PROJECT CONSULT
Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

PROJECT CONSULT Newsletter 2004

PROJECT CONSULT Newsletter

Herausgeber

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
v.i.S.d.P Dr. Ulrich Kampffmeyer
Isestraße 63
20149 Hamburg
Tel.: +49 40 412856 53
Fax: +49 40 412856 54
http://www.PROJECT-CONSULT.de
info@PROJECT-CONSULT.com

PROJECT CONSULT Newsletter ISSN 1349-0809; 1999 - 2016

Lizenz

Die Inhalte dieser Dokumentation stehen unter der Creative-Commons-Lizenz
Zitierung der Quelle | Namensnennung – Keine Bearbeitung CC-BY-ND 4.0
Die Rechte an den einzelnen inhaltlichen Beiträgen liegen bei den ausgewiesenen Autoren.

Hinweis

Die Konsistenz der externen Links in den älteren Newsletter-Publikationen kann über den langen Erscheinungszeitraum nicht mehr gewährleistet ist. Links können ins Leere oder zu anderen Webinhalten führen.

Ausgaben 2004

Ausgabe	Seiten	Jahrgang 2004	Gesamt
20040121	21	01	077
20040219	17	02	078
20040315	18	03	079
20040415	22	04	080
20040512	24	05	081
20040617	18	06	082
20040722	14	07	083
20040817	13	08	084
20040903	33	09	085
20041126	09	10	086
20041217	16	11	087

Inhalt

Editorial 1
Der Newsletter im sechsten Jahrgang 1
Unternehmen & Produkte 2
KVS Enterprise Vault 2
DocuPortal veröffentlicht DocuPortal.NET 2003 2
scanview 4.6 mit neuem ImageViewer 2
Stellent übernimmt Optika 2
Veritas mit neuer Compliance-Lösung 3
Märkte & Trends 3
Menge an Informationen nimmt dramatisch zu 3
Der Markt für Dokumenten-Technologien 3
Messen & Kongresse 5
CeBIT 2004 5
In der Diskussion 5
Wann kommt die elektronische Signatur ins Laufen? 5
Normen & Standards 8
Konsortium will neues DRM-System entwickeln 8
Neue ECMA-Norm für 5 ¼"-UDO-WORM mit 30 GigaByte 8
Recht & Gesetz 9
Deep Links sind zulässig 9
EU-Rat beschließt biometrische Merkmale in Visa und Pässen 9
Artikel 9
GDPdU & Archivierung: Endlich Klarheit! 9
Gastbeiträge 14
Archivierung ohne Referenzdatenbank 14
Verbände & Organisationen 15
BITKOM und eco Forum gegen Empfehlung des Rechts- und Innenausschusses 15
„DTX" - PROJECT CONSULT Document Technology Index 16
DTX 20040120 16
PROJECT CONSULT News 18
CeBIT-Rundgang 18
Ermäßigte Teilnahmegebühren für CDIA+ - Kurse 18
Seminarkalender 1. Halbjahr 2004 18
Marlene's WebLinks 19
XenData, VERITAS, OPTIMAL SYSTEMS, Merant, Kofax, Imperia, IDS Scheer, e-Spirit Company EMC Corporation, Ejasent, DHW Informationsmanagement, d.velop, AuthorIT, awp-media, Apple
Rezensionen 20
Digitale Signaturen in der Praxis 20
Personalia 20
Comprendium stockt das Management auf 20
Impressum 21
Newsletter-Bestellformular 21

Editorial

Der Newsletter im sechsten Jahrgang

Mit dem ersten Newsletter dieses Jahres wünschen wir Ihnen, unseren Abonnenten und Lesern, ein erfolgreiches 2004 – zeigen sich doch verstärkt Silberstreifen am Horizont für die Branche der Document Related Technologies (DRT) und den Anwendern dieser Lösungen.

Interessante Entwicklungen erwarten uns in diesem Jahr. Die Bedeutung von ILM Information Lifecycle Management, ECM Enterprise Content Management und RM Records Management wächst immer mehr – die Dokumenten-Technologien weiten sich aus. Neue große Mitspieler betreten die Arena. Für Anwender wie Anbieter bleiben die Fragen spannend: Wie erzielt man den richtigen Nutzen der Systeme, die Wettbewerbsvorteile, die Effizienzsteigerungen? Wie vermeidet man Fehler bei IT-Strategie, Projektmanagement, Auswahl von Lösungs-Anbietern bei der Einführung oder Migration von Dokumenten-Technologien? Wie plant man richtig im Spagat zwischen Kosten und Nutzen? Welche gesetzlichen Vorgaben sind zu beachten? Unser Newsletter will dazu auch in diesem Jahr Antworten beitragen, im alten Format, mit den bewährten Rubriken, und die redaktionellen Informationen sind im recherchierfähigen Archiv zugänglich – auch zum Nutzen der Fachpresse, Diplomanden und Doktoranden. Was wie alle Jahre galt, ist auch für das sechste Erscheinensjahr gültig: PROJECT CONSULT GmbH berichtet anbieterunabhängig – und deshalb werden auch in 2004 keine Anzeigen erscheinen ... Weiterhin gibt es für Abonnenten geldwerte Angebote, so z.B. Ermäßigung bei manchen Seminaren wie CDIA+ . Damit finanziert sich schon das Newsletter-Abonnement. Änderungen ergeben sich bei der Darstellung des DTX . Genaues wird in der Rubrik DTX berichtet.

Wir freuen uns, dass der Newsletter Sie auch in diesem, für den DRT-Markt spannenden Jahr begleitet. Vielleicht möchte sich der ein oder andere Leser an unserem Newsletter aktiv beteiligen: Über Leserbriefe und Kommentare freuen wir uns sehr!

Ihre Newsletter-Redaktion

Silvia Kunze-Kirschner

André Münster

Fabian Hammerschmidt

© PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH
ISSN 1439-0809

Unternehmen & Produkte

KVS Enterprise Vault

München - Das 1999 von einem Team ehemaliger Compaq Entwickler gegründete Unternehmen KVS (http://www.kvsinc.de) kaufte die Enterprise Vault von Compaq und entwickelt und erweitert es seitdem in Eigenregie weiter. Die Enterprise Vault soll ein automatisches und regelbasiertes Lifecycle Management von Informationen im Exchange Speicher bieten. Die Software ist ein Langzeitarchiv für alle älteren Informationen, die in Exchange im Laufe der Zeit entstehen und soll durch den Online-Speicher den Pflegeaufwand von Anwendern und Administratoren und den Zeitaufwand beim Wiederherstellen von alten E-Mails reduzieren. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

In erster Linie ist Enterprise Vault für die Archivierung von E-Mails im Einsatz. Die Gartner Group bescheinigte 2003 dem Produkt immerhin eine führende Rolle (http://www.kvsinc.com/miscpages/gartnerpop). Zielgruppe ist vorrangig die Entlastung von Exchange-Servern, aber auch die Integration in den Microsoft Sharepoint Portal Server ist ein Thema für Enterprise Vault. Besonders durch den Sarbanes-Oxley-Act hat KVS einiges an Geschäft verbuchen können. Dies wird auch durch starke Partner wie SUN, Fujitsu und andere forciert. Inzwischen setzt auch KVS auf das neue heiße Thema ILM Information Lifecycle Management. In Deutschland ist die aus dem United Kingdom stammende KVS erst seit kurzem präsent, kann aber bereits eine ganze Reihe guter Referenzen vorweisen. (Kff)

DocuPortal veröffentlicht DocuPortal.NET 2003

Bremen - DocuPortal (http://www.docuportal.de) hat die vollständig Web-basierende Software DocuPortal.NET Version 2003 für die Organisation von Dokumenten vorgestellt. Die Lösung beinhaltet die wesentlichen Funktionen eines Dokumentenmanagement wie Check-In, Check-Out, Ordner- und Dokumentenhandling, Verschlagwortung, etc. Eine Volltextsuche ist ebenfalls möglich. Ein sogenanntes Download-Ticket-System soll eine kontrollierte Ausgabe von Dokumenten an externe Personen, beispielsweise via E-Mail, ermöglichen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Irgendwo zwischen Content-Management, Document-Management und Portal ist die neue Software von DocuPortal angesiedelt. DocuPortal positioniert sich mit ihrem Produkt selbst im Umfeld der Informationslogistik. Für die Web-basierte Oberfläche, die alle angebotenen DM-, Workflow- und CM-Funktionen unterstützt dient der Microsoft IIS. Wäre nicht alle Funktionalität unter der Browseroberfläche zusammenhängend bereitgestellt, müsste man von einem der vielen „me-too"-Produkte im Markt sprechen. Aber immerhin ist für kleinere Unternehmen das DocuPortal eine kostengünstige Alternative, um Informationen aus dem Office-Umfeld mit Web-Mitteln in den Griff zu bekommen. (AM)

scanview 4.6 mit neuem ImageViewer

Baden-Baden - Die daa Systemhaus AG (http://www.daa.de) hat die neueste Version 4.6 des Dokumenten-Management-Systems scanview mit einem neuen ImageViewer vorgestellt. Für die Verwaltung und Bearbeitung von Dokumenten und Zeichnungen aller Art stehen dem Anwender damit eine Fülle an Funktionalitäten zur Verfügung, wie z.B. Redlining, OCR-Schere, Birdeye-Funktion, etc. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

daa (zuletzt behandelt im Newsletter 20030306) kam bereits Anfang bis Mitte der Neunziger Jahre mit scanview als ein datenbankbasiertes modernes Archivsystem auf den Markt, konnte aber nie größere Marktanteile erzielen. In der letzten Zeit war es um daa und scanview ziemlich ruhig am Markt geworden. Auch die Auftritte auf Messen wurden in den letzen beiden Jahren stark zurückgefahren. Insofern ist die bereits auf der DMS Expo angekündigte und jetzt freigegebene neue Version ein Zeichen am Markt, auch wenn keine nennenswerten neuen Funktionalitäten dahinterstecken. Die auf der Homepage von daa vermeldeten vier Neukunden aus der jüngsten Zeit zeigen ebenfalls in diese Richtung. daa setzt offenkundig auf Konnektoren zu verschiedenen Systemen z.B. auch zu Sage KHK und AutoCAD und kann sich mit dieser Strategie vielleicht unter- und außerhalb des Marksegments SAP positionieren und behaupten. (JH)

Stellent übernimmt Optika

München – Stellent (http://www.stellent.com) übernimmt Optika (http://www.optika.com) zu einem Preis von umgerechnet ca. € 7,9 Mio. in bar sowie 4,1 Millionen an Stellent Stammaktien. Das Transaktionsvolumen beträgt umgerechnet ca. € 46,5 Mio. Mit der Akquisition will Stellent sein Produktportfolio um Imaging-, Prozess-Management- und Compliance-Funktionalitäten erweitern. Stellent plant, die Produkte von Optika, u.a. die Acorde Software, kurzfristig über Web Services zu integrieren und mittelfristig in das Stellent Content Repository aufzunehmen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Stellent (zuletzt behandelt im Newsletter 20030929) folgt dem Vobild von Vignette (http://www.vignette.com) und Interwoven (http://www.interwoven.com). Beide Anbieter aus dem gehobenen Content-Management hatten erst kürzlich (siehe Newsletterausgabe 20031215) durch Akquisitionen ihre Portfolios in Richtung ECM Enterprise Content Management ausgebaut. Nun hat auch Stellent mit den Texanern eine komplette Suite von Archiv-, DMS- und Workflow-Komponenten samt Kundenbasis erworben. Auch hier heißt es, die verschiedenen Plattform- und Architekturansätze zunächst zu vereinen. Keine leichte Aufgabe.

Stellent sieht hierfür dementsprechend auch einen „Zwei-Stufen-Plan" vor, der realistischer als die Integrationsansätze ist, die zur Zeit bei anderen Mergers&Acquistions üblich zu sein scheinen. In einem ersten Schritt soll durch Web-Services der parallele Zugriff auf beide Produktwelten ermöglicht werden. Erst im zweiten Schritt soll durch einen Middleware/EAI-Ansatz das Stellent-Repository die Speicherarchitektur von Optika ablösen. In Deutschland haben beide Unternehmen einen schwierigen Weg vor sich, da sie nur wenig (Stellent) oder gar nicht (Optika) vertreten waren. Stellent war erst kürzlich eine Kooperation mit GFT Solutions eingegangen, um gemeinsam Lösungen in den Markt zu bringen. Das Portfolio von Optika ist weitgehend redundant zum HYPARCHIV-Angebot. Auch wenn es noch eine Weile dauern wird, bis Stellent in Europa eine vollständig integrierte Plattform aus Stellent- und Optika-Produkten anbieten kann, die Tage der Kooperation zwischen Stellent und GFT Solutions dürften gezählt sein. (Kff)

Veritas mit neuer Compliance-Lösung

München - Die Software-Lösung NetBackup der Veritas Software GmbH (http://www.veritas.com) enthält in der aktuellen Version 5 den neuen Data Lifecycle Manager und soll eine Compliance-Lösung darstellen, die die Speicherung, Archivierung und visuelle Darstellung der gespeicherten Informationen unter Einhaltung rechtlicher Richtlinien ermöglicht. Anhand individueller Vorgaben der jeweiligen Unternehmen überträgt der Data Lifcycle Manager relevante Geschäftsdaten auf unterschiedliche Speichermedien, die zentral verwaltet werden können. Nach Ablauf der Aufbewahrungsfrist werden die Daten automatisch gelöscht. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Bedeutung vieler Richtlinien und Gesetze bezüglich der Aufbewahrungsfristen von Information wird vielen in Deutschland so langsam klar. In den USA hat sich schon ein neues „buzz word" gebildet, das auch in Deutschland bald häufiger zu hören sein wird: ILM Information Lifecycle Management (Siehe hierzu auch die AIIM Marktstudien). Veritas, ein Anbieter aus den USA, hat mit seinen Produkten den deutschen Anbietern hier einen Marketingvorsprung. Zum Produkt: Hat man einmal die Kriterien vorgegeben, was, wo und wie abgespeichert werden soll, ist die Arbeit des Anwenders erst mal erledigt. Dann tritt der Data Lifecycle Manager auf den Plan und übernimmt automatisiert die Übertragung von relevanten Geschäftsinformationen nach den vorgegebenen Kriterien auf die jeweiligen Speichermedien. Eine wünschenswerte Erleichterung, die die sich wiederholende aufwendige Recherche, was denn nun wo und wie lange gespeichert werden soll, entfallen lässt. (AM/Kff)

Märkte & Trends

Menge an Informationen nimmt dramatisch zu

Berkeley - Eine Studie der University of Berkeley (http://www.sims.berkeley.edu) „How much Information? 2003" kommt zu dem Schluss, das sich die Menge der gespeicherten Daten seit 1999 um 30% Prozent auf inzwischen 5 Exabyte vergrößert hat. Um eine Vorstellung von der gewaltigen Datenmenge zu bekommen, hier eine kleine Rechnung: 1 Exabyte ~ 1000 Petabyte ~ 1.000.000 Terabyte ~ 1.000.000.000 Gigabyte ~ 1.000.000.000.000 Megabyte. Diese Daten beziehen sich auf die auf Papier, Mikrofilm, magnetischen und optischen Speichern vorhandenen Informationen. 92% dieser Datenmenge ist auf magnetischen Speichern, also auf Festplatten, etc. abgelegt. Die Vereinigten Staaten produzieren dabei etwa 40 % der gespeicherten Daten. Nach den Ergebnissen der Studie produzierte jeder Mensch auf der Erde durchschnittlich 800 Megabyte, wobei die Menschen in den Industrieländern im Verhältnis weitaus mehr Informationen auf besagten Medien speichern dürften als beispielsweise in den Entwicklungsländern. Die Information Divide lässt grüßen. Auf jeden Fall freuen sich die Storage- und ILM-Anbieter über das Wachstum. (AM)

Der Markt für Dokumenten-Technologien

Hamburg – Ein Teil dieser im vorigen Artikel beschriebenen Datenmenge besteht aus Daten, die aus umfangreichen Studien zum Markt für Dokumenten-Technologien stammen. Da diese ebenfalls zugenommen hat, haben wir einen kleinen Überblick über die in der Vergangenheit durchgeführten Studien zusammengestellt. (FH)

AIIM Marktstudie USA 2003

Im Oktober des letzten Jahres führte die AIIM (http://www.aiim.org) während ihrer Content Management Seminarreihe eine Reihe von Umfragen unter den 333 Teilnehmern durch. Es wurde u.a. nach den wichtigsten Gründen für die Einführung einer ECM Lösung gefragt. Die Ergebnisse der Umfrage stehen als Download zur Verfügung (http://www.aiim.org).

Wichtigste Ergebnisse der Umfrage sind u.a.: Für 40% der Befragten ist die Reduzierung der Kosten durch ein solches System entscheidend. Compliance, also die Einhaltung gesetzlicher Richtlinien, ist für 26% der Umfrageteilnehmer der entscheidende Faktor. Für 25% der Befragten waren die Verbesserung der Kundenorientierung, bzw. des Kundenservice die wichtigsten Ziele.

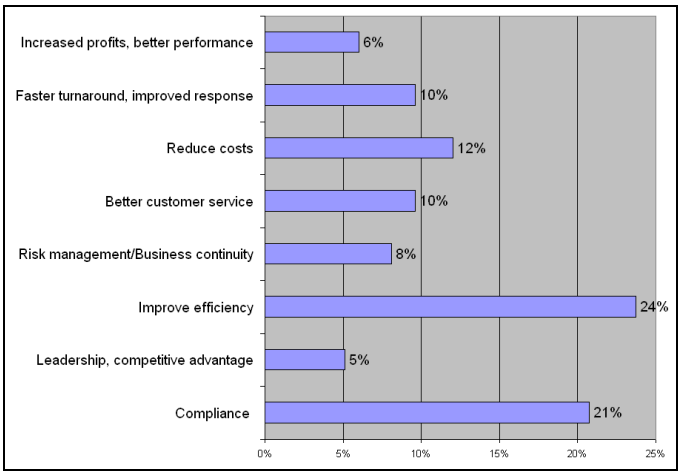


Bild 1: Was ist der wichtigste wirtschaftliche Grund für ihr Interesse an ECM? Quelle: AIIM

Wichtige Stichworte bei den Lösungen zur Kostenreduzierung und Kundenorientierung waren beispielsweise Web Content Management und Workflow/BPM. Unter dem Gesichtspunkt Compliance wurden Records Management sowie Scanning, bzw. Imaging am häufigsten genannt.

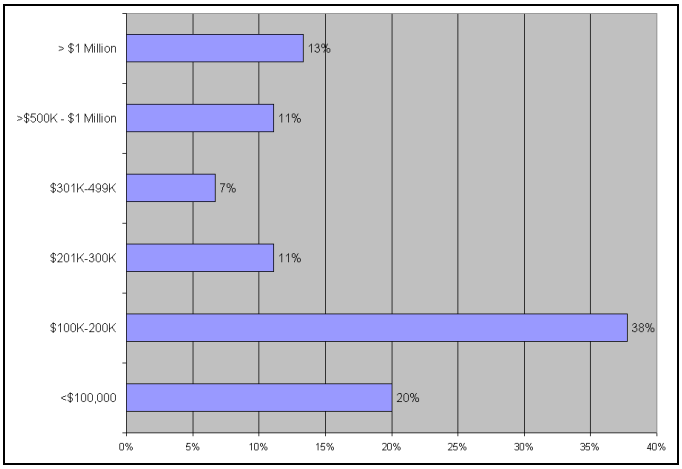


Bild 2: Welchen Etat planen Sie für ECM-Projekte in den nächsten 12-18 Monaten unter dem Gesichtspunkt der Compliance. Quelle: AIIM

Diejenigen, für die Compliance das entscheidene Kriterium für die Einführung von ECM-Lösungen darstellt, sind im Gegensatz zu den anderen Nutzergruppen auch bereit, höhere Kosten in Kauf zu nehmen.

AIIM Marktstudie Deutschland 2003

Die AIIM hat in Deutschland eine Umfrage durchgeführt und zwar unter über 200 Teilnehmern der DMS Expo 2003.

Eine Beobachtung der Studie ist, dass in Deutschland offenbar nur die Kosten interessieren und die anderen beiden wichtigen Themen, Compliance und Kundenservice, die in den USA auch eine große Rolle spielen, noch nicht in den Fokus der potentiellen Anwender gerückt sind. Es kann aber auch sein, dass die Begriffe den Befragten nicht ganz klar waren, denn auch Themen wie DOMEA, GDPdU und andere muss man dem Bereich „compliance“ zuordnen.

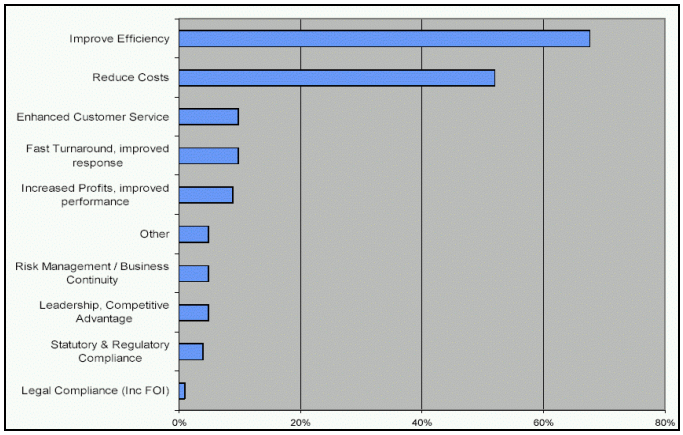


Bild 3: Wichtigster Grund für die Einführung von ECM - Quelle: AIIM

VOI-Marktstudie

Bonn - Auch der VOI Verband Organisations- und Informationssysteme e.V. (http://www.voi.de) hat eine umfangreiche Marktstudie vorgelegt. Sie stammt ebenfalls aus dem Herbst 2003, ist aber wesentlich detaillierter und genauer auf den deutschen Markt zugeschnitten. Es wurden insgesamt 819 Befragungen durchgeführt. Die Studie finden Sie auch in der Unterrubrik „Wissen/Studien“ auf der PROJECT CONSULT Webseite (http://www.project-consult.com).

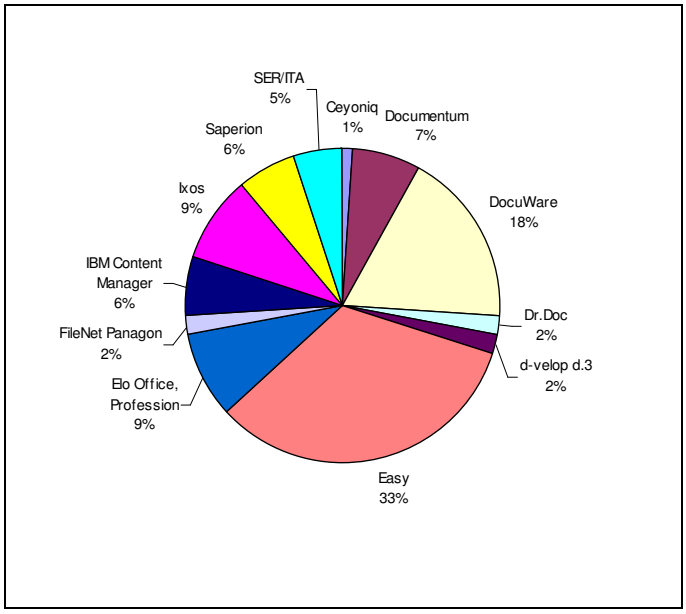


Bild 1: Mit DMS assoziierte Hersteller/Produkte bei Unternehmen ohne DMS – Quelle: VOI Marktstudie „Dokumentenmanagement in Deutschland“, Seite 26

Sie kommt zu deutlich anderen Ergebnissen als die beiden AIIM-Studien. Interessant war besonders die Berücksichtigung der Auskünfte von Unternehmen, die zwar eine DRT-Lösung geplant hatten, aber das System aus Kosten- oder anderen Gründen nicht eingeführt haben.

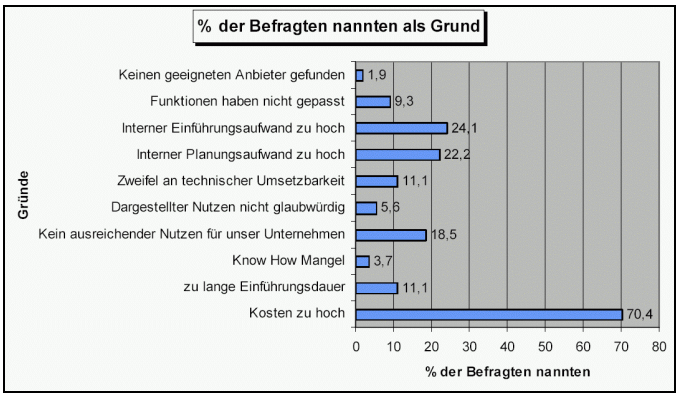


Bild 2: Gründe für DMS-Projektabbruch – Quelle: Quelle: VOI Marktstudie „Dokumentenmanagement in Deutschland", Seite 48

Die VOI-Studie führt auch eine neue Abgrenzung ein – DMS im engeren Sinn und Systeme, die eigentlich kein DMS sind, aber mit den DMS-Aufgaben erledigt werden (zum Teil mit schnellerer Amortisation als mit einem DMS). DMS im engeren Sinn, wie in der VOI-Studie benutzt, sind jedoch, nach Kampffmeyer 1999, DMS im weiteren Sinn, die neben Archivierung, DMS im engeren Sinn auch Workflow und Groupware einschließen. Aber eines der Ergebnisse der VOI-Studie zeigt, dass in Deutschland beim Thema DMS sowieso fast ausschließlich an die elektronische Archivierung gedacht wird. Das Angebot der Anbieter in Deutschland scheint den potentiellen Anwendern fast genauso unbekannt wie die Vielfalt der Akronyme für Produktkategorien. (AM)

Messen & Kongresse

CeBIT 2004

Hannnover - CeBIT ante portas! Neue Impulse für den Markt, innovative Produkte und Lösungen, Anschub der Investitionen: Vom 18. – 24. März 2004 in Hannover! Das Motto ist anspruchsvoll, aber: wird sich der Trend bestätigen, dass immer mehr Unternehmen und Besucher auf die Cebit verzichten? Der Veranstalter rechnet mit ca. 6.000 Ausstellern. 2003 präsentierten sich noch 6.600 Unternehmen, Institutionen etc. Auch bei den Besuchern wird mit einem Rückgang um 60.000 auf maximal 500.000 gerechnet. Auch aus dem DRT-Umfeld werden wohl weniger Aussteller dabei sein. Und wird es ein einheitliches Bild der Branche geben? Auf den ersten Blick wohl nicht. Man findet die Aussteller nicht zentral, sondern zersplittert über mehrere Hallen. Das Ausstellerverzeichnis, Programm und v.m. wie alle Jahre wieder unter (http://www.cebit.de/)

Hinweis: Die CeBIT Vorberichterstattung und Trends erhalten Sie im Newsletter 20040216. (SKK)

In der Diskussion

Wann kommt die elektronische Signatur ins Laufen?

Zur Bedeutung der elektronischen Signatur wurde schon viel geschrieben. Eine durchgängige Nutzung in Deutschland ist jedoch noch nicht zu beobachten. Die Stellungnahme des TeleTrusT auf eine Umfrage der Europäischen Kommission zeigt deutlich, dass Deutschland bei der Umsetzung ins Hintertreffen geraten ist. Dabei war Deutschland eines der ersten Länder Europas, das ein eigenes Signaturgesetz verabschiedet hatte. Vielleicht liegt es aber gerade hieran oder an der deutschen Gründlichkeit, dass die elektronische Signatur immer noch ein Schattendasein fristet.

Die elektronische Signatur stellt eine der wichtigsten IT-Entwicklungen der letzten Jahre dar. Eine elektronische Signatur sind im Prinzip Daten in elektronischer Form, die anderen elektronischen Daten beigefügt oder logisch mit ihnen verknüpft sind und die zur Authentifizierung dienen. Sie erlaubt es, den Absender, die Authentizität und die Unveränderheit einer elektronischen Nachricht oder eines digitalen Dokumentes sicher nachzuweisen. Sie ist die entscheidende Voraussetzung für die Abwicklung von Geschäften zwischen unbekannten Dritten über elektronische Kommunikationsmedien. Die elektronische Signatur verschafft Sicherheit. Ohne elektronische Signatur bleiben viele der Visionen des E-Commerce und des E-Business unerreichbar. Durch die notwendigen Anpassung der Gesetzgebung ermöglicht die elektronische Signatur in zahlreichen Anwendungsgebieten die rechtliche Gleichstellung von digitalen Dokumenten mit herkömmlichen, manuell unterzeichneten Dokumenten. Dies ist ein entscheidender Durchbruch. Neben dem ursächlich beabsichtigten Anwendungsfeldern für die elektronische Signatur haben sich inzwischen zahlreiche weitere Einsatzgebiete herauskristallisiert. Überall wo es um den Nachweis von Authentizität und Verfälschungssicherheit von Informationen geht, findet die elektronische Signatur sinnvolle Einsatzmöglichkeiten. Sie ist wesentlicher Bestandteil der meisten E-Government-Verfahren. Die elektronische Signatur überwindet Grenzen. Sie ist Bestandteil einer europäischen Initiative zur Ermöglichung und Erleichterung des elektronischen Geschäftsverkehrs. Bleibt die Frage, warum gibt es denn nur ca. 30.000, 40.000 Signaturkarten in privater Hand?

Die europäische Signaturrichtlinie

Vor vier Jahren hat die Europäische Kommission eine Richtlinie erlassen, die in allen Staaten Europas in nationales Recht umzusetzen ist. Was auf europäischer Ebene Richtlinie genannt wird, ist im Prinzip eine Gesetzesvorlage. Die Signaturrichtlinie stellt dabei eine Mindestanforderung dar, was national in eigene Gesetze zu gießen ist. Deutschland war auf diese Richtlinie gut vorbereitet. Bereits zwei Jahre zuvor war die erste Version des deutschen Signaturgesetzes erschienen. Auf Basis des Signaturgesetzes waren bereits erhebliche Investitionen in sichere Trustcenter getätigt, die die elektronischen Signaturen herausgeben und verwalten.

In Deutschland hatte man sich sehr früh für die höchste erreichbare Sicherheitsstufe elektronischer Signaturen entschieden: qualifizierte Signaturen mit Anbieterakkreditierung, die auf Chipkarten basierend personengebundene Signaturen ermöglichen. Die europäische Signaturrichtlinie RLES 1999/93/EG sieht dagegen drei verschiedene Qualitäten der elektronischen Signatur vor:

- *Einfache elektronische Signaturen (EES)*
- *Fortgeschrittene elektronische Signaturen (FES)*
- *Qualifizierte elektronische Signaturen (QES)*

Die in Deutschland verbreitete qualifizierte Signatur mit Anbieterakkreditierung geht noch über die QES nach der europäischen Richtlinie hinaus. Die Anbieter müssen sich einem Überprüfungsverfahren zur Erlangung der Akkreditierung durch die Regulierungsbehörde RegTP unterziehen. Dafür ist dann aber auch von Amtswegen sichergestellt, dass Verfahren und Qualität der Signatur höchsten Maßstäben entsprechen. Auch das neue deutsche Signaturgesetz orientierte sich bei der Begrifflichkeit und Umsetzung der europäischen Richtlinie an der ersten Version des Signaturgesetzes. Einige Feinheiten der europäischen Richtlinie wurden dabei anders interpretiert. Während in Deutschland nur die personengebundene qualifizierte elektronische Signatur die höchste Rechtssicherheit bietet, sieht die europäische Richtlinie auch andere Signaturqualitäten für den formfreien Abschluss von Geschäften, Verträgen und anderen Dokumenten vor. In ähnlicher Form wird dies auch im Bürgerlichen Gesetzbuch, §§ 126,127 BGB, unterschieden. Neben der persönlichen Willenserklärung sind in der RLES auch Signaturen für Personen vorgesehen, die im Namen der von ihr vertretenen Stelle oder juristischen oder natürlichen Person handeln.

Aktuelle Themen der Umsetzung

Abgesehen von der geringen Marktdurchdringung der elektronischen Signatur, die auf zu wenige sinnvolle Anwendungen, bei der man die elektronische Signatur einsetzen kann, zurückzuführen ist, gibt es zahlreiche Ansatzpunkte und auch divergent diskutierte Themen zur elektronischen Signatur in Deutschland.

- *Wird die Anbieterakkreditierung aufgehoben?*

Die Deutschland werden praktisch qualifizierte elektronische Signaturen nur von Anbietern mit Akkreditierung angeboten. Dies ist durch die oben beschriebene „historische" Entwicklung bedingt. Die Akkreditierung bringt eine hohe Sicherheit mit sich. Das Verfahren, eine Chipkarte zu erlangen, ist sehr aufwendig, hat jedoch den Vorteil, der Inhaber der Signatur im Vorwege bekannt und seine Identität überprüft ist. Besonders ausländische Anbieter von qualifizierten Signaturen sehen sich durch die Marktsituation und die Verankerung der qualifizierten Signatur mit Anbieterakkreditierung in zahlreichen Gesetzen und Verordnungen diskriminiert und behindert. Sie wollen die zusätzliche Hürde der Akkreditierung in Deutschland gern beseitigt sehen und berufen sich auf die Europäische Richtlinie.

- *Qualifizierte versus fortgeschrittene Signaturen*

Eine ähnliche Diskussion spielt sich derzeit zwischen den Anbietern fortgeschrittener Signaturen mit biometrischen Verfahren und den Anbietern qualifizierter, Chipkartenbasierter Verfahren ab. Die Argumentation der Anbieter fortgeschrittener Signaturen beruft sich nicht nur auf die Europäische Richtlinie sondern auch auf die §§126,127 BGB. Für zahlreiche Anwendungsfelder des Geschäftsverkehrs wird keine qualifizierte elektronische Signatur verlangt. Es gibt Anwendungen, bei denen biometrische Signaturen sogar Vorteile gegenüber der qualifizierten besitzen. Ein Beispiel sind Verträge im Finanzdienstleistungsbereich. Mit Verfahren, die auf einem Unterschriftenpad mit biometrischer Erfassung des Schriftzuges des Zeichnenden basieren, erhält der Kunde ein Papierdokument mit seiner Unterschrift während der Finanzdienstleister ein elektronisches Original erhält, dass ohne Medienbruch sofort elektronisch weiterbearbeitet werden kann. Der Kunde muss sich nicht im Vorwege mit viel Aufwand und hohen Kosten eine Chipkarte beschafft haben. Die Differenzierung der Einsatzgebiete lässt im Prinzip ausreichend Platz für beide Verfahren, qualifizierte und fortgeschrittene Signaturen.

- *Elektronisch signieren beim Scannen*

Versicherungen, Kassen und Rententräger, die der Sozialgesetzgebung in Deutschland unterliegen, haben in großem Stil begonnen, die elektronische Signatur beim Scannen zu verwenden. Hintergrund ist, dass durch das Sozialgesetzbuch und besonders die Verordnung §36 SRVwV gefordert wird, dass nach dem Scannen das erfasste Schriftgut nur vernichtet werden kann, wenn die gescannten Dokumente geprüft und elektronisch signiert wurden. Aus wirtschaftlichen Gründen macht die Überführung von Dokumenten in elektronische Bearbeitungsprozesse nur Sinn, wenn man sich anschließend die aufwendige und teuere Aufbewahrung in Papier sparen kann. Der vorgeschriebene Einsatz der qualifizierten elektronischen Signatur hat hier jedoch nicht den Charakter einer Willenserklärung der Erfassungskraft, da diese das Dokument ja nicht erstellt hat, sondern stellt eher eine Beglaubigung oder Bestätigung dar, dass das Dokument fehlerfrei, verlustfrei, lesbar, unverändert und vollständig in das elektronische System überführt wurde. Hierfür werden auf den Signaturkarten entsprechende Attribute kodiert. Angesichts der großen Mengen von Dokumenten ist es jedoch unwirtschaftlich, jedes Dokument einzeln zu sichten und zu signieren. Daher wurde hierfür das sogenannte Verfahren der „Massensignatur" entwickelt. Hierbei wird ein Stapel von Dokumenten erfasst, eine genau definierte Stichprobe geprüft, und der gesamte Stapel signiert. Bei dem Signierungsvorgang erhält dann jedes Dokument im Stapel eine eigene Signatur. Dieses Verfahren wurde zunächst von Betriebskrankenkassen eingeführt. Das derzeit umfangreichste Projekt ist jedoch die Erfassung von 160 Millionen zu scannenden Dokumenten bei der LVA Rheinprovinz in Düsseldorf.

- *Archivierung elektronisch signierter Dokumente*

Die Archivierung elektronischer Dokumente stellt heute noch ein Problem dar. Signaturen und Zertifikate können verfallen und die Algorithmen der Signatur vielleicht irgendwann in der Zukunft „geknackt" werden. Das mit Forschungsmitteln geförderte Projekt ArchiSig, an dem unter anderem die Universitätsklinik Heidelberg und der ECM-Anbieter IXOS beteiligt sind, hat hierfür eine Lösung zur „Übersignierung" geschaffen. Durch das regelmäßige, weitgehend automatisierte Verfahren wird sichergestellt, dass vor Ablauf eines Zertifikates oder eines Signaturschlüssels eine neue Signatur aufgebracht wird. Durch die Verkettung der Signaturen wird sichergestellt, dass eine ununterbrochene Sequenz gültiger Signaturen den Beweiswert der Dokumente sichert. Dieses Verfahren ist bei der Benutzung von nur einmal beschreibbaren Speichern in elektronischen Archiven nicht ohne Aufwand umzusetzen. Die Eigenschaften eines revisionssicheren Archives dienen einer anderen Meinungsfraktion auch die Grundlage der Argumentation dafür, dass eigentlich ein Übersignieren nicht notwendig ist. Wenn ein revisionssicheres Archivsystem sicherstellen kann, dass seit der Speicherung des elektronisch signierten Dokumentes keine Veränderung möglich war, kann so nachgewiesen werden, dass zum Zeitpunkt der Archivierung eine Signatur gültig war. Dabei erscheint unerheblich, ob das Zertifikat inzwischen verfallen ist oder der ursprüngliche Algorithmus inzwischen abgelöst wurde. Auch bei Papierdokumenten wird z.B. nach dem Ableben eines Geschäftsführers der neue Geschäftsführer nicht alle Dokumente seines Vorgängers neu signieren, nur weil dessen Signatur „verfallen" ist. Der Nachweis der Gültigkeit zum Zeitpunkt der Entstehung der Signatur muss eigentlich ausreichen.

- *Die Signatur im E-Government*

Die elektronische Signatur ist in zahlreichen E-Government-Verfahren vorgesehen. Besonders bei Verwaltungsverfahren zwischen Verwaltung und Bürger ist der Einsatz jedoch fragwürdig. Im Regelfall leistet der Bürger nur ein-, zweimal im Jahr gegenüber der Verwaltung eine Unterschrift in irgendeinem Antragsverfahren. Kann von ihm verlangt werden, sich hierfür eine Chipkarte mit qualifizierter elektronischer Signatur auf eigene Kosten zu beschaffen? Die Kosten und die damit verbundene geringe Verbreitung von elektronischen Signaturkarten stellen viele der „Antrag-Online"-Verfahren in Frage. Nur wenn es weitere Einsatzgebiete für elektronische Signaturen gibt, die Signatur kostengünstiger wird und sich die Regierung entschließt, die Signatur zum Beispiel in Verbindung mit dem Personalausweis jedem Bürger zur Verfügung zu stellen, ist eine ausreichende Verbreitung möglich. Darüber hinaus darf nicht vergessen werden, dass auch die verwaltungsinternen Prozesse auf die durchgängige Nutzung elektronischer Dokumente umgestellt werden. Es macht wenig Sinn, einen Antrag elektronisch zu signieren, ihn anschließend auszudrucken und in der Gittermappe auf dem Wägelchen durch die Gänge der Verwaltung zu schieben.

- *Elektronische Signaturen im Umfeld der GDPdU*

Auch in der derzeit viel diskutierten Richtlinie GDPdU zur Aufbewahrung, Prüfung und Auswertung steuerrelevanter Daten kommt die elektronische Signatur vor. Sie erlaubt die Abgabe von Umsatzsteuervoranmeldungen in elektronischer Form, wenn die übergegebnen Daten qualifiziert elektronisch signiert sind. Während in den GDPdU noch die qualifizierte Signatur mit Anbieterakkreditierung impliziert ist, ist in den rechtlichen Vorschriften für die Prüfer der Finanzämter bereits eine Entschärfung festzustellen, die die elektronische Signatur auch ohne Anbieterakkreditierung einsetzbar macht. Jedoch hilft dies keineswegs. Das Verfahren der elektronischen Umsatzsteuervoranmeldung mit elektronischer Signatur kommt praktisch nirgendwo zum Einsatz. Kosten, Aufwand, aber auch die Situation, dass niemand mit seiner persönlichen Signatur für Daten des Unternehmens, einer juristischen Person, geradestehen will, spielen hier ein Rolle. Die möglichen Vereinfachungspotentiale werden nicht genutzt.

- *Auch die Einsatzbedingungen müssen sicher sein*

In der Diskussion um die Vorteile der qualifizierten elektronischen Signatur wird immer auf die besondere Sicherheit des Verfahrens und der Trustcenter verwiesen. Vielleicht wird dabei aber unterschätzt, das auch der Einsatz an den Arbeitsplätzen sicher sein muss. Das größte Risiko für einen missbräuchlichen Einsatz ist aber der Anwender selbst. Wer seine Karte herumliegen lässt und sich seine Passworte und Pins auf gelbe Haftzettel am Monitor schreibt, stellt das größte Risiko für den Missbrauch seiner Signatur dar. Das BSI und andere Stellen haben Checklisten und Anforderungskataloge herausgegeben, nach denen man sich bei der Einrichtung einer PKI (Private Key Infrastructure) richten sollte. Lücken in der Sicherheit werden und müssen von Unternehmen geschlossen werden. Bleibt das Problem des Privatmanns, der meistens nicht in der Lage oder sich nicht der Gefahr bewusst ist, die seinem PC mit Internet-Anschluss drohen kann.

- *Muss das Signaturgesetz geändert werden?*

Inzwischen ist offenbar geworden, dass sich das aktuelle Signaturgesetz in Deutschland vom Sprachgebrauch zu sehr an der ursprünglichen Version und nicht ausreichend nah an der europäischen Signaturrichtlinie orientiert. Seitens des Bundeswirtschaftsministerium wurde eingestanden, dass hier entsprechender Änderungs- oder Nachholbedarf durchaus gesehen wird. Hierbei werden nicht nur die Fragen der Akkreditierung neu diskutiert, sondern auch Möglichkeiten, nicht-personengebundene, qualifizierte Signaturen zuzulassen.

- *Werden die bestehenden Signaturstandards mittelfristig überrollt?*

Die technischen Standards für Signaturen sind in Europa noch nicht vereinheitlicht. Die beiden in Deutschland vorkommenden Standards wurden erst jüngst als ISIS-MTT zusammengeführt. Angesichts mancher technischer und organisatorischer Aufwände und der derzeitigen geringen

Verbreitung elektronischer Signaturen droht aber noch eine andere Gefahr. Wenn sich ein Standardsoftwareanbieter entschließt im Betriebssystem oder in weit verbreiteten Anwendungen eine proprietäre, elektronische Signatur nach eigenem Gusto einzubauen, können die derzeitigen Bemühungen zur Einführung sicherer Signaturen schnell unterlaufen werden. Die Schaffung einheitlicher, möglichst weltweiter technischer Standards und die Bereitstellung einer einheitlichen API (Anwendungsprogrammierungsschnittstelle) zur einfachen Einbindung von elektronischen Signaturen sind eine der Grundvoraussetzungen, um der Signatur schnell zu einer weiten Verbreitung zu verhelfen.

Der Einsatz elektronischer Signaturen ist für die Ausweitung des E-Business, E-Commerce und E-Government unerlässlich. Für die deutsche Wirtschaft ist die geringe Verbreitung und Nutzung der elektronischen Signatur inzwischen zum Risiko geworden. Mögliche Effizienzpotentiale werden nicht genutzt und eine Abkopplung vom international wachsendem elektronischem Geschäftsverkehr droht. Es sind daher verstärkte Anstrengungen von Politik und Wirtschaft zur schnelleren Verbreitung und Akzeptanz erforderlich. Nur wenn es ausreichend sinnvolle Anwendungen für den Einsatz der elektronischen Signatur gibt, wird die Verbreitung wachsen und damit auch die Preise für die notwendigen Komponenten für private Anwender und kleine Firmen erträglich machen. Auch die Softwarebranche kann mehr zur Verbreitung der elektronischen Signatur beitragen, in dem sie die Schnittstellen und Komponenten standardmäßig in ihre Produkte integriert und mit ausliefert. Die elektronische Signatur darf kein zusätzliches „Add-on" sein, sonst muss integraler Bestandteil moderner Software werden. (Kff)

Normen & Standards

Konsortium will neues DRM-System entwickeln

San Francisco - Laut einem Bericht in der New York Times (http://www.nytimes.com) haben sich Nokia (http://www.nokia.de), Intel (http://www.intel.de), Samsung (http://www.samsung.de), Toshiba (http://www.toshiba.de) und Matsushita (Panasonic, Technics, etc.) (http://www.matsushita.de) zusammengeschlossen, um unter dem Projektnamen „Hudson" ein neues Digital-Rights-Management-System zu entwickeln. Eine Marktkampagne, die die Film- und Musikindustrie von der Technologie überzeugen soll, ist bereits in Vorbereitung. Erste Ergebnisse und Ansätze will das Konsortium Anfang Februar vor den Grammy Awards bekannt geben. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Vor gar nicht all zu langer Zeit betrachtete die Musik- und Filmindustrie das Internet und deren Nutzer als eine große Gefahr für die Unternehmen und deren Gewinnspannen. Statt sich jedoch ein innovatives Konzept zu überlegen, sich die häufig destruktive Kraft des Kopierens konstruktiv zu Nutze machen, bekämpfte man das Internet auf einem Feld, auf dem ihm mit den Mitteln des Rechtstaates nicht beizukommen war. Ein paar Schauprozesse wurden geführt, hier eine Suchmaschine stillgelegt, einstweilige Verfügungen verschickt, doch genutzt hat es wenig. Kaum wurde die eine Suchmaschine stillgelegt, standen einer Art Hydra gleich die nächsten Zwei schon in den Startlöchern.

Doch längst hat ein Umdenken in den Konzernen stattgefunden. Der Zusammenschluss der fünf Unternehmen zeigt das Bestreben der Industrie, die Nutzung der digitalen Inhalte durch ein DRM-System zu kontrollieren und damit ein auch für den Nutzer bequemes System zur Berechnung der Nutzungskosten für die heruntergeladene(n) Datei(en) zu schaffen und gleichzeitig die Nutzung illegaler Daten, wie beispielsweise Raubkopien rechtlich geschützter Musik oder Bücher, zu verhindern. Damit ein solches System Erfolg hat, ist neben angemessenen Preisen auch die Einsicht vieler Internetnutzer gefragt, das man eben nicht alles umsonst haben kann.

Ein weiteres Ziel von Nokia und Co ist sicherlich auch die Entwicklung eines Gegenpols zu Microsofts (http://www.microsoft.de) möglicher Marktdominanz auf dem DRM-Gebiet. Hier befindet sich Microsoft mit dem Windows Media Rights Manager zwar noch in der Warteschleife, aber es dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein, wann dieser auf den Markt gebracht wird. Auch Sony (http://www.sony.de), Apple (http://www.apple.de), RealNetworks (http://www.realnetworks.com) und andere haben begriffen, das in einem DRM-System vielleicht das Vertriebssystem der Zukunft für digitale Inhalte liegt und tüfteln bereits an eigenen Lösungen. (AM)

Neue ECMA-Norm für 5 ¼"-UDO-WORM mit 30 GigaByte

Genf - Die ECMA (http://www.ecma-international.org) hat einen neuen Standart für UDO-Medien veröffentlicht, welcher die mechanischen, physikalischen und optischen Charakteristiken der ersten 30-GByte-UDO- (Ultra Density Optical) Datenträgergeneration spezifiziert. Der neue ECMA Standard 350 umfasst u.a. Spezifikationen für die Bedingungen für Konformitätstests und Referenzdesigns, die Umgebungen, in denen die Cartridges betrieben und gelagert werden sowie die Charakteristiken der auf der Disk aufgezeichneten Informationen. Die 186 Seiten starke Publikation zum Standard ist auf der ECMA-Website kostenlos als PDF verfügbar (http://www.ecma-international.org). (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Einreichung zur Normung ist ein geschickter Schachzug. Da es nur ein angebotenes Produkt gibt und keine großen Abstimmungsbedarf zwischen verschiedenen Anbietern gibt, wird der Prozess auch relativ schnell abgeschlossen werden. Durch die Standardisierung wird die Spezifikation offen gelegt. Ein wichtiger Vorteil für Kunden, die nicht auf proprietäre Lösungen setzen wollen. Da die rotierenden WORM-Medien im Bereich der elektronischen Archivierung

zunehmend durch WORM-Tape und Festplattensysteme unter Druck geraten sind, ist die ECMA-Standardisierung ein notwendiger Schritt, um die Akzeptanz der neuen UDO-Laufwerke und –Medien zu verbessern. Mit den Kapazitäten der herkömmlichen 5 ¼"-Medien drohte die WORM-Laufwerk- und Jukebox-Anbieterschaft ins Hintertreffen zu geraten. Mit 30 GigaByte Speicherkapazität pro Medium wird das traditionelle WORM-Archivmedium jetzt wieder wettbewerbsfähig. (MHH)

Recht & Gesetz

Deep Links sind zulässig

Karlsruhe - Der I. Zivilsenat des Bundesgerichtshofs (http://www.bundesgerichtshof.de) hat über die Zulässigkeit von sogenannten Deep Links entschieden (Urteil vom 17.07.2003 – I ZR 259/00). Ein Deep Link bezeichnet einen Verweis auf eine bestimmte Detailseite einer Homepage unter Umgehung der eigentlichen Startseite derselben. Über die Zulässigkeit dieser Verlinkung wurde bislang gestritten. Das BGH hat nun festgestellt, das diese Verlinkungsart weder urheber- noch wettbewerbsrechtlich zu beanstanden ist.

Geklagt hatte die Verlagsgruppe Handelsblatt (http://www.vhb.de) und zwar gegen die Verlinkung von Artikeln auf dem Presseportal Paperboy (http://www.paperboy.de). Paperboy ist eine Suchmaschine für Online-Presse und stellt Nutzern auf Anfrage kostenlos Auflistungen von Artikeln zu bestimmten Themen zur Verfügung, die per Hyperlink aufgerufen werden können, jedoch ohne dabei die Startseite der Quellhomepage (z.B. Handelsblatt) zu öffnen. Hierin sah die Verlagsgruppe eine Verletzung der Urheberrechte an den Artikeln und ihrer Datenbanken. Das Gericht jedoch wollte der Argumentation der Klägerseite nicht folgen und erklärte die Verlinkung für rechtens. Das Gericht argumentierte, das die Klägerin damit rechnen müsse, das die Artikel auch ohne eine direkte Verlinkung abgerufen werden können. Denn wenn urheberrechtlich schützenswerte Werke ohne geeignete Schutzmaßnahmen ins Internet gestellt würden, ermögliche dies bereits selbst die Nutzung der Inhalte, so das BGH. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das Urteil bestätigt die gängige Praxis der Verwendung von Hyperlinks im Internet. Welche Suchmaschine könnte denn ohne konkrete Links leben, die auf bestimmte Seiteninhalte verweisen. Mit der öffentlichen Bereitstellung von Inhalten im Internet muss jedem klar sein, das diese Inhalte auch genutzt werden. Schließlich ist dies auch eines der Ziele, weshalb Inhalte im Internet veröffentlicht werden. Wenn man Informationen nur einem bestimmten Nutzerkreis zur Verfügung stellen will, in diesem Falle ausschließlich den Nutzern der Handelsblatthomepage, dann sollte man diese Inhalte mit einem entsprechenden (Passwort-)Schutz versehen. Sich im Nachhinein darüber zu beschweren, es nicht getan und so Dritten die Möglichkeit gegeben zu haben, diese zu verlinken, erscheint nicht logisch. Insofern ist das Urteil nachvollziehbar und ermöglicht den Internetnutzern auch weiterhin eine erhebliche Zeitersparnis bei der Recherche. (AM)

EU-Rat beschließt biometrische Merkmale in Visa und Pässen

Brüssel - Die Innen- und Justizminister der EU haben die Einführung von biometrischen Merkmalen in Visa und Pässen für Bürger aus sogenannten Drittstaaten beschlossen. Zu diesen biometrischen Daten für Visa gehören ein Gesichtsbild und die Abdrücke von zwei Fingern, die auf einem im Dokument enthaltenen Chip gespeichert werden sollen. Die Einführung ist bereits in drei Jahren vorgesehen. In einem zweiten Schritt will der Rat (http://ue.eu.int/de/summ.htm) Vorschläge für die Einführung von Biometriedaten als Standard in Pässen für jeden EU-Bürger erarbeiten. Darüber hinaus wurde sich über die Bildung einer Grenzschutzagentur für die EU-Außengrenzen geeinigt. Die Agentur soll ihre Arbeit zum Jahreswechsel 2004/2005 aufnehmen und wird anfangs aus etwa dreißig Mitarbeitern bestehen. (AM)

Artikel

GDPdU & Archivierung: Endlich Klarheit!

von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Hamburg, und StB Stefan Groß, München

Der Artikel wurde für die ComputerWoche verfasst und dort in gekürzter Fassung in der Ausgabe 46, 14.11.2003, S. 16-17, veröffentlicht. Für die Inhalte und Meinungsäußerungen dieses Beitrages wird keine Haftung übernommen.

Die Diskussion um die GDPdU hat in letzter Zeit hohe Wellen geschlagen. Nachdem in den ersten 12 Monaten nach dem Inkrafttreten der Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen kaum eine Reaktion erfolgt war, wird den steuerpflichtigen Unternehmen inzwischen bewusst, dass ihnen die Zeit wegläuft. Bei den nächsten Außenprüfungen können die Daten bereits digital geprüft werden und die Vorbereitungen sind bei den betroffenen Unternehmen erst angelaufen. Besonders um die elektronische Archivierung von steuerrelevanten Daten und deren Auswertbarkeit wurde heftig debattiert. Der Artikel bietet einen praktikablen Lösungsansatz, der bereits breite Anerkennung gefunden hat.

Nächste Stufe längst gezündet

Fast unbemerkt von der aktuellen Diskussion rüstet die Finanzverwaltung demnächst vielleicht schon weiter auf. Die „IDEA-Waffe" wurde von der Fa. Audicon (http://www.audicon.net) mit einem „Nachbrenner" ausgestattet, der es in sich hat. Mit AIS TaxAudit kön-

nen steuerrelevante Daten weitgehend automatisiert analysiert werden und Unregelmäßigkeiten kommen schnell ans Licht. Ob und wann die Finanzverwaltung diese Makros einsetzen wird ist noch offen, doch die Unternehmen können bereits jetzt darauf zugreifen und sich so optimal auf künftige, nicht nur digitale Betriebsprüfung vorbereiten. Die Schonfrist für die Unternehmer ist so schneller vorbei, als viele prognostiziert haben und die ersten digitalen Prüfungen haben bereits begonnen. Höchste Zeit für die Unternehmen sich vorzubereiten.

In der Diskussion spielte die elektronische Archivierung eine wichtige Rolle, denn wie soll man über einen Zeitraum von 10 Jahren die Daten vorhalten. Anbieter elektronischer Archivsysteme waren mit schnellen Ankündigungen "GDPdU-konformer" Systeme zur Hand, ohne eigentlich zu wissen, welche Anforderungen die Finanzverwaltung hier stellt. Auch die Flut diverser Checklisten und Leitfäden vermochten kein Licht in das Dunkel GDPdU-konforme Archivierung bringen, ganz im Gegenteil.

Flut der Leitfäden

Als die Entwürfe zu den GDPdU zum ersten Mal im Jahr 2000 in die Öffentlichkeit gelangten, regte sich nur in Fachkreisen etwas Interesse. Selbst als die GDPdU rechtskräftig wurden, fand eine Diskussion nur in Fachzirkeln, bei den Archivsystemherstellern und bei Wirtschaftsprüfern oder Steuerberatern statt. Erst sehr spät reagierten die Anwender. Zunächst die großen Unternehmen, bei welchen praktisch ständig eine Betriebsprüfung läuft und bei denen für den Prüfer längst der Zugriff auf die Daten möglich ist. Die breite Masse der Steuerpflichtigen und selbst die Steuerberater beginnen erst jetzt die Dimension der elektronischen Steuerprüfung zu erkennen. Aufklärung tut not. So fühlen sich viele berufen, mit Argumentarien, Checklisten, Fragen-und-Antworten-Katalogen, Leitlinien, Büchern, Folienvorträgen und Webseiten das Informationsbedürfnis zu stillen. Nach zwei Jahren GDPdU ist nunmehr eine Flut von Handreichungen zu beobachten. Einzelne Hersteller , Berater, Rechtsanwälte und Steuerberater, Verbände wie AWV, BitKOM, VOI und Industrie- und Handelskammern usw. bedienen den Markt. Nicht nur die GDPdU ließen Spielraum in der Interpretation, die erst zu dieser Flut von Leitfäden geführt hat, sondern auch die vielen Checklisten und Fragen-und-Antworten-Kataloge divergieren in ihren Aussagen. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass sich durch den Praxiseinsatz der elektronischen Steuerprüfung laufend neue Auslegungen und Problemstellungen ergeben, zum Teil aber auch darauf, dass aus wirtschaftlichem Interesse oder aus Positionierungsgründen die eine oder andere Interpretation favorisiert wird. Das Bundesministerium der Finanzen (BMF) hat sich seinerseits an dieser Leitfaden-Flut beteiligt. Der aktuell in der dritten Fassung vorliegende Fragen-und-Antworten-Katalog vom März 2003 auf der Webseite des BMF hat in vielen Fragen zur Klärung beigetragen. Eine Reihe der Antworten hat aber erneut zur Verunsicherung geführt. Die vielen Leitfäden haben zumindest eine positive Komponente. Sie können den Bundesfinanzbehörden Orientierungshilfe sein und für bekannte Probleme praktikable Lösungen vorschlagen. Endgültige Klarheit kann es aber nur durch das BMF selbst geben. Die GDPdU müssen überarbeitet, GDPdU und GOBS auf einander harmonisiert und der Fragen-und-Antworten-Katalog im Internet muss durch eine belastungsfähige, nicht nur die Finanzbehörden selbst verpflichtende, Sicherheit schaffende Ausarbeitung offiziellen Charakters ersetzt werden. Solange das BMF selbst nicht für Klarheit sorgt, ist immer neuen Interpretationen und Leitfäden Tür-und-Tor geöffnet.

Im Dschungel der Definitionen

Die GoBS und die GDPdU benutzen eine Reihe von Begriffen, die auf Softwaresysteme zur Verarbeitung und Speicherung von Daten abzielen. Um die Klärung der Begriffsdefinitionen ranken sich so auch zahlreiche Checklisten, Argumentarien und Fragen-und-Antworten-Kataloge. Auch das BMF hat hier selbst versucht Klarheit in die Begriffswelt zu bringen, ohne mit ihrem Fragen-und-Antworten-Katalog die grundsätzlichen Missverständnisse ausräumen zu können. Bevor wir uns der Frage eines revisionssicheren Archives für steuerrelevante Daten zuwenden, soll hier versucht werden, etwas Licht in die verwendete Begrifflichkeit zu bringen.

Steuerrelevante Daten

Der sehr weiche Begriff der „steuerrelevanten Daten“ ist unter zwei Gesichtspunkten zu betrachten: Einmal inhaltlich und zum zweiten technisch. Inhaltlich geht es darum, auf welche Informationen der Steuerprüfer im Rahmen einer Außenprüfung zugreifen darf. Die inhaltliche Frage muss das steuerpflichtige Unternehmen in Abhängigkeit seiner Geschäftstätigkeit zusammen mit seinem Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer beantworten. Wichtig: Dies ist keine Aufgabe der Softwarebranche, ganz im Gegenteil. Nach Auffassung der Bundessteuerberaterkammer gehört die Ermittlung der steuerlich relevanten Daten zu den „Vorbehaltsaufgaben“ der steuerberatenden Berufe. Dabei gilt, dass sich durch die GDPdU am fachlichen Umfang und Inhalt der Prüfung eigentlich nichts ändert, sondern dass die Form der Bereitstellung, des Zugriffes und der Auswertung sich der technologischen Entwicklung angepasst hat. Immer mehr Information entsteht originär elektronisch und kann auch nur elektronisch ausgewertet werden. Technisch geht es darum, wie diese Informationen für eine Auswertung bereitgestellt werden. Steuerrelevante Daten können in einem

Unternehmen in unterschiedlichen Systemen entstehen und gespeichert werden. Hier ist die Aufgabe, nach der fachlichen Qualifizierung der steuerrelevanten Daten die entsprechenden Systeme, Speicherorte und Formate zu ermitteln, um die Daten anhaltend auswertbar bereitzustellen.

„Originär elektronische Unterlagen"

Bei originär elektronische Unterlagen handelt es sich in erster Linie um Daten, die in einem kaufmännischen System selbst durch Verarbeitungsschritte entstanden sind. Bei der Entstehung dieser Daten sind unterschiedliche Quellen zu berücksichtigen. Sie können aus anderen Datenverarbeitungssystemen importiert (siehe Nebensysteme und vorgelagerte Systeme), von Dritten durch Datenübertragung übermittelt (z.B. EDI, E-Mail) oder aber durch manuelle Eingaben erfasst worden sein. Durch die Verarbeitung, d.h. im wesentlichen durch die Zuweisung zu Vorgängen, Konten, Lieferanten oder Kunden, durch Berechung von abgeleiteten Werten, Zuordnung von Stammdaten und andere Operationen der Programmlogik entstehen erst die originär elektronischen, steuerrelevanten Daten. Erst durch die Verarbeitung und die Zuweisung im buchhalterischen Sachzusammenhang entstehen die steuerrelevanten Daten. Die Rohdaten vor der Verarbeitung haben daher eher einen Belegcharakter, der die Nachvollziehbarkeit der durchgeführten Operationen der Software sicherstellen muss.

„Maschinell auswertbare Daten"

Steuerrelevante Daten sind maschinell auswertbare Daten aus kaufmännischen Softwaresystemen, die als Datensatz vorliegen. Jeder Datensatz repräsentiert eine steuerrelevante Transaktion und beinhaltet alle notwendigen Informationen, die für eine steuerliche Veranlagung im Sinne von Entstehen, Entfallen oder Minderung einer Steuerlast relevant sind. Er setzt sich hierfür aus identifizierenden Attributen und Stammdaten wie Konto, Adressat, Steuersatz etc., Zweck oder Objekt und den Werten wie Betrag, Währung und Datum zusammen. Die Vollständigkeit und der Zusammenhang dieser Attribute sichert die Auswertbarkeit des Datensatzes im Kontext. Diese Daten müssen in Deutschland strukturiert, geordnet, periodengerecht und vollständig durch die Software IDEA (offizielle Prüfsoftware der Finanzverwaltung) in der jeweils gültigen Version auswertbar bereitgestellt werden. Anders sieht dies mit Dokumenten aus, z.B. mit einer von Hand eingegebenen Rechnung in einem Textverarbeitungsprogramm. Hier handelt es sich um die Übertragung von Daten in ein Dokument, das hierdurch Belegcharakter erhalten kann.

„Nicht maschinell auswertbare Belege"

Belege sind der Nachweis zum Datensatz mit den steuerrelevanten Daten. Belege sind in der Regel nicht maschinell automatisch auswertbare, schwach strukturierte oder unstrukturierte Dokumente. Entsprechend ihrer Entstehung können sie beim Steuerpflichtigen in Papier, elektronischer Form oder anderer Form vorliegen. Sind die Dokumente originär elektronisch entstanden oder beim Steuerpflichtigen originär elektronisch eingegangen, so sind sie im Originalformat mit den dazugehörigen Entstehungs- oder Eingangsdaten zu speichern. Elektronische Dokumente können auch als strukturierte Datensätze vorliegen und müssen dann auch für maschinelle Auswertung bereitgestellt werden. Elektronische Dokumente müssen über einen eindeutigen Index wieder auffindbar und über die Attribute des Index eindeutig mit dem dazugehörigen steuerrelevanten Datensatz verknüpft sein. Diese Dokumente sind so zu speichern, dass keine Veränderung der Dokumente selbst möglich ist, die Beziehung zwischen Dokument und zugehörigem Datensatz nicht aufgelöst oder verändert werden kann, und der Bestand der Dokumente gegen Verlust und Veränderung geschützt ist. Das System hat sicherzustellen, dass die gespeicherten Dokumente über den vorgegebenen Aufbewahrungszeitraum recherchiert und verlustfrei zur Anzeige gebracht werden können. In der Verfahrensdokumentation nach GoBS ist dieses Verfahren nachprüfbar zu beschreiben und die Prozesse müssen durch eine revisionssichere Protokollierung nachvollziehbar sein. Beim Datenzugriff nach den GDPdU ergeben sich je nach Typus zwei unterschiedliche Zugriffsarten. Für originär elektronische Unterlagen ist die direkte Auswertbarkeit der Daten für die Zugriffsarten Z1 (unmittelbarer Zugriff) und Z2 (mittelbarer Zugriff) sowie Z3 (Datenträgerüberlassung) sicherzustellen. Liegen die Daten noch im operativen System, in der sie ursprünglich erzeugenden Anwendung vollständig vor, kann Z1 und Z2 direkt auf diesen Datenbestand erfolgen. Die Anwendung muss jedoch in der Lage sein, auch Datenträger nach Z3 für die Auswertung mit IDEA zu erzeugen. Für nicht maschinell auswertbare Belege gilt, dass die Dokumente über die Attribute des Index im ersten Schritt recherchiert werden, um dann im zweiten Schritt angezeigt zu werden.

Durch die vorgeschlagene Unterscheidung zwischen maschinell auswertbarem Datensatz und zugehörigem, nicht maschinell auswertbarem Belegdokument ist das Problem der steuerrelevanten Daten lösbar. Letztlich lässt sich damit unabhängig von der Form der Daten und Dokumente die „Auswertbarkeit" als „wahlfreier Zugriff auf die steuerrelevanten Daten" beschreiben.

Datenverarbeitungssystem im Sinne der GDPdU

Durch die GDPdU sind eine Reihe von unterschiedlichen Datenverarbeitungssystemen betroffen. Je nach dem, in welchem Umfang steuerrelevante Daten in ihnen entstehen und gespeichert werden ist ihre Rele-

vanz für eine elektronische Steuerprüfung verschieden. Daher ist eine Differenzierung notwendig.

„Hauptsystem“

Unter einem Hauptsystem ist dasjenige System, bestehend aus Software und benötigter Hardware zu verstehen, in dem die originär steuerrelevanten Daten verarbeitet und gespeichert werden. Dies sind in der Regel kaufmännische Anwendungen, ERP-Systeme, Buchhaltungssysteme etc. Solange dieses Hauptsystem im Betrieb ist spricht man auch vom operativen, Produktiv- oder Produktionssystem um es von stillgelegten, redundanten Sicherheits- oder im Testbetrieb befindlichen Systemen zu unterscheiden. Unter einem Produktivsystem versteht man somit eine Anwendung, die aktiv und nutzbar ist, und die für den Zweck der Anwendung benötigten Daten enthält oder auf diese direkt zugreifen kann. Bei einer kaufmännischen Anwendung wären dies auch die aktuellen steuerrelevanten Daten. Das Hauptsystem mit seiner Programmfunktionalität und seinen Auswertungsmöglichkeiten erfüllt auch die Voraussetzungen von Z1 (unmittelbarer Zugriff) und Z2 (mittelbarer Zugriff). Es sollte auch die Erstellung von Datenträgern nach Z3 (Datenträgerüberlassung) ermöglichen.

„Vorgelagertes System“

Vorgelagerte Systeme sind Lösungen, mit denen steuerrelevante Daten und Belege erfasst und verarbeitet werden (z.B. Scannen mit automatischer Klassifikation von Rechnungen mit Übertragung ins ERP), deren Ergebnisse jedoch in ein Buchführungs-, ERP- oder vergleichbares System übertragen werden und dort für den Zugriff bereitstehen. Dabei ist sicherzustellen, dass die Verarbeitung und Übertragung verlustfrei, nachvollziehbar und die originär Information nicht verändernd geschieht. Häufig geben diese vorgelagerten Systeme aber nur Teile oder konsolidierte, verdichtete Daten an das Hauptsystem ab. Die Auswertbarkeit dieser Daten im Sinne des wahlfreien Zugriffs ist im Hauptsystem dann nicht mehr vollständig gegeben. Bei vorgelagerten Systemen kann es sich z.B. um Kassensysteme, Zahlungsverkehrssysteme oder andere Lösungen handeln, in denen steuerrelevante Daten entstehen. Die Daten dieser Systeme rechnen zum Umfang einer digitalen Außenprüfung. Vorgelagerte Systeme sind im Regelfall nicht darauf ausgelegt Z1 und Z2 zu unterstützen und besitzen auch keine Funktionalität um selektiv Datenträger nach Z3 zu erstellen. Häufig sind die Datenmengen so groß, z.B. in Kommunikations-, Energie- und Handelsunternehmen, dass eine vollständige Übergabe nach Zugriffsart Z3 unmöglich ist.

„Nebensystem“

Unter Nebensystemen versteht man Systemlösungen, in denen steuerrelevanten Daten entstehen, gespeichert und verarbeitet werden, die nicht oder nur sehr stark verdichtet im Buchhaltungs- oder ERP-System vorliegen. Hierbei kann es sich um Materialwirtschafts-, Zeiterfassungs- oder E-Business-Anwendungen handeln, die eine eigenständige Logik und Speicherung besitzen. Die Daten dieser Systeme dürfen auch der elektronischen Steuerprüfung unterworfen werden. Sofern die steuerrelevanten Daten in diesen Systemen qualifiziert und identifiziert werden können, kann auch ein direkter Zugriff über die Anwendung möglich sein. Da Nebensysteme aber in der Regel nicht über den Programm- und Datenaufbau wie ein kaufmännisches System verfügen, kann der Zugriff nach Z1 und Z2 beschränkt sein. Es besteht daher im Regelfall auch bisher nicht die Möglichkeit, aus solchen Nebensystemen Datenträger für Z3 zu erstellen.

„Archivsystem“

Archivsysteme kommen erst dann ins Spiel, wenn in den operativen Haupt-, Neben- und vorgelagerten Systemen die steuerrelevanten Daten des Prüfungszeitraums nicht mehr auswertbar vorliegen. Angesichts der Aufbewahrungsfristen von 6 oder 10 Jahren ist die Auslagerung von Datenbeständen aus den Produktivsystemen besonders bei mittleren und größeren Anwendungen der Regelfall. In Archivsystemen entstehen jedoch selbst keine steuerrelevanten Daten, sondern sie dienen lediglich der Speicherung und der Bereitstellung der Daten. Die Auswertbarkeit und die Vollständigkeit muss von den Hauptsystemen und den Nebensystemen bereits bei der Übergabe der Daten an das Archivsystem sichergestellt sein. Die Frage der Aufgaben eines Archivsystems soll im Folgenden noch näher betrachtet werden.

„Universelles Auswertungsprogramm für steuerrelevante Daten“

Die Diskussion um ein universelles Auswertungsprogramm entstand durch den Artikel von Groß, Lindgens und Matheis „Rückstellung für Kosten des Datenzugriffs der Finanzverwaltung“ (veröffentlich im DStR Heft 23/2003, S. 921ff), in dem die Lösung der Archivierungsproblematik beschrieben wurde. Wenn Archivsysteme selbst nicht mehr über die Auswertungslogik des Hauptsystems verfügen müssen, wenn es nur noch vollständige, auswertbare steuerrelevante Daten übernimmt und auf Anforderung wieder bereitstellt, muss die Auswertbarkeit der steuerrelevanten Daten mit anderen Mitteln sichergestellt werden. Hier kommt natürlich sofort das Auswertungsprogramm ins Spiel, mit dem die Finanzbehörden prüfen. Zumindest für die Daten nach der Zugriffsart Z3 ist dies der gesetzte Auswertungsstandard, der die Struktur der Daten vorgibt. Das Bundesministerium der Finanzen scheut sich natürlich gleich ein einzelnes Produkt wie „IDEA“ offiziell zu verankern. Man kann Wettbewerbsprodukte wie ACL nicht grundsätzlich benach-

teiligen. Mit einer Festlegung auf IDEA hätte man jedoch den Vorteil, dass die Funktionalität und die benötigten Strukturen bekannt sind. Will man jedoch einen neutralen Begriff wie z.B. „Universelles Auswertungsprogramm“ benutzen, muss der Funktionsumfang auch neutral definiert werden. Die Formulierung aus dem Fragen-und-Antworten-Katalog des BMF vom März 2003, dass bei der Auslagerung der steuerrelevanten Daten aus dem operativen System für die Archivierungssysteme die gleiche Auswertungsfunktionalität wie beim die Daten erzeugenden System vorhanden sein soll (Frage und Antwort Nr. 11), greift bei Auswertungsprogrammen wie IDEA oder ACL nicht mehr.

Keine Zertifizierung für Archiv- und Speichersysteme

In jüngst erfolgten Stellungnahmen auf Eingaben hat das BMF deutlich gemacht, dass es weder für Speichersubsysteme noch für Archivsysteme eine Zertifizierung gibt oder geben wird. Damit erübrigen sich auch die Diskussionen um die Marketing-Slogans „GDPdU-konforme Archivierung“ und die Frage des „richtigen“ Speichermediums. „GDPdU-Konformität“ beschränkt sich auf die Vollständigkeit und Auswertbarkeit der Daten selbst. Dies ist Angelegenheit der die Daten originär erzeugenden Systeme. Das „richtige“ Speichermedium gibt es nicht. Eine Festlegung auf nur eine Technologie ist weder sinnvoll noch angesichts des schnellen technologischen Wechsels machbar. Sicherheit und Verfügbarkeit sind außerdem nicht allein vom Speichermedium abhängig. Die gespeicherte Information muss auch auslesbar, anzeigbar und verarbeitungsfähig sein. Hierfür sind entsprechende Betriebssysteme, Treibersoftware und Verarbeitungsprogramme notwendig. Die Information auf einem sicheren Speicher zu haben nützt nicht viel, wenn man sie nicht mehr benutzen kann.

Dementsprechend kann man heute verschiedene Technologien als mehr oder weniger gleichberechtigt betrachten, wenn es um die veränderungssichere Speicherung von steuerrelevanten Daten geht. Traditionelle WORM-Technologien mit unterschiedlichen Verfahren stehen dabei zu CD und DVD, speziell abgesicherten Festplattensubsystemen und WORM-Bändern für Tape-Libraries im Wettbewerb. Entsprechend der beim Anwender im Einsatz befindlichen IT-Infrastruktur Umfeld wird die eine oder andere Technologie bevorzugt werden. In Rechenzentren z.B. WORM-Tapes oder Festplattensubsysteme, bei Anwendern mit vorhandenen Archivsystemen traditionelle WORM-Medien und bei Kleinanwendern eher CD und DVD. Letztere eignen sich besonders, wenn man alle Daten einer Periode auf nur einem Medium unterbringen kann.

Für alle Medien gilt jedoch, „ein Medium allein reicht nicht aus!“ Es geht um die Erstellung von Sicherheitskopien, die regelmäßige Prüfung der Medien und Sicherheitskopien auf Lesbarkeit und Verarbeitungsfähigkeit, die Migration auf neue Medien und andere Themen der Sicherheit. Revisionssicherheit ist hierbei mehr als nur technische Sicherheit zum Schutz vor Veränderung. Revisionssicherheit schließt den ganzen Prozess von der Entstehung der Daten bis zu ihrer Entsorgung ein. Speichermedien und Speichersubsysteme stellen daher nur eine Komponente eines revisionssicheren Systems dar. Im Vordergrund der Überlegungen zur Revisionssicherheit steht die Information und ihr Kontext. Wie die Information aufbewahrt wird ist wichtig, aber im Rahmen eines Gesamtkonzeptes zur revisionssicheren Archivierung nur ein Baustein. Die Wahl des Mediums muss dem Wert der Information gerecht werden. Die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben ist hierbei auch nur ein Aspekt des Wertes von Information. Archivsysteme nur für die Erfüllung der GDPdU, also nur zur Speicherung steuerrelevanter Daten, die ein Prüfer vielleicht in ein paar Jahren auswerten will, sind unwirtschaftlich. Elektronische Archivsysteme machen nur dann Sinn, wenn man sie auch zur Speicherung aller anderen elektronischen Informationen eines Unternehmens einsetzt. Steuerrelevante Daten sind dann nur noch ein spezieller Informationstyp, der vom universellen Unternehmensarchivsystem quasi nebenbei mitverwaltet wird. Nebenbei: Es gibt noch weit aus mehr Vorschriften die zu beachten sind als „nur“ die GDPdU. Dabei ist insbesondere an den Prüfungsstandard 330 des IdW (Institut der Wirtschaftsprüfer) oder an die geänderten Dokumentationspflichten für Verrechnungspreise und deren Prüfbarkeit zu denken.

Zugriff auf das Hauptsystem?

Beim Vorhaltenden der Daten für den unmittelbaren bzw. mittelbaren Datenzugriff der Finanzverwaltung wurde immer wieder die Frage gestellt, in welchem Bereich der Unternehmens-EDV dies zu gewährleisten ist. Die Abgabenordnung geht von einer Auswertung im Datenverarbeitungs- und damit im Haupt- oder Produktivsystem aus. Um dieses jedoch nicht mit einer zu großen Datenmenge zu überlasten, sind Archivsysteme notwendiger Bestandteil der meisten IT-Umgebungen. Archivierte Daten müssten so für Zwecke der Betriebsprüfung in das laufende System zurückgespielt werden um eine Verarbeitung mit den dort vorhandenen Auswertungsmöglichkeiten zu gewährleisten. Doch genau hier entstehen große technische Probleme, da es beim Zurückladen dieser alten Daten i.d.R. zu Unverträglichkeiten mit inzwischen upgedateten Systemen kommt. Dies betrifft nicht nur die auszuwertenden Daten, sondern besonders die Strukturinformationen und veränderte Stammdaten. Einfacher wäre es, archivierte Daten durch direkten

Zugriff auf das Archivsystem auszuwerten, jedoch halten die meisten Archivlösungen nur eingeschränkte Auswertungsmöglichkeiten vor. Die Lösung dieses Konflikt liegt wie so oft greifbar nahe: IDEA, doch dazu später mehr.

Fortsetzung mit dem zweiten Teil im Newsletter 20040216.

Gastbeiträge

Archivierung ohne Referenzdatenbank

Gastbeitrag von Wolfgang Wagner (Wolfgang.Wagner@Sun.com), Business-Manager Data Management Solutions, Sun Microsystems GmbH (http://www.sun.de)

Der wichtigste Ansatz für die elektronische Archivierung und das Dokumentenmanagement basierte bisher auf einem Referenz-Datenbank-Modell. Hierbei wurden die gespeicherten Objekte indiziert und die Indizes in einer Datenbank verwaltet. Aus dieser Datenbank heraus wurde mit Pointern auf die separat gespeicherten Objekte verwiesen. Dies war besonders bei großen Daten- und Dokumentenmengen wichtig, um die operativen Systeme schlank zu halten. Dieser Architekturansatz wurde von Ulrich Kampffmeyer in der nfd, Nachrichten für Dokumentation, 47, 2/1996, ausführlich beschrieben. Zahlreiche elektronische Archivsysteme in Deutschland basieren immer noch auf diesem Ansatz.

Aus dem Umfeld der Speichertechnologie wurden andere Ansätze entwickelt. HSM Hierarchisches Speicher-Management sorgte mit Verdrängungs- und Migrationsstrategien für eine effiziente, kostengünstige Speicherung auf Dateisystem-Ebene. Hierbei wurden die Informationen entsprechend ihrer Nutzung und den Kosten des Speichers jeweils auf dem günstigsten Medium gehalten – aktuelle Daten auf Festplatten, historische Daten auf ausgelagerten Medien, die nicht mehr im Online-Zugriff waren.

Inzwischen haben sich die Zeiten geändert. Die Informationsmengen sind ins Unermessliche gewachsen, Rechner und Speicher immer schneller geworden und auch die Kapazitäten der Speichersysteme halten – zwar mühsam – mit der Flut der Information mit.

Mit ILM Information Lifecycle Management kam ein neuer Trend auf, der die Technologien von HSM und herkömmlicher elektronischer Archivierung zusammenführt. Hierdurch entstanden neue Architekturen für Speichersysteme und neue Lösungsansätze. Z.B. kann man Backup-, Archivierungs- und HSM-Aufgaben ohne Größenbeschränkung inzwischen auch ohne separate Index-Datenbank durchführen.

Basis ist ein „Shared File System“ unter SUN Solaris, das als SAN Storage Area Network Concurrent Read- und Write-Zugriffe auch auf große Datenmengen in verteilten Umgebungen erlaubt. Die Softwarelösung wird als SAM-FS von SUN angeboten.

Der SAM-FS-Server kann in heterogene Unternehmensnetzwerke integriert werden. Die Software stellt sich nach außen als ein Standard File System (UFS oder NFS) und damit völlig transparent dar. Applikationen die ihre Daten in Files ablegen, können damit ohne Änderung die Daten sofort archivieren. Neu erzeugte oder geänderte Files werden schnell und automatisch von Platten-Systemen auf externe Band oder WORM-Medien kopiert. Die „Volume Serial Number”, eine systeminterne Identifikationsnummer dieser Medien, wird dabei in den Metadaten, den sogenannten I-Nodes, des Files gespeichert. Damit ist sichergestellt, dass das System jederzeit weiß, wo sich die Files auf den Medien befinden. Dieser Vorgang wird „Archive” genannt. Dabei kommt ein wichtiges Kriterium zum Tragen: Auch die Metadaten (Inodes) werden in regelmäßigen, frei wählbaren Abständen gesichert.

Dieses Sichern der Master-Inode-Files führt zu einem großen Vorteil beim Desaster-Recovery: Durch das Zurückholen der kleinen Inodes im Falle eines Plattenausfalles ist das Filesystem schon nach Minuten, spätestens Stunden, wieder vollständig und online und man benötigt nicht, wie im Falle eines Standard Recoverys aus einem Backup, unter Umständen Tage.

Zur Unterstützung des gesamten Lebenszyklus von Information benötigen diese Systeme eine Reihe von Funktionen, die in herkömmlichen Archivsystemen in dieser Form nicht ausgeprägt sind.

Eine wichtige Funktion ist „Release“, die benutzt wird, um Platz für neue Dateien zur Speicherung zu schaffen. Die Speicherplatten können nach verschiedenen Kriterien geleert werden. Dabei stehen unterschiedliche Parameter aber auch transaktionsgesteuerte Regeln zur Verfügung, die z.B. eine Information erst dann löschen, wenn sie auf einem sicheren Medium archiviert wurde.

Eine andere Funktion, “Stage”, wird benutzt, um ausgelagerte Daten, die auf “Nearline”- oder “Offline“-Medien gespeichert sind wieder online auf dem System verfügbar zu machen. Dies geschieht automatisch, wenn eine Anfrage eingeht, kann aber auch vom Administrator rechtzeitig eingeleitet werden, wenn man bestimmte Daten z. B. am nächsten Arbeitstag definitiv online benötigt. Zur Umgehung von Wartezeiten bei Daten, die besonders schnell wieder in der Applikation gebraucht werden, stehen sogenannte “Bypass”-Funktionen zur Verfügung. Sie laden die Daten direkt vom Medium in die Applikation ohne ein zusätzliches, zeitraubendes Caching.

“Recycle”-Funktionen dienen dazu, automatisiert und systemintern den Füllgrad von Medien zu prüfen und

zu optimieren. Hierbei werden die Dichte, die Datenorganisation, das Alter der Daten und viele andere Kriterien benutzt, um eine möglichst optimale Speicherausnutzung zu erreichen. Dies bedeutet, dass regelmäßig geprüft wird, ob Lücken oder zu viele passive Daten auf den Medien zu finden sind. Ist dies der Fall, werden die Medien sinnvoll zusammengeführt und frei werdende Medien wieder neu zur Verfügung gestellt. Diese Funktion dient auch dazu, eine hohe Performance im System sicherzustellen.

Das Lifecycle-Management wird durch Regelwerke im System abgebildet. Solche Regeln werden Policies genannt. Sie bestimmen Speicherort, Speicherdauer, Schutz und Löschung von Informationen. Die Software steuert selbständig alle angeschlossenen Bandspeichersysteme (Tape-Libraries und -Roboter), Jukeboxen (z.B. MO-Changer) oder Plattensysteme (z.B. RAID). Es ist keine zusätzliche Steuersoftware aus einem Backup-Tool oder einem herkömmlichen Archivsystem notwendig.

An den Dateien, die in die Software geschrieben werden, wird nichts geändert. Somit gibt es auch kein proprietäres Format und keine aufwendige Konvertierung. Große Dateien (Video-Files, CAD-Projekte o. ä.) können parallel über mehrere Medien geschrieben werden, in dem man sie segmentiert. Dabei entstehen gleich große Stücke, die man auch wieder sehr schnell zurückholen kann. Blockorientiertes Arbeiten holt zunächst die ersten Blöcke zurück. Sind diese da, beginnt man sofort zu arbeiten und im Hintergrund wird der Rest des Files zurückgeholt, ohne dass man es merkt. Segmentierung und Blockorientierung führen auch dazu, dass beim erneuten Schreiben einer Datei nur die Blöcke/Segmente neu geschrieben werden, die auch verändert wurden. Ein weiterer Vorteil, der sich in einer besseren Performance niederschlägt.

Für die echte Langzeitarchivierung ist es wichtig, dass man auch automatische Migrationsverfahren zur Verfügung stellt. Bei Bedarf wird die Policy geändert und im laufenden Betrieb werden dann die entsprechenden Daten im Hintergrund automatisch auf neue Speichermedien (Bänder, WORM-Technologie oder Medien, die wir in Zukunft zur Verfügung haben werden) kopiert, ohne Belastung von Nutzern bzw. Administratoren.

Eine wichtige Funktion im ILM Information Lifecycle Management ist die selbständige Überprüfung auf Qualität der Medien und Lesbarkeit der gespeicherten Informationen. Wenn die Gefahr eines möglichen Datenverlustes erkannt wird, wird das Medium vorsorglich auf ein neues kopiert und das defekte als defekt gekennzeichnet, um aus dem Speichersystem entfernt werden zu können. Dies betrifft vor allem MO-, CD-, Tape und andere Wechselmedien.

Der hier beschriebene, mit SAM-FS umgesetzte Ansatz ist nicht neu. Die Softwarearchitektur wurde zwischen 1993 und 1995 entwickelt. Zahlreiche Anwender setzen diese Systeme bereits ein, ohne dass die Bedeutung als Alternative für die herkömmliche Archivierung bereits erkannt worden ist. Zudem darf man auch nicht vergessen, dass solche betriebssystemnahen Speicherverwaltungslösungen natürlich auch mit herkömmlichen Archivsystemen perfekt zusammenarbeiten. Der Endanwender hat so alle Freiheit, sich eine optimale, seinen Anforderungen entsprechende Speicher- und Archivierungslösung zu gestalten.

Anmerkung der Redaktion: Gastbeiträge stellen die Meinung des jeweiligen Verfassers dar.

Verbände & Organisationen

BITKOM und eco Forum gegen Empfehlung des Rechts- und Innenausschusses

Berlin/Köln - Der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. BITKOM (http://www.bitkom.de) und der Verband der deutschen Internetwirtschaft, eco Forum e.V. (http://www.eco.de) haben scharfe Kritik an den Empfehlungen des Rechts- und Innenausschusses des Bundesrates (http://www.bundesrat.de) geübt. Diese sieht die Einführung von Mindestspeicherungspflichten von bis zu 12 Monaten für alle Telefon- und Internet-Verbindungsdaten vor, um diese im Nachhinein den Ermittlungsbehörden zur Verfügung stellen zu können. Laut BITKOM-Hauptgeschäftsführer Bernhard Rohleder entstehe nur durch den E-Mail-Verkehr „bei einem einzigen größeren Provider ein Datenvolumen von etwa 30.000 Gigabyte“, welches von den Unternehmen der Telekommunikations- und Internetbranche gespeichert werden muss. Dies sei nur noch mit einem riesigem technischen und personellen Aufwand möglich. So sei es äußerst schwierig, aus diesem Datenwust mit einem zu rechtfertigenden Zeitaufwand relevante Informationen für die Ermittlungsbehörden zu finden.

Neben Bernhard Rohleder kritisierte auch Oliver J. Süme, Vorstand Recht und Regulierung im eco-Verband, die Empfehlungen. Diese stehen „im krassen Widerspruch zum Recht auf freie und unbeobachtete Kommunikation“ und sei darüber hinaus verfassungswidrig. (AM)

„DTX“ - PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20040120

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefasst. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT-Branche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverläufe in den Kursvergleich mit einbezogen. Der DTX erscheint einmal pro Quartal.

Die Börsenkurse werden trotzdem für jeden Monat erfasst und im DTX wiedergegeben. Auf diese Weise können insbesondere Börsenaktivitäten wie z.B. Splits besser verfolgt werden.

Die Entwicklungen von DTX, DTV und DAX sowie der im DTX und DTV gelisteten Unternehmen werden ab sofort auch in Prozent angegeben, um die Wertentwicklung genauer wiedergeben zu können. DTX und DTV spiegeln zukünftig die durchschnittlichen prozentualen Veränderungen der Unternehmen wieder. Zusätzlich werden auch die prozentualen Veränderungen der einzelnen Unternehmen angegeben. Alle prozentualen Werte beziehen sich dabei immer auf die Werte des vorigen Quartals.

Gleichzeitig wurde ein Unternehmen in den DTX neu aufgenommen, ITESOFT mit Sitz in Paris. Adobe wurde zusätzlich vom DTV in den DTX verschoben. Darüber hinaus wird der Börsenwert von Staffware nun in Euro angegeben und nicht wie bisher in Brit. Pfund. Aufgrund der nun in Prozent angegebenen Vergleichswerte wird die Basis von DTX, DTV auf den Werten von Januar 2004 beruhen. Die Folge ist, dass die Chartverläufe nicht mehr mit denen der vorangegangenen Monate verglichen werden können.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

Alle Angaben ohne Gewähr.

- ↑ Hohes Potential durch neue Technologie
- ↗ Potential
- ⟺ Ausgeglichen
- ↘ Keine neueren technologischen Entwicklungen
- ↓ Technologische Stagnation

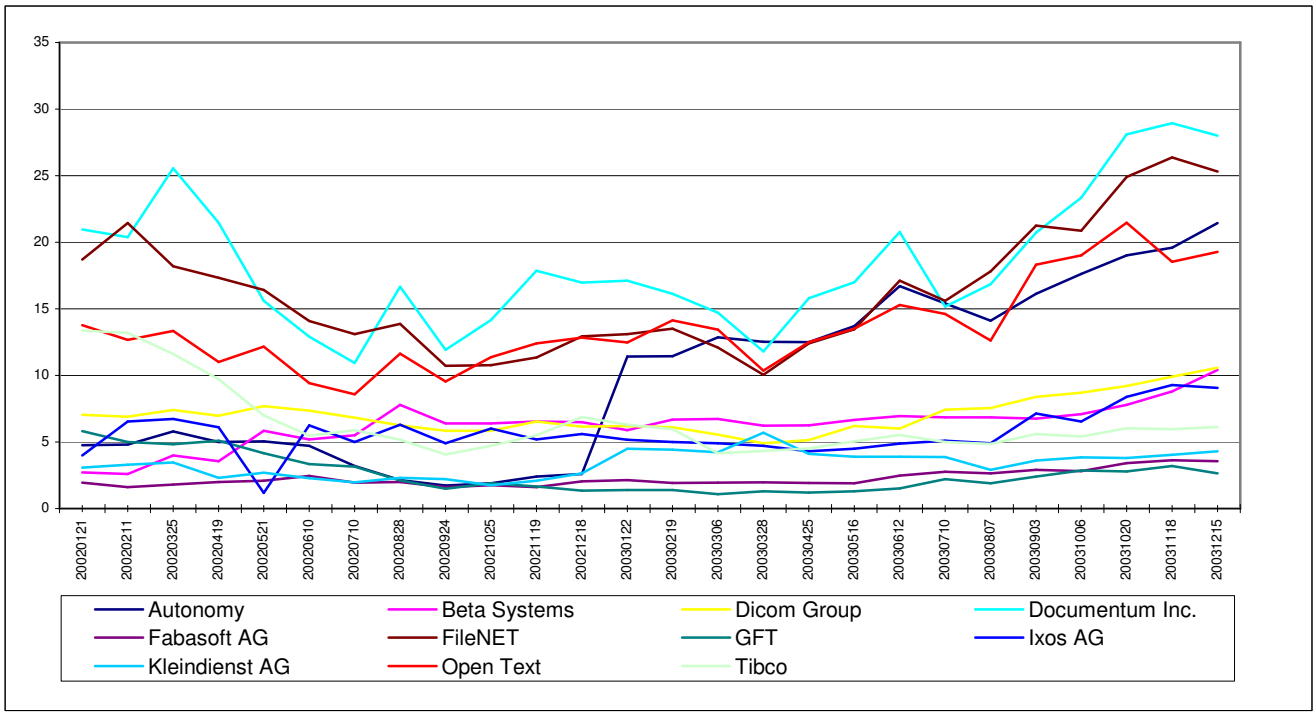
Unternehmen des DTX am 19.01.2004

DTX-Unternehmen	Börse	WKN	20040119	T-Trend
Adobe	Nasdaq	871981	38,30	↗
Autonomy	Nasdaq	2585862	28,35	↗
Beta Systems	XETRA	522440	11,20	⟺
Captiva	Nasdaq	2223913	12,25	↗
Dicom Group	XETRA	931486	10,06	⟺
EMC (Documentum)	NYSE	2987468	15,59	↗
Fabasoft	XETRA	922985	3,45	⟺
FileNET	Nasdaq	874701	27,51	↗
GFT	XETRA	580060	2,90	↗
ITESoft	FTSE	007834	1,80	⟺
Ixos	XETRA	506150	10,38	⟺
Kleindienst	FSE	629020	4,85	⟺
Open Text	Nasdaq	899027	24,04	⟺
Staffware	London	0840875	908,20	⟺
Tibco	Nasdaq	924325	8,24	⟺
Summe			**1107,12**	

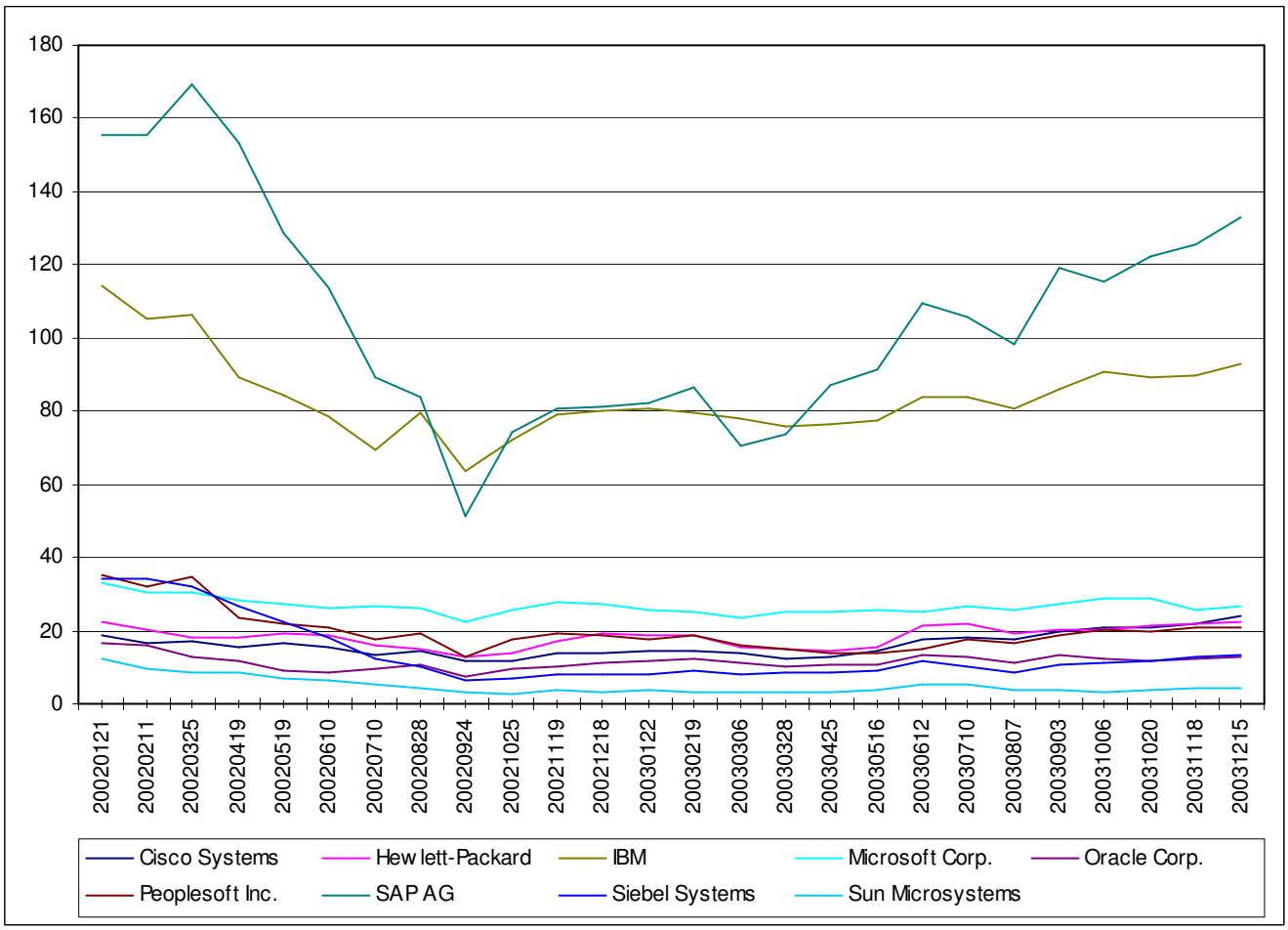
Index-Vergleich

Index	20040119
DTX (kumulierte Werte)	**+/- 0 %**
DTV (kumulierte Werte)	**+/- 0 %**
DAX (Wert v. 19.01.2004 = 4145,26)	**100**

Entwicklung ausgewählter DTX-Unternehmen seit Januar 2002



Entwicklung ausgewählter DTV-Unternehmen seit Januar 2002



PROJECT CONSULT News

CeBIT-Rundgang

PROJECT CONSULT bietet auch in diesem Jahr wieder Kunden und Interessenten „Guided Tours“ auf der CeBIT an.

Die Anbieter für ILM-, ECM-, KM-, DM- und andere DRT-Lösungen sind über zahlreiche Hallen hinweg verstreut. Alle werben mit Neuheiten, doch muss man unter den Ankündigungen aus den „umetikettierten“ Novitäten die wahren Highlights herausfinden.

Hierbei helfen qualifizierte Senior-Berater, die nach zuvor abgestimmten Themen- und Interessenschwerpunkten zu den wichtigsten Anbietern führen. Die Vorführtermine werden mit den Anbietern im Vorwege abgestimmt, damit die gewünschten Lösungen demonstriert werden können.

Interesse ? Wenden Sie sich bitte an Silvia.Kunze-Kirschner@PROJECT-CONSULT.com. (SKK)

Abonnenten-Service

Ermäßigte Teilnahmegebühren für CDIA+ - Kurse

Der CDIA+ ist das einzige internationale Zertifikat für professionelle Dokumenten-Manager. Der Preis für das 4-tägige Seminar inkl. Seminarverpflegung, aller Unterlagen und der Prüfungsgebühr beträgt regulär € 2.650,00 zzgl. MwSt. und bei Bedarf Übernachtungskosten. **Abonnenten des PROJECT CONSULT Newsletter zahlen nur € 2.450,00.** Für AIIM-Mitglieder, PROJECT-CONSULT-Kunden und bei mehreren Anmeldungen einer Firma wird auf Anfrage ein Nachlass gewährt.

Der Erfolg des Kurses in Deutschland basiert auf dem speziell entwickelten Trainingskonzept, das eine kombinierte Unterrichtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklärungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösungen einschließt. Mittlere Englischkenntnisse und Grundlagenwissen im Fachgebiet werden vorausgesetzt.

Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen. (SKK)

Veranstalter	**PROJECT CONSULT GmbH**
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	**CDIA+**
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Atle Skjekkeland, zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	**16.– 19.02.2004 Februar-Termin einsetzen weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage**
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Seminarkalender 1. Halbjahr 2004

Aufgrund der starken Nachfrage im Jahr 2003 bietet PROJECT CONSULT zur Weiterbildung für Mitarbeiter im Bereich Projektmanagement, Planung, Verwaltung und Einführung von DRT Document Related Technologies erneut spezielle Kurse und Seminare an.

K 112 CDIA+ Zertifizierung
(4-Tageskurs)
16.02. – 19.02.2004 (Stuttgart)
29.03. – 01.04.2004 (Hamburg)
10.05. – 13. 05.2004 (Hamburg)
Agenda und Organisatorisches siehe unter K 112

S 103 ECM Enterprise Content Management
(1-Tagesseminar)
17.05.2004 (Hamburg)
Agenda und Organisatorisches siehe unter S 103

S 112 Verfahrensdokumentation nach GoBS
(1-Tagesseminar)
06.05.2004 (Stuttgart)
Agenda und Organisatorisches siehe unter S 112

S 113 Revisionssichere Archivierung
(1-Tagesseminar)
27.04.2004 (Düsseldorf)
Agenda und Organisatorisches siehe unter S 113

S 201 Dokumenten-Technologien: Rechtsfragen, Lösungen und aktuelle Trends (Halb-Tagesseminar)
02.02.2004 (Hamburg)

Agenda und Organisatorisches siehe unter S 201. Als Gastreferenten konnten Bernhard Lindgens, Bundesamt für Finanzen, Bonn, und StB Stefan Groß, Peters, Schönberger & Partner, München gewonnen werden,

die in ihren Vorträgen auf den aktuellen Stand der Umsetzung der GDPdU eingehen. Der Preis für die Teilnahme an der Veranstaltung beträgt € 265,00 inkl. Dokumentation und Seminargetränken, zzgl. gesetzl. MwSt.
Das vollständige Vortrags- und Seminarthemenangebot von PROJECT CONSULT mit den aktuellen Terminen können auch direkt über folgende direkte Links aufgerufen werden:

Vorträge	http://www.project-consult.com
Seminare	http://www.project-consult.com
Termine	http://www.project-consult.com

Für Fragen zu Programm, Anmeldung, Organisation und weiteren Terminen steht Ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner unter 040/46076220 gern zur Verfügung. (SKK)

Marlene's WebLinks

Die **VERITAS** Software, München, wird den kalifornischen Software-Hersteller **Ejasent**, Mountain View, übernehmen. Die Übernahme ist eine Transaktion in Bar mit einem Wert von umgerechnet ca. € 46,5 Mio., die bis Ende Januar 2004 abgeschlossen sein soll.
http://www.veritas.com
http://www.ejasent.com

OPTIMAL SYSTEMS, Berlin, und **XenData**, Camebridge, zertifizieren eine gemeinsame Schnittstelle zwischen OS:4.x und XenData Archive SeriesTMSoftware. Damit stehen OS-DRT-Anwendern beliebig skalierbare Speichermedien im TeraByte-Bereich zur Verfügung.
http://www.optimal-systems.de
http://www.xendata.com

Meritage, eine Lösung der **Merant GmbH**, Ismaning, soll das Management von Office-Dokumenten bei der Softwareentwicklung vereinfachen. Zur Kontrolle und Versionierung von Microsoft-Office Dokumenten sollen Entwickler- und Projekt-Teams künftig auf Merant Meritage zurückgreifen können.
http://www.merant.com/de

Kofax Image Products, Mönchengladbach, wird auf der CeBIT ihre neue Scannerlösung CAPIO vorstellen, mit der Anwender mit Hilfe handelsüblicher Desktop-Scanner Papierdokumente in hoher Qualität erfassen, indexieren und in Dokumentenmanagement- oder anderen Informationssystemen elektronisch verwalten können.
http://www.kofax.com

Die **Imperia** AG, Hürth, stellt auf der CeBIT 2004 die neue Version 7.5 ihrer Content Management Plattform Imperia vor.
http://www.imperia.de

IDS Scheer, Saarbrücken, veröffentlicht eine neue Version seiner BPM-Software (Business Process Management) Aris. Überarbeitet wurde unter anderem die Benutzerführung, die nun einen einfacher zu bedienenden grafischen Editor zur Verfügung stellen soll.
http://www.ids-scheer.de

Die neue Version 3.0 des Enterprise Content Management Systems FIRSTspirit der **e-Spirit Company** GmbH, Dortmund, wurde u.a. um die Möglichkeit einer grafischen Modellierung eigener Datenschemata ergänzt. FIRSTspirit verfügt inzwischen auch über einen zertifizierten SAP-Adaptor.
http://www.e-spirit.de

Die **EMC Corporation**, Schwalbach, hat die Übernahme von **VMware**, Palo Alto, abgeschlossen. VMware ist auf Software für Intel-basierte Server-Virtualisierung spezialisiert. Der Wert der Transaktion betrug umgerechnet ca. € 492 Mio.
http://www.emc.com
http://www.vmware.com

Die **DHW Informationsmanagement** GmbH, Waiblingen, stellt die erweiterte Version 3.0 seiner Softwarelösung ASIM vor, in die die bisherige separate Komponente ASIM-GRAPHICS integriert und die um mehrere Funktionen, wie z.B. Assetmanagement erweitert wurde.
http://www.asim.de

Die **d.velop AG**, Gescher, stellt auf der CeBIT 2004 das neue d.3 directory service vor.
http://www.d-velop.de

Das Enterprise Content Management System AuthorIT der **AuthorIT** Software Corp., Auckland, ist in der neuesten Version 4.1 um das Modul „Localization Manager" zur Verwaltung mehrerer Sprachen und zur vollständigen Steuerung von automatisierten Übersetzungsprozessen erweitert worden.
http://www.authorit.com

Das Content Management System Siteworker der **awp-media**, Lübeck, liegt jetzt in der neuen Version 2.0 vor.
http://www.apw-media.de

Das neue Xserve RAID-Speichersystem von **Apple**, Cork, ist ab sofort erhältlich. Es fasst bis zu 3,5 TByte an Daten und soll einen Datendurchsatz von bis zu 210 MBits/s erreichen. Zum ersten Mal unterstützt ein Apple-RAID-System damit auch Windows- und Linux-Umgebungen.
http://www.apple.de

Rezensionen

Digitale Signaturen in der Praxis

Hamburg - Digitale, bzw. elektronische Signaturen wurden in der vergangenen Zeit häufig diskutiert (siehe auch Beitrag „Wann kommt die elektronische Signatur ins Laufen?“ in dieser Newsletter-Ausgabe).

Dieses Buch befasst sich nicht, wie man vielleicht erwarten würde, explizit mit dem komplexen technischen und rechtlichen Sachverhalt von elektronischen Signaturen sondern hat den Anspruch, Entscheidern eine Grundlage für die Beurteilung eines potentiellen Einsatzes von elektronischen Prozessen und – Signaturen in sicherheitsrelevanten Teilen eines Unternehmens zu liefern.

Es werden die Merkmale und Vorteile der neuen Technologie, auch im Hinblick auf betriebswirtschaftliche Aspekte, genannt und zu einer Vielzahl von Geschäftsprozessen potentielle Signaturlösungen vorgestellt. In dem Buch finden sich auch bereits in der Praxis erprobte Lösungen, auf die ebenfalls näher eingegangen wird.

Der Sammelband beinhaltet eine Vielzahl von Beispielen unterschiedlicher Autoren. Auch wenn hierdurch Brüche im Stil und Inhalt entstehen zeigt die Publikation deutlich die Bedeutung und die wirtschaftliche Umsetzbarkeit elektronischer Signaturen. Zusammengestellt wurde der Band von Judith Balfanz und Jan Wendenburg. Beide Herausgeber sind für die Fa. Authentidate, einen Anbieter elektronischer Signaturlösungen, tätig. Mit sicherer Hand und auf Grund langjähriger Erfahrung, die man der Publikation anmerkt, haben sie hier ein praxisnahes Kompendium vorgelegt, dass auf den Schreibtisch eines jeden Managers gehört.

Judith Balfanz, Jan C.E. Wendenburg (Hrsg.)
Digitale Signaturen in der Praxis
1.Auflage 2003, gebunden, 420 Seiten, € 39,00
ISBN 3-931193-47-0
AWV-Verlag
Eschborn (AM)

Personalia

Comprendium stockt das Management auf

München - Seit dem 01. Januar 2004 ist Klaus Eiteljörge neuer Country Manager von Comprendium Deutschland (http://www.comprendium.de). Eiteljörge war von 2001 bis 2003 als Vice President Central Europe bei Eyretel tätig und dürfte Insidern noch aus seinen FileNet-Tagen bekannt sein. Gunter Hahn hat die ECM Produkt- und Projektentwicklung bei Comprendium übernommen. Hahn begann 1988 bei der IXOS Software AG, wo er von 1994 bis 1998 als Abteilungsleiter Archivprojekte tätig war und danach bis 2000 in die Produktentwicklung wechselte. Gleichzeitig war Gunter Hahn von 1997 bis 1999 Mitglied des Aufsichtsrats der IXOS Software AG. Im Jahr 2000 wechselte er dann als Director of Product Development zu AOL Deutschland. Mit Joachim Bleckmann hatte sich Comprendium bereits in 2003 einen versierten Manager und Vertriebsprofi für den deutsche Markt an Bord geholt. (AM)

Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
http://www.project-consult.com
ISSN 1439-0809
Nächste Ausgabe
Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 16.02.2004.
Bezugsbedingungen
Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (http://www.project-consult.com) unter der Rubrik „News/Newsletter".
Links
Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright
© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens 40 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2003 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within forty days past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____ _____

eMail (**für Zusendung**) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	**Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)**	**€**
☐	**Variante 1**: ausschließlich **persönliche Nutzung** des Newsletters **(€ 175,00)**	
☐	**Variante 2:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 10 Mitarbeiter** in meiner Abteilung **(€ 350,00)**	
☐	**Variante 3:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 50 Mitarbeiter** in meinem Bereich **(€ 525,00)**	
☐	**Variante 4:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters **im Intranet** meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung **(€ 875,00)**	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____. _____ _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____._____ _____

Inhalt

Messen & Kongresse 1
CeBIT 2004 1
DMS EXPO 2004 Konferenz und Messe 1
Unternehmen & Produkte 1
Vignette übernimmt Tower Technology 1
Verity kauft Cardiff Software 2
Staffware und DMR gehen Partnerschaft ein 2
Optimal Systems stellt OS:DRT Version 4.5 vor 2
Microsoft kündigt den BizTalk Server 2004 an 3
Kleindienst mit elektronischer Signatureinbindung 3
IXOS und Open Text präsentieren IXOS 6 Suite 3
IBM akquiriert Green Pasture Software 4
GFT Solutions mit neuem Workflow-Produkt 4
Elsag Solutions mit Softwarelösung Sentinel 4
eiStream kauft Identitech's BPM Product Suite 5
CEYONIQ stellt neues Produktportfolio vor 5
Captiva Software stellt neues Release vor 5
In der Diskussion 5
Anglizismen & Akronyme 5
Normen & Standards 6
JPEG2000 wird Standardformat für Biometrie 6
Artikel 6
GDPdU & Archivierung: Endlich Klarheit! (2) 6
Gastbeiträge 10
Wie werden SAP- Daten fit für die GDPdU? 10
Leserbriefe 14
Update zur ISO 82045 14
PROJECT CONSULT News 14
CeBIT-Rundgang 14
Ermäßigte Teilnahmegebühren für CDIA+ - Kurse 14
Seminarkalender 1. Halbjahr 2004 15
Seminare, Kongresse und Veranstaltungen 15
Marlene's WebLinks 15
AlphaCom, altavier, ask4service, AuthentiDate, BasWare, BEA Systems, Canto, Coextant, Compart, d.velop, Datasec, DIGIDOK, EGOTEC,ELO Digital Office, Elsag, EMC, Filenet, flying dog Software, InterRed, Ixos, MATERNA, Océ Document Technologies, openEngine, PROCAD, SCHEMA, SI Software Innovation, windream
Impressum 17
Newsletter-Bestellformular 17

Messen & Kongresse

CeBIT 2004

Hannover - Vom 18. bis 24. März 2004 findet in Hannover die CeBIT statt. Eine Reihe von DRT-Anbietern wird gar nicht vertreten sein, andere nur mit einer kleinen Ecke als Partner auf einem Stand. In dieser Ausgabe beginnen wir mit dem Überblick zu den Messeneuheiten, den wir in der nächsten Newsletterausgabe fortsetzen – rechtzeitig vor Beginn der Messe. Das Ausstellerverzeichnis, Programm etc. wie alle Jahre wieder unter (http://www.cebit.de). PROJECT CONSULT Berater begleiten Sie auf der CeBIT auf Ihrer Suche nach geeigneten Lösungen. Näheres in unserer Rubrik „PROJECT CONSULT News". (SKK)

DMS EXPO 2004 Konferenz und Messe

Essen – Die Konferenz auf der DMS EXPO 2004 (http://www.DMSEXPO.de) ist beschlossene Sache. Das unabhängige Konferenzkomitee hat zur Einreichung von Vortragsvorschlägen für das Kongressprogrammen eingeladen. (Anmeldungen unter dem Link http://www.dmsexpo.de/aussteller/cfp_anmeldung.php). Die Konferenz findet parallel zur Messe vom 07. bis zum 09.September 2004 in Essen statt. Konferenz und Ausstellung liegen diesmal in einem Gebäude nah zusammen. PROJECT CONSULT wird wieder mit Best Practice Panel Runden an allen drei Tagen auf der DMS EXPO vertreten sein. (SKK)

Unternehmen & Produkte

Vignette übernimmt Tower Technology

Austin/Frankfurt – Die Vignette Corporation, CeBIT Halle 4/Stand A12, (http://www.vignette.com) hat die Tower Technology (http://www.towertech.com), ein Anbieter von Enterprise- Dokumenten- und Archivierungsmanagement Lösungen, aufgekauft. Die Vereinbarung mit der Tower Technology sieht vor, dass Vignette insgesamt umgerechnet etwa 100 Mio. € bezahlt, davon umgerechnet ca. 36 Mio. € in bar und ca. 64 Mio. € in Aktien. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Vignette, zuletzt behandelt im Newsletter 20031215, wird mit dieser Akquisition ein weiterer großer Anbieter, der versucht, die Anforderungen von ECM und ILM aus einer Hand abdecken zu können. Erst kürzlich hatte Vignette die Integration einiger bereits zuvor übernommener Produkte bekanntgegeben, nun beginnt eine neue Integrationsrunde. Neben Vignette, Open Text und IBM sind Unternehmen wie EMC und Stellent zu nennen, die durch die Erweiterung um Legato bzw. Documentum und Optika zu ernsthaften ECM Anbietern werden. Die Konzentration des Marktes schreitet weiter voran und es werden nicht nur kleine und

© PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH
ISSN 1439-0809

mittlere sondern auch große Anbieter geschluckt werden. Die Keyplayer haben eine sehr unterschiedliche Herkunft aber die Entwicklung geht klar zum Gesamt ECM-Anbieter der neben Web- Content- und Dokumenten-Management auch Records Management im Portfolio hat. Dabei erweitern sich die Unternehmen auch in die Kernkompetenzen der Mitbewerber (z.B. Vignette Collaboration Services). Durch die Integration der WebCapture von Tower stehen Vignette nun Funktionen zur Verfügung, mit denen man Websessions protokollieren und im Playbackverfahren anzeigen kann. Mal sehen, welcher Keyplayer Vignette dieses Alleinstellungsmerkmal als erstes streitig macht. (StM)

Verity kauft Cardiff Software

San Diego - Verity, CeBIT Halle 3 / Stand E57, (http://www.verity.com) hat bekannt gegeben, für umgerechnet ca. € 40 Mio. Cardiff Software (http://www.cardiff.com) zu übernehmen. Das Produktportfolio von Cardiff umfasst u.a. TELEform, LiquidCapture und LiquidOffice. Mit dieser Akquisition will Verity seine Marktkompetenzen in den Bereichen digitale Formularlösungen, Erfassung (Capture) und Business Process Automation (BPA) ausbauen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Verity, zuletzt behandelt im Newsletter 20030122, hat sich vom Anbieter von Suchtechnologien immer mehr zu einem e-Business-Komponenten-Hersteller gemausert. Das Suchmaschinenportfolio ist aber durch die Inktomi-Engine und die jüngst gekauften Komponenten von NativeMinds nicht zu unterschätzen. Das Portfolio wird aber zunehmend in anderen Richtungen ausgebaut, obwohl die Übernahme eines Capture- und E-Forms-Anbieters nicht vollständig ins Bild passt. Cardiff, zuletzt behandelt im Newsletter 20020122, hatte mehrere Standbeine und am ehesten fügt sich das E-Forms-Angebot in das Portfolio von Verity ein. Für Business Portals und e-Business-Lösungen kann diese Komponente durchaus Sinn machen. Auch die Erfassungskomponenten von Cardiff könnten in Kombination mit der Lösungen zur automatischen Klassifikation von Verity ein neues, interessantes Angebot abgeben. (MAB/Kff)

Staffware und DMR gehen Partnerschaft ein

Berkshire/Madrid – Staffware, (http://www.staffware.com) ist eine strategische Partnerschaft mit der spanischen DMR Consulting (http://www.dmr-consulting.de) eingegangen, um gemeinsam mit dem Beratungshaus den spanischen Markt zu erschließen. Beide Unternehmen wollen zusammen ein Lösungsportfolio anbieten, das die BPM Plattform (Staffware Process Suite) mit den Change Management- und Implementierungserfahrungen von DMR verknüpft. Staffware wartete darüber hinaus mit den Geschäftszahlen des vierten Quartals und des Gesamtjahrs 2003 auf. Der EBITDA stieg demnach um 25 Prozent auf € 7 Millionen für das Gesamtjahr. Im Jahr zuvor waren es noch € 5,7 Millionen gewesen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Staffware, zuletzt behandelt im Newsletter 20020805, versucht sich weiter zum marktgestaltenden Anbieter von BPM Business Process Management zu entwickeln. Immerhin war man vor weit über einem jahrzehnt schon einmal so weit. Noch vor der Ära des Begriffes Workflow hatte Staffware sich in seinen ersten Broschüren und Anzeigen für Business Process Management stark gemacht. Erst später schwenkte man auf das wohl eingängigeren Begriff Workflow ein. Für die organisatorische Umsetzung der Changeprozesse baut Staffware Partnerschaften zu lokal erfolgreichen Beratungsunternehmen auf, wie hier bei DMR für den spanischen Markt bzw. bei Sogeti für den skandinavischen Markt. Ohne diese Partnerschaften wäre die Entwicklung zum BPM- Anbieter nicht möglich. Dass diese Beratungsunternehmen international tätige Mütter haben, eröffnet darüber hinaus auch globale Optionen. Durch die guten Geschäftszahlen hat Staffware sich eine Kapitaldecke erarbeitet, die es erlaubt die notwendigen Investitionen in diese Partnerschaften zu finanzieren. Den Ausbau des Netzwerkes von Partnern mit eigenen Anwendungen und vorhandener Kundenclientel hat Staffware auch nötig, denn um Produktweiterentwicklungen war es in letzter Zeit etwas ruhig geworden. (StM/Kff)

Optimal Systems stellt OS:DRT Version 4.5 vor

Berlin - In der von OPTIMAL SYSTEMS GmbH (OS) (http://www.optimal-systems.de) zur CeBIT Halle 11/Stand C52 neu angekündigten Version 4.5 OS:DRT, wurde das Workflow-Management-System (WfMS) OS:DRT-GOLD ausgebaut und soll jetzt aufgrund seiner Flexibilität und komfortablen Modellierbarkeit schneller und vielseitiger einsetzbar sein. OS:DRT-GOLD bietet die Einbindung von Dokumenten in die einzelnen Arbeitsschritte in Form einer Workflow-Akte, die nicht dokumentgebunden sein muss. Dadurch sollen Prozesse unabhängig von Dokumenteigenschaften über Prozessvariablen gesteuert werden können. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit dem Einsatz von OS:DRT-GOLD sollten die Bearbeitungszeiten enorm verkürzt und Transport- und Liegezeiten fast komplett entfallen. Als Vorteile sollten sich daher schnellere Prozessabläufe, Reduzierung von Prozesskosten, Verbesserung der Qualität von Prozessen, Prozessoptimierung, bessere Prozesskontrolle und verbesserte Teamarbeit ergeben. Dazu werden die betrieblichen Arbeitsabläufe und die Organisationsstruktur definiert, modelliert und in OS:DRT-GOLD abgebildet. Mit diesen neuen Workflow Lösungen könnte sich die OPTIMAL SYSTEMS, zuletzt behandelt im Newsletter 20030306, weitere Märkte bei den Kommunen und Stadtverwaltungen eröffnen, es ist jedoch abzuwarten, wie sie dieses Ziel erreichen werden. Die Zertifizierung im DOMEA Umfeld lässt zu diesem Zeitpunkt noch auf sich warten. Vielleicht ist dies ja sogar sinnvoll, da die neue Version DOMEA 2.0 bereits in Abstimmung befindlich ist. Ohne diese wird es jedoch schwierig werden,

dieses Marktpotential auszuschöpfen und im DOMEA Umfeld als ernstzunehmender Anbieter aufzutreten – bei Ausschreibungen kann man schon allein durch die fehlende Tickmark im Kriterienkatalog ausscheiden. (MHH)

Microsoft kündigt den BizTalk Server 2004 an

München - Microsoft, CeBIT Halle 1 / Stand 7I2, (http://www.microsoft.de) hat eine neue Version seines BizTalk Servers angekündigt. So wurde der BizTalk Server 2004 um neue Funktionalität erweitert und soll eine direkte Einbindung der Programme Microsoft Visual Studio .NET 2003 und Office InfoPath 2003 bieten. Der BizTalk Server 2004 soll Kunden bei der Automatisierung von Business-Prozessen durch flexible Integration von Anwendungen, Handelspartnern und Mitarbeitern unterstützen – so die Produktankündigung. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Microsoft, zuletzt behandelt im Newsletter 20030929, hat in Punkto Dokumenten-Technologien keine glückliche Hand. Serverkomponenten, die eigentlich zusammengehören und auf einer gemeinsamen technologischen Plattform basieren sollten, werden unabhängig von einander entwickelt und vermarktet. Genau genommen wäre nämlich der BizTalk eine mögliche Workflow-Komponente in einem Szenario mit Content-Server und Sharepoint-Portal-Server. Aber das Szenario hat Risse. Zu unterschiedlich sind die Produktansätze und die Speicherverwaltungsansätze. Es fehlt die Vision einer geschlossenen ECM-Lösung, wie FileNet oder Documentum hat. Die Botschaft, dass sich auch Microsoft einmal um eine vernünftige Verwaltung aller Informationen, die derzeit noch über verschiedenartigste Repositories verteilt werden können, kümmern muss, ist offenbar noch nicht ganz oben angekommen. Der Druck durch Compliance-Anforderungen in den USA wird aber Microsoft zwingen schneller mit Archivlösungen für Outlook/Exchange auf den Markt zu kommen als es den E-Mail-Archivanbietern lieb sein kann. Ob die Eigenentwicklung fortgesetzt oder doch schnell etwas dazugekauft wird, muss man noch sehen. SOX lässt grüßen (Sarbanes-Oxley-Act). Auch das zunehmende Getöse im Umfeld Collaboration, das IBM, Oracle, SUN und andere veranstalten, dürfte Microsoft nicht schlafen lassen. Für den strenggläubigen Microsoft-only-Anwender heißt dies in Punkto ECM-Gesamtlösung immer noch abwarten, mit den vorhandenen Produkten erstmal nur Übergangslösungen bauen und Erfahrungen sammeln - oder doch einmal ein zusätzliches, passendes Produkt eines anderen Herstellers einführen! (Kff)

Kleindienst mit elektronischer Signatureinbindung

Augsburg - Kleindienst Solutions (http://www.kleindienst.de), Halle 1 / Stand 4k4, will auf der CeBIT 2004 für jeden Verarbeitungsschritt des Dokumenten-Managements mindestens eine Neuheit, wie z.B: neue Versionen von FrontCollect, FrontCollect Invoices und des Archivs EBS 20, präsentieren. Zusätzlich wird gemeinsam mit dem Partner Softpro (http://www.softpro.de) das Postkorbsystem FrontOffice mit der integrierten elektronischen Signatur SignDoc vorgestellt. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Kleindienst, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, litt immer unter dem Spagat, einerseits als Integrator auf basis von Fremdprodukten Lösungen zu schnitzen, als andererseits eigene Produkte herzustellen und zu vermarkten. So sind die Neuankündigungen eine bunte Mischung hauseigener und auf FileNet basierender Lösungen. Wirklich neu ist, über ein Standardmodul nun die elektronische Signatur in FrontCollect einzubinden. Kleindienst geht hier mit gutem Beispiel voran. Die Verbreitung der elektronischen Signatur leidet darunter, dass es zu wenige Angebote gibt, wo die elektronische Signatur einfach standardmäßig integriert ist – und am besten im Lieferumfang auch standardmäßig enthalten sein sollte. Andere Anbieter reagierten immer so, „wenn ein Kunde das will, dann machen wir es". Erst wenn alle Anbieter in Vorleistung gehen, die Signatur standardmäßig integrieren und mitliefern, sich vielleicht sogar auf eine einheitliche Schnittstelle einigen, dann hat die Signatur eine Chance sich durchzusetzen. (OCH/Kff)

IXOS und Open Text präsentieren IXOS 6 Suite

Grasbrunn – Anfang Februar wurde von der IXOS SOFTWARE AG, CeBIT Halle 1 / Stand 3K1, (http://www.ixos.de) und Open Text, CeBIT Halle 4 / Stand D04, (http://www.opentext.de) die IXOS 6 Suite vorgestellt. Mit dieser ECM-Plattform sollen Content Management, Dokumentenmanagement, Business Process Management und Archivierungslösungen vereint werden. Dadurch könnten Unternehmensinhalte, losgelöst von Dateitypen und Formaten, sicher und gemäß den jeweiligen gesetzlichen Anforderungen, verwaltet, archiviert und wieder abgerufen werden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das ging ein bisschen schnell, die Integration von Obtree und Powerworks ... oder hat hier IXOS, zuletzt behandelt im Newsletter 20031117, versucht noch schnell sein Portfolio gegen die Planungen von OpenText abzusichern? Interessant war auch die Reihenfolge der Nennungen der Firmen in der Pressemitteilung ... erst IXOS, dann Opentext. Eine sehr tiefe Integration ist es noch nicht geworden. Auf der Anwendungs-, Plattform und Architekturseite bleibt noch sehr viel zu tun. Andere Anbieter haben Jahre gebraucht oder sind an solchen Aufgaben gescheitert. Man wird sich also die ersten realen Installationen ansehen müssen. In Kürze dürfte auch klar sein, wie es im neuen OpenText-Verbund weitergeht, ob es weiterhin parallel mehrere inkompatible DOMEA-konforme Produkte gibt, was mit Gauss und Magellan wird, ob SER eGovernment wirklich so unabhängig agieren darf wie bisher, wer gehen muss, wer bleibt, wer aufsteigt. Einige sind schon gegangen, so z.B. auch IXOS Vor-

stand Gailer. Das Zusammenschmieden der vielen Bausteien zu einem wirklichen ECM-Konzern braucht aber mehr als nur personelle Entscheidungen und Produktschnittstellen. Die zukünftige Unternehmenskultur eines amerikanisch-canadisch-deutschen Unternehmens wird die größte Herausforderung. (Kff)

IBM akquiriert Green Pasture Software

Somers - IBM, CeBIT Halle 1 / Stand 4Q1, (http://www.ibm.com) hat den Kauf von Green Pasture Software (http://www.greenpasture.com), ein auf Collaboration- und Dokumenten-Management-Software spezialisiertes Unternehmen, bekannt gegeben. Die Software von Green Pasture erlaubt es, unterschiedliche Dokumente gleichzeitig zu bearbeiten und zu verwalten. Green Pasture wird in IBM's Enterprise Content Management integriert, ein Segment des DB2 Information Management Portfolios. Der Aufkauf von Green Pasture ist die dritte Akquisition seit 2002 nach Tarian im November 2002 und Aptrix im Juli 2003 im Bereich Enterprise Content Management. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

IBM, zuletzt behandelt im Newsletter 20031215, rundet durch die Akquisition den Bereich DB2 Information Management durch Dokumenten- Management ab, nachdem er vorher um Web-Content-Management (Aptrix) und Records Management (Tarian) erweitert wurde. Die Produkte werden als IBM DB2 Document Manager gelabelt und stellen Funktionen wie Renditions und die Unterstützung von verbundenen Dokumenten (Compound Documents) zur Verfügung. Dabei werden neben den normalen Office Dokumenten auch technische Dateiformate aus dem Konstruktionsumfeld unterstützt. Die Hauptaufgabe für IBM wird nicht nur in der Integration der Produkte in das IBM ECM liegen, sondern auch in der Interaktion der neu erworbenen Produkte untereinander. Gleichzeitig verfahren Firmen wie OpenText nach dem gleichen Muster und erweitern ihr Produktportfolio durch den Zukauf erfolgreicher Firmen wie Gauss Interprise, SER eGovernment und IXOS. Die Herausforderung der Integration besteht für beide Seiten gleichermaßen, auch wenn IBM immer den Eindruck erweckt, alles aus einer und einem Guss liefern zu können. (StM)

GFT Solutions mit neuem Workflow-Produkt

Hamburg – Die GFT Solutions (http://www.gft-solutions.de) stellt in Halle 3, Stand C44 mit HYPARCHIV Process ihre neue Lösung vor, mit der sich nun auch Geschäftsprozesse außerhalb des klassischen Dokumentenmanagements abbilden lassen sollen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

GFT Solutions, zuletzt behandelt im Newsletter 20031021, hat einige Zeit gebraucht sich neu zu positionieren. HYPARCHIV war eine verlässliche und lang am Markt befindliche Archivsystemkomponente. Das Produkt litt jedoch unter Fokussierung auf die Microsoft-Plattform und fehlenden Zusatzprodukten. Auch mit dem Ausbau des Portfolios durch eine Unternehmensgemeinschaft machte GFT Solutions wenig gute Erfahrungen. Die Universe4 brach sehr schnell auseinander. Seit dem besinnt sich das Unternehmen auf seine eigenen Stärken und entwickelt die neuen Services selbst. Plattformunabhängigkeit ist eines der Ziele. Das dieses Konzept aufgeht zeigt die neue Workflow-Komponente. Bei der GFT im Schwarzwald war bereits Knowhow und ein Baukastensystem vorhanden. Diese beiden Komponenten wurden genutzt um HYPACHIV mit einem neuen professionellen Workflow-Modul auszustatten. Es war auch an der Zeit, da auch der Wettbewerb von GFT Solutions zur CeBIT mit neuen Workflow-Komponenten antritt, so z.B. Saperion, OS Optimal und andere. Ein Vergleich der neuen Produkte wird sehr interessant werden. Mit diesen Produktentwicklungen zeigen die Anbieter nämlich auch eines, im Markt für Business-Process-Management- und Workflow-Lösungen ist wieder Musik drin. Es setzt sich langsam die Erkenntnis durch, dass durch effizientere Prozesse ein wesentlich größeres Nutzenpotential erschlossen werden kann als mit landläufigen Archiv- und DMS-Lösungen: Information hat nur dann einen inhärenten Wert wenn sie auch in Prozessen bereitgestellt und genutzt wird. (Kff)

Elsag Solutions mit Softwarelösung Sentinel

Villingen-Schwenningen – Die Elsag Solutions AG, CeBIT Halle 1 / Stand 6K12, (http://www.elsag-solutions.de) präsentiert auf der diesjährigen CeBIT die neue Softwarelösung Sentinel. Die Software soll Dokumente aller Art selbständig klassifizieren, die Relevanz der Inhalte bewerten und thematische Zusammenhänge erkennen bzw. herstellen können. Kunden können Sentinel entweder selbständig im Unternehmen oder im Rahmen eines Application Service Provider-Angebots (ASP) via Internet betreiben. Als weiterer Schwerpunkt soll auf der CeBIT 2004 ein neues Lösungsportfolio zur performanten Erfassung und Weiterverarbeitung sehr großer Informationsmengen vorgestellt werden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Elsag, zuletzt behandelt im Newsletter 20021102, stand nie in vorderster Front der DRT-Anbieter. So setzt nun das Unternehmen wie so viele andere auf die automatische Klassifikation. Mit Sentinel kommt ein weiteres Produkt in einen Markt, der in den letzten zwei Jahren stürmisch gewachsen ist und wo es nun an der Zeit ist, die guten von den weniger guten zu trennen. Gerade in die automatische Klassifikation wurden in der Vergangenheit zu viele und zu hohe Erwartungen gesetzt. Die zweite Generation der Produkte beginnt erst jetzt langsam die Versprechen der letzten jahre einzulösen. Die Nutzung von Sentinel über das Internet im Rahmen eines ASP-Angebotes erinnert ein wenig an Visionen, die auch von der SER AG vor wenigen Jahren noch vergeblich angepriesen. Es wird sich zeigen, ob die Zeit reif ist für solche Lösungen. Immerhin konnte die Elsag einige größere Kunden für ihre Capture-Lösung gewinnen. Und Elsag

trägt mit einem weiteren Akronym zur Begriffsvielfalt der Branche bei: ICM – Information Chain Management. (Kff)

eiStream kauft Identitech's BPM Product Suite

Dallas/Melbourne – Der in Dallas ansässige Softwarehersteller eiStream (http://www.eistream.com) gab vor kurzem den Aufkauf des Identitech (http://www.identitech.com) Business Process Management (BPM)-Systems bekannt. Mit dieser Akquisition will eiStream seinen Marktanteil u.a. in den Bereichen Finanzen und Versicherungen sowie sein Produktportfolio um Content Management, Workflow und Records Management erweitern. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

eiStream, zuletzt behandelt im Newsletter 20011002, spielt in Deutschland kaum noch eine Rolle und hat auch in Europa an Boden verloren. Auch in den USA kämpft das Unternehmen mit dem zunehmenden Wettbewerbsdruck. Nicht zuletzt die Aktivitäten von CM-Anbietern wie Vignette, Interwoven oder Stellent, die Position von Documentum und FileNet, der Erfolg nachrückender Unternehmen wie z.B. Hyland, veranlassten die eiStream-Manager zu Tatendrang. Es wurde zwar keine Firmenübernahme, aber doch die Übernahme eines kompletten Firmensegmentes mit Produkt, Wartung und Entwicklung Das Produkt soll die Lücken im Portfolio von eiStream füllen, obwohl dieses einmal sehr gut bestückt war und man zumindest in den USA eiStream schon auf Augenhöhe mit FileNet sehen wollte. Ob es reicht für eiStream? Immerhin hat man von Identitech auch eine nicht ganz uninteresante Kundenschaft mit erworben. (Kff)

CEYONIQ stellt neues Produktportfolio vor

Bielefeld – Ceyoniq (http://www.ceyoniq.de), auf der CeBIT zu finden an den Ständen in Halle 4 / Stand D 28, Halle 4 / Stand A 38, Halle 1 / Stand 4f4, Halle 1 / Stand 4h4, Halle 1 / Stand 7a13, Halle 1 / Stand 7n2, Halle 1 / Stand 7h2, stellt sein neues Produktportfolio vor. Hierzu gehören der Content Manager und vor allem die aktuelle Version des Ceyoinq Servers (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die CEYONIQ Technology Gmbh, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, hat sich schwer ins Zeug gelegt, die neue Serverversion fertig zu stellen. Kernstück ist die weitergeführte, bewährte Archivserverkomponente. Markant sind einige neue Ansätze bei CEYONIQ: Beschränkung auf die Kernkompetenz, der Bauchladen der AG ist verschwunden. Partnervertrieb anstelle selbst durchgeführter Projekte. Produktlösungen, die ihren Namen verdienen, und keine kundenspezifisch dahinwuchernden Softwarebandwürmer. CEYONIQ tritt auch mit dem neuen Slogan ECM an – jedoch ist hierfür das Portfolio noch deutlich zu dünn. CEYONIQ hat den Größenwahn alter Tage hinter sich gelassen und tritt auf der CeBIT bescheiden als Partner auf – allerdings bei sehr vielen und auch sehr namhaften Unternehmen. Die Bewährungsprobe im sich konsolidierenden Markt steht aber auch CEYONIQ, wie so vielen anderen Anbietern, noch bevor. (Kff)

Captiva Software stellt neues Release vor

München – Captiva Software, CeBIT Halle 1/Stand 7f1, (http://german.captivasoftware.com) wird auf der CeBIT das Release 5.1 seiner Plattform für die Dokumentenerfassung InputAccel vorstellen. Weiterhin gab die Muttergesellschaft in den USA bekannt, ADP Context übernommen zu haben. ADP Context vertreibt automatisierte Software für Anwendungen im medizinischen Bereich. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Capture-Anbieter Captiva, zuletzt behandelt im Newsletter 20030710, war im vergangenen Jahr beschäftigt, seine beiden Captiva- und ActionPoint-Produktlinien zu konsolidieren. In diesem Jahr geht es nun darum, das Portfolio auszuweiten, um ein genügend großes Gewicht zu erreichen. Automatische Klassifikation ist hier sicherlich ein Thema und auch beim Verarbeiten de Rechnungseinganges will Captiva vermehrt mitspielen. Letztere Marktsegmente sind allerdings ein Haifischbecken mit vielen kleinen hungrigen Kombattanten. Mit ADP schielt Captiva allerdings auf einen anderen großen Markt, den amerikanischen Gesundheitssektor, der durch Standards wie DICOM und Compliance-Vorgaben wie HIPAA in Bezug auf den Einsatz von Dokumentenmanagement klare Vorgaben erhalten hat – und offenbar auch Geld ausgibt. Captiva konnte hier einige große Kunden gewinnen. Captiva wird auch in diesem Jahr auf Wachstum setzen – müssen -, ob durch weitere Aufkäufe oder aus eigener Kraft, dies muss sich noch zeigen. Geld für kleinere Akquisitionen müsste allerdings wieder in der Kriegskasse sein, da Captiva in 2003 bei Umsatz und Erträgen um ca. 20% zulegen konnte. So ist Captiva allerdings auch unter Umständen eine mögliche sinnvolle Ergänzung für unvollständige ECM-Portfolios von Schwergewichten. (Kff)

In der Diskussion

Anglizismen & Akronyme

Wir haben uns schon daran gewöhnt, dass wir von IBM, Microsoft und vielen anderen Anbietern mit einer Flut von Anglizismen, Abkürzungen und Akronymen überschwemmt werden. Die Fachsprache der IT-Branche ist für Außenstehende nur noch schwer verständlich, auch wenn viele Begriffe inzwischen in das Umgangsdeutsch eingesickert sind. Frühe Versuche, die Begriffswelt einzudeutschen muten heute fast lächerlich an. Anfang der 80er Jahre wurde man noch von Redaktionen angehalten anstelle von „PC Personal Computer" den Begriff „Kleinrechner" zu benutzen. Das Übel lag darin begründet, dass die Entwicklung der Computertechnologie in den USA vorangetrieben wurde und so ständig neue Anglizismen nach Europa schwappten.

Auch die Dokumenten-Technologien-Branche schmückt sich gern mit Anglizismen und laufend werden neue generiert.

Sie bezeichnen nicht nur für einzelne Produkte, sondern manche erheben auch den Anspruch, Kategorien und Marktsegmente zu definieren, die für die gesamte Branche Gültigkeit haben sollen. Eine Reihe von Anbietern hat dabei versucht, ihre eigenen Marketing-Begriffe der Branche überzustülpen. Je größer der Anbieter, des do besser war die Chance, dass sich andere einem Begriff anschließen. Eine Reihe dieser angloamerikanischen Begriffe wurden ins Deutsche übertragen. Sie trugen aber hier nicht immer nur zur Klarheit bei. „Workflow" war ursprünglich nur das Routen von Dokumenten durch Netzwerke und keineswegs die voll integrierte „Vorgangsbearbeitung", die der deutsche Homo Bürocraticus erwartete. „Document Management" bezeichnete lediglich die Verwaltung von Dateien zur Überwindung der Probleme des hierarchischen Dateimanagements. In Deutschland wurde aber unter Dokumentenmanagement gleich das gesamte Angebot an Workflow-, Document-Management-, Archivierungs- und Groupware-Produkten subsummiert. Aus einer eng gefassten Klasse von Produkten wurde eine Branchenbezeichnung. Der Begriff „Document" in den USA entspricht nicht dem Begriff „Dokument" im Deutschen, der viel näher an den Urkundenbegriff angelehnt ist. Auch die Umsetzung von „Knowledge Management" in „Wissensmanagement" gelang nur teilweise, da der Anspruch des europäischen Bildungsbürgers an „Wissen" deutlich höher angesiedelt ist als der des US-Bürgers. So diskutierten denn Anbieter und potentielle Anwender munter aneinander vorbei. Die Begriffsumsetzung in die deutsche Sprache half hier nicht weiter, sondern trug eher zur Verwirrung bei.

Einige der neuen Begriffe aus den USA sind in Deutschland historisch vorbelastet. Obwohl nahezu jeder weiß, dass eine „Selection List" nichts anderes als eine Auswahlliste in einem Programmmenu darstellt, gibt es Computerzeitschriften, die den Begriff „Selektion" nicht mögen sondern lieber durch den nicht ganz zutreffenden Begriff „Extraktion" ersetzt sehen wollen. Der Begriff „Selektion" ist durch den Nationalsozialismus negativ besetzt. Dies wird auch bei dem neuen Schlagwort „Collaboration" deutlich, das im Deutschen mit „Kollaboration" übersetzt eine äußerst negative, historisch belastete Bedeutung hat. Darf man nun nicht mehr in einem technisch geprägten Wortschatz von „Collaboration" sprechen, denkt hier jeder sofort auch an die Unsäglichkeiten des zweiten Weltkriegs? Wenn man den Begriff ins Deutsche überträgt, lässt sich diese Gefahr nicht ausschließen. Da aber alle Anbieter im Umfeld von ECM Enterprise Content Management diesen Begriff inzwischen zur Kategorisierung von Produkten benutzen, trägt eine andere Übersetzung von „Collaboration", wie z.B. „Zusammenarbeit" nicht dazu bei, sich ein konkretes Bild der mit dem Produkt verbundenen Eigenschaften zu machen. Also besser nicht eindeutschen, bei den Anglizismen bleiben?

Die Anglizismen bringen aber noch ein weiteres Verständnisproblem mit sich. Viele der Begriffe setzen sich aus mehreren Worten zusammen und fordern damit die Bildung von Akronymen heraus. DM für Document Management, ERM für Electronic Records Management, ECM für Enterprise Content Management, CRM für Customer Relationship Management, ILM für Information Lifecycle Management ... die Liste lässt sich beliebig fortsetzen. Akronyme verführen dazu, sie leicht auf den Lippen zu führen, häufig nicht mehr wissend, was sie eigentlich bedeuten. Akronyme wehren sich auch erfolgreich gegen eine Übersetzung - denn was würde aus ECM werden, vielleicht UIV Unternehmensinhaltsverwaltung? Dann ist es doch besser bei Anglizismen und den ursprünglichen Akronymen zu bleiben, wenn sie denn wohl definiert und nachvollziehbar sind. Anläufe, wie sie Frankreich unternommen hat, möglichst alle Anglizismen ins Französische zu übersetzen, sollten in Deutschland keine Chance haben. Oder weiß jemand ad hoc was ein System „de la Geide" oder ein „Gestion de contenu" ist? (Kff)

P.S. Hallo ... hallo, ja Sie, hat Ihre Firma auch ein neues Akronym? Wir haben gerade eingesammelt: ECI – Enterprise Content Integration, KLM – Knowledge Lifecycle Management, ICM – Information Chain Management. Neue Akronyme und erklärungsbedürftige Begriffe senden Sie bitte an unser DRT-Lexikon-Team, z. Hd. Herrn Fabian Hammerschmidt (Fabian.Hammerschmidt@PROJECT-CONSULT.com).

Normen & Standards

JPEG2000 wird Standardformat für Biometrie

Genf - Der JPEG2000 Standard (http://www.jpeg.org/jpeg2000) ist das Standarddateiformat im neuen ISO Standard ISO/IEC 19794 (http://www.iso.ch). Dieser Standard spezifiziert die Bereiche für den Fingerabdruck, die Gesichts- sowie die Iriserkennung. Diese Entscheidung wird die Verbreitung von JPEG2000 auch außerhalb der DRT- und Foto-Branchen beschleunigen. (AM)

Artikel

GDPdU & Archivierung: Endlich Klarheit! (2)

von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Hamburg, und StB Stefan Groß, München

Der Artikel wurde für die ComputerWoche verfasst und dort in gekürzter Fassung in der Ausgabe 46, 14.11.2003, S. 16-17, veröffentlicht. Für die Inhalte und Meinungsäußerungen dieses Beitrages wird keine Haftung übernommen. Der erste Teil des Artikels erschien im Newsletter 20040121.

Revisionssichere elektronische Archivsysteme zur Aufbewahrung steuerrelevanter Daten

Die Diskussion um die elektronische Archivierung hat inzwischen zu einer Klarstellung geführt. Elektronische Archivsysteme müssen selbst keine Auswertungsfunktionalität wie ein Hauptsystem oder eine universelles Auswertungsprogramm besitzen. Sie unterliegen jedoch dann den Anforderungen der GDPdU:

1. muss der wahlfreie Zugriff derart abgebildet werden, dass die entsprechenden archivierten Daten auch vollständig bereitgestellt werden,
2. muss die Speicherung derart erfolgen, dass die Unveränderbarkeit der Daten sichergestellt ist und
3. muss das Archivsystem in quantitativer und qualitativer Hinsicht Auswertungsmöglichkeiten gewährleisten, die denen des Hauptsystems gleichwertig sind.

Während in anderen Gesetzen immer nur von Speicherung und Aufbewahrung die Rede ist, wird hier konkret von digitalen Speichermedien und Archivierung gesprochen. Die GDPdU verweist hier auf die entsprechenden Passagen in der Abgabenordnung und führt aus: „Originär digitale Unterlagen nach § 146 Abs. 5 AO sind auf maschinell verwertbaren Datenträgern zu archivieren." Wie dies im Einzelfall zu geschehen hat, ist deutlicher in den GoBS nachzulesen. Für das Thema Archivierung gewinnt die GoBS damit eine größere Bedeutung als die GDPdU selbst. Originär digitale Unterlagen nach der AO und den GoBS sind aber nicht nur maschinell auswertbare Datensätze, sondern auch Dokumente. Maschinell verwertbare Datenträger impliziert, dass es einen Zugriff auf die Daten auf dem Speichermedium gibt. Nach den GDPdU heißt dies wahlfreier Zugriff mittels eines Programmes. Im Prinzip sind dies für elektronische Archivsysteme Selbstverständlichkeiten, da sie in der Regel über eine Datenbank zielgenau die gewünschten Daten ermittelt und bereitstellt. Bei kleineren Datenmengen, die als Dateien gespeichert sind, kann sogar der Zugriff über ein Dateiverwaltungssystem ausreichend sein. Entscheidend ist jedoch unter dem Gesichtspunkt der Aufbewahrungsfristen, dass die Information über die gesamte Aufbewahrungsfrist maschinell verarbeitungsfähig bereitsteht. Angesichts der schnellen Veränderung von Komponenten, Betriebsystemen, Formaten und Standards eine Aufgabe, die nur durch die rechtzeitige, verlustfreie, die Information selbst nicht verändernde, dokumentierte und nachvollziehbare Migration der Daten von einem Medium auf ein anderes bewältigt werden kann.

Der Anforderung, das Archivsystem mit Auswertungen zu versehen, die jenen im Produktivsystem in quantitativer und qualitativer Hinsicht gleichwertig sind, kann ein Archiv mit IDEA-Funktionalität bei entsprechender Ausgestaltung durchaus gerecht werden, jedoch sind die Aufwände für die Nachbildung aller Auswertungen eines Hauptsystems i.d.R. unwirtschaftlich. Doch was bedeutet dies für die praktische Umsetzung und reicht IDEA wirklich aus?

IDEA-Client zielführend

Die Diskussion um die GDPdU war für den Steuerpflichtigen - und auch für die Steuerberater selbst - mehr als verwirrend. So stellt sich auch bei vielen die Frage, warum ein "IDEA-Client" eine neue Qualität bringen soll. Das BMF hat selbst in einem Schreiben diesen Ansatz als "zielführend" und "substantiiert" bezeichnet. Für den Anwender bring dies eine Vielzahl von Vorteilen. Wenn man mit einer unabhängigen Auswertungssoftware die steuerrelevanten Daten auswerten kann muss man sie weder im operativen System vorhalten noch muss man sie in dieses System zurückladen. Besonders bei größeren Anwendungen ist es üblich, nicht mehr benötigte Daten aus dem operativen System auszulagern um dieses zu entlasten, die Performance zu steigern und Online-Speicherplatz zu sparen. Wollte man im laufenden Betrieb alte Daten wieder in das System zurückladen, gäbe dies wie beschrieben vielfach Probleme. Die Installation kann sich geändert haben, Strukturen, Formate und Stammdaten haben sich verändert, die Altdaten würden Laufzeit und Stabilität der genutzten Produktivumgebung beeinträchtigen und vieles mehr. Nunmehr muss man die Daten "nur" noch sauber vom Haupt- bzw. ERP-System aufbereiten und an ein externes Speichersystem, ein Archivsystem oder ein Datensicherungssystem, abgeben und kann so die Daten bei Bedarf dem Steuerprüfer zur Auswertung unabhängig bereitstellen. Bei der Übergabe der Daten kommt es jedoch besonders darauf an, auch die richtigen Strukturinformationen über den Aufbau der Dateien und in Abhängigkeit vom eingesetzten Produktivsystem auch die dort vorhandenen Standard-Auswertungen mit zu übergeben. Dieser Lösungsansatz erlaubt dem Steuerpflichtigen darüber hinaus seine Daten zu testen bevor sie unveränderbar archiviert werden. Vollständigkeit und Auswertungsfähigkeit können so sichergestellt werden. Dies verringert Unsicherheit, Abhängigkeit und spart Kosten. So erübrigt sich auch die Anforderung aus dem BMF-Fragen-und-Antworten-Katalog, in der die gleiche Auswertungsfunktionalität gefordert wurde, wie sie das Ursprungssystem besitzt. Bei einem größeren ERP gibt es Hunderte von Auswertungen, nahezu beliebige Kombinations- und Recherchemöglichkeiten, die nie in einem Archivsystem hätten nachgebildet werden können. Wenn nun die Auswertung mit IDEA ausreichend ist, kann man auch gleich einen Schritt weiter gehen und einen "IDEA-Clienten" konzipieren, der als universelles Auswertungsprogramm direkt auf den archivierten Dateien nebst zugehörigen Stammdaten und Strukturinformationen aufsetzt und alle drei Zugriffsarten Z1, Z2 und Z3 erlaubt. Da die Auswertungsalgorithmen vorhanden sind, ist der Schritt vom reinen Auswertungstool zum IDEA-Clienten nur ein sehr kleiner.

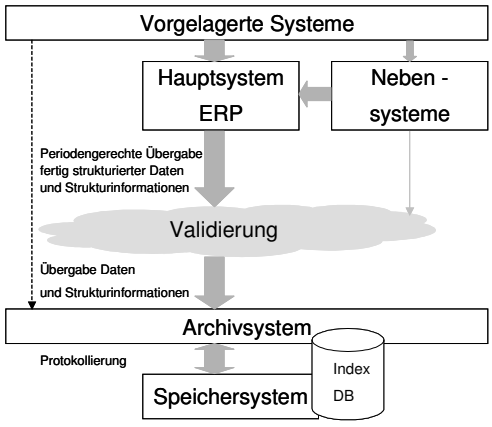
Abläufe und Funktionalität von Archivsystemen zur Speicherung steuerrelevanter Daten

Unter dem Gesichtspunkt, dass das Archivsystem selbst keine Auswertungsfunktionalität benötigt, kann im Prinzip jedes Standardarchivsystem zur Aufbewah-

rung steuerrelevanter Daten benutzt werden. Die Daten selbst und die dazugehörigen Beschreibungsdateien müssen lediglich beim Empfang indiziert und gespeichert werden. Wie sehen nun die entsprechenden Abläufe im Detail aus?

- Schritt 1: Selektion (zwingend)
  Das Hauptsystem und gegebenenfalls Nebensysteme und vorgelagerte Systeme extrahieren aus ihrem Datenbestand im operativen System periodengerecht die steuerrelevanten Daten nebst zugehörigen Stammdaten, wie sie bei der Qualifizierung und Identifizierung festgelegt worden sind. Diese Daten werden zusammen mit der Strukturdefinition, in denen das Format und die Attribute der Daten beschrieben sind, als Dateien exportiert. Zu den Strukturdateien gehören auch die Zusammenstellungen und Regeln im Hauptsystem vorhandener Auswertungen. Die Aufbereitung entsprechend dem Beschreibungsstandard für IDEA (abrufbar unter www.audicon.net) ist hierbei zu empfehlen.
- Schritt 2: Validierung (empfohlen)
  Durch manuelle oder automatisierte Tätigkeiten erfolgt eine Prüfung und Validierung, ob die Daten vollständig, richtig und verarbeitungsfähig sind. Hierzu kann man die Daten z.B. mit IDEA bzw. AIS TaxAudit testweise auswerten. Sind die Daten nicht vollständig oder nicht auswertbar, müssen entsprechende Anpassungen in den operativen Systemen vorgenommen und die Daten erneut ausgegeben werden. Zukünftig werden für diesen Zweck voraussichtlich auch Programme angeboten werden, die man als „Validator“ bezeichnen kann.

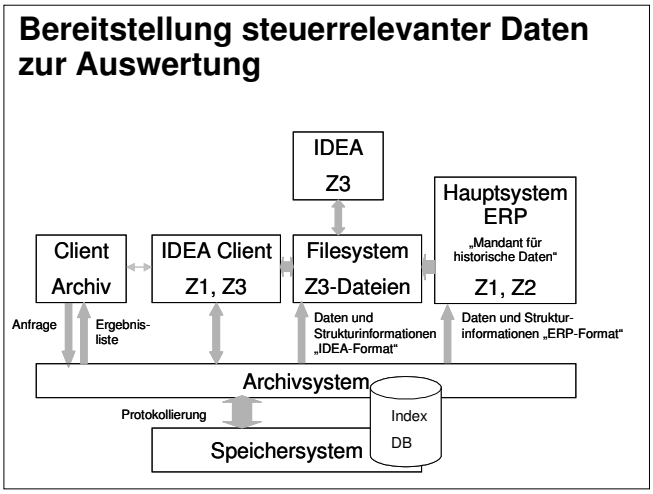
Erfassung und Archivierung steuerrelevanter Daten



- Schritt 3: Übergabe (zwingend)
  Die Daten und die dazugehörigen Strukturinformationen werden an das Archiv übergeben. Dies kann durch manuellen Import oder aber nach erfolgreicher Überprüfung durch ein „Validator“-Programm automatisiert geschehen. Letzteres hat den Vorteil, dass keine manuelle Interaktion erfolgt, bei der noch eine Veränderung der Daten theoretisch möglich wäre.
- Schritt 4: Indizierung (zwingend)
  Die Daten und die dazugehörigen Strukturinformationen werden in die Verwaltung des Archivsystems übernommen. Hierbei werden sie zusammenhängend manuell oder automatisiert indiziert, so dass sie unter dem gleichen Index eindeutig identifizierbar und wieder auffindbar gespeichert werden. Werden die gleichen Daten oder Daten der gleichen Periode gewollt oder fehlerhaft mehrfach übertragen, so muss das Archivsystem über eine entsprechende Versionierung bei der Indizierung sorgen, damit der Prüfer den Zugriff auf die richtigen Daten erhält.
- Schritt 5: Speicherung (zwingend)
  Das Archivsystem speichert die Informationen auf seinem Speichersystem und sichert durch die Medien und/oder durch die eigene Verwaltungssoftware, dass die eindeutige Identifizierung, Vollständigkeit und Unveränderbarkeit sichergestellt ist. Über die Übernahme, Indizierung und Speicherung erstellt das Archivsystem eine Protokolldatei, die den Vorgang und die veränderungs- und verlustfreie Speicherung im System dokumentiert und zusammen mit den Daten und den Strukturinformationen unter dem gleichen Index speichert. Die Verwendung eines Zeitstempels nach Signaturgesetz kann die rechtliche Qualität des Nachweises der Unveränderbarkeit und des Speicherdatums zusätzlich absichern.
- Schritt 6: Migration (konditional)
  Ist während der Aufbewahrungsfrist eine Migration der Daten erforderlich, so sind nicht nur die Daten und die zugehörige Strukturinformation verlust- und veränderungsfrei zu überführen, sondern auch die Indexinformation, die das wieder finden und identifizieren sicherstellt, unverändert zu migrieren. Hierüber ist wiederum eine Protokoll-Datei zu führen und zu archivieren, die den Nachweis der verlustfreien Migration ermöglicht. Wie das Gesamtverfahren selbst, ist auch die Migration in der Verfahrensdokumentation zu beschreiben.
- Schritt 7: Zugriff auf die steuerrelevanten Daten (zwingend)
  Wird im Rahmen einer Steuerprüfung auf die archivierten Daten zurückgegriffen, wird über die Anwendung des Archives eine Suche nach den entsprechenden Daten für den zu prüfenden Zeitraum gestartet. Das Archivsystem liefert eine Ergebnisliste, in der periodengerecht die gefundenen Dateien angezeigt werden. Hierbei handelte es sich zusammenhängend unter dem gleichen Index immer um die Daten mit den dazugehörigen Strukturinformationen sowie die dazugehörige Protokolldatei.

Wurden die Daten zwischenzeitlich migriert, wird auch das zugehörige Migrationsprotokoll mit angezeigt.

- Schritt 8: Prüfung auf Richtigkeit und Vollständigkeit (empfohlen)
  Die Indizierung hat dabei sicherzustellen und dies auch zur Anzeige zu bringen, dass entsprechend der Suchanfrage die gefundenen Daten vollständig und richtig sind. Dies wird durch die Anzeige der archivierten Protokolle mit der Anwendung und dem Vergleich der Protokolleinträge mit den gefundenen Dateien ermöglicht. Ein Zeitstempel nach Signaturgesetz kann hier die Aussagekraft des Protokolles verbessern. Die Protokolle sollten für den Nachweis auch druckbar und exportierbar sein.



- Schritt 9: Bereitstellung (zwingend)
  Entsprechend der Strategie des Anwenders gibt es nun verschiedene Optionen für die Bereitstellung der aufgefundenen steuerrelevanten Daten:

a) liegen die Daten nach dem Beschreibungsstandard für IDEA formatiert vor, werden die Daten in das Filesystem beim Anwender oder auf einem Speichermedium (Transportmedium) exportiert. Sie können nunmehr mit IDEA ausgewertet werden und erfüllen damit die Zugriffsart Z3.

b) wenn das operative System auf das Wiedereinladen historischer Daten vorbereitet ist, können die Daten importiert und alle Z1- und Z2-Operationen in dem System erfolgen, in dem die Daten entstanden sind. Dies kann dann notwendig werden, wenn die Daten bei der Übergabe nicht nach dem Beschreibungsstandard für IDEA aufbereitet worden sind. In diesem Fall müsste das operative System in der Lage sein, den Datenträger nach Z3 zu erstellen

c) steht ein „universelles Auswertungsprogramm", z.B. ein „IDEA-Client", zur Verfügung, das direkt auf die Dateien aus dem Archivsystem zugreift, wären damit uneingeschränkt alle drei Zugriffsarten Z1, Z2 und Z3 realisierbar. Ein solches universelles Auswertungsprogramm würde eine Vereinfachung und Erleichterung für die Varianten a) und b) darstellen. Dies gilt besonders dann, wenn das Archivsystem über eine Schnittstelle auf das universelle Auswertungsprogramm angepasst ist. Hierdurch würde eine direkte Aufbereitung der Daten entsprechend den Strukturbeschreibungsinformationen ohne weitere Zwischenschritte ermöglicht. Besonderes Augenmerk ist hierbei auch auf die archivierten Dateien mit den Auswertungen zu legen um den Anspruch einer qualitativ und quantitativ gleichwertigen Auswertungsmöglichkeit gerecht zu werden. Das Archivsystem benötigt durch die Kombination mit einem IDEA-Clienten keine eigene Auswertungslogik.

- Schritt 10: Zugriff auf digitale Belege (optional)
  Sind im Archivsystem auch die Belege als Dokumente archiviert, muss über die Indexdatenbank das zu einem Datensatz gehörende Dokument gefunden und zur Anzeige gebracht werden können. Dies betrifft alle Anwender, die nicht nur die maschinell auswertbaren Datensätze aus den kaufmännischen Systemen archiviert haben, sondern auch Dokumente gescannt, digital eingegangene Faxmitteilungen und E-Mails abgelegt sowie selbst erzeugte elektronische Dokumente im Archiv gespeichert haben. Handelt es sich bei diesen um kaufmännische Dokumente, die steuerrelevante Daten enthalten, so sind diese Dokumente über einen eindeutigen Index wiederauffindbar zu machen, der mindestens zwei eindeutige Attribute aus dem Datensatz mit den steuerrelevanten, maschinell auswertbaren Daten beinhalten muss. Neben dem Datum ist dies in der Regel eine Beleg-, Rechnungs- oder Buchungsnummer. Diese Funktionalität muss über die Indexdatenbank und die Anwendung des Archivsystems gegeben sein, damit der Prüfer zu einem Prüfgegenstand alle zugehörigen Belege finden kann. Wünschenswert ist eine zumindest teilautomatisierte Suche, die ohne aufwendige manuelle Eingabe durch Übernahme eines angezeigten Datensatzes die zugehörigen Dokumente findet und zur Anzeige bringt.

Eine Verfahrensdokumentation ist wichtig

Diese Prozesse, von der Entstehung der Daten und Dokumente über das Wiederfinden und Bereitstellen bis hin zur gesetzeskonformen Entsorgung sind in einer Verfahrensdokumentation nach GoBS zu dokumentieren und entsprechend dem Ausbau und der Veränderung der Systeme fortzuschreiben. Bisher waren die beim Anwender installierten Systeme eher selten Gegenstand einer Prüfung durch den Außenprüfer. In dem Maße, wie der Außenprüfer selbst solche Systeme für Z1 und Z2 benutzt, wird der Nachweis von ordnungsgemäßer Verarbeitung, Nutzung und Betrieb immer wichtiger. Der Steuerpflichtige mit größeren Anwendungssystemen muss sich daher darauf einrich-

ten, dass bei einer Prüfung zukünftig nach der Verfahrensdokumentation gefragt wird, damit der Prüfer sich einen Überblick über die Systeme, deren Funktionsweise, die Zugriffsmöglichkeiten und die enthaltenen Daten verschaffen kann. Auch die Forderung nach einer Verfahrensdokumentation ist nicht neu. Sie ist Bestandteil eines GoBS-konformen Verarbeitung und Speicherung von kaufmännischen Daten und Dokumenten. Darüber hinaus ist sie auch für den Anwender selbst von Nutzen, da sie ihm die Nachvollziehbarkeit der Auslegung und der Weiterentwicklung seiner Systeme ermöglicht. Spätestens wenn eine Migration ansteht, wünscht man sich eine sauber geführte und vollständige Verfahrensdokumentation. Lässt man sich die Verfahrensdokumentation und deren Umsetzung im Unternehmen durch einen Wirtschaftsprüfer oder durch den TüV-IT prüfen und zertifizieren, kann man sicher sein, alle notwendigen Vorbereitungen für den Besuch des Steuerprüfers getroffen zu haben.

Win-Win Situation

Die Frage einer GDPdU-konformen Archivierung scheint gelöst. Die beschriebene vom Produktiv- und Archivsystem unabhängige Lösung bringt sowohl den steuerpflichtigen Unternehmen, als auch der Finanzverwaltung durchweg Vorteile. Die Unternehmen sind, was die GDPdU anbetrifft, künftig weitgehend unabhängig von Migrationen im Hauptsystem und müssen sich keine Gedanken über die Aufbewahrung auszumusternder Hard- oder Software machen. Die Finanzverwaltung kann auf „Bekanntes“ zurückgreifen und muss sich nicht mit einer Vielzahl von unterschiedlichen EDV-Systemen vertraut machen. Der für die Finanzverwaltung sonst dringend erforderliche Einarbeitungs- bzw. Schulungsaufwand, bedingt durch die Vielzahl unterschiedlicher Auswertungsprogramme, entfällt weit gehend und die Unternehmen wären von vielfach aufwendigen Einweisungen in die Besonderheiten ihrer EDV entbunden. Der Befürchtung, dass Unternehmen mit ohnehin wenigen Auswertungstools durch einen IDEA-Clienten einen Mehrwert für die Betriebsprüfung schaffen, ist falsch, da der Finanzverwaltung im Rahmen der Datenträgerüberlassung diese Funktionalität ohnehin zur Verfügung steht, wenn auch nicht in der Unternehmens-EDV selbst. Im Gegenteil, die Beschränkung auf diese Analysemöglichkeiten würde es den Steuerpflichtigen ersparen, über eine Trennung von Auswertungen nachzudenken, die ausnahmslos der Steuerung interner Betriebsabläufe dienen und damit nicht in Beziehung zu steuerlich relevanten Daten stehen. Lastintensive Auswertungen für die Prüfer könnten auf diesen Systembereich verlagert werden und das Operative System so konstant performant halten.

Fazit

Unternehmen müssen jetzt Handeln um auf künftige Betriebsprüfung, die dann digital stattfinden können, vorbereitet zu sein. IDEA-Client, Simulation der Betriebsprüfung und Datentrennung sind dabei Tuningfaktoren, welche die Waffengleichheit wieder herstellen. Und eines darf man nicht vergessen: Die Unternehmen haben jenseits der Steuerwelt die Chance Daten weitaus besser auszuwerten und zur verbesserten Steuerung einzusetzen. Dies ist ein Baustein im künftigen Wettbewerb und sichert letztlich die Grundlage für die digitale Betriebsprüfung, nämlich die Unternehmen selbst.

Gastbeiträge

Wie werden SAP- Daten fit für die GDPdU?

Die Alternative zum SAP-Standard

Gastbeitrag von Renato Herrmann (email: Renato.Herrmann@gisa.de), Bereichsleiter Informationssysteme und Leiter Competence Center GDPdU bei der GISA GmbH (http://www.gisa.de)

Obwohl die GDPdU bereits seit 01.01.2002 rechtskräftig ist und die digitale Betriebsprüfung von der Finanzverwaltung schon praktiziert wird, wissen viele Unternehmen nicht was genau zu tun ist und wie sie sich vorbereiten können.

Auch viele SAP Anwender sind noch verunsichert. In den letzten Wochen trugen die Diskussionen um die DART- GDPdU- Konformität immer wieder zu einer verstärkten Verunsicherung vieler SAP R/3 - Anwender. Das hat dazu geführt, das einige Unternehmen ihre Aktivitäten wieder eingestellt oder erst gar nicht begonnen haben. Ein erstes klärendes Gespräch mit Vertretern des BMF, des BfF, der Länderfinanzverwaltung, der SAP AG und Mitgliedern der DSAG fand am 08.12.2003 statt. Anlass dieser von der DSAG-Arbeitsgruppe GDPdU initiierten Veranstaltung war die Klärung bestehender Kritikpunkte und Missverständnisse. Ein Kritikpunkt der Finanzverwaltung war, dass bei Betriebsprüfung einige Unternehmen die DSAG- Vorschläge als umfassend und abschließend dargestellt haben. Das wurde vermutlich von diesen Unternehmen offensichtlich falsch verstanden oder bewusst so ausgelegt. Die DSAG (Deutsche SAP Anwendergruppe e.V.) bemüht sich bereits seit 2001 in speziellen Arbeitskreisen und in enger Zusammenarbeit mit SAP um eine gesetzeskonforme Umsetzung der GDPdU-Anforderungen. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist es, nach amerikanischen Muster, den deutschen SAP-Nutzern eine vordefinierte Auswahl der im DART -Extrakt enthaltenen Daten (Datenkatalog) zur Verfügung zu stellen, um sie in der Verpflichtung „steuerrelevante Daten“ von den Anderen abzugren-

zen und zu unterstützen. Obwohl einige DSAG Mitglieder diese Vorschläge gerne als rechtverbindlich ansehen möchten, handelt es sich hierbei lediglich um eine Startbasis. Jedes steuerpflichtige Unternehmen ist nach eigenem Ermessen dazu verpflichtet, den Datenumfang und das Berechtigungskonzept auf die individuelle Unternehmenssituation anzupassen. In der aktuellen jetzt verfügbaren Version DART 2.2 wurden auch wieder neue Extraktionsmöglichkeiten wie z.B. Reisekostenabrechnungen, Anwendungsdaten aus CFM/Treasury und offene Posten mit eingebaut. In der Zukunft wird dieser Datenumfang aber noch erweitert werden müssen. Hierbei ist auch für die Unternehmen besonders zu berücksichtigen, dass kundenspezifische Tabellen in diesen Datenumfang noch mit eingebunden werden müssen. Die Finanzverwaltung machte auch deutlich, das DART und das Berechtigungskonzept den Anforderungen des Datenzugriffes nur genügt, wenn auch bei späteren Außenprüfungen (also auch kumulativ) alle steuerlich relevanten Daten mit den dazugehörigen Strukturinformationen maschinell auswertbar zur Verfügung gestellt werden können. Um z.B. die Stammdatenänderungen nachvollziehen zu können, sollte der DART- Extraktionslauf möglichst zeitnah durchgeführt werden (empfohlen sind alle 4 Wochen). Das hat zur Folge, dass weitere Daten parallel zum Produktivsystem erstellt und vorgehalten werden müssen. Besonders dieser Sachverhalt stößt bei vielen SAP- Anwendern auf Unverständnis. Obwohl es heute bereits kostengünstige Alternativ- Lösungsmöglichkeiten gibt, hat sich der Arbeitskreis GDPdU des DSAG zum Ziel gesetzt, die GDPdU-Anforderungen mit SAP- Standard- on Bord-Mitteln umzusetzen.

Die Anforderungen der Kunden waren klar: die Umsetzung der GDPdU darf nichts kosten!

Als zertifiziertes SAP Customer Competence Center und SAP Hosting Partner standen auch wir vor der Frage, wie die Anforderungen der GDPdU für die Kunden von GISA umgesetzt werden können. Ziel war es Anfangs, die Anforderungen aus den GDPdU im SAP Umfeld mit den Standard-on Bord-Mitteln umzusetzen. Es wurde schnell deutlich, das kein Unternehmen gerne Geld in die Hand nimmt, um gesetzliche Anforderungen umzusetzen. Aus diesem Grunde wird bei der Umsetzung klar der Fokus auf Kostenoptimierung, Mehrwerte und Optimierung der Geschäftsprozesse gelegt. Erste interne Untersuchungen ergaben auch sehr schnell, dass ein Vorhalten von Daten über einen Zeitraum von 10 Jahren in einem Produktivsystem weder technisch noch wirtschaftlich realistisch wäre. Dazu kommen noch die Kosten für die Erzeugung, Aufbewahrung und Verwaltung von Datenextrakten.

Das Problem 10 Jahre online vorzuhalten!

Moderne Datenverarbeitungssysteme schaffen die technischen Möglichkeiten, in ihren Datenbanksystemen Daten im Umfang mehrerer Terabyte vorzuhalten. Bei stark steigenden Datenvolumina ist im Betrieb eines solchen Systems mit proportional steigendem Aufwand und entsprechenden Kosten zu rechnen. Dies betrifft nicht nur Anschaffung und Vorhalten benötigter Massenspeicher, sondern auch die Administration des laufenden Betriebs. Neben dem Produktionssystem müssen auch Spiegelungen und Kopien in Entwicklungs-, QA- und Testsysteme berücksichtigt werden. Die Anforderungen an Antwortzeiten und Zeitbedarf der Datensicherung bzw. eines Desaster Recoveries setzen dabei einem Datenbankwachstum Grenzen. Dies gilt auch für die Anforderungen zum Zeitbedarf der Durchführung von Releasewechseln (z.B. auf SAP R/3 Enterprise).

Um das kontinuierliche Wachstum und die Gesamtgröße der Datenbank und somit auch die Kosten, im Griff zu behalten, ist ein rechtzeitig initiiertes und umfassend angelegtes Datenarchivierungskonzept für die vorhandenen Anwendungsdaten erforderlich. Hierbei müssen auch besonders die Anforderungen der GDPdU Berücksichtigung finden. Diese fordern eine zehnjährige Vorhaltung steuerrelevanter Daten für eine Online-Auswertbarkeit bzw. die Möglichkeit zur Erstellung von Datenextrakten.

Datenarchivierung im SAP Standard

Im SAP R/3 System ist ein umfangreiches Werkzeug zur Archivierung von Anwendungsdaten enthalten, das Archive Development Kit (ADK). Mittels ADK-basierten Programmen können Daten zu abgeschlossenen Geschäftsvorfällen, die nur noch zu Auskunfts- oder Auswertungszwecken benötigt werden, aus der Datenbank entfernt werden. Diese Daten werden komprimiert und unveränderbar als Archivdateien im Dateisystem des Servers bzw. direkt in einem mittels ArchiveLink angebundenen Ablagesystem gespeichert. Struktur und Inhalt der so generierten Archivdateien gewährleisten, dass diese über Releasegrenzen hinweg gelesen und mit diesem System ausgewertet werden können. Ein Rückladen dieser Archivdateien ist jedoch nicht möglich. Als Folge einer durchgeführten Archivierung stehen dem Anwender die aus der Datenbank entfernten Daten meist auch nur eingeschränkt über seine gewohnten Transaktionen zur Anzeige und Auswertung zur Verfügung.

Datenzugriff auf Archivdateien mit SAP Standardmitteln

Um auch im Fall von Massendaten einen praxisnahen Archivzugriff zu erlangen, ist die Erzeugung spezieller Indexinformationen, die einen direkten Zugriff auf die archivierten Daten ermöglichen, notwendig. Zur Er-

stellung dieser Indizes könnte das SAP Archivinformationssystem (SAP AS) verwendet werden. Es handelt sich um ein generisches Werkzeug, auf dessen Basis Anwendungsprogramme und der Document Relationship Browser (DRB) über die erzeugten Indizes auf archivierte Daten zugreifen können. Damit können die Archivdaten prinzipiell direkt angezeigt oder ausgewertet werden. Interne Untersuchungen ergaben jedoch sehr schnell, dass die Umsetzung mit erheblichen Projektierungskosten verbunden wäre.

Innerhalb von SAP R/3 Enterprise wurde die Funktionalität zur Verwaltung und Anzeige von Archivdaten zum Teil erweitert. Für die wesentlichen SAP Module können archivierte Anwendungsdaten in einigen Anwendungstransaktionen weitgehend analog zu den Datenbankdaten mit Original-Anzeigetransaktionen angezeigt werden. Bei der Anzeige von Archivdaten bestehen aber zum Teil Funktionseinschränkungen, die z.B. die Anzeige von Langtexten und die direkte Verzweigung in verknüpfte Belege anderer Anwendungsmodule für die angezeigten Daten nicht gestatten. Auch werden nicht alle zu einer Anwendung gehörenden Transaktionen für den Zugriff auf archivierte Daten angeboten.

Zur Anzeige von verknüpften Belegen und zur Verzweigung in Belegketten kann der Document Relationship Browser (DRB) verwendet werden. Dieser ermöglicht, im Belegfluss der Anwendungsdaten zu navigieren und bezieht sowohl Archivdaten als auch Daten der Datenbank in die Recherche mit ein. Die Anzeige archivierter Daten kann aber von der originalen Belegflussanzeige der Datenbankdaten abweichen und im Funktionsumfang eingeschränkt sein. Derzeit haben nur wenige unserer Mandanten bereits auf Enterprise migriert. Eine Kosten/Nutzen Analyse und der noch eingeschränkte Funktionsumfang lies uns weiter nach Alternativen Ausschau halten.

Eine Alternative: Archivdatenzugriff mit PBS archive add ons

Hierbei stießen wir Anfang 2003 auf die PBS archive add ons für SAP. Mit dieser Lösung wird das Anzeigen und Auswerten von Archivdaten über erweiterte SAP-Standardtransaktionen und -Auswertungen zusätzlich zu den Datenbankzugriffen ermöglicht. Die Archivdaten können insbesondere in Listanzeigen gemeinsam mit Anwendungsdaten, die aus der Datenbank gelesen wurden, angezeigt werden. Die archive add ons sind als Standardlösungen modulweise passend zu den wichtigsten SAP-Komponenten verfügbar (FI, CO, MM, SD, PP, PS, HR, ...). Wichtig für uns war, dass diese komplett mit Standardwerkzeugen der SAP Entwicklungsumgebung (ABAP) realisiert werden.

Die Darstellung und die Handhabung dieser Transaktionen erfolgt analog zu entsprechenden SAP-Transaktionen, wodurch eine hohe Akzeptanz bei unseren Kunden erreicht wurde und nahezu kein Schulungsaufwand notwendig war.

Technische Realisierung des Archivzugriffs

Zur Realisierung eines solchen direkten Archivzugriffs sind zunächst passende Indexinformationen aufzubauen. Die hierzu verwendeten Indexgenerierungsprogramme lesen die zugehörigen Archivdaten (ADK) sequentiell ein und erzeugen die benötigen Indizes. Die Indexdaten für den Archivzugriff werden – anders als bei SAP AS – komprimiert in sequentiellen Dateien (flat files) im Dateisystem des SAP-Servers und somit außerhalb der Datenbank gespeichert. Hierdurch wird einerseits der schnelle Direktzugriff auf die Archivdaten gewährleistet ohne die Datenbank, deren Datenvolumen durch den Archivierungsprozess ja reduziert werden soll, zu belasten. Lediglich einige Zugriffsinformationen, analog zum Inhaltsverzeichnis eines Buches, müssen bei der Aktivierung der Indizes in der Datenbank abgelegt werden.

Die Archivdaten stehen nun für den direkten Zugriff über spezielle Anzeigetransaktionen zur Verfügung. Mit einem Auswahlparameter kann der Anwender jeweils entscheiden, ob er auf Datenbank und Archiv simultan, nur auf die Datenbank oder nur auf das Archiv zugreift.

Dieser zusätzliche Parameter ist übrigens der einzige Unterschied, den ein Anwender am Selektionsbild einer Anzeigetransaktion im Vergleich zu dem entsprechenden SAP-Original bemerken kann. Bei den Ergebnisanzeigen werden die gelesenen Archivdaten durch einen Asterisk gekennzeichnet, um dem Anwender die Herkunft der selektierten Daten (DB oder Archiv) zu kennzeichnen. Durch die Analogie dieser Anzeigetransaktionen zu den entsprechenden SAP-Pendants stehen dem Anwender alle für die Datenbankdaten vorhandenen Optionen, Menüs und Verzweigungsmöglichkeiten (Drill-down, Belegfluss) analog für die Verarbeitung der Archivdaten zur Verfügung.

So kann per Mausklick innerhalb von Belegketten zu Vorgänger- und Nachfolgebelegen navigiert werden. Dabei ist es unerheblich, ob der Beleg noch in der Datenbank vorliegt oder bereits archiviert wurde. Über die SAP ArchiveLink Schnittstelle werden auch eventuell vorhandene Originaldokumente (z.B. eingescannte Eingangsrechnungen) angezeigt. Durch diesen Komfort ist eine komplette Verfügbarkeit der Archivdaten für Anzeige und Auswertung gewährleistet. Der Prüfer bzw. die jeweiligen Fachabteilungen können die archivierten Belege mit diesen Transaktionen jederzeit zur Anzeige bringen. Die jeweiligen add ons decken auch die standardmäßig für Datenbankdaten vorhandenen Reporting-Funktionalitäten für die Archivdaten ab. Analog zu den Anzeigetransaktionen werden die

jeweiligen Reports um den notwendigen effektiven Archivzugriff über die erzeugten Indizes erweitert und liefert diese in den jeweiligen Modulen aus. Für unsere Kunden ist ferner die Option wichtig, kundenspezifische Programme oder Reports an den Archivzugriff mit anzupassen.

Durch diese Vorgehensweise ist ein effektiver Archivdatenzugriff auf archivierte Daten ohne jeglichen Informationsverlust für den Anwender innerhalb seiner gewohnten Arbeitsweise möglich. Ein Vorhalten der archivierten Anwendungsdaten für Online-Zugriffe auch für lange Zeiträume (Z1+Z2) und eine zeitnahe Archivierung abgeschlossener Geschäftsvorgänge ist mit dieser Lösung problemlos möglich.

Die Datenextraktion

Wie im oberen Abschnitt beschrieben, werden durch die Datenextraktion mittels DART im Snapshot – Verfahren Daten des Produktivsystems kopiert. Dieser DART-Lauf sollte möglichst alle 4 Wochen erzeugt werden. Das hätte zur Folge, für alle SAP- Systeme unseres RZ zusätzliche Ressourcen und Kosten für die Erzeugung, Verwaltung und Ablage dieser Extrakte zu produzieren. Da DART auch derzeit nicht sämtliche steuerlich relevanten Daten eines SAP-Systems extrahieren kann, kämen noch weitere Daten z.B. aus den Modulen HR (Toolbox) oder IS-U (Abrechnungssystem für Energieversorger) hinzu. Für das IS-U wurden in Zusammenarbeit mit der DSAG AK GDPdU/IS-U (in dem auch der Autor mitwirkt) und SAP bereits spezielle Extraktoren entwickelt. Diese sollen nach Auffassung der SAP in einem zusätzlichem R/3 Enterprise 4.71 Auswerte-System mit den DART- Extraktoren ausgewertet werden. Hier gibt es jedoch generell einige Schönheitsfehler:

- Daten, die bei der Festlegung des Extraktumfanges nicht berücksichtigt wurden, können auch nicht ausgewertet werden. Hier ergibt sich auch ein Risiko für kommende Prüfungen
- Ein separates Auswertesystem 4.71 nur für die Auswertung der Extraktoren ist weder wirtschaftlich, noch durchsetzbar (entspricht auch nicht Z1)
- Neben dem Produktivsystem muss ein paralleler Datenbestand aufgebaut werden (Es entstehen hohe zusätzliche Kosten)

Interne Versuche ergaben, das bei einer ca.580 GB großen Datenbank eine DART-Laufzeit für einen Mandanten, pro Monat (AM, FI, CO) von ca. 20 Stunden benötigt werden. Hierbei wurden noch nicht die Aufwände für die notwendige DART-View-Erstellung und weiterer Extraktionsläufe aus IS-U und HR berücksichtig. Die erzeugten DART Extrakte hatten eine Dateigröße von ca. 4-5 GB.

Diese Kosten sind nicht akzeptabel, sodass wir auch für die Datenträgerüberlassung (Z3) eine Alternativlösung benötigten.

Die DART-Alternative

Ein wesentlicher Vorteil dieser Lösung ist, das die Daten erst extrahiert werden, wenn Sie benötigt werden. Das Anhäufen von parallelen Datenbeständen neben dem Produktivsystem entfällt. Die Kosten- und Ressourcenersparnis ist somit erheblich. Die Datenextrakte berücksichtigen sowohl die Daten der produktiven Datenbank wie auch die Archivdaten. Über die Standard-SAP-ALV-Technik, wird der Anwender in die Lage versetzt, beliebige Felder hinzuzufügen oder herauszunehmen. Es ist somit möglich „on demand“ bestimmte Daten für den Prüfer zu selektieren. Fehlt ein Feld, kann es jederzeit in den Extraktionslauf einbezogen werden. Selbstverständlich können somit auch beliebige Datenbanktabellen und Views (auch Kundeneigene) berücksichtigt werden. Vordefinierte Extrakte von Stamm-, Beleg- und Customizing-Tabellen, der eingearbeitete DSAG Feldkatalog, die Stichtags- oder zeitraumbezogene Variante und Extrakte für offene Posten machen diese Lösung sehr komfortabel. Die Ausgabe der Extrakte erfolgt im SAP-AIS Format. Zusätzlich erzeugt ein XML-Generator die XML-Index Datei, nach dem von Audicon und dem BMF festgelegten Beschreibungsstandard. Als Partner beider Tools konnten wir nun gemeinsam mit den Herstellern diese Lösung vorantreiben. Es ist somit möglich, individuelle SAP-Datenextrakte festzulegen und komfortabel „on demand“ zu erzeugen. Hierbei lassen sich auch leicht Extraktionsvarianten z.B. für die interne Revision oder das Controlling hinterlegen. Diese Daten können dann in einem Auswertungsprogramm wie Idea ausgewertet werden. Es ist somit auch möglich, SAP-Daten, die entweder aus Non-SAP- Systemen stammen oder Tabellen, die in einem SAP-System nicht ohne weiteres verknüpft werden können, auszuwerten. Als neuestes Highlight unterstützt diese Lösung auch bereits per Knopfdruck einige der in AISTaxAudit* hinterlegten Prüfungsmakros der Finanzverwaltung.

Summa-Summarum stellen die Funktionalitäten dieser GISA- GDPdU- Lösungen für unsere Kunden nicht nur einen besonderen Mehrwert dar, sondern auch eine hohe Kostenersparnis gegenüber den Standard-Lösungen. Die notwendigen Investitionen für die Zusatzsoftware stehen in keinem Verhältnis zu den Kosten, die entstehen würden, wenn die Datenextrakte permanent erzeugt, verwaltet und abgelegt werden müssten. Auch die Anforderung die Daten 10 Jahre im Zugriff zu haben, ohne die Hardware ständig aufrüsten zu müssen ist hiermit erfüllt. Selbstverständlich muss jedes Unternehmen für sich entscheiden, mit welchen Mitteln sie die GDPdU-Anforderungen umsetzen. Wer sich 2001/2002 z.B. auf DART festgelegt

hat, hat zum damaligen Zeitpunkt richtig gehandelt. Zwischen-zeitlich hat sich aber einiges getan, sodass es sich auch lohnt über Alternativen nachzudenken.

Eins steht jedoch fest, die GDPdU ist Realität und wird auch praktiziert, wer jetzt nicht handelt und seine IT-Landschaft auf diese Anforderungen anpasst, erhöht sein steuerliches Risiko, denn die nächste Betriebsprüfung ist digital.

Hinweis der Red.: Gastbeiträge stellen die Meinung des jeweiligen Autors dar.

Leserbriefe

Update zur ISO 82045

Von Heinrich Byzio, EADS Military Aircraft, Obmann des DIN NATG F1, zu seinen Beitrag "Dokumentenmanagement– Stand der Normung" *im PROJECT CONSULT Newsletter 20021218. E-Mail: Heinrich.Byzio@m.eads.net*

(...) Zu meinem Beitrag "**Dokumentenmanagement – Stand der Normung**" im Newsletter 20021218 möchte ich Ihnen gern folgende zusätzliche Auskünfte zukommen lassen und Sie über den aktuellen Stand des Vorhabens informieren:

1. Der DIN NATG F1 (Normenausschuss technische Grundlagen, Fachbereich F - technische Produktdokumentation, Arbeitskreis F1- Dokumentationswesen) hat einen Normenentwurf zu ´Qualitätskritereien für Freigabeprozesse digitaler Produkdaten´ erstellt, der z. Zt. zur Kommentierung, ausliegt (Kommentierungsfrist Ende Februar).

2. Über dasselbe Gremium haben wir einen New Work Item Proposal für einen Teil 4 der o. g. ISO 82045 gestellt, der sich mit den Archivierungsanforderungen für technische Dokumente befassen soll. Dies Aktivität soll dann in der Joint WG 15 des ISO TC10 und der IEC SC3B, die auch für die ISO 82045 verantwortlich ist, abgearbeitet werden. Kontakte zur Koordinierung bestehen hier bereits zur ISO TC46 SC 11 ´Records Management´.

Beide Ansätze zielen auf eine Verbesserung der Rechtssituation in Fällen von erforderlichen Nachweisführungen in zivilrechtlichen Prozessen (z. B. Produkthaftung) und versuchen die Besonderheiten des technisch/industriellen Umfelds zu reflektieren (z. B. sehr lange Archivzeiten, sehr disparate Formate, hohe Integration in eine Vielzahl von Quell- u. Verwaltungssystemen, z. T. Wegfall möglicher analoger Repräsentationsformen). (...)

PROJECT CONSULT News

CeBIT-Rundgang

PROJECT CONSULT bietet auch in diesem Jahr wieder Kunden und Interessenten „Guided Tours“ auf der CeBIT an.

Die Anbieter für ILM-, ECM-, KM-, DM- und andere DRT-Lösungen sind über zahlreiche Hallen hinweg verstreut. Alle werben mit Neuheiten, doch muss man unter den Ankündigungen aus den „umetikettierten“ Novitäten die wahren Highlights herausfinden.

Hierbei helfen qualifizierte Senior-Berater, die nach zuvor abgestimmten Themen- und Interessenschwerpunkten zu den wichtigsten Anbietern führen. Die Vorführtermine werden mit den Anbietern im Vorwege abgestimmt, damit die gewünschten Lösungen demonstriert werden können.

Interesse? Wenden Sie sich bitte an Silvia.Kunze-Kirschner@PROJECT-CONSULT.com. (SKK)

Abonnenten-Service

Ermäßigte Teilnahmegebühren für CDIA+ - Kurse

Der CDIA+ ist das einzige internationale Zertifikat für professionelle Dokumenten-Manager. Der Preis für das 4-tägige Seminar inkl. Seminarverpflegung, aller Unterlagen und der Prüfungsgebühr beträgt regulär € 2.650,00 zzgl. MwSt. und bei Bedarf Übernachtungskosten. **Abonnenten des PROJECT CONSULT Newsletter zahlen nur € 2.450,00.** Für AIIM-Mitglieder, PROJECT-CONSULT-Kunden und bei mehreren Anmeldungen einer Firma wird auf Anfrage ein Nachlass gewährt.

Der Erfolg des Kurses in Deutschland basiert auf dem speziell entwickelten Trainingskonzept, das eine kombinierte Unterrichtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklärungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösungen einschließt. Mittlere Englischkenntnisse und Grundlagenwissen im Fachgebiet werden vorausgesetzt.

Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen. (SKK)

Veranstalter	**PROJECT CONSULT GmbH**
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	**CDIA+**
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Atle Skjekkeland, zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	**29.03.– 01.04.2004** **weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage**
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Seminarkalender 1. Halbjahr 2004

Aufgrund der starken Nachfrage im Jahr 2003 bietet PROJECT CONSULT zur Weiterbildung für Mitarbeiter im Bereich Projektmanagement, Planung, Verwaltung und Einführung von DRT Document Related Technologies erneut spezielle Kurse und Seminare an.

K 112 CDIA+ Zertifizierung
(4-Tageskurs)
29.03. – 01.04.2004 (Hamburg)
10.05. – 13. 05.2004 (Hamburg)
Agenda und Organisatorisches siehe unter K 112

S 103 ECM Enterprise Content Management
(1-Tagesseminar)
17.05.2004 (Hamburg)
Agenda und Organisatorisches siehe unter S 103

S 112 Verfahrensdokumentation nach GoBS
(1-Tagesseminar)
06.05.2004 (Stuttgart)
Agenda und Organisatorisches siehe unter S 112

S 113 Revisionssichere Archivierung
(1-Tagesseminar)
27.04.2004 (Düsseldorf)
Agenda und Organisatorisches siehe unter S 113

Das vollständige Vortrags- und Seminarthemenangebot von PROJECT CONSULT mit den aktuellen Terminen können auch direkt über folgende direkte Links aufgerufen werden:

Vorträge http://www.project-consult.com
Seminare http://www.project-consult.com
Termine http://www.project-consult.com

Für Fragen zu Programm, Anmeldung, Organisation und weiteren Terminen steht Ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner unter 040/46076220 gern zur Verfügung. (SKK)

Seminare, Kongresse und Veranstaltungen

PROJECT CONSULT ist an zahlreichen Veranstaltungen mit Fachreferaten, Keynotes, Moderation oder Tagesseminaren beteiligt. Die aktuellen Termine sind:

Veranstalter	**EUROFORUM**
Veranstaltung	Konferenz Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung mit SAP*
Ort	Düsseldorf
Datum	03.03. – 04.03.2004
Art	Vortrag und Moderation
Titel	**ECM Enterprise Content Management – eine Einführung**
Thema	- Definition und Einordnung von ECM - Komponenten - ECM und ERP als integrierte Lösungen einer modernen IT-Infrastruktur - Nutzen, Wirtschaftlichkeit und Notwendigkeit von ECM
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum/Uhrzeit	03.03.2004 / 09:15 – 10:00 Uhr
URL	http://www.euroforum.com

Marlene's WebLinks

Auf der CeBIT will die **Alpha Com GmbH** (CeBIT Halle 1 / Stand 7 A13), Hamburg, erstmals die automatisierte Verarbeitung von Rechnungen anhand einer realen Installation zeigen.
http://www.alpha-com.de

Das Softwarehaus **altavier,** Berlin, stellt auf der CeBIT 2004 (Halle 4, Stand A12) die neue Version der domino-basierten PUBLICITY Portal Suite vor. In der Version 6.0 wurde die Integration der beiden Standardprodukte, des Content-Management-Systems PUBLICITY und des Wissensmanagement-Systems Knowledge Café, ausgebaut.
http://www.altavier.de

Mit ihrem Solution Partner **ask4service**, Münster, stellt die **Datasec GmbH** (Halle 1, Stand 5G 2), Siegen, auf der CeBIT 2004 eine Kommunikations-Plattform für kleine Unternehmen und Freiberufler vor.
http://www.dokuweb.com

Die **AuthentiDate International AG,** Düsseldorf**,** und die **Claimsoft,** Hartmannsdorf, haben durch Kombination der AuthentiDate Signatur Technologie und der Claimsoft Dokumentations-Software eine neue Geschäftsprozesslösung geschaffen, die die rechtssichere und lückenlose Dokumentation von Beweismitteln für die Bau- und Gebäudewirtschaft ermöglichen soll.
http://www.authentidate.de
http://www.claimsoft.de

Die **BasWare GmbH** (Halle 4, Stand D12), Düsseldorf, präsentiert auf der CeBIT 2004 am SAP-Partnerstand ihre e-

Business-Lösung „BasWare Rechnungsverarbeitung“ in der aktuellen Version 3.0.
http://www.basware.de

BEA Systems (Halle 3, Stand C20)**,** San Jose, und **iWay Software**, Eschborn, geben die sofortige Verfügbarkeit des iWay Software Universal Adapter Frameworks 5.5 bekannt.
http://www.bea.com
http://www.iwaysoftware.de

Canto, Berlin**,** kündigte die Verfügbarkeit von Cumulus 6.0.1 (myCumulus, Single User und Workgroup) mit integrierter Mehrsprachenunterstützung an.
http://www.canto.de

Coextant, Stuttgart, kündigt die volle Unterstützung der Microsoft Windows Sharepoint Services durch seine Produkte Hyper.Net und Hyper.Net Express ONE an.
http://www.coextant.de

Mit dd.sap.XDOC, einer Software-Lösung der **DIGIDOK GmbH** (CeBIT Halle 1 / Stand 8i1), Mülheim/Ruhr, können ab sofort kaufmännische Belege unmittelbar vom Posteingang an den zuständigen SAP-Sachbearbeiter weitergeleitet werden.
http://www.digi-dok.de

Die **d.velop AG** (Halle 1, Stand 8h8), Gescher, stellt zur CeBIT den neuen „d.3 directory service“ für das integrale digitale Archiv, Dokumenten-, Workflow- und Enterprise-Content-Management-System d.velop/d.3 vor.
http://www.d-velop.de

Die neue EGOCMS Version 3.5 der **EGOTEC GmbH**, Mosbach, ist ab sofort offiziell verfügbar. So wurde in der Version 3.5 beispielsweise die Bildbearbeitung im Multimediabereich erweitert.
http://www.egocms.com

Die **ELO Digital Office GmbH** (CeBIT Halle 1 / Stand 8i2), Stuttgart, wird auf der CeBIT das neue Release 6.0 seiner DMS-/Archivsoftware ELO*office* vorstellen.
http://www.elo-digital.de

Elsag Solutions (Halle 1, Stand 6k12)**,** Villingen-Schwenningen, zeigt auf der CeBIT 2004 erstmals die Informations-Monitoring Anwendung SENTINEL, die spezifische Informationen aus den Quellen professioneller Content-Provider automatisch recherchieren, aussagekräftig aufbereiten und die Ergebnisse übersichtlich präsentieren soll.
http://www.elsag.de

Der Speicherhersteller **EMC** (Halle 1, Stand 7f2), Schwalbach/Taunus, stellt sein komplettes Angebot bestehend aus Hardware, Software und Services auf der CeBIT in Halle 1, Stand 7f2 vor.
http://www.emc.com

Filenet (CeBIT Halle 1 / Stand 8a2), Bad Homburg, wird künftig das Open-Source-Betriebssystems Linux unterstützen. Bereits in den kommenden Monaten sollen die ersten Filenet-P8-Produkte mit Unterstützung für die Enterprise-Editionen von Suse- und Red-Hat-Linux verfügbar sein.
http://www.filenet.de

flying dog Software, Quassel, zeigt auf der diesjährigen CeBIT seine Softwarelösungen in jeweils neuen Versionen. Vorgestellt wird die neue Version 2.0 des Enterprise Information Portals als personalisierte Rechercheplattform mit intelligenter und semantischer Suche sowie eigener Retrievalkomponente.
http://www.flyingdog.de

Die sechste Generation des Content Management Systems (CMS) **InterRed** (CeBIT Halle 3 / Stand E64)**,** Siegen, präsentiert sich auf der CeBIT 2004 mit einer neu überarbeiteten Oberfläche, einer integrierten Business Process Management (BPM) Engine und der Integration von Office-Applikationen.
http://www.interred.de

Ixos Software (CeBIT Halle 4 / Stand D04), Grasbrunn, hat das Funktionsspektrum seiner Lösung für Lotus Notes 5 und 6 erweitert. Neu im Paket sind Compliance-Funktionen, mit deren Unterstützung digitale Nachrichten zuverlässig gespeichert und verwaltet werden.
http://www.ixos.de

Der IT-Dienstleister **MATERNA GmbH** (CeBIT Halle 3 / Stand C30), Dortmund, präsentiert sein Lösungs-Portfolio mit neuen Themen und versucht durch diese IT-Lösungen Verbesserung zentraler Geschäftsprozesse zu entwickeln.
http://www.materna.de

Océ Document Technologies (Halle 4, Stand D12)**,** Mühlheim/Ruhr, präsentiert eine Leistungspostbearbeitung für das Gesundheitswesen.
http://www.oce.de

Das OpenSource Content Management System **openEngine** von openEngine, Erlangen, steht ab sofort offiziell in der Version 1.1 zum Download bereit. Das auf PHP und MySQL basierende System ermöglicht ein intuitives und direktes Arbeiten an Web-Inhalten.
http://www.openengine.de

Die **PROCAD GmbH** (CeBIT Halle 1, Stand 8h 2), Karlsruhe, präsentiert auf der CeBIT 2004 mit V8 eine neue Version ihres Produktdaten- und Dokumentenmanagement (PDM)-Systemes PRO.FILE.
http://www.procad.de

Die **SCHEMA GmbH** (Halle 4, Stand A38), Nürnberg, zeigt auf der CeBIT ihre Redaktions- und Content-Management-Systeme SCHEMA ST4 und den ST4 DocuManager.
http://www.schema.de

Die **SI Software Innovation GmbH,** Neustadt, hat zwei Software-Produkte des Böblinger Herstellers **Compart** in ihr Dokumenten- und Output-Management-System LDMS integriert. Das entsprechende OEM-Abkommen besiegelt nun auch offiziell die seit längerem bestehende partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Anbietern.
http://www.si-software.de
http://www.compart.net

Die **windream GmbH** (CeBIT Halle 1 / Stand 8i1), Bochum, hat einen neuen VFS-Treibertyp für die aktuelle windream-Version 3.6 entwickelt, der als so genannte Windows Netzlaufwerk-Freigabe in das DMS integriert wird.
http://www.windream.de

Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
http://www.project-consult.com
ISSN 1439-0809
Nächste Ausgabe
Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 08.03.2004.
Bezugsbedingungen
Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (http://www.project-consult.com) unter der Rubrik „News/Newsletter".
Links
Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright
© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____ _____

eMail (**für Zusendung**) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	**Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)**	**€**
☐	**Variante 1**: ausschließlich **persönliche Nutzung** des Newsletters **(€ 175,00)**	
☐	**Variante 2:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 10 Mitarbeiter** in meiner Abteilung **(€ 350,00)**	
☐	**Variante 3:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 50 Mitarbeiter** in meinem Bereich **(€ 525,00)**	
☐	**Variante 4:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters **im Intranet** meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung **(€ 875,00)**	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____. _____ _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____._____ _____

Inhalt

Unternehmen & Produkte 1
CoreMedia und IBM stellen Software für UMTS vor 1
Documentum: web-basierter Compliance Manager 1
Easy Software stellt neue Produktlinie vor 2
FileNet kündigt Compliance-Lösung an 2
Hewlett-Packard kauft Triaton 2
Mobius mit GDPdU Steuerarchivlösung 3
Oracle Collaboration Suite 3
Saperion stellt Release 5.5 vor 3
Stellent mit E-Mail-Records Management 4
Messen & Kongresse 4
Grüße von der AIIM On Demand 2004 4
CeBIT 2004 10
DMS EXPO 2004 Konferenz und Messe 10
Projektmanagement 10
Mit systematischem Projektmanagement zum Erfolg 10
In der Diskussion 11
Regelwerke 11
Artikel 12
Elektronische Archivierung und Storage-Technologien 12
PROJECT CONSULT News 16
CeBIT-Rundgang 16
PROJECT CONSULT Seminarkalender 16
Seminare und Vorträge März bis Juli 2004 17
Marlene's WebLinks 17
windream GmbH, Verity, Scholl, Percussion Software, Merant, InterRed, Forcont, Datasec; comspace, COI, Babylon GmbH, AuthentiDate, Algo Vision LuraTech, Adobe
Impressum 18
Newsletter-Bestellformular 18

Unternehmen & Produkte

CoreMedia und IBM stellen Software für UMTS vor

Hamburg – CoreMedia (http://www.coremedia.de), CeBIT Halle 3/Stand D09, hat gemeinsam mit IBM (http://www.ibm.de), CeBIT Halle 1/Stand 4g1, auf dem 3GSM Welt-Kongreß die Übertragung von Mediadaten auf ein UMTS-Gerät vorgestellt. CoreMedias mobile Digital-Rights-Management (DRM)-Lösung, in die das IBM Service Provider Delivery Environment (SPDE) zusätzlich integriert ist, soll die sichere und einfache Verbreitung von Bildern, Musik, Spielen und Videos ermöglichen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Digital Rights Management ist nicht nur im Internet sondern auch bei anderen Informationsdiensten eine offene Flanke. Coremedia hat sich in Punkto UMTS einiges einfallen lassen und zeigt erstmals sinnvolle Anwendungen für UMTS, die Urheberrecht und Copyright bei der Übertragung von Informationen absichern. UMTS, als Hype verschrien, hat auch jede Unterstützung nötig die erreichbar ist. Die Kooperation mit IBM, zuletzt behandelt im Newsletter 20040219, dürfte nicht nur technologisch, sondern auch vertriebsseitig für das neue Lösungsportfolio wichtig werden. Da das Anwendungsgebiet zur Zeit noch recht beschränkt ist, wird es den Verkauf von UMTS-Geräten nämlich kurzfristig kaum beflügeln können. (Kff)

Documentum: web-basierter Compliance Manager

München – Der Information-Lifecycle-Management (ILM)-Software Anbieter Documentum (http://www.documentum.de), Halle 3/Stand C20, präsentiert in Kürze einen web-basierten Compliance Manager. Dieser soll in der künftigen ILM-Strategie von Documentum eine wichtige Rolle spielen. Der Compliance Manager soll Unternehmen helfen, Informationen nach verschiedenen Richtlinien, beispielsweise des Sarbanes-Oxley-Acts oder der amerikanischen Börsenaufsicht Securities and Exchange Commission (SEC), zu verwalten und zu archivieren. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Documentum, zuletzt behandelt im Newsletter 20031117, reagiert mit diesem Produkt auf das Trendthema „Compliance". Der Compliance Manager ist nun das erste neue Produkt von Documentum unter der Regentschaft von EMC. Interessant ist, dass er nur in einer webbasierten Version angeboten wird. Bei dem Produkt handelt es sich um eine Lösung für unternehmenseigene und interne Prozesse wie z.B. die Abbildung eines Qualitätsmanagements nach ISO 9000 und Freigabeprozesse. Die Lösung beinhaltet nicht die Records-Management-Komponente von Documentum und es wird aus der Initiative nicht klar, ob auch die häufig zitierten Anforderungen von Sarbanes-Oxley und SEC be-

© PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH
ISSN 1439-0809

dient werden sollen. Aufgabenstellungen für den deutschen Markt, die mit dem Compliance Manager sinnvoll gelöst werden sollen, sind noch nicht sichtbar - dagegen die Überschneidungen mit dem Standardportfolio von Documentum. Sehr zurückhaltend wird auf die Frage reagiert, ob diese Lösung denn mit Centera zusammen vermarktet werden soll, da die Archivierung von Dokumenten, Freigabeprozessinformationen und Audittrails geradezu nach einem revisionssicheren Archiv „schreit", wird sehr zurückhaltend beantwortet. Der Compliance Manager ist daher noch nicht die von einigen Experten erwartete „gebundelte" Kombination der Centera-Speichertechnologien mit der DMS-Software von Documentum. (AM/Kff)

Easy Software stellt neue Produktlinie vor

Mülheim an der Ruhr - Die Easy Software AG (http://www.easy.de), CeBIT Halle 1/Stand 8g1, präsentiert auf der diesjährigen CeBIT Enterprise.x, das Nachfolgemodell des EASY ARCHIV/DMS-Servers. Die auch für große Volumina geeignete Lösung Enterprise.x soll plattformübergreifend neben Windows, Linux auch Unixvarianten unterstützen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

EASY ARCHIV und DMS Server gelten am Markt als Lösungen für eher kleinere Anwendungen und geringe Volumina. Wir haben schon in mittelständischen Unternehmen die Aufteilung auf mehr als 20 verschiedene Archive gefunden. Unternehmensweite Content-Strategien lassen sich da nur sehr schwierig realisieren. Außerdem gelten die EASY-Lösungen am Markt nicht unbedingt als besonders stabil und die Systemarchitektur war relativ alt. Eine Neuentwicklung der Systeme ist insofern zunächst einmal als logischer Schritt zu sehen. Dass EASY, zuletzt behandelt im Newsletter 20030929, diesen Schritt in einer Zeit gewagt hat, in der wirtschaftliche Zwänge nicht unbedingt sehr hohe Investitionen in Produkt-Neuentwicklungen zulassen, kann zu einem Befreiungsschlag für das Unternehmen werden. EASY Software besitzt einen der besten Kundenstämme am deutschen Markt. Gelingt es hier, mit überzeugenden und preiswerten Migrationstrategien, die bestehenden Kunden auf die neuen Enterprise.x-Server zu bringen, könnten sehr schnell nennenswerte Marktanteile und damit die Basis für eine neue Positionierung am Markt erreicht werden. (JH)

FileNet kündigt Compliance-Lösung an

Bad Homburg - FileNet (http://www.filenet.de), CeBIT Halle 1/Stand 8a2, hat ein Compliance Management Framework angekündigt, mit dem Unternehmen die entscheidenden Werkzeuge gegeben werden, um die drei wichtigsten Komponenten von Compliance zu bearbeiten. Zum einen die Fähigkeit zur Einleitung der notwendigen Prozesse, um beispielsweise auf Veränderungen im gesetzlichen Umfeld schneller reagieren zu können, zum anderen die Möglichkeit, Informationen ordnungsgemäß zu verwalten und zu guter Letzt die Nutzung eines Legacy Systems. Das Compliance Management Framework basiert im Wesentlichen auf der FileNet P8-Produktlinie und nutzt die Funktionalität des FileNet Business Process- und des Content Managers. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch FileNet, zuletzt behandelt im Newsletter 20031021, stellt sich den US-amerikanischen Herausforderungen und kündigt eine Compliance-Lösung an. Ähnlich wie bei Documentum basiert sie auf Komponenten der Standardplattform, hier bei FileNet P8, die für die Erfüllung der regulativen Vorgaben zusammenkonfiguriert wird. Ergänzt wird dieses neue Portfolio zumindest in den USA um einen eigenständig entwickelten Records Manager. Während IBM, Documentum und andere Produkte und Firmen hinzugekauft haben, setzt FileNet hier auf zentral in den USA koordinierte und durchgeführte Eigenentwicklung. Im Zentrum der Anwendung stehen die Verwaltung von selbsterzeugten Dateien, die bisher in Filesystemen verwaltet wurden, und E-Mails. Für letzteres war sicherlich der Sarbanes-Oxle-Act die treibende Kraft. In Bezug auf Compliance-Standards in Europa wurde bisher nur bekannt, dass PRO II in England in Kürze unterstützt werden wird. Basis hierfür soll jedoch der Records Manager in Verbindung mit dem Business Process und dem Content Manager werden. Solange nicht in Europa ein verstärkter Druck auf „Compliance"-Themen entsteht, z.B. seitens der Europäischen Kommission, wird das neue Produkt wohl auf wenig Interesse stoßen. (Kff)

Hewlett-Packard kauft Triaton

Böblingen – Hewlett-Packard (http://www.hp.com/de), CeBIT Halle 11/Stand b40, hat den Kauf der Triaton Gruppe bekannt gegeben. Triaton, ein IT-Dienstleister, war bisher eine hundertprozentige Tochter der ThyssenKrupp AG. Die Summe, die HP für Triaton bezahlt, liegt bei ca. 340 Mio. € in bar sowie in Aktien. Mit dem Aufkauf will HP sein Dienstleistungsangebot erweitern und seine Präsenz auf dem Dienstleistungssektor stärken. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

HP, zuletzt behandelt im Newsletter 20031215, war bisher nicht sehr im DRT-Markt aufgefallen. Die Drucker und kleinen Scanner wurden als DRT-Komponenten nie richtig wahrgenommen, das Systemintegrationsgeschäft spielte sich andersweitig ab und nur „zufällig" war HP in DMS-Projekte involviert. Dass HP auch Lieferant von DOMEA zertifizierten Lösungen in den öffentlichen Verwaltung ist, gelangte nur selten in das Bewusstsein der Marktbeobachter. HP galt bisher als Außenseiter. Dies ändert sich nun an verschiedenen Fronten. HP steigt in das Geschäft der automatischen Formularverarbeitung, in den ILM Information-Lifecycle-Management-Markt und verstärkt in das ECM-Lösungsgeschäft ein. Hier kommt Triaton gerade recht, besitzt doch das Unternehmen eine veritable DMS-Mannschaft und einiges an Erfahrungen. Wie sich nun diese in die HP-Landschaft einfügt oder ob sie sich gar „verflüchtigt", muss sich noch erweisen. HP hat mit Triaton jedoch

eine Chance, sich im Markt für Dokumenten-Technologien nunmehr wesentlich deutlicher zu positionieren. (Kff)

Mobius mit GDPdU Steuerarchivlösung

Hallbergmoos – Die Mobius Management Systems GmbH (http://www.mobius.com/germany) hat kürzlich ihre Steuerarchivlösung vorgestellt. Diese enthält ein einheitliches Repository als Steuerarchiv, darüber hinaus soll die Lösung von Mobius ein Migrationskonzept beinhalten, um z.B. nicht maschinell auswertbare Listen aus Alt- oder selbst entwickelten Systemen wie beispielsweise FiBU, ERP, etc., in maschinell auswertbare Daten überführen zu können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mobius ist einer der Anbieter, dessen, Portfolio in Deutschland bisher zu unrecht zu wenig beachtet und unterschätzt wurde. Das Unternehmen kommt aus dem Output-Management und hat sich zunächst einen Namen mit Host-basierten Archiv- und Dokumentenmanagement-Lösungen gemacht. Einige der weltweit größten elektronischen Archive basieren auf Mobius. Inzwischen steht das Lösungsportfolio auch für andere, offene Plattformen zur Verfügung. Mobius, zuletzt behandelt im Newsletter 20000330, ist schon sehr lange im deutschen Markt tätig, konnte sich jedoch bisher kaum bemerkbar machen. Personell unterbesetzt und ohne rechtes Konzept wurde die deutsche Dependance der Stellung von Mobius im internationalen Markt nicht gerecht. Dies soll sich nun ändern. Mit einem speziellen Produkt zur Archivierung steuerrelevanter Daten in auswertbarer Form will man einen größeren bekanntheits- und Verbreitungsgrad erreichen. Mit dem Thema GDPdU hatten sich bereits einige Anbieter auf gefährliches Terrain begeben. Firmen wie SER setzen daher auf die Kombination eines Archivsystems mit einer Standardauswertungssoftware wie IDEA. Auch wenn dies auf den ersten Blick bei Mobius nicht deutlich wird, der Ansatz ist vergleichbar. Anbieter wie EASY oder OptiList setzen da eher auf Eigenentwicklung. Ob dieser Vorstoss mit einer „GDPdU-Archivlösung" jedoch für Mobius den erwarteten Aufschwung bringt ist zweifelhaft. Auch wenn das Team aufgestockt wurde und mit dem Thema GDPdU vielleicht etwas häufiger der Name Mobius auftaucht – der Bekanntheitsgrad des Unternehmens tendiert immer noch am äußersten unteren Ende der DMS-Bekanntsheitsskala in Deutschland. (Kff)

Oracle Collaboration Suite

München – Oracle (http://www.oracle.de), auf der CeBIT in Halle 4 auf dem Stand A58 vertreten, stellt dort sein Lösungsportfolio vor, u.a. auch die Oracle Collaboration Suite. Diese basiert auf der Oracle Datenbank und der Oracle Application Server Infrastruktur und soll seinen Anwendern einen einfachen Zugriff auf integrierte Email-, Voicemail- und Kalenderfunktionen sowie File Sharing bieten. Eine weitere Funktion dieser Lösung ist das so genannte Web Conferencing. Mit diesem Feature soll das Online Meeting durch automatisierte Zeitpläne, Initialisierung von Meetings, etc. produktiver gestaltet werden können. Beispielsweise sollen Mitarbeiter auf einer virtuellen weißen Wand Ideen einbringen, die alle Teilnehmer sehen können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit der Collaboration Suite stellt Oracle, zuletzt behandelt im Newsletter 20021218, ein interessantes Office-Tool vor, das die Web-Integration von Email, Voice Mail und Fax sowie Document Collaboration und Web Conferencing erlaubt. Die Groupware-Funktionalitäten sind Erweiterungen zum Outlook-Standard und deshalb besonders einfach zu bedienen. Sprachnachrichten und eingehende Faxe werden im Outlook-Ordner für die Eingangspost angezeigt und können von dort weiterbearbeitet werden. Außerdem können gemeinsame Arbeitsbereiche (Collaboration Workspaces) eingerichtet werden. Über diese können Dokumente und die Ergebnisse von Recherchen einem definierten Benutzerkreis verfügbar gemacht werden. Recherchen schließen auch die Suche in Oracle-Datenbanken ein. Zusammen mit der Möglichkeit des Web Conferencing erscheint die Oracle Collaboration Suite als ein ideales Hilfsmittel für verteiltes Arbeiten in unterschiedlichen Lokationen. Der Erfolg am Markt wird vor allem von der Vermarktung der Oracle-Partner abhängen. Oracle stellt sich mit seinem neuen Produkt für den kommenden Collaboration-Trend auf. Ob der Begriff Collaboration aber in Deutschland und Frankreich Anklang findet, muss sich noch zeigen – die historische Bedeutung der Kollaboration ist den Marketiers noch nicht so recht bewusst geworden. (JH)

Saperion stellt Release 5.5 vor

Berlin - Die Saperion AG (http://www.saperion.de), Halle 1/Stand 8 i 9, präsentiert auf der CeBIT einen Prototyp des neuen Release 5.5 der Lösung SAPERION. Der integrierte Dokumenten-Server soll in dieser Version nun über 30.000 Seiten pro Minute verarbeiten können. Ein weiteres Novum ist der HTML-Client. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Saperion, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, hat noch einiges mehr im Angebot. Zwei wesentliche Komponenten sollen einmal näher betrachtet werden. Der Document und Content Server wurde erneuert und komplett neu programmiert. Die bisher bekannt gewordenen Skalierungsprobleme des alten Servers sind überwunden. So erklärt sich auch der von Branchenkennern unerwartet hohe Durchsatz bei der Importverarbeitung von SAP-Daten. Die zweite Komponente, die komplett neu gefertigt wurde, ist das Business Process Management Modul. Bisher gab es nur eine rudimentäre Posteingangs- und Document-Routing-Lösung, die aber jetzt vollständig ersetzt wird. Das neue Tool verfügt über die gängige Funktionalität einer Workflow-Engine. Mit den beiden neuen Produkten wird auch die Erreichung des DOMEA-Zertifizierung angestrebt. Saperion hat mit diesen Produkten eine gute Chance seine Position

im deutschen und auch im internationalen Markt auszubauen. *(MHH)*

Stellent mit E-Mail-Records Management

Eden Prairie - Stellent (http://www.saperion.de) hat die Verfügbarkeit von erweiterten E-Mail-Records Management-Funktionalitäten bekannt gegeben. Des Weiteren hat Stellent die U.S. DoD 5015.2 Zertifizierung für seine Records Management-Lösung erhalten. Mit der Records Management Lösung sollen die Benutzer bei der Erstellung und Verwaltung von Dateien, die über das Stellent WebDAV Interface eingebracht werden können, unterstützt werden. Die Stellent Records Management Lösung ist plattformübergreifend sowohl für Sun Microsystems als auch für Microsoft Windows zertifiziert. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Stellent, zuletzt behandelt im Newsletter 20040121, unternimmt einen Anlauf, um sich aus der Welt der Portale und des Web-Content-Management auf einen der führenden Plätze im ECM Enterprise Content Management zu katapultieren. Der Aufkauf von Firmen und Produkten, bei Stellehnt war es Optika, ist dabei eine Strategie. Neue Produkte für veränderte Kundenanforderungen die zweite. Da Compliance bei ECM ein wichtiges Thema ist, reiht sich Stellent nunmehr mit einem eigenen Produkt in die breite Phalanx der Anbieter ein. DoD 5015.2 mit seinen relativ einfachen Anforderungen an das Records Management war bei Stellent wie bei vielen Wettbewerben der erste Schritt. Stellent hatte mit der Entwicklung bereits vor der Akqusition von Optika begonnen und greift mit diesem Produkt noch nicht auf das erweitere Portfolio zurück. Interessant wird es werden, mit welcher Produktstrategie sich Stellent auf Sarbanes-Oxley das Thema E-Mail-Archivierung einlässt. Hier steckt offenbar allen Anbietern die Angst in den Knochen, dass Microsoft mit einer betriebssystemnahen oder zumindest in Outlook/Exchange integrierten Lösung antritt. Das Thema ist zu wichtig geworden, als dass es von den großen Bürokommunikations-, Collaboration- und ERP-Anbietern ignoriert werden könnte. Auch in Deutschland macht Stellent Druck und versucht seine Position zu festigen – denn nicht viele werden im schärfer werdenden Verdrängungswettbewerb sich durchsetzen. *(Kff)*

Messen & Kongresse

Grüße von der AIIM On Demand 2004

New York, New York, Javits Center, kaltes Wetter, zu früh in diesem Jahr, der erste Eindruck der Messe, kaum Unterschiede zum letzten Jahr, das Pressecenter, immer die gleichen Gesichter, das Awards-Dinner, steif und verschroben wie immer, also - warum denn immer in die USA zur AIIM Expo und Conference pilgern?

Dieses Jahr gab es zumindest das Argument, dass die AIIM Show (http://www.aiimexpo.com) vor der CeBIT stattfand, vom 8. bis 10. März 2004, wie auch die letzten Jahre in New York. Abgesehen von den üblichen Treffen und Gremiensitzungen vor der eigentlichen Konferenz ein sehr gestrafftes Format. Wie auch im vergangenen Jahr fand die AIIM Show zusammen mit der OnDemand statt. Die AIIM links in der Halle auf blauem Teppich, die OnDemand rechts auf rotem Teppich. Aber noch deutlicher als im letzten Jahr wurde die Vermengung, die Überschneidung der Themen. IBM auf rotem Teppich mit deutlichem Fokus auf CM-Softwarelösungen, ohne die sonst in der „roten Halle" weit verbreitete Druckerstraßentechnologie. Was fehlte, war die Demonstration, wie eine Hochgeschwindigkeitsdruckerstraße vom roten Grund das erzeugte Papier gleich an eine hochperformante Scannerstraße auf blauem Grund übergibt. Auf der einen Seite hätte man sich gut OCÉ, XEROX oder Heidelberg, auf der anderen Seite IBML, BancTec oder Kodak vorstellen können. Aber wahrscheinlich wäre es vor der Scannerstraße doch zum Papierstau in kürzester Zeit gekommen.

AIIM & AIIM Conference

Für diejenigen, die es noch nicht gemerkt haben, die AIIM Show wurde an Advanstar verkauft und so ist die AIIM (http://www.AIIM.org) nur noch Gast auf der nach ihr benannten Ausstellung. Die AIIM ist aber weiterhin für das Konferenzgeschehen verantwortlich. Die AIIM-Conference hat in 2004 an Attraktivität gewonnen. Zum ersten Mal seit Jahren eine Session, in den nicht ausreichend Sitzplätze vorhanden waren, wo Leute stundenlang standen. Der Aufbau der parallelen Session orientierte sich an den fünf ECM-Themenblöcken. „Electronic Records Management and Legal & Regulatory Compliance" zog die meisten Interessenten an. Bedauerlich nur, dass im Vortragsprogramm internationale Initiativen, Europa und andere Regionen nicht vorkamen. Die Amerikaner schmoren hier im eigenen Saft. In der Sitzungsreihe „Storage and Preservation" kam das neue Leitthema „ILM Information Lifecycle Management" hoch. Es wurde aber auch deutlich, dass für die wirklich langfristige „Digital Preservation" noch Strategien und Werkzeuge fehlen. Archivierung und Records Management sind außerdem Themen, die eher die ARMA (http://www.arma.org) besetzen kann. Die Sessions zu „Imaging, Scanning & Forms Processing" zeigten deutlich, das auch bei den „Basics" immer noch Aufklärungsbedarf besteht ... wer hätte sonst noch Vorträge zum „längst erledigten" Thema Imaging erwartet. Automatische Klassifikation entwickelt sich erst jetzt zu einem Trendthema und von JPEG2000 als allgemeingültigem Industriestandard ist man in den USA noch weit entfernt. „Content Management and Document Management" boten Altgewohntes. Etwas stürmischer ging es in den Vorträ-

gen zum Thema „Business Process Management and Workflow“ zu. Die Verbesserung und Beschleunigung der Arbeitsabläufe wird als das entscheidende Potential von Enterprise Content Management gesehen. Nach „Cost-Cutting“ ist nun in den USA Effizienzsteigerung mit Workflow und Collaboration Software angesagt. Die von FileNet gesponserte Reihe „ECM in Practice“ konzentrierte sich nicht nur auf Beispielanwendungen, die sogenannten Case Studies, sondern beleuchtete Einführungsaspekte, den Aufbau von Ordnungs- und Kategorisierungssystematiken sowie Standards und Ausbildungsaspekte. Von den Keynote-Sprechern fand ich dieses Jahr recht gut Randolph Kahn zum Thema „Compliance (wie konnte es anders sein - passend zum Thema erschien auch sein neues Buch „Information Nation“), Tom Peters, Charly Pesko und Seth Godin, dessen Vortrag „Raising a Purple Cow“ auch bei IBM im On-Demand-Druckverfahren verteilt wurde – lesenswert! (P.S., die Purple Cow von Godin hat nichts mit dem Schokoladeprodukt zu tun, Thema ist, „Es geht nur noch um die Vermarktungsbotschaft“). Die Proceedings können elektronisch von der AIIMEXPO-Webseite heruntergeladen werden (Passwort auf Anfrage). Aus den separaten „Standards“-Sessions kann man mitnehmen, dass jetzt der Standard „PDF-Archive“ weitgehend fertig ist und zukünftig damit eine Norm (ISO 19005 WD) für die langzeitige Archivierung von Office-Dokumenten vorhanden sein wird. Auch wenn sich die AIIM Veranstaltung an dem gewählten Motto „Capture-Manage-Deliver-Store-Preserve“ orientiert (hierzu gab es auch schöne Poster zum „An-die-Wand-hängen“), so konnten auch andere, neue Botschaften gesichtet werden, wie z.B. „Develop-Capture-Manage-Store-Comply“. Mal sehn, wo der Zug nächstes Jahr hingeht.

Die AIIM Conference war jedoch nicht allein der Platzhirsch. Parallel dazu fanden neue Veranstaltungen, „DMS Digital Market Symposium“ (mal eine andere Interpretation des Akronyms) und die On Demand von CAP Ventures statt. Alle drei Veranstaltungen wurden von Advanstar zusammengelegt – nicht nur auf Grund der thematischen Überschneidungen, sondern um genügend neue Besucher in die Hallen zu bekommen. Der Mix der Besucher wurde von allen Ausstellern als sehr positiv gewertet.

Während die DMS ein noch recht übersichtliches Programm hatte, war die On Demand Conference vom Umfang und den Teilnehmerzahlen der AIIM Conference nahezu ebenbürtig. Auffällig war eine Verlagerugn von den traditionellen Themen wie „Print“, „Print On Demand“ oder „Digital Color“ in Richtung Themen wie „Office Document Technology“ (sprich Adobe) und „Document Technology“ (sprich Document Management). Themen wie Workflow bekommen hier mit einem Mal einen anderen Fokus – Workflow zur Print-Produktionssteuerung.

Betrachtet man die offensichtlich vermarkteten Trends (also alles, was auf den großen Bannern stand ...), so waren die Hauptschlagworte „Compliance, Compliance, Compliance ... und dann Enterprise Content Management, Document Management und Business Process Management, sowie ein wenig Information Lifecycle Management und Collaboration. Bei den Produkten sah es denn etwas anders und auch realistischer aus.

On the Show Floor

Captiva (http://www.captivasoftware.com) war in Feierstimmung, da Reynolds Bish am 8.3.2004 die New Yorker Börse eröffnen durfte. Captiva ist zwar bereits seit langem gelistet, aber nahm erst jetzt passend zur AIIM Show die Chance war, sich an der Börse zu präsentieren. Neu ist die Ausweitung des Produkt-Portfolios mit „Digital Mailroom“. Neben den traditionellen Captiva-Komponenten für Scanning und Import aus digitalen Quellen enthält die Lösung nun auch eine Klassifikationskomponente mit Textanalyse sowie ein neues Ausgabemodul, um in beliebigen Formaten wie XML, ANSI. WORD, JPG, TIFF, PDF etc. die Information den nachgelagerten Anwendungen (ERP, CRM, ECM ...) bereitzustellen. Bei der Klassifikationskomponente handelt es sich um eine OEM-Software.

Vignette (http://www.vignette.com) setzt mit auf Globalisierung und unterstützt nunmehr 32Bit-Zeichensätze. Der Einsatz von Unicode lässt vermuten, dass doch einiges im Kern der Software zwischenzeitlich getan worden ist. Die Software unterstützt auch den neuen Portlet-Standard 168. Durch den Zukauf mehrere Produkte und Unternehmen, zuletzt Tower (siehe Newsletter 20040219) gibt es einiges an Überlappungen im Portfolio, die aber nach Paul Underbrink zügig bereinigt werden sollen. Da Tower auch OEM-Produkte integriert hatte, steht eine Neuausrichtung in einigen Segmenten noch aus. Erhalten bleiben sollen in jedem Fall das Tower Repository. Mit den Document Management und Archiv-Komponenten von Tower soll auch bei Vignette der Compliance-Markt adressiert werden. Daher wird sich auch Vignette zukünftig auf eine Records Management Komponente fokussieren.

NetApp (http://www.netapp.com) ist hier schon weiter und bietet mit der „SnapLock“ – Software Lösungen nach SEC 17a-4, DoD 5015.2, HIPAA etc. an. Neben der eigenen Software Data-On-Top kommen Kooperationsprodukte wie IXOS (http://www.ixos.de), KVS (http://www.kvs.com) oder FileNet (http://www.filenet.de) zum Einsatz, um dem Anspruch ILM näher zu kommen. NetApp wirbt damit, dass die Lösung nicht proprietär wie EMC Centera ist und wesentlich einfacher installiert werden kann. NetApp setzt zukünftig verstärkt auf den SAIT-Standard für Speichertechnologien.

Zwischendurch ein deutscher Scanneranbieter: InoTec (http://www.inotec.de/de). Der Anteil deutscher Aussteller ist drastisch zurückgegangen. Sie sind inzwischen genau so selten wie Mikrofilm-Anbieter auf der AIIM-Show zu finden. Zu den deutschstämmigen Anbietern gehört auch J&K Janich & Klaas (http://www.janichklass.com). Mit dem Microform 655 können mit DPU-Scan bei hoher Geschwindigkeit auf einem Image gleichzeitig unterschiedliche Bereiche mit Grauwert, Farbe oder Schwarz/Weiss adressiert werden. In Punkto Standards für Farbe sieht Janich beim Einsatz von JPEG2000 noch Probleme – mangelnde Verbreitung, zu langsame Kompressionsalgorithmen um mit der Geschwindigkeit moderner Scanner mitzuhalten.

Bei BancTec (http://www.banctec.de) ratterte eine Hochgeschwindigkeits-Scanstrasse für unterschiedliche Formate und Papierqualitäten. Softwareseitig ist das Unternehmen bemüht, die beiden Softwarelinien Plexus und eFirst zusammenzuführen und besser zu harmonisieren. Eine Strategie, sich im Wettbewerb besser zu positionieren ist nicht sehr deutlich erkennbar.

Hyland (http://www.hyland.com) baut das OnBase-Portfolio zügig aus und besetzt auch nahezu jedes neue Schlagwort. Für A. J. Hyland sind ECM und Compliance die beherrschenden Themen des nächsten Jahres. Dementsprechend hat auch Hyland mit einem Records Manager, der nach DoD 5015.2 zertifiziert ist, nachgezogen. Aber auch an Zukäufen, z.B. im Umfeld von WCM und/oder Collaboration, wird bei Hyland nachgedacht. ILM Information Lifecycle Management sieht Hyland zur Zeit nicht als Herausforderung. Auch in Punkto Positionierung zum Wettbewerb ist Hyland nicht unbescheiden – OnBase sei einfacher, schneller und günstiger zu installieren als IBM (http://www.ibm.com/de) oder FileNet und bietet inzwischen eine vergleichbare Funktionalität wie die Großen der Branche. In Bezug auf Europa wird sich Hyland auf England und Scandinavien fokussieren. Die Situation in Deutschland ist zwar unbefriedigend, aber es soll erstmal abgewartet werden.

LaserFiche (http://www.laserfiche.com) setzt auf den Slogan „Digital Archival & Retention“ und wartet natürlich auch mit einem DoD 5015.2 zertifiziertem Records Management auf. Anders lässt sich die Stamm-Clientel im Outsourcing-Segment auch nicht halten. Dementsprechend wird die Softwarepalette auch zügig in Richtung Workflow, Records Management, Document Imaging und Web Content Management ausgebaut.

Bei Sony (http://www.storagebysony.com) gab es einige Neuigkeiten in Punkto Speicher und Speichersubsysteme. Während Plasmon (http://www.plasmon.co.uk) immer noch keine Stückzahlen der UDO liefern kann, ist Sony bereits mit der ProData Disk (PDD) und 23 GigaByte pro Medium da. Interessanter aber noch ist die Entwicklung im Tape-Medien-Bereich. Sony setzt auf SAIT-Technologien und ist mit Unternehmen wie XenData (http://www.xendata.com) und Qualstar (http://www.qualstar.com) Kooperationen eingegangen, um hochkapazitative Speichersubsysteme im TeraByte-Bereich anbieten zu können. XenData-Chef Phil Storey setzt inzwischen auf Sony. Der UDO von Plasmon gibt er gegen Tape und Magnetplatte kaum noch eine Chance. Tape-Lösungen sind nach seiner Meinung bereits heute günstiger und langfristig wirtschaftlicher als herkömmliche digitale optische Speicher und auch günstiger als Lösungen wie Centera. Mark Lufkin von Sony sieht in ILM einen Trend, der die Speichersysteme in Richtung Lösungen aufwerten wird. Entsprechend bereitet sich Sony hierauf vor. Auf dem Sony-Stand fand sich auch ein weiterer deutscher Anbieter: DSM (http://www.terastore.de). Immo Gathmann sieht weiterhin einen großen Bedarf an hochkapazitativen Jukeboxen, egal für welches Medium. Das Wachstum der Inforamtionsflut macht für immer mehr Anwender Speichersysteme erforderlich, die gleichermaßen Online-, Nearline- und Offline-Verwaltung ermöglichen.

Auf Tower Software (http://www.towersoftware.com) fiel nach dem Verkauf von Tower Technology wieder etwas mehr Augenmerk. Die beiden aus der gleichen Stadt in Australien stammenden „Tower-Firmen“ waren im Markt schon immer etwas schwierig auseinander zu halten, zumal auch Tower Technology Softwarekomponenten von Tower Software einsetzte. Die Verwechslungsgefahr ist nun durch Vignette gebannt worden. Nach Auskunft von Cliff Sink soll das Partnergeschäft zügig ausgebaut werden. Besondere Bedeutung komme dabei der Zusammenarbeit mit Microsoft zu. Noch vor Meridio (http://www.meridio.com) sieht sich Tower Software als der präferierte Partner mit dem Sarbanes-Oxley-Accellerator und Records Management von Microsoft (http://www.microsoft.com).

Stellent (http://www.stellent.com) und Optika (http://www.optika.com) hatten noch getrennte Stände. Auskünfte über die Zukunft wurden auch nur spärlich erteilt, es sei noch alles im Fluss, so Dave Bull. Die unterschiedlichen Plattformen der verschiedenen Produktlinien dürften aber den Softwarearchitekten noch einige Probleme bereiten, wenn man denn eine geschlossene Suite analog zum Wettbewerb aufbauen möchte.

Auch bei OpenText (http://www.opentext.com) war man nicht sehr gesprächig. Zwar waren hier IXOS und Gauss auf den verschiedenen openText-Ständen vereint (OpenText leistete sich einschließlich eines Partnerstandes drei Präsentationsflächen), jedoch waren

die Auskünfte zu den zukünftigen Strategien davon abhängig, wen man zu fassen bekam. Bei OpenText ging es eher um das Thema DoD-Zeritifizierung, die auf dem Opentext Records-Management-Produkt zusammen mit der IXOS-Archivkomponente angestrebt wird. Im November 2004 soll es dann nach Frank O`Hagen die IXOS & OpenText Compliance-Lösung geben. Der Begriff DOMEA sagte dem amerikanischen Standpersonal überhaupt nichts und so war auch keine Antwort zu erwarten, wie man denn mit den verschiedenen Produkten in Deutschland umzugehen gedenke. Ron Vangell meinte, für Gauss würde eine zwar interessante Zeit anbrechen, aber die Zahl und Größe der Gauss-Installationen würde ein gute Zukunftsgewähr für die Produktlinie sein. Ron hatte übrigens noch keine OpenText-Visitenkarte. Angesichts der vielen verschiedenen Produktlinien mit unterschiedlichsten Plattformabhängigkeiten wird es OpenText schwer haben, seine generelle Plattform-Unabhängigkeit zu bewahren. Dies ist aber weiterhin das Ziel und die generelle Strategie von OpenText, so zumindest Stratege David Glazer.

Bei HP Hewlett Packard (http://www.hp.com/de) gab es neben Druckern, Scannern und Speichern auch andere Neuigkeiten. So z.B. auch Digital Paper für die Formularautomation. HP hat von Anoto (http://www.anoto.com) einen kompletten Adressraum gekauft und vermarktet nun Papier, Stift und Formularsoftware. Auch im Bereich Information Lifecycle Management tut sich einiges, zumindest hielt sich das Standpersonal für den einzigen Komplettanbieter im Umfeld von ECM und ILM. Frank Orlando sieht HP bereits heute als den führenden ILM-Anbieter. So werden wohl auch derzeit Firmen evaluiert – ob zum Kauf oder als Partner – um diesem Anspruch gerecht zu werden. Im übrigen positioniert sich HP inzwischen als der Enterprise Solutions Provider.

eiSTREAM (http://www.eistream.com) hat dagegen schon eingekauft. Nach Shannon Prager ist die übernommene Workflow-Software von IdentiTech das Missing Link um nunmehr als Komplett-Anbieter mit Unternehmen wie FileNet mithalten zu können.

KOFAX (http://www.kofax.com) präsentierte mit CAPIO ein neues Produkt für den „Professional User" und zielte damit erstmal zunächst auf Einzelplatzanwendungen. Die Netzwerkerweiterung soll später kommen. Zumindest muss die VRS-Technologie bei CAPIO nicht separat gekauft werden. Sie ist in der Software enthalten. Mit CAPIO zielt KOFAX auch auf Bundling-Geschäfte. So gibt es ein solches Bundle bereits mit Bell&Howell-Scannern. Marni Carmichael kann sich auch ein Bundling mit anderen Anbietern oder OEM-Versionen vorstellen. Die anderen Produktlinien einschließlich VRS werden unabhängig weiter vertrieben. Sie zielen auf die Integration und damit auf das Partnergeschäft. Wichtige Schwerpunkte sind derzeit die Farbverarbeitung, wobei ein eigenes Kompressionsverfahren zum Einsatz kommt (basierend auf JBIG), und der Einsatz von automatischer Klassifikation im Erfassungsprozess. Mit Xtrata verfügt KOFAX hierfür über ein neues, leistungsfähiges Produkt. KOFAX sieht besonders bei der Klassifikation, der Farbverarbeitung, der Unterstützung von PDF und bei der Verfügbarkeit zahlreicher Integrationsmodule seine Wettbewerbsvorteile.

Auch für Paradatec (http://www.paradatec.de) wird der Markt für automatische Klassifikation in den USA immer interessanter. Besonders in Bezug auf Flexiblität, Skalierbarkeit und professionelle Datenextraktion sieht von Nottbeck ein großes Potential für ProsarAIDA. Auf der AIIM Show trat Paradatec mit einem eigen Stand zusammen mit IKON (http://www.ikon.com) auf. Die enge Partnerschaft mit IBM gibt es sehr ausgeprägt in Deutschland, aber in Amerika ist offenbar IKON der derzeit wichtigste Partner für Paradatec.

TRADOS (http://www.trados.com) hat sich zum wichtigsten Lieferanten von Basissoftware für die Sprachressourcenverwaltung und Übersetzung entwickelt. Inzwischen gibt es 72 Sprachen, die bidirektional in beliebigen Paaren auf Basis von Unicode (32Bit für erweiterte Zeichensätze) angeboten werden. Zahlreiche andere Anbieter benutzen TMX von TRADOS als Plattform. TRADOS selbst sieht sich als Anbieter von Basissoftware, aber keineswegs als Lieferant von fertigen Sprachressourcen oder Anwendungen. Hier kommen Partner zum Zuge.

Adobe (http://www.adobe.de) fand sich im Bereich von On Demand auf dem roten Teppich wieder. Man merkt dem Unternehmen aber nur noch durch diese Reminiszenz die Geschichte als Output-Format-Anbieter an. Eine Reihe von Entwicklungen geht längst weiter.. Hierzu gehört z.B. Adobe Atmosphere, eine Software für Design, Darstellung und Animation von 3-D-Objekten. Atmosphere zielt auf das Low-End-Marktsegment und ist PDF-kompatibel. Adobe setzt auch zunehmend auf XML, zumindest wenn es um die Speicherung von Meta-Daten geht. Inzwischen gibt es auch ein XML-Data-package, dass für PDF-Objekte das „Einpacken" in einen XML-Envelope ermöglicht. Mit PDF/A und PDF/X geht Adobe auch den Weg der internationalen Normung. Auch bei DRM Digital Rights Management gibt es Neuigkeiten: den Adobe Security Server, der ein standardisiertes LDAP-Direcrtory nutzt. Alles in allem bewegt sich Adobe vom Randbereich mit seinen neuen Server-Produkten immer mehr in das Zentrum von ECM hinein. Adobe-Strategie nach Shantanu Narayen ist die Lieferung von Engines und Services, die überall als Document-Infrastructure integriert werden.

Bei IBM als klassischem Gesamtlösungsanbieter im ECM-Segment waren wieder eine Reihe von Änderungen in der Benennung und Zuordnung der Produkte zu beobachten. ECM war vor wenigen Jahren von IBM selbst aufgebracht worden. Nun orientiert man sich mehr an der Betonung des eigenen Firmennamens und lässt im Umfeld des Content Managements gern das Enterprise wieder weg. Überhaupt musste man bei IBM bei der Vielzahl der Exponate sehr genau auf die IBM-Terminologie achten. IBM Content Management for Documents, IBM Content Management for Records, IBM Content Management for Business Control, IBM Content Management for Archival ... hier verbergen sich zum Teil traditionelle Produktlinien, die in der Säule DB/2 zusammengefaßt sind, z.B. MQSeries, Content Manager, OnDemand etc. DB/2 Document Manager dagegen ist das jüngst eingekaufte Produkt Dokumenten-Management- und Collaboration-Produkt von Green Pasture, DB/2 Records Manager, das von Tarian eingekaufte Records-Management-Produkt. Daneben tauchen auch noch andere Marketing-Botschaften und Produktüberschriften auf: Document Lifecycle Management, Colloborative Development, Compound Documents. Ein wichtiger Schwerpunkt von IBM zur AIIM Show ist natürlich auch Compliance, so Debra Taufen. So gibt es denn hier weitere Produkte, die aus Komponenten des IBM-Portfolio zusammengesetzt sind, z.B. eine Lösung für Sarbanes-Oxley, die wiederum nicht mit dem Records Manager zu tun hat. In Punkto ILM Information Lifecycle Management verfolgt IBM eine eigene Strategie, spricht eher von IVM Information Value Management. Mit einer eigenständigen DataRentation Software meint IBM aber mit dem Trend ILM mithalten zu können. Sicherlich wird es wieder sehr spannend werden, nächstes Jahr die neueste Zusammenstellung Produktbezeichnungen bei IBM zu begutachten. Einiges war wirklich als neues Produkt erkennbar, das Meiste jedoch alter Wein in neuen Schläuchen.

Bei FileNet sah dies mit der neuen durchgängigen Plattform P8 etwas anders aus. Als neues, eigenständiges Produkt wurde der Records Manager präsentiert, der bereits den Segen des DoD erhalten hat. Daneben wurde ein „Framework for Compliance“ präsentiert, das mit spezialisierten Modulen dazu dienen soll, unterschiedliche regulative Vorgaben von Sarbanes-Oxley über Basel II bis CFR 21 zu erfüllen. Als weitere neue Entwicklung kommt ein einheitliches Repository, auch hier Content Server genannt, hinzu, der das bisherige IMS-Speichersystem ablöst. In Kürze soll auch ein neues Collaborations-Produkt bereitgestellt werden. Weiteren Handlungsbedarf sieht FileNet bei zusätzlicher Funktionalität im Umfeld Business Process Management (z.B. Business Modelling, Business Rules. Business Monitoring, Business Intelligence). Vielleicht investiert aber auch FileNet in eines der anderen Segmente von ECM, z.B. Capture oder Output Management. Nach Andrew Reed setzt FileNet mit seinen Marketing-Botschaften hauptsächlich auf ECM Enterprise Content Management und BPM Business Process Management. Sein Leitmotiv für das FileNet-Angebot aber ist „Harmonization of Content, Process and Connectivity.“ ILM ist nach Reed nur im Bereich der Partnergeschäfte ein Thema, z.B. in Kooperationen mit Storage-Anbietern wie HDS Hitachi, Storagetek und anderen. ILM ist nach seiner Meinung auch noch nicht richtig mit Leben gefüllt und ist eher als aufgepepptes HSM hierarchisches Speichermanagement zu betrachten.

Bei HDS Hitachi (http://www.hds.de) sieht man dies natürlich anders. Erstens wird dort wird eifrig mit DLM Data Lifecycle Management geworben und zweitens die eigene Storage-Hardware mit IXOS gebundelt. Offiziell ist natürlich alles eine reine Hitachi-Lösung.

Natürlich besetzt auch Documentum (http://www.documentum.de) das Thema Compliance. Dort heißt das Produkt auch gleich Compliance Manager. Es geht hier um die Verwaltung dynamischer Dokumente, keineswegs „so richtig“ um Records Management (dafür gibt es ein anderes, auf TrueArc basierendes Produkt). Man kann den Compliance Manager auch als „kleines“ Records Management betrachten, dass ohne die ganze Fülle der Funktionalität der Documentum-Plattform eingesetzt werden kann. Documentum sieht hier auch einen neuen Schwerpunkt neben der Compliance, die Corporate Governance., interne Regeln, die sich das Unternehmen selbst setzt. Die „große“ Records Management Komponente kann ebenfalls unabhängig von Documentum eingesetzt werden. Sie soll zukünftig alle wichtigen regulativen Vorgaben weltweit, also auch die europäischen Standards, erfüllen. Die PRO II Zertifizierung in England ist bereits abgeschlossen. Gewisse Unsicherheiten gibt es bei der Botschaft an den Markt. Documentum hat immer ECM benutzt, sieht sich aber nun mit der übergreifenden Botschaft von EMC, ILM, konfrontiert. So ist man bemüht, eine Transformation der Begriffswelt zu vollziehen und dabei auch gleich den neuen Trend Collaboration zu berücksichtigen. Für den Anwender wird hierdurch die Zuordnung von Produkteigenschaften zu Marketingslogans nicht einfacher.

Staffware (http://www.staffware.com) hat es hier einfacher. Gute Zahlen und fokussiert auf BPM Business Process Management. John O`Connell sind in der Fokussierung auf das Kerngeschäft seine Chance und will nicht bei dem ausuferndem Funktionalitäten- und Akronym-Wettbewerb mitmachen.

Merant (http://www.merant.com) fiel eigentlich nur dadurch auf, dass das Unternehmen mit einer weiteren Deutung des Akronyms ECM zur allgemeinen Verwir-

rung der Anwender beiträgt. Bei Merant steht ECM für Enterprise Change Management.

Auch Scrittura (http://www.scrittura.com) hatte sich mit DLM Document Life-cycle Management ein Akronym entlehnt, dass zumindest in Europa durch das DLM-Forum der Europäischen Kommission eher synonym zu ILM, ECM und Archivierung benutzt wird. Bei Scrittura stand es für eine Banken-Software. Ansatzpunkte waren aber auch hier Workflow, Collaboration und Compliance.

Hummingbird (http://www.hummingbird.com) hat inzwischen eine eigene Variante von ECM aufgelegt. Bei Hummingbird spricht man nur noch von „Enterprise 2004". Die einzelnen angebotenen Module orientieren sich am Leistungsumfang eines ECM-Systems, wie er von der AIIM definiert wurde: Create/Capture, Manage/Review, Distribute/Publish und Store/Preserve. Daneben tauchen für spezielle Lösungsangebote aber auch andere Botschaften auf: BPM Business Process Management, Contract Management und CLM Content Lifecycle Management. Natürlich darf bei Hummingbird auch die Compliance-Komponente nicht fehlen. Das Produkt „Enterprise Compliance for Sarbanes-Oxley" setzt sich drei Basis-Komponenten „Internal Control Repository", „Collaboration Process Management" und „Content Repository" mit Records Management zusammen. Auch bei Hummingbird wird also kein Akronym, kein Begriff ausgelassen. Hummingbird positioniert seine Produkte als Unternehmensinfrastruktur. In wie weit die einzelnen Komponenten unabhängig genutzt werden können und wie weit die Integration der Komponenten bereits fortgeschritten ist, ließ sich nicht in Erfahrung bringen.

KODAK (http://www.kodak.de) wartete mit einer verkürzten AIIM-Botschaft auf. Die Kodak-Produkte wurden unter der Leitlinie „Capture–Manage–Archive–Deliver" präsentiert. Das Angebot konzentrierte sich jedoch auf die Erfassungsseite, wo Kodak mit seinen Scannern Stärken hat. Aber auch BPM Business Process Management wurde am Stand demonstriert. Dabei war jedoch nicht immer ersichtlich, was eigene Software oder OEM dazu gekauft war.

Canon (http://www.canon.de), angesiedelt auf dem roten Teppich der On-Demand-Halle, vollzieht im Bereich des Output-Managements einen ähnlichen Wandel zum Lösungsanbieter wie Kodak auf der Erfassungsseite. Neben Drucker und Scanner treten immer mehr Softwareprodukte. Bei Canon der ImageRunner, der für die Druckvorbereitung und –durchführung alle notwendigen Dokumenten- und Workflow-Management-Aufgaben übernimmt.

ISIS PAPYRUS (http://www.isis-papyrus.com) ist ein gutes Beispiel (außerdem aus Europa), wie man sich von einer Nische, hier Output-Management, erfolgreich zu einem ECM-Universalanbieter mausert. Das „Document Framework" schließt inzwischen Capture- und Archivierungskomponenten ein. Neu auf der AIIM EXPO wurden das WebPortal und das WebArchiv vorgestellt.

SUN (http://www.sun.com) wirkte noch etwas verloren auf der Messe. Der relativ große Stand war mit Partnern und einem Präsentationsforum bestückt. Während sich SUN so als Plattform-Anbieter für die Partner positionierte, fristeten die eigenen ILM- und Speicherverwaltungs- und Archivlösungen ein nach geordnetes Dasein. Gemeint ist SAM-FS. Die Software ist bei vielen Kunden im Einsatz und wahrscheinlich ist den wenigsten bewusst, dass sie hiermit ein Stückchen Information Lifecycle Management bereits besitzen. Kombiniert mit den passenden Speichersystemen lässt sich auch das Thema Archivierung angehen.

Hauptprotagonist für ILM ist – neben StorageTek (http://www.storagetek.de) - das Unternehmen EMC (http://www.emc.com). EMC betrachtet sich als Dach für seine Akquisitionen Documentum und Legato. Daher sieht Roy Sanford auch erst in weiterer Ferne ein Bundling von EMC-Storage-Produkten mit Softwareprodukten von Legato oder Documentum. Der Channel ist zu wichtig für EMC. In Hinblick auf die Botschaft ILM sieht Sanford Information Lifecycle Management durchaus als Oberbegriff für ECM. Er ist auch der Meinung, ILM wird sich entsprechend am Markt durchsetzen. In Bezug auf das Lösungsangebot sieht Sanford EMC weit vor dem Wettbewerb. Ein wesentlich breiteres Produktportfolio, innovative Speicherkomponenten wie Centera und eine starke Global Services Organisation machen die Stärke von EMC aus. Centera sieht Sanford vergleichbaren Wettbewerbsprodukten überlegen, da diese nicht die Sicherheit wie das EMC-Produkt bieten. Man könne keine eigenständige Verwaltung mit dem einfachen Anschluss eines Speichers an ein Netz vergleichen. Digitale Optische Speicher und auch Bänder sieht Sanford nicht als Gegner. „Nur wer sich Information ins Regal stellen und Information nicht online nutzen will, kann mit diesen Medien noch etwas anfangen."

Man kann hier natürlich nicht alle 380 Unternehmen und die zahllosen Produkte (und Produktvarianten) besprechen. Entschuldigung an alle On Demand und AIIM Aussteller, die diesmal nicht genannt wurden. Nächstes Mal wird es wieder eine AIIM Expo geben, allerdings im Mai und in Philadelphia. Warum Philadelphia? ... das ist eine Geschichte für abends am Kamin. Ganz zum Schluss: Welche wichtigen Keyplayer waren dieses Jahr nicht da .... Oracle, Microsoft, SAP. Mal sehn, wie es nächstes Jahr aussieht.

(Kff/IKB)

CeBIT 2004

Die diesjährige CeBIT findet vom 18.3. bis zum 24.3.2004 in Hannover statt. Im PROJECT CONSULT Newsletter 20040410 werden wir über ausgewählte Trends und Produkte berichten.

DMS EXPO 2004 Konferenz und Messe

Essen – Die Konferenz auf der DMS EXPO 2004 (http://www.DMSEXPO.de) ist beschlossene Sache. Das unabhängige Konferenzkomitee hat zur Einreichung von Vortragsvorschlägen für das Kongressprogrammen eingeladen. (Anmeldungen unter dem Link http://www.dmsexpo.de/aussteller/cfp_anmeldung.php). Die Konferenz findet parallel zur Messe vom 07. bis zum 09.September 2004 in Essen statt. Konferenz und Ausstellung liegen diesmal in einem Gebäude nah zusammen. PROJECT CONSULT wird wieder mit Best Practice Panel Runden an allen drei Tagen auf der DMS EXPO vertreten sein. (SKK)

Projektmanagement

Mit systematischem Projektmanagement zum Erfolg

Eine Einführung in den internationalen Standard

Gastbeitrag von Christoph Jeggle, PMP, Kossow & Jeggle Results GmbH, E-Mail: c.jeggle@kj-results.com

Viele Menschen beschäftigen sich mit Projektmanagement, gerade auch unter den Lesern dieses Newsletters. Der Begriff des Projektmanagements wird aber durchaus sehr unterschiedlich verstanden, basierend auf dem, wie Projekte erlebt werden. Für manche hat der Begriff vielleicht auch einen unangenehmen Beigeschmack, weil das letzte Projekt gerade in einem mittleren Desaster endete.

Die Artikelreihe, die mit dieser Folge beginnt, versucht, Projektmanagement trotz der vielen unterschiedlichen Ansichten darüber eindeutiger zu fassen.

Wer zunächst Definitionen sucht, ist bei der DIN immer gut aufgehoben. Auch das Projektmanagement ist hier genau definiert. Nach DIN 69901 umfasst Projektmanagement die „Gesamtheit von Führungsaufgaben, -organisation, -techniken und -mitteln für die Abwicklung eines Projektes".

Aber worin besteht denn diese Gesamtheit?

Eine Möglichkeit, Projektmanagement in seiner Gesamtheit unabhängig von einzelnen Branchen zu erfassen, besteht in dem Ansatz des „PMBOK Guide". Dieses vom Project Management Institute (PMI) herausgegebene Standardwerk versucht etwas sehr Mutiges. PMBOK ist die Abkürzung für Project Management Body of Knowledge, frei übersetzt „ Die Gesamtheit des Projektmanagementwissens".

Das erinnert ein wenig an die Versuche der sogenannten Enzyklopädisten des 18. Jhd., die sich zum Ziel gesetzt hatten, das gesamte damalige Wissen zusammenzutragen. Genauso wenig, wie die damaligen Versuche mit der Erweiterung des Wissens Schritt halten konnten, wird der „PMBOK Guide" das gesamte Wissen über Projektmanagement wirklich erfassen können. Dennoch stellt er einen sehr interessanten Versuch dar, Projektmanagement branchenübergreifend und länderübergreifend systematisch, wissenschaftlich fundiert, aber dennoch nicht wirklichkeitsfremd darzustellen. Der „PMBOK Guide" beschreibt die Prozesse und dazugehörigen Wissensgebiete des Projektmanagements. Mit diesen werden sich die folgenden Artikel beschäftigen.

Bleiben wir in diesem Artikel zunächst bei den Grundlagen.

Was ist überhaupt ein Projekt?

Nicht alles, was Menschen geplant und organisiert tun, ist ein Projekt. Die Buchhaltung in einem Unternehmen sollte kein Projekt sein, sondern ein fortlaufender Arbeitsablauf, der sich beständig wiederholt. Die Einführung einer neuen Methode der Buchhaltung inklusive der dazugehörigen Software stellt allerdings ein Projekt dar, denn sie ist

- zeitlich begrenzt – irgendwann ist die Buchhaltung umgestellt –
- sie ist einmalig – die Umstellung der Buchhaltung wird in dieser Form im Unternehmen nie wieder durchgeführt –
- und sie führt zur Schaffung eines Produktes oder Dienstleistung – es sollte zumindestens festgelegt sein, was am Ende herauskommen soll.

Natürlich gibt es Projekte, die zu keinem Ende zu kommen scheinen, und deren Ergebnis ungewiss und undefiniert erscheint. Das sind eben Beispiele für misslungene Projekte, aber widersprechen keineswegs der Definition. Diese Definition sei hier noch einmal zusammengefasst:

- Ein Projekt ist ein zeitlich begrenztes Vorhaben zur Schaffung eines einmaligen Produktes oder einer Dienstleistung*.

Die zeitliche Begrenzung ist eine ganz entscheidende Eigenschaft eines Projektes. Ein Projekt will ein Ziel erreichen. Ist das Ziel erreicht, endet das Projekt. Das Setzen eines neuen Zieles im Anschluss daran bedeutet ein neues Projekt. Ein Arbeitsablauf oder Geschäftsprozess hingegen verfolgt kein spezifisches Ziel, sondern dient der Aufrechterhaltung z.B. eines Geschäftsbetriebes.

Das Ziel eines Projektes ist einmalig. Es können ruhig sehr viele ähnliche Häuser in Fertigbauweise gebaut werden. Dennoch ist der Bau jedes Hauses einmalig, an einem eigenen Ort in einer eigenen Umgebung.

Eben ist von den Zielen gesprochen worden, die mit einem Projekt erreicht werden sollen. Diese können am Anfang eines Projektes nicht vollständig und unveränderlich feststehen. Dazu sind fast alle Projekte zu komplex und mit zu vielen Unwägbarkeiten behaftet. Stattdessen muss dieses Ziel, das am Anfang nur in seinen Grundzügen oder vielleicht sogar nur als Idee feststeht, progressiv und iterativ immer weiter herausgearbeitet werden. Das bedeutet in keiner Weise, dass die Ziele unverbindlich sind. Aber am Anfang steht mehr die Vision und nicht das im Detail ausgearbeitete Ziel. Das entwickelt sich – immer orientiert an der anfänglichen Zielvorgabe – weiter, wird detaillierter und damit verbindlicher.

Aber jeder, der mit Projektmanagement zu tun hat, weiss, dass die Realität oft anders aussieht. Auf einer DIN A4 Seite werden kurz die Ziele eines Projektes angerissen. Das muss als Zielvorgabe zunächst reichen, um damit einen detaillierten Projektplan einschließlich verbindlicher Kostenschätzung für das Budget zu erstellen.

Dass das nicht funktionieren kann, weiß jeder und muss sich dennoch auf dieses „Spiel" häufig einlassen.

Daher bedeutet gutes Projektmanagement immer auch eine Verweigerung gegen diesen Versuch, aus dem Undefinierten definitive Aussagen zu pressen.

Das mag realitätsfremd klingen. Aber immer mehr setzt sich in der Wirtschaft die Ansicht durch, dass es für erfolgreiche Projekte notwendig ist, einer sinnvollen Systematik zu folgen und nicht einfach nur das Unmögliche möglich zu machen. Die Systematik mag oft von der täglich erfahrenen Realität abweichen. Dennoch steckt dahinter die Erkenntnis, dass erfolgreiche Projekte eine bestimmte Herangehensweise erfordern.

Aber es geht nicht nur um eine Systematik. Es geht auch darum, Projektmanagement als eigenständige Tätigkeit mit einem erforderlichen spezifischen Profil zu sehen. Projektmanager werden häufig ausgewählt, wenn sie in ihrem Spezialfach qualifiziert und gut sind und deshalb befördert werden müssen. Die Erkenntnis, dass der Mensch, der z.B. ein exzellenter Entwickler ist, nicht unbedingt ein geeigneter Projektmanager ist, setzt sich nur langsam durch. Das Projektmanagement entwickelt sich jedoch zunehmend zu einem eigenen Berufsbild. Das dazu erforderliche Profil ähnelt mehr dem des Managers als dem des Fachspezialisten. Der Projektmanager löst nicht die fachlichen Probleme, sondern er sorgt dafür, dass die Probleme von Fachleuten gelöst werden. Der weitaus größte Teil der Tätigkeiten eines Projektmanagers besteht aus Kommunikation. Projektmanagement bedeutet darüber hinaus Führen im Sinne vom Vorgeben der Richtung und Motivation der Projektteammitglieder. Es bedeutet auch die Lösung von Konflikten, Verhandeln und Einflussnahme auf die Organisation, in der oder für die das Projekt durchgeführt wird. All dies sind Managementfähigkeiten, die eine Person zum guten Projektmanager machen.

Im nächsten Artikel dieser Reihe werden wir uns die im PMBOK Guide definierten Prozesse anschauen, die zum Projektmanagement dazugehören: Initiierung, Planung, Steuerung, Ausführung und Abschluss.

** Project Management Institute (Hrsg), A Guide to the Project Management Body of Knowledge, Ausgabe 2000, Deutsche Übersetzung, 2003, S. 4*

In der Diskussion

Regelwerke

Bisher konnte man der Meinung sein, Lösungen wie Dokumentenmanagement, Archivierung, Workflow und Wissensmanagement werden eingeführt, um schneller an Informationen zu kommen, besseren Service anzubieten, alle Dokumente zusammenhängend zu bearbeiten und in medienbruchfreie Prozesse einzusteuern. Nun gibt es einen neuen Grund – Angst. Zumindest ist dies der Fall, wenn man sich über Compliance mit amerikanischen Managern unterhält.

Für den angloamerikanischen Begriff „Compliance" gibt es keine passende, wortgenaue deutsche Übersetzung. Man benötigt schon einen Satz: „Übereinstimmung und Einhaltung gesetzlicher oder regulativer Vorgaben". Vielleicht ist dies der Grund, warum in Deutschland dieses Thema noch nicht so richtig angezogen hat. Oder haben wir es nur noch nicht gemerkt? Die Marktuntersuchung des VOI zum Einsatz von Dokumenten-Technologien hat im vergangenen Jahr gezeigt, das die Erfüllung solcher Vorgaben bei Projekten nur eine geringe Priorität hat. Anders die Zahlen aus den USA. Hier ist Compliance einer der wichtigsten Markttreiber. Die AIIM International hat in ihrer letzten Befragung festgestellt, dass in über 30% aller Projekte Compliance einer der Hauptgründe ist.

In den USA sind eine Reihe von Verordnungen und Gesetzen in den letzten Jahren erlassen worden, die die langfristige Speicherung und Erschließung von elektronischen Informationen unerlässlich machen. Am bekanntesten ist der Sarbanes-Oxley-Act geworden, der die Archivierung von E-Mails impliziert und auf die Skandale der letzten Jahre in den USA wie z.B. ENRON zurückzuführen ist. Dieses amerikanische Gesetz kann auch die elektronischen Ablagen von multinationalen Konzernen in Deutschland betreffen. Multinationale Großkonzerne sollten daher prüfen, ob vielleicht noch andere Gesetze aus den USA wie CFR 21 Auswirkungen für die Speicherung von Dokumenten in Deutschland haben. Aber auch andere Vorgaben außerhalb des Handels-

und Steuerrechts und für bestimmte Branchen wie HIPAA (Gesundheitssektor), FDA Part 11 (Pharma-Branche) oder DoD 5015.2 (US-Verteidigungsministerium) haben inzwischen auch in Deutschland einen höheren Bekanntheitsgrad erreicht. Neue Entwicklungen, wie z.B. der Tread Act, eine Richtlinie zur Dokumentation aller einzelnen Schritte und Produkte im Rahmen des Supply-Chain-Management, werden auch für Deutschland wichtig, da sie Zulieferer und multinationale Industrieunternehmen betreffen. Im SCM Supply Chain Management werden die Anforderungen des Tread Acts gravierende Auswirkungen haben und auch Gewährleistungs-, Haftungs und Qualitätsmanagementthemen berühren. Kern aller dieser Vorgaben ist die Anforderung der Dokumentation von Geschäftsvorgängen und Geschäftsinformationen in elektronischer Form. Dokumentation impliziert nicht zugleich den deutschen Begriff der elektronischen Archivierung. In den USA ist Compliance der wichtigste Motor für ILM Information Lifecycle Management. Die Anbieter von Speichersubsystemen und –komponenten rüsten ihre Lösungen mit E-Mail-Archivierungs-, Content-Management- und Records-Management-Software auf. Die Anbieter von ILM versuchen das Compliance-Problem sehr weit unten, beim Speicher abzufangen. Die Anbieter herkömmlicher DMS- und ECM-Lösungen sehen hier eher ein Problem auf der Anwendungsebene. Sie dürften richtig liegen, denn Information muss in einen Sachzusammenhang gebracht und kaufmännischen Daten zugeordnet werden. Dies leistet ILM – noch – nicht. Und es sind auch einige Fehlentwicklungen zu beobachten. Durch den Druck von Sarbanes-Oxely wurde die reine E-Mail-Archivierung populär. E-Mails sollten aber nicht für sich betrachtet werden, sie gehören in einen Sachzusammenhang, in eine virtuelle Kunden-, Partner-, Produkt-, Wissens- oder Vorgangsakte, nicht in ein riesiges, undifferenziertes Datengrab.

Eigentlich ist immer Deutschland einer der Vorreiter für solche regulativen Vorgaben gewesen. Wie die Befragungen zeigen, hat Compliance in Deutschland (und auch in Europa) aber noch nicht den Stellenwert wie in den USA. Oder haben wir es einfach nicht gemerkt? Seit fast Jahrzehnten gibt es die GoBS, die uns sagt, wie wir kaufmännische Dokumente elektronisch aufbewahren müssen. Die gesamte Diskussion um die GDPdU in Verbindung mit der Auswertbarkeit und der Archivierung ist eine typische Compliance-Frage. Die Dokumentation der Verrechnungspreise, erst jüngst verabschiedet, legt uns Dokumentations- und damit elektronische Archivierungsanforderungen auf. Die Verwendung der qualifizierten elektronischen Signatur bei elektronischen Rechnungen und im elektronischen Geschäftsverkehr (beides in Deutschland noch unterentwickelt), eine typische Compliance-Frage. Und es werden mehr Anforderungen. Fast alle Dokumente und Informationen entstehen originär elektronisch, Papier ist nur noch eine mögliche Form der Repräsentation. Durch die Gleichstellung von elektronischen Dokumenten mit Papierdokumenten im BGB wird es sogar zu einer Bevorzugung der elektronischen Form, des elektronischen Vorgangs und der elektronischen Akte kommen. Seitens der Europäischen Gemeinschaft wird es hier analog zu den USA auch weitere Vorgaben geben, die, in nationales Recht umgesetzt, auch in Deutschland Compliance zu einem der wichtigsten Markttreiber für DRT Document Related Technologies machen werden. (Kff)

Artikel

Elektronische Archivierung und Storage-Technologien

Von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer und Chef-Berater der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH

Beim Thema Archivierung war immer einer der Dreh- und Angelpunkte der Einsatz geeigneter Speichertechnologien. Die Anforderung, einerseits immer die neueste Softwarefunktionalität zu unterstützen, stand andererseits dem Anspruch gegenüber, Informationen über Jahrzehnte sicher verfügbar zu halten. Hieraus hat sich in den 80er Jahren ein eigenes Marktsegment in der IT-Landschaft herausgebildet – die elektronische Archivierung. Diese Eigenständigkeit ist inzwischen durch das Vordringen neuer Speichertechnologien und deren betriebssystemnahe Verwaltung unter Druck geraten.

Archivierung ist kein Selbstzweck. Die Aufbewahrung, Erschließung und Bereitstellung von Information ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Arbeitsfähigkeit moderner Unternehmen und Verwaltungen. Mit dem exponentiellen Wachstum elektronischer Information wachsen die Probleme der langzeitigen Aufbewahrung obwohl moderne Softwaretechnologien wesentlich besser geeignet sind, Informationen zu verwalten, als dies herkömmlich mit Papier, Aktenordnern und Regalen möglich war. Immer mehr Information entsteht digital und die Ausgabe als Papier ist nur noch eine mögliche Repräsentation des ursprünglichen elektronischen Dokuments. Durch den Einsatz elektronischer Signaturen erhalten elektronische Dokumente den gleichen Rechtscharakter wie ursprünglich manuell unterzeichnete Schriftstücke. Solche digitalen Dokumente existieren rechtskräftig nur noch in elektronischer Form. Diese Entwicklungen zwingen inzwischen jedes Unternehmen sich verstärkt mit dem Thema elektronische Archivierung auseinander zu setzen.

Archivierung ist nicht gleich Archivierung

Der Begriff der elektronischen Archivierung wird sehr unterschiedlich benutzt. Während heute Unternehmen schon unter der Aufbewahrungsfrist von 10 Jahren für handelsrechtlich und steuerlich relevante Daten und Dokumente stöhnen, kann hier der Archivar in einem historischen Archiv nur darüber lachen. Für ihn heißt Archivierung 100, 300 oder gar 500 Jahre sichere, ge-

ordnete und jederzeit zugreifbare Aufbewahrung von Dokumenten. Angesichts der sich ständig verändernden Technologien, immer neuer Software, Formate und Standards, eine gigantische Herausforderung für die Informationsgesellschaft.

In Deutschland haben sich für die elektronische Archivierung zwei Definitionen eingebürgert:

- Elektronische Langzeitarchivierung
  Man spricht von Langzeitarchivierung, wenn die Informationen mindestens 10 Jahre und länger aufbewahrt und zugreifbar gehalten werden.
- Revisionssichere elektronische Archivierung
  Man spricht von revisionssicherer Archivierung, wenn die Archivsystemlösung den Anforderungen des HGB §§239, 257 sowie der Abgabenordnung und den GoBS an die sichere, ordnungsgemäße Aufbewahrung von kaufmännischen Dokumenten entspricht und die Aufbewahrungsfristen von sechs bis zehn Jahren erfüllt.

Zur Erfüllung dieser Vorgaben wurden Archivsysteme bestehend aus Datenbanken, Archivsoftware und Speichersystemen geschaffen, die in Deutschland von zahlreichen Herstellern und Systemintegratoren angeboten werden. Diese Systeme basieren meistens auf dem Ansatz über eine Referenzdatenbank mit den Verwaltungs- und Indexkriterien auf einen externen Speicher zu verweisen, in dem die Dokumentobjekte gehalten werden. Diese so genannte Referenz-Datenbank-Architektur war notwendig, um große Mengen von Informationen von den zwar schnellen aber teueren Online-Speichern in separate Archivspeicher auszulagern. Die Datenbank erlaubt über den Index dabei jederzeit das Dokument wieder zu finden und mit einem entsprechenden Anzeigeprogramm dem Anwender bereitzustellen. In den Frühzeiten dieser Technologie handelte sich meistens um sehr geschlossene, eigenständige Systeme, die praktisch zu „Inseln" in der IT-Landschaft führten. Heute gliedern sich Archivsysteme in die IT-Infrastruktur ein, werden direkt von Bürokommunikations- und Fachanwendungen bedient und stellen diesen Anwendungen auch die benötigten Informationen zur Verarbeitung und Anzeige wieder zur Verfügung. In beiden Fällen war es für den Anwender unerheblich, wo seine Information wie gespeichert worden war. Die Archivspeichersysteme und die Speicherorte seiner Dokumente waren für ihn intransparent. Die Diskussion um das „richtige" Speichermedium führten dann meistens nur die IT-Fachleute, Projektmitarbeiter und Rechtsabteilungen wenn es um die Auswahl und Einführung eines elektronischen Archivsystems ging.

Anforderungen an ein elektronisches Archivsystem

Elektronische Archivsysteme zeichnen sich durch folgende eigenständige Merkmale aus:

- programmgestützer, direkter Zugriff auf einzelne Informationsobjekte, landläufig auch Dokumente genannt, oder Informationskollektionen, z.B. Listen, Container mit mehreren Objekten etc.
- Unterstützung verschiedener Indizierungs- und Recherchestrategien, um auf die gesuchte Information direkt zugreifen zu können
- Einheitliche und gemeinsame Speicherung beliebiger Informationsobjekte, vom gescannten Faksimile über Word-Dateien bis hin zu komplexen XML-Strukturen, Listen oder ganzen Datenbankinhalten
- Verwaltung von Speichersystemen mit nur einmal beschreibbaren Medien einschließlich dem Zugriff auf Medien die sich nicht mehr im Speichersystem direkt befinden
- Sicherstellung der Verfügbarkeit der gespeicherten Informationen über einen längeren Zeitraum, der Jahrzehnte betragen kann
- Bereitstellung von Informationsobjekten unabhängig von der sie ursprünglich erzeugenden Anwendung auf verschiedenen Clienten und mit Übergabe an andere Programme
- Unterstützung von „Klassen-Konzepten" zur Vereinfachung der Erfassung durch Vererbung von Merkmalen und Strukturierung der Informationsbasis
- Konverter zur Erzeugung von langfristig stabilen Archivformaten und Viewer zur Anzeige von Informationsobjekten, für die die ursprünglich erzeugende Anwendung nicht mehr zur Verfügung steht
- Absicherung der gespeicherten Informationsobjekte gegen unberechtigten Zugriff und gegen Veränderbarkeit der gespeicherten Information
- Übergreifende Verwaltung unterschiedlicher Speichersysteme, um z.B. durch Zwischenspeicher (Caches) schnellen Zugriff und zügige Bereitstellung der Informationen zu gewährleisten
- Standardisierte Schnittstellen, um elektronische Archive als Dienste in beliebige Anwendungen integrieren zu können
- Eigenständige Widerherstellungsfunktionalität (Recovery), um inkonsistent gewordene oder gestörte Systeme aus sich heraus verlustfrei wieder aufbauen zu können
- Sichere Protokollierung von allen Veränderungen an Strukturen und Informationsobjekten, die die Konsistenz und Wiederauffindbarkeit gefährden können und dokumentieren, wie die Informationen im Archivsystem verarbeitet wurden
- Unterstützung von Standards für die spezielle Aufzeichnung von Informationen auf Speichern mit WORM-Verfahren, für gespeicherte Dokumente

und für die Informationsobjekte beschreibende Meta-Daten um eine langfristige Verfügbarkeit und die Migrationssicherheit zu gewährleisten

All diese Eigenschaften sollten deutlich machen, dass es nicht um hierarchisches Speichermanagement oder herkömmliche Datensicherung geht. Elektronische Archivsysteme sind eine Klasse für sich, die als nachgeordnete Dienste heute in jede IT-Infrastruktur gehören.

Speichertechnologien für die Archivierung

Bei den Speichertechnologien muss man heute eine Trennung zwischen der Verwaltungs- und Ansteuerungssoftware einerseits und den eigentlichen Medien andererseits machen. Herkömmliche magnetische Speichermedien gelten als nicht geeignet für die elektronische Archivierung, da die gespeicherten Informationen jederzeit geändert und überschrieben werden können. Dies betrifft im besonderen Maße Festplatten, die von Betriebssystemen dynamisch verwaltet werden. Magnetische Einflüsse, „Head-Crashs“ und andere Risiken wiesen den Festplatten die Rolle der reinen Onlinespeicher zu. Bei Magnetbändern kam neben der Löschbarkeit hinzu, dass diese hohen Belastungen und Abnutzungen sowie magnetischen Überlagerungen bei zu langer Aufbewahrung unterliegen. In den 80er Jahren wurden daher spezielle digital-optische Speichermedien entwickelt, die in ihrem Laufwerk mit einem Laser berührungsfrei nur einmal beschrieben werden können. Diese Speichertechnologie bezeichnet man als WORM „Write Once, Read Many“. Die Speichermedien selbst waren durch ihre physikalischen Eigenschaften gegen Veränderungen geschützt und boten eine wesentliche höhere Lebensdauer als die bis dahin bekannten magnetischen Medien. In diese Kategorie von Speichermedien fallen heute folgende Typen:

- CD-WORM
  Nur einmal beschreibbare Compact Disk Medien mit ca. 650 MegaByte Speicherkapazität. Die Speicheroberfläche im Mediums wird beim Schreiben irreversibel verändert. CD-Medien sind durch die ISO 9660 standardisiert und kostengünstig. Die Qualität mancher billiger Medien ist aber für eine Langzeitarchivierung als nicht ausreichend zu erachten. Für Laufwerke und Medien gibt es zahlreiche Anbieter. Die Ansteuerung der Laufwerke wird von den Betriebssystemen direkt unterstützt.
- DVD-WORM
  Ähnlich wie die CD wird bei der DVD die Speicheroberflächen irreversibel im Medium verändert. DVD sind derzeit noch nicht einheitlich genormt und bieten unterschiedliche Speicherkapazitäten zwischen 4 und 12 GigaByte. Beim Einsatz für die Archivierung ist daher darauf zu achten, das Laufwerk und Medien den Anforderungen der langzeitigen Verfügbarkeit gerecht werden. Es gibt auch hier zahlreiche Anbieter und die meisten Laufwerke werden auch direkt von den gängigen Betriebssystemen unterstützt.
- 5¼“ WORM
  Bei diesen Medien und Laufwerken handelt es sich um die traditionelle Technologie, die speziell für die elektronische Archivierung entwickelt wurde. Die Medien befinden sich in einer Schutzhülle und sind daher gegen Umwelteinflüsse besser gesichert, als CD und DVD, die für den Consumer-Markt entwickelt wurden. Die Medien werden mit einem Laser beschreiben und bieten eine äußerst hohe Verfälschungssicherheit. Der derzeitige Stand der Technik sind sogenannte UDO-Medien, die einen blauen Laser verwenden und eine Speicherkapazität von 50 GigaByte bieten. Zukünftig ist mit noch deutlich höheren Kapazitäten je Medium zu rechnen. Solche Laufwerke und Medien werden von Unternehmen wie Plasmon und HP angeboten. Nachteilig ist, dass Medien der vorangegangenen Generationen von 5¼“-Medien in den neuen Laufwerken nicht verwendet werden können. Von diesen sind noch mehrere verschiedene Technologien am Markt verfügbar. Für den Anschluss von 5 ¼“-Laufwerken ist spezielle Treibersoftware notwendig.

Für die Verwaltung und Nutzung der Medien sind sogenannte Jukeboxen, Plattenwechselautomaten, gebräuchlich. Diese stellen softwaregestützt die benötigten Informationen von Medien bereit. Die Software ermöglicht es in der Regel auch, Medien mit zu verwalten, die sich nicht mehr in der Jukebox befinden und auf Anforderung manuell zugeführt werden müssen. Die Software zur Ansteuerung von Jukeboxen wird direkt in die Archivsoftware integriert aber auch als unabhängige Ansteuerungssoftware angeboten. Zum Anschluss von Jukeboxen bedient man sich in der Regel eigener Server, die auch die Verwaltung und das Caching übernehmen. Inzwischen können solche Systeme aber auch als NAS Network attached Storage oder integriert in SAN Storage Area Networks genutzt werden. Die Software ermöglicht dabei respektable Zugriffs- und Bereitstellungszeiten, die im Regelfall ein ausreichendes Antwortzeitverhalten garantieren.

Neben diese klassischen Archivspeicher, die auf rotierenden, digital-optischen Wechselmedien basieren, treten inzwischen zwei weitere Technologien:

- CAS Content Adressed Storage
  Hierbei handelt es sich um Festplattensysteme, die durch spezielle Software die gleichen Eigenschaften wie ein herkömmliches WORM-Medien erreichen. Ein Überschreiben oder der Ändern der Information auf dem Speichersystem wird durch die Kodierung bei der Speicherung und die spezielle Adressierung verhindert. Bei diesen Speichern handelt es sich um abgeschlossene Subsysteme, die allerdings

nahezu wie herkömmliche Festplattensysteme direkt in die IT-Umgebung integriert werden können. Solche Systeme sind derzeit noch relativ teuer und werden von wenigen Herstellern wie EMC (Centera) oder NetApps angeboten. Sie bieten Speicherkapazitäten mit hoher Performance im TeraByte-Bereich.

- WORM-Tapes
  WORM-Tapes sind Magnetbänder, die durch mehrere kombinierte Eigenschaften ebenfalls die Anforderungen an ein herkömmliches WORM-Medium erfüllen. Hierzu gehören spezielle Bandmedien sowie geschützte Kasetten und besondere Laufwerke, die die Einmalbeschreibbarkeit sicherstellen. Besonders in Rechenzentren, in denen Bandroboter und Librarysysteme bereits vorhanden sind, stellen die WORM-Tapes eine einfach zu integrierende Komponente für die Langzeitarchivierung dar. Die vorhandene Steuersoftware kann mit den Medien umgehen und auch entsprechendes Umkopieren und Sichern automatisieren. Solche Laufwerke und Bandmedien werden z.B. von StorageTek, Sony, IBM und anderen angeboten.

Besonders für größere Unternehmen und Verwaltungen mit Rechenzentren stellen Festplatten- oder WORM-Tape-Archive eine Option dar, da sie sich einfach in den laufenden Betrieb integrieren lassen.

Rechtliche und regulative Vorgaben

Das Thema Archivierung und Langzeitspeicherung hat in den letzten Jahren besonders durch rechtliche und regulative Vorgaben an Bedeutung gewonnen. Die Gleichbehandlung von digitalen Dokumenten mit elektronischer Signatur wie herkömmlichen Papierdokumente, Der Sarbanes-Oxley-Act in den USA, der die Archivierung von E-Mails erforderlich macht, die Diskussion um die Archivierung steuerrelevanter Daten entsprechend den GDPdU in Deutschland. Im Rahmen dieser gesetzlichen Anforderungen stellte sich häufig die Frage nach dem „richtigen" Speichermedium. Traditionelle WORM-Platten, die physisch nur einmal beschreibbar sind, erhoben den Anspruch die einzig richtigen Medien zu sein. Die Hersteller von Festplattensystemen und WORM-Tapes konterten. Grundsätzlich gilt jedoch, dass Gesetze und Verordnungen medienneutral sind (oder sein sollten), da angesichts der langfristigen Aufbewahrungszeiträume auch Technologiewechsel berücksichtigt werden müssen. Das richtige Medium gibt es daher nicht. Das Verfahren der Archivierung muss geschlossen und sicher sein. Dies geht über die Frage der Laufwerke und Medien hinaus und bezieht auch die organisatorischen Prozesse mit ein.

Ein wichtiges Thema in diesem Umfeld ist auch die Migration. Sie stellt unter Umständen ein Risiko dar, wenn die Informationen nicht nachweislässlich unverändert, vollständig und weiterhin uneingeschränkt wieder findbar von einer Systemlösung auf eine andere migriert werden. Originalität und Authentizität können durch eine Migration in Frage gestellt werden. Anderseits zwingt der technologische Wandel die Anwender auf neue Speicher- und Verwaltungskomponenten rechtzeitig zu wechseln, um die Information verfügbar zu halten. Die Migration ist daher bereits bei der Ersteinrichtung eines Archiv- und Speichersystems zu planen, um ohne Risiko und Aufwand den Wechsel vollziehen zu können. Kontrollierte, verlustfreie, „kontinuierliche Migration" ist die eine Lösung, Information über Jahrzehnte und Jahrhunderte verfügbar zu halten. Das Thema Migration wurde durch die Veränderungen des Marktes aktuell wieder häufig diskutiert. Der Wegfall von Anbietern und Produkten ist keine Katastrophe, kein Einzelschicksal, sondern in der freien Marktwirtschaft der Regelfall. Wer ein Archivsystem einführt muss sich daher von Anbeginn an mit dem Thema Migrationsplanung beschäftigen.

Die Software macht die Musik!

Entscheidend für den Einsatz von Speichertechnologien ist inzwischen die Software geworden. Sie sichert unabhängig vom Medium die Unveränderbarkeit der Information, sie ermöglicht den schnellen Zugriff und sie verwaltet gigantische Speichermengen. Bisher waren elektronische Archive eine spezielle Domäne der Archivsystemanbieter. Nunmehr wird aber die Speichertechnologie selbst immer intelligenter. Systemmanagement- und Speicherverwaltungssoftware wie Legato, CYA oder Tivoli verwalten inzwischen auch die elektronischen Archive. Zusätzlich kann immer noch ein herkömmliches Archiv-, Records- Management- oder Content-Management-System für die inhaltliche Strukturierung, die Ordnung, Erschließung und Bereitstellung der Informationen eingesetzt werden. Die Speichersystemanbieter rüsten jedoch auf. Ihr Ziel ist es, Archivspeicher als Infrastruktur betriebssystemnah und für alle Anwendungen gleich bereitzustellen. Der neue Trend heißt ILM Information Lifecycle Management. Besonders das Versprechen, das ILM Migrationen unnötig macht oder automatisiert, weckt bei vielen Anwendern Interesse. Der Anspruch an ILM ist dabei deutlich jenseits des herkömmlichen HSM, Hierarchisches-Speicher-Management, angesiedelt. Es geht zunehmend um die Software zur Verwaltung des gesamten Lebenszyklus von Information, es geht um Lösungsangebote anstelle von reiner Speicherhardware.

Durch die Übernahme von Legato und Documentum hat EMC den Markt für Dokumenten-Technologien in Bewegung gebracht. EMC war das erste Unternehmen, das überhaupt in der Lage war, Festplattenspeicher als Archiv anzubieten. EMC hat sich durch die beiden Aufkäufe und die Entwicklung von Centera vom reinen Speicherhardwareanbieter zum ILM-Lösungsanbieter entwickelt. Inzwischen hat ebenfalls

Network Appliance, auch durch den Aufkauf von Spinnaker Software, ein ähnliches Produkt geschaffen wie Centera, dennoch entwickelt sich der Markt zur Spielwiese der großen Anbieter. IBM ist traditionell in der Lage mit den eigenen Festplatten und Systemen als auch mit den Softwaresuiten Tivoli, WebSphere und DB2 (hier ist der ContentManager angesiedelt) ein vollständiges ILM Information-Lifecycle- als auch ECM Enterprise-Content-Management-Portfolio anzubieten. FileNet besitzt ein ähnlich breit gefächertes Angebot und rüstet sich durch die Anbindung der Network Appliances Komponenten für den Wettlauf. Auch der neu entstandene Riese im ECM-Markt, OpenText, kann durch seine Akquisitionen wie Gauss, IXOS und SER eGovernment inzwischen mitreden. Besonders IXOS spielt hier eine Schlüsselrolle. Speichersystemanbieter wie Hitachi Data Systems (HDS), sicher aufgeschreckt durch Centera und den Verkauf von Legato an EMC, aber auch StorageTek suchten die Nähe zu IXOS um durch Kooperation das Lösungsportfolio oberhalb der reinen Speichertechnologie auszubauen. Damit dringen die ursprünglichen Hardwaresystemanbieter zunehmend in den Markt für DRT Document Related Technologies ein, der bereits einer starken Konsolidierung unterliegt. Auch andere große Anbieter wie SUN nähern sich dem Thema Archivierung. SUN bietet mit SAM-FS eine Middleware an, die herkömmliche Referenz-Datenbank-Architekturen von Archivsystemen überflüssig macht. Netzwerksoftware- und Infrastrukturanbieter im SAN-Bereich denken inzwischen ebenfalls über Angebote zum Thema Archivierung nach. Die ständig wachsende Informationsmenge und regulative Vorgaben durch Gesetze, Verordnungen und Branchenvorschriften machen aus der ursprünglichen Nische elektronische Archivierung einen übergreifenden IT-Trend. Elektronische Archivierung wird zur IT-Infrastruktur. ILM Information Lifecycle Management beginnt den Markt für Dokumenten- und Content-Management zu unterwandern. Ob die neuen Technologien allerdings auch den Erwartungen der Archivare von 100 oder mehr Jahren Verfügbarkeit gerecht werden, können wir nicht mehr erleben.

PROJECT CONSULT News

CeBIT-Rundgang

PROJECT CONSULT bietet auch in diesem Jahr wieder Kunden und Interessenten „Guided Tours“ auf der CeBIT an.

Die Anbieter für ILM-, ECM-, KM-, DM- und andere DRT-Lösungen sind über zahlreiche Hallen hinweg verstreut. Alle werben mit Neuheiten, doch muss man unter den Ankündigungen aus den „umetikettierten“ Novitäten die wahren Highlights herausfinden.

Hierbei helfen qualifizierte Senior-Berater, die nach zuvor abgestimmten Themen- und Interessenschwerpunkten zu den wichtigsten Anbietern führen. Die Vorführtermine werden mit den Anbietern im Vorwege abgestimmt, damit die gewünschten Lösungen demonstriert werden können.

Interesse? Wenden Sie sich bitte an Silvia.Kunze-Kirschner@PROJECT-CONSULT.com. (SKK)

PROJECT CONSULT Seminarkalender

Aufgrund der starken Nachfrage im Jahr 2003 bietet PROJECT CONSULT zur Weiterbildung für Mitarbeiter im Bereich Projektmanagement, Planung, Verwaltung und Einführung von DRT Document Related Technologies erneut spezielle Kurse und Seminare an.

K 112 CDIA+ Zertifizierung
(4-Tageskurs)
29.03. – 01.04.2004 (Hamburg)
10.05. – 13. 05.2004 (Hamburg)
Agenda und Organisatorisches siehe unter K 112

Veranstalter	**PROJECT CONSULT GmbH**
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	**CDIA+**
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Atle Skjekkeland, zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	**29.03.– 01.04.2004** **10. 05. 13.05.2004** **weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage**
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

S 103 ECM Enterprise Content Management
(1-Tagesseminar)
17.05.2004 (Hamburg)
Agenda und Organisatorisches siehe unter S 103

S 112 Verfahrensdokumentation nach GoBS
(1-Tagesseminar)
06.05.2004 (Stuttgart)
Agenda und Organisatorisches siehe unter S 112

S 113 Revisionssichere Archivierung
(1-Tagesseminar)
27.04.2004 (Düsseldorf)
Agenda und Organisatorisches siehe unter S 113

Das vollständige Vortrags- und Seminarthemenangebot von PROJECT CONSULT mit den aktuellen Terminen können auch direkt über folgende direkte Links aufgerufen werden:

Vorträge http://www.project-consult.com
Seminare http://www.project-consult.com
Termine http://www.project-consult.com

Für Fragen zu Programm, Anmeldung, Organisation und weiteren Terminen steht Ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner unter 040/46076220 gern zur Verfügung. (SKK)

Seminare und Vorträge März bis Juli 2004

Veranstalter	**EUROFORUM**
Veranstaltung	Konferenz Unternehmensportale
Ort	Köln
Datum	03.05. – 05.05.2004
Art	Vortrag und Moderation
Titel	**ECM Enterprise Content Management in der Praxis**
Thema	- Definition und Einordnung von ECM - ECM Komponenten - Standards - Trends - Ausblick
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum/Uhrzeit	03.05.2004 / 09:00 – 17:00 Uhr
URL	http://www.euroforum.com

Anmeldungen bitte direkt bei den Veranstaltern. (SKK)

Marlene's WebLinks

Die Softwarefamilie COI-Intelliger von **COI**, Herzogenaurach, wird erstmals auf der diesjährigen CeBIT 2004 in der Halle 1, Stand 7a13 vorgestellt.
http://www.coi.de

Die von **Datasec** (CeBIT Halle 1/Stand 5g2), Siegen, neu entwickelte Branchenlösung KOLDI ist eine Vorgangsbearbeitung auf Basis des elektronischen Archivs Doku@Web. Die revisionssichere Ablage von Dokumenten steht dabei im Vordergrund.
http://www.datasec.de

Auf der CeBIT 2004 dreht sich bei **forcont** (CeBIT Halle 4/Stand D04), Leipzig, alles um Enterprise Content Management Lösungen für die effiziente Verwaltung strukturierter und unstrukturierter Informationen.
http://www.forcont.de

Die **Babylon GmbH** (CeBIT Halle 3/Stand D39), Ismaning, hat das Angebot an technischen Dienstleistungen rund um sein Produktportfolio erweitert, das Wissen und Informationen mit seinem 1-Klick-Verfahren für Unternehmen einheitlich und schnell verfügbar machen soll.
http://www.babylon.de

Percussion Software, Stoneham, stellt sein neues Softwareprodukt Lyrix vor. Es handelt sich um eine Content-Integrationslösung zur Wiederverwendung von Domino-Content in anderen Unternehmensanwendungen.
http://www.percussion.com

Adobe Systems (CeBIT Halle 4/Stand A12), Unterschleißheim, hat eine neue Software für die Verwaltung von Dokumenten in Unternehmen und Behörden angekündigt.
http://www.adobe.de

Merant, München, erweitert den Einsatzbereich seiner Professional 8 Software Configuration Management-Lösung für mehrere Unix-Plattformen: ab sofort werden auch HP-UX, AIX und Solaris unterstützt.
http://www.merant.de

Mit dem Content Management System von **InterRed** (CeBIT Halle 3/Stand E64), Siegen, lässt sich die neue Newsletter-Alternative RSS-Feed („Rich Site Summary") vollautomatisch parallel zu News-Seiten erzeugen.
http://www.interred.de

Mit Hilfe des RedDot Content Personalization Servers (CPS) bietet **comspace** (CeBIT Halle 3/Stand D07), Bielefeld, nun auch eine XML / XSL und Java basierte Plattform für die benutzerspezifische Auslieferung von Inhalten und die Erstellung und Verwaltung von User-Profilen.
http://www.comspace.de

AuthentiDate, Düsseldorf, unterstützt ab sofort als Technologiepartner des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) die Arbeit des Signaturbündnisses.
http://www.authentidate.de
http://www.bma.de

Algo Vision LuraTech (CeBIT Halle 1/Stand 5a5), Berlin, stellt Unternehmen mit mittlerem Belegaufkommen jetzt ein neues Werkzeug für die zentrale, farbige Archivierung ihrer Dokumente im hoch komprimierten PDF-Format zur Verfügung.
http://www.algovision.de

Die **Scholl Communications AG**, Kehl, verzeichnet eine positive Resonanz aus dem Umfeld mittelständisch geprägter Unternehmen auf das seit Januar 2004 verfügbare Release 4.5 seines Content Management Systems Weblication CMS Enterprise.
http://www.scholl.de

Mit windream Exchange 3.0 bietet die **windream GmbH** (CeBIT Halle 1/Stand 8i1), Bochum, eine neue Version ihrer Exchange-Lösung für das Dokumenten-Management- und Archivsystem windream an.
http://www.windream.de

Verity, Großostheim, präsentiert auf der CeBIT auf dem Hyperwave-Stand E57 in der Halle 3 den Besuchern in einem Showcase die automatische Kategorisierung von Hyperwave-Dokumenten mit K2 Enterprise.
http://www.verity.com

Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
http://www.project-consult.com
ISSN 1439-0809
Nächste Ausgabe
Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 10.04.2004.
Bezugsbedingungen
Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (http://www.project-consult.com) unter der Rubrik „News/Newsletter".
Links
Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright
© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____ _____

eMail (**für Zusendung**) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	**Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)**	**€**
☐	**Variante 1**: ausschließlich **persönliche Nutzung** des Newsletters **(€ 175,00)**	
☐	**Variante 2:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 10 Mitarbeiter** in meiner Abteilung **(€ 350,00)**	
☐	**Variante 3:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 50 Mitarbeiter** in meinem Bereich **(€ 525,00)**	
☐	**Variante 4:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters **im Intranet** meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung **(€ 875,00)**	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____. _____ _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____._____ _____

Inhalt

Unternehmen & Produkte 1
Veritas integriert die Technologie von Autonomy 1
Struktur AG mit icoya OpenContent Version 2.5 1
Serena kauft Merant 2
Documentum kauft AskOnce 2
Betrusted kauft TC TrustCenter 2
Beta Systems kauft Kleindienst Datentechnik 3
Märkte & Trends 3
AIIM Marktstudien 2003 3
Recht & Gesetz 8
Schärfere Strafen für Spammer 8
Freedom of Information 9
Europaparlament verabschiedet neue Richtlinie zum Schutz des geistigen Eigentums 16
Messen & Kongresse 16
KnowTech: Call for Papers zur Konferenz 16
CeBIT 2004: Aufbruchstimmung? 17
Doq Day 18
„DTX" - PROJECT CONSULT Document Technology Index 18
DTX 20040414 18
PROJECT CONSULT News 20
PROJECT CONSULT Seminarkalender 20
Seminare und Vorträge März bis Juli 2004 20
Marlene's WebLinks 20
CCS, Abbyy, Documentum, Easy Software, BOG, Fujitsu Deutschland, ABBYY, Princeton Softech, Network Appliance, RedDot Solutions, Canto, AuthentiDate, Sun Microsystems, Vignette, BearingPoint, FileNet, Network Appliance, Sun Microsystems, Hyperwave, Sercon, K&K, Optimal Systems
Impressum 22
Newsletter-Bestellformular 22

Unternehmen & Produkte

Veritas integriert die Technologie von Autonomy

Düsseldorf - Veritas (http://www.veritas.com) hat, im Rahmen eines OEM-Abkommens, die Technologie von Autonomy (http://www.autonomy.com) in den Veritas Data Lifecycle Manager 5.0 integriert. Das neue Produkt des Anbieters von Storage-Software soll die Datensicherheit erweitern, um den Anforderungen von Compliance und Rechtsstreitigkeiten zu genügen. Mit der entwickelten Mustererkennungs-Software von Autonomy können Kunden von Veritas konzeptbasiert E-Mails und Anhänge in über 300 Formaten (wie z.B. Word, Excel, PDF und HTML-Dateien) durchsuchen, wobei die Technologie, im Gegensatz zu einer schlagwortbasierten Herangehensweise, auf einem konzeptuellen Verständnis basiert und daher passendere Ergebnisse liefern will. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch Veritas, zuletzt behandelt im Newsletter 20040121, orientiert sich immer mehr in das ECM, ILM und DMS-Segment. Während Veritas – und auch IBM – eher von DLM Data Lifecycle Management sprechen, ist der Rest der Branche unter ILM Information Lifecycle Management dabei den Markt für Archivierungs- und Storagelösungen neu zu definieren. Eine weitere treibende Kraft ist das neue Schlagwort Compliance, dem alle in den USA nachlaufen. Der Druck, hier adäquate Lösungen anzubieten erhöht sich bei allen Speicherverwaltungssystem- und Middlewareanbietern. Durch die Kooperation mit Autonomy, zuletzt behandelt im Newsletter 20030807, soll kurzfristig ein Produktportfolio geschaffen werden, das Veritas erlauben soll, in diesem stark wachsenden Marktsegment mitzuhalten. (Kff)

Struktur AG mit icoya OpenContent Version 2.5

Stuttgart – Mit der mehrsprachigen Lösung icoya OpenContent der Struktur AG (http://www.struktur.de) sollen Anwender sämtliche Dokumente und Daten in Unternehmen und Behörden verwalten und Informationsprozesse optimieren können. Darüber hinaus bietet die Lösung eine Abbildung von Informations- und Arbeitsläufen. Mit der icoya OpenContent CCM soll es weiterhin möglich sein, Informationsprozesse, angefangen vom Intranet mit einer zentralen Dokumentenverwaltung über die Projektarbeit bis hin zu Internetportalen, in nur einem System zu verwalten. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit dem neuen Produkt bewegt sich die Struktur AG immer mehr aus dem Umfeld des WCM in das ECM. Intranets und Portale sind der Ausgangspunkt für Workflow und Dokumentenmanagement klassischer Prägung. Das Produkt hat mit einigen Neuheiten aufzuwarten: Verbesserte Collaborationsfunktionalität, Einbindung eines Signaturservers, mul-

tilinguale Oberflächen. Ob dies ausreicht im enger werdenden Wettbewerb im CMS-Markt zu bestehen muss die Zukunft erst noch zeigen. Zu viele andere Anbieter versuchen derzeit den gleichen Weg zu gehen. Immer mehr Funktionalität führt zu immer komplexeren Produkten, die dann Anbietern wie Anwendern aus den Händen gleiten. (Kff)

Serena kauft Merant

San Mateo/Hillsboro - Der Softwarehersteller Serena (http://www.serena.com) hat für rund 380 Millionen Dollar seinen Wettbewerber Merant (http://www.merant.com) übernommen. Serena, mit 350 Beschäftigten, wird durch die Übernahme von Merant, mit 540 Beschäftigten, nach eigenen Angaben zum weltweit zweitgrößten Anbieter von Enterprise Change Management-Lösungen. Damit werden die Produkte des Unternehmens zukünftig bei insgesamt 15.000 Kunden im Einsatz sein. Der bisherige Jahresumsatz belief sich 2003 auf 225 Millionen Dollar. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Beide Unternehmen gehören in Deutschland nicht zu den bekanntesten Anbietern ihres jeweiligen Spektrums. So wird dieser Merger auch eher in den USA diskutiert. Serena versucht dort den Anschluss an die sich absetzende Gruppe von ECM-Anbietern zu finden. Doch auch zusammen mit Merant dürfte Serena in die Rubrik „unter ferner liefen" fallen. Serena positioniert sich als typischer CMS-Anbieter und hat besonders im Host-Bereich einiges zu bieten was dem Wettbewerb fehlt. Serena hat inzwischen auch in Deutschland Vertriebsaktivitäten aufgenommen. Wann mit einem gemeinsamen Produktspektrum von Serena und Merant zu rechnen ist, wurde noch nicht verraten. (Kff)

Documentum kauft AskOnce

München – Der ECM-Lösungsanbieter Documentum (http://www.documentum.de) gab die Akquisition der askOnce–Lösung von Xerox (http://www.xerox.de) bekannt. askOnce soll zukünftig die Enterprise Content Integration-Komponente der Virtual Repository-Lösung von Documentum darstellen.

Documentum hat ferner die Verfügbarkeit des neuen Documentum Compliance Manager angekündigt. Zusammen mit der Documentum ECM Plattform soll der auf dem Documentum Control Manager basierende neue Compliance Manager Unternehmen unterstützen, während des gesamten Content-Lifecycle gesetzliche Vorgaben und Unternehmensanforderungen einzuhalten. Der Compliance Manager soll u.a. die Kontrolle von Zugangsberechtigungen, Authentifizierung, Archivierung, Datenrevision, elektronische Signaturen ermöglichen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Documentum, zuletzt behandelt im Newsletter 20040315, ist in letzter Zeit häufiger in den Schlagzeilen, jedoch wurde der Deal mit Xerox wenig beachtet. Er hat mehrere Aspekte: Einerseits zeigt er, dass der Technologieausverkauf bei XEROX weitergeht, zum Zweiten, dass Documentum eine große Eigenständigkeit behalten hat und weiterhin eine von EMC unabhängige Produktpolitik betreibt. Zum Dritten hat Documentum mit AskOnce eine erprobte Retrievalkomponente hinzugewonnen. AskOnce soll auch dafür benutzt werden, in unterschiedlichen Repositories mit einer einzigen Abfrage die gewünschten Ergebnisse zu erhalten. AskOnce ist damit auch eine der Schlüsselkomponenten für Integratoren. In Punkto Compliance schließt sich Documentum dem allgemeinen Trend an. Bereits auf der AIIM Show in New York (siehe Newsletter 20040315) war Compliance als einer der neuen Trends auszumachen. Für Compliance gibt es bisher noch keine vernünftige "Ein-Wort"-Übersetzung. Bei PROJECT CONSULT sprechen wir daher von der "Übereinstimmung und Einhaltung rechtlicher und regulativer Vorgaben". Compliance spielt in den USA ein große Rolle. Die wichtigsten Anbieter aus dem ECM-Umfeld wie IBM, FileNet, Hummingbird etc. haben ebenfalls sogenannte "Compliance-Packages" geschnürt, die bisherige Produkte aus dem Umfeld Records Management, E-Mail-Archivierung, Dokumentenmanagement etc. kombinieren. In Deutschland ist der Begriff "Compliance" noch nicht "angekommen", das heißt. die meisten Unternehmen wissen mit dem Begriff nichts anzufangen. Deshalb gehen auch Marketingmaßnahmen derzeit ins Leere. Eine typische Compliance-Frage in Deutschland ist übrigens die Einhaltung der GDPdU, wird aber nicht so positioniert. (Kff)

Betrusted kauft TC TrustCenter

Hamburg – Das von Commerzbank, Deutscher Bank, Dresdner Bank und Bayerischer Hypo- und Vereinsbank gegründete TC TrustCenter (http://www.trustcenter.de) wurde von Betrusted (http://www.betrusted.com), ein weltweiter Anbieter von Sicherheits- und Trust-Services für Unternehmen und Regierungsbehörden, übernommen. Betrusted, ein zur BankOne (http://www.bankone.com) gehörendes Unternehmen, bietet zahlreiche Sicherheitsprodukte, sowie Lösungen an, mit denen die Kunden eine verlässliche Überprüfung der Authentizität sowie der Integrität von Daten oder Personen vornehmen können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Diese Investition der Betrusted könnte einen neuen Schub für die Verbreitung von digitalen Signaturen bedeuten. Mit dem Einstieg von Betrusted erreicht der Markt vielleicht die kritische Masse, die nötig ist, um in die Wahrnehmung potentieller Kunden zu geraten. Der Schachzug von Betrusted setzt die bisherigen Anbieter von Trustcentern unter Druck. Denn hinter Betrusted steht niemand anders als eine der weltweit größten Banken, die BankOne. Diese kauft seit einiger Zeit Trustcenter auf, da die Trustcenter aufgrund der geringen Verbreitung von digitalen Signaturen noch relativ günstig zu haben sind. Das wird sich aber bald ändern. In den USA haben digitale Signaturen bereits einen anderen

Stellenwert als in Deutschland, wo bisher allein die Deutsche Post, die Telekom und DATEV Trustcenter unterhielten. (AM)

Beta Systems kauft Kleindienst Datentechnik

Berlin – Die Beta Systems Software AG (http://www.betasystems.de) hat kürzlich 51,31% des Grundkapitals der Kleindienst AG (http://www.kleindienst.de) gekauft. Beta Systems teilte weiterhin mit, dass sie den übrigen Aktionären ein Angebot zum Erwerb der restlichen unterbreiten werde. Beim Aufkauf sämtlich verbliebenen Aktien entstünde ein Gesamtkaufpreis von 30 Mio €. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Konsolidierung im DRT-Markt geht weiter. Beta Systems, zuletzt behandelt im Newsletter 20031021, hat mit der Kleindienst AG, zuletzt behandelt im Newsletter 20040219, einen guten Griff getan. Von der Größe und der Firmenkultur dürften die beiden Unternehmen zusammenpassen. Auch die Produktportfolios ergänzen sich. Während Betasystems Meriten im Output-Management, hat kann Kleindienst im Information Capture punkten. Beide Häuser besitzen eigene Archivsystemlösungen. Hier ist eine Konsolidierung noch notwendig. Bei Kleindienst muss auch die Frage gestellt werden, was aus der Frontoffice-Lösung und anderen Komponenten, die auf FileNet basieren, wird. Auch im COLD-Bereich sind einige Überschneidungen vorhanden. Betasystems und Kleindienst hoffen durch dieses Zusammengehen eine ausreichende Größe und Portfolioabdeckung zu erreichen, um im ECM-Markt zukünftig weiter mitspielen zu können. (Kff)

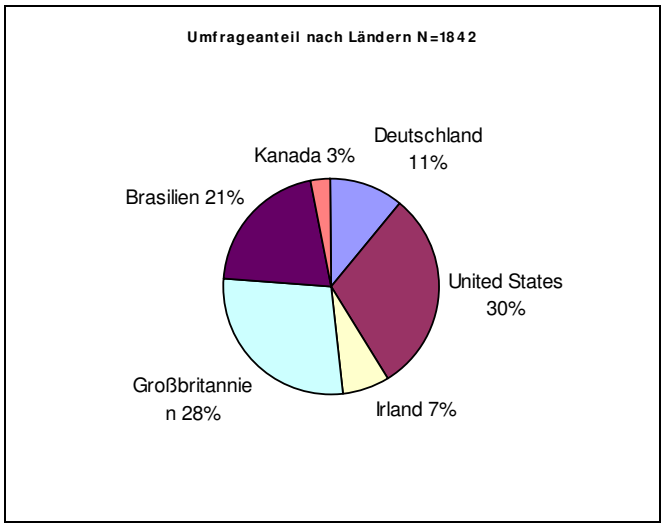
Märkte & Trends

AIIM Marktstudien 2003

Hamburg - Im Laufe des letzten Jahres führte die AIIM (http://www.aiim.org) eine Reihe von Umfragen durch. Über die Einzelergebnisse haben wir bereits berichtet (siehe Newsletter 20040121). Nun haben wir die Ergebnisse aus allen Umfragen zusammengefasst. Die Umfragen wurden unter 1842 End-Usern von Document-Related-Technologies (DRT) durchgeführt, u.a. während der AIIM Content Management Seminarreihe, AIIM Information Management Expo und DMS.

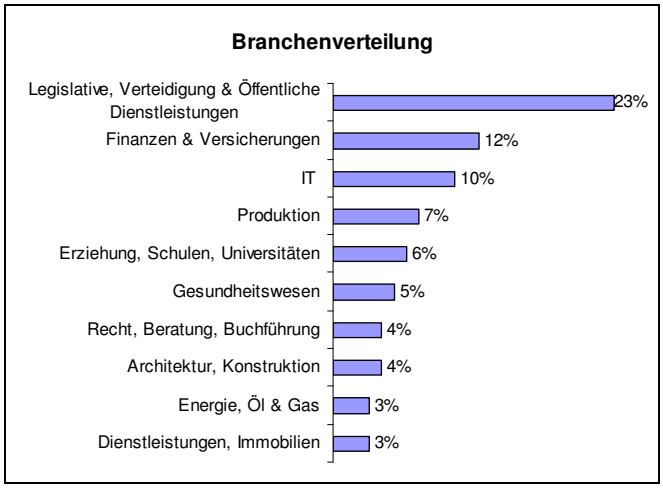
Studienumfang

Die sechs Studien wurden im Abstand von ca. 7 Monaten durchgeführt. Die Fragen waren bis auf geringe nationale Spezifika immer die gleichen. Jedoch ist nicht davon auszugehen, das die Perzeption der Begriffe in allen Ländern gleich waren. Die Antworten sind daher nur eingeschränkt vergleichbar.



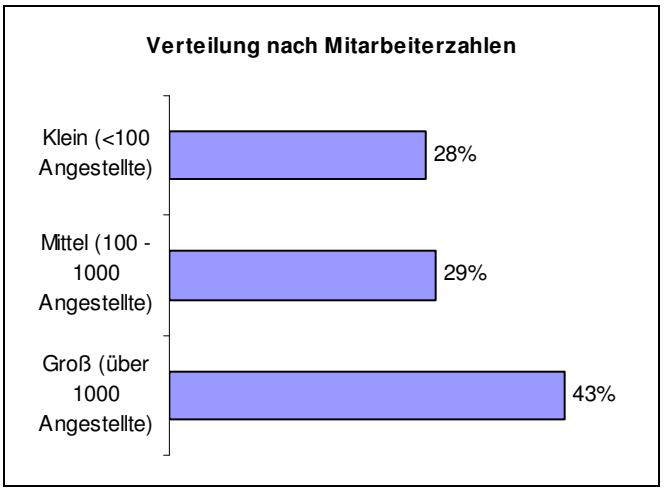
Quelle: AIIM International

An der Branchenverteilung lässt sich gut ablesen, welche „Branche“ noch Nachholbedarf bei ECM-Technologien hat



Quelle: AIIM International

Auch die Angaben zur Unternehmensgröße zeigen ein vollständiges Spektrum von Mittelständler bis zum Großunternehmen, so dass die Daten durchaus als repräsentativ betrachtet werden können. AIIM ATM-Mitglieder haben übrigens die Möglichkeit, die Daten auswertbar vom Verband zur Verfügung gestellt zu bekommen, um eigene Sichten nach Branchen, Technologien oder anderen Fragestellungen zu generieren.



Quelle: AIIM International

Wichtigste Ergebnisse auf einen Blick

In diesem ersten Teil werden wir uns mit den folgenden Ländern beschäftigen: USA, Deutschland und Großbritannien. Im zweiten Teil im nächsten Newsletter geht es um Brasilien, Kanada und Irland sowie einen zusammenfassen Überblick.

Die folgende Übersicht zeigt die in allen fünf Studien meistgenannten, und von den Anwendern als notwendig erachteten drei ECM-Technologien

	USA	Großbritannien	Deutschland
1	RM/Archivierung	Dokumenten-kontrolle	Technische Dokumenten-kontrolle
2	Dokumenten-kontrolle	RM/Archivierung	Dokumenten-kontrolle
3	Capture	Capture	E-Mail Management

Quelle: AIIM International

Hier zeigt sich, dass im englischsprachigen Raum das Thema Records Management wichtiger ist als z.B. in Deutschland, wo 1993 sich ein Schwerpunkt zum Management von technischen Dokumenten herauskristallisiert hatte. Das Thema Dokumentenkontrolle ist jedoch in allen drei Ländern einer der wichtigsten Faktoren für die Investition in ECM, obwohl hier festzustellen ist, dass unter Dokumentenkontrolle sehr unterschiedliche Themen verstanden werden. In den USA ist hier sicherlich Compliance subsummiert, wohingegen in Europa eher traditionelle DMS- und WCM-Funktionalität kombiniert mit Workflow gemeint ist. Die Übersicht zeigt aber auch, dass sich die Haupttrends in den drei Gebieten kaum noch unterschieden.

Rankings der einzelnen Projektschwerpunkte nach Land (Auswahl aus 22 Bereichen)

In dieser Tabelle sind 22 abgefragte Bereiche und ihre Bedeutung in dem jeweiligen Land mit ihrem Prozentwert aufgelistet (je höher der Wert, desdo wichtiger das Thema). So findet sich beispielsweise in Deutschland das Management technischer Dokumente (zufällig?) auf Platz eins, in den anderen beiden Ländern scheinen die Nutzer diesen Aspekt für eher weniger wichtig zu halten.

Anwendungsgebiet	USA	GB	D
Buchführung	14	16	10
Rechnungswesen	15	20	16
Business Continuity, Risk	12	11	18
Case Management	17	15	19
Schadensbearbeitung	18	22	22
Collaborative commerce	22	18	20
Kundenservice	11	6	15
Dokumentenkontrolle	2	1	2
eGovernment	13	8	13
e-Mail-Archivierung	6	7	3
Enterprise Recource Planing	20	21	11
Formularbearbeitung	10	9	5
Human Recource Management	16	14	12
Information Capture	3	3	4
Knowledge Management	4	4	8
Prozessautomatisierung	8	10	6
Records Management / Archivierung	1	2	7
Compliance	9	13	17
Supply Chain Management	21	19	21
Technisches Dokumenten-Management	7	12	1
Dialogverarbeitung	19	17	14
Web Publishing	5	5	9

Quelle: AIIM International

Wichtigste Gründe für Investition in ECM

Entsprechend dem Investitionsfokus unterschieden die AIIM-Studien drei verschiedene Gruppen von Anwendern: Anwender, die mit dem Ziel Kosteneinsparung investieren, solche die eher versuchen Geschäfts- und regulative Risiken zu vermeiden, und jene Anwender, die in ECM mit dem Fokus Kundenserviceverbesserung oder Customer Relationship investieren.

	„Cost-Driven"-Users	„Risk-Driven"-Users	„Customer-Driven"-Users
Schlagworte	Effizienzsteigerung, Kostenreduzierung	Compliance, Riskmanagement	Kunden-service, Wettbewerbsvorteil
USA	50%	21%	29%
D	76%	5%	15%
GB	56%	17%	27%

Quelle: AIIM International

In allen drei Ländern ist der Kostenfaktor ein entscheidender Investitionsgrund in ECM-Technologien. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, dass in Deutschland die Kosteneinsparung als Argument überwiegt, wohingegen in den USA und in England der Trend bereits in Richtung Effizienzsteigerung läuft.

Wichtigster Grund für ECM Technologien	%
Effizienzsteigerung	32
Kostenreduzierung	17
Besserer Kundenservice	16
Compliance	11
Höhere Profite	7
Schnellere Reaktion	7
Wettbewerbsvorteile	6
Risk Management	4

Quelle: AIIM International

Größte Herausforderung

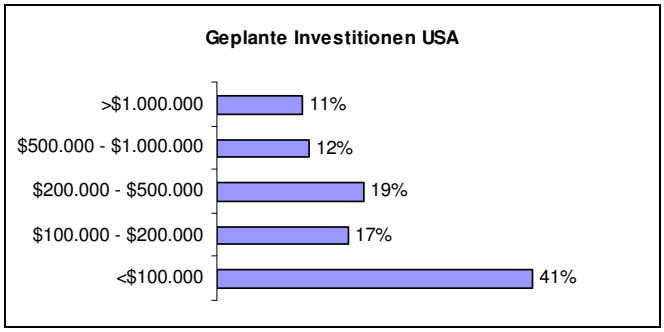
Eine Frage zielte auf die besonderen Probleme, die Anwender heute mit der Einführung von Enterprise Content Management haben. Das Ergebnis zeigt den immer noch großen vorhanden Bedarf an qualifizierter Beratung und Unterstützung der Projektteams des Anwenders. Die Erkenntnis, dass die Anwenderakzeptanz einer wichtigsten Erfolgsfaktoren ist, setzt sich immer mehr durch. Die angegebenen 9% sind in jüngeren Studien und besonders bei Anwendern, die zum wiederholten Male ECM-Lösungen implementieren, deutlich gestiegen.

Was ist der schwierigste Aspekt von Enterprise Content Management im Unternehmen?	%
Verständnis, Spezifizierung der Bedürfnisse	30
Planung, Change Management	20
Rechtfertigung der Investition gegenüber der Geschäftsführung	19
Zustimmung der Mitarbeiter	9
Migration, Datenkontrolle, Klassifikation	9
Produktauswahl, Suppliers	6
Sonstiges	5

Quelle: AIIM International

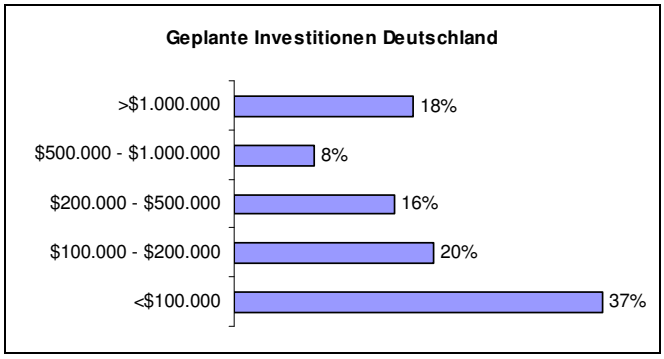
Geplante Investitionssummen

In den untersuchten Ländern, vor allem in den USA, liegt die Höhe der Auftragssumme häufig unter $100.000, wobei in Großbritannien (21%) und in Deutschland (18%) deutlich mehr Projekte ein Volumen von über $1.000.000 aufweisen als in den USA, wo nur 11% aller Projekte diese Summe überschreiten.



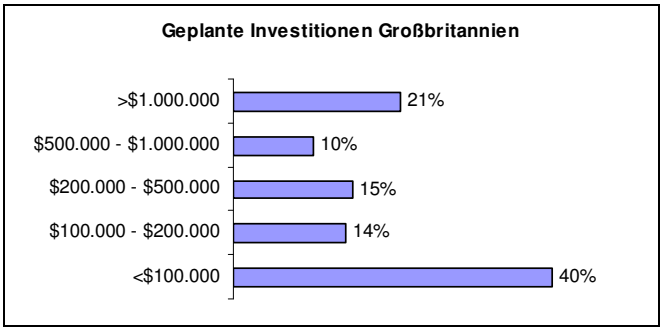
Quelle: AIIM International

Besonders in den USA ist zur Zeit ein Trend zu „Quick-&-Dirty" E-Mail-Archivlösungen zu beobachten, der das Thema Compliance adressiert. Reine schwach strukturierte und unabhängige E-Mail-Archive sind jedoch eine Fehlentwicklung, da die Informationen in ihren Sachzusammenhang gehören, also in Kunden-, Vorgangs- oder Produktakten zusammengeführt werden sollten,



Quelle: AIIM International

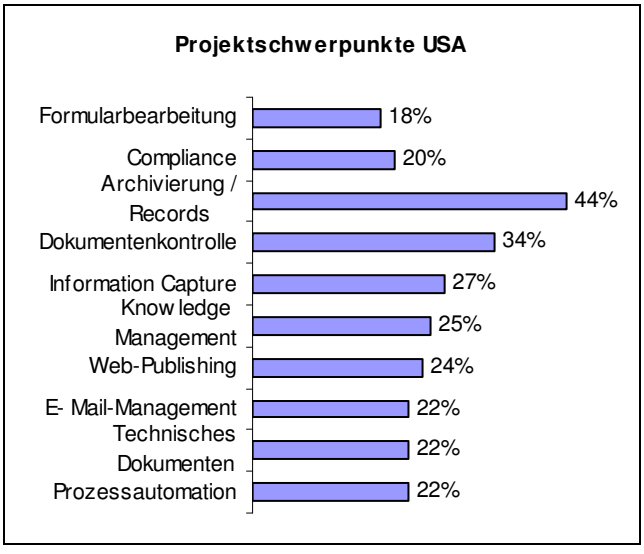
Die Zahlen für Deutschland und England zeigen, dass es hier keine großen Unterschiede mehr gibt.



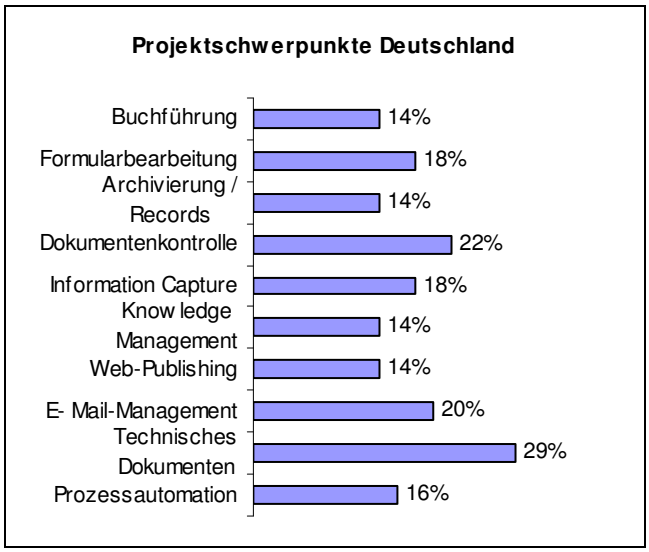
Quelle: AIIM International

Projektschwerpunkte

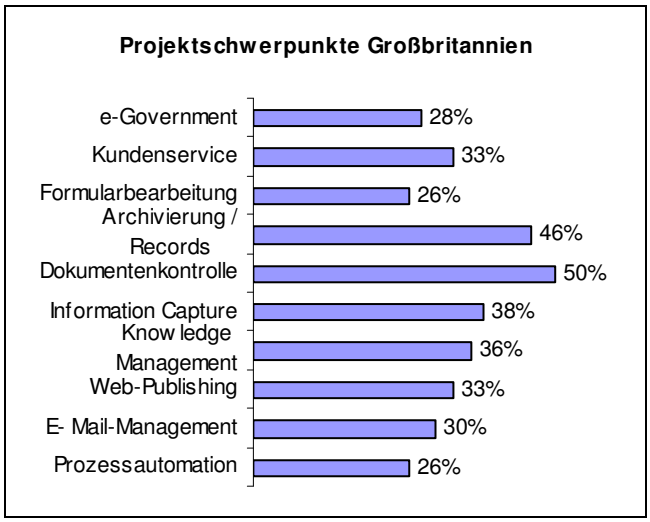
Die nachfolgenden Grafiken zeigen die zehn wichtigsten Projektschwerpunkte in den USA, Großbritannien und Deutschland. Erstaunlich ist, dass sich in den USA rund 20% aller Projektschwerpunkte mit dem Thema Compliance auseinandersetzen, während dies in Deutschland und auch in Großbritannien keine Rolle zu spielen scheint. Das Thema eGovernment taucht hingegen als eigener Schwerpunkt nur in Großbritannien auf. Deutschland liegt hier noch deutlich zurück, was sich auch in anderen Umfragen immer wiederabzeichnet.



Quelle: AIIM International



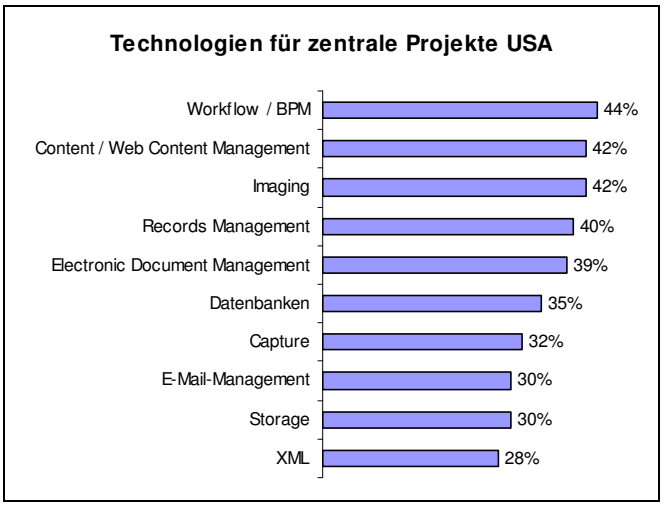
Quelle: AIIM International



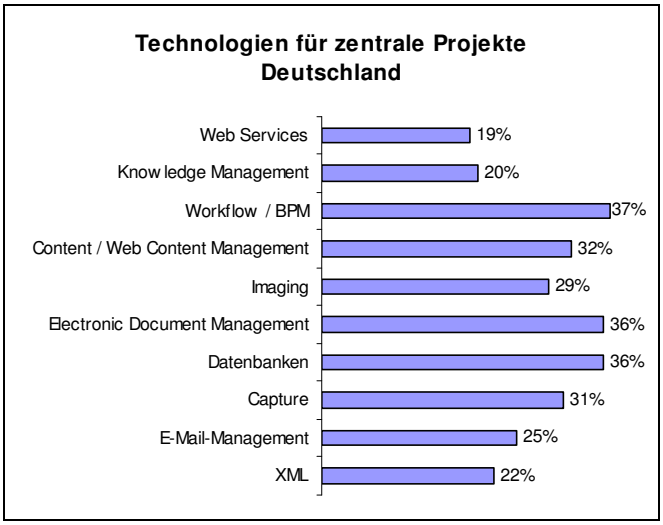
Quelle: AIIM International

Benötigte Technologien für zentrale Projekte

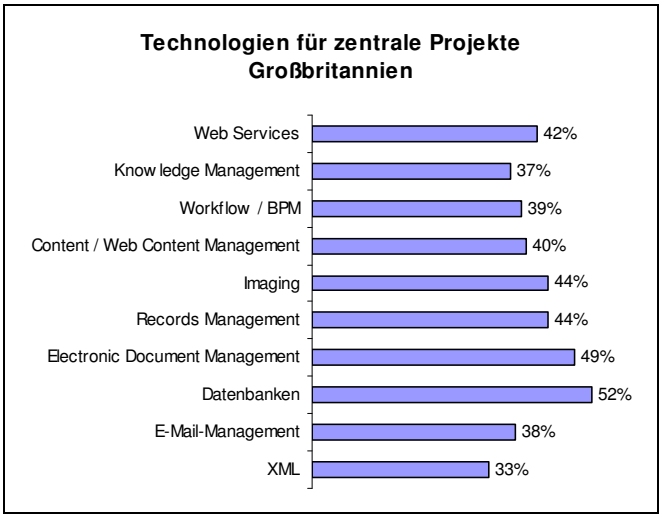
Bei den Technologien spielt natürlich die verwendete Begrifflichkeit eine wichtige Rolle. Während man in Deutschland von elektronischer Archivierung, einer Kombination von Datenbank, Anwendung und Speichersystem spricht, ist in den englischsprachigen Ländern eine deutliche Trennung zwischen Records Management als Archiverwaltungskomponente und separat betrachteten Speichersystemen zu beobachten. Dies zeigt sich auch in dem neuen Trend ILM Information Lifecycle Management, der die Archivierungsthematik „von unten“ aufrollt,. Jedoch (noch) nicht mit dem Thema Records Management assoziiert wird.



Quelle: AIIM International



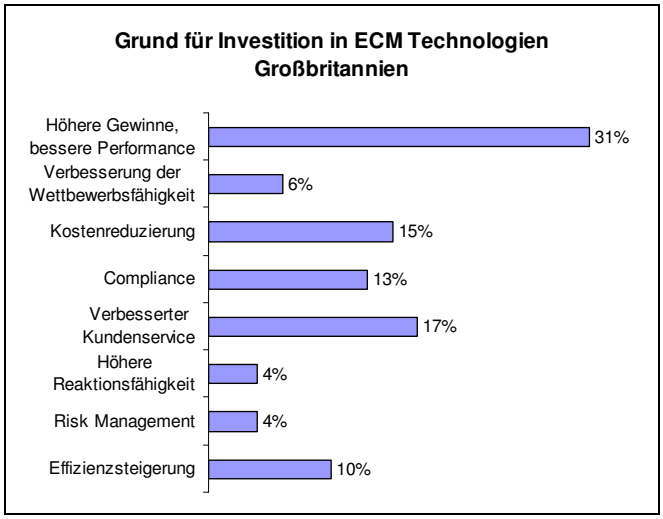
Quelle: AIIM International



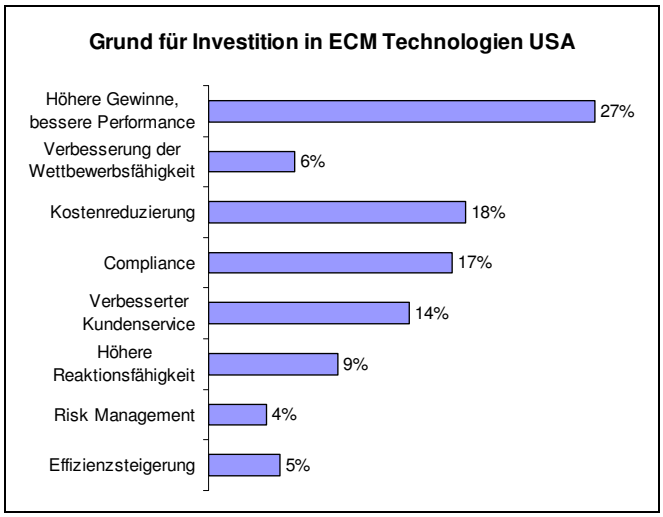
Quelle: AIIM International

Gründe für Investition in ECM Technologien

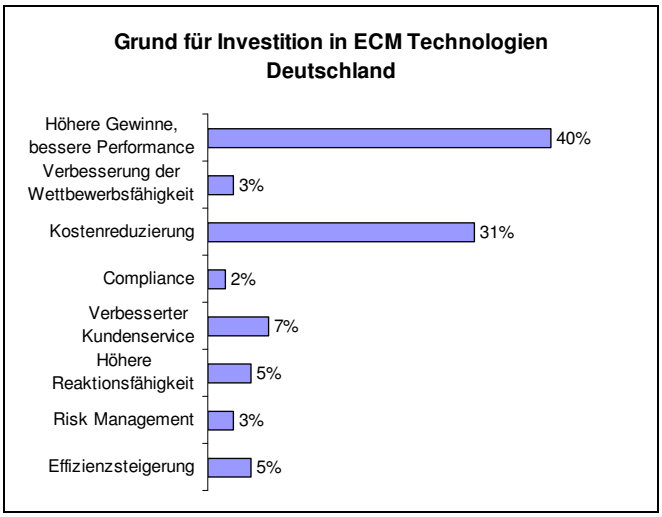
In allen drei Ländern sind die Gründe für den Einsatz von ECM-Technologien die Hoffnung der Unternehmen auf einen höheren Gewinn und eine bessere Performance.



Quelle: AIIM International



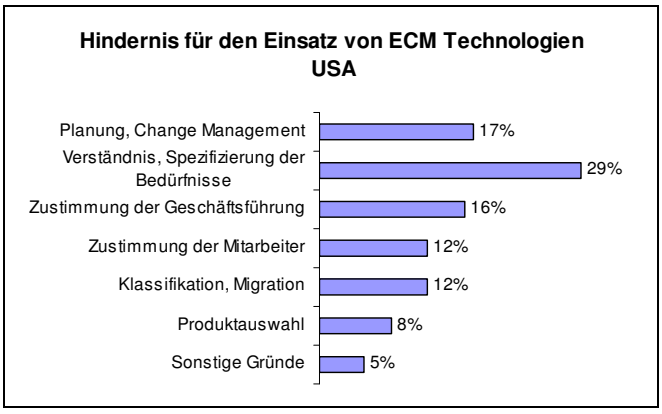
Quelle: AIIM International



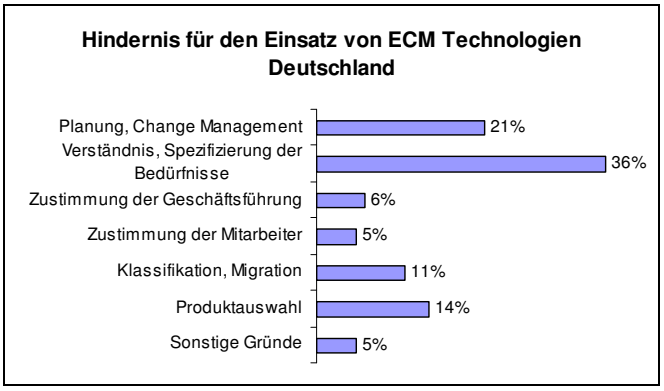
Quelle: AIIM International

Wichtigste Hindernisse für den Einsatz von ECM

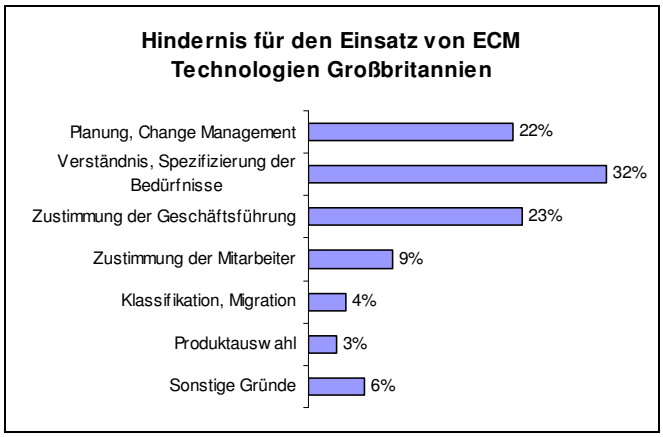
Das größte Problem für eine erfolgreiche Implementierung einer ECM-Lösung stellt nach wie vor das fehlende Verständnis und vielmehr die unzureichende Spezifikation der Bedürfnisse seitens der potentiellen Anwender dar. Diese wissen häufig nicht, was für Möglichkeiten eine ECM-Lösung bietet und welche Vorteile sie aus dieser Lösung ziehen könnten. Die Umfrage in den drei Ländern bestätigt dies.



Quelle: AIIM International



Quelle: AIIM International



Quelle: AIIM International

Anm.d.Red.: Der zweite Teil folgt im Newsletter 20040510.

Recht & Gesetz

Im Umfeld der rechtlichen Vorgaben und Regularien tut sich derzeit einiges. Die Verabschiedung des Gesetzes zur Dokumentation von Verrechnungspreisen hat das Thema GDPdU wieder angeheizt, da hier auch zum ersten Mal reale Strafandrohungen vorliegen. Mit dem Entwurf zum JKomG (Justizkommunikationsgesetz) wird die elektronische Kommunikation mit qualifizierter elektronsicher Signatur verankert und der Rechtscharakter elektronischer Dokumente deutlich gestärkt. Mit dem ersten Änderungsgesetz zum Signaturgesetz werden einige Unzulänglichkeiten der Übertragung der europäischen Signaturrichtlinie ausgebügelt ohne das die Anbieter von fortgeschrittenen Signaturen die erhoffte Verbesserung ihrer Marktposition erreichen konnten. Das SRVwV, maßgeblich auch für das Thema elektronische Signatur, Scannen und Archivierung bei öffentlich-rechtlichen Krankenkassen und Sozialversicherern, erfährt einige Änderungen und Ergänzungen, die die qualifizierte elektronische Signatur auch für andere Anwendungsfelder als den Einsatz beim Scannen möglich machen. Mit diesen drei Themen werden wir uns im nächsten Newsletter beschäftigen. Heute geht es zunächst einmal um die Themen „E-Mail-Archivierung und Spamming“, einen Entwurf für einen „Freedom-of-Information-Act“ in Deutschland, und eine neue Richtlinie der Europäischen Union zum Thema „Schutz des geistigen Eigentums“.

Schärfere Strafen für Spammer

Trotz des neuen Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, scheint die Spamflut kaum zustoppen. Techniker und Politiker denken daher über deutlich schärfere Maßnahme nach.

Auch wenn sich Politiker in Deutschland erst spät mit der Problematik in elektronischen Postfächern beschäf-

tigten, so wurde kürzlich doch das überarbeitete Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb parteiübergreifend im Bundestag beschlossen. Anlass hierfür waren wohl auch die Hilferufe aus der Netzwerk-Entwicklergemeinde, die anfänglich noch für Verwunderung in Justiz- und Wirtschaftsministerium sorgten.

Doch mittlerweile scheint das gerade beschlossene Gesetz vielen Abgeordneten nicht ausreichend, die Flut von Spam-E-Mails wirklich zu stoppen. Neue Entwürfe, wie z.B. von Ulrich Kelber, in der SPD für Telekommunikation zuständig, sehen für die Spammer jetzt sogar Gefängnisstrafen vor, womit die „Top-50", also die dreistesten Versender, abgeschreckt werden sollen. Zusätzlich soll auch der Adressklau und die vielen trickreichen Verschleierungstaktiken beim Spamversand deutlich härter bestraft werden.

Auch die Techniker scheinen den raschen Innovations- und Entwicklungszyklen der der Spammer kaum gewachsen. Im Sommer will die deutsche Anti-Spam Task Force (ASTF) einige schon länger debattierte Schritte in Form eines Whitepapers vorstellen (http://www.eco.de) .

E-Mail-Filter können zwar entnervte Kunden von zweifelhaften Mails schützen, doch das Risiko, wichtige Aufträge oder Mitteilungen an den Filter zu verlieren, scheint vielen zu hoch. Die eigne Kontrolle der ausgefilterten E-Mails würde, neben einem erhöhten Arbeitsaufwand, zu einer weiteren Belastung der Netze führen.

Das Thema Spam-E-Mail ist daher auch ein wichtiger Faktor bei der Planung von Archivsystemen. Einerseits will man den Müll nicht speichern, andererseits muss aber auch unter Compliance-Gesichtspunkten sichergestellt werden, dass alle rechtlich und geschäftlich relevanten Nachrichten wieder findbar sind. In wieweit die Versprechen der Anbieter von automatischer Klassifikationssoftware mit der Innovationskraft der Spammer hier mithalten können muss sich noch zeigen. (FH/Kff)

Freedom of Information

In vielen Staaten gehört eine FOI (Freedom-of-Information-Act) bereits seit längerem zum guten Ton. Er ist die treibende Kraft für zahlreiche Projekte im öffentlichen Sektor, wo es um die Öffnung von Archiven für den Zugriff der Öffentlichkeit geht. Nunmehr liegt auch für Deutschland ein Entwurf vor, der allerdings nicht aus den Denkstuben der Politiker sondern von einigen engagierten Organistionen und Einzelpersonen stammt: netzwerk recherche e.V., Deutscher Journalisten-Verband, Deutsche Journalistinnen- und Journalisten-Union, Humanistische Union e.V., Transparency International – Deutsches Chapter e.V. (http://www.netzwerkrecherche.de).

Diese wichtige Initiative wollen wir unterstützen und drucken daher den Entwurf als Volltext hier ab.

Entwurf eines Gesetzes über die Freiheit des Zugangs zu Informationen (Informationsfreiheitsgesetz – IFG)

Der Bundestag wolle das folgende Gesetz beschließen:

Artikel 1

§ 1 Gesetzeszweck
§ 2 Begriffsbestimmungen
§ 3 Anwendungsbereich
§ 4 Informationsfreiheit
§ 5 Ausgestaltung des Informationszugangsanspruchs
§ 6 Antragstellung
§ 7 Entscheidung über den Antrag
§ 8 Kosten
§ 9 Schutz öffentlicher Belange und der Rechtsdurchsetzung
§ 10 Schutz des behördlichen Entscheidungsbildungsprozesses
§ 11 Schutz personenbezogener Informationen
§ 12 Schutz von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen
§ 13 Einwilligung des Betroffenen
§ 14 Beschränkter Informationszugang
§ 15 Erschließung von Informationen
§ 16 Statistiken
§ 17 Verordnungsermächtigung
§ 18 Anrufung des Bundesbeauftragten für den Datenschutz
§ 19 Anwendung der Verwaltungsgerichtsordnung
§ 20 Verhältnis zu anderen Informationszugangsrechten

Artikel 2

Anpassung der Rechtsvorschriften

Artikel 3

Änderung des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz

Artikel 4

Änderung der Verwaltungsgerichtsordnung

Artikel 5

Änderung des Gerichtskostengesetzes

Artikel 6

Inkrafttreten

Entwurf eines Gesetzes über die Freiheit des Zugangs zu Informationen

(Informationsfreiheitsgesetz – IFG)

Artikel 1

§ 1 Gesetzeszweck

Zweck dieses Gesetzes ist es, den freien Zugang zu den bei den öffentlichen Stellen des Bundes vorhandenen Informationen sowie die Verbreitung dieser Informationen zu gewährleisten und die grundlegenden Voraussetzungen festzulegen, unter denen derartige Informationen zugänglich gemacht werden sollen.

§ 2 Begriffsbestimmungen

Im Sinne dieses Gesetzes sind

1. Informationen –

alle in Schrift-, Bild-, Ton- oder in Datenverarbeitungsform oder auf sonstigen Informationsträgern festgehaltenen Inhalte, Mitteilungen und Aufzeichnungen;

2. Informationsträger –

alle Medien, die Informationen in Schrift-, Bild-, Ton oder Datenverarbeitungsform oder in sonstiger Form speichern können;

3. Dokumente –

Zusammenstellungen von Informationen unabhängig vom gewählten Informationsträger betreffend einen Sachverhalt;

4. Behörden –

alle Stellen im Sinne des § 1 Abs. 4 des Verwaltungsverfahrensgesetzes, die Aufgaben der öffentlichen Verwaltung wahrnehmen, auch die Bundesregierung;

5. Öffentliche Stellen –

a) alle Behörden der unmittelbaren und mittelbaren Verwaltung einschließlich der Sondervermögen des Bundes;

b) alle Einrichtungen, die mit der Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben betraut sind, und der Kontrolle oder einer vergleichbaren Einflussnahme von Behörden unterliegen;

6. Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben –

auch die fiskalische Tätigkeit sowie die Beratung von öffentlichen Stellen und sonstige Dienstleistungen für öffentliche Stellen.

§ 3 Anwendungsbereich

(1) Die Vorschriften über den Zugang zu Informationen gelten für die öffentlichen Stellen des Bundes.

(2) Öffentliche Stellen im Sinne dieser Vorschrift sind auch Vereinigungen von öffentlichen Stellen des Bundes sowie der Aufsicht des Bundes unterstehende juristische Personen des öffentlichen Rechts.

(3) Öffentliche Stellen im Sinne dieser Vorschrift sind nicht

1. der Bundestag im Rahmen seiner nicht öffentlichen Tätigkeit;

2. Gerichte, Rechnungshöfe und sonstige Stellen, soweit sie aufgrund besonderer Vorschriften in richterlicher Unabhängigkeit tätig werden;

3. Rundfunkanstalten im Rahmen ihrer journalistisch-redaktionellen Tätigkeit.

(4) Einer öffentlichen Stelle im Sinne dieser Vorschrift steht eine natürliche oder juristische Person sowie eine Vereinigung des Privatrechts gleich, soweit

1. eine öffentliche Stelle sich dieser zur Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben bedient oder

2. dieser die Erfüllung öffentlichen Aufgaben übertragen wird oder

3. an dieser Person der Bund beteiligt ist.

§ 4 Informationsfreiheit

(1) Jeder hat Anspruch auf Zugang zu den bei einer öffentlichen Stelle vorhandenen Informationen.

(2) Der Anspruch besteht auch, soweit und solange sich die Informationsträger vorübergehend bei einer anderen Stelle, insbesondere bei einer Stelle nach § 3 Abs. 3, befinden.

§ 5 Ausgestaltung des Informationszugangsanspruchs

(1) [1] Die Behörde hat nach Wahl der Antragstellerin oder des Antragstellers Auskunft zu erteilen oder die Informationsträger zugänglich zu machen, die die begehrten Informationen enthalten. [2] Insbesondere ist Einsicht in Akten, auch in abgelegte Akten, zu gewähren.

(2) [1] Die Behörde stellt ausreichende zeitliche, sachliche und räumliche Möglichkeiten für den Informationszugang zur Verfügung. [2] Die Anfertigung von Notizen ist gestattet. [3] Kann die Behörde die Anforderungen von Satz 1 nicht erfüllen, stellt sie Kopien zur Verfügung.

(3) Die Behörde händigt auf Antrag Kopien der Informationsträger, die die begehrten Informationen enthalten, auch durch Versendung, aus.

(4) [1] Soweit Informationsträger nur mit Hilfe von Maschinen lesbar sind, stellt die Behörde auf Verlangen des Antragstellers maschinenlesbare Informationsträger einschließlich der erforderlichen Leseanweisungen oder lesbare Ausdrucke zur Verfügung. [2] Soweit die Erschließbarkeit von Informationsträgern mit allgemein zugänglichen Mitteln möglich ist, besteht Anspruch auf eine entsprechende Umwandlung der Informationen.

(5) Die Behörde kann auf eine Veröffentlichung insbesondere im Internet verweisen, wenn sie dem Antragsteller die Fundstelle angibt und die nach § 8 dieses Gesetzes vom Antragsteller zu erstattenden Kosten hierdurch nicht überschritten werden.

§ 6 Antragstellung

(1) [1] Der Zugang zu Informationen wird auf Antrag gewährt. [2] Einer Begründung des Antrages bedarf es nicht.

(2) [1] Der Antrag kann mündlich, schriftlich, zur Niederschrift und in elektronischer Form gestellt werden. [2] Die §§ 17, 18 und 19 des Verwaltungsverfahrensgesetzes über das Verfahren bei gleichförmigen Anträgen gelten entsprechend.

(3) [1] Im Antrag sind die begehrten Informationen zu umschreiben. [2] Sofern der Antragstellerin oder dem Antragsteller Angaben zur Umschreibung der begehrten Informationen fehlen, hat ihn die angegangene Stelle zu beraten und zu unterstützen.

(4) [1] Der Antrag soll bei der zuständigen Stelle gestellt werden. [2] Zuständige Stelle ist die Stelle, bei der die begehrten Informationen vorhanden sind. [3] Absatz 6 bleibt unberührt. [4] Ist die angegangene Stelle nicht die zuständige Stelle, so hat die angegangene Stelle die nach Absatz 2 zuständige Stelle zu ermitteln und dem Antragsteller zu benennen. [5] Der Antragsteller kann verlangen, dass die angegangene Stelle seinen Antrag an die zuständige Stelle weiterleitet und ihn hiervon unterrichtet.

(5) [1] Handelt es sich um vorübergehend beigezogene Akten oder andere Informationsträger anderer öffentlicher Stellen, die nicht Bestandteil der eigenen Verwaltungsunterlagen werden sollen, so weist die Stelle auf diese Tatsache hin und nennt die für die Entscheidung über den Informationszugang zuständige Stelle. [2] Absatz 4 Satz 5 gilt entsprechend.

(6) Soweit Informationsträger sich vorübergehend bei einer anderen Stelle befinden und dort nicht zugänglich sind, schafft die Stelle diese oder Kopien derselben zum Zwecke des Zugangs heran.

(7) [1] Im Fall des § 3 Abs. 4 Nr. 1 besteht der Anspruch gegenüber derjenigen Stelle, die sich einer natürlichen oder juristischen Person oder Vereinigung des Privatrechts zur Erfüllung ihrer öffentlich-rechtlichen Aufgaben bedient. [2] Im Falle der Beleihung (§ 3 Abs. 4 Nr. 2) besteht der Anspruch gegenüber dem Beliehenen. [3] Im Falle des § 3 Absatz 4 Nr. 3 ist Anspruchsgegner die Bundesregierung.

§ 7 Entscheidung über den Antrag

(1) [1] Die zuständige Stelle macht die begehrten Informationen unverzüglich, spätestens aber innerhalb von drei Wochen zugänglich. [2] Eine Prüfung auf Richtigkeit der überlassenen Informationen erfolgt nicht. [3] Bekannte Tatsachen, die die Unrichtigkeit der Informationen begründen oder begründen können, sind dem Antragsteller mitzuteilen.

(2) [1] Die Ablehnung eines Antrags oder die Beschränkung des begehrten Zugangs zu Informationen ist innerhalb der in Absatz 1 genannten Frist schriftlich einschließlich einer Begründung zu erteilen. [2] Der Antragsteller kann auf die Einhaltung der Schriftform, insbesondere im Fall eines mündlich gestellten Antrages, verzichten. [3] Die Ablehnung ist konkret zu begründen; eine Ablehnung ausschließlich unter Bezugnahme auf den Gesetzestext ist nicht zulässig.

(3) [1] Soweit Umfang und Komplexität der begehrten Informationen dies rechtfertigen, kann die Frist des Absatzes 1 auf sechs Wochen verlängert werden. [2] Soweit die Komplexität der begehrten Informationen dies rechtfertigt, kann die Frist des Absatzes 2 Satz 1 auf sechs Wochen verlängert werden. [3] Der Antragsteller ist über die Fristverlängerung und deren Gründe schriftlich zu informieren. [4] Absatz 2 Satz 3 gilt entsprechend.

(4) Eine weitere Fristverlängerung bedarf der Einwilligung des Antragstellers.

(5) [1] Wird der Antrag nicht innerhalb der in Absatz 1 genannten Frist beschieden, gilt dies als Ablehnung. [2] Dies gilt bei Fristverlängerung entsprechend, wenn in den Fristen des Absatzes 3 über den Antrag nicht entschieden wird. [3] Der Anspruch auf Fristwahrung kann selbständig auf dem Rechtswege geltend gemacht werden.

§ 8 Kosten

(1) [1] Kosten können nur für die Überlassung und Übersendung von Kopien von Informationsträgern in Rechnung gestellt werden. [2] Hierbei dürfen die tatsächlichen Sachkosten für die Herstellung von Kopien und die tatsächlichen Kosten der Versendung nicht überschritten werden. [3] Insbesondere werden die ersten 100 Fotokopien, die erste Diskette, sowie die erste CD-ROM kostenfrei überlassen. [4] Kosten des Personals der öffentlichen Stelle einschließlich der Gemeinkosten werden nicht berücksichtigt.

(2) [1] Gemeinnützige Vereinigungen und bedürftige Personen können von Kosten freigestellt werden. [2] Das Gleiche gilt,wenn die Antragstellerin oder der Antragsteller ein besonderes öffentliches Interesse am Informationszugang glaubhaft macht.

§ 9 Schutz öffentlicher Belange und der Rechtsdurchsetzung

(1) Der Anspruch auf Zugang zu Informationen besteht nicht, soweit und solange das Bekanntwerden der Informationen die internationalen Beziehungen, die Landesverteidigung oder die innere Sicherheit schädigen würde.

(2) Der Anspruch auf Zugang zu Informationen besteht nicht, soweit und solange

1. durch die Bekanntgabe der Informationen der Verfahrensablauf eines anhängigen Gerichtsverfahrens oder Disziplinarverfahrens erheblich beeinträchtigt würde oder

2. die Bekanntgabe der Informationen den Erfolg eines strafrechtlichen Ermittlungsverfahrens gefährden würde und diese Informationen der öffentlichen Stelle nur aufgrund des jeweiligen Verfahrens zugehen.

(3) Der Anspruch auf Zugang zu Informationen ist nicht nach Absatz 1 ausgeschlossen insbesondere

1. hinsichtlich der Kommunikation der Bundesregierung mit den Organen der Europäischen Union in Vertragsverletzungsverfahren nach Artikel 226 des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft gegen die Bundesrepublik Deutschland und der Stellungnahmen der Länder hierzu;

2. hinsichtlich der Umwandlung militärischer Flächen sowie der zivilen Nutzung von Militärflughäfen.

(4) [1] Der Anspruch auf Zugang zu Informationen ist nicht nach Absatz 2 ausgeschlossen für solche Informationen, die bei Einleitung des Verfahrens nach Maßgabe dieses Gesetzes zugänglich waren. [2] Satz 1 findet entsprechende Anwendung, wenn das Verfahren vor Inkrafttreten dieses Gesetzes eingeleitet wurde.

§ 10 Schutz des behördlichen Entscheidungsbildungsprozesses

(1) Der Anspruch auf Zugang zu Informationen besteht nicht für Entwürfe zu Entscheidungen sowie die Arbeiten zu ihrer unmittelbaren Vorbereitung, soweit und solange durch die vorzeitige Bekanntgabe der Informationen der Erfolg der jeweiligen Entscheidung vereitelt würde.

(2) Nicht der unmittelbaren Vorbereitung dienen insbesondere

1. Gutachten;

2. Stellungnahmen;

3. Auskünfte;

4. Ergebnisse der Beweiserhebung.

(3) Der Antrag kann abgelehnt werden für Vorentwürfe und Notizen, die nicht Bestandteil eines Vorgangs und alsbald vernichtet werden sollen.

(4) Der Anspruch auf Zugang zu Informationen besteht nicht für Protokolle vertraulicher Beratungen.

(5) Der Anspruch auf Zugang zu Informationen besteht nicht, wenn das Regierungsgeheimnis der Bundesregierung berührt ist und schutzwürdige Interessen der Offenbarung entgegenstehen.

(6) Informationen, die nach Absatz 1 und Absatz 4 vorenthalten worden sind, sind spätestens nach Abschluss des jeweiligen Verfahrens zugänglich zu machen. Dies gilt hinsichtlich Absatz 4 nur für Ergebnisprotokolle.

§ 11 Schutz personenbezogener Informationen

(1) Der Anspruch auf Zugang zu Informationen besteht nicht, soweit durch das Bekanntwerden der Informationen personenbezogene Informationen offenbart werden, es sei denn,

1. die Offenbarung ist durch Rechtsvorschrift erlaubt;

2. die Offenbarung ist zur Abwehr erheblicher Nachteile für das Gemeinwohl oder von Gefahren für Leben, Gesundheit, persönliche Freiheit oder sonstiger schwerwiegender Beeinträchtigungen der Rechte Einzelner geboten;

3. die Einholung der Einwilligung des Betroffenen ist nicht oder nur mit unverhältnismäßigem Aufwand möglich und es ist offensichtlich, dass die Offenbarung im Interesse des Betroffenen liegt;

4. der Antragsteller macht ein rechtliches Interesse an der Kenntnis der begehrten Informationen geltend und überwiegende schutzwürdige Belange des Betroffenen stehen der Offenbarung nicht entgegen;

5. der Betroffene willigt in die Offenbarung ein.

(2) [1] Die Offenbarung personenbezogener Informationen von Amtsträgern ist zulässig,

1. soweit diese im Zusammenhang mit der Ausübung ihres öffentlichen Amtes stehen oder

2. soweit deren Kenntnis für die Bestimmung, Unterscheidung, Zuordnung oder den Nachvollzug behördlichen Handelns erforderlich ist oder

3. wenn die Betroffenen als Gutachter, Sachverständige oder in vergleichbarer Weise eine Stellungnahme in einem öffentlichen Verfahren abgegeben haben

und durch diese Angaben mit Ausnahme des Namens, Titels, akademischen Grades, der innerdienstlichen Funktionsbeschreibung, der dienstlichen Anschrift und Rufnummer nicht zugleich weitere personenbezogene Informationen offenbart werden. [2] Satz 1 findet entsprechende Anwendung auf Funktionsträger der in § 3 Abs. 4 genannten Stellen.

(3) [1] Soll Zugang zu personenbezogenen Informationen gewährt werden, so ist die oder der Betroffene über die Freigabe von Informationen zu unterrichten, falls dies nicht mit einem unvertretbaren Aufwand verbunden ist. [2] Können durch den Zugang zu Informationen schutzwürdige Belange der oder des Betroffenen beeinträchtigt werden, so hat die zuständige Stelle dieser oder diesem vorher Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. [3] § 7 bleibt unberührt.

§ 12 Schutz von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen

(1) [1] Der Anspruch auf Zugang zu Informationen besteht nicht, soweit und solange durch die Übermittlung der Informationen ein Betriebs- oder Geschäftsgeheimnis offenbart wird und die schutzwürdigen Belange des Betroffenen das Offenbarungsinteresse der Allgemeinheit überwiegen. [2] Satz 1 gilt entsprechend, soweit Rechte zum Schutz geistigen Eigentums dem Informationszugang entgegenstehen.

(2) [1] Wer gegenüber öffentlichen Stellen Angaben zu Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen über seinen Gewerbebetrieb macht, hat diese zu kennzeichnen, getrennt vorzulegen und darzulegen, dass ein Betriebs- und Geschäftsgeheimnis vorliegt. [2] Sollen Unterlagen in einem Verfahren mit Beteiligung Dritter verwendet werden, haben Betroffene ohne Preisgabe des Geheimnisses eine zusammenfassende Darstellung der geheimhaltungsbedürftigen Angaben vorzulegen oder zu begründen, dass die Darstellung ohne Preisgabe geheimhaltungsbedürftiger Angaben nicht möglich ist.

(3) Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse im Sinne dieses Gesetzes sind alle Tatsachen, Vorgänge und Umstände, die

1. technische oder kaufmännische Aspekte eines wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes betreffen,

2. nicht offenkundig, d.h. nur einem begrenzten Personenkreis bekannt sind,

3. nach dem ausdrücklich oder stillschweigend erklärten Willen des Unternehmers geheim gehalten werden sollen und

4. den Gegenstand eines berechtigten wirtschaftlichen Interesses des Unternehmers bilden.

(4) Nicht zu den Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen im Sinne diese Gesetzes gehören insbesondere:

1. Angaben über Emissionen;

2. Angaben über Gesundheitsgefährdungen;

3. Angaben über

a) Erzeugnisse im Sinne des Lebensmittelhygiene- und Bedarfsgegenständegesetzes, des Fleischhygienegesetzes, des Geflügelfleischhygienegesetzes und des Weingesetzes, wenn bei der Herstellung, der Behandlung oder dem Inverkehrbringen eines Erzeugnisses in nicht unerheblichem Maße gegen Rechtsvorschriften zum Schutz von Gesundheit und Sicherheit oder wirtschaftlicher Interessen von Verbrauchern verstoßen worden ist;

b) ein in nicht unerheblichen Mengen in den Verkehr gelangtes, nicht gesundheitsschädliches, aber nicht zum Verzehr geeignetes, insbesondere ekelerregendes Lebensmittel;

4. Angaben über Empfänger und Höhe öffentlicher Fördermittel;

5. Angaben über Bieter und die Höhe der Gebote bei Ausschreibungen durch öffentliche Stellen, soweit der Eröffnungstermin abgeschlossen ist;

6. Angaben über Auftragnehmer und vereinbarte Preise bei freihändig vergebenen Aufträgen öffentlicher Stellen.

(5) § 11 Abs. 1 findet entsprechende Anwendung.

(6) [1] Soll Zugang zu Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen gewährt werden, so hat die zuständige Stelle der oder dem Betroffenen vorher Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. [2] § 7 bleibt unberührt.

§ 13 Einwilligung der Betroffenen

(1) In den Fällen der §§ 11 und 12 ersucht die zuständige Stelle auf Verlangen der Antragstellerin oder des Antragstellers die oder den Betroffenen um Zustimmung zur Freigabe der begehrten Informationen.

(2) Informationen, die ein privater Dritter der öffentlichen Stelle ohne rechtliche Verpflichtung übermittelt hat, dürfen ohne Einwilligung des Dritten nicht zugänglich gemacht werden. Satz 1 gilt unbeschadet der §§ 11, 12 nicht für Informationen, die der Dritte der Behörde als Unterlage für einen Antrag oder eine Anzeige übermitteln musste.

(3) Besondere Kategorien von Daten im Sinne des § 3 Abs. 9 des Bundesdatenschutzgesetzes dürfen nur offenbar werden, wenn der Betroffene ausdrücklich einwilligt.

§ 14 Beschränkter Informationszugang

(1) [1] Soweit und solange Informationen aufgrund der §§ 9, 10, 11, und 12 nicht zugänglich gemacht werden dürfen, besteht Anspruch auf Zugang zu den übrigen Informationen. [2] Soweit und solange eine Aussonderung nicht möglich ist, besteht Anspruch auf Auskunftserteilung.

(2) Werden in Anwendung des Absatzes 1 Satz 1 Informationsträger zugänglich gemacht, so ist anzugeben, wo und in welchem Umfang Informationen nicht zugänglich gemacht wurden und um welche Art von Informationen es sich handelt.

(3) Die Behörden treffen geeignete organisatorische Vorkehrungen, damit Informationen, die dem Anwendungsbereich der §§ 9, 10, 11, und 12 unterfallen, möglichst ohne unverhältnismäßigen Aufwand abgetrennt werden können.

§ 15 Erschließung von Informationen

(1) [1] Die öffentlichen Stellen erstellen Organisationspläne und Aktenordnungen sowie ein Register der bei ihnen vorhandenen Informationen sowie allgemeinverständliche Erläuterungen dieser Pläne, Ordnungen und Register und machen diese öffentlich zugänglich. [2] Hinweise auf Informationen werden unverzüglich in das Register aufgenommen. [1] Der Zugang zum Register in elektronischer Form, insbesondere durch das Internet, ist sicherzustellen.

(2) [1] Die Gliederung des Registers nach Absatz 1 erfolgt nach Dokumenten. Das Register enthält für jedes Dokument

1. eine eindeutige Bezugsnummer;

2. gegebenenfalls das Aktenzeichen des Vorgangs, zu dem das Dokument gehört;

3. eine kurze Beschreibung der in dem Dokument festgehaltenen Informationen;

4. das Datum der Herstellung des Dokuments, des Eingangs bei der öffentlichen Stelle und das Datum der Aufnahme in das Register.

(3) [1] In dem Register ist auch festzuhalten, ob und wann eine Information nachgefragt wurde. [1] Eine Information, die mehrfach nachgefragt wurde, ist unverzüglich elektronisch zu veröffentlichen.

(4) Informationen, die in einem elektronischen Format vorliegen, sollen elektronisch veröffentlicht werden.

(5) Die Vorschriften der §§ 9, 10, 11 und 12 sind bei der Erstellung der Informationen nach Absatz 2 zu beachten.

§ 16 Statistiken

Die öffentlichen Stellen führen Statistiken, aus denen sich ergeben:

1. die Anzahl der eingereichten Anträge;

2. der jeweilige Gegenstand der abgelehnten Anträge;

3. die Anzahl der abgelehnten Anträge;

4. die Gründe für die Ablehnung von Anträgen

nach Maßgabe der jeweils angewandten gesetzlichen Vorschrift.

§ 17 Verordnungsermächtigung

Der Bundesminister für Inneres erlässt bis zum 31.12.2004 eine Rechtsverordnung zur näheren Ausgestaltung der Anforderungen nach den §§ 15 und 16.

§ 18 Anrufung des Bundesbeauftragten für den Datenschutz

(1) [1] Eine Person, die der Ansicht ist, dass ihr Informationsersuchen zu Unrecht abgelehnt oder nicht beachtet worden ist oder dass sie von einer Behörde eine unzulängliche Antwort erhalten hat, kann den Bundesbeauftragten für den Datenschutz anrufen. [2] Die Vorschriften über den gerichtlichen Rechtsschutz bleiben unberührt.

(2) Die Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes über die Aufgaben und die Befugnisse des Bundesbeauftragten für den Datenschutz finden für die Durchführung dieses Gesetzes entsprechende Anwendung.

°

§ 19 Anwendung der Verwaltungsgerichtsordnung

(1) Für die Durchsetzung des Anspruchs auf Zugang zu Informationen ist der Verwaltungsrechtsweg eröffnet.

(2) Ein Vorverfahren findet auch statt, wenn der Verwaltungsakt von einer obersten Bundesbehörde erlassen wurde.

(3) [1] Auf das gerichtliche Verfahren finden die Vorschriften des 11.Abschnitts der Verwaltungsgerichtsordnung über die einstweilige Anordnung entsprechende Anwendung. [1] Die tatbestandlichen Voraussetzungen des § 123 Absatz 1 der Verwaltungsgerichtsordnung brauchen nicht glaubhaft gemacht werden. [3] Ein Verfahren in der Hauptsache findet nicht statt. [4] Die Durchführung der mündlichen Verhandlung ist zulässig. [5] Der Antrag kann auch schon vor Abschluss des Vorverfahrens gestellt werden.

§ 20 Verhältnis zu anderen Informationszugangsrechten

Rechtsvorschriften, die einen weitergehenden Zugang zu Informationen ermöglichen, bleiben unberührt.

Artikel 2 Anpassung von Rechtsvorschriften

Innerhalb von zwölf Monaten nach Inkrafttreten dieses Gesetzes prüft das Bundesministerium für Inneres die Vereinbarkeit geltender Rechtsvorschriften mit diesem Gesetz, um zu gewährleisten, dass diese innerhalb einer weiteren Frist von zwölf Monaten an die Vorschriften dieses Gesetzes angepasst werden können. Dasselbe gilt für Verwaltungsvorschriften. Berufsgeheimnisse sind zu wahren. Das Bundesministerium für Inneres veröffentlicht nach Ablauf der jeweiligen Frist einen Bericht über die erfolgte Umsetzung.

Artikel 3 Änderung des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz

Das Einführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz, zuletzt geändert durch Artikel 5 Abs. 5 des Gesetzes vom 22.08.2002 (BGBl I, S. 3390), wird wie folgt geändert:

§ 23 wird um folgenden Absatz 4 ergänzt:

"(4) Für die Durchsetzung des Anspruchs auf Zugang zu Informationen bei den Justiz- und Vollzugsbehörden ist der Verwaltungsrechtsweg eröffnet."

Artikel 4 Änderung der Verwaltungsgerichtsordnung

Die Verwaltungsgerichtsordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. März 1991(BGBl I, S. 17), zuletzt geändert durch Gesetz vom 20.12.2001 (BGBl I, S. 3987) wird wie folgt geändert:

1. Als § 12a wird eingefügt:

" § 12 a – Spruchkörper für das Informationszugangsrecht

Bei den Verwaltungsgerichten werden Kammern, bei den Oberverwaltungsgerichten und dem Bundesverwaltungsgericht Senate mit der Zuständigkeit für Streitigkeiten über den Zugang zu Informationen eingerichtet."

2. § 44a wird wie folgt geändert:

a) Die bisherigen Sätze 1 und 2 werden Absatz 1.

b) Folgender Absatz 2 wird angefügt: "Absatz 1 findet keine Anwendung bei Streitigkeiten über den Zugang zu Informationen."

3. Es wird folgender § 76 eingefügt:

" § 76 Vorverfahren bei Informationszugangsrechten

(1) Betrifft der Widerspruch einen Bescheid über den Zugang zu Informationen, so entscheidet die Widerspruchsbehörde über den Widerspruch unverzüglich, spätestens aber innerhalb von drei Wochen.

(2) [1] Soweit Umfang oder Komplexität der begehrten Informationen dies rechtfertigen, kann die Frist des Absatzes 1 auf sechs Wochen verlängert werden. [2] Der Widerspruchsführer ist über die Fristverlängerung und deren Gründe innerhalb der Frist des Absatzes 1 schriftlich zu informieren.

(3) [1] Nach Überschreitung der in Absatz 1 genannten Frist oder, falls der Widerspruchsführer gemäß Absatz 2 Satz 2 benachrichtigt wurde, nach Überschreitung der in Absatz 2 Satz 1 genannten Frist, kann der Antragsteller um gerichtlichen Rechtsschutz nachsuchen. [2] In diesem Fall kann er die Erstattung notwendiger Aufwendungen in entsprechender Anwendung des § 80 des Verwaltungsverfahrensgesetzes auch dann verlangen, wenn der Widerspruch zurückgewiesen worden wäre oder zwischenzeitlich zurückgewiesen worden ist."

4. In § 99 VwGO wird folgender Absatz 3 angefügt:

"(3) Ist Streitgegenstand des Verfahrens der Zugang zu Informationen, so findet Absatz 2 auf diese Informationen entsprechende Anwendung."

5. § 152 der Verwaltungsgerichtsordnung wird wie folgt geändert:

a) Es wird folgender Absatz 2 eingefügt:

"Ist Streitgegenstand des Verfahrens der Zugang zu Informationen, so können Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts mit der Beschwerde zum Bundesverwaltungsgericht angefochten werden. Die Vorschriften des 13.Abschnitts der Verwaltungsgerichtsordnung über die Revision finden entsprechende Anwendung."

b) Der bisherige Absatz 2 wird Absatz 3.

Artikel 5
Änderung des Gerichtskostengesetzes

§ 13 des Gerichtskostengesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 15.12.1975 (BGBl I, S. 3047), zuletzt geändert durch Gesetz vom 14.3.2003 (BGBl I, S. 345), wird wie folgt geändert:

1. In § 13 wird nach Absatz 5 der folgende Absatz 6 eingefügt:

a) "(5) Ist Streitgegenstand der Zugang zu Informationen, bemisst sich der Streitwert nach § 11 Abs. 2 Satz 2."

b) Absatz 5 wird Absatz 6.

c) Absatz 6 wird Absatz 7.

Artikel 6
Inkrafttreten

Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Europaparlament verabschiedet neue Richtlinie zum Schutz des geistigen Eigentums

Straßburg - Das Europaparlament hat Anfang März (http://www.europarl.eu.int/home/default_de.htm) ein Kompromisspapier zur „Richtlinie über die Maßnahmen und Verfahren zum Schutz der Rechte an geistigem Eigentum“ des Europarates verabschiedet. Diese Richtlinie sieht vor, dass künftig nicht nur der Vertrieb von illegalen Kopien strafbar ist, sondern generell das illegale Kopieren an sich, also auch das Kopieren im privaten Bereich ohne kommerziellen Hintergrund. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die vom Europaparlament verabschiedete Richtlinie ist ganz nach dem Geschmack der Musik- und Filmindustrie, sieht diese sich doch schon seit längerem der Gefahr durch die Tauschbörsennutzer hilflos ausgesetzt. Ursprünglich war in der Richtlinie vorgesehen, die Vergehen nur bei einem „nachhaltigen Schaden“ zu verfolgen zu lassen, diese Passage entfiel jedoch. Viele Verbraucher- und Datenschützer sind über die Richtlinie nicht glücklich und sehen die Gefahr, dass „Tauschbörsennutzer mit dem Organisierten Verbrechen“ gleichgesetzt werden. Anscheinend versucht insbesondere die Musikindustrie die Nutzung der Tauschbörsen auf zwei Wegen einzudämmen, zum einen auf dem rechtlichen Weg, wo alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden und zum anderen, die Tauschbörsen mit ihren eigenen Waffen zu schlagen. Der erste Weg führte in den USA zu peinlichen Schlagzeilen, als die Musikindustrie Zwölfjährige als Schwerkriminelle outen wollte, trotzdem soll nun in Deutschland begonnen werden, zivilrechtlich gegen Nutzer von Tauschbörsen vorzugehen und zwar gegen diejenigen, die Musiktitel auf ihrer Festplatte im Internet frei zugänglich machen. Dieses Prinzip der Abschreckung wird vielleicht einige Nutzer zukünftig davon abhalten, sich Musik illegal im Internet zu beschaffen, das Problem wird aber trotzdem nicht beseitigt. Der zweite Weg, die illegalen Tauschbörsen mit ihren eigenen Waffen zu schlagen, wird sich bald als der bessere und intelligentere herausstellen. Ein positives Beispiel hierfür ist die (legale) Musiktauschbörse Musicload (http://www.musicload.de), in Zusammenarbeit mit der Telekom und Phononline. Musikunternehmen wie BMG (http://www.bmg.de), edel music (http://www.edelmusic.de), EMI, (http://www.emimusic.de/de/cms/index.html), Kontor (http://www.kontorrecords.de), Sony Music (http://www.sony-music.de) sowie Warner Music Germany (http://www.warnermusic.de) und Universal (http://www.universal-music.de) haben bereits die Vertriebspartnerschaft unterzeichnet, weitere Labels dürften in Kürze dem Beispiel folgen. (AM)

Messen & Kongresse

KnowTech: Call for Papers zur Konferenz

Vom 18.-19. Oktober 2004 wird die diesjährige KnowTech zum Thema „Wissensmanagement – Wandel, Wertschöpfung, Wachstum“ im Rahmen der SYSTEMS 2004 stattfinden. Als Veranstalter im Internationalen Kongresszentrum (ICM) in München treten der BITKOM gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit und der SYSTEMS auf. Die Konferenzankündigung & Vortragseinladung, welche über Mitveranstalter, Leitthemen, Programmkomitee, Ablauf und organisatorische Details der Konferenz sowie ihre Verzahnung mit der SYSTEMS informiert, steht bereits als Download zur Verfügung (http://www.systems-world.de/id/28222).

Weitere Informationen zur KnowTech 2004 können im Internet (http://www.knowtech.net) abgerufen werden. (FH)

CeBIT 2004: Aufbruchstimmung?

Der Kanzler sah sehr müde und geschafft aus, dennoch versuchte er Optimismus zu verbreiten. Der BITKOM (http://www.bitkom.org) sieht nur eine gerigne Verbesserung voraus und prognostiziert der IT-Branche eine weitere Konsolidierung. Der VOI (http://www.voi.de) sieht die DMS-Branche im Aufwind. Und wie sah im DRT-Umfeld auf der CeBIT wirklich aus? Ein kleiner, nicht repräsentativer Rundgang (Entschuldigung an alle nicht besuchten und nicht erwähnten Anbieter) soll etwas Licht bringen.

Eine Reihe der Anbieter war erst gar nicht angetreten oder begnügte sich mit ein paar Quadratmetern als Unteraussteller. Und auch die Gerüchteküche um die Entlassungswelle bei IXOS (http://www.ixos.de) und die Insolvenz von Amenotec (http://www.amenotec.de) verdüsterten etwas die hellblau gemalten Aussichtsbilder. Und natürlich auch viele neue Slogans. IBM (http://www.ibm.de), FileNet (http://www.filenet.de), Documentum (http://www.documentum.de) ... alle führten mit einem Mal den Begriff Compliance auf den Lippen und stießen damit eher auf Unverständnis. Kaum war ILM Information Lifecycle als neuer Trend ausgemacht, schon kommt dieses neue Modewort aus den USA hinterher. Ankündigungen gab es viele. So z.B. Easy (http://www.easy.de) mit einer komplett neuen Produktsuite, die allerdings erst im Herbst real verfügbar sein dürfte. Easy Enterprise X ist eine Java-basierende Architektur für Enterprise-Lösungen. Wesentliche Features sind der Web-Client, die Vefügbarkeit auch für Solaris, LDAP-Unterstützung und Datenbankunabhängigkeit (sic! Also nicht mehr nur Volltext). Auch GFT Solutions (http://www.gft.de) konnte mit Erweiterungen aufwarten. So wurde das neue BPM-Modul und eine Pen-Anoto-Papier-Lösung vorgestellt. Während GFT mit dem neuen Workflow vorpreschte, will sich Saperion (http://www.saperion.de) mit seinem neuen Workflow-Produkt noch etwas zurückhalten und lieber zur DMS EXPO eine lieferfähige Lösung vorstellen. Auch d.velop (http://www.d-velop.de) entwickelt in Richtung Workflow weiter. Hummingbird (http://www.hummingbird.com) war quasi nur über einen Partnerstand vertreten, auf dem Emprise (http://www.emprise.de) Lösungen zum Vertragsmanagement und Axxedo (http://www.axxedo.de) eine elektronische Akte vorstellten. Hyperwave (http://www.hyperwave.de) hat das Portfolio erweitert und zeigte eine eKnowledge Suite mit eLearning- und Collaborations-Komponenten, eine eRecords Suite, die auf Records Management zielt, und eine SAP-Navigator-Anwendungen für Krankenhaus-, Personalakten und Instandhaltungslösungen. IBM (http://www.ibm.de) kündigte seine neue Compliance Suite an und warb massiv für das Thema Hosting/Outsourcing. Infopark stellte die neue Portal Suite 2004 mit WebSphere Connector, SAP Portal Connector, Workflow-/ BPM-Unterstützung und DMS-Komponenten vor. Infopark verändert dabei seine Positionierung immer mehr vom Produktanbieter zum ECM-Lösungsanbieter. IQDoQ (http://www.iqdoq.de) zeigte interessante Lösungen mit Hyperdoc 4.0 und Formularanwendungen wie Formtext. Isis papyrus (http://www.isis-papyrus.com) ist inzwischen aus der Ecke des Output auf dem Weg zum ECM-Komplettanbieter und zeigte erste Produkte. IXOS (http://www.ixos.de) stellte für die neue IXOS Suite 6 nunmehr auch eine OpenText (http://www.opentext.de) LiveLink-Integration vor. Plasmon (http://www.plasmon.com) setzt massiv auf die neue UDO-Technologie, ein Phase Change-, True-WORM-Verfahren mit derzeit 30 GB pro Medium. Bis zum Jahr 2007 wird eine Kapazität von 120 GB erwartet. PSC Portal Systems (http://www.portalsystems.de) stellt auf Basis des Nokia Pens eine Formular-Lösung vor. Hauptanwendungsgebiete sind Antragsformulare, Stücklistenkotrolle, Datenerfassung beim Point-of-Sales und andere, papiergebundene Datenerfassungsprozesse. OS Optimal (http://www.optimal-systems.de) zeigte neue DRT:OS-Anwendungen für elektronische Akten in Krankenhäusern und kündigte eine innovative Java-basierte Middleware mit zahlreichen neuen Funktionen an. Readsoft (http://www.readsoft.de) zeiugte eine überarbeitet Invoice-Erfassungslösung für SAP mit Intergration von ebydos (http://www.ebydos.de) . Ähnlich auch die Lösung von OCE (http://www.oce.de) , deren Integration jedoch tiefer erscheint und direkt in den SAP-Workflow mündet. SecuNet (http://www.secunet.de) hatte eine interessante Lösung für Massensignaturen mit dem Produkt "Multi-Sign" zu bieten. Ähnliche Ansätze und neue Produkte für die Intergationd er elektronischen Signatur fanden sich auch bei Authentidate (http://www.authentidate.de) . Veritas (http://www.veritas.com) bewegt sich in die ILM-Arena und konnte mit der neuen Version von Storage Central einiges an Funktionalität bieten. Bei ARTEC (http://www.artec.de) war eine neue Archivlösung für virtuelle Tape Libraries zu besichtigen. Anbieter der VSTOR Suite ist wiresoft (http://www.wiresoft.de). Auch XENDATA (http://www.xendata.com) setzt mit seiner Software auf die komfortable Verwaltung großer Tape Libaries basierend auf den SONY S-AIT. Scannen in Farbe mit oder ohne Luratech (http://www.luratech.de) JPEG200 war auf einer Reihe von Ständen mit Scannerprodukten, so z.B. bei DICOM (http://www.dicom.de), Kodak (http://www.kodak.de) und anderen zu besichtigen.

Eine einheitliche Botschaft der Branche war jedoch nicht erkennbar. DMS, DRT ECM, ILM, Compliance ...

Auffällig war, dass auf den Werbeplakaten sich bei fast jedem fast alle Akronyme einträchtig versammelt waren. Beim Standpersonal herrschte dann auch häufig Erklärungsnotstand, was man denn mit welchem Produkt nun adressiert. Die Vergleichbarkeit der Lösungen hat hierdurch sehr gelitten und die Branche erweist sich mit der Babylonischen Sprachverwirrung einen Bärendienst. (JH/Kff)

Doq Day

München - Am 17. Juni 2004 findet der dritte Doq Day http://www.doqday.de , die jährliche Expertenkonferenz für "Digitales Informationsmanagement" im Hilton Parkhotel München statt. Zur Einführung spricht der ehemalige Bundesaußenminister und Vizekanzler

Hans-Dietrich-Genscher über "Europa in einer neuen Weltordnung". Im Anschluss durchleuchten und referieren renommierte Experten das Thema Konsolidierung unter Gesichtspunkten wie IT-Infrastruktur, Effizienz und Prozessoptimierung. Verschiedene Best Practice Beispiele zeigen den täglich erprobten Einsatz von Content-, Workflow-, Knowledge- und Storage-Lösungen.

Herr Dr. Ulrich Kampffmeyer hält eine Keynote zum Thema ILM Information Lifecyle Management „Konvergenz & Konsolidierung: Auf dem Weg vom Dokumentenmanagement zum Information Lifecycle Management".

Anmeldung zum Preis von 890,00 € zzgl. gesetzl. MwSt. und weitere Informationen unter http://www.doqday.de. (SKK)

„DTX" - PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20040414

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefasst. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT-Branche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverläufe in den Kursvergleich mit einbezogen. Der DTX erscheint einmal pro Quartal.

Die Börsenkurse werden trotzdem für jeden Monat erfasst und im DTX wiedergegeben. Auf diese Weise können insbesondere Börsenaktivitäten wie z.B. Splits besser verfolgt werden.

Die Entwicklungen von DTX, DTV und DAX sowie der im DTX und DTV gelisteten Unternehmen werden ab sofort auch in Prozent angegeben, um die Wertentwicklung genauer wiedergeben zu können. DTX und DTV spiegeln zukünftig die durchschnittlichen prozentualen Veränderungen der Unternehmen wieder. Zusätzlich werden auch die prozentualen Veränderungen der einzelnen Unternehmen angegeben. Alle prozentualen Werte beziehen sich dabei immer auf die Werte des vorigen Quartals.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

- ↑ Hohes Potential durch neue Technologie
- ↗ Potential
- ⟺ Ausgeglichen
- ↘ Keine neueren technologischen Entwicklungen
- ↓ Technologische Stagnation

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Ankündigung, dass die Beta Systems AG zunächst 51%, später alle Anteile der Kleindienst AG übernimmt, ist an der Börse sehr positiv aufgenommen worden. Der Kurs von Beta Systems, aber auch der von Kleindienst, haben deutlich angezogen. IXOS dagegen mußte nach einem stetigen Anstieg seit dem Herbst 2003 jetzt einiges einbüßen. Die Zukunft mit OpenText hat doch bei Börsianern zu einigen Irritationen geführt. Die GFT AG, zu der auch die GFT Solutions als DRT-Anbieter gehört, dümpelt weiter vor sich hin. Ob sich die GFT das HYPARCHIV-Engagement noch lange gönnt ist zumindest ist in Insider-Kreisen umstritten. Für den DTX wird es allerdings demnächst noch enger. Nachdem Mergers&Acquisitions schon zweimal zur Neuorganisation des Index gezwungen haben, ist nunmehr mit weiteren Abgängen aus der Liste zu rechnen. (FH/Kff)

Unternehmen des DTX am 14.04.2004

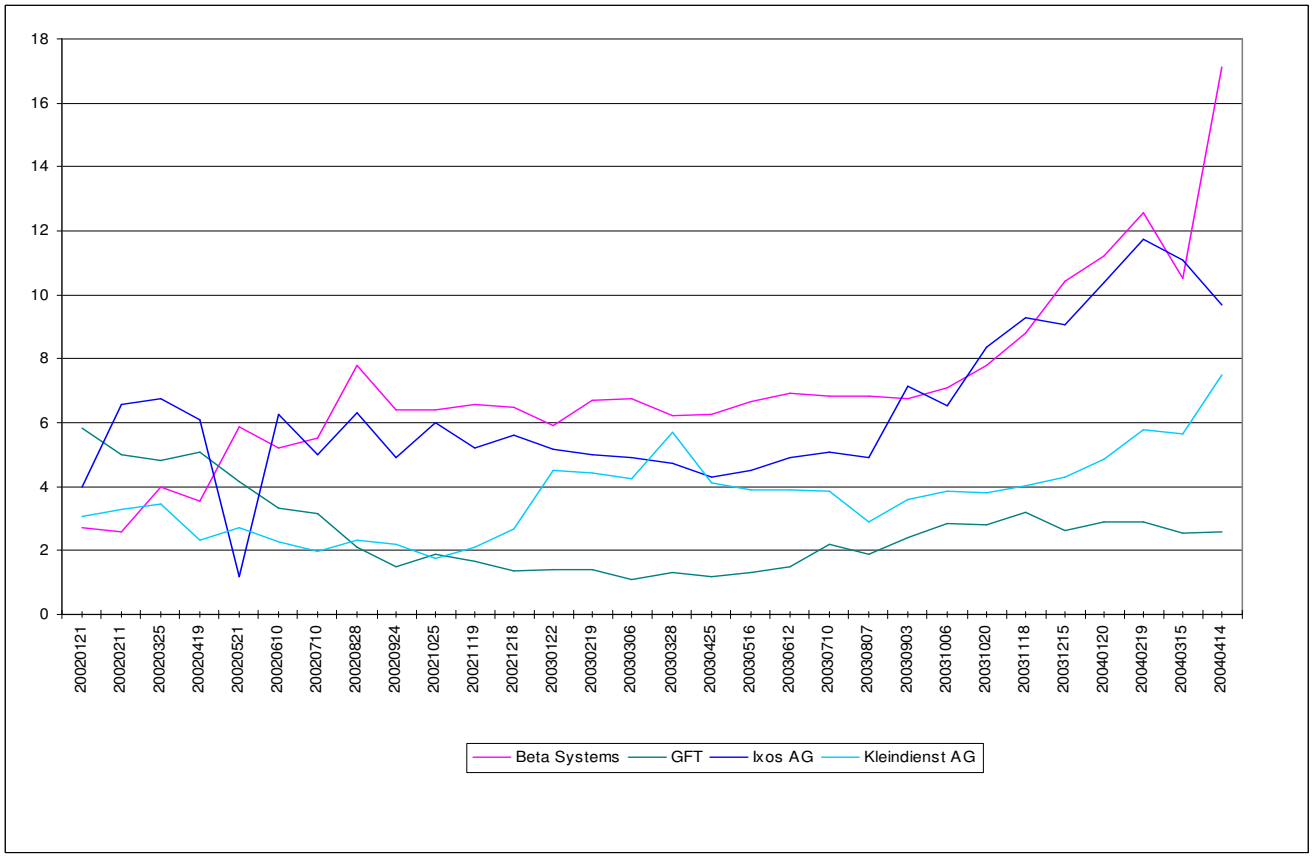
DTX-Unternehmen	Börse	WKN	20040119	20040414	Prozent +/-	T-Trend
Adobe	Nasdaq	871981	38,30	42,3	10,44	↗
Autonomy	Nasdaq	2585862	28,35	23,8	-16,05	↗
Beta Systems	XETRA	522440	11,20	17,11	52,77	⟺
Captiva	Nasdaq	2223913	12,25	15,23	24,33	↗
Dicom Group	XETRA	931486	10,06	9,8	-2,58	⟺
EMC (Documentum)	NYSE	2987468	15,59	10,91	-30,02	↗
Fabasoft	XETRA	922985	3,45	4	15,94	⟺
FileNet	Nasdaq	874701	27,51	28,56	3,82	↗
GFT	XETRA	580060	2,90	2,6	-10,34	↗
ITESoft	FTSE	007834	1,80	2,01	11,67	⟺
Ixos (OpenText)	XETRA	506150	10,38	9,7	-6,55	⟺
Kleindienst (Beta S.)	FSE	629020	4,85	7,5	54,64	⟺
Open Text	Nasdaq	899027	24,04	30,5	26,87	⟺
Staffware	London	0840875	908,20	890,1	-1,99	⟺
Tibco	Nasdaq	924325	8,24	8,88	7,77	⟺
Summe			**1107,12**	**1103,00**	11,31	

Index-Vergleich

Index	20040119	20040414
DTX (kumulierte Werte)	**+/- 0 %**	**+11,3 %**
DTV (kumulierte Werte)	**+/- 0 %**	**-12,5 %**
DAX (Wert v. 19.01.2004 = 4145,26)	**100**	**96,70**

Alle Angaben ohne Gewähr.

Entwicklung ausgewählter DTX-Unternehmen seit Januar 2002



PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Seminarkalender

Aufgrund der starken Nachfrage im Jahr 2003 bietet PROJECT CONSULT zur Weiterbildung für Mitarbeiter im Bereich Projektmanagement, Planung, Verwaltung und Einführung von DRT Document Related Technologies erneut spezielle Kurse und Seminare an.

K 112 CDIA+ Zertifizierung
(4-Tageskurs)
10.05. – 13. 05.2004 (Hamburg)
Agenda und Organisatorisches siehe unter K 112

Veranstalter	**PROJECT CONSULT GmbH**
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	**CDIA+**
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Atle Skjekkeland, zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	**10. 05. 13.05.2004** **weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage**
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

S 103 ECM Enterprise Content Management
(1-Tagesseminar)
17.05.2004 (Hamburg)
Agenda und Organisatorisches siehe unter S 103

S 112 Verfahrensdokumentation nach GoBS
(1-Tagesseminar)
06.05.2004 (Stuttgart)
Agenda und Organisatorisches siehe unter S 112

S 113 Revisionssichere Archivierung
(1-Tagesseminar)
27.04.2004 (Düsseldorf)
Agenda und Organisatorisches siehe unter S 113

Das vollständige Vortrags- und Seminarthemenangebot von PROJECT CONSULT mit den aktuellen Terminen können auch direkt über folgende direkte Links aufgerufen werden:

Vorträge http://www.project-consult.com
Seminare http://www.project-consult.com
Termine http://www.project-consult.com

Für Fragen zu Programm, Anmeldung, Organisation und weiteren Terminen steht Ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner unter 040/46076220 gern zur Verfügung. (SKK)

Seminare und Vorträge März bis Juli 2004

Veranstalter	**EUROFORUM**
Veranstaltung	Konferenz Unternehmensportale
Ort	Köln
Datum	03.05. – 05.05.2004
Art	Vortrag und Moderation
Titel	**ECM Enterprise Content Management in der Praxis**
Thema	- Definition und Einordnung von ECM - ECM Komponenten - Standards - Trends - Ausblick
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum/Uhrzeit	03.05.2004 / 09:00 – 17:00 Uhr
URL	http://www.euroforum.com

Anmeldungen bitte direkt bei den Veranstaltern. (SKK)

Marlene's WebLinks

Gemäß einer kürzlich geschlossenen Vereinbarung wird die **CCS GmbH**, Hamburg, die FineReader Engine 7.0 von **Abbyy,** München, in ihre Produkte docWORKS und newsWORKS integrieren, welche zur Dokumenterfassung, Strukturierung und Indizierung eingesetzt werden.
http://www.ccs-gmbh.de
http://www.abbyy.de

Die **Easy Software AG,** Mühlheim a.d. Ruhr, und die **BOG** (Business Organization Group), Münster, haben einen Kooperationsvertrag zur gemeinsamen Vermarktung von Easy Navision unterzeichnet, mit dem Ziel Easy stärker im Umfeld der Microsoft-Business-Solutions zu platzieren.
http://www.easy.de
http://www.bog.de

FileNet, München, **BearingPoint**, Frankfurt, **Network Appliance,** Sunnyvale, und **Sun Microsystems,** Santa Clara, haben sich in der FileNet Compliance Alliance mit der Absicht zusammengeschlossen, unternehmensweite Compliance Management-Lösungen auf der Basis von der Enterprise Content Management Technologie von FileNet zu entwickeln und zu vermarkten.
http://www.filenet.de
http://www.bearingpoint.de
http://www.networkappliance.com
http://www.sun.de

Ab Mitte April 2004 wollen **Fujitsu Deutschland,** München, und **ABBYY**, München, den gemeinsam erweiterten PDF-Farbscanner "ABBYY FineReader for Fujitsu ScanSnap!" auf den Markt bringen.
http://www.abbyy.de
http://www.fujitsu.de

Die **Hyperwave AG,** München, strebt mit der **Sercon GmbH,** Böblingen, eine gemeinsame Vertriebspartnerschaft für branchenspezifische ECM-Lösungen an.
http://www.hyperwave.de
http://www.sercon.de

Das CMS add.minder der **K&K Internet GmbH,** Radolfzell**,** basiert in seiner neuesten Version 4.1 vollständig auf der .net-Technologie von Microsoft.
http://www.k-k.de

Océ Document Technologies, Mülheim a.d. Ruhr**,** und **Ultimus,** Königsbrunn, haben sich zusammengeschlossen und wollen durch eine Kombination ihrer Produkte eine schnelle Automatisierung von Workflow-Prozessen durch die Versorgung extrahierter Daten ermöglichen.
http://www.oce.de
http://www.ultimus.com

Optimal Systems (OS), Berlin, präsentiert seine neue Version 4.5 von OS:4.x, welche rund 100 Erweiterungen und Modifikation enthält und sich durch die Portierung auf Linux und erweiterte Schnittstellen noch besser in die bestehende IT-Infrastruktur integrieren lassen soll.
http://www.optimal-systems.de

Princeton Softech, Princeton**,** zählt ab sofort zu den zertifizierten Mitgliedern des Oracle Partner Networks und vereinbarte zusätzlich eine Marketing- und Technologie-Allianz mit **Network Appliance,** Sunnyvale.
http://www.princetonsoftech.com
http://www.networkappliance.com

Die **RedDot Solutions AG**, Oldenburg und die **Canto GmbH**, Berlin, planen im Zuge ihrer Partnerschaft den RedDot Content Management Server (CMS) mit Canto Cumulus zu verknüpfen.
http://www.reddot.de
http://www.canto.de

SER, Neustadt/Wied, hat die Technologie von **AuthentiDate,** Düsseldorf, als strategische Signaturkomponente ergänzend zu der DOXiS Enterprise Content Management Suite integriert.
http://www.ser.de
http://www.authentidate.de

Sun Microsystems, Santa Clara, und **Vignette,** Austin, haben die Vermarktung einer gemeinsamen Collaboration-Lösung angekündigt, welche den speziellen Bedürfnissen mittelständischer und großer Unternehmen gerecht werden soll.
http://www.sun.com
http://www.vignette.com

Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
http://www.project-consult.com
ISSN 1439-0809
Nächste Ausgabe
Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 10.05.2004.
Bezugsbedingungen
Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (http://www.project-consult.com) unter der Rubrik „News/Newsletter".
Links
Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright
© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____ _____

eMail (**für Zusendung**) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	**Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)**	**€**
☐	**Variante 1**: ausschließlich **persönliche Nutzung** des Newsletters **(€ 175,00)**	
☐	**Variante 2:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 10 Mitarbeiter** in meiner Abteilung **(€ 350,00)**	
☐	**Variante 3:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 50 Mitarbeiter** in meinem Bereich **(€ 525,00)**	
☐	**Variante 4:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters **im Intranet** meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung **(€ 875,00)**	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____. _____ _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____._____ _____

Inhalt

Unternehmen & Produkte 1
Adobe Intelligent Document Platform 1
Audicon und Business Partners mit GDPdU-konformer Schnittstelle 1
Conet mit you@web für SAP 2
CYA: Secure Collaboration Platform 1.1 2
Day mit neuer Communiqué-Version 2
Documentum stellt AX5 vor 3
HP mit ILM-Lösung RISS 3
IBM: TotalStorage Data Retention 450 4
Mobius übernimmt eManage 4
OpenText ordnet Produktportfolio 4
Plasmon kauft RaidTec 5
Procad stellt neues PDM-System Pro.File V8 vor 5
Stellent mit neuen Produkten 5
Tibco übernimmt Staffware 6
Uniplex mit onGO Version 5.0 6
Messen & Kongresse 7
DMS EXPO Best Practice Panels 2004 7
Märkte & Trends 7
AIIM Marktstudien 2003 (Teil 2) 7
Projektmanagement 12
Mit systematischem Projektmanagement zum Erfolg (Teil 2) 12
In der Diskussion 13
Suiten: Ein Blick hinter die Kulissen 13
12 Thesen zu ILM 14
Recht & Gesetz 15
JKomG 15
1. SigÄndG 16
SRVwV 16
Artikel 17
Wann kommt die elektronische Signatur ins Laufen? 17
Gastbeiträge 20
OpenSource CM- und verwandte Systeme: eine ernstzunehmende Konkurrenz für kommerzielle Hersteller? 20
Verbände & Organisationen 22
Neuer Managing Director der AIIM Europe 22
PROJECT CONSULT News 22
CDIA+ Zertifizierung 22
Veranstaltungshinweise 23
Marlene's WebLinks 23
Impressum 24
Newsletter-Bestellformular 24

Unternehmen & Produkte

Adobe Intelligent Document Platform

Unterschleißheim - Mit der Intelligent Document Platform will Adobe (http://www.adobe.de) eine sichere und flexible Lösung für die Erzeugung von und die Zusammenarbeit an Dokumenten, sowie das Bearbeiten und Sichern dieser Dokumente in Organisationen bieten. Dabei sollen mit Hilfe des Document Services intelligente Dokumente erstellt und in die Geschäfts- und Verwaltungsprozesse integriert werden. Neben dem Document Services setzt sich die Document Platform noch aus zwei weiteren Komponenten, dem intelligenten Dokument und einem universellen Client-Programm, zusammen. Formulardaten aus bestehenden Unternehmenssystemen lassen sich via XML, OLEDB und Web Services integrieren. Adobe will Unternehmen so ermöglichen aufwändige und unflexible Arbeitsabläufe mit Papierdokumenten durch optimierte, automatisierte Prozesse zu ersetzen, an denen sowohl Mitarbeiter als auch Kunden und Partner beteiligt sind. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Adobe, zuletzt behandelt im Newsletter 20031117, greift immer weiter in den DRT-Markt ein. Längst geht es nicht mehr um die Wandlung von Dokumenten in PDF. Ziel von Adobe ist Lösungsanbieter zu werden. Die bisher nur vereinzelten Komponenten und Server werden nun gebündelt. Damit tritt Adobe mit traditionellen DMS- und ECM-Anbietern in den Wettbewerb. Durch die Integration von Servern in die eigenen Suiten hatten diese bereits den Weg für Adobe geebnet. Besonders zu beachten ist aber die Öffnung von Adobe in Richtung XML, weg von den eigenen proprietären Formaten. Dies zeigt sich auch bei der Kooperation von Adobe mit der ISO-Normierung, womit PDF/A ein offener Standard für die Archivierung und mit PDF/X ein Standard für den Druckoutput geschaffen wurde. Mit großformatigen Werbeanzeigen wird nicht nur auf die Eigenschaften der interaktiven Bearbeitung einschließlich der Verwendung elektronischer Signaturen, sondern vermehrt auf die Dokumentenverwaltung fokussiert. Die traditionellen DMS- und ECM-Anbieter müssen beginnen, Adobe langsam als Wettbewerber ernst zu nehmen. (Kff)

Audicon und Business Partners mit GDPdU-konformer Schnittstelle

Düsseldorf/Berlin - Audicon (http://www.audicon.net) und Business Partners (http://www.bpberlin.de) haben zur Entwicklung und Vermarktung der GDPdU-konformen Schnittstelle AIS DARTconnect auf Basis des SAP Standard-Tools DART eine enge Zusammenarbeit beschlossen. Durch die Schnittstelle AIS DARTconnect soll die Möglichkeit geboten werden, Betriebsprüfern alle steuerrelevanten Daten aus SAP R/3 in Form eines Datenträgers zur

Verfügung zu stellen und den vom Bundesministerium der Finanzen empfohlenen GDPdU Beschreibungsstandard einzuhalten. Zudem bietet AIS DARTconnect den Import der DART Daten in die von den Prüfungsdiensten der Länder- und Bundesfinanzverwaltungen eingesetzten Prüfungssoftware. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Im letzten Jahr hatte es erhebliche Diskussionen um die „GDPdU-Konformität" von SAP DART gegeben (siehe z.B: Newsletter 20030903). Durch die Schnittstelle von BusinessPartners wird nunmehr die Möglichkeit geschaffen, alle relevanten Daten aus DART heraus für einen „Z3-Datenträger" (Datenträgerüberlassung) aufzubereiten. Darüber hinaus wird der Import in IDEA und TaxAudit von Audicon, zuletzt behandelt im Newsletter 20030516, ermöglicht. Damit ist auch im SAP-Umfeld nun das Konstrukt der vom erzeugenden System unabhängigen Prüfung der Daten realisiert. Die gemeinsame Schnittstelle sollte so auch die letzten Befürchtungen in SAP-Anwenderkreisen zerstreuen, auch wenn es weiterhin niemanden in der Finanzveraltung geben wird, der offiziell eine „Konformität" bescheinigen oder zertifizieren wird. Dies gilt auch für die immer noch zahlreich am Markt beworbenen Archiv- und Dokumentenmanagementsysteme. Durch die Kombination eines Standard-Archives mit IDEA als Auswertungskomponente ist aber die im Newsletter 20040121und 20040219 beschriebene Architektur inzwischen am Markt verfügbar, so z.B. bei SER Solutions (http://www.ser.de). Voraussetzung ist jedoch, dass die Systeme, in denen die Daten entstehen oder originär aufbereitet und verwaltet werden, diese so an das Archivsystem übergeben, dass sie vollständig und auswertbar sind. (Kff)

Conet mit you@web für SAP

Hennef - Die CONET AG (http://www.conet.de) stellt ihre neue Lösung, zur Verkürzung des Entwicklungsaufwandes für die zur Datenintegration in das SAP EnterprisePortal notwendigen iView-Bausteine auf bis zu ein Zehntel, vor. Der you@web Knowledge Director basiert auf einer Kombination aus Domino und Java und soll es ermöglichen ohne spezielle Programmierkenntnisse die iViews in einer komfortablen Konfigurationsumgebung erstellen zu können. Mit dieser neuenSoftware will die CONET AG die Antwort auf das Problem bieten, wie sich Inhalte der oftmals zahlreichen, Notes-basierten Applikationen ohne immensen Aufwand für das SAP Enterprise Portal nutzbar machen lassen. (CM/FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Conet hat eine interessante Lösung gefunden, wie man die bisherigen Lotus Domino und Notes Anwendungen einfacher in eine SAP-Umgebung integrieren kann. Die Generation von iViews für den Zugriff auf solche Applikationen wird merklich verringert. Für die direkte Verbindung von z.B. Mail-Komponenten der beiden Systemumgebungen benötigt man aber weitere Schnittstellen. Diese Funktionalität ist sicher auch im Interesse von SAP, da es die Position von SAP als führender Benutzeroberfläche in den Unternehmen stützt. (DK)

CYA: Secure Collaboration Platform 1.1

Trumbull - Mit der Secure Collaboration Platform 1.1 von CYA (http://www.cya.com) soll eine Lösung angeboten werden, die unternehmenskritische Inhalte schützt, aber gleichzeitig die Zusammenarbeit mehrerer Anwender an einem Dokument ermöglicht. Die Kontrolle über das Dokument soll dabei, auch nach dem Zugriff während der gemeinsamen Arbeit am Dokument, gewährleistet bleiben. CYA will damit auf das Anwenderbedürfnis eingehen, Informationen zur gemeinsamen Arbeit auszutauschen, aber gleichzeitig den Schutz unternehmenskritischer Daten sicherzustellen. Ein Rahmenwerk für Standardeinstellungen hinsichtlich der Sicherheitsaspekte wird über den CYA Security Officer, den CYA Administrator und den CYA Auditor angeboten. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

CYA und Phoenix hätte man nun wahrlich nicht in der Collaboration-Ecke erwartet, eher bei Ausbau von Datensicherungs- und HSM-Software. Aber warum eigentlich nicht? Der Markt verändert sich so dramatisch, dass im Umfeld von DRT, ECM, KM, DMS und ILM alle möglichen Unternehmen auftauchen, die man bisher nicht zur Branche gerechnet hatte. Vielleicht kann man dies ja irgendwann einmal in ein Gleichungssystem packen, ein Großer kommt, fünf Kleine gehen – oder so ähnlich. Das Lösungsangebot zielt vorrangig auf den Schwerpunkt Document Control. Zahlreiche andere Funktionen einer echten collaborativen Plattform, wie sie von der AIIM im Rahmen von ECM definiert wurde, fehlen jedoch CYA noch. Die Idee für dieses Produkt ist sicherlich durch die Compliance-Anforderungen in den USA getrieben und dürfte zumindest bei den Kunden, die bereits andere Softwarekomponenten von CYA einsetzen, im Nachverkauf Beachtung finden. Ansonsten dürfte es CYA erst einmal recht schwer haben, sich in diesem neuen, hart umkämpften Marktsegment zu positionieren. (Kff)

Day mit neuer Communiqué-Version

München - Day (http://www.day.com) gibt Verfügbarkeit der neuen Communique-Version 3.5.4 bekannt und will damit seine Stellung in der Global-Content-Management-Software festigen. Day ist der einzige Anbieter einer reinen Java-basierenden, plattformunabhängigen Content-Management-Lösung. In der neuen Version 3.5.4 werden alle Bereiche des Content-Lebenszyklus unterstützt: Außerdem enthält die neue Version eine große Anzahl an Funktionalitäten zum Management von Portalen und Geschäftsprozessen. Dem Kunden soll es ermöglicht werden seine globalen Content-Management-Probleme durch eine Vielzahl von vollintegrierten Content-Applikationen zu lösen. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Von Day war in letzter Zeit im deutschen Markt sehr wenig zu sehen. Das Unternehmen besitzt inzwischen eine durchgängig in Java programmierte Content-Management-Plattform, die immer mehr den Anspruch eines ECM durch Integration von Workflow- und Content-Lifecycle-Management erhebt. Dies fasst das Unternehmen unter einem eigenen Slogan zusammen – Global Content Management, womit wir das nächste Akronym, GCM, hätten. Day muss sich sputen, um seine Position halten zu können. Der Wettbewerb im oberen Segment hat zwischenzeitlich durch Aufkäufe erheblich aufgerüstet und die Portfolios ausgeweitet. Beispiele hierfür sind Stellent (http://www.stellent.de), Interwoven (http://www.interwoven.de) oder Vignette (http://www.vignette.com). Zudem gibt es immer mehr OpenSource-Produkte, die sich im Funktionsumfang an die kommerziellen Plattformen annähern. (DK)

Documentum stellt AX5 vor

München - Documentum (http://www.documentum.de) hat den neuen ApplicationXtender 5 Channel Edition – Content Management für Windows präsentiert. Die Software soll unter anderem High-Performance Imaging und Reports Management unterstützen und auf einem Repository basieren. Die Out-of-Box-Lösung, welche die Erfassung, den Versand und die Organisation von allen wichtigen Unternehmensinformationen durch ein Electronic File Cabinet ermöglichen soll ist die Fortsetzung der LEGATO ApplicationXtender-Produktreihe, allerdings nur durch Channel-Partner erhältlich. (CM/FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Im Hause EMC schreitet die Integration voran. Nunmehr sind auch Imaging und COLD, hier als Reports Management bezeichnet, Komponenten im Produktportfolio von Legato. Der Ausbau in Richtung professionelle Archivierung für Hochleistungsumgebungen als Bestandteil der übergeordneten ILM-Strategie wird schrittweise umgesetzt. Hier ergänzen sich die Komponenten von Documentum, zuletzt behandelt im Newsletter 20040415, mit dem Legato-Portfolio, denn Documentum konnte bisher keine eigene Archivierung anbieten. In Projekten wurde dann mit wechselnden Partnern ein elektronisches Archiv angebunden. Entsprechende Schnittstellen bietet z.B. neeb & partner (www.np-gmbh.com) als Documentum-Integrator. Der kontinuierliche Ausbau der ILM-Strategie führt inzwischen dazu, dass Produkte von Dritten immer häufiger überflüssig werden. Dies wird auch die Rolle der Channel Partners zukünftig verändern, die als Vertriebskanal für das Produkt vorgesehen sind. Eine einheitliche Archivierungsinfrastruktur, die alle Informationen in einem federated Repository unabhängig von der erzeugenden Anwendung verwaltet, ist jedoch noch nicht erkennbar. (Kff)

HP mit ILM-Lösung RISS

München – HP (http://www.hewlett-packard.de) hat auf seiner Hausmesse »ENSA@WORK« in München sein erstes ILM-System RISS (Reference Information Storage System) vorgestellt, das Kunden helfen soll, das Problem der Email-Flut zu lösen. RISS besteht aus einem Storage-System, mit einem Volumen von 4 TByte, in das ein neuartiges File-System, eine Datenbank, eine Suchmaschine, Server und ein HSM (Hirarchical Storage System) integriert sind. Die Zellen sind dabei erstmals untereinander in einer Grid-Architektur zusammengeschaltet, was bei Abfrage nach einer Information, zu besonders schnellen Ergebnissen führen soll. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

HP, zuletzt behandelt im Newsletter 20031215, meint es ernst mit ILM. Und kann auch gleich mit einer Neuheit aufwarten, einer GRID-Architektur für Speichersysteme. Engelbert Hörmannsdorfer definiert dies auf http://www.Speicherguide.de: „Storage-Grids sind das Äquivalent des Grid Computing für die Storage-Welt, also eine Architektur für verteiltes Speichern. Storage-Grids sollen eine schnelle und einfache Skalierbarkeit von Kapazität, Performance, Verfügbarkeit, Servicequalität und/oder Verbindungsprotokolle nach Wunsch bieten.

Die Technologie ermöglicht Administratoren eine einheitliche Sicht auf das Management aller Unternehmensdaten weit über die heute eher begrenzten Virtualisierungsansätze hinaus sowie eine optimierte Performance für remoten Datenzugriff in verteilten Netzen.

Die Storage-Grid-Architektur soll eine engere Applikationsintegration mit Datenbanken und Unternehmensanwendungen erlauben, darüber hinaus soll sie noch größeren Datenschutz und die Möglichkeit bieten, regelbasierte Datenquellen noch einfacher zu verwalten. Die ersten IT- und Storage-Konzerne sehen in einer Storage-Grid-Architektur die ideale Plattform für das Information Lifecycle Management (ILM) der nächsten Generation.“ *Diese Architektur zielt auf sehr große, fehlertolerante Umgebungen, z.B. auf die performante Speicherung von etlichen von TeraByte. Die entscheidende Frage ist jedoch, wie filtert man die benötigte Information heraus, wie wird der vielzitierte Lebenszyklus der Information umgesetzt. HP spricht hier nicht vom Wert der Information wie StorageTek sondern von der Relevanz. Dies schließt das Nutzungsmodell unabhängig vom Wert ein. Das Preisschild an solchen Lösungen muss allerdings recht breit sein, weil man sehr schnell in den Bereich oberhalb von 400.000 EURO vordringt. Interessant ist der Ausblick auf die Zukunft. Mit dem RISS-Konzept sollen zukünftig auch Bandtechnologien und digitale optische Speicherplattensysteme eingebunden werden. Ob hier HP an seine eigene Jukebox-Abteilung gedacht hat? (Kff)*

IBM: TotalStorage Data Retention 450

München - Mit dem neuen integrierten Speicher- und Server- Lösungs-System „TotalStorage Data Retention 450“ von IBM sollen Unternehmen unterstützt werden, gesetzliche Vorschriften zur Datensicherung wie die GDPdU, die Sarbanes-Oxley-Richtlinien oder den "Health Insurance Portability and Accountability Act" einzuhalten. Mit der Software werden ein eServer der "pSeries"-Baureihe, ein "FAStT"-Speichersystem und die Software "Tivoli Storage Manager for Data Retention" in einem Gerät verbunden. Die Tivoli-Software soll dabei überprüfen können, ob Informationen verändert wurden. Unveränderte Daten würden sich automatisiert auf weniger teuren Speicher, ohne direkten Zugriff, migrieren lassen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Nun kommt auch von IBM, zuletzt behandelt im Newsletter 20040219, die Antwort auf die ILM-Aktivitäten des Wettbewerbs. Der Begriff ILM wird jedoch selbst nicht benutzt sondern stattdessen auf Data Retention fokussiert. Der Ansatz ist jedoch klar: Compliance a la SOX, HIPAA, TREAD etc.. Die Lösung kommt jedoch nicht von den Produkteinheiten, die unter der Säule DB/2 angesiedelt sind, wie z.B. der Content Manager. Die Lösung ist ein Vorstoß der Speichersystem-Division. Hier wird Tivoli als Softwareplattform eingesetzt. Damit wird eine sehr betriebssystemnahe Nutzung erreicht. Die Lösung stellt sich so auch auf den ersten Blick als eine Weiterentwicklung des hierarchischem Speichermanagements mit regelbasierter Verdrängung der gespeichertem Information von einem Medium auf ein anderes dar. Der Wettbewerb fügt inzwischen schon viel mehr Funktionalität hinzu, wie z.B. E-Mail-Archivierung oder traditionelles Dokumentenmanagement. Natürlich macht diese Lösung gerade im Compliance-Umfeld den traditionellen Archiv- und Dokumentenmanagementsysteme Konkurrenz – auch denen im eigenen Haus. Je intelligenter die Speicherverwaltungssoftware wird, desto weniger benötigt man traditionelle Produktansätze. Wie die Verwaltung von Content Manager denn mit dieser Tivoli-Komponente umgeht, war auch von dieser IBM-Divison noch nicht zu erfahren. (Kff)

Mobius übernimmt eManage

Rye - Mobius Management Systems, Inc. (http://www.mobius.com) gab kürzlich die Übernahme der Technologien der eManage, Ottawa, bekannt. Hierbei handelte es sich speziell, um die von eManage entwickelten Lösungen für Email-Archivierung, Records Management and Lifecycle-Management. Geplant ist, die Software in die Mobius ViewDirect TCM-Suite zu integrieren, um eine Content Management-Komplettlösung anzubieten, in der auch Email-Archivierung und Records Management enthalten sind. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mobius, zuletzt behandelt im Newsletter 20000330, kommend aus dem Output-Management, hat sich inzwischen einen guten Namen im Bereich Dokumentenmanagement und Archivierung von Großlösungen gemacht. In Deutschland waren sie zuletzt mit der Ankündigung bekannt geworden, eine eigenständige Lösung für die Problematik der Speicherung steuerrelevanter Daten entwickelt zu haben. Das Portfolio von Mobius konnte sich jedoch nicht mehr dem heutigen ECM-Anspruch messen. Daher macht die Akquisition von eManage Sinn. Besonders interessant waren die Komponenten, mit denen man den sich rapide entwickelnden Compliance-Markt in den USA bedienen kann, vorrangig also Records Management, (Information) Lifecycle Management und als besondere Komponente eine einfache E-Mail-Archivierung. Welche Auswirkungen diese Komponenten auf das Produktangebot für den europäischen Markt haben, muss noch abgewartet werden. Mit den neuen Komponenten zielt Mobius auch auf eine andere Klientel, als die bisherigen Großprojekte. Um den Anspruch eines Total Content Management (sic! wieder ein neues Akronym: TCM) zu erfüllen, muss Mobius aber auch noch an anderen Komponenten des Portfolios etwas tun. (Kff)

OpenText ordnet Produktportfolio

Waterloo - Der kanadische Hersteller Open Text (http://www.opentext.com) hat mit "Livelink Web Content Management Server" eine Lösung vorgestellt, die einzelne Bausteine der übernommenen Firmen Ixos Software und Gauss Interprise mit der Collaboration- und Wissens-Management-Plattform Livelink kombiniert. Inhalte werden in einem auf Ixos-Technik basierenden Repository gespeichert. Das Angebot verbindet die existierenden Web-Content-Features der "Ixos Suite for Content Management" (früher "Ixos Obtree C4") mit den Web-Entwicklungswerkzeugen von "Gauss VIP Content Manager" und den Wissens-Management- und Collaboration-Funktionen der Livelink-Software. Das Produkt soll über ein einheitliches Benutzer-Management sowie eine universelle User-Schnittstelle verfügen. Inhalte können in einem zentralen Datenspeicher gelagert werden, der hauptsächlich auf dem Repository der "Ixos 6 Suite" aufsetzt. Abnehmer des neuen Livelink-Produkts sollen sowohl Anwender, die ohne viel Anpassungsaufwand eine Website erstellen wollen, als auch solche, die ein umfangreiches Web-Content-System im Rahmen eines größeren Projekts aufsetzen möchten sein. Firmen sind laut Open Text in der Lage, die jeweils erforderlichen Bausteine der Gesamtlösung zu erwerben. Das System stützt sich auf Java und lässt sich mit den J2EE-Applikations-Servern von IBM, Bea und Oracle betreiben. Über Integrationsmodule können Firmen bestehende Archivierungslösungen sowohl von Ixos und Gauss, als auch von Drittherstellern einbinden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die ersten Ergebnisse der bei OpenText zu leistenden Produktintegrationen lassen sich an der neu zusammengestellten Lösung ablesen. Die Vereinheitlichung von Usermanagement, Datenspeicherung und Schnittstellen ist ein sinnvoller Weg. Die Stärken der Einzelprodukte werden genutzt, ohne dabei die Orientierung an Standards zu verlieren. Nun geht es darum, weitere Produkte und Module zu integrieren und nicht zuletzt die Vorteile den bestehenden Kunden zu vermitteln und die Zusatzfunktionen zu vermarkten. Was natürlich thematisiert werden muss, ist der Migrationspfad für die bestehenden Kunden. Aus den Systemen von Obtree, Gauss und IXOS werden einzelne Komponenten zu neuen Produkten konfiguriert. So wird zukünftig das IXOS-Repository der zentrale Speicherort in der Architektur von OpenText. OpenText hat eine Garantie für die Pflege der bestehenden Installationen für eine gewisse Zeit abgegeben, aber aus Presseinterviews hervor, dass OpenText mittelfristig eine Migration von Lösungen anstrebt, die noch nicht auf dem IXOS Repository basieren. (StM/Kff)

Plasmon kauft RaidTec

Hertfordshire - Plasmon (http://www.plasmon.com) hat den Abschluss der Übernahme der Raidtec Corporation (http://www.raidtec.de) für 3,4 Millionen brittische Pfund bekannt gegeben. Raidtec ist auf SAN- und NAS-Speichernetzwerklösungen spezialisiert, die auf Fibre-Channel-, SCSI- und Serial-ATA-Technologien basieren. In den letzten zwölf Monaten erzielte Raidtec durch den weltweiten Vertrieb seiner Lösungen und Komponenten einen Umsatz von 6,3 Millionen US-Dollar. Mit der Übernahme von Raidtec plant Plasmon seine Position, als einer der führenden Anbieter von Archivierungslösungen zu untermauern. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Nach 15-monatiger Kooperation übernimmt Plasmon, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, nun das Unternehmen Raidtec, wobei bestehende Raidtec-Produkte weiter vermarktet und unterstützt werden sollen. Nach den Opticals und Tape, ist die Hinzunahme von RAID/NAS nur konsequent. Plasmon hat zwar nach eigenen Angaben noch keine dedizierte ILM-Strategie entwickelt, mit der die Verbindung von RAID und Optical jetzt aber die beste Ausgangslage auch als Anbieter von ILM-Lösungen aufzutreten. Für den Herbst ist bereits das Produkt „Archive Appliance" geplant. Digitale-Optische-Speichermedien-Lösungen mit Jukeboxen scheinen, wie auch kürzlich auf der ENSA@Work zu sehen war, beim Thema Langzeitarchivierung wohl keine größere Rolle mehr zu spielen. PROJECT CONSULT hatte den Untergang der Jukebox bereits frühzeitig prognostiziert. Durch den Druck neuer großer WORM-Tapes und magnetischer Speichersysteme auf die herkömmliche WORM-Technologie, sah sich Plasmon jetzt gezwungen, auf dem Markt aktiv zu werden. Zwar können mit UDO „Ultra Density Optical" inzwischen wesentlich mehr Informationen je Medium gespeichert werden, jedoch gibt es immer weniger Anbieter von traditionellen WORM-Rotating-Disk-Systemen. Die Inkompatibilität zu den alten Medien und Lieferprobleme lassen den Markterfolg von UDO noch nicht sicher erscheinen. Im Markt für digital optische Speichersysteme gilt Plasmon inzwischen als das führende Unternehmen. Diese Position wurde aber auch durch den Rückzug zahlreicher anderer Anbieter von traditionellen WORM-Technologien erst möglich. Die ILM-Strategien der großen Storage-Anbieter machen inzwischen Plasmon das Leben schwer, da diese immer mehr Softwarefunktionalität mitliefern. Der Kauf von Raidtec war daher eine logische Konsequenz um das Portfolio in andere Speichersystemsegmente auszudehnen. Ob dies ausreicht weiterhin im Wettbewerb zu bestehen, muss sich noch zeigen. (FH)

Procad stellt neues PDM-System Pro.File V8 vor

Karlsruhe - PROCAD (http://www.procad.de) hat die neueste Version seines PDM-Systems PRO.FILE V8 vorgestellt. Das neue Produkt soll zur Stärkung der Wissensverwaltung in den technischen Abteilungen dienen, wobei die Software unter anderem als Archiv für Dokumente genutzt werden kann. PRO.FILE V8 stellt zudem alle produktbezogenen Informationen, wie technische Zeichnungen, CAD-Modelle, Stücklisten und andere Fertigungsunterlagen in der aktuellsten Version bereit. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

"Wir sehen PDM und DMS als Integrationsaufgabe", so eine der Aussagen von PROCAD zur neuen Version V8 ihres seit langem am Markt etablierten PDM-Systeme Pro.File. Seit längerem besitzen die meisten PDM-System alle grundlegenden Funktionalitäten eines DMS-Systems wie Versionsverwaltung oder Check-in/Check-Out. Dies sind in der Produktdatenverwaltung und vor allem in der Zeichnungsverwaltung natürliche Anforderungen. In vielen Bereichen z.B. bei SAP/DVS führt dies zu Abgrenzungsproblematiken und ungeklärten Schnittstellen für die Langzeitarchivierung. Mit den neuen Funktionen der Version 8 von PRO.File wird die Entwicklung einer unternehmensweiten Ablage- und Archivierungssystematik nicht einfacher: Neben erweiterten Möglichkeiten zur Anbindung an diverse ERP-Systeme sind neue Konzepte zur Verschlüsselung, Sicherung und digitalen Signierung angekündigt. Bei Realisierung dieser Ankündigung können auf dieser Basis Konzepte zur sicheren Langzeitarchivierung der technischen Daten- und Dokumente direkt aus dem PDM-System heraus entwickelt werden. Aus Sicht von Konstruktion und Entwicklung kann dies eine wünschenswerte Entwicklung sein, aus Sicht der globalen IT-Infrastruktur kann dies zu Insellösungen mit fehlender Integration in die betriebswirtschaftlichen Systeme führen. (JH)

Stellent mit neuen Produkten

Minneapolis - Stellent (http://www.stellent.de) plant die Veröffentlichung seiner Stellent Content Integration Suite in der Version 7. Mit Hilfe der Suite soll Stellent Universal Content Management einfach, schnell,

zuverlässig und skalierbar in Java Applikationen eingebunden werden können. Die Lösung nutzt dabei eine Java Connector-Architektur und die Java Message Service-Funktionalität, wenn sie in einer J2EE-Umgebung genutzt wird. Mit diesem Ansatz sollen Anwender, die J2EE-kompatible Systeme benutzen, Stellent Universal Content Management einfach mit anderen Unternehmens-Applikationen, wie ERP- und CRM-Systemen integrieren können. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Stellent, zuletzt behandelt im Newsletter 20040315, modernisiert nicht nur seine Architektur und seine Schnittstellen, sondern schafft sich damit auch die Voraussetzungen, die neu hinzu gekauften Komponenten einfacher zu integrieren. Wesentliche Komponente ist dabei die Unterstützung des JSR 168 Portlet Standards. Dies schafft Kompatibilität und standardisierte Einbindungsmöglichkeiten für Fremdprodukte. In der Version 7 sollen dann auch schon einige der zugekauften Produkte integriert sein, so dass sich das Angebotsportfolio deutlich erweitern dürfte. Mit dem Begriff Universal Content Management liefert Stellent zu dem eine eigene Interpretation von ECM – und damit ein weiteres Akronym im Umfeld von Content Management. (Kff/StM)

Tibco übernimmt Staffware

München – Tibco Software (http://www.tibco.com) übernimmt für rund 123 Millionen britische Pfund den britischen BPM-Anbieter Staffware (http://www.staffware.com). Der gesamte Kaufpreis beträgt damit ca. 54 Prozent mehr als die aktuelle Marktkapitalisierung von Staffware. Trotz des Aufkaufs von Staffware versicherte Tibco, es werde sowohl seine Projekte, als auch die von Staffware fortführen und weiterentwickeln. Zusätzlich sollen die Investitionen der eigenen und der Staffware-Kunden geschützt werden. Durch den Zukauf will Tibco vor allem im Bereich der Automatisierung sowie der Integration von Geschäftsprozessen ihr Lösungsangebot entscheidend erweitern. (CM/FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Nachdem der Anteil von Reuters an den Tibco- Aktien zu Anfang des Jahres durch eine öffentliche Emission von 49% auf unter 9% (entspricht ca. 76.8 Mio Aktien) gesenkt wurde, nutzt Tibco, zuletzt behandelt im Newsletter 20031117, die gewonnene Flexibilität. Der Kaufpreis für Staffware, zuletzt behandelt im Newsletter 20040219, ist hoch, jedoch kann TIBCO die Position als EAI- Spezialist dadurch weiter festigen. Eine Aussage welche Produktlinien weiter geführt werden bzw. welche integriert werden, ist noch nicht zu erwarten. Daher werden vorerst beide weitergeführt und der Unsicherheit unter den Kunden muss mit klaren Strategien entgegen getreten werden. Die Reaktion des Marktes auf diese Konzepte wird darüber entscheiden, ob der Kaufpreis angemessen war. Staffware war lange Jahre einer der führenden Lieferanten für Workflow-Engines, die von anderen Anbietern und Systemintegratoren in ihre Lösungen integriert wurden. Staffwares Portfolio war durch die Beschränkung auf das reine Thema Business Process Management mit der derzeitigen Entwicklung im Markt zu schmalbrüstig geworden. Der Trend geht zu immer umfangreicheren Suites, die Workflow als ein Modul beinhalten. Wie Tibco mit den zahlreichen Partnern von Staffware umgeht, muss sich noch zeigen, denn durch den Aufkauf wurde eines der noch wenigen verbleibenden unabhängigen Workflowtools übernommen. (StM)

Uniplex mit onGO Version 5.0

München - Die Uniplex GmbH (http://www.uniplex.de) hat ihre neue Software onGO DMS und onGO Workflow Version 5.0 vorgestellt. Hierbei soll es sich um eine neue Generation von Server- und webbasierter onGO-Anwendungen, die die Kommunikation, den Workflow und die Zusammenarbeit in Unternehmen zu optimieren helfen, handeln. Das Uniplex onGO Portfolio strukturiert und automatisiert Vorgänge, integriert und klassifiziert den Posteingang (Dokumente, Emails und Faxe…) und verwaltet Dokumente während ihres gesamten Lebenszyklusses. onGO kann so den Zugang zu Informationen in einer sicheren und skalierbaren Client/Server-Umgebung erleichtern. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Uniplex, zuletzt behandelt im Newsletter 20020327, hat seine DMS-Software modernisiert und um wesentliche Funktionen erweitert. Alle Applikationen sind jetzt rein Webbasierend. Ein vollwertiger Web-Client ist nun der Standard. Neben den bekannten Standard-DMS-Funktionen fallen vor allem komfortable Funktionen für Wiedervorlage, Routing, Stellvertreterregelungen u.a. auf. Alle Funktionen können direkt in MS Office integriert werden. Es wird auch ein neues selbst entwickeltes Workflow-Modul angeboten, mit dem sowohl regelbasierte Ansätze als auch Ad-hoc-Workflow realisiert werden können. Auf Basis dieser modernisierten Architektur werden von UNIPLEX Lösungen für den Posteingang angeboten, die auch Verfahren zur automatischen Klassifizierung von Dokumenten beinhalten. Diese Weiterentwicklung des Kernprodukts ist verbunden mit einer offeneren strategischen Ausrichtung: Unterschiedliche Archivprodukte können als Langzeitarchiv angebunden werden. Für die Integration von elektronischen Signaturen bestehen bereits Lösungen mit Authentidate und SignCubes. Die Zeiten der Fokussierung auf nur wenige Partner sind damit passé.

Mit der Weiterentwicklung und Modernisierung ihrer Version 5 verbunden mit vorkonfigurierten Lösungsansätzen wie die Posteingangslösung kann es UNIPLEX gelingen, wieder ein schärferes und eigenständiges Profil am Markt zu gewinnen. (JH)

Messen & Kongresse

DMS EXPO Best Practice Panels 2004

DMS Digital Management Solution vom 07. – 09. 09.2004 in der Messe Essen

Essen – Parallel zur Fachausstellung veranstalten ADVANSTAR (www.advanstar.com) und PROJECT CONSULT (www.project-consult.com) an den drei Messetagen Dienstag 07.09., Mittwoch 08.09. und Donnerstag 09.09.2004 jeweils von 13:00 – 14:00 Uhr gemeinsam das DMS Best Practice Panel (BPP). In diesem Panelveranstaltungen werden vier bis fünf Aussteller ihre Produkte und Visionen zu drei aktuellen Themenschwerpunkten in einer durch Dr. Ulrich Kampffmeyer moderierten Runde darstellen.

Das DMS Best Practice Panel 2004 (www.dmsexpo.de) beinhaltet folgende drei Themenschwerpunkte:

1. ILM Information Lifecycle Management - wirklich eine neue Qualität oder nur Archivierung mit neuem Etikett?
2. DOMEA Version 2 - nur eine Pflichtangabe im Ausschreibungskatalog oder eine effiziente organisatorische Umsetzungshilfe?
3. ECM Enterprise Content Management - hehre Konzepte oder realistische Unternehmenslösungen ?

Zu jedem der drei Themen wird ein White mit Beiträgen von PROJECT CONSULT und den teilnehmenden Anbieter herausgegeben. Damit bietet das Best Practice Panel im Vertical Spot in der Messehalle Fachbesuchern die Gelegenheit, einen Überblick über die Angebote führender Anbieter zu den aktuellen Trendthemen zu erhalten. Der Besuch der Best Practice Panels ist für Besucher der Fachausstellung kostenfrei. (SKK)

Märkte & Trends

AIIM Marktstudien 2003 (Teil 2)

Hamburg - Im Laufe des letzten Jahres führte die AIIM (http://www.aiim.org) eine Reihe von Umfragen durch. Im vorangegangenen Newsletter 20040415 haben wir die Ergebnisse aus den USA, England und Deutschland gegenüber gestellt. In diesem Beitrag geht der Blick nach Brasilien, Kanada und Irland. Damit verschiebt sich auch der Fokus der Betrachtung. Während die USA und England durch die zahlreichen Anbieter in Deutschland einen direkten Einfluss auf den deutschen Markt haben, ist dies bei Brasilien, Irland und Kanada nicht gegeben. Die Daten geben daher eher Auskunft darüber, wie in diesen Ländern sich unabhängig von Deutschland das gleiche Thema dargestellt. Am Ende des Beitrages werden wir die sechs Studien noch einmal übergreifend vergleichen.

Wichtigste Ergebnisse auf einen Blick

Die folgende Übersicht zeigt die in allen fünf Studien meistgenannten, und von den Anwendern als notwendig erachteten drei ECM-Technologien

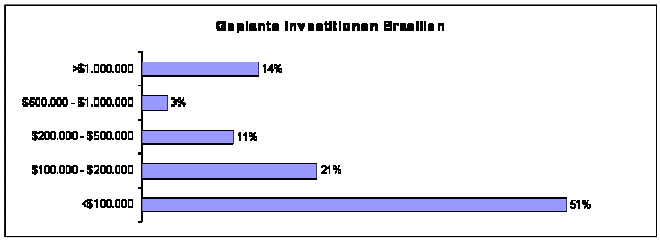
	Kanada (CAN)	Brasilien (BRA)	Irland (IRE)
1	RM / Archivierung	Dokumenten-kontrolle	Dokumenten-kontrolle
2	Dokumenten-kontrolle	RM / Archivierung	RM / Archivierung
3	Web Publishing	Prozess-automatisierung	Web Publishing

Quelle: AIIM International

Hieraus wird auf den ersten Blick bereits deutlich, das Archivierungsthemen und die Kontrolle des Lebenszyklus der Information im Vordergrund des Interesses der Befragten standen. Web Publishing und Prozessautomatisierung teilen sich den dritten Platz.

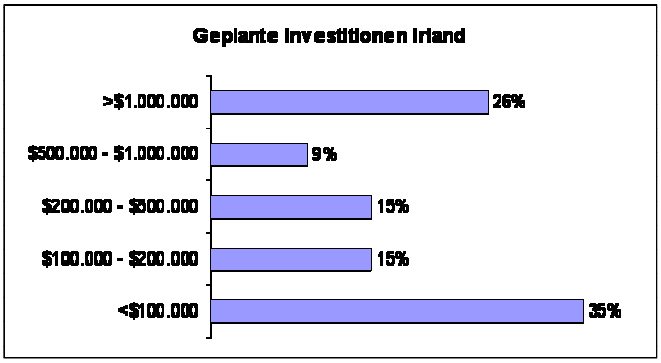
Geplante Investitionssummen

Der größte Teil der geplanten Projekte liegt in Brasilien deutlich unterhalb der 100.000 $ Schwelle. Dies war in den USA, England und Deutschland nicht viel anders, jedoch ist der prozentuale von Großprojekten deutlich geringer.



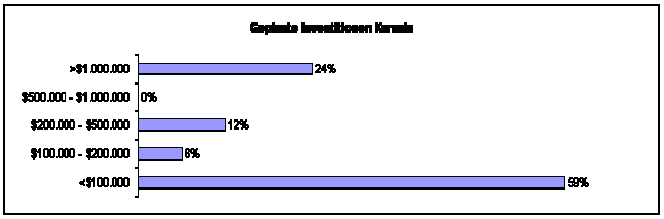
Quelle: AIIM International

In Irland ist der Anteil der großen Projekte wesentlich höher und auch die Anzahl der kleineren Projekte geringer. Dies kann einerseits auf eine höhere Wirtschaftskraft als auch auf anspruchsvollere Projekte schließen lassen. Wie wir noch bei den Schwerpunkten der Projekte sehen werden, ist in Brasilien das relativ überschaubare Thema Archivierung und Records Management im Vordergrund.



Quelle: AIIM International

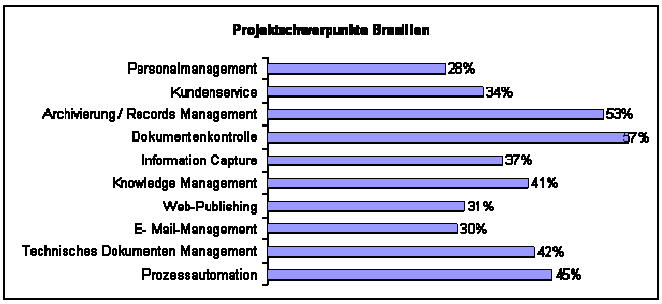
Das Bild für Kanada ist sehr stark abweichend. Dies kann auf die statistische Basis zurückgeführt werden. Der Anteil an kleinen Projekten ist ungewöhnlich hoch. Die Anzahl der Großprojekte liegt aber auf internationalem vergleichbarem Niveau.



Quelle: AIIM International

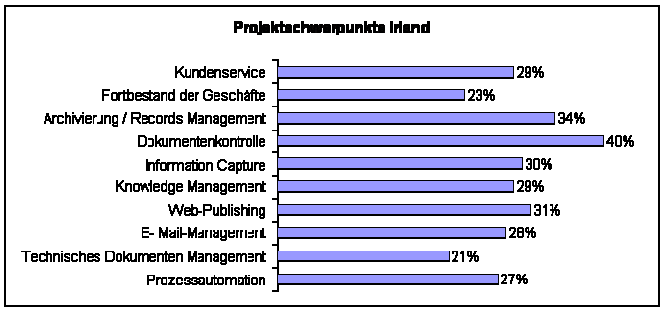
Projektschwerpunkte

Die nachfolgenden Grafiken zeigen die zehn wichtigsten Projektschwerpunkte in den USA, Großbritannien und Deutschland. Erstaunlich ist das zu beobachtende Gefälle zum Thema Archivierung und Records Management von 59% in Brasilien zu 34% in Irland. Hier wird sicherlich auch der Nachholbedarf bei den Basistechnologien Lateinamerikas deutlich.



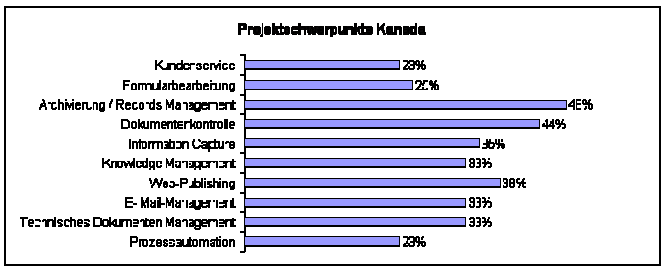
Quelle: AIIM International

Auffällig ist auch das große Interesse am Thema Prozessautomation in Brasilien, das die Interessenlage in Kanada und Irland übertrifft. Auch scheint der Begriff Knowledge Management in Brasilien nicht so abgenutzt wie in den beiden anderen Ländern oder in Deutschland und den USA.



Quelle: AIIM International

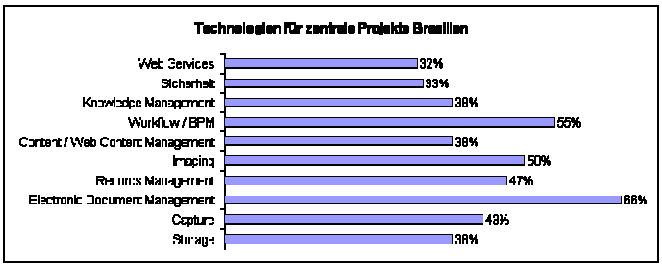
Da sich die einzelnen Produktkategorien durch immer neue Slogans heute kaum noch abgrenzen lassen, ist natürlich der Interpretation der Begriffe in den verschiedenen Kulturräumen mit „native Speakers“ und portugiesischer Interpretation hier Tür und Tor geöffnet. Deshalb lohn noch einmal ein Blick auf den einzigen, von ECM-Technologien unabhängigen und in allen drei Studien abgefragten Begriff „Kundenservice“: Eigentlich muss man bei allen drei Ergebnissen, das dieser wesentliche Zweck des Einsatzes von ECM-Lösungen im Vergleich zu den eher technisch orientierten Themen unterbewertet ist.



Quelle: AIIM International

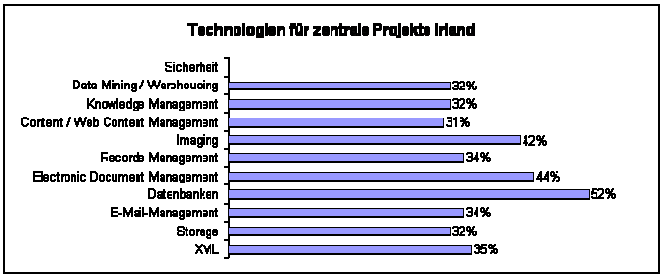
Benötigte Technologien für zentrale Projekte

Bei den Technologien spielt natürlich die verwendete Begrifflichkeit eine wichtige Rolle. Während man in Deutschland von elektronischer Archivierung, einer Kombination von Datenbank, Anwendung und Speichersystem spricht, ist in den englischsprachigen Ländern eine deutliche Trennung zwischen Records Management als Archiverwaltungskomponente und separat betrachteten Speichersystemen zu beobachten. Records Management wird jedoch sehr ungewöhnlich bewertet. Während es in Irland und Kanada zahlreiche Projekte im öffentlichen Sektor mit Records Management gibt, ist es in der Aufstellung nur mit 34% vertreten wohingegen in Brasilien Records Management einen Stellenwert von 47% hat. Führende Technologien sind in Brasilien jedoch Dokumentenmanagement und Workflow.



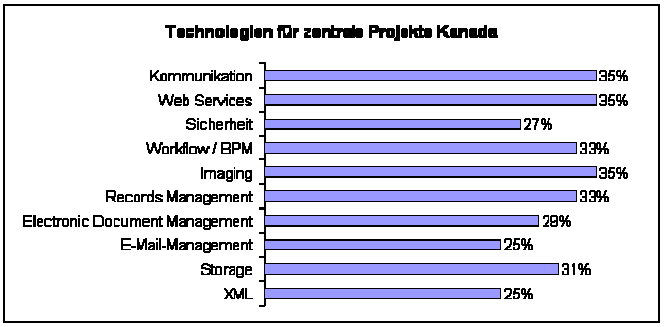
Quelle: AIIM International

Auch elektronisches Dokumentenmanagement, in Deutschland eher als Übergriff für die ganze Branche benutzt, führt zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Hier macht sich auch bemerkbar, dass das gleiche Geschäftsproblem heute mit sehr unterschiedlichen Produktansätzen gelöst werden kann. Während in Irland fast alle Kategorien in den mittleren 30%-Rängen angesiedelt sind, fallen nur Imaging (auch als Komponente von Archivierung und Capture zu betrachten), Dokumentenmanagement und Datenbanken auf. Datenbanken sind aber eine Infrastrukturkomponente nahezu aller im Fragebogen angebotenen Technologien. In Bezug auf Datenbanken stimmen übrigens die Daten zwischen Irland und England überein.



Quelle: AIIM International

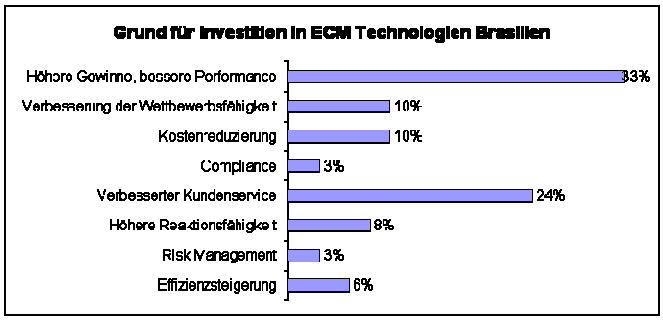
Herausragende Technologien gibt es bei den Kanadiern kaum eine. Alles ist irgendwo zwischen 25% und 35% angesiedelt und gibt keine Trendsetter preis.



Quelle: AIIM International

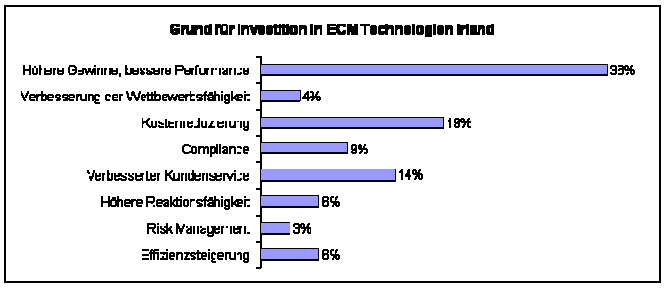
Gründe für Investition in ECM Technologien

In allen drei Ländern sind die Gründe für den Einsatz von ECM-Technologien die Hoffnung der Unternehmen auf einen höheren Gewinn und eine bessere Performance. Dies unterscheidet sie z.B. von Untersuchungen in Deutschland, wo Kosteneinsparungen noch deutlicher im Vordergrund stehen. Die deutlichsten Werte liefert hier übrigens wieder Brasilien. Hier ist auch die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit besser bewertet als in Irland oder Kanada.



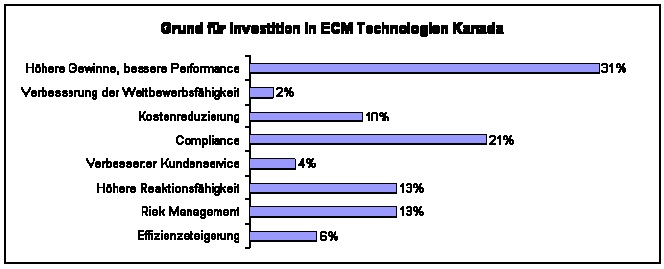
Quelle: AIIM International

Dagegen ist das Thema Compliance in Brasilien noch nicht „angekommen". Anders in Irland und besonders sichtbar mit 21% in Kanada. In Kanada sind die Auswirkungen von den US-amerikanischen Compliance-Anforderungen natürlich deutlicher zu spüren als beim Rest der Welt und übertreffen sogar die Werte für die USA.



Quelle: AIIM International

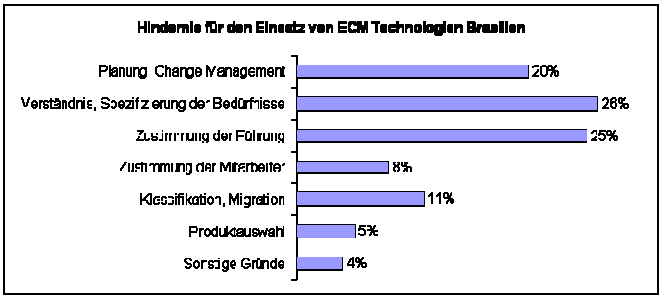
Verbesserter Kundenservice spielt in Brasilien und Irland eine höhere Rolle als in Kanada.



Quelle: AIIM International

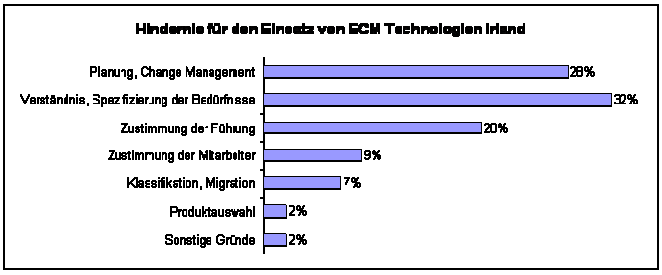
Wichtigste Hindernisse für den Einsatz von ECM

Das größte Problem für eine erfolgreiche Implementierung einer ECM-Lösung stellt nach wie vor das fehlende Verständnis und vielmehr die unzureichende Spezifikation der Bedürfnisse seitens der potentiellen Anwender dar. Diese wissen häufig nicht, was für Möglichkeiten eine ECM-Lösung bietet und welche Vorteile sie aus dieser Lösung ziehen könnten. Die Umfrage in den drei Ländern bestätigt dies.



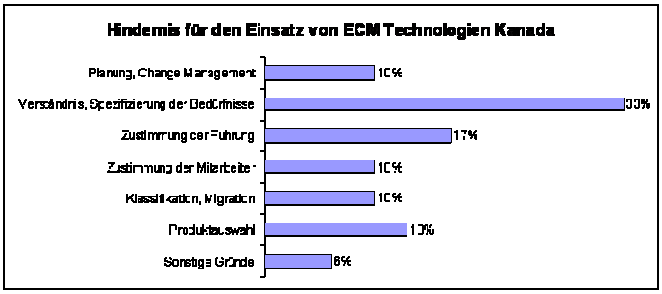
Quelle: AIIM International

Planung, „Management-Buy-In“ und Verständnis sind in allen drei Staaten als größte Hinderungsgründe aufgeführt. Dies zeigt besonders auch den Bedarf an qualifizierter Beratung.



Quelle: AIIM International

Viele der Befragten sind offenbar noch in einem frühen Stadium der Planung und Einführung von Dokumenten-Technologien, denn bei denjenigen, die schon einmal ein solches System eingeführt, erhöht sich in der Regel auch drastisch der Prozentsatz für „Zustimmung der Mitarbeiter“.



Quelle: AIIM International

Abschließender Vergleich

Die Daten aller sechs untersuchten Länder werden im Folgenden noch einmal tabellarisch einander gegenübergestellt. Dabei wird auch deutlich, wie sich der Fragebogen verändert hat (leere Felder zeigen nicht abgefragte Informationen an).

Für zentrale Projekte benötigte Technologien (in %)						
(Quelle: AIIM 2003)	USA	IRE	BRA	D	UK	CAN
XML	28	35		22	33	25
Storage	30	32	38			31
E-Mail-Management	30	34		25	38	25
Capture	32		43	31		
Datenbanken	35	**52**		36	**52**	
Electronic Document Management	39	44	**66**	36	49	29
Records Management	40	34	47		44	33
Imaging	42	42	**50**	29	44	35
Content / Web Content Management	42	31	38	32	40	
Workflow / BPM	44		**55**	37	39	33
Knowledge Management		32	38	20	37	
Data Mining / Warehousing		32				
Sicherheit			33			27
Web Services		39	32	19	42	35
Kommunikation						35

Bei den Technologien fällt nur der Ausreißer Datenbanken in England und Irland besonders auf. Web Content Management spielt in Deutschland offenbar eine nachgeordnete Rolle. Bei vielen ist Imaging und Archivierung ein wichtiges Thema. Viele Analysten hatten für diese Basistechnologien bereits eine Marktsättigung vorausgesagt. In jedem Fall ist das Thema Workflow wieder im Kommen.

Wichtigster Grund für Investition in ECM Technologien (in %)						
(Quelle: AIIM 2003)	USA	IRE	BRA	D	UK	CAN
Effizienzsteigerung	5	6	6	5	10	6
Risk Management	4	3	3	3	4	13
Höhere Reaktionsfähigkeit	9	6	8	5	4	13
Verbesserter Kundenservice	14	14	24	7	17	4
Compliance	17	9	3	2	13	21
Kostenreduzierung	18	19	10	31	15	10
Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit	6	4	10	3	6	2
Höhere Gewinne, bessere Performance	27	36	33	40	31	31

Außer „Höhere Gewinne, bessere Performance“ und ein „Ausreißer“ bei der Frage „Kostenreduzierung“ zeigen die Gründe für den Einsatz von ECM vorrangig eines – dass offenbar die meisten Unternehmen nicht

wissen, warum sie ECM brauchen, oder aber es ganz andere Argumente für den Einsatz wichtig sind. Erstaunlich ist auch, dass das Interesse in allen sechs Untersuchungsgebieten gleichermaßen gering ist. Offenbar sind hier die %-Werte auch auf 100 normiert worden, so dass Mehrfachnennungen wie in den anderen Untersuchungen, nicht vorkommen.

Wichtigstes Hindernis für den Einsatz von ECM Technologien						
(in %) (AIIM)	**USA**	**IRE**	**BRA**	**D**	**UK**	**CAN**
Sonstige Gründe	5	2	4	5	6	6
Produktauswahl	8	2	5	14	3	13
Klassifikation, Migration	12	7	11	11	4	10
Zustimmung der Mitarbeiter	12	9	8	5	9	10
Zustimmung der Führung	16	20	25	6	23	17
Verständnis, Spezifizierung der Bedürfnisse	29	32	26	36	32	33
Planung, Change Management	17	28	20	21	22	10

Auch bei der Aufstellung der wichtigsten Hindernisse erfolgte eine Normierung auf 100. Um so deutlicher werden die durchgängigen Hindernisse „Verständnis, Spezifizierung der Bedürfnisse“ und „Planung, Change Management“.

Geplante Investitionen (US $)						
(Quelle: AIIM 2003)	**USA**	**IRE**	**BRA**	**D**	**UK**	**CAN**
<$100.000	41	35	**51**	37	40	**59**
$100.000 - $200.000	17	15	21	20	14	6
$200.000 - $500.000	19	15	11	16	15	12
$500.000 - $1.000.000	12	9	3	8	10	0
>$1.000.000	11	26	14	18	21	24

Die geplanten Investitionsdaten lassen noch keine Segmentierung in individuelle Großprojekte, standardisierte Mittelstandslösung und „off-the-Shelf“-„Low-Budget“-Standard-Produkte erkennen. Diese Dreiteilung im Preis und in der Leistungsfähigkeit zeichnet sich inzwischen in den USA sehr deutlich ab. Gerade Standard-E-Mail-Archivsystempakete für die Erfüllung der Anforderungen von Sarbanes Oxley leiten wieder einen Trend zu Standardprodukten ein. Auffällig ist an den Zahlen aus den USA in jedem Fall, dass dort der Anteil der Großprojekte vergleichbar gering ist.

Projektschwerpunkte (in %)						
(Quelle: AIIM 2003)	**USA**	**IRE**	**BRA**	**D**	**UK**	**CAN**
Prozessautomation	22	27	45	16	26	23
Technisches Dokumenten Management	22	21	42	29		33
E- Mail-Management	22	28	30	20	30	33
Web-Publishing	24	31	31	14	33	38
Knowledge Management	25	29	41	14	36	33
Information Capture	27	30	33	18	38	35
Dokumentenkontrolle	34	40	**57**	22	**50**	44
Archivierung / Records Management	44	34	**53**	14	46	48
Compliance	20					
Formularbearbeitung	18			18	26	25
Fortbestand der Geschäfte		23				
Kundenservice		29	34		33	23
Personalmanagement			28			
Buchführung				14		
e-Government					28	

Diese Tabelle weist die größten Lücken auf, da in der verschiedenen Untersuchungen die Fragen zu den Projektschwerpunkten nicht gleich waren. Das Thema Archivierung bewegt alle – nur die Deutschen nicht, obwohl hier viel über die GDPdU und Archivierungsanforderungen geredet wird? Mit dem Begriff Dokumentenkontrolle konnten wir offenbar in Deutschland auch nichts anfangen – bei allen anderen ist er deutlich höher bewertet. Das Knowledge Management im Vergleich mit dem Rest der Welt gering geschätzt wird lässt sich leicht aus der seitens der Anbieter in den vergangenen Jahren erzeugten Übererwartung an die Technologie erklären.

Dennoch, die Ergebnisse 1:1 zu übernehmen, ist nicht möglich. Die Daten sind nicht sauber und repräsentativ genug. Der Ansatz der AIIM, erstmals einen weltweiten Vergleich zu ermöglichen, ist gut und lobenswert. Er macht aber auch deutlich, dass entsprechende Definitionen, Erklärungen oder Erläuterungen für die Befragten hinzukommen müssen, die eine Vergleichbarkeit erst ermöglichen. Immerhin gibt es für AIIM-ATM-Mitglieder die Möglichkeit, die Daten von der AIIM vollständig zu erhalten, so dass detailliertere Interpretationen nach Marktsegmenten, Branchen etc. möglich sind. (Kff)

Projektmanagement

Mit systematischem Projektmanagement zum Erfolg (Teil 2)

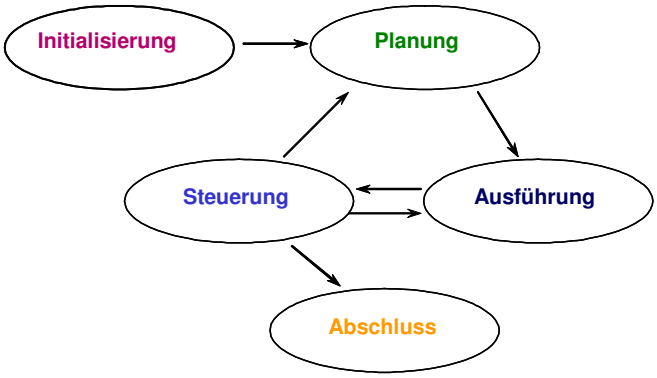
Eine Einführung in den internationalen Standard

Gastbeitrag von Christoph Jeggle, PMP, Kossow & Jeggle Results GmbH, E-Mail: c.jeggle@kj-results.com. Teil 1 erschien im Newsletter 20040315. Christoph Jeggle ist freier Mitarbeiter von PROJECT CONSULT.

Im letzten Artikel (Newsletter 20040315) haben wir uns mit den Begriffen „Projekt“ und „Projektmanagement“ beschäftigt. Das Project Management Institute (PMI) versucht im Project Management Body of Knowledge (PMBOK Guide) [1]einen Standard für Projekte und ihr Management zu definieren.

Zu dieser Standardisierung gehören die Prozesse, die das Projektmanagement ausmachen. Das sind: Initiierung, Planung, Steuerung, Ausführung und Abschluss. Sie werden aber besser als Prozessgruppen bezeichnet, da sie ihrerseits wieder aus Prozessen bestehen.

Die folgende Grafik gibt eine Übersicht über die Prozessgruppen und ihren Zusammenhang:



Keinesfalls dürfen diese Prozessgruppen mit Projektphasen verwechselt werden. Die Projektphasen gehören zum so genannten Projektlebenszyklus. Jede Phase bringt ein oder mehrere Ergebnisse, die zusammen das Ergebnis des Projektes bilden. Diese Phasen sind in einer bestimmten zeitlichen Anordnung, die sich durch den Projektgegenstand bestimmt. So hat ein Hausbauprojekt (z.B. mit den Projektphasen: Planung, Rohbau, Innenausbau, Technik, Außenanlagen, Abschluss) andere Phasen als ein Softwareentwicklungsprojekt (z.B. mit den Projektphasen: Konzept, Entwicklung, Implementierung, Abschluss). Jede Projektphase beinhaltet jedoch einige oder alle Projektmanagementprozesse.

Das PMBOK betrachtet nun weniger die Phasen eines Projektes, da diese kaum standardisierbar sind, sondern interessiert sich mehr für die Prozesse, die notwendig sind, um ein Projekt erfolgreich durchzuführen. Diese Prozesse sind nicht auf bestimmte Phasen beschränkt, sondern werden idealerweise in jeder Phase eines Projektes mehr oder weniger durchgeführt.

Wenn im Folgenden von der Prozessgruppe „Planung“ die Rede ist, darf das nicht mit einer Planungsphase eines Projektes verwechselt werden. Natürlich werden Planungsprozesse in der Planungsphase besonders intensiv durchgeführt, aber Planungsprozesse werden auch in jeder Phase eines Projektes durchgeführt und sind daher nicht auf eine bestimmte Phase beschränkt.

Die Aneinanderreihung der Phasen eines Projektes entspricht dem Projektlebenszyklus. Er beschreibt den zeitlichen Ablauf des Projektes von seinem Anfang bis zu seinem Abschluss.

Ein Prozess dagegen ist eine Folge von Aktivitäten, die ein Ergebnis hervorbringen. Die Beschreibung des Prozesses ist also weniger an der zeitlichen Einordnung als vielmehr daran, was der Prozess an Eingaben benötigt und welche Tätigkeiten erforderlich sind, um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen. Dementsprechend werden die einzelnen Prozesse, aus denen sich die Prozessgruppen zusammensetzen, mit ihren Eingangswerten (Input), den Werkzeugen und Verfahren innerhalb des Prozesses und den Ergebnissen, die erreicht werden sollen, beschrieben.

Diese Herangehensweise an Projektmanagement ist durchaus nicht üblich. Gerade Abhandlungen über Projektmanagement in bestimmten Fachbereichen (z.B. für Softwareprojekte) versuchen eher einen Ansatz über die Projektphasen, um die zeitliche Abfolge von Projekten in diesem Bereich zu beschreiben. Beim prozessorientierten Ansatz geht es mehr darum, welche Ergebnisse erzielt werden müssen, um erfolgreich Projekte zu managen. Jeder Prozess benötigt aber auch Eingangswerte (Input), um das gewünschte Ergebnis hervorzubringen. Die Prozesse hängen miteinander zusammen, da das Ergebnis eines Prozesses der Eingangswert eines anderen Prozesses sein kann.

Schauen wir uns nun die Prozessgruppen im Einzelnen an. Dabei geht es zunächst nur um einen groben Überblick. Die Details der einzelnen Prozesse werden in nachfolgenden Artikeln behandelt.

Die Initiierung

Hierbei geht es um die Freigabe eines Projektes bzw. einer Phase eines Projektes. Die Ergebnisse dieser Prozessgruppe sind Eingangswerte für die Prozessgruppe Planung.

Die Planung

Planung ist eine zentrale Tätigkeit des Projektmanagements. Daher ist diese Prozessgruppe die umfang-

[1] Project Management Institute (Hrsg), A Guide to the Project Management Body of Knowledge, Ausgabe 2000, Deutsche Übersetzung, Newtown Square 2003

reichste. Eine Fülle einzelner Prozesse bildet diese Gruppe. Einige sind hier aufgeführt:

Planung und Definition des Inhalts und Umfangs (Scope)

- Zeitplanung
- Ressourcenplanung
- Kostenplanung
- Planung des Risikomanagements
- Entwicklung des Projektplans

Diese zusammengefasst dargestellten Kernprozesse werden durch weitere Prozesse unterstützt. Dazu gehören:

- die Qualitätsplanung
- die Beschaffungsplanung
- die Kommunikationsplanung

Die Ergebnisse der Planungsprozesse wiederum sind die Eingangswerte für die Ausführungsprozesse

Die Ausführung

Unter dem Blickwinkel des Projektmanagements gesehen ist der zentrale Prozess dieser Gruppe die Ausführung des Projektplanes. Dieser Kernprozess wird unterstützt durch begleitende Prozesse wie:

- Qualitätssicherung
- Teamentwicklung
- Vertragsabwicklung

Die Ergebnisse der Prozessgruppe Ausführung sind wiederum Eingaben in die Steuerungsprozesse.

Die Steuerung

Die Steuerungsprozesse bestehen aus dem Berichtswesen und der integrierten Änderungssteuerung, mit der alle notwendigen Änderungen im Laufe des Projektes integriert werden. Unterstützt werden diese Prozesse durch die Steuerung der Änderungen an Inhalt und Umfang, der Steuerung der Kosten und der Zeitplanung. Zu den unterstützenden Prozessen gehören auch die Risikoüberwachung und die Qualitätslenkung.

Die Ergebnisse dieser Prozessgruppe sind wiederum Eingangswerte in die Planung, die Ausführung und die abschließenden Prozesse.

Der Abschluss

Ein Projekt bzw. eine Phase benötigt einen Abschluss. Daher wird hierfür eine eigene Prozessgruppe vorgesehen, deren Prozesse aus der Vertragsbeendigung und dem administrativen Abschluss bestehen.

Die Prozessgruppen stellen also ein ineinander verwobenes System von Prozessen dar, die in gegenseitiger Abhängigkeit stehen und deren ordnungsgemäße Durchführung für ein erfolgreiches Projekt notwendig ist.

Im nächsten Artikel werden wir das Projektmanagement aus der Perspektive spezifischer Wissensgebiete betrachten, um so einen detaillierten Zugang zu den einzelnen Prozessen zu erhalten. Wir werden mit den Wissensgebieten Management von Inhalt und Umfang (Scope) und Terminmanagement beginnen. (CJ)

Anm. d. Red.: Der Beitrag wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.

In der Diskussion

Suiten: Ein Blick hinter die Kulissen

ECM ist ein Thema für Suiten. ECM beinhaltet fünf große Komponenten Capture, Manage, Deliver, Store und Preservation wobei sich Manage in die Teilkomponenten Collaboration, Records Management, Workflow/Business Process Management, Document Management und Web Content Management gliedert. Eine „eierlegende Wollmilchsau", die auch Trendthemen wie ILM Information Lifecycle Management, DRT Document Related Technologies und in Teilbereichen KM Knowledge Management abdecken will. Daher ist das Gesamtthema nur mit Suiten abzudecken. ECM insgesamt ist eine Strategie oder Vision, kein einzelnes Produkt.

Werfen wir zunächst einmal ein Blick auf den Anspruch an eine Suite: Eine Suite ist die Zusammenstellung verschiedener kompatibler Komponenten zur Lösung eines Gesamtszenarios, bei dem die Komponenten auch einzeln und unabhängig eingesetzt werden können. Hieraus ergeben sich die Anforderungen:

Definition einer Suite

- *Kompatibilität aller Komponenten mit allen anderen Komponenten*
- *Modular und komponentenweise erweiterbar*
- *Nutzung gemeinsamer Administrationskomponenten und Ressourcen in Bereichen wie Berechtigungen, Sicherheit, Zugriff, Klassen, Metadaten, Speicherorte, Kommunikation etc.*
- *Einheitliche Nutzung aller Informationen durch alle Komponenten der Suite*
- *Plattform-Konformität, d.h. alle Komponenten sind auf allen Plattformen der Gesamtsuite lauffähig*
- *Einheitliche Clienten, die die Nutzung des Gesamtportfolios der Suite möglich machen*
- *Ausrichtung der einzelnen Komponenten auf die Rolle als Bestandteil der Suite, wobei sich die Komponenten als Dienste innerhalb einer gemeinsamen Architektur positionieren*
- *Gemeinsamer Weiterentwicklungsplan, der die Kompatibilität der Einzelkomponenten als auch der Suite selbst sicherstellt*

- *Vollständigkeit der Suite, d.h. möglichst Abdeckung aller Komponenten die üblicherweise zum Funktionsumfang gerechnet werden*
- *Einhaltung von Standards, um Komponenten von Dritten ebenso konform einbinden zu können wie die eigenen Komponenten der Suite*
- *Gemeinsames, konsistentes Vertriebs- und Marketing-Konzept für die Suite und alle ihre enthaltenen Komponenten einschließlich entsprechender Preismodelle für Suite und Komponenten*

Wenn man sich auf diese Eigenschaften als Kennzeichen einer Suite einigen kann, ist es natürlich sehr schnell möglich, Suiten einzuschätzen und zu bewerten. Einige Merkmale sind sofort ersichtlich, wie z.B. die Vollständigkeit oder das Marketing-Konzept. Bei der Kompatibilitätsfrage auf den verschiedenen Ebenen muss man häufig schon in Detail gehen und mit bohrenden Fragen an die Entwickler gehen. Da Suiten durch die Veränderung des Marktes und neue Gruppierungen per Definitionem nie vollständig sind, muss man auch auf die Pläne zur Weiterentwicklung achten. Dies ist besonders im ECM-Umfeld bei der langzeitigen Bewahrung und Verfügbarmachung der gespeicherten Informationen über Jahrzehnte wichtig. Aufkäufe, neue Schlagworte, neue Trends oder neue Unternehmensfokussierung ändern den Charakter von Suiten laufend.

Wendet man dieses Schema auf die ECM-Anbieter an, zeigen sich sehr schnell die Unterschiede. FileNet und Hummingbird haben zur Zeit wohl das geschlossenste ECM-Portfolio, wohingegen IBM mit mehr Komponenten aufwarten kann, die jedoch aus verschiedenen Bereichen stammen und nicht immer die Kompatibilitätsanforderung erfüllen. Bei anderen großen Anbietern wie EMC oder OpenText fehlt trotz der Aufkäufe noch der eine oder andere Aspekt und die Integration der zugekauften Komponenten ist noch längst nicht abgeschlossen. Unternehmen wie Vignette oder Interwoven haben zwar die Portfolios erweitert, jedoch decken sie nicht alle Aspekte von ECM ab und sind bei den Kompatibilitätsanforderungen noch im Entwicklungsstadium. Je nach dem, aus welchem Blickwinkel man auf das Thema schaut, ergeben sich im Quadranten jeweils andere "führende" Anbieter. Dem potentiellen Käufer einer Suite oder Suite-Komponente kann man daher nur anraten, seine eigenen fachlichen Anforderungen gegen die Kriterien einer Suite zu messen – und dann doch gegebenenfalls zu einer Strategie „Best-of-Breed" mit Einzelkomponenten zurückzukehren. Häufig ist der Unterschied zwischen „Best-of-Breed"- und Suiten nur der, dass man bei „Best-of-Breed vorher weiß, was noch integriert werden muss, und bei einer Suite erst im Projekt feststellt, dass die Komponenten noch nicht vollständig miteinander zusammenspielen und individuell integriert werden müssen. (Kff)

12 Thesen zu ILM

ILM wird zur Zeit von zahlreichen Storage-Anbietern als der neue Trend propagiert. Die Informationen sollen entsprechend ihrem Wert, ihrer Nutzung und ihrem Lebenszyklus automatisiert nach Regeln auf die passenden Speichermedien transferiert und dort langfristig verfügbar gemacht werden. Hierfür werden immer mehr reine Hardwarekomponenten und Speichersubsysteme mit Software aufgerüstet. Andererseits wurde der gleiche Anspruch schon immer von den Anbietern von Archivierungs- und Dokumentenmanagementsystemen vertreten. ECM kennt "Store" und "Preserve"-Komponenten als Bestandteile einer umfassenden Enterprise Content Management Lösung. Inzwischen liebäugeln aber auch Firmen wie Documentum (durch den Aufkauf durch EMC) und OpenText/IXOS (durch die Kooperation mit Storage-Anbietern wie HDS, NetApps, StorageTek u.a.) mit dem neuen Akronym ILM. Die Frage ist allerdings, ist ILM wirklich so neu und hat ILM wirklich eine Lösung für die aktuellen Probleme der Erschließung und Bewahrung der ständig wachsenden Informationsberge. Hierzu einige leicht provokante Thesen:

12 Thesen
zum Thema ILM Information Lifecycle Management

These 1
ILM ist nichts Eigenständiges. Als Storage-Komponente ist ILM nur ein Bestandteil eines ECM Enterprise Content Management Systems. ILM ist daher keineswegs ein Oberbegriff, sondern eine Untermenge von ECM, auch wenn dies die Storageanbieter gern anders sehen.

These 2
ILM-Anbieter werben verstärkt mit E-Mail-Archivierung. Reine eigenständige Systeme zur E-Mail-Archivierung machen keinen Sinn. E-Mails gehören entsprechend ihrem Inhalt in Kunden-, Produkt- oder Vorgangsakten. Der Inhalt und nicht die Form bestimmt den Speicherort.

These 3
ILM ist noch ein leere Worthülse. Die Storage-Anbieter konnten sich noch auf keine gemeinsame Definition einigen. Jeder versteht das unter ILM (oder DLM Data Lifecycle Management) was gerade mal sein Produkt hergibt.

These 4
ILM ist lediglich ein weiterentwickeltes HSM. Wesentliche funktionale Ansätze der elektronischen Archivierung wie Records Management und datenbankgestützter Direktzugriff fehlen.

These 5 :
ILM ist noch nicht das Konzept, das wir für die Langzeitarchivierung (Preservation) benötigen. Hier geht es nicht um die 10 Jahre Aufbewahrungsfrist nach Handelsrecht sondern um hunderte von Jahren Bewahrung unseres digitalen Wissens.

These 6
Die ILM-Strategien der Storage-Anbieter schaffen Inkompabilität! Bisher konnte jedes Archiv-, DMS- und ECM-System nach Bedarf unterschiedlichste Speicher einbinden. Da die Storageanbieter nun selbst in das Software- und Lösungsgeschäft dringen und entsprechende Komponenten der Speicherhardware hinzufügen, kommt es vermehrt zu funktionalen Überschneidungen, Redundanzen und Inkompatibilitäten.

These 7
ILM-Konzepte setzen auf den Wert der Information, der den Lebenszyklus und die Speicherorte bestimmt. Archiv-, DMS- und ECM-Lösungen tun dies seit Jahrzehnten auf Basis der Inhalte und der Metadaten der Objekte. Ein wesentlicher neuer Fortschritt ist durch die ILM-Konzepte nicht zu erkennen.

These 8
Kein Anwender kann mit dem neuen Akronym ILM heute etwas anfangen. Mit immer neuen Akronymen und Marketing-Botschaften erreichen die Anbieter im DRT- und ECM-Markt nur eines: dass die Anwender ihre Produkte nicht kaufen.

These 9
Kaum ein Unternehmen besitzt eine Information Management Policy oder ECM-Strategie, in der auf den Wert von Information, den Umgang mit Information, die zunehmende Abhängigkeit von der Verfügbarkeit von Information und Strategien zur langfristigen Bewahrung von Information eingegangen wird. Die Anwender haben außerdem kaum noch Chancen eine IT-Strategie durchzuhalten, da sie von neuen Releases und Updates externe Strategien der großen Software- und Systemanbieter aufgezwungen bekommen.

These 10
Information hat nur dann einen inhärenten Wert wenn sie als Wissen in Prozessen zur Verfügung steht. Information Lifecycle Management muss daher weit über die Konzepte der Verdrängung von einem Speichermedium auf ein anderes hinausgehen, um den vielfach postulierten Wert von Information auch nutzbar zu machen. Die ILM-Anbieter springen hier derzeit deutlich zu kurz .

These 11
Compliance-Anforderungen waren und sind eine der Triebkräfte von ILM. Systeme nur um der Erfüllung von Compliance-Anforderungen willen einzuführen ist jedoch der falsche Ansatz. Moderne Unternehmen benötigen heute eine Informationsmanagement-Infrastruktur mit Dokumenten-, Archiv- und Enterprise-Content-Management-Komponenten um Information effizient zu verwalten. Die Erfüllung regulativer und rechtlicher Vorgaben ist nur eine von mehreren Eigenschaften, nur ein Merkmal, das in solchen Lösungen erfüllt sein muss. Die Erfüllung von Compliance-Anforderungen muss zur Selbstverständlichkeit werden, die neben der zusammenhängend erschließbaren Speicherung von Wissen, Vorgängen, Dokumenten und Daten einer Organisation so quasi nebenbei mit erfüllt werden.

These 12
Immer mehr Speicherkapazität schafft auch immer größere Probleme. Das Wachstum von Information - derzeit pro Weltbürger und Jahr etwa 1 Gigabyte - lässt sich nicht durch immer größere Speicher bewältigen. Die Informationsflut kann nur durch zielgerichtete Vermeidungs-, Bewertungs-, Redundanzverhinderungs- und Auswahlstrategien bekämpft werden. Das Management von Informationen hält nicht mit der Information Flood Schritt. ILM suggeriert durch effizientere Speichernutzung eine Lösung dieses Problems, die aber noch nicht existent ist. (Kff)

Recht & Gesetz

JKomG

Das Justizkommunikationsgesetz, oder wie es im Entwurfstext vom Januar 2004 heißt, das „Gesetz über die Verwendung elektronischer Kommunikationsformen in der Justiz" steht nicht allein auf weiter Flur. Bereits mit den Gesetz zur Reform des Verfahrens bei Zustellungen im gerichtlichen Verfahren (ZustRG) vom 25. Juni 2001 (BGBl. I S. 1206), das am 1. Juli 2002 in Kraft getreten ist, dem Gesetz zur Anpassung der Formvorschriften des Privatrechts und anderer Vorschriften an den modernen Geschäftsverkehr (FormVorAnpG) vom 13. Juli 2001 (BGBl. I S. 1542), das am 1. August 2001 in Kraft getreten ist, der Elektronische Rechtsverkehrsverordnung vom 26. November 2001 (BGBl. I, S. 3225) und der Verordnung über den elektronischen Rechtsverkehr im gewerblichen Rechtsschutz vom 5. August 2003 (BGBl. I, S. 1558) wurden erste Schritte zu einer Öffnung der Justiz für den elektronischen Rechtsverkehr unternommen. Der erste Abschnitt des JKomG beschäftigt sich mit der notwendigen Änderungen von anderen Gesetzen, die im Zuge der Umsetzung des JKomG erfolgen müssen. Betroffen sind z.B. ZPO Zivilprozessordnung, Verwaltungsgerichtsordnung, Finanzgerichtsordnung, Sozialgerichtsgesetz, Arbeitsgerichtsgesetz, Strafprozessordnung, Gesetz über Ordnungswidrigkeiten, Beurkundungsgesetz, Insolvenzordnung, schifffahrtsrechtliche Verteilungsordnung, JustAG Justizaktenaufbewahrungsgesetz, GmbH-Gesetz, Abgabenordnung und kostenrechtliche Vorschriften. Damit wird eine Durchgängigkeit der Wirksamkeit elektronischer Dokumente, Signaturen und Akten erzeugt. Von grundsätzlicher Bedeutung ist die Definition eines „Gerichtlichen Elektronischen Dokumentes" („Soweit dieses Gesetz dem Richter, dem Rechtspfleger, dem Urkundsbeamten der Geschäftsstelle oder dem Gerichtsvollzieher die handschriftliche Unterzeichnung vorschreibt, genügt dieser Form die Aufzeichnung als elektronisches Dokument, wenn die verantwortenden Personen am Ende des Dokuments ihren Namen hinzufügen und das Dokument mit einer qualifizierten elektronischen Signatur versehen."), dass auch die allgemeine Rechtsqualität elektronischer Dokumente vor Gericht generell verbessert. Hieraus geht auch hervor, dass für den elektronischen Rechtsverkehr die qualifizierte elektronische Signatur erforderlich ist. Aus dem bisherigen Begriff „Schriftstück" wird in Anlehnung an die bereits vollzogenen Änderung von §§ 126, 127 BGB zukünftig „Dokument". Gleichermaßen wird auch der papiergebundene Begriff „Vordruck" durch „Formular" sowie der Begriff „Übergabe" durch „Übermittlung" ersetzt, der die

elektronische Form einschließt. Der Begriff hat Dokument hat damit eine andere Bedeutung gewonnen als bisher im Sprachgebrauch der DRT-Branche üblich. Die Beweiskraft elektronischer Dokumente wird durch Änderung entsprechender Gesetze erheblich gestärkt („Auf private elektronische Dokumente, die mit einer qualifizierten elektronischen Signatur versehen sind, finden die Vorschriften über die Beweiskraft privater Urkunden entsprechende Anwendung. Der Anschein der Echtheit einer in elektronischer Form vorliegenden Erklärung, der sich auf Grund der Prüfung nach dem Signaturgesetz ergibt, kann nur durch Tatsachen erschüttert werden, die ernstliche Zweifel daran begründen, dass die Erklärung vom Signaturschlüssel-Inhaber abgegeben worden ist."). Das JKomG nimmt auch auf die Überführung von in Papierform eingereichter Dokumente in elektronische Dokumente Bezug und setzt die Aufbewahrung des ursprünglichen Papieroriginals nur für besonders aufbewahrungswürdige oder rechtlich in Papier relevante Dokumente voraus. Bei der Führung einer elektronischen Akte sind bei der Übermittlung nicht nur die Einzeldokumente signiert vorzusehen, sondern das gesamte Konvolut muss qualifiziert elektronisch signiert sein. Eine besondere Qualität bringt der Passus zur Führung elektronischer Akten („Die Prozessakten können elektronisch geführt werden. Die Bundesregierung und die Landesregierungen bestimmen jeweils für ihren Bereich durch Rechtsverordnung den Zeitpunkt, von dem an die Prozessakten elektronisch geführt werden. In der Rechtsverordnung sind die organisatorisch-technischen Rahmenbedingungen für die Bildung, Führung und Verwahrung der elektronischen Akten festzulegen. Die Landesregierungen können die Ermächtigung auf die für die Verwaltungsgerichtsbarkeit zuständigen obersten Landesbehörden übertragen. Die Zulassung der elektronischen Akte kann auf einzelne Gerichte oder Verfahren beschränkt werden. Die Rechtsverordnung der Bundesregierung bedarf nicht der Zustimmung des Bundesrates." „Dokumente, die nicht der Form entsprechen, in der die Akte geführt wird, sind in die entsprechende Form zu übertragen und in dieser Form zur Akte zu nehmen, soweit die Rechtsverordnung nach Absatz 1 nichts anderes bestimmt." „Das elektronische Dokument muss den Vermerk enthalten, wann und durch wen die Unterlagen in ein elektronisches Dokument übertragen worden sind. Der Vermerk ist von der Person, die die Urschrift übertragen hat, elektronisch zu signieren."). Ziel ist dabei, Hybridakten zu vermeiden, da diese Medienbrüche, Inkonsistenzen, Mängel in der Vollständigkeit und Nachvollziehbarkeit und andere Probleme nach sich ziehen. So nebenher wird auch aus dem „Bundesanzeiger" eine „elektronischer Bundesanzeiger". Insgesamt stellt das JKomG eine erhebliche Verbesserung der Rechtssituation nicht nur bei der Kommunikation sondern auch bei der Vorlage und Beweisführung auf Basis elektronischer Dokumente dar. (Kff)

1. SigÄndG

Vielfach angemahnt besonders von den Anbietern fortgeschrittener Signaturen gefordert ist eine Änderung des deutschen Signaturgesetzes. Hintergrund sind „kleinere" Divergenzen mit der europäischen Signaturrichtlinie was z.B. den Einsatz nicht personengebundener Signaturen und andere Details angeht. Nunmehr liegt der erste Entwurf des Ersten Gesetzes zur Änderung des Signaturgesetzes vom Januar 2004 vor. Die meisten Änderungen sind nur Kleinigkeiten oder formeller Natur. Die grundsätzliche Aussage zur personengebundenen qualifizierten Signatur bleibt („"Signaturschlüssel-Inhaber" natürliche Personen, die Signaturschlüssel besitzen; bei qualifizierten elektronischen Signaturen müssen ihnen die zugehörigen Signaturprüfschlüssel durch qualifizierte Zertifikate zugeordnet sein,"). Klauseln zur Offenlegung von Signaturschlüssel-Inhabern und zur Erbringung von Herstellererklärungen runden die wenigen Punkte des Änderungsgesetzes ab.

Fazit: es bleibt bei der qualifizierten elektronischen Signatur in Deutschland, wie sie inzwischen in zahlreichen Gesetzen und Verordnungen verankert. lediglich die Frage der Akkreditierung der Trustcenter ist nicht mehr so hart gefasst und weiterhin in der Diskussion. (Kff)

SRVwV

Der § 36 der Allgemeinen Rechtsvorschrift über das Rechnungswesen in der Sozialversicherung (SRVwV) regelt die Verwendung der elektronischen Signatur beim Scannen im Sinne einer Beglaubigung, um anschließend das Papier vernichten zu können. Hierauf setzen zahlreiche Projekte bei BKKs und LVAs auf, die beim Scannen bereits die qualifizierte elektronische Signatur verwenden. Nunmehr steht eine Novellierung des SRVwV an. Hierbei werden nicht nur ungültige Formulierungen „Digitale Signatur" durch „qualifizierte elektronische Signatur" ersetzt, sondern noch einige andere Qualitäten ergänzt. In den Entwürfen wird aber immer noch auf akkreditierte Zertifikatsanbieter Bezug genommen, obwohl in anderen Gesetzen und Verordnungen längst neutraler nur noch die qualifizierte elektronische Signatur absehbar ist. Die Neufassung regelt auch eindeutiger den Einsatz der elektronischen Signatur bei ausgehendem Schriftgut. Dabei muss Funktion und Zugehörigkeit zum Träger beim Absender aus der Signatur hervorgehen. Geändert wird auch die Verwendung der elektronischen Signatur in automatisierten Verfahren. Vorhandene Dienstvorschriften und Verfahrensdokumentationen sind bis Ende 2004 des Jahres an die Verwaltungsvorschrift an-

zupassen. Unschön sind immer noch „altertümliche“ Formulierungen wie „Bildträger“, die nicht neutral genug auf die Veränderung der technischen Landschaft bei Aufbewahrung und Archivierung Bezug nehmen. Die Neufassung der SRVwV macht aber deutlich, dass im Sozialversicherungsbereich ein Schwenk zu elektronisch unterstützten Verwaltungsvorgängen im Gange ist, der zukünftig einfachere, schnellere und auch in der elektronischen Welt rechtssichere Verfahren ermöglicht. (Kff)

Artikel

Wann kommt die elektronische Signatur ins Laufen?

Von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer und Chef-Berater der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH.

Abstract

Zur Bedeutung der elektronischen Signatur wurde schon viel geschrieben. Eine durchgängige Nutzung in Deutschland ist jedoch noch nicht zu beobachten. Die Stellungnahme des TeleTrusT auf eine Umfrage der Europäischen Kommission zeigt deutlich, dass Deutschland bei der Umsetzung ins Hintertreffen geraten ist. Dabei war Deutschland eines der ersten Länder Europas, das ein eigenes Signaturgesetz verabschiedet hatte. Vielleicht liegt es aber gerade hieran oder an der deutschen Gründlichkeit, dass die elektronische Signatur immer noch ein Schattendasein fristet.

Einleitung

Die elektronische Signatur stellt eine der wichtigsten IT-Entwicklungen der letzten Jahre dar. Eine elektronische Signatur sind im Prinzip Daten in elektronischer Form, die anderen elektronischen Daten beigefügt oder logisch mit ihnen verknüpft sind und die zur Authentifizierung dienen. Sie erlaubt es, den Absender, die Authentizität und die Unverändertheit einer elektronischen Nachricht oder eines digitalen Dokumentes sicher nachzuweisen. Sie ist die entscheidende Voraussetzung für die Abwicklung von Geschäften zwischen unbekannten Dritten über elektronische Kommunikationsmedien. Die elektronische Signatur verschafft Sicherheit. Ohne elektronische Signatur bleiben viele der Visionen des E-Commerce und des E-Business unerreichbar. Durch die notwendige Anpassung der Gesetzgebung ermöglicht die elektronische Signatur in zahlreichen Anwendungsgebieten die rechtliche Gleichstellung von digitalen Dokumenten mit herkömmlichen, manuell unterzeichneten Dokumenten. Dies ist ein entscheidender Durchbruch. Neben dem ursächlich beabsichtigten Anwendungsfeldern für die elektronische Signatur haben sich inzwischen zahlreiche weitere Einsatzgebiete herauskristallisiert. Überall wo es um den Nachweis von Authentizität und Verfälschungssicherheit von Informationen geht, findet die elektronische Signatur sinnvolle Einsatzmöglichkeiten. Sie ist wesentlicher Bestandteil der meisten E-Government-Verfahren. Die elektronische Signatur überwindet Grenzen. Sie ist Bestandteil einer europäischen Initiative zur Ermöglichung und Erleichterung des elektronischen Geschäftsverkehrs. Bleibt die Frage, warum gibt es denn nur ca. 30.000, 40.000 Signaturkarten in privater Hand?

Die europäische Signaturrichtlinie

Vor vier Jahren hat die Europäische Kommission eine Richtlinie erlassen, die in allen Staaten Europas in nationales Recht umzusetzen ist. Was auf europäischer Ebene Richtlinie genannt wird, ist im Prinzip eine Gesetzesvorlage. Die Signaturrichtlinie stellt dabei eine Mindestanforderung dar, was national in eigene Gesetze zu gießen ist. Deutschland war auf diese Richtlinie gut vorbereitet. Bereits zwei Jahre zuvor war die erste Version des deutschen Signaturgesetzes erschienen. Auf Basis des Signaturgesetzes waren bereits erhebliche Investitionen in sichere Trustcenter getätigt, die die elektronischen Signaturen herausgeben und verwalten. In Deutschland hatte man sich sehr früh für die höchste erreichbare Sicherheitsstufe elektronischer Signaturen entschieden: qualifizierte Signaturen mit Anbieterakkreditierung, die auf Chipkarten basierend personengebundene Signaturen ermöglichen. Die europäische Signaturrichtlinie RLES 1999/93/EG sieht dagegen drei verschiedene Qualitäten der elektronischen Signatur vor:

- Einfache elektronische Signaturen (EES)
- Fortgeschrittene elektronische Signaturen (FES)
- Qualifizierte elektronische Signaturen (QES)

Die in Deutschland verbreitete qualifizierte Signatur mit Anbieterakkreditierung geht noch über die QES nach der europäischen Richtlinie hinaus. Die Anbieter müssen sich einem Überprüfungsverfahren zur Erlangung der Akkreditierung durch die Regulierungsbehörde RegTP unterziehen. Dafür ist dann aber auch von amtswegen sichergestellt, dass Verfahren und Qualität der Signatur höchsten Maßstäben entsprechen. Auch das neue deutsche Signaturgesetz orientierte sich bei der Begrifflichkeit und Umsetzung der europäischen Richtlinie an der ersten Version des Signaturgesetzes. Einige Feinheiten der europäischen Richtlinie wurden dabei anders interpretiert. Während in Deutschland nur die personengebundene qualifizierte elektronische Signatur die höchste Rechtssicherheit bietet, sieht die europäische Richtlinie auch andere Signaturqualitäten für den formfreien Abschluss von Geschäften, Verträgen und anderen Dokumenten vor. In ähnlicher Form wird dies auch im Bürgerlichen Gesetzbuch, §§ 126,127 BGB, unterschieden. Neben der

persönlichen Willenserklärung sind in der RLES auch Signaturen für Personen vorgesehen, die im Namen der von ihr vertretenen Stelle oder juristischen oder natürlichen Person handeln.

Aktuelle Themen der Umsetzung

Abgesehen von der geringen Marktdurchdringung der elektronischen Signatur, die auf zu wenige sinnvolle Anwendungen, bei der man die elektronische Signatur einsetzen kann, zurückzuführen ist, gibt es zahlreiche Ansatzpunkte und auch divergent diskutierte Themen zur elektronischen Signatur in Deutschland.

- Wird die Anbieterakkreditierung aufgehoben?
  Die Deutschland werden praktisch qualifizierte elektronische Signaturen nur von Anbietern mit Akkreditierung angeboten. Dies ist durch die oben beschriebene „historische" Entwicklung bedingt. Die Akkreditierung bringt eine hohe Sicherheit mit sich. Das Verfahren, eine Chipkarte zu erlangen, ist sehr aufwendig, hat jedoch den Vorteil, der Inhaber der Signatur im Vorwege bekannt und seine Identität überprüft ist. Besonders ausländische Anbieter von qualifizierten Signaturen sehen sich durch die Marktsituation und die Verankerung der qualifizierten Signatur mit Anbieterakkreditierung in zahlreichen Gesetzen und Verordnungen diskriminiert und behindert. Sie wollen die zusätzliche Hürde der Akkreditierung in Deutschland gern beseitigt sehen und berufen sich auf die Europäische Richtlinie.

- Qualifizierte versus fortgeschrittene Signaturen
  Eine ähnliche Diskussion spielt sich derzeit zwischen den Anbietern fortgeschrittener Signaturen mit biometrischen Verfahren und den Anbietern qualifizierter, Chipkarten-basierter Verfahren ab. Die Argumentation der Anbieter fortgeschrittener Signaturen beruft sich nicht nur auf die Europäische Richtlinie sondern auch auf die §§126,127 BGB. Für zahlreiche Anwendungsfelder des Geschäftsverkehrs wird keine qualifizierte elektronische Signatur verlangt. Es gibt Anwendungen, bei denen biometrische Signaturen sogar Vorteile gegenüber der qualifizierten besitzen. Ein Beispiel sind Verträge im Finanzdienstleistungsbereich. Mit Verfahren, die auf einem Unterschriftenpad mit biometrischer Erfassung des Schriftzuges des Zeichnenden basieren, erhält der Kunde ein Papierdokument mit seiner Unterschrift während der Finanzdienstleister ein elektronisches Original erhält, dass ohne Medienbruch sofort elektronisch weiterbearbeitet werden kann. Der Kunde muss nicht im Vorwege mit viel Aufwand und hohen Kosten eine Chipkarte beschafft haben. Die Differenzierung der Einsatzgebiete lässt im Prinzip ausreichend Platz für beide Verfahren, qualifizierte und fortgeschrittene Signaturen.

- Elektronisch signieren beim Scannen
  Versicherungen, Kassen und Rententräger, die der Sozialgesetzgebung in Deutschland unterliegen, haben in großem Stil begonnen, die elektronische Signatur beim Scannen zu verwenden. Hintergrund ist, dass durch das Sozialgesetzbuch und besonders die Verordnung §36 SRVwV gefordert wird, dass nach dem Scannen das erfasste Schriftgut nur vernichtet werden kann, wenn die gescannten Dokumente geprüft und elektronisch signiert wurden. Aus wirtschaftlichen Gründen macht die Überführung von Dokumenten in elektronische Bearbeitungsprozesse nur Sinn, wenn man sich anschließend die aufwendige und teuere Aufbewahrung in Papier sparen kann. Der vorgeschriebene Einsatz der qualifizierten elektronischen Signatur hat hier jedoch nicht den Charakter einer Willenserklärung der Erfassungskraft, da diese das Dokument ja nicht erstellt hat, sondern stellt eher eine Beglaubigung oder Bestätigung dar, dass das Dokument fehlerfrei, verlustfrei, lesbar, unverändert und vollständig in das elektronische System überführt wurde. Hierfür werden auf den Signaturkarten entsprechende Attribute kodiert. Angesichts der großen Mengen von Dokumenten ist es jedoch unwirtschaftlich, jedes Dokument einzeln zu sichten und zu signieren. Daher wurde hierfür das sogenannte Verfahren der „Massensignatur" entwickelt. Hierbei wird ein Stapel von Dokumenten erfasst, eine genau definierte Stichprobe geprüft, und das der gesamte Stapel signiert. Bei dem Signierungsvorgang erhält dann jedes Dokument im Stapel eine eigene Signatur. Dieses Verfahren wurde zunächst von Betriebskrankenkassen eingeführt. Das derzeit umfangreichste Projekt ist jedoch die Erfassung von 160 Millionen zu scannenden Dokumenten bei der LVA Rheinprovinz in Düsseldorf.

- Archivierung elektronisch signierter Dokumente
  Die Archivierung elektronischer Dokumente stellt heute noch ein Problem dar. Signaturen und Zertifikate können verfallen und die Algorithmen der Signatur vielleicht irgendwann in der Zukunft „geknackt" werden. Das mit Forschungsmitteln geförderte Projekt ArchiSig, an dem unter anderem die Universitätsklinik Heidelberg und der ECM-Anbieter IXOS beteiligt sind, hat hierfür eine Lösung zur „Übersignierung" geschaffen. Durch das regelmäßige, weitgehend automatisierte Verfahren wird sichergestellt, dass vor Ablauf eines Zertifikates oder eines Signaturschlüssels eine neue Signatur aufgebracht wird. Durch die Verkettung der Signaturen wird sichergestellt, dass eine ununterbrochene Sequenz gültiger Signaturen den Beweiswert der Dokumente sichert. Dieses Verfahren ist bei der Benutzung von nur einmal beschreibbaren Speichern in elektronischen Archiven nicht ohne Aufwand

umzusetzen. Die Eigenschaften eines revisionssicheren Archives dienen einer anderen Meinungsfraktion auch die Grundlage der Argumentation dafür, dass eigentlich ein Übersignieren nicht notwendig ist. Wenn ein revisionssicheres Archivsystem sicherstellen kann, dass seit der Speicherung des elektronisch signierten Dokumentes keine Veränderung möglich war, kann so nachgewiesen werden, dass zum Zeitpunkt der Archivierung eine Signatur gültig war. Dabei erscheint unerheblich, ob das Zertifikat inzwischen verfallen ist oder der ursprüngliche Algorithmus inzwischen abgelöst wurde. Auch bei Papierdokumenten wird z.B. nach dem Ableben eines Geschäftsführers der neue Geschäftsführer nicht alle Dokumente seines Vorgängers neu signieren, nur weil dessen Signatur „verfallen" ist. Der Nachweis der Gültigkeit zum Zeitpunkt der Entstehung der Signatur muss eigentlich ausreichen.

- Die Signatur im E-Government
  Die elektronische Signatur ist in zahlreichen E-Government-Verfahren vorgesehen. Besonders bei Verwaltungsverfahren zwischen Verwaltung und Bürger ist der Einsatz jedoch fragwürdig. Im Regelfall leistet der Bürger nur ein-, zweimal im Jahr gegenüber der Verwaltung eine Unterschrift in irgendeinem Antragsverfahren. Kann von ihm verlangt werden, hierfür eine Chipkarte mit qualifizierter elektronischer Signatur auf eigene Kosten zu beschaffen? Die Kosten und die damit verbundene geringe Verbreitung von elektronischen Signaturkarten stellen viele der „Antrag-Online"-Verfahren in Frage. Nur wenn es weitere Einsatzgebiete für elektronische Signaturen gibt, die Signatur kostengünstiger wird und sich die Regierung entschließt, die Signatur zum Beispiel in Verbindung mit dem Personalausweis jedem Bürger zur Verfügung zu stellen, ist eine ausreichende Verbreitung möglich. Darüber hinaus darf nicht vergessen werden, dass auch die verwaltungsinternen Prozesse auf die durchgängige Nutzung elektronischer Dokumente umgestellt werden. Es macht wenig Sinn, einen Antrag elektronisch zu signieren, ihn anschließend auszudrucken und in der Gittermappe auf dem Wägelchen durch die Gänge der Verwaltung zu schieben.

- Elektronische Signaturen im Umfeld der GDPdU
  Auch in der derzeit viel diskutierten Richtlinie GDPdU zur Aufbewahrung, Prüfung und Auswertung steuerrelevanter Daten kommt die elektronische Signatur vor. Sie erlaubt die Abgabe von Umsatzsteuervoranmeldungen in elektronischer Form, wenn die übergegebnen Daten qualifiziert elektronisch signiert sind. Während in den GDPdU noch die qualifizierte Signatur mit Anbieterakkreditierung impliziert ist, ist in den rechtlichen Vorschriften für die Prüfer der Finanzämter bereits eine Entschärfung festzustellen, die die elektronische Signatur auch ohne Anbieterakkreditierung einsetzbar macht. Jedoch hilft dies keineswegs. Das Verfahren der elektronischen Umsatzsteuervoranmeldung mit elektronischer Signatur kommt praktisch nirgendwo zum Einsatz. Kosten, Aufwand aber auch die Situation, dass niemand mit seiner persönlichen Signatur für Daten des Unternehmens, einer juristischen Person, geradestehen will, spielen hier ein Rolle. Die möglichen Vereinfachungspotentiale werden nicht genutzt.

- Auch die Einsatzbedingungen müssen sicher sein
  In der Diskussion um die Vorteile der qualifizierten elektronischen Signatur wird immer auf die besondere Sicherheit des Verfahrens und der Trustcenter verwiesen. Vielleicht unterschätzt wird dabei aber, das auch der Einsatz an den Arbeitsplätzen sicher sein muss. Das größte Risiko für einen missbräuchlichen Einsatz ist aber der Anwender selbst. Wer seine Karte herumliegen lässt und sich seine Passworte und Pins auf gelbe Haftzettel am Monitor schreibt, stellt das größte Risiko für den Missbrauch seiner Signatur dar. Das BSI und andere Stellen haben Checklisten und Anforderungskataloge herausgegeben, nach denen man sich bei der Einrichtung einer PKI (PKI Private Key Infrastruktur) richten sollte. Lücken in der Sicherheit werden und müssen von Unternehmen geschlossen werden. Bleibt das Problem des Privatmanns, der meistens nicht in der Lage ist oder sich nicht der Gefahr bewusst ist, die seinem PC mit Internet-Anschluss drohen kann.

- Muss das Signaturgesetz geändert werden?
  Inzwischen ist offenbar geworden, dass sich das aktuelle Signaturgesetz in Deutschland vom Sprachgebrauch zu sehr an der ursprünglichen Version und nicht ausreichend nah an der europäischen Signaturrichtlinie orientiert. Seitens des Bundeswirtschaftsministerium wurde eingestanden, dass hier entsprechender Änderungs- oder Nachholbedarf durch aus gesehen wird. Hierbei werden nicht nur die Fragen der Akkreditierung neu diskutiert werden, sondern auch Möglichkeiten, nichtpersonengebundene, qualifizierte Signaturen zuzulassen. Eine erster Entwurf für ein Änderungsgesetz lässt jedoch wenig Hoffnung für die Anbieter fortgeschrittener Signaturen aufscheinen.

- Werden die bestehenden Signaturstandards mittelfristig überrollt?
  Die technischen Standards für Signaturen sind in Europa noch nicht vereinheitlicht. Die beiden in Deutschland vorkommenden Standards wurden erst jüngst als ISIS-MTT zusammengeführt. Angesichts mancher technischer und organisatorischer

Aufwände und der derzeitigen geringen Verbreitung elektronischer Signaturen droht aber noch eine andere Gefahr. Wenn sich ein Standardsoftwareanbieter entschließt im Betriebssystem oder in weit verbreiteten Anwendungen eine proprietäre, elektronische Signatur nach eigenem Gusto einzubauen, können die derzeitigen Bemühungen zur Einführung sicherer Signaturen schnell unterlaufen werden. Die Schaffung einheitlicher, möglichst weltweiter technischer Standards und die Bereitstellung einer einheitlichen API (Anwendungsprogrammierungsschnittstelle) zur einfachen Einbindung von elektronischen Signaturen sind eine der Grundvoraussetzungen, um der Signatur schnell zu einer weiten Verbreitung zu verhelfen.

Der Einsatz elektronischer Signaturen ist für die Ausweitung des E-Business, E-Commerce und E-Government unerlässlich. Für die deutsche Wirtschaft ist die geringe Verbreitung und Nutzung der elektronischen Signatur inzwischen zum Risiko geworden. Mögliche Effizienzpotentiale werden nicht genutzt und eine Abkopplung vom international wachsenden elektronischen Geschäftsverkehr droht. Es sind daher verstärkte Anstrengungen von Politik und Wirtschaft zur schnelleren Verbreitung und Akzeptanz erforderlich. Nur wenn es ausreichend sinnvolle Anwendungen für den Einsatz der elektronischen Signatur gibt, wird die Verbreitung wachsen und damit auch die Preise für die notwendigen Komponenten für private Anwender und kleine Firmen erträglich machen. Auch die Softwarebranche kann mehr zur Verbreitung der elektronischen Signatur beitragen, in dem sie die Schnittstellen und Komponenten standardmäßig in ihre Produkte integriert und mit ausliefert. Die elektronische Signatur darf kein zusätzliches „Add-on" sein, sonst muss integraler Bestandteil moderner Software werden.

Gesetze und Verordnungen, die die elektronische Signatur betreffen

Europa

RLES Europäische Richtlinie zur Elektronischen Signatur (1999/93/EG)

Deutschland

AO § 87a Elektronische Kommunikation
BGB § 125 Nichtigkeit wegen Formmangels
BGB § 126 Schriftform
BGB § 126a Elektronische Form
BGB § 126b Textform
BGB § 127 Vereinbarte Form
BGB § 355 Widerrufsrecht bei Verbraucherverträgen
BGB § 484 Schriftform bei Teilzeit-Wohnrechteverträgen
BGB § 492 Schriftform, Vertragsinhalt
SGB 1 § 36a Elektronische Kommunikation
SGB 4 § 110d Beweiswirkung
SigG § 1 Zweck und Anwendungsbereich
SigG § 2 Begriffsbestimmungen
SigV § 15 Anforderungen an Produkte für qualifizierte elektronische Signaturen
SRVwV § 36- Allgemeine Verwaltungsvorschrift über das Rechnungswesen
UStG § 14 Ausstellung von Rechnungen
VVG § 3 Versicherungsvertrag
VVG § 5a Versicherungsbedingungen
VVG § 8 Widerspruchsrecht
VVG § 16 Rücktrittsrecht
VwVfG § 3a Elektronische Kommunikation
VwVfG § 33 Beglaubigung von Dokumenten
VwVfG § 37 Bestimmtheit und Form des Verwaltungsaktes
VwVfG § 69 Entscheidung
ZPO § 144 Augenschein; Sachverständige
ZPO § 292a Anscheinsbeweis bei qualifizierter elektronischer Signatur
ZPO § 371 Beweis durch Augenschein

Quelle:

Leitfaden Elektronische Signaturen, Signature Perfect, Dezember 2003; kostenfreier Download http://www.signature-perfect.de

Literaturempfehlung

Digitale Signaturen in der Praxis, Leitfaden zur Prozessoptimierung und Kostenreduktion in Unternehmen und Behörden, hrsg. von Judith Balfanz und Jan C.E. Wendenburg, AWV Verlag Eschborn, 2003, ISBN 3-931193-470

Gastbeiträge

OpenSource CM- und verwandte Systeme: eine ernstzunehmende Konkurrenz für kommerzielle Hersteller?

Gastbeitrag von Björn Schotte, geschäftsführender Gesellschafter der Mayflower GmbH, die mit der Marke ThinkPHP seit 2001 die erste Adresse im deutschsprachigen Raum für PHP-Lösungen ist (mschotte@mayflower.de).

Über die Definition von OpenSource mag man sich streiten: auf http://www.opensource.org findet sich die offizielle, von der OSI heraus gegebene Definition von OpenSource. Umgangssprachlich lässt sich das auch als „free wie in free beer" ausdrücken. Eine andere Definition, die wir als Hersteller zum Beispiel auch vertreten, ist „free wie in free speech".

Geht man von der sehr engen und strengen Definition der OSI aus, so fragt man sich: gibt es denn genügend CM- und verwandte Systeme aus diesem Bereich, die

kommerziellen Herstellern ebenbürtig sind? Hier kann man verschiedene Kriterien in unterschiedlichen Gewichtungen aufstellen. Nicht alle wollen wir hier betrachten, das würde den Rahmen dieses Artikels sprengen.

Im OpenSource Bereich dominieren sehr stark die PHP-basierten Systeme. PHP, von vielen als kleine Gästebuchsprache abgetan, hat in den letzten zwei Jahren einen enormen Entwicklungsschub vollbracht, der dafür gesorgt hat, dass die Konkurrenz von PHP nicht mehr Perl, sondern Java, C# und andere Sprachen sind. Ganze Unternehmen (einer unserer Kunden, eine bekannte Autovermietung) entlassen ihre Java-Entwickler und beauftragen PHP-Dienstleister – andere wiederum lösen ihre etablierten Broadvision und Webfair Umgebungen durch PHP-Systeme ab.

Wo also diese Technologie enterprise-tauglich geworden ist (schreiben Sie mir eine E-Mail, und ich erzähle Ihnen mehr von unseren Enterprise Projekten im PHP-Umfeld, mit teilweise über 500 LT Gesamtumfang), fragt man sich zurecht, ob die darauf aufsetzenden OpenSource Systeme es ebenfalls sind.

Nicht immer, muß man zugeben, aber immer öfter. Einer der Vorteile der Quelloffenheit, wie man sie auch von z.B. dem Linux-System, Oberflächensystemen wie KDE etc. her kennt, ist eine große Community, die dadurch entstehen kann(!). Kommerzielle Hersteller müssen erst mit viel Aufwand (Zeit, Geld, Manpower) eine Community schaffen und diese am Leben erhalten. Ein Beispiel hierfür ist sicherlich MySQL: von vielen immer noch nicht ernst genommen, schaffen sie Oracle & Co. das Fürchten. Wir kennen die Entwickler persönlich und glauben an ihr Erfolgsmodell, Datenbanken zu einem „Commodity-Produkt" zu entwickeln. Der vor einiger Zeit geschlossene Deal mit SAP, um die altehrwürdige SAPDB (die auf einem recht alten Adabas Kern basiert) aus dem Hafen von SAP zu entlassen und in die Erfahrung von MySQL einzugliedern, zeigt dass große Hersteller offensichtlich auch Schwierigkeiten haben, eine funktionierende (!) Community zu etablieren. MySQL hat seit Anbeginn Erfahrung in diesem Bereich, schließlich ist MySQL echte GPL Software.

Zieht man wieder den Blick zurück zu den OS CM-Systemen, so gibt es einige, die über eine funktionierende Community verfügen. Eines dieser Systeme ist zum Beispiel Typo3, das ich als reines CMS für nicht-performanceträchtige Websites sehr klasse finde (alle Systeme, die Logik in Templates platzieren, kranken daran, gleichgültig ob kommerziell oder OpenSource). Innerhalb der letzten 1,5 Jahre hat Typo3 einen sehr großen Drive bekommen: immer mehr Agenturen entschließen sich dazu, Typo3 als Untergrund-Lösung für Kundenwebsites einzusetzen (z.B. Pixelpark, wobei der Wechsel bei Pixelpark zu Typo3 sicherlich andere Gründe hatte). So gibt es nicht nur eine vitale Community rund um den Hauptentwickler, sondern auch eine kommerzielle Website typo3.com, auf der man Solution Partner, Case Studies und Referenz-Websites findet.

Als Nachteil bei OpenSource basierten Systemen wird oft angeführt, dass kein kommerzieller Hersteller dahinter steht, der sich um Support, Wartung und Investitionssicherheit kümmert. Bei vielen Systemen stimmt dies zwar, allerdings – im vorliegenden Fall wiederum bei Typo3 – gibt es auch hier genügend Firmen, die Ihnen diese Services bieten können.

Viele Vorteile, aber gibt es denn keine Nachteile gegenüber kommerziellen Systemen? Es ist sicherlich richtig, dass ein kommerzieller Hersteller oftmals mehr Entwickler hat, die Vollzeit am System entwickeln können. Schaut man sich jedoch viele kommerzielle Systeme an, die 2004 immer nur noch content managen können („Gruppenterminkalender? Ja, das bieten wir Ihnen als Customizing für Tagessatz X,-- an"), so fragt man sich, wo die Realitätswahrnehmung der Hersteller in all den Jahren geblieben ist. Viele OpenSource Systeme konnten hier schneller reagieren und entsprechend ausgereiftere Systeme zur Verfügung stellen. Auch fehlt die Bereitschaft vieler Kunden, horrende Lizenzgebühren für interessant anmutende Lizenzmodelle (z.B. Abrechnung nach Anzahl der Rollen) zu zahlen, um dann noch mal einen großen Batzen Geld für das Customizing auszugeben.

Hier hat OpenSource auch einen Vorteil: kein Geld abschröpfen durch solche Lizenzmodelle, sondern kostenlose Lizenzen oder zumindest Lizenzen, die sich z.B. nach der Anzahl der Server berechnen.

Einige der OS CM-Systeme sind in der Tat nicht professionell genug – ein Argument, das kommerzielle Hersteller gerne immer wieder anführen. Jedoch, wenn man mal bei einigen kommerziellen Systemen unter die Haube schaut oder sich Funktionalitäten auf Messen vorführen lässt, so fragt man sich manchmal auch, wo hier die Professionalität gegeben ist.

Viele Hersteller müssen aufpassen – die Anforderungen der Kunden wechseln oft vom reinen Content Management hin zu mehr Interaktivität, Collaboration Features und Ähnlichem, auf das die Hersteller reagieren müssen. Manchmal schneller als die OS-basierten Systeme, manchmal jedoch auch nicht.

Einen Nachteil haben OS-basierte Systeme meiner Ansicht nach jedoch auch: bei vielen Projekten, die aufgrund von Zusatzentwicklung sowieso ein höheres Budget haben, fallen die Lizenzkosten für das System an sich oftmals nicht so sehr ins Gewicht und sind bei einer genaueren Betrachtung oftmals auch vernachlässigbar. Das immer wieder angeführte Argument der kostenlosen Systeme ist also gerade in diesen Fällen kein Argument mehr.

Der Druck, der durch OS-basierte Systeme wie Typo3 durchaus erzeugt wird, hat auch einen Vorteil: die Hersteller sind dazu gezwungen, sich nicht auszuruhen, sondern im Wettlauf mit OS-basierten Systemen ihre Systeme auf Vordermann zu bringen und den heutigen Marktanforderungen mit kürzeren Releasezyklen anzupassen.

Welches Resumée lässt sich nun daraus ziehen? Ich denke, beide Welten haben ihre Daseinsberechtigung. Viele OS-basierte Systeme wurden von „Hobbyprogrammierern" entwickelt (in der Freizeit, für sehr kleine Kundenprojekte), wohingegen bei den kommerziellen Herstellern die Softwareentwickler Vollzeit an den Projekten arbeiten.

Einige der kostenlosen Systeme wie z.B. Typo3 mauserten sich in der Vergangenheit als ebenbürtige Konkurrenz zu den kommerziellen Herstellern, das sich gerade im Bereich der öffentlichen Hand oder bei kleineren Kunden als ernstzunehmende Alternative gegenüber lizenzteure Systemen heraus stellt.

Man darf gespannt sein, wo die Entwicklung hinführen wird.

Verbände & Organisationen

Neuer Managing Director der AIIM Europe

Silver Springs - Die internationale Enterprise Content Management Vereinigung AIIM Association for Information and Image Management International (http://www.aiim.org), hat die Ernennung von Atle Skjekkeland zum Manging Director, Europa, bekannt gegeben. Am 1. Juli 2004 soll er seinen neuen Posten antreten.

Atle Skjekkeland war Mitgründer der norwegischen Firma Optimila AS, mit Sitz in Oslo, bei der er sich in den letzten vier Jahren einen Namen als Unternehmensberater, Trainer und Leiter von Management Entwicklungsprogrammen in Skandinavien, Deutschland, den Niederlanden, den USA und Großbritannien machte. Atle Skjekkeland war seit 2002 auch als Berater und CDIA+-Trainer für PROJECT CONSULT tätig.

In dem schon länger geplanten Wechsel folgt Skjekkeland damit Roger Crumpton, dem jetzigen Managing Director, als der er in den letzten 15 Jahren für iTx Marketing Services (vor der Übernahme durch AIIM 2002) arbeitete und vor einem Jahr John Symon als Vice-President der AIIM Europe ablöste. Crumpton verlässt die AIIM Europe aus persönlichen und familiären Gründen. (FH)

PROJECT CONSULT News

CDIA+ Zertifizierung

Hamburg - 01.04.2004 – und wieder vergrößerte sich der Kreis der CDIA+ zertifizierten Dokumenten-Manager in Deutschland. So langsam holt good old Germany zu den anderen europäischen Staaten auf, obwohl der Schulterschluss im internationalen Vergleich noch etwas auf sich warten lässt und ein Nachweis als Dokumenten-Spezialist immer häufiger auch in Deutschland nachgefragt wird.

Gelernt wurde fast rund um die Uhr, der Englisch-Wortschatz um viele Fachbegriffe erweitert, das Sprechen heftig praktiziert - und das Wissen als Dokumentenmanager gefestigt und umfangreich vertieft. Atle Skjekkeland stand als excellenter Wissensvermittler und Moderator im Zentrum des intensiven Austausches der Projektmanager aus nationalen und internationalen Anbieter- und Anwenderunternehmen. Dr. Kampffmeyer ergänzte den Kurs mit dem interessanten Überblick zu Standards und Recht. Die Frage „Was bringt mir der Kurs, wofür brauche ich eigentlich ein solches Zertifikat, was ist das Zertifikat wert" wird z.B. wie folgt beantwortet: http://www.comptia.org oder siehe auch http://www.comptia.org.

Teilnehmer und Trainer des CDIA+ Kurses im April 2004

„Anstrengend, aber der Prüfungsstress hat sich gelohnt"; „... mit dem CDIA+Zertifikat habe ich nun auch eine zertifizierte Bestätigung meiner fachlichen Kompetenz für Dokumententechnologie ..." so einige der bisherigen Teilnehmer an den PROJECT CONSULT-Kursen. Der nächste 4-tägige Vorbereitungskurs findet nach der Sommerpause statt (Termine siehe unten). Bei mehr als einem Teilnehmer eines Unternehmens kommt unsere Rabattstaffel zum Tragen. Informationen und Anfragen dazu beantwortet Ihnen gern Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com. Agenda und Organisatorisches siehe unter K 112

Veranstalter	**PROJECT CONSULT GmbH**
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	**CDIA+**
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	**20. – 23.09.2004** **26. – 29.10.2004** **22. – 25.11.2004** **weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage**
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Frühzeitige Anmeldung ist wünschenswert, da sich die Teilnehmer so rechtzeitig mit dem vorab versandten CDIA+Study Guide gebührend für die 4 Tage vorbereiten und ihr Englisch auffrischen können. (SKK)

Veranstaltungshinweise

2. COMPUTERWOCHE Mittelstandsforum: IT für den Mittelstand

PROJECT CONSULT - Berater referieren in Frankfurt (13.05.), Köln (25.05.) und Hamburg (01.06.) zum Thema „Dokumenten- und Contentmanagement im Mittelstand - Einsatzgebiete, Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit".

Die jeweils eintägigen Veranstaltungen vermitteln einen Überblick über die konkreten Möglichkeiten der IT-Systeme und das nötige Know-how, um Geschäftsprozesse zu optimieren, neue Absatzkanäle zu erschließen und Kosten zu minimieren. Für Anwenderunternehmen ist die Teilnahme kostenlos. Anbieter- und Beratungsunternehmen zahlen eine Teilnahmegebühr von € 198,- (zzgl. MwSt.). Die Plätze sind begrenzt! Anmeldung, Termine, Orte und weitere Informationen unter http://www.computerwoche.de

Marlene's WebLinks

Die Unternehmen **AuthentiDate International AG,** Düsseldorf, und **Esker Software GmbH,** Madison, stellen eine gemeinsame Billing-Lösung für SAP-Anwender vor. Durch die Lösung kann man Rechnungen direkt aus dem ERP-System elektronisch versenden und mit einer qualifizierten elektronischen Signatur kennzeichnen.
http://www.authentidate.de
http://www.esker.com

Ceyoniq, Bielefeld, und **IP Systeme**, Kirchzarten, die seit 1997 bereits eng zusammen arbeiten, schließen nun einen Software-Partnervertrag ab. Die beiden Unternehmen planen die Herstellung von browserbasierten Lösungen für Archivierung, sowie Dokumenten-Management in der Banken- und Sparkassenbranche.
http://www.ceyoniq.com
http://www.ip-systeme.de

Mit dem Content GateWay 2.1 bringt **Comprendium**, München, ein System heraus, mit dem Inhalte und Informationen auf sämtlichen Plattformen, Anwendungen oder Sprachen noch einfacher zusammengeführt werden können, wo auch immer diese verwaltet werden.
http://www.comprendium.com

Die **Pironet NDH,** Köln, und die **FIDUCIA IT AG,** Karlsruhe, schließen eine Partnerschaft und gründen die agentes AG. Es ist geplant, dass die agentes AG die Wartungs- und Entwicklungsleistungen für die Systeme RUBIN und GEBOS/GEDIS übernimmt.
http://www.pironet-ndh.com
http://www.fiducia.de

Seal Systems, Röttenbach, und **ILC Prostep**, Darmstadt, kündigen die Arbeit an der Erweiterung der Document-Output-Management-Lösung an, diese soll als Schnittstelle für das SAP-Records-Management dienen.
http://www.sealsystems.de
http://www.prostep.de

Seitenbau, Konstanz, präsentiert ein neues Wordmodul für Imperia. Die neue Version 3.1 beinhaltet alle Funktionen, welche auch schon beim Wordmodul 2.x enthalten waren, zusätzlich erhält der Benutzter eine Palette von neuen Zusatzfunktionen.
http://www.seitenbau.com

Der dänische Anbieter **Synkron,** Hamburg, arbeitet fortan mit **IBM,** Stuttgart, bei Portal-Lösungen zusammen. Geplant ist die Standardplattform Synkron.web wird mit der WebSphere Portal Server Technologie zu verbinden.
http://www.synkron.de
http://www.ibm.com

Virage, San Francisco, ein Unternehmensbereich von Autonomy, ist der Global Society for Asset Management (G-SAM) beigetreten.
http://www.virage.com
http://www.g-sam.org

Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
http://www.project-consult.com
ISSN 1439-0809
Nächste Ausgabe
Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 11.06.2004.
Bezugsbedingungen
Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (http://www.project-consult.com) unter der Rubrik „News/Newsletter".
Links
Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright
© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____ _____

eMail (**für Zusendung**) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	**Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)**	**€**
☐	**Variante 1**: ausschließlich **persönliche Nutzung** des Newsletters **(€ 175,00)**	
☐	**Variante 2:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 10 Mitarbeiter** in meiner Abteilung **(€ 350,00)**	
☐	**Variante 3:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 50 Mitarbeiter** in meinem Bereich **(€ 525,00)**	
☐	**Variante 4:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters **im Intranet** meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung **(€ 875,00)**	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____. _____ _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____._____ _____

Inhalt

Unternehmen & Produkte 1
Vignette setzt auf das Thema Compliance 1
Ultimus und IDS Scheer mit Workflow-Schnittstelle 1
Uptime mit neuem DMS Arts 2
SAP zertifiziert CMS der TOMORROW FOCUS Technologies 2
Paperless-Solutions GmbH mit Mietangebot 2
EMC schließt Archivierungslücke mit Mobius 3
daa Systemhaus stellt ScanView WebConnector vor 3
Ceyoniq integriert IBM TotalStorage Data Retention 450 3
Captiva und FileNet intensivieren Zusammenarbeit 4
ASM setzt auf PDD Jukebox 4
Messen & Kongresse 4
Best Practice Panels auf der DMS EXPO 4
Knowtech auf der Systems 2004 4
Projektmanagement 5
Mit systematischem Projektmanagement zum Erfolg (Teil 3) 5
In der Diskussion 6
IBM und ECM : Strategie und Fokussierung im Information Lifecycle Management (ILM) 6
Normen & Standards 7
BSI Grundschutzhandbuch: Kapitel zum Thema Archivierung 7
JSR 170 8
Gastbeiträge 8
Die elektronische Archivierung vor neuen Herausforderungen beim Einsatz von elektronischen Signaturen 8
GoBScape - Verfahrensdokumentation mit Methode und System 12
PROJECT CONSULT News 15
Neue Adresse von PROJECT CONSULT 15
CDIA+ Zertifizierung im 2. Halbjahr 2004 15
Veranstaltungshinweise für Juli / August 2004 16
Marlene's WebLinks 17
Avinci, Interwoven BearingPoint., Microsoft, Cedron, ems ePublishing, Easy Software, ADN Distribution, e-Spirit Company, GABO IDM, Hyperwave, Protiviti, Stellent, Océ Document Technologies
Impressum 18
Newsletter-Bestellformular 17

Unternehmen & Produkte

Vignette setzt auf das Thema Compliance

Austin – Die Vignette Corporation (http://www.vignette.com) will mit der Vorstellung neuer Lösungen, Unternehmen bei der Erfüllung ihrer Organisations- und Dokumentationspflichten unterstützen. Dabei handelt es sich vor allem um Lösungen für die Verwaltung von Aufzeichnungen und Dokumenten und Prozesssteuerungs- und Produktdokumentationsapplikationen. Auf der Basis der Records- und Dokumentenmanagement-Technologie der übernommenen Tower Technology, soll Unternehmen eine effiziente Erfüllung strenger Revisions- und Berichtspflichten ermöglicht werden, die sich aus Gesetzen wie dem Sarbanes-Oxley Act oder aus Vorschriften von Behörden wie Finanzämtern und Börsenaufsichtsorganen ergeben. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Vignette (zuletzt behandelt im Newsletter 20040219) hat inzwischen die notwendigen Schnittstellen geschaffen, um die Produkte von Tower (zuletzt behandelt im Newsletter 20040219) anzubinden. Für eine eine direkte Integration mit einheitlichen, gemeinsam genutzten Verwaltungs- und Repository-Komponenten bleibt jedoch noch einiges zu tun. Gleiches gilt auch für das Thema Records Management, wo die Unterstützung internationaler Standards und die Erlangung von Zertifikaten wie PRO2, DOD und anderen ein aufwendiger Prozesse ist. Bisher sind hier das Vignette und das Tower-Portfolio noch getrennte Welten und zur Erreichung der postulierten Synergien ist noch einiges an Arbeit notwendig. Die „Verheiratung" traditioneller DMS- und Archivierungssysteme mit CMS-Lösungen ist auf Grund unterschiedlicher Architekturen eine nicht zu unterschätzende Herausforderung. Immerhin versetzt das Portfolio von Tower nunmehr Vignette in die Lage, im heiß umkämpften Compliance-Markt mitzuspielen, der zumindest in den USA eine treibenden Kräfte ist. (Kff)

Ultimus und IDS Scheer mit Workflow-Schnittstelle

München/Saarbrücken – Ultimus (http://www.ultmus.com) hat gemeinsam mit IDS Scheer CEE (http://www.ids-scheer.com) das ARIS-Ultimus Interface präsentiert. Hierbei handelt es sich um eine Schnittstelle, die ARIS 6.XX mit der Ultimus BPM Suite verbindet und so die Interoperabilität ermöglicht. Dabei scannt die Schnittstelle Prozessabbildungen nach Workflow-Aufgaben, die vorher abgebildet wurden, um in Ultimus exportiert zu werden. Aufgaben, die nicht für die Automatisierung vorgesehen sind, werden aussortiert. Das ARIS-Ultimus Interface soll dabei gewährleisten, dass aus Prozessen ein Maximum an wirtschaftlichem Nutzen, Effizienz und Flexibilität hervorgehen kann. (FH)

© PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH
ISSN 1439-0809

PROJECT CONSULT Kommentar:

Ultimus (zuletzt behandelt im Newsletter 20010903) gehört zu den wenigen verbleibenden reinen Workflow-Produktanbietern. Das Produkt wurde in den letzten Jahren erheblich erweitert und ausgebaut. Bisher setzte Ultimus hauptsächlich auf die eigenen Werkzeuge, die mit sehr einfachen Mitteln, auf Basis von Tabellenstrukturen, die Definition und Gestaltung von Workflows erlauben. Durch die Kooperation mit IDS Scheer (zuletzt behandelt im Newsletter 20010329) orientiert sich nun Ultimus deutlich mehr in das Lager der professionellen Tools im BPM-Business-Process-Management-Umfeld. ARIS gilt hier als eines der wichtigsten Design- und Management-Tools. Durch die Übernahme von Prozessdefinitionen über standardisierte, in XML abgebildete Verfahren erschließt sich Ultimus ein neues Kundenpotential bei Unternehmen, die ARIS bereits im Einsatz haben. (Kff)

Uptime mit neuem DMS Arts

Zürich – Die Schweizer **UPTIME services AG** (http://www.uptime.ch) will mit ihrer Produktfamilie ARTS (**A**rchival and **Re**trieval **S**ystem) Dokumenten-Management-, Archiv- und Workflow-Systeme verbinden. Von der Entstehung bis zur Archivierung sollen alle im Rahmen eines Geschäftsprozesses anfallenden Dokumente mit ARTS verwaltet und organisiert werden können. Die vielfach skalierbaren Komponenten ermöglichen dem Kunden, das für seine Anforderungen beste System zu finden, ohne sich für zukünftige Neuerungen einzuschränken. Neben dem flexiblen Hochleistungsarchiv, soll auch die einfache und intuitive Bedienung und der damit verbundene geringe Administrationsaufwand für den Anwender von Vorteil sein. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Uptime kann man - ohne Böswilligkeit - aus deutscher Sicht als einen weiteren Außenseiter im Markt für Dokumenten-Technologien bezeichnen. Mit ARTS bewegt sich das Unternehmen in einem überbesetzten Marktsegment. Zwar besitzt das neue ARTS System in den drei Bereichen Dokumentenmanagement, Archivierung und Workflow die notwendige Basisfunktionalität und auch einige technologische „Schmankerln" - ob dies jedoch ausreicht als quasi NewComer in Märkte außerhalb der Schweiz vorzudringen? Immerhin bietet Uptime drei vorkonfigurierte Branchenpakete an – ARTS Retail, ARTS Medical und ARTS Dossier – die zeigen, auf welche Marktsegmente Uptime schielt. (Kff)

SAP zertifiziert CMS der TOMORROW FOCUS Technologies

Walldorf - SAP (http://www.sap.de) hat die Zertifizierung der von der TOMORROW FOCUS Technologies GmbH (http://www.tomorrow-focus-technologies.de) entwickelten CMS-Lösung „HPS|cms" abgeschlossen. Durch die vollständige Integration in das SAP Enterprise Portal 5.0, sollen Anwender damit die Möglichkeit erhalten, ein ausgereiftes Enterprise Content Management System in ihr Unternehmensportal integrieren zu können. Neben der Möglichkeit digitale Inhalte über HPS|cms zentral zu erstellen, zu verwalten und im SAP Enterprise Portal zu publizieren, kann der Anwender auch direkt aus seiner SAP-Portaloberfläche auf die in HPS|cms geführten Inhalte zugreifen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Kooperationen und Zertifizierungen wie HPS/cms spielen SAP (zuletzt behandelt im Newsletter 20031021) in die Hand. Je mehr Anbieter sich einer solchen Zertifizierung unterziehen, des do stärker wird die Position des SAP Portals. Anbieter wie TOMMORROW FOCUS erhoffen sich Zusatzgeschäfte im SAP-Umfeld, da bei Großanwendern der Trend zu beobachten ist, keine eigenständige, unabhängigen CMS, hier besonders WCMS-Lösungen, einzuführen, sondern diese Komponenten als Bestandteil einer integrierten Infrastruktur zu behandeln. Die Form der Integration wie hier praktiziert ist jedoch nur die Nutzung einer unabhängigen CMS-Lösung über das SAP-Portal. Bei einer tieferen Integration wäre auch der Informationsaustausch zwischen SAP-Komponenten und dem CMS, z.B. bei E-Business-Lösungen, und gemeinschaftlich nutzbare Repositories erstrebenswert. (Kff)

Paperless-Solutions GmbH mit Mietangebot

Köln - Die Paperless-Solutions GmbH (http://www.ppls.de) bietet ihre Standard-Pakete zum elektronischen Dokumenten-Management jetzt zur Miete an. Für einen monatlichen Festbetrag sollen Unternehmen die Software d.3 von d.velop (http://www.d-velop.com) mit den gewünschten Modulen nutzen können. Außerdem kann das Dokumenten-Management-System über Mietkauf bezogen werden. Dabei geht die Software nach einer zuvor vereinbarten Laufzeit in den Besitz des jeweiligen Unternehmens über. Das Angebot umfasst die Pakete in unterschiedlichen Größen mit verschiedenen Modulen und Services. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Idee mit dem Mietkauf hatten schon eine Reihe von Unternehmen. Dabei waren auch Konzepte am Markt zu beobachten, wo die Software im ersten Jahr sogar umsonst angeboten und Zahlungen erst ab dem zweiten Jahr fällig wurden. Diese Form des Angebotes soll die Zurückhaltung beim Kauf von Lösungen überwinden helfen. Schwierig werden solche Angebote, wenn es um individuell anzupassende Lösungen geht, da hier die Projektkosten zu berücksichtigen sind. Bisher haben Leasing- oder Mietpreisangebote nicht zur Marktbelebung beigetragen. (Kff)

EMC schließt Archivierungslücke mit Mobius

Schwalbach/Taunus - Die trotz der Übernahmen von Legato und Documentum noch vorhanden Lücken im Archivierungssektor will EMC (http://www.emc.com) durch eine enge Kooperation mit Mobius Management Systems (http://www.mobius.com) schließen. So soll künftig Mobius »ViewDirect TCM«-Paket mit EMC Speicherplattformen als Gesamtlösung angeboten werden und zu EMCs geprüfter CARS-Familie (Content Archiving and Retrieval Solution) gehören.

Zusätzlich weitet EMC den Umfang der Compliance-Funktionalitäten seiner EMC Centera CAS (Content Addressed Storage)-Lösung aus. Mit dem neuen Betriebssystem CentraStar V2.3 sollen erstmals Aufbewahrungsregeln für ganze Informationsklassen definiert und verändert werden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

EMC, zuletzt behandelt im Newsletter 20031021, gruppiert weitere Produkte um ihre Speichersystem- und ECM-Komponenten herum. Eine klare Strategie ist dabei nicht auszumachen. Die neue Partnerschaft mit Mobius, zuletzt behandelt im Newsletter, 19991217, schließt nicht nur Lücken, sondern schafft auch neue Überschneidungen. Mobius besitzt selbst ein relativ vollständiges ECM-Komplett-Portfolio. So wird zum Beispiel bei EMC das Segment E-Mail-Archivierung auch mit dem eigenen Legato-Produkt addressiert und auch mit KVS, zuletzt behandelt im Newsletter 20040121, gibt es in diesem Umfeld eine Zusammenarbeit. Für eine vollständige ILM-Information-Lifecycle-Management-Strategie wäre es sinnvoll, sich auf eine Zusatzkomponente zu beschränken, die das Thema Archivierung in Ergänzung zu Documentum löst. Nur so lassen sich konsistente Architekturen aufbauen, die dem Anspruch von ECM und ILM, nur einen transparenten Speicherort für alle Informationen bereitzustellen, gerecht werden. Für Mobius ist natürlich die Kooperation mit EMC ein weiterer interessanter Kanal um in Vertriebsregionen, wo man noch nicht sehrgut vertreten war, Marktanteile gutzumachen. Durch den Ausbau der Funktionalität von Centera bietet EMC außerdem immer mehr Funktionalität an, die früher den reinen Archivsystemprodukten vorbehalten war. Hierdurch werden sich zukünftig noch mehr Überschneidungen mit traditionellen Archivsystemen ergeben. (Kff)

daa Systemhaus stellt ScanView WebConnector vor

Baden-Baden - Der in der scanview Version 5.0 enthaltene WebConnector der daa Systemhaus (http://www.daa.de) soll neben einem neuem Design auch komfortablere Funktionen und die Unterstützung zusätzlicher WebServer bieten. Der Zugriff auf das Archiv soll durch die standardisierte Middleware in kurzer Zeit in eigene Web- und Portalapplikationen integriert werden können. Neu im Vergleich zur Vorversion ist außerdem, dass der Client auch den Zugriff auf verschiedene Dokumentenversionen erlaubt und sowohl Volltextindexierung, als auch rekursive Recherche in Mappen und Dokumentenklassen unterstützt.

PROJECT CONSULT Kommentar:

Daa (zuletzt behandelt im Newsletter 20040121) hat bereits eine Reihe von neu entwickelten Komponenten vorgestellt, die die Nutzung von DMS-Funktionalität mit Internetmitteln unterstützen. Daa bewegt sich hierdurch immer mehr in das Segment des Content Managements, ohne seine Wurzeln in der elektronischen Archivierung und im Dokumentenmanagement zu vergessen. Besonders die einfache Möglichkeit, Komponenten in Portale einzubinden, bringt daa einige Vorteile gegenüber dem traditionellen Wettbewerb. Dafür bewegt sich daa allerdings in ein Marktsegment, wo eine Reihe von Schwergewichten ebenfalls zukünftig reüssieren wollen – IBM, Vignette, Interwoven und Stellent seien hier nur stellvertretend genannt. (Kff)

Ceyoniq integriert IBM TotalStorage Data Retention 450

Bielefeld - Ceyoniq (http://www.ceyoniq.de) wird auf den Ceyoniq Days die neue Plattform für Enterprise-Content-Management präsentieren, die im Rahmen der Multiplattform-Strategie erstmals die TotalStorage-Data-Retention 450 von IBM (http://www.ibm.de) einbindet. Neben Festplatten können auch WORM Optical- und Tape-Medien integriert werden, wodurch es mit der Ceyoniq-Plattform möglich sein soll, alle Funktionen der IBM Speicherlösung zur Sicherung von Aufbewahrungsfristen, langfristig zu speichernder Daten voll zu unterstützen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Ceyoniq (zuletzt behandelt im Newsletter 20041902) hat sich inzwischen erfolgreich als Produktanbieter umpositioniert. Die neuen ECM-Komponenten, basierend auf ehemaligen Archivservern als Kernmodul, sollen verstärkt von Partnern in Projekten zum Einsatz kommen. So konzentriert sich die Kundenveranstaltung Ceyoniq Days nicht nur auf Endanwender, sondern verstärkt auf die Integrations- und Vertriebspartner. Die in den letzten zwei Jahren konsolidierte und erweiterte neuen Plattform soll als ECM-Basislösung die Integratoren in die Lage versetzen, auch komplexer und sehr große Systeme umzusetzen. Mit der Einbindung sicherer Festplattenspeicher von IBM (zuletzt behandelt im Newsletter 20040512) setzt Ceyoniq auch auf den Trend weg vom herkömmlichen Speichersystem der elektronischen Archivierung, der Jukebox mit optischen Speichermedien. Grundsätzlich will Ceyoniq zukünftig alle wichtigen Speichersysteme unterstützen. Die Ankündigung zeigt auch eine Veränderung der Anbieterlandschaft. Während in Angebotssituationen Ceyoniq häufig mit IBM im Wettbewerb steht, ist auch in der Technologie- und Komponentenebene längst Kooperation angesagt. Ceyoniq sieht sich hier auch als Partner für IBMs neue Speichersystemstrategien (siehe auch den Beitrag "In der Diskussion" in dieser Ausgabe). (Kff)

Captiva und FileNet intensivieren Zusammenarbeit

München - Captiva (http://www.captiva.de) und Filenet (http://www.filenet.de) haben eine Software-Lizenz-Vereinbarung geschlossen und bauen ihre langjährige Beziehung damit weiter aus. So soll Filenet künftig Captivas PixTools/Scan- und PixTools/View-Produkte sowie Isis-Scannertreiber in seine Produkte integrieren und damit in der Lage sein, neue Scanner und aktuelle Features zeitnah zu integrieren. Captiva erhofft sich von der Kooperation Gewinne von mehr als einer Million US-Dollar. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

FileNet (zuletzt behandelt im Newsletter 20031021) besitzt eigene Scan-Komponenten, die jedoch nicht dem High-Perfomance-Bereich wie Captiva (zuletzt behandelt im Newsletter20040219) zuzurechnen sind. Durch die enge Kooperation mit Captiva ist es FileNet nunmehr möglich, komplette Scanning- und Vorverarbeitungssysteme einschließlich der Erfassung von Farbbildern einzubinden. Welche Rolle zukünftig Kofax-Komponenten spielen, die in der Vergangenheit auch von FileNet-Integratoren eingesetzt wurden, muss sich noch zeigen. Captiva zumindest wertet die Kooperation mit FileNet als wichtigen Baustein beim Ausbau ihrer führenden Rolle im Capture-Marktsegment. (Kff)

ASM setzt auf PDD Jukebox

Westerstede – Die ASM GmbH & Co. KG (http://www.asm-jukebox.de) will durch den Einsatz von Professional Disc for DATA (PDD) in seinen Jukeboxen die Speicherkapazität der Medien lückenlos ausnutzen. Die Speichermedien basieren auf Blaulichtlaser-Technologie und arbeiten während des Schreibvorgangs mit einer sehr kleinen Blocksektionierung, was den Kapazitätsverlust deutlich verringern soll. Mehrere große Software-Hersteller und Anbieter von Dokumenten-Management-Systemen haben die Technologie bereits in ihre Produkte integriert. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

UDO oder PDD – dies ist heute für viele Archivsystemanbieter die Frage. Beide Technologien, UDO von Plasmon, und PDD von Sony, setzen auf den Einsatz von blauen Lasern, die eine wesentlich höhere Speicherdichte auf WORM-Medien ermöglichen. ASM als eingeführter Hersteller von Jukeboxen setzt offenbar auf die am Markt in Stückzahlen verfügbare PDD von Sony. Ob auch die UDO, die nicht mit der PDD kompatibel ist, angeboten wird, war nicht zu erfahren. Die herkömmlichen WORM-Speichermedien dürften damit mittelfristig vor einer Ablösung stehen, auch wenn die Medien mit den neuen Laufwerken nicht kompatibel sind. Die Kapazität der von ASM angebotenen Jukeboxen vervielfacht sich durch das neue Medium. Dies ist angesichts des Wettbewerbes durch WORM-Tape und Festspeicherplattensubsysteme mit WORM-Eigenschaften auch nötig. Ob aber jeder Anwender auf einen neuen optischen Speicher wechseln wird, ist fraglich, denn die wesentlich einfacher einzubindende und auch kostengünstiger werdende Alternative „WORM-Festplatte" macht den Jukebox-Anbietern zunehmend das Leben schwer. Immerhin hat es ASM bisher geschafft mit ihrem Konzept individuell konfigurierter und genau auf die Anforderungen eines Projektes dimensionierter Jukeboxen am Markt zu bestehen. (Kff)

Messen & Kongresse

Best Practice Panels auf der DMS EXPO

Essen - Vom 7. bis 9. September 2004 wird in Essen die DMS-Expo stattfinden. Parallel dazu veranstalten Advanstar und PROJECT CONSULT gemeinsam an allen drei Messetagen von 13:00 – 14:00 Uhr das DMS Best Practice Panel. In diesen Panelveranstaltungen werden vier bis fünf Aussteller ihre Produkte und Visionen zu aktuellen Themenschwerpunkten, in einer durch Dr. Ulrich Kampffmeyer moderierten Runde darstellen. Themen dieses Jahr sind:

- „ILM Information Lifecycle Management – wirklich eine neue Qualität oder Archivierung mit neuem Etikett?" (Dienstag, 07.09.2004)
- „DOMEA Version 2 – nur eine Pflichtangabe im Ausschreibungskatalog oder eine effiziente organisatorische Umsetzungshilfe?" (Mittwoch, 08.09.2004)
- „ECM Enterprise Content Management – hehre Konzepte oder realistische Unternehmenslöungen?" (Donnerstag, 09.09.2004)

Ferner wird Dr. Kampffmeyer am 09.09.2004 von 10:45-11:30 Uhr noch als Keynote-Speaker zum Thema „Regulative Vorgaben beflügeln den Markt für Dokumenten-Technologien" sprechen. (FH)

Knowtech auf der Systems 2004

München – Am 18. und 19. Oktober 2004 wird die Knowtech, wie auch schon in den vergangenen zwei Jahren, als eigenständiger Kongress im Rahmen der Systems 2004 in München unter der Schirmherrschaft des BITKOM stattfinden. Der Schwerpunkt der mittlerweile sechsten Konferenz zum Thema Wissensmanagement in Wirtschaft und Verwaltung soll dieses Jahr „Wissensmanagement - Wandel, Wertschöpfung, Wachstum" sein. Die Konferenzreihe hat sich mittlerweile zur wohl wichtigsten anwendungsorientierten Wissensmanagement-Veranstaltung im deutschsprachigen Raum profiliert, mit dem Ziel den Austausch zwischen Anwendern und Nutzern von Wissensmanagement-Systemen zu fördern.

Vorrangige Zielgruppen der Veranstaltung sollen Unternehmen aller Branchen und öffentliche Verwaltun-

gen, die Wissensmanagement einsetzen oder planen, wissenschaftliche Institutionen sowie Unternehmen der ITK-Industrie sein.

Weiterführende Informationen sind unter der URL http://www.knowtech.de zu finden. (FH)

Projektmanagement

Mit systematischem Projektmanagement zum Erfolg (Teil 3)

Eine Einführung in den internationalen PMI Standard

Von Christoph Jeggle, PMP, E-Mail: c.jeggle@kj-results.com. Teil 1 und 2 erschien in den Newsletterausgaben 20040315 und 20040512. Christoph Jeggle ist freier Mitarbeiter von PROJECT CONSULT.

In den bisherigen Artikel dieser Reihe haben wir uns mit den Prozessgruppen beschäftigt, aus denen Projektmanagement im Sinne des Project Management Institute (PMI) besteht. Diese sind Initialisierung, Planung, Ausführung, Steuerung und Abschluss. Die Prozesse dieser Gruppen lassen sich nach Wissensgebieten (knowledge areas) systematisieren.

Jeder Prozess innerhalb der Prozessgruppen gehört zu einem der folgenden Wissensgebiete.

- Inhalts- und Umfangsmanagement (scope management)
- Terminmanagement (time management)
- Kostenmanagement (cost management)
- Qualitätsmanagement (quality management)
- Personalmanagement (human resource mangement)
- Kommunikationsmanagement (communication management)
- Risikomanagement (risk management)
- Beschaffungsmanagement (procurement management)
- Integrationsmanagement (integration management)

In diesem und den folgenden Artikeln beschäftigen wir uns jeweils mit ein oder zwei dieser Wissensgebiete.

Inhalts- und Umfangsmanagement

Zugegeben diese Bezeichnung klingt ein wenig holperig, aber es ist sehr schwer die englische Bezeichnung Scope wirklich adäquat zu übersetzen. Während der Scope eines Produktes die Eigenschaften und Funktionen bezeichnet, die das Produkt kennzeichnen, beschreibt der Scope eines Projektes die Arbeiten, die ausgeführt und abgeliefert werden müssen, um das Projektziel z.B. ein Produkt mit bestimmten Eigenschaften und Funktionalitäten, herzustellen. Die Prozesse dieses Wissensgebietes beschäftigen sich also mit der Sicherstellung, dass Inhalt und Umfang des Projektes definiert und jede Änderung kontrolliert werden.

Die Prozesse dieses Wissensgebietes beschäftigen sich mit der fortschreitenden Verfeinerung der Beschreibung dessen, was in dem Projekt überhaupt geliefert werden muss. Bevor ein Projekt oder eine neue Projektphase überhaupt starten kann, bedarf es einer Initiierung. So wird die Autorisierung eines neuen Projektes oder einer neuen Phase in einem größeren Projekt bezeichnet. Diese Autorisierung geschieht durch die formale Entscheidung, ein Projekt zu starten oder es in eine neue Phase gelangen zu lassen. Das Projekt bzw. die Projektphase wird gewissermaßen in Auftrag gegeben. Und am besten wird auch gleich ein Projektmanager mit der Durchführung beauftragt. Leider ist gerade das oft nur eine Idealvorstellung. In der realen Welt der Projekte wird der Projektmanager oft erst sehr spät bestimmt. Das hat oft zur Folge, dass sie oder er in der entscheidenden Startphase eines Projektes noch nicht „an Bord" war und nachher vollendete (Planungs-)Tatsachen entgegennehmen und durchführen muss. Bei der Initiierung sollte auch bereits dokumentiert werden, mit welchen Beschränkungen und Annahmen das Projekt begonnen wird. Bei vielen Projekten gibt es diese Beschränkungen und Annahmen nur unausgesprochen und undokumentiert. Es ist gut, wenn von vornherein allen Beteiligten klar ist, unter welchen Bedingungen das Projekt durchgeführt wird. So kann zum Beispiel in einem IT Projekt die Annahme bestehen, dass ein Werkzeug, das zur Entwicklung notwendig ist, rechtzeitig und zuverlässig verfügbar ist. Eine solche Annahme muss regelmäßig im Verlauf des Projektes auf ihre weitere Gültigkeit überprüft werden. Dieser Prozess der Initiierung gehört zur Prozessgruppe Initiierung.

Die nächsten Prozesse in diesem Wissensgebiet bestehen aus der immer genaueren Beschreibung der Liefergegenstände und Leistungen des Projektes.

Dabei wird aus der ersten groben Beschreibung des Projektes aus der Initiierung eine detailliertere Beschreibung des Projektesinhalts und –umfangs erstellt. Diese beinhaltet unter anderem die Projektbegründung, eine Beschreibung des Projektproduktes, eine Aufstellung der Dinge und Leistungen, die im Projekt erbracht werden müssen, und die Projektziele. Diese Ziele müssen auf jeden Fall quantifizierbar sein.

Der Projektstrukturplan (work breakdown structure) verfeinert diese Beschreibung noch, indem die Hauptkomponenten weiter untergliedert werden. Diese Untergliederung sollte so weit durchgeführt werden, dass die Komponenten planbar sind. Diesem Projektstruk-

turplan kommt entscheidende Bedeutung zu. Was in ihm nicht definiert ist, gehört nicht zum Projekt. Er ist die Grundlage für jede weitere Planung und zugleich der Maßstab für die Überprüfung der Ergebnisse des Projektes. Diese Prozesse der Definition des Inhalts und Umfangs gehören zur Prozessgruppe Planung.

Das Erreichen des als Projektziels vereinbarten Inhalts und Umfangs muss regelmäßig zu bestimmten Zeitpunkten im Projekt überprüft werden. Für jede Änderung des Inhalts und Umfangs muss es ein Steuerungssystem geben. Es muss klar sein, wer über Änderungen entscheiden darf. Diese Prozesse der Überprüfung und Steuerung gehören zur Prozessgruppe der Steuerung.

In Projekt zeigt es sich immer wieder, dass viele Probleme durch eine zu ungenaue Festlegung des Inhalts und Umfangs oder durch die Unverbindlichkeit dieser Festlegung verursacht werden. Damit fehlt diesen Projekten jede Planungssicherheit, weil es entweder unklar oder schwankend ist, was das Projekt leisten muss.

Terminmanagement

Beim Terminmanagement sind wir bei dem, was häufig unter Projektmanagement verstanden wird: die Festlegung von Zeitplänen und Meilensteinen. Aber das ist nur ein Teil des Projektmanagement, wenn auch natürlich ein wichtiger. Terminmanagement ist nicht möglich, ohne dass von anderen Wissensgebieten Input geliefert wird. Beispielsweise wenn nicht klar ist, was in dem Projekt erreicht werden muss, und auch die zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht bekannt sind und auch die Risiken, die in dem Projekt bestehen, nicht analysiert sind, steht eine noch so professionell aussehende Terminplanung auf einem unsicheren Fundament und ist damit fast wertlos.

Die Zeitplanung eines Projektes basiert auf dem Projektstrukturplan. Wenn die Tätigkeiten im Projekt klar sind, die durchgeführt werden müssen, um die im Projektstrukturplan definierten Komponenten des Projektes zu erreichen, können diese Tätigkeiten in eine Abhängigkeit voneinander gebracht werden. Ein übliches Verfahren ist dabei die Darstellung dieser Abhängigkeiten in Netzplänen. Gleichzeitig kann die Dauer der Tätigkeiten abgeschätzt werden.

Wenn beide Informationen, Abhängigkeiten und Dauer, vorliegen, wird daraus der Terminplan erstellt, aus dem der kritische Pfad berechnet werden kann. Dieser kritische Pfad ist die Abfolge von Tätigkeiten, die durch ihre Abhängigkeiten keinen zeitlichen Puffer haben. Jede Verspätung auf dem kritischen Pfad führt zu einer verspäteten Fertigstellung des Projektes. Den Tätigkeiten auf dem kritischen Pfad gilt deshalb das besondere Augenmerk des Projektmanagers. Diese Prozesse gehören zur Prozessgruppe Planung.

Wie auch zum Inhalts- und Umfangsmanagement muss auch für das Terminmanagement ein Steuerungssystem eingerichtet werden, mit dem Änderungen im Terminplan durchgeführt werden können. Dieser Prozess gehört zur Projektgruppe Steuerung.

Die in diesem Artikel vorgestellten Wissensgebiete sorgen dafür, dass sorgfältig definiert ist, was das Projekt liefern soll und in welcher zeitlichen Abfolge und in welchem Zeitrahmen das geschieht. Im nächsten Teil dieses Artikels beschäftigen wir uns mit dem Kostenmanagement und der Earned Value Analyse.

Anm. d. Red.: Der Beitrag wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.

In der Diskussion

IBM und ECM : Strategie und Fokussierung im Information Lifecycle Management (ILM)

ILM im Wettbewerb am Markt

ILM – Information Lifecycle Management – ist am Markt kein klar definierter Begriff. sondern wird von den Herstellern von Speichermanagement-Systemen je nach dem eigenen Angebot unterschiedlich definiert und ausgelegt. Als einer der ersten Anbieter und verbunden mit einem konkreten Angebot an Strategien und Produkten positionierte sich EMC mit ILM. „EMC hat noch nicht alle Teile für ILM, aber sie sind derzeit am dichtesten dran" (Steve Berg, Marktbeobachter bei Punk Ziegel & Co.). So wie EMC heute den Begriff ILM besetzt hält bedeutet eine ILM-Strategie, dass

- *alle Informationen hinsichtlich Bedeutung, Verwendungszweck und Speicherort klassifiziert und Kategorisiert werden,*
- *für die daraus resultierenden Informationstypen hinsichtlich der Speichersystematik Verfahrensregeln und Service-Level definiert werden,*
- *die Unternehmensprozesse und die damit verbundenen Anwendungen in das resultierende Regelwerk so eingebunden werden, dass die damit verbundenen Speicherprozesse automatisiert werden können und alle Informationen in der gewünschten Form verfügbar sind.*

Ohne hierbei auf die von EMC vorgeschlagene technische Umsetzung einzugehen heißt dies, dass nach diesem Vorgehen ein ILM-System alle unternehmensrelevanten Informationen, Daten und Dokumenten vom Zeitpunkt des Entstehens bis zur Löschung

- *in einer verteilten Umgebung erfassen, speichern und verwalten muss,*
- *über eine Datenbank-gestützte Registratur-, Dokumenten-, Metadaten- und Indexverwaltung für den geordneten, schnellen Zugriff auf die gespeicherte Information sorgt,*

- *Prozessunterstützung mittels Workflow- und Business-Process-Management-Software bietet sowie*
- *Subsysteme für die Langzeitarchivierung entsprechend den rechtlichen und regulativen Anforderungen enthält.*

Definition von ILM

Der Herstellerverband für Speichersystemlösungen SNIA Data Management Forum | SNIA Information Lifecycle Management Initiative definiert im März 2004 ILM wie folgt:

ILM Vision:

"A new set of management practices based on aligning the business value of information to the most appropriate and cost effective infrastructure".

ILM Definition:

"Information Lifecycle Management is compromised of the policies, processes, practices, and tools used to align the business value of information with the most appropriate and cost effective IT infrastructure from the time information is conceived through its final disposition. Information is aligned with business processes through management policies and service levels associated with applications. metadata, information, and data".

Das Marktanalyseunternehmen IDC definiert ILM dagegen wie folgt:

"The migration of different classes of data according to the perceived value to the 'most appropriate storage' to meet cost, performance, availability, recovery time, regulatory compliance, and other organization objectives."

Diese deutlich verschiedenen Ansätze zeigen, dass heute eine eindeutige Zuordnung von Produkten zum Marketingslogan ILM noch nicht möglich ist.

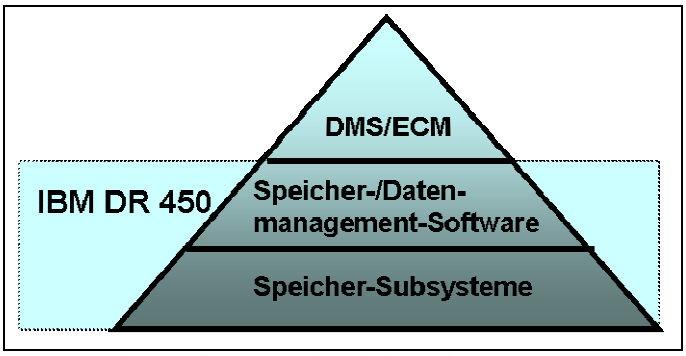
Die ILM-Strategie der IBM

Bis vor kurzem fokussierte IBM seine Aktivitäten zum Thema ILM auf „Data Retention" (vgl. Kff: „IBM: TotalStorage Data Retention 450" im Newsletter 20040512). Gerade die Vorstellung des neuen integrierten Speicher- und Server-Lösungs-System „TotalStorage Data Retention 450" zielt eindeutig auf den relativ neuen ILM-Markt, in dem sich seither vor allem EMC und StorageTec positioniert haben.

IBM definiert in aktuellen Unterlagen ILM als die „Verwaltung komplexer Storage-Systeme, Organisation von Backups und Restores sowie die Archivierung und Nachhaltigkeit" und spricht beim eigenen Leistungsangebot von einer „ILM-Strategie.

Bei IBM wird dabei die Verwaltung aller Informationen von der Entstehung bis zur Vernichtung verstanden. Konkret bedeutet dies das Ablegen der Informationen unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften so kostengünstig wie möglich verbunden mit schnellen Zugriffsmöglichkeiten. Damit sind integrale Bestandteile einer ILM-Lösung

- *das Zusammenspiel von DMS-Anwendungen und Speichersystem,*
- *Hierarchisches Speichermanagement (HSM) und Archivierung,*
- *die Migration der Informationen auf Datenträger neuer Technologien*



.Die in der Grafik veranschaulichten der IBM-Lösung zeigen, dass die technische Umsetzung der IBM-Strategie durch das DR450-System in der Integration der DMS-/ECM-Lösung und den Speichersubsystemen liegt.

*Kernstück der hierfür notwendigen Middleware ist der **IBM Tivoli Storage Manager for Data Retention**, also eine sehr betriebssystemnahe Lösung. Auf dieser Ebene wird HSM und damit die physikalische Speichersystematik sowie Backup integriert und eine Soft-WORM-Funktionalität soll die Unveränderbarkeit der gespeicherten Informationen garantieren.*

Hardwarebasis ist ein IBM Hochverfügbarkeitsserver der IBM pSeries 615 mit HACMP-Cluster und FAStT-Speichersystem (Raid-5 oder Raid-10). Derzeit sind Speicherkapazitäten von 3,5 bis 56 TB verfügbar. Für die Langzeitarchivierung kann als Speichersubsystem das WORM-Tape 3592 angebunden werden. Weitere Speichersubsysteme werden folgen.

Fazit

EMCs Verständnis von Information Lifecycle Management geht im strategischen Ansatz noch deutlich über den heutigen Ansatz von IBM hinaus. IBM sieht eine ILM-Lösung noch immer sehr stark in einer Erweiterung des HSM-Ansatzes, neu allerdings im Verbunden mit ECM- bzw. DMS-Systemen. Allerdings bewegt sich IBM mit den jüngsten Produktpräsentationen deutlich in die strategische Ausrichtung von EMC. Auf die weitere Entwicklung in diesem Sektor darf man gespannt sein. (JH)

Normen & Standards

BSI Grundschutzhandbuch: Kapitel zum Thema Archivierung

Bonn - Das BSI Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (http://www.bsi.de) veröffentlich in Druckform und im Internet (mit etwas Zeitverzögerung) das BSI IT-Grundschutzhandbuch, das als Maß-

stab für Zertifizierungen sicherer IT-Infrastrukturen gilt. Das IT-Grundschutzhandbuch (http://www.bsi.de/gshb) wurde um ein Kapitel zur elektronischen Archivierung (Abschnitt 9.5) ergänzt.

Dieses Kapitel gliedert sich in einen allgemeinen einführenden Teil, die Darstellung der Gefährdungslage und einen Maßnahmenkatalog, der sich an einem Phasenmodell orientiert. Das BSI unterscheidet hier die Phasen Planung, Einführung/Betrieb und Migration. Es nimmt dabei auch auf Fragen eines übergeordneten Dokumentenmanagements, der Archivierung elektronisch signierter Dokumente und andere Spezialthemen Bezug.

Mit dieser Ergänzung des Grundschutzhandbuches ist es nunmehr auch möglich, nach definierten Kriterien Archivsysteme zu bewerten und zu prüfen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Es ist als sehr positiv zu werten, dass das BSI-Grundschutzhandbuch nunmehr um ein Kapitel "Archivierung" ergänzt wurde. Durch das Herunterbrechen in einzelne Kriterien, ist damit auch der Umfang eines Archivierungssystems indirekt definiert - auch wenn eine konkrete Begriffsdefinition fehlt. Die die Anlehnung der Maßnahmen an konkrete Abschnitte des Lebenszyklus von Archivsystemen ist der Katalog eine einfach zu nutzende Hilfe. Bisher gab es in diesem Umfeld nur Handreichungen von Verbänden und Organisationen in Gestalt von Codes of Best Practice (z.B. VOI "Grundsätze der elektronischen Archivierung"). In Punkto elektronisch signierte Dokumente stützt das BSI den aufwendigen Ansatz des Übersignierens, der im Projekt ArchiSig erarbeitet wurde, obwohl gerade durch eine sichere Archivierung dieses Verfahren nicht immer nötig wäre. In Punkto kryptografische Verschlüsselung sollte jedoch bei der Langzeitarchivierung abweichend vom BSI-Konzept grundsätzlich auf eine Verschlüsselung verzichtet werden. Leider hat das Dokument auch einige echte Schwächen. Dies wird besonders in Abschnitten deutlich, wo sich die Auoren als Kopisten betätigt haben (und dann das eigene Copyright druntergesetzt), ohne dass die Quellen im Abschnitt 9.5 erschließbar wären. Dies zeigt sich besonders auffällig in Abschnitten wie z.B. M 2.259 Einführung eines übergeordneten Dokumentenmanagements. Dort ist von Standards wie DMA oder der ISO 10166 die Rede, die längst überholt sind. Wichtige aktuelle Standards fehlen dagegen. Hierzu gehören z.B. im Umfeld von Formaten PDF/A, PDF/X, JPEG2000 und eine Reihe anderer. HTML dagegen sollte man tunlichst nicht als Archivierungsformat nehmen. Ähnliches gilt auch für andere Standards und Normen sowie weitere Abschnitte des Kataloges. Aspekte der Ordnung und des Records Managements, die für Wiederfinden, Konsistenz, Persistenz, Vollständigkeit, Unveränderheit, Authentizität etc. wichtig sind, wurden nach unserer Meinung ebenfalls nicht ausreichend betrachtet. Ungeachtet weiterer Schwächen in einzelnen Bescheibungne und Maßnahmen, die sicherlich bei einem der nächsten Updates noch behoben werden, ist der Maßnahmenkatalog aber eine wertvolle Hilfe bei der Erarbeitung von Checklisten für den Betrieb des Systems und für Abnahmen von Archivsystemlösungen. Mit den Verfahren setzt sich in diesem Newsletter auch Dr. Wolfgang Böhmer auseinander. (Kff)

JSR 170

Der neue Standard Java Specification Request (JSR) 170 soll das Zusammenwirken von Applikationen und Content Repositories grundlegend vereinfachen und sicherstellen, dass Unternehmen ihre geschäftsrelevanten Inhalte unternehmensweit effizient ablegen und verwalten können. Dieses soll unabhängig von proprietären Herstellersystemen geschehen. Ermöglicht wird dieses dadurch, dass Entwickler ein einheitliches API (Application Programming Interface) für sämtliche Content Repositories nutzen können.

Der JSR 170 wird zurzeit unter der Leitung von Day, Anbieter von Global-Content-Management-Software, und seinem CTO David Nüscheler entwickelt. Weitere Mitarbeiter in der JSR-170-Expertengruppe sind neben Branchenführern wie Apache, BEA, IBM, Oracle oder SAP, auch Documentum, Filenet und Vignette. Wie der Presse zu entnehmen war, plant IBM den Standard künftig für sämtliche Content-Systeme zu übernehmen.

Die Öffentlichkeit kann noch bis zum 19. Juli 2004 den JSR 170 unter folgender Web-Adresse betrachten und kommentieren:
www.jcp.org/aboutJava/communityprocess/review/jsr170/. (FH)

Gastbeiträge

Die elektronische Archivierung vor neuen Herausforderungen beim Einsatz von elektronischen Signaturen

Gastbeitrag von Dr. Wolfgang Böhmer (wolfgang.boehmer@pass-consulting.com), PASS Network Consulting GmbH, Aschaffenburg (http://www.pass-consulting.com) und Lehrbeauftragter an der TU Darmstadt in der Fakultät Informatik (Fachbereich für theoretische Informatik). PROJECT CONSULT arbeitet in Kundenprojekten mit Dr. Böhmer bei der BSI-Zertifizierung zusammen.

Kurzfassung

In diesem Beitrag wird die elektronische Archivierung eingehender beleuchtet, die durch die jüngst hinzu gekommene Möglichkeit, rechtsverbindliche elektronische Dokumente, zu speichern und zu verwalten, eine neue Dimension – bezüglich ihrer Aufgaben, jedoch auch hinsichtlich ihrer Sicherheitsaspekte – erlangt,. Vor diesem Hintergrund wird es nicht nur notwendig die der Archivierungslösung zugrunde liegende Datenbank bzw. DMS-System selber abzusichern, sondern auch die betreibende Infrastruktur muss zielge-

richtet abgesichert werden, um ein einheitliches IT-Sicherheitsniveau zu erhalten. Seit März 2004 gibt es vom Bundesamt der Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) hierzu einen neuen Sicherheitsbaustein für elektronische Archivsysteme der ins Grundschutzhandbuch (GsHb) aufgenommen wurde und der einen Bezug zur elektronischen Signatur herstellt. Allerdings müssen ergänzende Aspekte der IT-Infrastruktur Library (ITIL) hinzugefügt werden, um das geforderte einheitliche IT-Sicherheitsniveau einhalten zu können. Beide Methoden werden in diesem Beitrag für die Vorstellung eines idealen sicheren Infrastrukturbetriebes einer Archivlösung diskutiert.

Einführung

Seit in Krafttreten der EU-Richtline über die elektronische Signatur, die im Amtsblatt (L13/12 vom 19.01.2000) der Europäischen Union veröffentlicht wurde, musste in Deutschland auch das Signatur Gesetz (SigG) von 1997 angepasst werden. Die neue Richtlinie musste zu ihrer vollständigen Umsetzung zusätzliche Gesetze z.B. das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB §126), die Zivilprozessordnung §292 ZPO und das Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG) anpassen.

Dabei birgt im Kern der BGB § 126 III die eigentliche Neuerung, denn es wird die elektronische Form als Ersatz für die bisherige Schriftform eingeführt. Explizit unterstreicht dies § 126a, in dem ausgeführt wird: Der Aussteller muss der elektronischen Erklärung seinen Namen mit einer „qualifizierten elektronischen Signatur“ nach dem SigG hinzufügen.

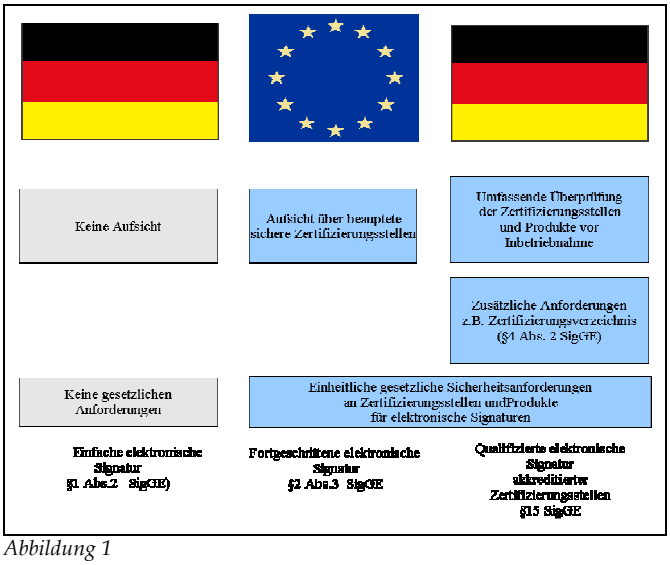


Abbildung 1

Im Gegensatz zum außer Kraft gesetzten deutschen Signaturgesetz von 1997, das eine *digitale Signatur* definiert, sieht die Signaturrichtlinie Regelungen für elektronische Signaturen vor. Es wird mit Absicht der Begriff *elektronisch* eingeführt, um gegen verschiedenen Techniken offen zu bleiben. Dabei wird zwischen der (einfachen) *elektronischen* und *fortgeschrittenen elektronischen* sowie der *qualifizierten elektronischen Signatur* unterschieden. Letztere erfordert ein qualifiziertes Zertifikat und kommt damit dem ursprünglichen von 1997 verabschiedeten deutschen Signaturgesetz nahe. Seit dem 19.07.2001 (siehe Abbildung 1.) existiert damit in Europa eine vereinheitlichte Rechtslage und die Bedeutung für grenzüberschreitende Transaktionen nimmt seitdem zu.

Nach einer gewissen Zurückhaltung in der Anwendung der Möglichkeiten der neueren Gesetzeslage in der Wirtschaft, als auch in der öffentlichen Verwaltung, nimmt jüngst die Anzahl der Projekte deutlich zu, in dem der Einsatz der elektronischen qualifizierten Signatur gerade im Archivierungsumfeld gegenüber anderen Verfahren favorisiert wird. So wird beispielsweise vielerorts die elektronische Patientenakte (ePA) eingeführt bzw. steht kurz davor. Auch die elektronische Steuererklärung (ELSTER) geht diesen Weg und ist in den Bundesländern unterschiedlich weit in der Umsetzung. Darüber hinaus hat der Staat und die Wirtschaft am 3. April 2003 in Berlin das *Bündnis für elektronische Signaturen* (http://www.signaturbuendnis.de) gegründet. Damit wird auf die Initiative der Bundesregierung, die elektronische Signatur in Deutschland fördern zu wollen, reagiert. Das Bündnis hat die Vision, das der Bürger mit jeder beliebigen Chipkarte jedem Kartenleser eine Vielzahl – idealerweise alle – der verfügbaren Applikationen aus eCommerce und eGovernment nutzen kann.

Vor diesem Hintergrund ist es für etliche in Papierform gespeicherte Dokumente (Akten, Urkunden, Verträge, Blaupausen) die in besagter Papierform umfangreichen Platz einnehmen, attraktiv, diese in elektronischer Form zu archivieren. Für den Übergang – der z.B. als Urkunden vorliegende Dokumente – in die elektronische Form, kommen so genannte Signaturanwendungskomponenten zum Einsatz. Dabei sind lediglich Signaturanwendungskomponenten erlaubt, die ausschließlich von der RegTP geprüfte und bestätigt (http://www.regtp.de) wurden. Mittels einer Signaturanwendungskomponente wird beim Übergang von der Papierform in die elektronische Form unter Anbringen einer elektronischen qualifizierten Signatur betätigt, das die bildliche Übereinstimmung zwischen Papierform und elektronischer Form korrekt ist. Allerdings wird über die dafür einzusetzende IT Infrastruktur und deren Umgang nirgendwo direkt berücksichtigt. Es gibt lediglich Hinweise (Siehe Einheitliche Spezifizierung der Einsatzbedingungen für Signaturanwendungskomponenten, Version 1.1 Stand 15.12.2003, RegTP.) die in den Abschnitten 3 (Potentielle Bedrohungen) und 4 (Unterschiedlicher „Mix“ von Sicherheitsvorkehrungen) zu finden sind. Jedoch für die Archivierung von elektronischen Dokumenten die einen Urkundencharakter beinhalten sind keinerlei Hinweise zu finden. Für die Anwendung im Rahmen der öffent-

lichen Verwaltung ist es jedoch naheliegend, wenn die höchste Form der elektronischen Signatur zur Anwendung kommt, das dann ebenfalls die höchste Form der Absicherung der IT-Infrastruktur zur Anwendung kommt. Dies bedeutet, das bei einer Archivierung elektronischer Dokumente nur eine IT Infrastruktur eingesetzt werden kann, die gemäß dem IT Grundschutzhandbuch (GsHb) des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) zertifiziert wurde. Dies ist gleichbedeutend damit das im Rahmen der IT-Grundschutz-Zertifizierung die Stufe „C" erlangt werden muss. Denn nur so lässt sich ein einheitliches, revisionssicheres und transparentes IT-Sicherheitsniveau über alle technischen, infrastrukturellen und organisatorischen sowie personellen Ebenen erreichen.

Auf die öffentlichen Verwaltungen und die Wirtschaft kommen damit weitreichende Anforderrungen an die IT Sicherheit der elektronischen Dokumente hinzu. Dabei werden gemäß BSI unter IT Sicherheit die Schutzziele *Verfügbarkeit*, *Integrität* und *Vertraulichkeit* definiert.

Absicherung der Infrastruktur

Die Absicherung einer Infrastruktur im Sinne des Grundschutzhandbuches (Für diejenigen Leser, die nicht so mit dem GsHb vertraut sind, sei das WBT empfohlen, das unter http://www.bsi.bund.de/gshb/webkurs/index.htm zu finden ist und für Lernzwecke zur freien Verfügung steht) erfolgt nach einem ganzheitlichen Ansatz und einem festgelegtem Schema und Abläufen und adressiert im Kern die Infrastruktur, die Technik, das Personalwesen und die Organisation einer Institution. Der Ablauf zur Absicherung einer IT Infrastruktur verläuft in eine prinzipielle Vorgehensweise, die durch die IT-Strukturanalyse eingeleitet wird und über die Schutzbedarfsfeststellung des vorliegenden IT-Verbundes – in diesem Fall die Archivierungslösung – um dann in die Konsolidierung der Maßnahmen überzuwechseln. Für Objekte die einen sehr hohen Schutzbedarf nach sich ziehen, wird ergänzend eine Risikoanalyse gefordert (siehe Abbildung 2.).

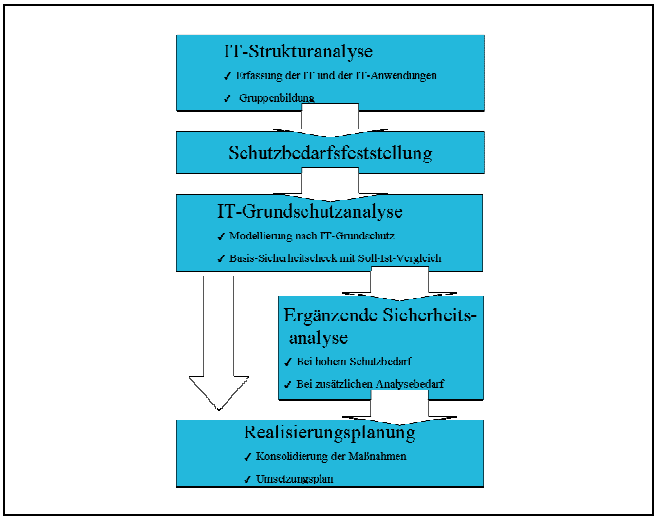


Abbildung 2

Neu hinzugekommen ist seit dem Grundschutzhandbuch Ausgabe 2004, mit Stand vom Oktober 2003, ein Baustein der das Thema elektronische Archivierung behandelt. Dabei hat der Baustein den Anspruch die komplette Spannweite, also für kleine Archivsysteme, z. B. bestehend aus einem Archivserver mit angeschlossenem Massenspeicher (wie Festplatte oder Jukebox), bis hin zu komplexen, gegebenenfalls weltweit verteilten Archivsystemen zur organisationsweiten Archivierung von relevanten Geschäftsdaten, bestehend aus:

- zentralen Archivserver-Komponenten mit RAID-Systemen, Jukeboxen oder der Anbindung an Storage Area Networks (SAN) für das zentrale Speichern von Dateien,
- WORM-Medien für die revisionssichere, unveränderbare Speicherung von Daten,
- Komponenten zur Indizierung von Dateien, Recherche und zur Umwandlung von Speicherformaten (Rendition),
- dezentralen Cache-Servern für den schnellen Zugriff auf häufig benötigte Daten,
- Client-Software, die einen direkten Zugriff auf Daten des Archivs erlaubt (z. B. auch aus Office-Anwendungen heraus)

zu umfassen. Weiterhin wird ein systematischer Weg aufgezeigt, wie ein Konzept zur elektronischen Archivierung erstellt wird und wie der Aufbau eines Archivsystems und dessen Einbettung innerhalb des Unternehmens bzw. einer Behörde erfolgreich beschritten werden kann. Nach der für das GsHb typischen Betrachtungsweise der Gefährdungslage (G), bezogen auf die Rubrik: Höhere Gewalt (G 1.2 – 1.4), organisatorische Mängel (G 2.7 – 2.82), Menschliches Fehlverhandlungen (G 3.1 – 3.55), Technisches Versagen (G 4.7 – 4.47), Vorsätzliche Handlungen (G 5.2 – 5.106), den möglichen Gefährdungen werden entsprechende

Maßnahmen gegenüber gestellt. Es lassen sich die Maßnahmenbündel für die Infrastruktur (M 1.59 – 1.60), Organisation (M 2.4 – M 2.266), Personal (M 3.2 – 3.35), Hardware und Software (M 4.168 – 4.173) und Notfallsvorsorge (M 6.84) herausarbeiten.

In einem drei Punktekatalog werden die Phasen: Planung, Einführung und Betrieb und Migration in dem Baustein für elektronische Archivierung verarbeitet. In der Planungsphase wird auf fünf Maßnahmen verwiesen, die von der Zielsetzung der elektronischen Archivierung (M 2.242) , über die Ermittlung der Einflussfaktoren bezogen auf technische, organisatorische und rechtliche (M 2.244 – 2.246. Es wird bedauerlicherweise in den Maßnahmen noch der veraltete Begriff der digitalen Signaturen verwandt und führt damit leicht beim Anwender zur Verwirrung) Aspekte, ein schlüssiges Archivierungskonzept fordern.

In der Phase: Einführung und Betrieb werden wiederum eine Reihe von Maßnahmen vorgeschlagen. Allerdings stößt hier das Grundschutzhandbuch deutlich an seine Grenzen, insbesondere, wenn es in der Maßnahme M 2.262 über Vereinbarungen von Leistungsparametern (Service Level Agreements, SLAs) gesprochen wird. Was sich hinter diesen Begriffen verbirgt bleibt offen. Ebenso fehlen Hinweise auf ein Betriebshandbuch oder Betriebsführungskonzept. Wünschenswert wäre an dieser Stelle ein Verweis auf die IT-Infrastruktur Library (ITL).

Betrieb von IT-Infrastrukturen

Für den professionellen Betrieb von IT Infrastrukturen sind die aus dem Best Practice Ansatz entwickelte IT Infrastruktur Library (ITIL) zu bevorzugen. Die IT Infrastruktur Library genießt einen weltweiten Ruf und ist für die Wirtschaft und Behörden gleichermaßen anwendbar. Der Kern des in England entwickelten ITIL Ansatzes besteht aus den beiden ITIL Werken: Service Support (Ausgabe vom Juni 2000, ISBN 0113300158) und Service Delivery (Ausgabe vom Juni 2002, ISBN 0113300174), die es auch auf CD gibt. Es wird mit den Werken ein prozessorientierter Ansatz zum Betrieb von IT-Infrastrukturen verfolgen, der konsequent über alle Methoden eingehalten wird. Darüber hinaus gibt es umfangreiche unterstützende Literatur zu diesen Werken im Fachhandel.

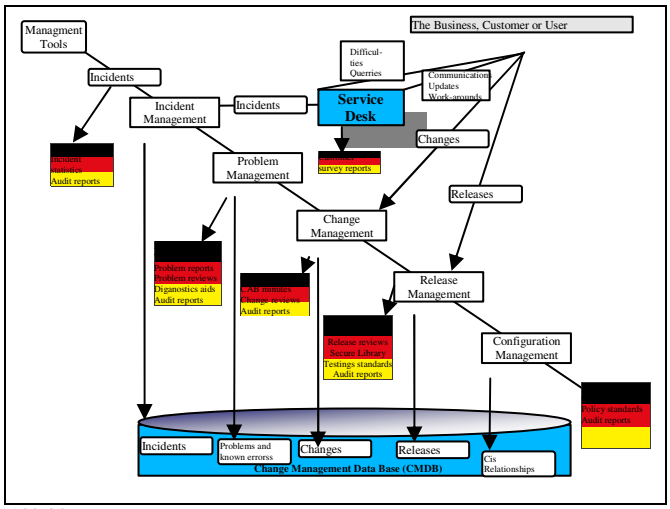


Abbildung 3

Das Werk Service Support (siehe Abbildung 3)umfasst insgesamt 12 umfangreiche Kapitel. Zentrale Komponente für beide Werke (Service Support und Service Delivery) ist der so genannte Service Desk (User Help Desk), der als zentrale Schnittstelle zwischen den Anwendern bzw. Nutzern und den im Hintergrund agierenden Prozessen, eingerichtet wird. Zu den Kernprozessen des Service Support gehören:

- Prozesse zur Behandlung von Störfällen (Incident Management)
- Prozesse zur Behandlung von Problemen (Problem Management)
- Prozesse zur Konfigurationsmanagement (Configuration Management)
- Prozesse zur Behandlungen von allg. Änderungen an der Ausrichtung der IT Infrastruktur (Change Management)
- Prozesse zur Behandlung von Hardware- und Software-Änderungen (Release Management)

Neben diesen Kernprozessen werden noch weitreichende Ausführungen zur Einführung eines Service Management den dazugehörigen Tools und der prinzipiellen Definition des Service Desk gegeben.

Das Werk Service Delivery umfasst insgesamt 11 umfangreiche Kapitel. Zu den Kernprozessen des Service Delivery gehören:

- Prozesse zu Liefer- und Leistungsvereinbarungen zwischen Endverbraucher und Betrieb der IT Infrastruktur. (Service Level Management).
- Prozesse zur Planung von Budget und Kosten, ebenso wie ein Accounting und Charging.(Financial Management for IT Services).
- Prozesse zur Planung und Überprüfung der Mengengerüste und deren Veränderungen (Capacity Management).

- Prozesse zur Fortführung eines (Kern)-betriebes in Störungs- bzw. Notfällen (Service Continuity Management).
- Prozesse zur Erhaltung der Verfügbarkeit entsprechend der Service Level Agreements (Availability Management)

Neben diesen Kernprozessen werden ebenfalls noch weitreichende Ausführungen z.B. über die Einrichtung von Prozessen selber (generic process model) vorgenommen.

Bedauerlicherweise gibt es bis dato keine definierten Schnittstellen zwischen dem GsHb und ITIL. Hier wird ein deutlicher Handlungsbedarf sichtbar. Beide Standardwerke haben ihre Berechtigungen und Aufgaben. So adressiert z.B. das GsHb die *Verfügbarkeit* als ein schützenswertes Ziel. Ausführungen hierzu jedoch hält das GsHb nicht bereit. Dies würde vielleicht auch den Sinn und Zweck des GsHb überstrapazieren. Wird in der Frage der Umsetzung z.B. im Fall der *Verfügbarkeit* auf ITIL zurückgegriffen, liegen konkrete Prozessbeschreibungen vor. Wird z.B. das Thema Service Level Agreements (SLAs) im Zusammenhang mit der elektronischen Archivierung und dem GsHb gebracht, hilft auch hier ITIL weiter. In dem Prozess Service Level Management, in dem auch weiterführend SLAs diskutiert werden, werden umfangreiche Ausführungen bereitgehalten. Die Kette der Beziehungen und Abhängigkeiten ließe sich noch beliebig fortsetzen, würde jedoch den Rahmen des Artikels deutlich sprengen.

Fazit

Für den sicheren Betrieb elektronischer Archivierungslösungen die vor dem Hintergrund des Einsatzes von elektronischen Signaturen zu bewerten sind, reicht das Grundschutzhandbuch nicht aus um einen sicheren Betrieb zu Gewährleisten. In Ergänzung mit der IT Infrastruktur Library (ITIL) können erst die Anforderungen an einen sicheren Betrieb komplette erfüllt werden. Diese Forderung gilt sowohl für den Einzelbetrieb einer elektronischen Archivierungslösung, als auch erstrecht für mandantenfähige Archivierungssysteme. Durch die Möglichkeit zertifizierte ITIL Berater einzusetzen wird der zu betreibende Aufwand kalkulier- und überschaubar.

GoBScape - Verfahrensdokumentation mit Methode und System

Gastbeitrag von Siegfried Mack (smack2000@t-online.de). Herr Mack ist Entwickler des Tools GoBScape. PROJECT CONSULT und Siegfried Mack arbeiten in Kundenprojekten bei der Erstellung von Verfahrensdokumentationen zusammen.

Seit 1995 gelten die GoBS, die Grundsätze ordnungsmäßiger dv-gestützter Buchführungssysteme; sie schreiben dem Buchführungspflichtigen eine umfassende Dokumentation des DV-Systemeinsatzes vor. Seit dem 1. Januar 2002 sind die GDPdU (GDPdU, Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Daten, BMF-Schreiben vom 16.07.2001.) in Kraft und verlangen die Aufbewahrung originär digitaler Daten in maschinell auswertbarer Form. Die mit den GoBS vorgeschriebene Dokumentation, bestimmt zur Orientierung der Prüfer, umfasst auch die GDPdU-relevanten Daten und bekommt dadurch neues Gewicht. GoBScape bildet die GoBS in eine Intranet-Anwendung ab und zerlegt die Verfahrensdokumentation in eine Hierarchie von Dokumentationsobjekten, die fachspezifisch arbeitsteilig bearbeitet werden können.

Überblick

Die GoBS schreiben bei elektronischer Buchführung die Dokumentation des „Verfahrens“ vor: System, Organisation, Geschäftsvorfälle, Daten, Systemereignisse etc. Diese Dokumentation soll dem Außenprüfer ein schnell fassbares Bild der DV-Buchführung des Unternehmens verschaffen und den Geschäftsvorfall nachvollziehbar machen.

Die GDPdU verlangen, alle steuerrelevanten originärdigitalen Daten aus Anlagen-, Lohn- und Finanzbuchhaltung in maschinell auswertbarer Form vorzuhalten. Die Prüfbarkeit im Sinne der GDPdU kann aber nur gewährleistet werden, wenn die Bedeutung jeder Tabelle und jeden Feldes und die Beziehungen zwischen diesen klar dokumentiert sind wie von den GoBS verlangt.

Für die Unternehmen ergibt sich eine ungewohnte Situation. Die Buchhaltung muss sich plötzlich mit Technologie, die IT-Mannschaft mit Gesetzestexten, das Controlling mit bestehenden oder neuen, durch die GoBS/GDPdU induzierten Geschäftsvorfällen befassen und ERP-, Archivierungs- und Dokumentenmanagementsysteme müssen auf GDPdU-„Konformität“ abgeklopft werden. Die Schwierigkeit der interdisziplinären Kooperation zwischen den Abteilungen und der schwer verdauliche Text der GoBS führen dazu, dass die Umsetzung von GoBS und GDPdU mit deutlichen Unsicherheiten behaftet ist.

Der Kern des Ansatzes besteht darin, die GoBS in eine Hierarchie von verknüpften Dokumentationsobjekten zu zerlegen und hierbei ein „dokumentationsfreundliches“ Modell des Geschäftsvorfalls – dem Kernthema der GoBS – zu nutzen. Damit wird das Problem der interdisziplinären Kommunikation durch die klare Zuständigkeit für die jeweiligen Beiträge zur Dokumentation gelöst. Die allgemein gefassten Anforderungen der GoBS werden durch generische Vereinbarungen auf die individuelle Situation projiziert. Die von einem Mitarbeiter erzeugten Dokumentationsobjekte stehen

den anderen – unter Vermeidung überflüssiger Schreibarbeit – als referenzierbare Elemente in dynamisch versorgten Auswahllisten zur Verfügung. Die Dokumentation schließt die GDPdU-relevanten Daten ein und wird damit zu einem effizienten Instrument für die GDPdU-Datenerhebung.

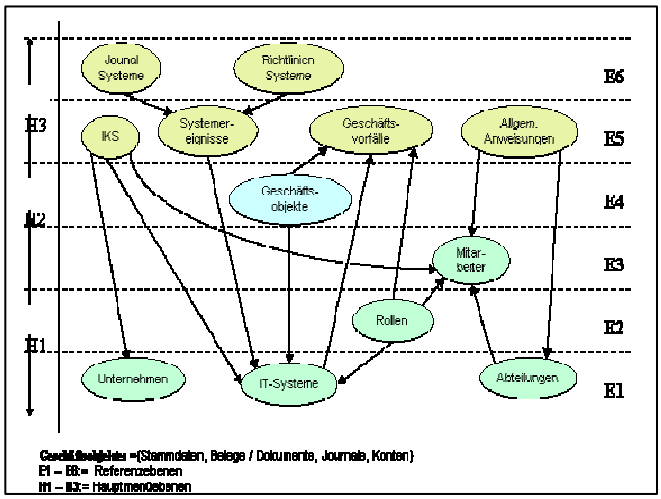
GoBS und Geschäftsvorfall

Das Objekt der GoBS sind die elektronisch geführten Handels- und Geschäftsbücher; eine Teilmenge davon bildet die DV-gestützte Buchhaltung mit Anlagen-, Lohn- und Finanzbuchhaltung – den Zielobjekten der GDPdU. Die GoBS verlangen zentral, den Geschäftsvorfall für einen Dritten nachvollziehbar zu machen und seine retrograde und progressive Prüfbarkeit zu gewährleisten. Um diese progressive und retrograde Prüfung zu erlauben, muss die Aufzeichnung der Geschäftsvorfälle lückenlos sein und eine eindeutige Beziehung zu den involvierten Geschäftsobjekten wie Stammdaten, Belegen, Dokumenten, Buchungssätzen, Journalen und Konten nachweisen.

Ausgehend vom Beleg, über den Buchungssatz, und das Konto bis zur Bilanz bzw. GuV muss der Weg der Beträge durch die Geschäftsvorfälle verfolgbar sein, bzw. bei der retrograden Prüfung von den Angaben in der Steuererklärung bis zum Einzelbeleg.

Das verdeutlicht den Zusammenhang zwischen der Aufzeichnung des Geschäftsvorfalls und seiner Nachvollziehbarkeit; dabei werden „sonstige" für das Verständnis wichtige Dokumente mit eingeschlossen.

Nach den verschiedenen Verwendungen des Begriffs „Geschäftsvorfall" in den GoBS gelangen wir durch eine Analyse des Textes der GoBS zu einem dokumentationsfähigen „Modell" für den Geschäftsvorfall. Als häufigster Begriff tritt in den GoBS der „Geschäftsvorfall" auf; er kommt 28 Mal vor – in unterschiedlichen Kontexten, aber ohne geschlossene Definition, ohne Modell. Im Kontext des Geschäftsvorfalles finden sich die Begriffe Unterlage, Dokument (geht es in den Handelsbüchern allgemein um Dokumente, sprechen wir in der Buchhaltung durchweg von speziellen Dokumenten, den Belegen), Beleg, Daten, Informationen, Aufzeichnung, Wiedergabe usw. Nachfolgend wird aus der Kombination der verscheiden Kontextaussagen ein allgemeines Modell (Metamodell) des Geschäftsvorfalls vorgestellt, das aus der Verwendung des Begriffs in den GoBS als bester Kompromiss abgeleitet wurde.



Modell Geschäftsvorfall

Zur Modellbildung des Geschäftsvorfalles werden also die verschieden Kontexte des Begriffs „Geschäftsvorfall" überdeckt und die Grundforderung der GoBS einbezogen: Die „Aufzeichnung des Geschäftsvorfalls" soll so erfolgen, dass dieser anhand der Daten und der Dokumentation „rekonstruiert" werden kann.

Danach erscheint der Geschäftsvorfall als das kleinste abgeschlossene (atomare) Unternehmensereignis mit wahrnehmbarem und definiertem Ergebnis - im Gegensatz zum übergeordneten Geschäftsprozess: Akteure, d.h. Mitarbeiter oder Systeme, führen Aktionen nach den Regeln des Geschäftsvorfalles durch, interagieren hierbei mit Systemen und arbeiten mit Geschäftsobjekten wie Daten, Belegen, Dokumenten, Konten usw.

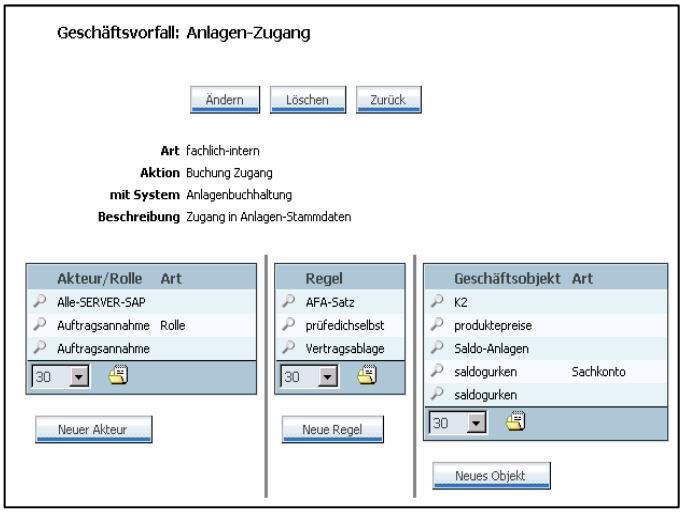
Dieses Meta-Modell erlaubt eine „lokale" Betrachtung und eine stets übersichtliche Darstellung und einfache Konstruktion des Modells für einen spezifischen Geschäftsvorfall.

GoBScape

Aufbau: Zur Darstellung einer unternehmensspezifischen Verfahrensdokumentation werden folgende Ansätze verfolgt:

- Zerlegung der GoBS in Dokumentations-Objekte (Attribute und Parameter)
- Zusammensetzung von Komplex-Objekten aus einfachen Objekten über dynamisch versorgte Auswahllisten
- Schwache Datenbindung zwischen Objekten durch reine Textbezüge
- Funktionstrennung für IT, Buchhaltung, Organisation, Controlling etc. beim Dokumentieren
- Modellierung des Geschäftsvorfalls als Komplex-Objekt
- Orientierung an der TÜVit-Gliederung

- Unternehmensspezifische generische Definition von Methoden



Geschäftsvorfall: Aus dem Meta-Modell des „allgemeinen" Geschäftsvorfalls wird das Beschreibungsmodell für einen „speziellen" Typ von Geschäftsvorfall nach klassischer Objekt-Attribut-Sicht konstruiert. Rund um den Geschäftsvorfall werden Regeln, Akteure, Aktion, Input-/Output-Daten bzw. Geschäftsobjekte angeordnet. Auf einen Blick sind hier die Akteure (Rollen oder Systeme), die gültigen Regeln und die Input-/Output-Daten fassbar. Ein Klick auf die Lupe des jeweiligen Tabelleneintrages gibt weitere Hinweise. Vorfälle mit mehreren beteiligten „Geschäftsobjekten" wie z. B. beim Scannen, Indizes erzeugen gemäß Ablageplan, Ablage des digitalisierten Dokuments im System und/oder Archiv, DMS etc. lassen sich ohne weiteres darstellen.

Die bereits erzeugten „einfachen" Objekte wie Dokumente, Journale, Systeme etc. werden zur Erstellung des Modells eines Geschäftsvorfalls per Auswahlliste angeboten.

Generizität: Dieses Konzept der generischen Auswahllisten wird auch bei der Definition spezifischer Methoden wie Zugriff, Export, Ordnung, Ablage, Signatur usw. angewendet. Die Definition der Methoden ist im Sinne der Funktionstrennung nur den Fach- oder Systemadministratoren zugänglich.

Verfahrensdokumentation: Für die Erstellung der Verfahrensdokumentation wurde vom TÜVit Essen eine detaillierte Gliederung entwickelt. Die Vorteile dieser Gliederung bestehen in ihrem „Quasi-Standard-Charakter" und der Vollständigkeit der Gliederungspunkte; die Nachteile sind darin zu sehen, dass hier unter teilweise abstrakten Stichpunkten, die als Attribute aufzufassen sind, typische Beschreibungen oder Listen anzuhängen sind. Die Orientierung in einer solchen sequentiellen Darstellung ist äußerst aufwändig und die Fortschreibung durchaus problematisch.

Jedes zu beschreibende System – Hardware, Software bzw. Host und Anwendungssoftware – wird als eigenes Objekt mit den spezifischen Stichpunkten nach der TÜVit-Gliederung als Attributen beschrieben. Mehrere Systeme lassen sich zu einem „virtuellen System" zusammenfassen, um insbesondere bei System-Aufgaben zu kompakten und zeitsparenden Darstellungen zu kommen.

Diese Dokumentations-Objekt-Hierarchie weicht von der Hierarchie der Gliederung „Verfahrensstruktur nach TÜVit" in der Objektsicht ab, wird aber durch GoBScape mit den Stichpunkten dieser Gliederung durch die Dokumentationsobjekte „verheiratet" bzw. verflochten. Mit dem Dokumentieren der Objekte in der Pyramide von unten nach oben entstehen Sammlungen, die in der Ebene darüber automatisch als Auswahllisten auftreten. Das z.B. unter „Systeme" elementar dokumentierte Gerät erscheint mit allen Attributen bzw. Stichpunkten der „Verfahrensdokumentation nach TÜVit". Die Struktur des Standards bleibt erhalten und gleichzeitig wird die Dokumentation um die fehlenden Elemente und chronologische Einträge erweitert.

Beim Erstellen der Dokumentation werden das Hauptmenü von links nach rechts und die einzelnen Untermenüpunkte von oben nach unten durchlaufen - vom Einfachen zum Komplexen. Die Folge der Schritte ergibt sich aus der Hierarchie der Dokumentationsobjekte und geht aufbauend von unten nach oben. Objekte werden bereits durch den Namen definiert und Attribute können jederzeit ergänzt werden.

Intranet: Alle Objekte und Strukturen werden in eine Intranet-Anwendung eingebettet. Das erlaubt ein kooperatives Arbeiten im Mehrbenutzermodus. Dem Betriebsprüfer wird die gesamte Dokumentation unter einer vertrauten Browser-Oberfläche angeboten – mit intuitiver Navigation, umfangreichen Suchfunktionen und schnellem Zugriff auf die gewünschte Dokumentation. Der Gesamtinhalt der Intranet-Anwendung kann gedruckt werden.

Archivierung (nach Abrechnungsperioden): Die Sicherung erfolgt als Export in XML. Alle Daten, Datenbe-

ziehungen und funktionalen Elemente (Combo-Boxen, Eingabefelder, Links etc.) werden komplett in XML exportiert. Damit wird das Dokumentationsabbild zum Ende einer Abrechnungsperiode in höchstem Maße programmunabhängig gesichert und archiviert.

Versionierung und Historisierung: Je nach Typ sind Dokumentations-Objekte chronologisch (inline) fortschreibbar, versionierbar oder historisierbar. Die Historisierung schließt die automatische Versionierung ein. Die Historisierung wird für die Organisation, die Rollen und alle Dokumente genutzt. Die anderen Objekte sind per se chronologisch (z.B. Sytemjournal) oder werden wie z.B. Richtlinieren als aktuell oder obsolet gekennzeichnet, aber niemals innerhalb einer Abrechnungsperiode gelöscht.

Fazit

Die Nutzung der Internettechnologie zur Erstellung und Pflege der Dokumentation der IT-gestützten Buchführung hebt das Verfahren der Dokumentation auf ein neues Niveau und bringt eine enorme Kosten- und Zeitersparnis. Schon die Vorbereitung des Themas verschlingt normalerweise mehrere Arbeitstage der Beteiligten oder einige Beratertage zu den üblichen Sätzen. Durch das kooperative Arbeiten in GoBScape kommt es zu einer quasi-automatischen Abstimmung der Beteiligten bei entsprechender Funktionstrennung.

Im Vergleich zu Organisation von Word- oder HTML-Dokumenten in einem Explorer-Baum bringt GoBScape einen deutlichen Gewinn an Transparenz, Ordnung und Effizienz bei der Erstellung und Fortschreibung.

Die Arbeit der Prüfer wird schon im Vorfeld der Bereitstellung der Dokumentation wesentlich beschleunigt. Das Unternehmen profitiert durch die Nutzung von GoBScape als Wissenbasis bei der Orientierung neuer Mitarbeiter – ein nicht zu unterschätzender Mehrwert.

PROJECT CONSULT News

Neue Adresse von PROJECT CONSULT

Hamburg – PROJECT CONSULT zieht pünktlich zum 12jährigen Jahrestag des Bestehens um! Die neue Adresse ab **25.06.2004** lautet:

Breitenfelder Straße 17 20251 Hamburg

Das neue Büro befindet sich im Erdgeschoss des abgebildeten Hauses. Die neuen Anreisehinweise finden Sie auf unserer Webseite unter der Rubrik „Adresse“.

Unsere Kommunikationsverbindungen bleiben wie folgt bestehen:

Fon: 040 / 46 07 62 20
Fax: 040 / 46 07 62 20
Web: http://www.PROJECT-CONSULT.com
E-Mail: info@PROJECT-CONSULT.com

Bitte veranlassen Sie die nötigen Änderungen in Ihren Adressverzeichnissen.

CDIA+ Zertifizierung im 2. Halbjahr 2004

Hamburg - Wer noch in diesem Jahr die Chance nutzen möchte, sich zum CDIA+ zu zertifizieren, hat im 2. Halbjahr dreimal die Gelegenheit dazu. Die genauen Termine und Programme siehe unten. „Was bringt mir der Kurs, wofür brauche ich eigentlich ein solches Zertifikat, was ist das Zertifikat wert“ wird z.B. wie folgt beantwortet: http://www.comptia.org oder siehe auch http://www.comptia.org. Bei mehr als einem Teilnehmer eines Unternehmens kommt unsere Rabattstaffel zum Tragen. Informationen und Anfragen dazu beantwortet Ihnen gern Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com. Agenda und Organisatorisches siehe unter K 112

Veranstalter	**PROJECT CONSULT GmbH**
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	**CDIA+**
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	**20. – 23.09.2004** **26. – 29.10.2004** **22. – 25.11.2004** **weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage**
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Veranstaltungshinweise für Juli / August 2004

Veranstalter	**Cfw-aktuell / IIR**
Veranstaltung	Praxisforum Dokumentenmanagement in der öffentlichen Verwaltung
Ort	Köln
Datum	13.07. – 15.07.2004
Art	Keynote
Titel	**Wandel in der öffentlichen Verwaltung: Effektive und bürgernahe Verwaltung durch den Einsatz von Dokumenten- und Vorgangsmanagementsystemen**
Thema	• Einführung • Komponenten • Bedeutung von Normen und Standards • unterschiedliche Anforderungen erfordern unterschiedliche Lösungen • Die organisatorische Herausforderung • Vom Konzept zur Einführung – ein Planungsleitfaden • Erfolgsfaktor Mitarbeiterbeteiligung • Ausblick: Hürden auf dem Weg zur Informationsgesellschaft
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum/Uhrzeit	13.07.2004 / 10:00 – 11:00 Uhr
URL	http://www.cfw-aktuell.de

Veranstalter	**Cfw-aktuell / IIR**
Veranstaltung	Praxisforum Dokumentenmanagement in der öffentlichen Verwaltung
Ort	Köln
Datum	13.07. – 15.07.2004
Art	Vortrag
Titel	**Die elektronische Signatur – Voraussetzung für ein rechtssicheres Dokumentenmanagement? Einsatznutzen und Erfolgsfaktor für die Zukunft**
Thema	• Modernisierungsprocess Bund Online 2005 und Deutschland Online • Veränderungen und Einflüsse im Umfeld • Rechtliche Rahmenbedingungen • Rechtssicherheit bei Online-Transaktionen • Fortgeschrittene oder qualifizierte Signatur? • Vorgehensweise und Einführungsstrategie • Status- und Erfahrungsbericht • Aussichten – Chancen und Probleme
Referent	Stefan Meinhold (in Vertretung für Huber, LVA Rheinprovinz)
Datum/Uhrzeit	13.07.2004 / 11:30 – 12:30 Uhr
URL	http://www.cfw-aktuell.de

Veranstalter	**Cfw-aktuell / IIR**
Veranstaltung	Praxisforum Dokumentenmanagement in der öffentlichen Verwaltung
Ort	Köln
Datum	13.07. – 15.07.2004
Art	Seminar
Titel	**Praxis-Leitfaden: DMS-Projekte erfolgreich durchführen**
Thema	• Planung und Durchführung von DMS-Projekten • Erstellung eines Organisationskonzeptes • Anforderungsanalyse • Analyse des Ist-Zustandes • Aufbau eines Projektteams • Erste Projektschritte • Systemauswahl bzw. Ausschreibungsverfahren • Vermeidung von typischen Stolpersteinen
Referent	Stefan Meinhold
Datum/Uhrzeit	15.07.2004 / 09:00 – 16:00 Uhr
URL	http://www.cfw-aktuell.de

Veranstalter	**Euroforum**
Veranstaltung	Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung mit SAP
Ort	Berlin
Datum	25. - 27. August 2004
Art	Seminar
Titel	**GDPdU und elektronische Archivierung**
Thema	• Rechtsgrundlagen • Aktueller Stand der Diskussion • Elektronische Archivierung und GDPdU • Verfahrensdokumentation nach • Ausblick auf weitere Entwicklungen • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum/Uhrzeit	27.08. 2004 / 09:00 – 15:30 Uhr
URL	http://www.euroforum.com

Marlene's WebLinks

Nach mehreren gemeinsamen Projekten schließen **Avinci,** München, und ECM-Lösungs Hersteller **Interwoven,** Sunnyvale, nun eine Partnerschaft, um ihren Kunden ein breites Angebot an Produkten und Beratungsdienstleistungen zum Thema Content Management anbieten zu können.
http://www.avinci.biz
http://www.interwoven.com

BearingPoint, Inc., McLean, und **Microsoft**, Redmont, geben Zusammenarbeit beider Unternehmen bekannt, im Rahmen dieser Kooperation wollen sie Entwicklung und Auslieferung von Informationstechnologie-Lösungen für nationale und lokale Regierungsmärkte weltweit beschleunigen. Zusätzlich werden die Unternehmen standardisierte Unternehmenslösungen entwickeln.
http://www.bearingpoint.com
http://www.microsoft.com

Nach dem Bieterwettstreit um die Software des holländischen Unternehmens **Cedron**, übernimmt die Karlsruher **ems ePublishing AG**, Karlsruhe, alle weiteren Softwarerechte des Unternehmens und stärkt damit seine Position im Markt für elektronisches Katalogwesen.
http://www.cedron.com
http://www.ems-ag.de

Der von der **Easy Software AG**, Mülheim an der Ruhr, und der **ADN Distribution Gmbh,** Bochum, unterzeichnete Vertrag gilt für die Distribution von Easy xBase, der Informations-Management-Lösung für Outlook/Microsoft Exchange. ADN ist durch den Distributionsvertrag jetzt offizieller „Easy Solution Partner" und liefert ausschließlich an den IT-Fachhandel sowie Systemhäuser.
http://www.easy.de
http://www.adn.de

Mit der neuen Version FIRSTspirit 3.0 erweitert die **e-Spirit Company**, Dortmund, ihre Nachfrage und bietet mit der 3.0 Version eine zertifizierte Integration in SAP R/3 und eine komfortablere Anbindung an den SAP Portalserver.
http://www.e-spirit.com

Zusammen mit der **GABO IDM GmbH,** Erlangen, hat **Hyperwave,** München, eine intranetbasierte Integrationslösung speziell für Versorgungsunternehmen entwickelt. Hauptsächlich soll die Lösung zur Verbesserung des Kundenservice beitragen.
http://www.gabo-idm.de
http://www.hyperwave.com

In strategischer Partnerschaft mit **Protiviti,** San Francisco, kündigt **Stellent,** München, die Entwicklung einer neuen, noch flexibleren Compliance-Plattform an. Die Lösungen ermöglichen unter anderem Audit Trails, Dokumentenmanagement, sowie Projektmanagement.
http://www.protiviti.com
http://www.stellent.de

Korrektur: Im Newsletter 20040415 wurde zur Firma **Océ Document Technologies GmbH** versehentlich ein falscher Link angeben. Der richtige lautet:
http://www.odt-oce.com

Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
http://www.project-consult.com
ISSN 1439-0809
Nächste Ausgabe
Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 22.07..2004.
Bezugsbedingungen
Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (http://www.project-consult.com) unter der Rubrik „News/Newsletter".
Links
Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright
© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____ _____

eMail (**für Zusendung**) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	**Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)**	**€**
☐	**Variante 1**: ausschließlich **persönliche Nutzung** des Newsletters **(€ 175,00)**	
☐	**Variante 2:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 10 Mitarbeiter** in meiner Abteilung **(€ 350,00)**	
☐	**Variante 3:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 50 Mitarbeiter** in meinem Bereich **(€ 525,00)**	
☐	**Variante 4:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters **im Intranet** meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung **(€ 875,00)**	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____. _____ _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____._____ _____

Inhalt

Unternehmen & Produkte 1
Documentum zeigt neue Generation von Business Process Management 1
DocuPortal.NET Version 2004 1
d.velop AG mit d.3-Version 6.0 2
forcont business technology mit neuer Version 3.1 der forcont factory 2
ReadSoft mit Posteingangs-Lösung DOCUMENTS for Mailrooms 2
SER Solutions präsentiert iECM 3
TMSSequoia veröffentlicht neuen Image-Viewer 3
Verity präsentiert Collaborative Classifier 4
Vignette: Application Builder 7.0 4
Märkte & Trends 5
Das schlimme „K"-Wort 5
Messen & Kongresse 6
Konferenzprogramm zur DMS EXPO veröffentlicht 6
Projektmanagement 6
Mit systematischem Projektmanagement zum Erfolg (Teil 4: Kostenmanagement) 6
In der Diskussion 8
Allzu viele Berater? 8
GDPdU: Diskussion um ComputerWoche-Artikel 8
Normen & Standards 9
iSCSI 9
Recht & Gesetz 9
Basel II endgültig veröffentlicht 9
„DTX" - PROJECT CONSULT Document Technology Index 10
DTX 20040721 10
PROJECT CONSULT News 12
Ermäßigte Teilnahmegebühren für CDIA+ - Kurse 12
PROJECT CONSULT auf der DMS EXPO 12
Veranstaltungshinweise im Herbst 2004 13
Marlene's WebLinks 13
Stellent, Optika, SAP, Comprendium, Océ Document Technologies, mse, Hyperwave, e3, Ceyoniq, Bechtle, Broadgun Software, Atos Origin, Requisite Technology, Abbyy, Quantum, Docs.On
Impressum 14
Newsletter-Bestellformular 14

Unternehmen & Produkte

Documentum zeigt neue Generation von Business Process Management

München / Schwalbach/Taunus - Documentum (http://www.documentum.de) und eine Division von EMC Corporation (http://www.emc.com) haben die Documentum Business Process Management (BPM)-Lösung veröffentlicht. Die Lösung will die Collaboration-Fähigkeiten von Documentum eRoom mit den Content Management- und den Process Control-Fähigkeiten der Documentum Process Engine integrieren. Dadurch soll je nach Bedarf innerhalb eines strukturierten Prozesses Collaboration angeboten werden. Außerdem können Kunden durch die gemeinsame Nutzung von Business Process Manager und Virtual Repository alle Content-Typen in unterschiedlichen Quellen auffinden, herausstellen und in bestehende Geschäftsprozesse eingliedern. Dieses bietet die Möglichkeit, dass Aktivitäten, Content und Anwender sowohl innerhalb als auch außerhalb des Documentum-Repository integriert werden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Documentum, Unternehmen der Software Division von EMC, zuletzt behandelt im Newsletter 20040512, baut ihre Funktionalität weiter aus. Von der ursprünglichen Bedeutung des Firmennamens (documtum, lat. „beweisende Urkunde"; abgeleitet aus „docere" lehren) ist der Anbieter inzwischen weit entfernt. Zwar ist dass klassische Dokumentenmanagement immer noch eines der Hauptanwendungsgebiete, wenn man die Installationen im Feld betrachtet, jedoch wurden die anderen Themengebiete von ECM systematisch erweitert. Die Web Content Management Komponente wird von Gartner, MetaGroup und anderen Analysten zu den funktional und technisch Führenden gerechnet. BPM Business Process Management hat bei Documentum drei wichtige Rollen. Zum einen soll die Prozessfunktionalität im Kernprodukt verbessert werden, da hier die Workflowunterstützung im Vergleich zum Wettbewerb nicht immer konkurrenzfähig war. Zum zweiten dient BPM zur Integration der unterschiedlichen Komponenten von Documentum, die z.T. in jüngster Zeit erst dazugekauft wurden. Drittens verfolgt Documentum nunmehr konsequent den Ansatz, Informationen in unterschiedlichen Repositories übergreifend zu erschließen. Für die Nutzung des so genannten „Virtual Repository" ist die erweitere Business Process Management Funktionalität essentiell. Documentum ist damit jetzt in der Lage, ein abgerundetes, integriertes Produktportfolio am Markt zu positionieren und seine führende Stellung auszubauen. (Kff)

DocuPortal.NET Version 2004

Bremen - DocuPortal (http://www.docuportal.de) will auf der DMS Expo 2004 die neue Softwaregeneration DocuPortal.NET Version 2004 sowie den neuen Rendition Server vorstellen. Der DocuPortal.NET „Information Logistic Server" soll sämtliche Funktionen bieten,

um die Organisation eines Teams oder Unternehmens einfacher, schneller, effizienter und damit kostengünstiger durchzuführen. Bei der Lösung sollen unterschiedliche Produkte wie Collaboration-, Dokumentenmanagement-, Wissensmanagement Software, zu einer flexiblen Komplettlösung zusammengefasst werden. Der eReview Rendition Server des Technologie Partners Research Engineers integriert sich als Add-On in DocuPortal.NET Version 2004 und erlaubt die Generierung von WYSIWYG Vorschaubildern diverser Dateiformate wie Microsoft Office Dokumente, EPS Grafiken oder CAD Formaten. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

DocuPortal, zuletzt behandelt im Newsletter 20040121, hat als relativer Newcomer im DRT-Markt seine Funktionalität zügig ausgebaut. Dem Unternehmen kommt dabei offenbar zugute, dass man anders als die arrivierten Anbieter, keine „Altlasten" im Programmcode mitschleppt. Im Umfeld von collaborativen Funktionen wurde zugelegt, jedoch ist man vom Anspruch, der sich mit dem Begriff „Wissensmanagement" verbindet, noch weit entfernt. Im Umfeld der Unterstützung von collaborativen Arbeits-und Kommunikationsweisen stellt DocuPortal aber inzwischen eine interessante Alternative dar. Die neu integrierte Viewer-Komponente von Research Engineers bügelt einige Einschränkungen der in der Vergangenheit nutz- und speicherbaren Dokumentenformate aus. (Kff)

d.velop AG mit d.3-Version 6.0

Gescher - Auf der DMS 2004 will die d.velop AG (http://www.d-velop.de) erstmals ihre neue d.3-Version 6.0 präsentierten. Das Enterprise-Content-Management-System soll zahlreiche Neurungen und Funktionalitäten enthalten, mit welchen das unternehmensweite Archivieren und Bearbeiten von Dokumenten sowohl für Bestandskunden, als auch für Ein- und Umsteigern vereinfacht werden soll. So ist beispielsweise der „d.3 content service" Teil der Lösung, mit dem Informationen über Standardprotokolle wie WebDAV, IMAP und FTP bereitgestellt, attributiert und ausgetauscht werden können. Zusätzlich soll es auch Neurungen in den Bereichen der E-Mail-Archivierung und –Indexierung sowie für die Storage-Integration geben. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch d.velop, zuletzt behandelt im Newsletter 20031117, setzt inzwischen mit ihrem Marketing auf das neue „Mode-Akronym". Mit ihrer neuen Version 6.0, die im September 2004 auf der DMS Expo in Essen vorgestellt wird, positioniert sich auch d.velop als Anbieter von ECM-Lösungen. Im Content-Bereich werden Standardprotokolle wie WebDAV, IMASP und FTP genutzt. Durch eine XML-Schnittstelle werden Internet-Portale unterstützt. Außerdem werden erweiterte Suchfunktionen im Modul „d.3 search" angeboten und die Anbindung von Speicherlösungen wird auf den aktuellen Stand der Technik gebracht. Am Markt präsentiert sich d.velop zur Zeit sehr stark als Lösungsspezialist im Gesundheitswesen. Hier sind auch schon nennenswerte Referenzen vorhanden. Das Produkt selbst wurde sehr stark aus der Großindustrie heraus entwickelt, was natürlich für die Adaption auf weitere Märkte keinen direkten Nachteil darstellt. Die neue Positionierung als Anbieter von ECM stellt keine Überraschung dar. Die Produktstrategie von d.velop war schon immer auf ein umfassendes Angebot ausgerichtet, so dass die aktuelle Weiterentwicklung nur folgerichtig erscheint. Die aus der Produktankündigung zu sehenden Features lassen allerdings noch große Lücken im Sinne einer ECM-Lösung sehen, wobei die Kernfunktionalitäten zur Verwaltung von Unternehmensinhalten aller Art noch überprüft werden müssen. Lücken sind sicherlich im Portalbereich und im Collaboration Management vorhanden. d.velop 6.0 ist nur als Einstieg des Herstellers in ein ECM-Portfolio zu sehen. Verfolgt man die zügige Entwicklung des Produkts in der Vergangenheit, so ist eine Weiterentwicklung in Richtung eines vollständigen ECM-Lösungsangebot abzusehen. (JH)

forcont business technology mit neuer Version 3.1 der forcont factory

Leipzig - Die forcont business technology GmbH (www.forcont.de) präsentiert die erweiterte Version 3.1 ihrer browserbasierten Dokumenten-Management-Software forcont factory. Kunden soll Vergleich zur Vorgängerversion ein größerer Leistungsumfang und mehr Anwendungskomfort geboten werden. Hierzu zählen unter anderem die Volltextsuche über IXOS-eCONserver mit Verity, die automatisierte Übernahme von Massendaten mit Batch Input/COLD, Load Balancing auf unterschiedlichen Servern, eine integrierte Job-Steuerung für die Durchführung automatischer Aufträge sowie die "Auf einen Blick"-Funktion für das Öffnen der gesamten Akte per Mausklick. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Forcont setzt deutlich auf einen Komponenten-Technologie-Ansatz, bei der nicht mehr jede Funktionalität selbst entwickelt wird. Hier setzt Forcont auf Basiskomponenten von OpenText/IXOS und Verity. Diese beiden Anbieter sind aber zugleich auch als Wettbewerb von forcont mit ähnlichen Lösungen zu betrachten. Die Software von forcont positioniert sich eher als Anwendungslösung denn als standardisiertes Produkt. Gut gemacht ist die im Browser häufig schwierig zu visualisierende Darstellung von elektronischen Akten. (OCH)

ReadSoft mit Posteingangs-Lösung DOCUMENTS for Mailrooms

Neu-Isenburg – Die ReadSoft GmbH (http://www.readsoft.de) präsentiert die Software für den Posteingang Business-Solution Mailrooms auf Basis der Produktplattform ReadSoft DOCUMENTS. Die Lösung soll Unternehmen die Möglichkeit bieten, ihre Poststelle vollständig zu automatisieren, was die Erfas-

sung, Klassifizierung, Sortierung, Verteilung und grundlegende Interpretation von Dokumenten beinhaltet. Im Mittelpunkt der Lösung steht ein zentrales Portal für alle eingehenden Dokumente, das beispielsweise gescannte Unterlagen und Briefe, Fax-Dokumente, E-Mails sowie weitere Posteingänge bündelt und automatisiert im Unternehmen weiterleitet. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Readsoft, zuletzt behandelt im Newsletter 20030807, hatte zuletzt sich mit einer spezialisierten Lösung für die Eingangserfassung im SAP-Umfeld in Deutschland positioniert. Die neue, erweiterte und verallgemeinerte Lösung zielt nunmehr auf die Automatisierung des gesamten Posteingangs. Dieser Trend, der z.B. auch von Captiva forciert wird, zielt auf komplette Subsysteme, die nach gelagerte ERP, DMS, ECM oder CRM Systeme kontrolliert und vorsortiert mit eingehenden Informationen versorgt. Da der Posteingang den Flaschenhals der Erfassung darstellt, ist die Qualität der automatischen Kategorisierung zur Verringerung manueller Indizierung, Sortierung und Weiterleitung das kritische Merkmal jeder Posteingangslösung. Hier kommt es nicht nur auf die selbst programmierte Funktionalität an sondern auch auf die Integration der richtigen OCR- und ICR-Komponenten bei der Verarbeitung von Images bei Scanning und Fax. Auch integrative Aspekte dürfen trotz aller Geschlossenheit eines Posteingangserfassungs-Subsystems nicht vernachlässigt werden. Die Nutzung vorhandener Stamm- und Bewegungsdaten aus Berechtigungssystemen, Adressverwaltungen, ERPs und anderen Datenbanken verbessert erheblich die Qualität der Erkennung und Zuweisung. Mit dem grundlegend überarbeiteten Portofolio ist Readsoft hier auf einem guten Weg ohne jedoch bereits alle Detailprobleme zufrieden stellend gelöst zu haben. Als ein Beispiel sei hier nur die Aufgabenstellung im Public Sektor mit der Erkennung und Verifizierung elektronischer Signaturen genannt. Die elektronische Signatur wird auch zunehmend bei der Verarbeitung elektronischer Rechnungen wichtig. Auch die Rolle von XML für die strukturierte Übergabe von Meta-Daten, die die erfassten Objekte gleich an der richtigen Stelle z.B. in einer elektronischen, virtuellen Akte eines Records Management oder Enterprise Content Management System landen lässt, ist noch nicht klar definiert. Allerdings besitzt Readsoft aber durch die Zusammenarbeit mit Anoto (siehe hierzu auch den Gastbeitrag von André Hoseas, Back to the roots: Es lebe das Papier, im Newsletter 20031117) und der automatisierten Erfassung von mit dem Anoto-Stift erfassten Daten eine USP Unique Selling Proposition bei der Überwindung des Medienbruches zwischen Papier und Elektronik. (Kff)

SER Solutions präsentiert iECM

Neustadt/Wied – Anlässlich der DMS-Expo präsentiert die SER Solutions (http://www.ser.de) unter dem Projektnamen „Alabama" ihre integrierte Enterprise Content Management-Suite (iECM). DOXiS iECM 2004 soll eine integrierte Lösung zum Erfassen, Verwalten, Aufbewahren, Erhalten und Verteilen von Daten, Dokumenten und Informationen über den gesamten Lebenszyklus, unternehmensweit und entlang von Geschäftsprozesse sein. Durch einen Komponentenansatz, der in mehreren Schichten die notwendige Infrastruktur für beliebige Anwendungen und Services anbietet, sollen sich gleiche Funktionalitäten in unterschiedlichen Anwendungen nutzen lassen. Dieses gilt sowohl für die unterschiedlichen Clients der Suite als auch für vorhandene Fremd-Anwendungen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die SER Solutions, zuletzt behandelt im Newsletter 20030903, hat große Anstrengungen unternommen, ihr Produktportfolio zu aktualisieren und die Komponenten besser zu integrieren. Die nunmehr klar definierte Mehrschichtenarchitektur löst eine Reihe der Probleme mit ursprünglich proprietären Komponenten von SER. Dies zeigt sich auch in der deutlich verbesserten Schnittstellentechnologie zur Anbindung von Fremdanwendungen. Auch in der Namensfindung löst man sich langsam vom Dokumentenmanagement und setzt auf den neuen Trend ECM. Eine Herausforderung dürfte jedoch das Upgrade vorhandener, insbesonders älterer SER-Lösungen sein, da im neuen Produkt erhebliche konzeptionelle und Architektur-Änderungen festzustellen sind. Immerhin konnte das neue Produktportfolio schon einiges an Lob und Ehrungen wie z.B. den ersten Platz beim Vergleichstest auf einer von BARC und ComputerWoche durchgeführten Tagung einheimsen. (Kff)

TMSSequoia veröffentlicht neuen Image-Viewer

Stillwater – TMSSequoia (http://www.tmsinc.com) gab die Verfügbarkeit des neuen Prizm Viewer VII, eines Browser basierten PDF-Reader und TIFF-Image-Viewer, bekannt. Die weiterentwickelte Lösung beinhaltet die Unterstützung von Adobe Acrobat 6.0 oder anderen Anbietern erstellten PDF 1.5-Dateien. Außerdem erlaubt die Software Anwendern das Betrachten. Verändern, Kommentieren und Drucken von Dokumenten-Images und PDF-Dateien, bei gleichzeitig einfacher Handhabung und Konfiguration. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Viewer gehören zu den Komponenten, die kaum noch ein klassischer DRT-Anbieter selbst entwickelt, sondern bei spezialisierten Anbietern dazukauft. TMSSequoia, in Deutschland weitgehend unbekannt, widmete sich mit ihrem neuen Viewer insbesondere dem Problem der kontinuierlichen, möglichst übergangslosen und schnellen Anzeige unterschiedlicher Formate. Besonders bei der Visualisierung von virtuellen elektronischen Akten mit unterschiedlichen Dokumentformaten und Dokumenten, die ihrerseits unterschiedliche Formate enthalten, kommt aus Sicht der Anwenderakzeptanz, Ergonomie und Effizienz dem Viewer eine besondere Bedeutung zu. Müssen beim Blättern und navigieren jeweils neue Fenster, neue Viewer oder neue Anwendungen gestartet werden, führt dies zu einem ineffektiven Arbeiten. Der Prizm-Viewer ist hier eine Alternative zu

herkömmlichen TIFF- und PDF-Viewern, da er auch Mime-Types und HTML unterstützt. Als besonderes Merkmal stellt TMSSequoia Funktionen im Sicherheitsumfeld, die durch die „Compliance"-Vorgaben in den USA gefordert werden, heraus. Dies schließt den Einsatz von kryptografischer Encodierung ein. TMSSequoia bietet ihre verschiedenen Technologien nicht nur für das übliche Browser- und Microsoft-Umfeld sondern auch für UNIX an. (Kff)

Verity präsentiert Collaborative Classifier

Darmstadt - Verity (http://www.verity.de) hat die Veröffentlichung des Verity Collaborative Classifier 1.0 bekannt gegeben. Hierbei soll es sich um die erste Softwarelösung für das kollektive Erarbeiten von spezifischen Klassifikationslösungen mittels Taxonomien und Regelwerken handeln. Mit der Software soll global tätigen Firmen ein flexibles Werkzeug angeboten werden, bei dem alle Beteiligten, wie Wissensmanager, Archivare und Fachleuten aus den einzelnen Abteilungen, in die Entwicklung, den Rollout und die Pflege von Klassifikationslösungen einbezogen werden können. Mit dem Browser basierten Client des VCC können Anwendern per Web direkt auf die Klassifikation sowie die Taxonomien zu greifen. Die Lösung soll insgesamt einfach zu bedienen, und somit ohne Schulungsaufwand nutzbar sein. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Verity, zuletzt behandelt im Newsletter 20040219, hat in letzter Zeit eine beeindruckende Weiterentwicklung in der Unternehmens- und Produktausrichtung an den Tag gelegt. Von der Volltextdatenbanktechnologie zu einem veritablen Anbieter mit ECM-Portfolio. Besonders im Umfeld der automatischen Klassifikation konnte Verity auch bei den Analysten punkten und sich z.B. bei Gartner im Quadranten mit den innovativen Produkten als Nr. 1 positionieren. Die Abbildung von Strukturen und Ordnungssystematiken ist eine der wesentlichen Aufgaben von Records Management Systemen. Die Erstellung von Thesaurus, Taxonomien, Ordnungsstrukturen und Regelwerken ist aufwendig. Der manuelle Aufwand der Zuordnung, Erstellung der Meta-Daten und Indexinformationen ist eine der Akzeptanzhürden bei der Nutzung solcher Systeme. Verity schlägt hier mit seinem neuen Produkt gleich drei Fliegen mit einer Klappe: Einmal wird der Erstellungsprozess der Systematiken und Klassifikationsregeln collaborativ unterstützt, zum Zweiten steht die Systematik jedem am System angeschlossenen Mitarbeiter zur Verfügung, und zum Dritten erlaubt dann eine entsprechende Posteingangslösung die direkte Zuordnung neu erfasster Dokumente zu den entsprechenden Einträgen im Klassifikationsschema. Die Herausforderungen internationaler oder multilingual ausgerichteter Unternehmen sind jedoch noch zu meistern. Hier sind Systematiken erforderlich, bei denen die Einträge nicht direkt sondern über Referenzvariablen gespeichert werden. Entsprechend der Nutzungssprache des Anwenders stehen dann die Begriffe in der gewählten Sprache zur Verfügung. Dabei sind auch Probleme wie Mehrfachverwendungen in unterschiedlicher Bedeutung, nicht eindeutig abgrenzbare Kategorien und andere Herausforderungen mehrsprachiger Anwendungen zu beachten. Nicht zuletzt bleibt im Umfeld der Archivierung bei der Verwendung von Klassifikationsschemata und Taxonomien eine offene Flanke bei Versionierung und Historisierung – wie ist mit Klassen und Begriffen umzugehen, die in der Vergangenheit genutzt aber im aktuellen Laufzeitsystem nicht mehr verwendet werden sollen. Für die ersten systematischen Ansätze, wie sie Verity mit dem Collaborative Classifier präsentiert, muss mancher andere Anbieter noch einiges tun. (StM)

Vignette: Application Builder 7.0

Austin - Die Vignette Corporation (http://www.vignette.com) bieten ihren neuen Vignette Application Builder 7.0 mittels des neuen Early-Adopter-Programms ausgewählten Kunden und Partner an. Die Lösung für Composite Applications basiert auf dem WSRP-Standard (Web Services for Remote Portals) und beinhaltet für verteilte Portale unter anderem auch Technologien für das Remote Publishing von Portlets. Vignette-Partner sollen außerdem den Nutzen aus Technologien anderer Portalanbieter steigern können, indem sie die im Vignette Application Builder enthaltenen WSRP-Produktionsmöglichkeiten einsetzen, um angepasste Lösungen für spezifische geschäftliche Anforderungen und ausgewählte Branchen zu entwickeln. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Vignette, zuletzt behandelt im Newsletter 20040617, hat nicht nur inzwischen die zugekauften Produkte weitgehend integriert sondern auch bei der Weiterentwicklung der Portaltechnologie investiert. Das Unternehmen setzt für verteilte Lösungen und die Integration von Fremdprodukten auf den WRSP-Standard. Damit wird nicht nur der Remote-Zugriff verbessert sondern auch die Verteilung von Anwendungen und Content auf mehrere unterschiedliche Portale ermöglicht. In den neuen Anwendungsgenerator „Application Builder 7.0" ist diese Technologie bereits integriert. Kerrnbestandteile sind so genannte „Wizards" die die Applikations- und Portlet-Erstellung (nach JSR 168 und 170) erheblich vereinfachen. Dieser Ansatz der Kombination und Integration wird in der Branche mit dem Begriff „Composite Applications" belegt. Bei Vignette können so Systeme von SAP, Oracle, Peoplesoft oder Documentum angebundenudn integriert werden. Der Application Builder ist besonders für die Vertriebspartner und Integratoren von Vignette interessant um mit seiner Hilfe Anwendungslösungen schneller mit Nutzung vorhandener Komponenten zu erstellen. Jedoch zeigen erste Testrückmeldungen aus verschiedenen Internetforen, dass es sich noch um eine Beta- oder Vorabversion handelt, an der noch einiges getan werden muss. Die rechtzeitige Verfügbarkeit des neuen Produktes wird aber essentiell für die Position von Vignette im heißumkämpften Markt sein. (Kff)

Märkte & Trends

Das schlimme „K"-Wort

Konsolidierung im Markt für Dokumenten-Technologien. Aufkäufe, Merger & Acquisitions, Insolvenzen – in den Markt ist in den letzten Monaten wieder viel Dynamik eingekehrt. Unternehmen, die einstmals den Markt geprägt haben, sind verschwunden oder in anderen Unternehmen aufgegangen. Und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Aber nicht jeder sieht in den Veränderungen eine Konsolidierung, da immer noch neue Firmen aus unterschiedlichsten Segmenten in den Markt für Document Related Technologies, Enterprise Content Management und Information Lifecycle Management einsteigen.

Konsolidierung – das schlimme „K"-Wort

Die Veränderungen im Markt sind nicht mehr zu ignorieren. Tibco übernimmt Staffware – einstmals das Glanzlicht im Workflow-Segment. BetaSystems übernimmt Kleindienst – und ergänzt damit das Output-Portfolio um Input-Komponenten. OpenText übernimmt „Gott-und-die-Welt" – ein Warenkorb unterschiedlichster Produkte von IXOS, Obtree, Gauss, SER E-Government, Magellan, Powerworks und andere Produkte muss konsolidiert werden. EMC übernimmt Documentum, Legato und andere Anbieter um sein ILM Information Lifecycle Management Portfolio auszubauen. Documentum seinerseits hatte verschiedene Unternehmen übernommen und betreibt dies eifrig weiter. Auch bei den großen Content Management Anbietern wie Vignette (Tower Technologies), Serena (MERANT), Stellent (Optika) und Interwoven (IManage) wird das Produktspektrum um Dokumenten-Technologien ergänzt, nicht zu vergessen der Aufkauf von Cardiff durch Verity, die in den Markt für ECM strebt Auch die Großen im Markt wie IBM oder HP legen sich innovative Produkte durch Zukäufe zu. Damit sind viele der klassischen Anbieter in größeren Firmenkonstrukten aufgegangen. Gleichzeitig sind die deutschen „Neue-Markt-Stars" der 90er Jahre auf Größenordnungen gesundgeschrumpft, die sie vor dem Börsengang hatten: SER Solutions, CEYONIQ und EASY. Auch die eklatanten Entlassungen bei IXOS sind in diesem Licht der Konsolidierung zu sehen. Einige Insolvenzen wie Amenotec oder Asimus – um nur ein paar Firmen mit dem Anfangsbuchstaben „A" vom Beginn der Abgangsliste zu nennen – runden das Bild vom sich konsolidierenden Markt ab. Große Namen der Vergangenheit sind nunmehr Geschichte. Eine Ära geht zu Ende. Aus der innovativen Vielfalt, der stürmischen Entwicklung eines neuen Marktsegmentes in den 80er und 90er Jahren, werden nun Commodities der allgemeinen IT-Landschaft.

Die Veränderungen sind längst nicht abgeschlossen. Um den allumfassenden Anspruch an ECM Enterprise Content Management Lösungen erfüllen zu können bedürfen nahezu alle Anbieter weitere Produktkomponenten. Nur wenige Anbieter können heute auf ein nahezu vollständiges Portfolio blicken: FileNet, EMC und IBM gehören sicher dazu, andere wie z.B. OpenText, Hummingbird oder Vignette befinden sich vorn im Verfolgerfeld. Dabei darf man aber nicht übersehen, dass auch „Branchenfremde" sich immer mehr in das Umfeld hineinbewegen. An erster Stelle SAP mit Workflow, Dokumentenmanagement und Records Management. Adobe bietet immer mehr Komponenten in Ergänzung der reinen PDF-Technologie an. Oracle bastelt weiterhin an den eigenen ECM-Komponenten. SUN und Microsoft beginnen ihren Turf abzustecken. Und die ganze Phalanx der Storage-Anbieter, die nunmehr unter dem neuen Kampfruf ILM Information Lifecycle Management in den Markt für Archivierungs- und Dokumentenmanagementlösungen drängen – allen voran EMC, StorageTek, Hitachi und HP.

Im Trend: die drei „K"

Ein anderes „**K**"-Wort in diesem Zusammenhang ist die **Konvergenz** der Technologien. Immer breitere Portfolios mit zahlreichen Modulen und verschwimmende Abgrenzungen zu angrenzenden IT-Marktsegmenten. **Komplettierung** ist das dritte „**K**"-Wort, das den Motor der Aufkäufe von Technologie, Produkten und Unternehmen antreibt. Komplettierung, Konsolidierung und Konvergenz gehen Hand-in-Hand. Ob jemand dabei an die Anwender gedacht hat? Viele der neuen Angebote sind überdimensioniert, denn der Anspruch des Angebotes wird immer umfassender. Gerade das Akronym ECM mit seinen Einheiten Capture, Deliver, Store und Preservation sowie den Manage-Komponenten Dokumentenmanagement, Web Content Management, Business Process Management, Records Management und Collaboration lädt zu Träumen von einer „eierlegenden Wollmilchsau" ein. Abgesehen davon, dass jeder der Anbieter noch seine eigenen Interpretationen eines ECM-Portfolios mit einbringt.

Und noch ein paar „K"-Worte ...

Herkömmliche **Kategorisierungen** – ein weiteres „K"-Wort - des Marktes greifen nicht mehr. Auch die neuen Akronyme wie ECM oder ILM sind wenig geeignet, eine Identifikation für den Endanwender zu ermöglichen. Dazu ist bei allen Anbietern der Warenkorb zu gemischt und die einzelnen Komponenten – ob nun als Lizenz oder Firma dazugekauft – zu wenig integriert. ECM und ILM sind ebenso wie der Schlachtruf vergangener Tage – **Knowledge Management** – und neue Slogans wie „Compliance" oder „Collaboration" (könnte man auch mit „K" schreiben, wenn man an die Kollaboration im unseligen Krieg erinnern wollte) Visionen, die erst mit Leben gefüllt werden müssen. Die Anbieter tun sich keinen Gefallen, wenn sie zu viel

versprechen. Sie müssen sich und ihre Produkte an den Marketingslogans messen lassen. Und dies dürfte dann zu weiteren „**K**"-Fällen führen – **Konkurse** weiterer Anbieter oder **Katastrophen** in schlecht gemanagten Projekten als Folge der **Kulmination** von Konsolidierung, Komplettierung und Konvergenz. Genug der „**K**"-Worte. (Kff)

Messen & Kongresse

Konferenzprogramm zur DMS EXPO veröffentlicht

Essen –Auf der diesjährigen DMS Expo wird erstmalig eine von Advanstar Communications veranstaltete Fachkonferenz stattfinden. Das kürzlich veröffentlichte offizielle Programm wurde in Zusammenarbeit mit dem Konferenz-Fachbeirat gestaltet, in dem renommierte Experten für Enterprise Content- und Dokumentenmanagement versammelt sind. Managern, CIOs, CTOs und technischen Spezialisten soll so gezielte und fundierte Weiterbildung rund um die ausgewiesenen Messethemen der DMS geboten werden.

Die Fachkonferenz wird an den drei Messetagen jeweils nachmittags in parallelen Konferenzblöcken Sitzungen zu unterschiedlichen Aspekten des Enterprise Content- und Dokumentenmanagement präsentieren. Am zweiten und dritten Tag können morgens zusätzlich Tutorials besucht werden, die unterschiedliche Technologien sowie Vorgehensweisen bei der DMS-Einführung vertiefend behandeln.

Das detaillierte Programm kann unter http://www.dmsexpo.de/besucher/conference.php abgerufen werden. (FH)

Projektmanagement

Mit systematischem Projektmanagement zum Erfolg (Teil 4: Kostenmanagement)

Eine Einführung in den internationalen PMI Standard

von Christoph Jeggle, PMP, E-Mail: Christoph.Jeggle@PROJECT-CONSULT.com. Die Teile 1, 2 und 3 erschienen in den vorangegangenen Newsletterausgaben 20040315, 20040512und 20040617. Christoph Jeggle ist als Seniorberater freier Mitarbeiter von PROJECT CONSULT.

In diesem Teil des Artikels werden wir uns vornehmlich mit dem Kostenmanagement beschäftigen. Zugleich wird eine Methode vorgestellt, wie Projekte hinsichtlich des Scopes (Inhalt und Umfang), der Zeit und der Kosten analysiert werden können.

Kostenmanagement

Um die Kosten eines Projektes planen und managen zu können, bedarf es einiger Voraussetzungen. Eine dieser Voraussetzungen ist mit dem Inhalts- und Umfangsmanagement gegeben, das das Ergebnis oder Produkt des Projektes definiert. Basierend darauf wird durch das Zeitmanagement die Zeitplanung durchgeführt. Inhalts- und Umfangsmanagement und Zeitmanagement haben wir im letzten Artikel behandelt. Dem aufmerksamen Leser des letzten Artikels wird vielleicht nicht entgangen sein, dass die im Inhalts- und Unfangsmanagement erstellte Work Breakdown Structure nicht allein reicht, um eine Zeitplanung erstellen zu können. Es reicht nicht aus, nur zu wissen, was gemacht werden muss, sondern es ist auch wichtig zu wissen, mit welchen Ressourcen - sowohl Personen als auch andere Einsatzmittel - das Ziel erreicht werden kann. Dabei müssen nicht namentlich Personen bereits benannt werden, aber die fachlichen Anforderungen an die Personen müssen klar sein. Diese Ressourcenplanung gehört zum Kostenmanagement, da die verwendeten Ressourcen ein entscheidender Faktor für die Kosten sind. Zugleich ist die Ressourcenplanung aber auch ein wichtiger Input für die Zeitplanung, da diese von der Verfügbarkeit bestimmter Ressourcen abhängt. Die Ressourcenplanung gehört ebenso wie die im nachfolgenden beschriebenen Kostenschätzung und die Kostenplanung zur Prozessgruppe Planung.

Bei der Kostenschätzung kommen nun alle zuvor geplanten Elemente zusammen: die Work Breakdown Structure, die Schätzung der Dauer der einzelnen Vorgänge und der ermittelte Bedarf an Ressourcen. Auch hier wird der Leser mit Projekterfahrung vielleicht denken, dass die Realität oft anders aussieht. Oft muss bereits eine Kostenschätzung im Projekt erfolgen, wenn weder Scope noch Zeit noch Ressourcen wirklich klar sind bzw. geplant werden konnten. In diesen Fällen bleibt nur eine Form von Analogieschätzung. Dabei wird das Projekt mit anderen ähnlichen Projekten verglichen, deren Kosten bekannt sind. Basierend darauf werden die Kosten des neuen Projektes geschätzt. Diese Schätzung ist natürlich sehr ungenau und mit dem Risiko behaftet, dass sich das neue Projekt als doch nicht so ähnlich wie gedacht herausstellt.

Wenn die Faktoren Scope, Zeit und Ressourcen bereits vorliegen, kann besser mit der Bottom-up Schätzung gearbeitet werden. Dabei werden die einzelnen Arbeitspaket basierend auf den Faktoren Zeit und benötigte Ressourcen hinsichtlich ihrer Kosten geschätzt und zu den Gesamtkosten aufsummiert.

Bei der Kostenplanung werden die so geschätzten Gesamtkosten entsprechend der Zeitplanung auf der Zeitachse verteilt. So entsteht der Kostenbasisplan, gegen den die tatsächlichen Ausgaben im Projekt zu bestimmten Zeitpunkten kontrolliert werden können.

Aufgrund dieses Kostenplans kann eine Steuerung der Kosten erfolgen. In der einfachsten Form erfolgt diese Steuerung und Kontrolle über den Vergleich der tatsächlichen Projektkosten mit den im Kostenbasisplan geplanten Kosten zu einem bestimmten Zeitpunkt. Dieser Vergleich zeigt allerdings nicht die ganze Wahrheit, da hier nur Kosten betrachtet werden und nicht, was im Projekt zu dem Zeitpunkt erreicht worden ist.

Eine Methode um die Scope, Zeit und Kosten gegenüber den geplanten Werten zu vergleichen und so das Projekt in seinen wesentlichen Faktoren unter Kontrolle zu halten, ist die Earned Value Analyse (EVA) oder übersetzt die Analyse des Fertigstellungswertes.

Hinter dieser Analyse verbirgt sich eine Methode, den Grad der Fertigstellung der Projektergebnisse mit in die Kostenrechnung einzubeziehen, um so Scope, Zeit und Kosten zu berücksichtigen.

Die Methode beruht auf drei Variablen. Die Methode analysiert immer den Zustand des Projektes zu einem bestimmten Zeitpunkt.

Die erste Variable ist der Planned Value (PV). Dieser bezeichnet den Wert der Arbeit im Projekt, die zu einem bestimmten Zeitpunkt laut Planung fertig gestellt sein sollte. Hier ein Beispiel: Ein Projekt besteht aus vier Arbeitspaketen, die jeweils Kosten von € 1000 verursachen. Wenn zu einem bestimmten Zeitpunkt die Fertigstellung von drei dieser vier Pakete geplant ist, beträgt der Planned Value zu diesem Zeitpunkt € 3000.

Die zweite Variable ist der Earned Value (EV). Das ist im Deutschen am ehesten mit Fertigstellungswert zu übersetzen. Dieser bezeichnet den Wert der Arbeit im Projekt, die zu einem bestimmten Zeitpunkt tatsächlich fertig gestellt ist. In unserem Beispiel: Von den geplanten drei fertig gestellten Paketen sind nur zwei fertig gestellt. Zu diesem Zeitpunkt beträgt der Earned Value € 2000.

Die dritte Variable sind die Actual Cost (AC). Diese bezeichnen die Kosten, die zu einem bestimmten Zeitpunkt tatsächlich aufgelaufen sind. In unserem Beispiel sind € 2800 ausgegeben worden.

Mit diesen drei Variablen lassen sich nun die Cost Variance (CV) und die Schedule Variance (SV) berechnen.

Bleiben wir bei unserem Beispiel. PV beträgt € 3000, EV beträgt € 2000 und AC beträgt € 2800. Wenn in diesem Beispiel nur PV mit AC verglichen werden, also die Kostenplanung mit den tatsächlichen Kosten, sieht das Projekt so aus, als sei es auf dem richtigen Weg. Die tatsächlichen Kosten sind geringer als die geplanten Kosten. In Wirklichkeit aber müssen in diesem Projekt alle Warnlampen auf Rot stehen. Weder ist das mit den Kosten erreicht worden, was geplant war, noch sieht es so aus, dass das Projekt rechtzeitig fertig wird. Das lässt sich sehr einfach durch folgende Werte darstellen.

Die Cost Variance (CV = EV – AC) beträgt in unserem Beispiel -800. Negative Zahlen bedeuten immer, dass das Budget überschritten worden ist. Nicht besser sieht es bei der Zeitplanung aus.

Die Schedule Variance (SV = EV – PV) beträgt in unserem Beispiel -1000. Negative Zahlen bedeuten immer, dass die Zeitplanung überschritten worden ist.

Mit weiteren Zahlen lässt sich das Ausmaß der Misere in unserem Beispiel noch verdeutlichen. Der Cost Performance Index (CPI) verdeutlicht, wie viel für jeden ausgegebene Kosteneinheit (Euro, Dollar, …) im Projekt erarbeitet worden ist.

In unserem Beispiel beträgt der CPI = EV/AC, also 0,71, ein ziemlich verheerendes Ergebnis, da für jeden ausgegeben Euro nur 0,71 Euro an Gegenwert geschaffen worden sind.

Der Schedule Performance Index (SPI) zeigt an, wie viel Prozent von dem geschaffen worden ist, was zu einem bestimmten Zeitpunkt geplant war. In unserem Beispiel beträgt der SPI 0,66. Das heißt, dass nur 66 Prozent von dem erreicht worden ist, was eigentlich hätte erreicht werden sollen.

Mit den so berechneten Werten kann auch weiter berechnet werden, wie viel voraussichtlich das Projekt am Ende kosten wird (EAC = Estimate at Completion). Dazu wird die ursprüngliche Budgetplanung (BAC = Budget at Completion) durch den Cost Performance Index geteilt. Daraus ergibt sich in unserem Beispiel EAC = BAC/CPI = 4000 €/0,71 = 5634 €. Diese Formel stellt nur eine von mehreren Möglichkeiten dar, den EAC zu berechnen Sie geht davon aus, dass die bisher im Projekt gezeigte Performance sich nicht ändert.

Wie werden nun die drei Ausgangsvariablen PV, EV und AC bestimmt? PV und AC stellen kein Problem dar. Der Planned Value (PV) ist die Summe der geplanten Kosten für die Arbeitspakete bis zum Analysezeitpunkt, die Actual Cost (AC) stellen die Summe der tatsächlichen Kosten für die Arbeitspakete im Projekt bis zum Analysezeitpunkt dar. Voraussetzung für diese Werte ist eine korrekte und gründliche Kostenplanung und Kostenkontrolle. Der Earned Value (EV) muss näher betrachtet werden. Um ihn zu bestimmen, muss der Grad der Fertigstellung der einzelnen Arbeitspakete festgestellt werden. Ein Arbeitspaket mit einem PV von € 1000 und einem Fertigstellungsgrad von 50% hat einen EV von € 500. Nur wie kann der Fertigstellungsgrad eines Arbeitspaketes wirklich gemessen werden? Oft wird das mit mehr zufälligen Schätzungen durchgeführt. Das erweist sich als untauglicher Weg. Besser ist es, sich von Anfang an auf eine der folgenden Regeln im Projekt festzulegen.

- die 50/50 Regel: Ein Arbeitspaket, das begonnen wurde, wird immer als zu 50% fertig gestellt angenommen. Erst wenn es fertig gestellt ist, kommen die restlichen 50% hinzu.
- die 20/80 Regel: Ein Arbeitspaket, das begonnen wurde, wird immer als zu 20% fertig gestellt angenommen. Erst wenn es fertig gestellt ist, kommen die restlichen 80% hinzu.
- die 0/100 Regel: Nur ein Arbeitpaket, das fertig gestellt ist, werden in der Earned Value Analyse mit ihrem Fertigstellungswert berücksichtig. Für nur angefangene Pakete wird ein Fertigstellungsgrad von 0% angenommen.

Welche der Regeln verwendet werden sollte, hängt von der Größe der Arbeitspakete und der Anzahl der nicht fertig gestellten Pakete ab. Mit einer dieser Regeln ist es dann leicht möglich, den Earned Value zu berechnen.

Nach dem Kostenmanagement wird sich der nächste Artikel mit dem Personal- und Beschaffungsmanagement beschäftigen.

Anm. d. Red.: Der Beitrag wird in der nächsten Ausgabe des PROJECT CONSULT Newsletter fortgesetzt.

In der Diskussion

Allzu viele Berater?

Allzu viele Berater

Auf den Werbeslogan des Landes („Wir können alles, außer Hochdeutsch") hat sich Martin Frank seinen eigenen Reim gemacht. „Wir können alles, außer Datenverarbeitung", spottet der Präsident des Rechnungshofs. Diesen Eindruck hat bei ihm jedenfalls eine Prüfung des Computereinsatzes in der Landesverwaltung hinterlassen, die in der Denkschrift 2004 dokumentiert ist.

Das Ergebnis: Bei der Entwicklung und Einführung neuer Verfahren seien viel zu oft externe Berater eingeschaltet worden. Dabei hätten die Aufgaben zum Teil ebenso gut, aber wesentlich billiger vom eigenen Personal gelöst werden können. Zum Teil sei der teuer erkaufte Sachverstand von außen sogar völlig überflüssig gewesen.

Das Land könne zwar nicht für alle Spezialgebiete Fachleute bereithalten, folgert der Rechnungshof. Aber der Zukauf von Wissen solle „auf das notwendige Maß beschränkt" werden. An viel zu vielen unterschiedlichen Stellen seien Bedienstete mit der Datenverarbeitung befasst: „Eine konzentriertere Wahrnehmung dieser Aufgaben ist dringend geboten." Für die Grünen bestätigen die Prüfer damit, dass der Südwesten auch bei der Modernisierung der Verwaltung kein Musterländle mehr sei. Ihr Befund, sagt der Fraktionschef Winfried Kretschmann, sei „ein Armutszeugnis für eine Regierung, die ständig vom Technologieland Baden-Württemberg spricht".

Auch die SPD sieht sich in ihrer Kritik an der Regierung bestärkt: Sie hatte unlängst die „ausufernde Berater- und Gutachtenpraxis" gerügt – nicht nur bei EDV-Projekten, sondern insgesamt. Der vorhandene Sachverstand, sekundiert der Rechnungshof auch an anderer Stelle, werde nicht genug genutzt. Wenn das Land oder seine Behörden Prozesse führten, würden öfter als nötig teure Rechtsanwälte beauftragt. Dabei gebe es genügend kundige Juristen in der Verwaltung. Dadurch lasse sich „erheblich" Geld sparen. *mül*

Stuttgarter Zeitung vom 06.07.2004

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Aussage des Präsidenten des Rechnungshofes sollte so nicht stehen bleiben.

Die Entwicklung und Einführung neuer Verfahren in der Datenverarbeitung ist eine typische zeitlich begrenzte Projektarbeit, die auch in der freien Wirtschaft in der Regel weder von den vorhandenen Kapazitäten noch vom Knowhow her vom festen Personalstamm bewältigt werden kann. Dieses Knowhow muss natürlich in der Einführungsphase von den externen Beratern übertragen werden. Deshalb sollten immer so genannte „gemischte Teams" in Projekten gebildet werden.

In der Entwicklungsphase können unabhängige externen Berater außerdem als sachlicher Mittler zwischen Anwender und Entwickler dienen und so frühzeitig auf Fehlentwicklungen aufmerksam machen. Bei der Entwicklung des Maut-Systems scheinen aus dieser Sicht eher zu wenige als zu viele externe Berater eingeschaltet gewesen zu sein.

Einzelne spektakuläre Fälle und manche undurchsichtige Vergabepraxis in der Vergangenheit sollten nicht als Argument dazu verwendet werden, dass sich die öffentliche Verwaltung in Zukunft keines oder zuwenig externen Sachverstands bedienen kann. (JH)

GDPdU: Diskussion um ComputerWoche-Artikel

In der ComputerWoche Ausgabe 46 vom 14.11.2003 veröffentlichten Steuerberater Stefan Groß, PSP, und Dr. Ulrich Kampffmeyer, PROJECT CONSULT, den Artikel „IDEA-Client erleichtert digitale Steuerprüfung" (http://www.cowo.de). Nun erschien in der Ausgabe 24 der ComputerWoche am 11.06.2004 ein Artikel von Rechtsanwalt Peter Eller mit dem Titel „Die Grenzen der digitalen Betriebsprüfung" (http://www.cowo.de). Dieser Artikel nimmt Bezug auf den oben zitierten Beitrag von Groß und Kampffmeyer. Einleitend holt Herr Eller gegen die beiden Autoren aus und kritisiert, dass sich auch Steuerberater und Unternehmensberater des Themas GDPdU angenommen haben: „Nichtjuristische Autoren bemächtigten sich nun nachhaltig des Themas: allen voran Steuerberater, die von Haus aus mit verfassungsrechtlichen Aspekten des Steuersystems weniger anfangen können, und Berater sowie Hersteller von Dokumenten-Management- und Archivierungssystemen, die das große Geschäft witterten. So stellt auch der Beitrag von Ulrich Kampffmeyer und Stefan Groß (siehe CW 46/2003: "Idea-Client erleichtert digitale Steuerprüfung") die technische Lösung des Archivierungsproblems in den Vordergrund. Dabei wurden die entscheidenden Vorfragen vernachlässigt, inwieweit die digitale Betriebsprüfung überhaupt in den Betrieb eingreifen darf: im Hinblick auf Investitions- und Prüfungskosten und auf die Qualifizierung sowie den Umfang der bereitzustellenden Daten." *Eller benutzt diese Einleitung zum Statement* „Einigen Behauptungen der Autoren muss widersprochen und die Problematik des Datenzugriffs in den zutreffenden und für Steuerpflichtige vorteilhafteren Zusammenhang gerückt werden."

Was ist hiervon zu halten? Im folgenden seines Artikels geht Eller nämlich nicht auf das Thema des Beitrages von Groß und Kampffmeyer ein, sondern rollt erneut die Debatte um „verfassungsmäßige Beschränkungen" *auf. Er wirft Groß und Kampffmeyer vor, sich mit diesem grundsätzlichen Thema nicht beschäftigt zu haben. Nun gut, Groß und Kampffmeyer haben die Rechtmäßigkeit der entsprechenden §§ in HGB, AO und GDPdU nicht in Frage gestellt. Dies war auch nicht das Ziel ihres Beitrags. Die Debatte um die Verfassungsmäßigkeit der Änderungen im Steuergesetz und HGB sowie deren Auslegungen in den GDPdU ist schon*

vergeblich im Jahr 2002 angegangen worden. Eine erneute Debatte um dieses Thema, wie von Eller angestrebt, macht daher wenig Sinn. Den Autoren Groß und Kampffmeyer ging es auch um etwas ganz anderes: Das Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten zur Sicherstellung der Auswertbarkeit von steuerrelevanten Daten über einen langen Zeitraum. Der ursprüngliche Artikel nimmt daher auf die Frage der Verfassungsmäßigkeit und Verhältnismäßigkeit der elektronischen Steuerprüfung gar keinen Bezug. Der Artikel war auf die Leser einer Computerfachzeitschrift fokussiert und stellte die Lösung eines vieldiskutierten Problems dar – wie speichere ich am Besten die steuerrelevanten Daten. Der Beitrag von Groß und Kampffmeyer machte deutlich, dass bereits von den erzeugenden Systemen die Daten vollständig, richtig, strukturiert und auswertbar bereitgestellt werden müssen. Werden diese Daten dann archiviert, kann mit IDEA die Auswertbarkeit sichergestellt werden. Hierdurch erübrigten sich auf einen Schlag die so genannten „GDPdU-konformen" Archivsysteme, da jetzt jedes revisionssichere Archivsysteme diese Aufgabe übernehmen kann. Zu diesem Grundansatz einer wirtschaftlichen Lösung, der die Archivsysteme von ihrer Verantwortung für die Auswertbarkeit der Daten über 10 Jahre entlastet, findet sich kein Wort bei Eller. Er lässt sich vielmehr darüber aus, welche Daten und Dokumente denn nun steuerrelevant seien – dieses zu beurteilen ist aber gerade Aufgabe eines Steuerberaters oder Wirtschaftsprüfers.

Angesichts der Argumentation von Eller gewinnt man den Eindruck, dass er überhaupt nicht auf den ursprünglichen Artikel und dessen Aussagen eingehen wollte, sondern eher nach einem Aufhänger suchte, um seine These zur „Nicht-Verfassungsgemäßheit" in der ComputerWoche zu platzieren. Für mehr Klarheit für die Anwender hat dieser Beitrag sicher nicht gesorgt. (Kff)

Normen & Standards

iSCSI

Bei iSCSI Internet Small Computer System Interface handelt es sich um einen von der IETF Internet Engineering Task Force (http://www.ietf.org) entwickelten Standard, der die Übertragung von Blockdaten mittels SCSI-Protokoll über IP-Netzwerke ermöglicht. Dieses geschieht, indem die SCSI-Datenpakete in IP-Pakete eingepackt werden, während sie durch das IP-Netz wandern. Am anderen Ende werden sie dann wieder entpackt.

In seiner einfachsten Form besteht eine iSCSI-basierte SAN-Lösung aus Servern, die entweder mit Standard Gigabit-Ethernet-Netzwerkkarten und iSCSI Initiator-Software oder mit iSCSI Host Bus-Adapterkarten und Treiber-Software ausgestattet sind. Da die dieselben Block-Level SCSI-Befehle nutzt wie traditionelles DAS Direct Attached Storage, sind iSCSI-Storage-Netzwerke voll kompatibel zur bereits vorhandenen Server-Software wie Dateisysteme, Datenbanken und Applikationen. Durch die Nutzung bestehende Ethernet-Strukturen können so erhebliche Kosten gespart werden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:
iSCSI wird vorläufig wohl kein Ersatz für Fibre Channel sein, eher neue Anwendungsbereiche und Nutzergruppen für die vernetzte Storage erschließen. iSCSI kann sich aber auch zu einer wichtigen Komponente in vernetzten, übergreifenden Content Repositories entwickeln, in dem Speicher an unterschiedlichen Standorten und verschiedener Anbieter direkt auf Controller- und Protokoll-Ebene zusammengeschlossen werden. (FH)

Recht & Gesetz

Basel II endgültig veröffentlicht

Basel - Am Samstag, den 26.06.2004 wurde in Basel die endgültige Version der neuen Eigenkapitalrichtlinien, kurz "Basel II", veröffentlicht.

Basel II baut auf den noch gültigen Basler Akkord, aus heutiger Sicht Basel I, auf, einem Regelwerk aus dem Jahr 1988, mit der der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht Eigenmittelvorschriften für die international tätigen Banken seiner Mitgliedsstaaten, der G10, erließ. Ziel dieses ersten Baseler Akkords war es, die Geschäftsrisiken von Banken mit Hilfe der Bankenaufsicht zu begrenzen und damit das Finanzsystem insgesamt zu stärken. Um den aktuellen Entwicklungen des Bankgewerbes Folge zu leisten, wurde 1999 mit der Überarbeitung dieser Vorschriften unter dem Titel Basel II begonnen. Auch dieser neue Akkord dient der Erhöhung der Stabilität des internationalen Finanzsystems, etwa durch die risikoabhängige Eigenkapitalunterlegung bei Krediten und die ausdrückliche Berücksichtigung operationaler Risiken, durch die Stärkung der Rolle der Finanzmarktaufsicht sowie erhöhte Markttransparenz.

Die englische Originalversion mit dem Titel "International Convergence of Capital Measurement and Capital Standards: a Revised Framework" können unter folgendem Link heruntergeladen werden:
http://CP.Basel-II.info (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:
Basel II beflügelt auch die Hersteller von DRT-Lösungen mit der Vision neuer Geschäfte. Würde man den amerikanischen Sprachgebrauch wählen, dann wäre Basel II eine typische Angelegenheit für „Compliance". Dabei muss man berücksichtigen, dass es hier nicht nur um Dokumentationspflichten für Banken geht, sondern dass Basel II Auswirkungen auf alle kreditnehmenden Unternehmen hat. Diese indirekten Auswirkungen stellen zukünftig das weitaus größere Absatzpotential dar, da die meisten Finanzdienstleister sich bereits mit Software für Basel II ausgestattet haben. Die mit Basel II verbundenen Transparenz- und Nachweispflich-

ten schlagen auf die Unternehmen durch, wenn sie in Hinblick auf ihre Kreditwürdigkeit eingestuft werden. Dies dürfte sich besonders im Mittelstand zu einem massiven Problem auswachsen. Die ersten Anzeichen hierfür gibt es schon länger, denn die Banken arbeiten längst intern mit verschärften Regelungen bei der Kreditvergabe Basel II bedeutet aber leider nicht explizit, dass sich jetzt jeder Finanzdienstleister und jedes Unternehmen ein Archiv-, ECM- oder Dokumentenmanagementsystem anschafft - diese Hoffnung können die DRT-Anbieter begraben. Die Auswirkungen werden sich eher in Corporate Governance Richtlinien und in der generellen IT-Strategie niederschlagen. (Kff)

„DTX" - PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20040721

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefasst. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT-Branche.. Der DTX erscheint einmal pro Quartal.

Die Berechnung und Zusammensetzung von DTX und DTV ist in der Newsletterausgabe 20040121 beschrieben.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

- ↑ Hohes Potential durch neue Technologie
- ↗ Potential
- ⟺ Ausgeglichen
- ↘ Keine neueren technologischen Entwicklungen
- ↓ Technologische Stagnation

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der DTX bedarf einer Reform – Anbieter wie IXOS, Kleindienst und Staffware werden zukünftig herausfallen, da sie inzwischen übernommen wurden und von einem Delisting auszugehen ist. Daher werden zukünftig andere börsennotierte Unternehmen wie Hyland (noch nicht gelistet), Verity (VRTY, Nasdaq) oder Storagetek (STK, NYSE) den Index ergänzen. Da SUN und IBM Universalanbieter sind, die nur „nebenbei" DRT betreiben, bleiben sie im DTV Vergleichsindex. Bei der Umstellung werden wir auch die Systematik etwas renovieren und vergleichbarer gestalten.

Im heutigen DTX werfen wir einmal ein Blick auf die Themen Classification und Capture. Hier sind unter anderem Autonomy, BetaSystems (Kleindienst), Captiva und Itesoft unterwegs. Da die Unternehmen zu unterschiedlichen Zeitpunkten in den DTX aufgenommen wurden, bzw. gerade mergen, ist eine Einschätzung der Börsenentwicklung schwierig. In 2002 und 2003 konnten die vier Unternehmen einen kontinuierlichen Anstieg vermelden. In 2004 machte sich jedoch wieder ein Abwärtstrend bemerkbar. Aus Sicht der Produkte, die in den letzten 12 Monaten bereitgestellt oder ankündigt wurden, macht die Kursentwicklung jedoch Sinn. Besonders, wenn das eine oder andere Unternehmen durchaus eine sinnvolle Ergänzung für einen der ECM- oder ILM-Boliden darstellt, die an die Erweiterung ihres Portfolios denken. Es ist davon auszugehen, dass die Marktsegmente Capture mit spezialisierten Subsystemen zusammen mit den neuen Klassifikationstechnologien einen Aufschwung erleben, der über dem bisherigen Wachstum der anderen DRT-Unternehmen angesiedelt ist. (Kff/FH)

Unternehmen des DTX am 21.07.2004

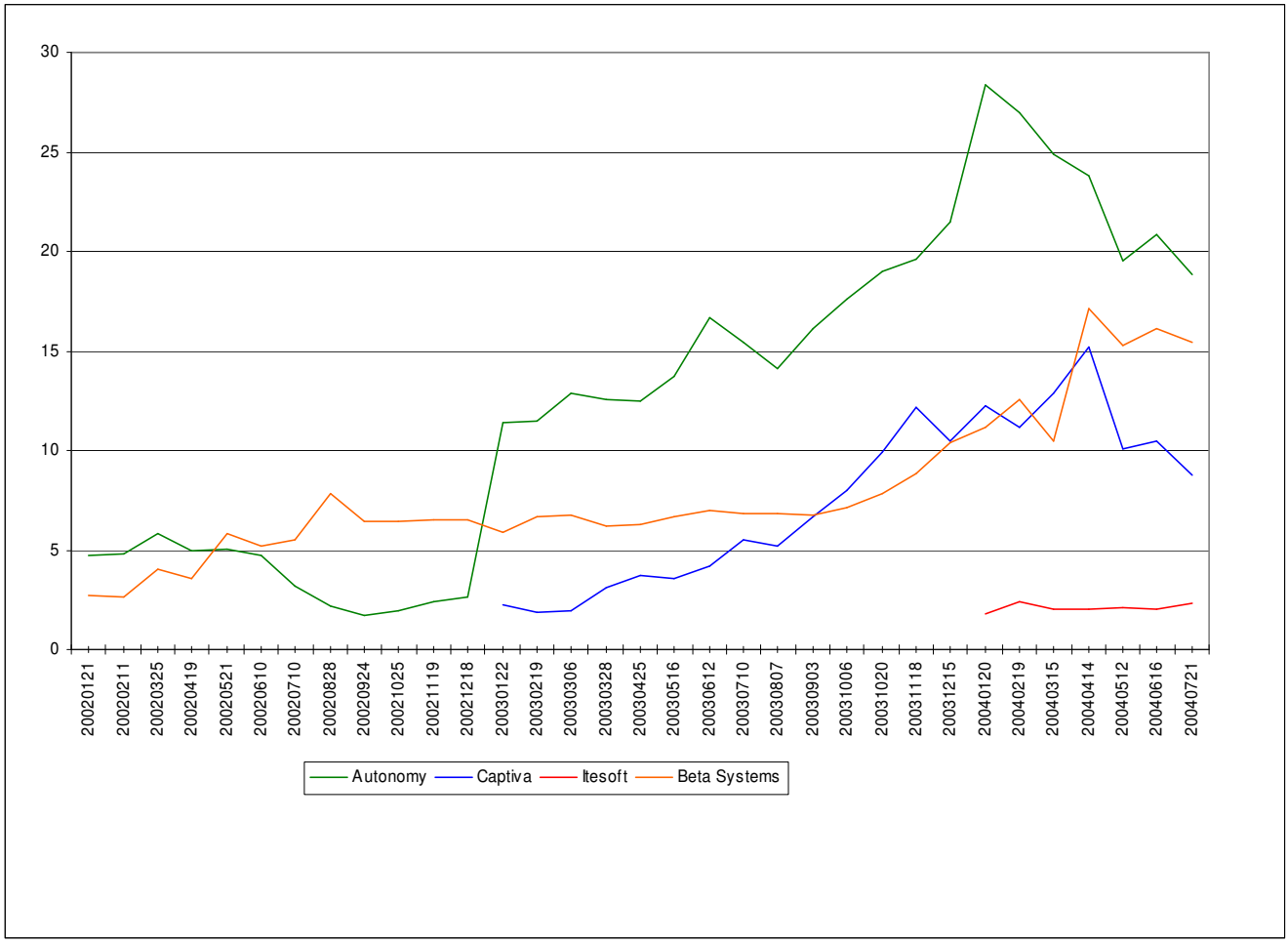
DTX-Unternehmen	Börse	WKN	20040119	20040414	20040721	Prozent +/-	T-Trend
Adobe	Nasdaq	871981	38,30	42,30	42,39	0,21	↗
Autonomy	Nasdaq	2585862	28,35	23,80	18,80	-21,01	⟺
Beta Systems	XETRA	522440	11,20	17,11	15,44	-9,76	↗
Captiva	Nasdaq	2223913	12,25	15,23	8,75	-42,55	↗
Dicom Group	XETRA	931486	10,06	9,80	11,50	17,35	⟺
EMC (Documentum)	NYSE	2987468	15,59	10,91	10,86	-0,46	↑
Fabasoft	XETRA	922985	3,45	4,00	4,10	2,50	⟺
FileNet	Nasdaq	874701	27,51	28,56	20,64	-27,73	↗
GFT	XETRA	580060	2,90	2,60	1,75	-32,69	⟺
ITESoft	FTSE	007834	1,80	2,01	2,34	16,42	⟺
(Ixos: OpenText)	XETRA	506150	10,38	9,70	9,40	-3,09	./.
(Kleindienst: Beta S.)	FSE	629020	4,85	7,50	7,50	0,00	./.
Open Text	Nasdaq	899027	24,04	30,50	25,30	-17,05	↗
(Staffware:Tibco)	London	0840875	908,20	890,10	1214,83	36,48	./.
Tibco	Nasdaq	924325	8,24	8,88	7,13	-19,71	↗
Summe			**1107,12**	**1103,00**	**1352,02**		

Index-Vergleich

Index	20040119	20040414	20040721
DTX (kumulierte Werte)	**+/- 0 %**	**+9,38 %**	**-6,74**
DTV (kumulierte Werte)	**+/- 0 %**	**-12,5 %**	**-8,73**
DAX (Wert v. 19.01.2004 = 4145,26)	**100**	**96,70**	**93,94**

Alle Angaben ohne Gewähr.

Börsenentwicklung ausgewählter DTX-Unternehmen:



PROJECT CONSULT News

Abonnenten Service

Ermäßigte Teilnahmegebühren für CDIA+ - Kurse

Der CDIA+ ist das einzige internationale Zertifikat für professionelle Dokumenten-Manager. Der Kurs unterscheidet sich dementsprechend auch grundlegend im Niveau und Anspruch von anderen Seminaren und Kursen, die in Deutschland angeboten werden (http://www.project-consult.com). Der Maßstab für diesen Kurs ist international einheitlich. Der Erfolg des Kurses in Deutschland basiert auf dem speziell entwickelten Trainingskonzept, dass eine kombinierte Unterrichtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklärungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösungen einschließt. Der CDIA+ Kurs vertieft dabei nicht nur das Fachwissen sondern auch das Fachenglisch im Umfeld von DRT Document Related Technologies. Mittlere Englischkenntnisse und Grundlagenwissen im Fachgebiet werden vorausgesetzt. Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen.

Der Preis für das 4-tägige Seminar inkl. Verpflegung, aller Unterlagen und der Prüfungsgebühr beträgt 2650,00 €. Für Newsletter-Abonnenten beträgt der ermäßigte Preis **2407,00** €. Für AIIM-Mitglieder, PROJECT-CONSULT-Projektkunden und bei mehreren gleichzeitig teilnehmenden Mitarbeitern aus einer Firma wird auf Anfrage ebenfalls ein Nachlass gewährt.

Die häufig gestellte Frage „Was bringt mir der Kurs, wofür brauche ich eigentlich ein solches Zertifikat, was ist das Zertifikat wert“ wird z.B. wie folgt beantwortet: http://www.comptia.org oder siehe auch http://www.comptia.org. Weitere Informationen und Antworten auf Ihre Fragen sendet Ihnen gern Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com. (SKK)

Veranstalter	**PROJECT CONSULT GmbH**
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	**CDIA+**
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	**20. – 23.09.2004** **26. – 29.10.2004** **22. – 25.11.2004** **weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage**
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

PROJECT CONSULT auf der DMS EXPO

Essen - Vom 7. bis 9. September 2004 wird in Essen die DMS-EXPO 2004 stattfinden.

Am 09.09.2004 von 10:45 bis 11:30 Uhr wird Dr. Ulrich Kampffmeyer als Keynote-Speaker zum Thema „Regulative Vorgaben beflügeln den Markt für Dokumenten-Technologien“ sprechen. Das Thema „Compliance“ wird auch in Deutschland zunehmend wichtiger.

Auf der DMS EXPO veranstalten Advanstar und PROJECT CONSULT wieder gemeinsam an allen drei Messetagen von 13:00 – 14:00 Uhr das DMS Best Practice Panel. In diesen Panelveranstaltungen werden vier bis fünf Aussteller ihre Produkte und Visionen zu aktuellen Themenschwerpunkten in einer durch Dr. Ulrich Kampffmeyer moderierten Runde darstellen. Themen dieses Jahr sind:

- „ILM Information Lifecycle Management – wirklich eine neue Qualität oder Archivierung mit neuem Etikett?“ (Dienstag, 07.09.2004)
- „ECM Enterprise Content Management – hehre Konzepte oder realistische Unternehmenslöungen?“ (Mittwoch, 08.09.2004, und Donnerstag, 09.09.2004; mit jeweils anderen Anbietern) (FH)

Veranstaltungshinweise im Herbst 2004

Veranstalter	**Euroforum**
Veranstaltung	Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung mit SAP
Ort	Berlin
Datum	25. - 27. August 2004
Art	Seminar
Titel	**GDPdU und elektronische Archivierung**
Thema	• Rechtsgrundlagen • Aktueller Stand der Diskussion • Elektronische Archivierung und GDPdU • Verfahrensdokumentation nach • Ausblick auf weitere Entwicklungen • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum/Uhrzeit	27.08. 2004 / 09:00 – 15:30 Uhr
URL	http://www.euroforum.com

Marlene's WebLinks

Nach der Fusion von **Stellent,** München, und **Optika,** München, deckt das Unternehmen nun sämtliche Anforderungen an Content- und Dokumenten-Management ab und verfügt zusätzlich über einen stark vergrößerten, ausbaufähigen Partnervertriebskanal.
http://www.stellent.de
http://www.optika.com

SAP, Walldorf, will künftig die multilinguale Technologie von **Comprendium,** München, zur Unterstützung der weltweiten Supportorganisation und in den Bereichen Dokumentation und Übersetzung einführen.
http://www.sap.de
http://www.comprendium.com

Der Speicheranbieter **Quantum Corp**., San Jose, zeigt mit DLTIceTM eine WORM Lösung für die SDLT 600-Plattform, die die gesetzeskonforme Datenarchivierung auf Standard-Bandmedien ermöglichen soll.
http://www.quantum.com

Océ Document Technologies, Konstanz, und **mse GmbH,** Unna, haben unter dem Namen InvoiceManager4Navision (IM4N) die Océ-Lösung DOKuStar in den „Navision-Workflow" von mse integriert.

http://www.odt-oce.com
http://www.msegmbh.de

Die **Hyperwave AG**, München, wird auf der DMSs eine neue Archivlösung Hyperwave Archive Option zur revisionssicheren Archivierung von unstrukturierten Daten vorstellen, die den Suchaufwand nach benötigten Informationen verringern soll.
http://www.hyperwave.de

DOCS.ON; München, will auf der DMS Expo den Saperion-Bridge4Navision vorführen, eine Software zur Steuerung und Bearbeitung eines Dokumentenarchivs aus Navision heraus.
http://www.docson.de

Durch die strategische Partnerschaft von **e3**; Zürich, und **Comprendiu;** München, bilden sich für beide Unternehmen neue Marktchancen. Die Zusammenarbeit basiert dabei auf dem Content Gateway-Systems von Comprendium.
http://www.comprendium.com
http://www.e3ag.ch

Ceyoniq, Bielfeld, und **Bechtle,** Neckarsulm**,** bauen ihre Partnerschaft weiter aus und versuchen die Erfahrungen bei Unternehmen im Sparkassenumfeld zu bündeln und erfolgreich im Markt einzusetzen.
http://www.ceyoniq.com
http://www.bechtle.com

Broadgun Software, Solingen, präsentiert seine neue Version 2.6 des pdf-FormServers, mit dem sich PDF-Formulare komfortabel und schnell mitsamt den Eingaben in den Formularfeldern speichern lassen.
http://www.broadgun.de

Im Rahmen der neu geschlossenen Partnerschaft werden **Atos Origin,** Paris, und **Requisite Technology**, Westminster, ihr Angebot an Content-Lösungen und Dienstleistungen für das integrierte Outsourcing von Geschäftsbereichen aufstocken.
http://www.atosorigin.com
http://www.requisite.com

ABBYY; München, wird auch auf der diesjährigen DMS Expo die neue Version 7.1der FineReader Engine und die neue Version 7.0 der FineReader Scripting Edition vorstellen.
http://www.abbyy.de

Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
http://www.project-consult.com
ISSN 1439-0809
Nächste Ausgabe
Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 14.08.2004.
Bezugsbedingungen
Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (http://www.project-consult.com) unter der Rubrik „News/Newsletter".
Links
Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright
© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____ _____

eMail (**für Zusendung**) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	**Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)**	**€**
☐	**Variante 1**: ausschließlich **persönliche Nutzung** des Newsletters **(€ 175,00)**	
☐	**Variante 2:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 10 Mitarbeiter** in meiner Abteilung **(€ 350,00)**	
☐	**Variante 3:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 50 Mitarbeiter** in meinem Bereich **(€ 525,00)**	
☐	**Variante 4:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters **im Intranet** meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung **(€ 875,00)**	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____. _____ _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____._____ _____

Inhalt

Unternehmen & Produkte 1
SCHEMA ST4 integriert Translation-Memory-Technologie Context TM 1
ScanPoint: Qualitätsmaßstäbe im Scan-Outsourcing-Franchising 1
RedDot veröffentlicht XCMS 6.0 2
OpenText übernimmt Artesia 2
Océ stellt "Single Click Entry" vor 2
Interwoven übernimmt Records Management von Software Intelligence 3
FileNet neues Release 3.0 der P8-Plattform 3
EMC Documentum zeigt Speicher-sensitive Content Management Plattform 4
DoQ übernimmt INFO21 4
DocuWare mit neuer Records Management Version 4.6a 4
Ceyoniq mit neuer ECM-Plattform nscale 4
Messen & Kongresse 5
DMS EXPO vom 7. bis 9. September in Essen 5
Knowtech 5
ContentManager.Days 5
Projektmanagement 5
Mit systematischem Projektmanagement zum Erfolg (Teil 5) 5
In der Diskussion 7
Darf's vielleicht auch Freeware sein ? 7
Normen & Standards 7
ASAP & Wf-XML 7
ISO/CD 19005 8
Gastbeiträge 8
www.nordlb.de – Dezentral ist ideal 8
PROJECT CONSULT News 10
CDIA+ Kurse – Zertifizierung für IT-Profis 10
PROJECT CONSULT auf der DMS EXPO 11
Veranstaltungen im Herbst 2004 11
Marlene's WebLinks 11
DocuPortal, Interwoven, Incom IPS, Lib-IT Datenmanagementsysteme, Pitney Bowes, Group 1, Plasmon, Magellan Software, SilkRoad technology, easynet, Stella Systemhaus, Technotrans
Impressum 13
Newsletter-Bestellformular 13

Unternehmen & Produkte

SCHEMA ST4 integriert Translation-Memory-Technologie Context TM

Nürnberg – Die SCHEMA GmbH (http://www.schema.de) hat ihr Redaktions- und Content-Management-System SCHEMA ST4 mit der Translation-Memory-Technologie Context TM von Trados zusammengeschlossen. Dadurch, dass Unternehmen nun beide Systeme kombiniert nutzen können, soll sich der Übersetzungsprozess weiter automatisieren und auch die Kosten sollen sich durch 100%-Matches (Übereinstimmungen zwischen verschiedenen Versionen desselben Textes) stark reduzieren. Durch die Anbindungen können nun auch bilinguale XML-Dateien aus SCHEMA ST4 ausgeleitet werden. Zusätzlich beinhaltet SCHEMA ST4 eine Managementkomponente die zur Übersetzung von Grafiken und Bildern dient. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Multilingualität, die mehr bietet als nur eine Benutzeroberfläche in verschiedenen Sprachen, ist besonders bei international ausgerichteten Konzernen inzwischen fast eine „Muss"-Anforderung geworden. Die meisten Anbieter greifen hier auf Basistechnologien nur weniger Spezialisten wie Comprendium (http://www.comprendium.de) oder Trados (http://www.trados.de) zurück. Diesen Weg hat auch SCHEMA, zuletzt behandelt im Newsletter 20030807, gewählt. Hierbei muss aber immer noch geprüft werden, für welchen Zweck die Übersetzungssoftware eingesetzt wird – für Oberflächen, für Ordnungskriterien und Metadaten oder für die Inhalte selbst. Multilinguale Informationssysteme können beliebig komplex werden. Das Suchen und Bereitstellen von Inhalten, die in einer fremden Sprache gespeichert sind, ist schon eine höhere Anforderung, die über die reine Übersetzung hinausgeht. Die Anwender vertrauen meistens auf die reine Übersetzung und vergessen darüber häufig, dass für die Schaffung von Ordnung in ihren Systemen auch noch einiges selbst zu leisten ist. Spätestens wenn man sich an ein Records Management mit kontrollierten multilingualen Ordnungs- und Indizierungskriterien heranwagt, reicht die reine Übersetzung von Inhalten nicht mehr aus. (Kff)

ScanPoint: Qualitätsmaßstäbe im Scan-Outsourcing-Franchising

Waldbronn – Der Scan-Erfassungs- und Scan-Outsourcing-Spezialist Scanpoint Europe GmbH (http://www.scanpoint.de) ist nunmehr nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert. Dies ist eine wesentliche Anforderung wenn es um die Gewinnung neuer Kunden geht. Das Franchise-Unternehmen, das Dienstleistungen im Bereich Digitalisierung und Archivierung anbietet, sieht darin ein wichtiges Argument für den Nachweis der Leistungsfähigkeit der ScanPoint-Partner. Die 14

© PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH
ISSN 1439-0809

derzeitigen und auch die zukünftigen ScanPoint-Franchise-Partner werden in das ISO 9001-Projekt eingebunden um für einen einheitlichen Qualitätsmaßstab zu sorgen. Besonders in Ausschreibungen von Großunternehmen ist die Zertifizierung ein wichtiges Auswahlkriterium. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die ehemalige Mikromatik hat mit ihrem Franchise-Konzept einen durchschlagenden Erfolg. Ein Risiko bei der Arbeit mit Partnern ist es aber, für einheitliche Qualitätsmaßstäbe zu sorgen. Die Zertifizierung der Prozesse und der Qualitätsmerkmale ist daher eine notwendige Voraussetzung gewesen, die z. T. beim Wettbewerb schon seit langem gegeben war. Der Wettbewerb beschränkte sich dabei jedoch meistens auf die eigene Firma und die direkten Niederlassungen – ein gänzlich anderes Konzept als ScanPoint mit dem Franchising verfolgt. Zur Umsetzung des Qualitätskonzeptes gehört aber unter Umständen mehr. Die Einhaltung der Vorgaben muss auch bei den Franchisenehmern kontrolliert werden. Das ISO 9001 Zertifikat ist aber nicht die einzige Herausforderung im Umfeld der Zertifizierung. Große Anwender streben inzwischen auch Zertifizierungen ihrer Lösungen nach dem BSI Grundschutzhandbuch an. Auch die Zertifizierung des Personals gewinnt an Bedeutung. So hat die Geschäftsführerin von ScanPoint, Frau Greiffenhagen, sich nicht umsonst persönlich dem aufwendigen CDIA+ Test erfolgreich unterzogen. (Kff)

RedDot veröffentlicht XCMS 6.0

Oldenburg - Die neue Version 6.0 von der RedDot Solutions AG (http://www.reddot.de) soll den Unternehmen ermöglichen all ihre Informationen, Dokumente sowie Prozesse in einem integrierten System einheitlich und unproblematisch nutzen zu können. In der komplett überarbeiteten Lösung ist ein modularer Weg geboten die ständig steigende Masse an Dokumenten und Informationen einheitlich zu verwalten. Unter anderem können Content-, Dokumenten- und Business Process Management aber auch Collaboration jederzeit eingesetzt werden. So besteht die Möglichkeit sich von einem Web Content Management System zu einer übergreifenden Enterprise Content Management (ECM) –Lösung zu erweitern. (FH/CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Reddot, zuletzt behandelt im Newsletter 20040328, kommt eindeutig aus der WCM-Welt. Da stellt sich automatisch die Frage, wie weit die Umsetzung eines ECM-Portfolios, das entsprechend der Definition der AIIM International die Komponenten Capture, Manage – mit Collaboration, Document Management, Web Content Management, Records Management und Business Process Management – Deliver, Store und Preserve umfasst, gediehen ist. Beim Thema Collaboration und Business Process Management sowie bei der Behandlung von Dokumenten mit ihrem statischen Charakter ist dies schon recht weit gediehen. Jedoch scheinen die Lücken im immer noch sehr WCM-orientierten Portfolio größer als der Scope einer vollständigen ECM-Vision. Reddot sucht den Anschluss an die WCM-Anbieter wie Stellent, Vignette oder Interwoven, die sich inzwischen mehr oder weniger erfolgreich durch Aufkäufe ins ECM-Lager begeben haben. Hier ist jedoch noch einiges an Arbeit auf der Produktseite wie auch im Marketing für Reddot notwendig, um im ECM-Markt gleichwertig wahrgenommen zu werden. (CJ)

OpenText übernimmt Artesia

Waterloo - Mit dem Kauf von Artesia (http://www.artesia.com) will Open Text (http://www.opentext.com) seine Kompetenz im Bereich Mulimedia weiter ausbauen. Neben der sechsjährigen Erfahrung wird Artesia, ein Pionier im DAM-Bereich, auch noch gut 120 Kunden in die neue Verbindung einbringen. Kosten und andere finanzielle Details der Übernahme wurde nicht bekannt. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Nachdem OpenText, zuletzt behandelt im Newsletter 20040512, in letzter Zeit erheblich in europäische Firmen investiert hatte, geht die Übernahmewelle nun in den USA weiter. Ziel war es bei der jüngsten Übernahme offenbar, mit Artesia Technologies, einem der kleineren DAM-Anbieter, eine Lücke im OpenText-Portfolio dort zu füllen wo Documentum sich in letzter Zeit bereits verstärkt engagiert hat – Digital Asset Management. Die Aufholjagd geht also weiter. Die Anforderungen an professionelles DAM sind weitreichender als beim üblichen Content, Document oder Records Management, so dass sich hier ein Gruppe von Produkten mit eigenständiger Funktionalität herausgebildet hat. Zusätzlich zu den DMS- und Content-Management-Funktionen wie die Verwaltung von Versionen, Revisionen und Renditionen müssen Varianten und Editionen unterstützt werden. Die Verwaltung digitaler Rechte (DRM Digital Rights Management), Abrechung der Nutzung von Assets, spezielle Konverter für Media-Formate, komplexe Containerobjekte, Streaming und andere Funktionen sind besondere Anforderungen, die durch DAM-Komponenten unterstützt werden sollen. Ob Artesia Technologies hier genügend Potential mit bringt und wie die Produkte in das immer noch sehr heterogene OpenText-Portfolio integriert werden können, muss sich allerdings noch zeigen. DAM-Produkte neigen dazu immer ein gewisses Eigenleben zu führen. (Kff)

Océ stellt "Single Click Entry" vor

Konstanz - Das Augenmerk der Präsentation von Océ Document Technologies (http://www.odt-oce.com) auf der DMS 2004 in Essen liegt auf der Lösungsarchitektur für dokumentbasierte Geschäftsprozesse. Hierzu werden unter anderem Lösungen, sowie Produkte zur Rechnungsbearbeitung für Behörden, Versicherungen und das Gesundheitswesen vorgestellt. Des weiteren wird eine patentierte Neuheit „Single Click Entry“ vorgestellt, womit es möglich sein soll, per

Maus Daten in Dokumenten schnell und intelligent zu ergänzen – ohne dass die Tastatur dabei eine Rolle spielt. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

„Single Click Entry" von Océ, zuletzt behandelt im Newsletter 20031117, scheint mehr als eine technische Spielerei zu sein und könnte eine der wenigen echten technologischen Innovationen auf der DMS EXPO in Essen werden. Aus ergonomischen Gründen waren häufige Wechsel zwischen Tastatur und Maus den Softwaredesignern immer ein Greul. Wie viele andere Capture-Anbieter arbeitet Océ am Ausbau der Funktionalität der Informationseingangsprozesse, die immer mehr in einen vollständigen Posteingangs- und Postverteilungsworkflow münden. Dabei fallen quasi nebenbei spezialisierte Branchenlösungen ab, die wie z.B. die automatisierte Verarbeitung des Rechnungseinganges einen schnellen ROI bieten. Die meisten Capture-Anbieter sehen inzwischen das Scannen von Papier als nur noch einen Eingang von vielen an. Dadurch werden auch COLD-Verfahren für die Datenübernahme, der Abgleich der Daten aus Eingangslösungen mit vorhandenen Stamm- und Bewegungsdaten und die automatische Klassifikation immer mehr zu Standardmodulen von professionellen Capture-Lösungen. Ziel ist es, komplette Subsysteme für Archiv- und ECM-Lösungen aber auch direkt als Eingang für CRM, ERP und andere operative Anwendungen anschlussfertig bereitzustellen. (Kff)

Interwoven übernimmt Records Management von Software Intelligence

Sunnyvale – Für annähernd 2 Millionen USD in Barmitteln und Aktien hat Interwoven (http://www.interwoven.de) die Software Intelligence, Inc., gekauft. Im Zuge der Übernahme der Produktpalette wird künftig das Records-Management-Produkt von Software Intelligence in Interwoven Records Manager umbenannt und in die ECM Plattform integriert. Durch die Integration der Technologie will Interwoven seiner Unternehmensvision für "fallbasierte" Kollaboration über den gesamten Content Lifecycle einen Schritt näher kommen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Gleich ein ganzes Bündel von Begriffen und Akronymen wird in der Ankündigung von Interwoven, zuletzt behandelt im Newsletter 20031512, benutzt. Von Lifecycle Management über Collaboration, Digital Asset Management, Legal Documents Management bis zum Records Management. Interwoven rüstet auf. Nachdem die ursprüngliche Riege der WCM- und Portal-Anbieter sich nunmehr komplett in Richtung ECM bewegt - Vignette, Stellent, Reddot, Tridion u.v.a. -, reißt die Flut der Übernahmen nicht mehr ab. Interwoven hatte erst kürzlich sein Portfolio mit den Dokumentenmanagement-Produkten von iManage ergänzt. Im Anbietermarkt für Records Management hatten bereits im letzten und in diesem Jahr Documentum, IBM und andere gewildert. Viele professionelle kleinere Spezialanbieter in diesem Segment gibt es nicht mehr. Das Unternehmen Software Intelligence hatte sich auf Rechtsanwaltsfirmen sowie Behörden und andere Unternehmen in diesem Umfeld spezialisiert. Software Intelligence hat neben dem Records Management auch noch andere Produkte im Angebot, die aber offenbar von Interwoven nicht übernommen worden sind. Es handelt sich also weniger um eine Firmenübernahme denn die Übernahme von Software Assets. Interwoven ging es gezielt um eine Ergänzung nur im Records Management Segement. Hier wirkt sich der Marktdruck von Compliance-Anforderungen direkt aus. Im ECM-Markt steht ein Umverteilugnskampf bevor, der zunehmend über den Preis geführt wird. (Kff)

FileNet neues Release 3.0 der P8-Plattform

Bad Homburg – Die neue P8 3.0 Enterprise Content Management-Plattform von FileNet (http://www.filenet.com) dient mit seiner integrierten Content-, Prozeß- und Connectivity-Funktionalität zur Unterstützung von Geschäftsentscheidungen auf allen Unternehmensebenen und wurde so konzipiert Business Process Management (BPM)-Fähigkeiten mit Produktfunktionalität zu bündeln um so eine unternehmensweite Prozeß-Kontrolle und –Konsistenz nutzen zu können. Der neuen P8 liegen weitere Neuheiten zu Grunde, unter anderem die beiden neuen Produkt-Suites Records- sowie Team Collaboration Manager. Außerdem ist ein integriertes Framework enthalten, das die Content-, Prozeß- und Connectivity-Fähigkeiten in einer einzigen Lösung vereinigt. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

FileNet, zuletzt behandelt im Newsletter 20040315, baut sein Portfolio zielstrebig mit weiteren Komponenten aus. Der Suite-Ansatz wird dabei in Hinblick auf Kompatibilät konsequent verfolgt (siehe „In der Diskussion" im PROJECT CONSULT Newsletter 20040512). Zuletzt wurde das BPM-Modul von den Analysten als das im Markt führende eingeordnet. Problematisch bei all den Analystenbewertungen ist nur, dass je nach Fokus einer Untersuchung inzwischen alle großen Anbieter für das eine oder andere Modul die „Führende Position" übernommen haben. Auch die Lokalisierung der Produkte schreitet voran. So soll in Kürze das Records Management Modul auch mit einer deutschen Oberfläche zur Verfügung stehen. FileNet sieht es als das Gegenstück von DOMEA an. Während DOMEA auf den öffentlichen Sektor zielt, soll der Records Manager branchenunabhängig positioniert werden. Da inzwischen viele Anbieter auf Records Management setzen, so z.B. mit einem etwas anderen Ansatz auch SAP, soll hier im Markt Paroli geboten werden. Ergänzend zu dem bisherigen Workflow und dem neuen BPM gibt es nunmehr auch ein Produkt für die Unterstützung der Collaboration. Hier ist sicherlich OpenText mit LiveLink der Gegner, gegen den man sich positionieren will. Eines wird angesichts der zahlreichen Neuankündigungen zur Protfolioerweiterung – nicht nur bei FileNet – deutlich: Kleinere Anbieter haben immer weniger Chancen im „Rüstungswettlauf" mitzuhalten. (Kff)

EMC Documentum zeigt Speicher-sensitive Content Management Plattform

München - Um den optimalen Nutzen aus ihrem Information Lifecycle Management (ILM) gewinnen zu können helfen die neuen EMC Documentum (http://www.documentum.com) Content Storage Services den Unternehmen ihre Speicherstrategien zu definieren und auszuführen. Durch Platzierung und Bewegung von Content, wird es automatisch auf der jeweils optimalen Storage-Plattform platziert. Die Unternehmen können so, während der Content immer auf die kostengünstigste Art und Weise gespeichert ist alle Anforderungen für Content-Zugriff, -Speicherung und -Compliance erfüllen. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Documentum, zuletzt behandelt im Newsletter 20040722, ist dabei, seine Software immer mehr in Richtung des Storage-Portfolios von EMC anzupassen. Da Documentum bisher keine eigene Archivsystemkomponente besitzt ist, natürlich ein solcher Ansatz wie standarisierte Content Management Services eine mögliche Alternative. Überschneidungen mit anderen EMC- und EMC-Partner-Produkten lassen sich jedoch dabei kaum vermeiden. Insbesondere ist das Verhältnis der traditionellen Documentum-Produkte mit den Legato-Produkten seit Bildung der neuen EMC-Software-Division etwas unübersichtlich geworden, siehe z.B. das Thema „E-Mail-Archivierung". Immerhin schwenkt Documentum als führender Anbieter im ECM-Markt inzwischen auch langsam auf die ILM Botschaft von EMC ein. Auch in Deutschland wurde zugelegt. Mit der Übernahme des Dolphin Systemhauses (http://www.dolphin-gmbh.de) hat man sich viel SAP-KnowHow eingekauft. Die nahtlose Integration von ERP und ECM ist besonders bei SAP-Großanwendern wichtig. Ohne eine solche Integration haben es ECM-Systeme schwer, sich neben dem ERP zu positionieren, denn auch die ERP-Anbieter gehen immer häufiger im Umfeld von ECM wildern. (Kff)

DoQ übernimmt INFO21

Essen – Die Fachzeitschrift DoQ (http://www.doq.de) aus dem Handelsblatt Verlag übernimmt Info21 (http://www.info21.de) von Advanstar. Bereits zur DMS EXPO wird eine neu „ge'brand'ete" Ausgabe der Info21 erwartet. Die Info21 wird anschließend noch als Einhefter in die DoQ - kurzfristig - bestehen bleiben. Diese Nachricht wurde bisher weder von DoQ noch von Info21 bestätigt – oder dementiert. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Beide Zeitschriften adressieren den gleichen Markt und entsprechend heftig war in den letzten Jahren das Gerangel um die Budgets der Anbieter. Seit der Übernahme der Info21 durch Advanstar war die Fachzeitschrift auch immer mehr zu einem Vorbereitungs- und Begleitjournal für die DMS EXPO geworden. Die Zusammenführung der beiden Publikationen macht daher wirtschaftlich gesehen und auch von der Zielgruppe her Sinn. Ob dies DoQ nun auch gleich für einen Relaunch in Richtung der aktuellen Markthemen benutzt, muss sich noch zeigen. Welche Auswirkungen dies auf die DMS EXPO hat, bleibt abzuwarten. Über einen möglichen Verkauf brodelt seit längerem die Gerüchteküche. (Kff)

DocuWare mit neuer Records Management Version 4.6a

Germering - Die DocuWare AG (http://www.docuware.de) hat ihr DocuWare 4.6a um zusätzliche Funktionen erweitert. So wurde beispielsweise das Records Management so ergänzt und optimiert, dass sich Aufbewahrungsfristen kontrollieren und Dokumentenzugriffe protokollieren lassen. Mit Hilfe des DocuWare CONTENT-FOLDERs soll sich eine virtuelle Mappe mit allen Dokumenten erstellen lassen, die im elektronischen Archiv bestimmten Aufbewahrungsregeln unterliegen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch DocuWare, zuletzt behandelt im Newsletter 20030219, arbeitet hart um den Anschluss im Markt zu behalten. Records Management wird dabei zu einer immer wichtigeren Ergänzung. Dabei kann man nicht einfach herkömmliche Archiv- und Dokumentenmanagementfunktionalität erweitern. Meta-Daten, dynamische Strukturen der Ablage, kontrollierte Ordnungsbegriffe und Bezeichnungen, die Unterstützung eines Lifecycle-Konzeptes sind einschließlich der kontrollierten Entsorgung von Information wichtige Komponenten, die sich hinter virtuellen elektronischen Akten verbergen. Viele der neuen Funktionen von DocuWare gehören heute zum State-of-the-Art der Branche. Im unteren und mittelständischen Marktsegement sind sie jedoch noch nicht sehr weit verbreitet, so dass DocuWare hier gute Chancen hat, neues Kundenpotential zu erschließen. (JH)

Ceyoniq mit neuer ECM-Plattform nscale

Bielefeld - Im Mittelpunkt des diesjährigen Messeauftritts von Ceyoniq (http://www.ceyoniq.com) steht nscale, die neue hoch integrierte ECM-Plattform. Die Plattform soll zur Unterstützung für Unternehmen bei der Bewältigung ihrer dokumentenzentrierten Geschäftsprozesse dienen. Unter anderem ist die neue Plattform speziell auf Compliance, Kollaboration und Content ausgerichtet. Die Architektur bietet zahlreiche Möglichkeiten Prozess-, Dokumenten-, Archiv-, Records-, Content-, Knowledge- sowie Lifecycle Management auszuführen. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auf den CEYONIQ DAYS wurde von der Ceyoniq GmbH, zuletzt behandelt im Newsletter 20040219, die neue Produktplattform nScale vorgestellt. Mit dieser Plattform will Ceyoniq sich auch im ECM-Segment positionieren. Gemessen an einem vollständigen ECM-Portfolio fehlt sicher noch das Eine oder Andere. Besonders das Thema Workflow dürf-

te den Bielefeldern zu schaffen machen. Aber auch hinter den anderen gern benutzten Begriffen wie Knowledge Management, Lifecycle Management und Records Management sind im nScale-Portfolio eher Lücken denn Lösungen auszumachen. Vieles wird hier zunächst durch integrierte Partnerprodukte abgedeckt werden müssen. Immerhin steckt in nScale die bewährte Archivserver-Technologie, die sich über die Jahre als sehr robust erwiesen hat. Ob nScale aber schon der große Sprung nach vorn ist, muss sich noch zeigen. Immerhin wurde durch das neue Produkt der Anschluss im Mittelfeld der Anbieter in Deutschland gewahrt. (Kff)

Messen & Kongresse

DMS EXPO vom 7. bis 9. September in Essen

Essen – Nur noch wenige Wochen, und es ist wieder soweit: der jährliche Beauty Contest der Branche steht vor der Tür. Alle Vorbereitungen laufen auf Hochtouren, und der Schweiß rinnt nicht nur der Sonne wegen ... ECM, Input-Management, Compliance, Output-Management und ILM sind die großen Themen der diesjährigen DMS Expo. Die Aussteller haben ihre Hausaufgaben gemacht – die Fachbesucher werden auf den Ständen und in den Vorträgen der Fachkonferenz, den Tutorials und Best Practice Panels entscheiden, ob die Ergebnisse überzeugen. Das Programm http://www.dmsexpo.de des Veranstalters Advanstar und die Themen der Best Practice Panels können sich jedenfalls sehen lassen. Zu den Best Practice Panels haben sich Anbieter wie BetaSystems, Captiva, Comprendium, d.velop, ELO, EMC, FileNet, Hyperwave, Hummingbird, IBM, Saperion und SER Solutions angemeldet. Wie im letzten Jahr wird es wieder ein umfangreiches Handout mit Thesen, Fragen und Antworten und weiteren Informationen zum Thema zu jedem der drei Panels geben. Weitere ausführliche Informationen folgen in der Messeausgabe des Newsletters als DMS EXPO Preview. (SKK)

Knowtech

München / Berlin - Die KnowTech 2004 ist die sechste Konferenz zum Schwerpunkt Wissensmanagement und findet im Rahmen der Systems http://www.sytems-world.de vom 18. – 22. Oktober in München statt. Das Motto lautet: Wissensmanagement - Wandel, Wertschöpfung, Wachstum. Der Kongress dient dazu, den Austausch zwischen Anwendern und Nutzern von Wissensmanagement-Systemen zu fördern. Vorrangige Zielgruppen der Veranstaltung sind Unternehmen aller Branchen und öffentliche Verwaltungen, die Wissensmanagement einsetzen oder planen, wissenschaftliche Institutionen sowie Unternehmen der ITK-Industrie. Schirmherr und Veranstalter ist der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V (BITKOM e.V.) http://www.bitcom.org. (SKK)

ContentManager.Days 2004

Leipzig - Vom 10. bis 12.11.2004 finden die diesjährigen Contentmanager.days im „The Westin Hotel“ in Leipzig statt. An drei Tagen sollen neben praxisnahen Vorträgen, Real-Life-Beispielen und einem Ausstellerbereich, dieses Jahr erstmalig auch eine Fachkonferenz mit themenspezifischen Sessions am dritten Veranstaltungstag geboten werden.

Bereits am Mittwoch, den 10.11.2004 um 10:30 Uhr, wird Dr. Kampffmeyer als Keynote-Speaker seinen Vortrag zum Thema „Wer braucht eigentlich Content Management?“ halten.

Weiterführende Informationen zur Veranstaltung und dem Programm erhalten sie unter http://www.contentmanager.de/. (FH)

Projektmanagement

Mit systematischem Projektmanagement zum Erfolg (Teil 5)

Personal- und Beschaffungsmanagement.
Eine Einführung in den internationalen PMI Standard

von Christoph Jeggle, PMP, E-Mail: c.jeggle@project-consult.com. Die Teile 1 bis 4 erschienen in den Newsletterausgaben 20040315, 20040512, 20040617 und 20040722. Christoph Jeggle ist als Seniorberater freier Mitarbeiter von PROJECT CONSULT.

In diesem Artikel werden wir uns mit dem Personal- und Beschaffungsmanagement beschäftigen. Beide Themen schließen sich gut an das Thema Kostenmanagement an, das in der letzten Ausgabe des Newsletter behandelt worden ist. Denn beim Kostenmanagement besteht ein wichtiger Schritt in der Ressourcenplanung. Diese Ressourcen – sowohl Personal als auch andere Mittel, die zur Durchführung des Projektes notwendig sind – müssen organisiert und beschafft werden. Genau damit beschäftigen sich die beiden Themen der vorliegenden Ausgabe.

Personalmanagement

In diesem Wissensgebiet geht es um den Umgang mit der Ressource Mensch im Projekt. Der Leser mag diese sehr sachliche Sicht auf den Menschen im Projekt entschuldigen. Aber tatsächlich ist die Perspektive des PMI® (Project Management Institute) vorgelegten Standards das Projekt. Und aus der Sicht des Projektes ist der Mensch eine Ressource neben anderen, wenn auch die wichtigste und oft auch die empfindlichste.

Wenn in einem Projekt durch das Management des Inhalts und Umfangs (Scope), der Zeit und der Kosten festgestellt worden ist, was mit welchem Aufwand in welcher Zeit getan werden muss und welche Ressour-

cen allgemein dafür notwendig sind, ist es jetzt an der Zeit durch den Prozess der Organisation im Projekt festzulegen, welche Person oder Rolle für welche Aufgaben verantwortlich ist. Dieser Prozess gehört zum Wissensgebiet des Personalmanagements und wird am übersichtlichsten mit Hilfe einer Verantwortlichkeitsmatrix (Responsibility Assignment Matrix = RAM) durchgeführt. Diese Matrix besteht an einer Kante aus Arbeitspaketen und an der anderen Kante aus einzelnen Personen, Gruppen oder Rollen. Diese Art von Matrix kann auf unterschiedlichen Ebenen mit unterschiedlichem Detaillierungsgrad verwendet werden. In einer frühen Planungsphase des Projektes kann es sein, dass Arbeitspakete aus der Work Breakdown Structure Rollen zugewiesen werden. Zu einem späteren Zeitpunkt können diese Arbeitspakete dann einzelnen Personen namentlich zugewiesen werden. Wenn dann die Arbeitspakete durchgeführt werden, kann es notwendig sein, diese wieder in einzelne Aufgaben zu unterteilen, für die wiederum eine Matrix erstellt wird. Um die Matrix noch brauchbarer zu machen, kann ein Arbeitspaket eine bestimmte Art von Aufgabe zuweisen. Die Tabelle zeigt dafür ein Beispiel.

Person / Arbeitspaket	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M
Konzept	V	Ü	Z	Z			F			Z			
Implementierung		V	T	T	T		F						
Test		Z					F		Z	V	T	T	T
Roll-out						Z		V	Z				
V = Verantwortlicher, T = Teilnehmer, Z = Zuarbeit, Ü = Überprüfung, F = Freigabe													

Welche Aufgaben (hier V, T, Z, Ü, F) in einer solchen Matrix definiert werden, ist den Notwendigkeiten anzupassen. Wichtig ist aber, dass immer nur eine Person letztlich verantwortlich ist für ein Paket. Wird die Verantwortung auf mehrere Personen verteilt, gibt es erfahrungsgemäß große Probleme, das Arbeitspaket in der richtigen Zeit und im richtigen Umfang fertig zu stellen. Jeder der Verantwortlichen für das Arbeitspaket zeigt dann, nach dem Grund gefragt, auf den anderen Verantwortlichen.

Basierend auf dieser Matrix und der Zeitplanung für das Projekt kann ein Personalmanagementplan entwickelt werden. Dieser legt fest, wann welche Person im Projekt gebraucht wird und wann sie wieder aus dem Projektteam entlassen werden kann. Dieser letzte Punkt ist sehr wichtig. Ein solcher Plan darf nicht nur festlegen, wann jemand gebraucht wird und deshalb in das Projektteam hereingeholt wird, sondern auch, wann jemand nicht mehr gebraucht wird. Damit wird verhindert, dass Arbeit generiert wird, nur um Leute zu beschäftigen (das gibt es!), und es wird ermöglicht, Projektteammitglieder lückenlos sofort in einem andere Projekt einzusetzen.

Die Planung allein genügt natürlich nicht, die Leute müssen auch tatsächlich entsprechend dem Personalmanagementplan beschafft werden. Dabei muss auch bei internen Mitarbeitern von Beschaffung gesprochen werden, denn gerade bei sehr guten und damit auch sehr gefragten Mitarbeitern braucht der Projektmanager Verhandlungsgeschick, um die richtigen Leute zur richtigen Zeit zu bekommen.

Die beiden Prozesse Organisation im Projekt und Beschaffung von Projektpersonal gehören zur Prozessgruppe Planung.

Zur Prozessgruppe Ausführung gehört dagegen der Prozess der Teamentwicklung. Dieser Prozess soll dafür sorgen, dass die beschafften Projektteammitglieder tatsächlich als Team im Projekt zusammenarbeiten. Eine sehr wirkungsvolle Maßnahme dabei ist die Zusammenlegung oder zumindest räumliche Nähe von Projektteams. Da das häufig in globalen Projekten nicht möglich ist, müssen Veranstaltungen durchgeführt werden, die ein Wir-Gefühl im Projektteam bilden und fördern.

Beschaffungsmanagement

In diesem Wissensgebiet wird die Beschaffung von externen Leistungen oder Produkten, die für das Projekt notwendig sind, beschrieben. Es orientiert sich am üblichen Ablauf von Definition der Anforderungen, Angebotseinholung, Auswahl und Abwicklung. Im Detail kann aber das PMI® bei diesem Wissensgebiet nicht verleugnen, eine vom Ursprung her amerikanische Organisation zu sein. Die Sichtweise ist im Detail teilweise von den amerikanischen Verhältnissen geprägt.

Dieses Wissensgebiet beschäftigt sich mit den Prozessen

- Beschaffungsplanung, in der festgelegt wird, was wann beschafft werden muss,
- Angebotsplanung, in der die Anforderungen dokumentiert und mögliche Anbieter identifiziert werden,
- Angebotseinholung
- Lieferantenauswahl
- Vertragsabwicklung
- Vertragsbeendigung

Beschaffungs- und Angebotsplanung gehören zur Prozessgruppe Planung, Angebotseinholung, Lieferantenauswahl und Vertragsabwicklung zur Prozessgruppe Ausführung und die Vertragsbeendigung zur Prozessgruppe Abschluss.

In diesem Zusammenhang soll die Rolle des Projektmanagers bei der Beschaffung betrachtet werden. Er hat insbesondere bei der Auswahl der Lieferanten und vor allem auch bei der Vertragsgestaltung eine wichtige Rolle, denn niemand kennt das Projekt so gut wie

der Projektmanager (so sollte es zumindest sein). Der Projektmanager kennt die Risiken im Projekt und die speziellen Anforderungen, die das Projekt stellt. Leider ist es in der Realität häufig so, dass der Projektmanager erst ins Spiel kommt, wenn der Vertrag mit dem Lieferanten bereits geschlossen ist.

Der nächste Artikel wird sich mit dem Kommunikations- und Risikomanagement beschäftigen.

Anm. d. Red.: Der Beitrag wird in der nächsten Ausgabe des PROJECT CONSULT Newsletter fortgesetzt.

In der Diskussion

Darf's vielleicht auch Freeware sein ?

Zahlreiche DMS-, CMS- und ILM-Produkte buhlen um die Gunst der Käufer. Nur selten wird in Erwägung gezogen, sich in diesem Umfeld einmal nach OpenSource- und FreeWare-Produkten umzusehen. Die Argumentation der zögerlichen Anwender lautet hier meistens, Weiterentwicklung, Professionalität und Rechte seien nicht ausreichend gewahrt. Dies hindert aber OpenSource Produkte nicht daran, sich immer weiter auszubreiten. Entscheidend ist letztlich, wie groß die Community ist, die sich eines OpenSource-Produktes annimmt. Im WCM Web-Content-Management-Umfeld ist mit Typo3 jedoch bereits eine hochqualitative Alternative entstanden, die auch in Rechenzentren von Großunternehmen einzuziehen beginnt. Inzwischen ist die Zahl der FreeWare-WCM-Produkte noch um einiges gewachsen. Wie sieht es jedoch im Umfeld von Lösungen aus, die auch für sehr große und verteilte Anwendungen geeignet sind und sich nicht nur mit WCM beschäftigen ? Hier wären z.B. Lösungen wie Fedora oder dSpace zu nennen.

Das Fedora Projekt

Nehmen wir als Beispiel einmal Fedora. Nein – Fedora bezieht sich hier nicht auf die OpenSource-Linux-Version im Zusammenhang mit RedHat (es ist vor kurzem das Release Fedora Core 2 erschienen und die Fedora-Gruppe ist mit RedHat zusammengeführt worden), sondern auf das gleichnamige CMS-Repository-System – wir sprechen vom Fedora-Project (http://www.fedora.info). Fedora steht hier als Akronym für federated digital object respository architecture. Fedora ist ein Repository System, das Elemente von Content Management, Electronic Publishing, Digital Library Management, Records Management, Digital Asset Management, Dokumentenmanagement und Archivierung vereinigt. Wesentliche Eigenschaften sind das erweiterbare Object Model, die Unterstützung von Standards wie Dublin Core, der durchgängige Einsatz von XML, die Verteilbarkeit der Objekte und die damit verbundene äußerst flexible Skalierbarkeit, Versionsmanagement, Unterstützung des OAI-PMH, Web-Interface und eine breite API. Fedora ist OpenSource-Software und wird unter der Mozilla Public License lizensiert. Hauptzielgruppe von Fedora sind derzeit Bibliotheken, jedoch wird der Einsatz für Verlage und Archive immer interessanter. Die Entwicklung begann bereits 1997 an der Cornell-Universität und wurde von mehreren Organisationen gefördert. Die erste Version kam 1999 in der Digital Library der Universität von Virginia zum Einsatz. Seit dem Jahr 2002 ist Fedora OpenSource. Nicht zuletzt Stiftungsgelder von der Mellon Foundation ermöglichten die Umsetzung in ein distributionsfähiges Produkt. Fedora besitzt als Kern einen sehr konsequenten Objekt-Ansatz: die Informationsobjekte besitzen eine persistenten, eineindeutigen Unique Identifier (PID), Metadaten für die Steuerung der Nutzung, systeminterne Metadaten und beliebige Inhaltskomponenten. Zur Verwaltung des Inhalts werden kombiniert XML-Repositories und relationale Datenbanken verwendet. Für den Content können verschiedene Speichersubsysteme verwendet werden. Fedora selbst in zu 100% in Java (Sun Java J2SDK1.4) programmiert und unterstützt mit seiner Web-API über http- und Soap-Bindings die meisten gängigen Portalplattformen. Ablauffähig ist Fedora unter Microsoft Windows 2000, NT und XP sowie unter Solaris und Linux. Die meisten Anwender sind zur Zeit Universitäten in den USA. Das internationale Interesse wächst jedoch.

Ist OpenSouce auch das geeignetere Konzept für die Langzeitarchivierung?

Fedora ist nur ein Beispiel für eine freie Software. Besonders im Umfeld der Langzeitarchivierung (Preservation) sind weitere Projekte unterwegs. Spricht man mit Initiatoren aus dem Umfeld solcher Projekte, dann wird als Grund häufig genannt „die Anbieter von kommerziellen Archivsystemprodukten kümmern sich nicht um die speziellen Anforderungen der echten Langzeitarchivierung, die denken nur in kurzfristigen Produktverkäufen, also müssen wir es halt selbst machen". Gerade beim Thema Langzeitarchivierung über Jahrzehnte und Jahrhunderte ist OpenSource, getragen von einer Community gemeinschaftlicher Interessen, häufig eine Alternative zu Standardprodukten der derzeitigen Anbieter. Also noch einmal zurück an die Kaufmannstheke: darf s vielleicht auch Freeware sein? (Kff)

Normen & Standards

ASAP & Wf-XML

San Francisco - Breits Ende Juni stellte Oasis Organization for the Advancement of Structured Information Standards in San Francisco einen Entwurf des "Oasis Asynchronous Service Access Protocol" (ASAP) vor, der bis zum Jahresende fertiggestellt werden soll. Es handelt sich hierbei um einen Zusatz zum bisherigen Protokollstandard Simple Object Access Protocol (Soap), der die Kommunikation zwischen Web-Services, speziell den Zugriff auf generische asynchroner Web-Services oder so genannter Long-Running-Web-Services regeln soll.

Zeitgleich wurde auch die Erweiterung von ASAP, der "Workflow XML 2.0" (Wf-XML) präsentiert, welche durch die WfMC Workflow Management Coalition entwickelt wurde und beispielsweise von SAP oder Versata unterstützt wird.

Wf-XML basiert nicht auf Soap und definiert eine Reihe von Operationen, die einen Prozess mit Hilfe eines Paradigmas in Internet/Web-Manier starten, abfragen und beenden können soll. Wf-XML implementiert eine offene Schnittstelle für das Management von Geschäftsprozessen und Workflows zwischen verschiedenen Produkten für Workflow-Management. So hilft er bei der Beschreibung der Funktionalität eines Dienstes, der Instanziierung einer Prozessbeschreibung und überwacht und kommuniziert mit der Prozessinstanz. (FH)

ISO/CD 19005

Die PDF-Archiv (PDF-A) Arbeitsgruppe hat am 14 Juli 2004 über die aktuellen Kommentare der Abstimmung zur ISO/CD "Document management — Electronic document file format for long-term preservation — Part 1: Use of PDF" diskutiert. Das Komitee ist sich sicher, dass es keine großen Veränderungen geben und der ISO Standarisierungsprozess somit 2005 anlaufen wird. Das AIIM/ANSI Committee ist ein Teil des ISO TC 171/SC 2 N. Es wird geleitet von Stephen Abrams, Harvard University Library, und Stephen Levinson, Administrative Office U.S. Courts.

Die anfängliche Version von PDF-A basierte auf PDF-Datei-Version 1.4 von Adobe. Seit die Arbeit an PDF-A begann, hat Adobe die Version 1.5 herausgebracht, die die Unterstützung für fortgeschrittene Komprimierungstechniken basierend auf Layering und JPEG 2000 beinhaltet. In Zukunft wird PDF-A auch PDF 1.5 unterstützen.

Nach Aussage von Stephen Abrams verfolgte das Kommitee bei der Standardisierung folgende vier wesentlichen Ziele:

(1) Maximierung der Geräteunabhängigkeit

> "Es soll gewährleistet werden, dass eine PDF-A Datei auf jeder beliebigen Plattform, unabhängig von der ursprünglichen Plattform, ausgewertet, verarbeitet, angezeigt und ausgedruckt werden kann."

(2) Maximierung des „Self-Containment"

> "Jede einzelne PDF-A Datei sollte alle Betriebsmittel, die notwendig für die exakte Auswertung sind, beinhalten - außer dem Leser der Datei selbst", so Abrams. „Das bedeutet, dass jede Schrifttype, die in der Datei enthalten ist, mit enthalten sein muss."

(3) Maximierung der Selbst-Dokumentation

> "Eine PDF-A Datei soll eine Darstellung von sich selbst beinhalten. Das beinhaltet sowohl verwaltende als auch technische Information, die z.B. Metadaten wie Titel und Autor des Dokuments, aber auch Informationen zur Abbildung von Rasterbildern beinhalten."

(4) Maximierung der Informationsdurchlässigkeit

> "Die Zugänglichkeit von PDF-A Dateien soll so maximiert werden, dass auch eine Auswertung mit einfachen Werkzeugen möglich ist. PDF-A soll zukünftig mit jedem gängigen Textverarbeitungsprogramm angezeigt werden können. Auch die Einbindung elektronischer Signaturen als Beleg der Integrität und Authentizität ist vorgesehen.", so Abrams.

Die PDF-A Arbeitsgruppe hat drei Kategorien für die Attribute, die im Dateiobjektformat enthalten sein werden, definiert: „erforderlich", „verboten" und „freigestellt". Hieraus ergeben sich einige Unterschiede zwischen PDF-A und normalen PDF´s :

- Verschlüsselung ist in PDF-A Dateien nicht erlaubt
- PDF/A Dateien müssen geräteunabhängige Farbfelder benutzten
- Der Verweis zu Inhalten außerhalb des PDF-A-Informationsobjektes über dynamische Links ist nicht erlaubt
- Alle Schriften sind in die PDF-A Datei einzubinden, wo bei man sich allerdings auch auf Subsets beschränken kann
- Es sind keine Multi-Media Inhalte in PDF-A-Dateien erlaubt (CM/Kff/StAb)

Gastbeiträge

www.nordlb.de – Dezentral ist ideal

Gastbeitrag von Edgars Kaléjs, freier Autor und Journalist bei GoodNews!; Stockelsdorf. (http://www.goodnews.de)

Im Zuge der Neugestaltung ihres Internetauftritts hat die NordLB Norddeutsche Landesbank ein Content-Management-System (CMS) eingeführt. Erstellung und Verwaltung der Inhalte werden jetzt dezentral mit Unterstützung eines Redaktionssystems von den einzelnen Abteilungen der Bank vorgenommen. Mitarbeiter ohne Programmierkenntnisse können ihre fachbereichsbezogenen Inhalte selbständig bearbeiten.

Der Hauptsitz der Norddeutschen Landesbank in Hannover ist ein preisgekröntes Beispiel neuzeitlicher architektonischer Verspieltheit. Und doch schauen einige Bereiche der NordLB, über das Gründungsjahr 1970 hinaus, auf eine fast 250 Jahre alte Geschichte zurück. Als Landesbank der Bundesländer Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern unterstützt sie heute die Öffentliche Hand bei kommunalen Finanzierungen und übernimmt als Girozentrale die Aufgaben einer Zentralbank für 86 Sparkassen in diesen drei Ländern. Als international tätige Geschäftsbank ist die NordLB aber auch an allen wichtigen Finanz- und Handelsplätzen präsent, z. B. in Lon-

don, Singapur und New York. Die Konzernbilanzsumme betrug zum 31. Dezember 2002 197,2 Mrd. Euro. Der Konzern beschäftigt derzeit rund 9.800 Mitarbeiter.

Projekt „Relaunch"

Die Begeisterung, mit der Thomas Holdenried über das Projekt „Relaunch" im Hause der NordLB erzählt, lässt auf eine gelungene Realisierung schließen. Der Diplom Ingenieur ist verantwortlicher Mitarbeiter der Abteilung IT-Systemplanung der NordLB in Hannover und betreut das Projekt von Beginn an: „Die Aufgabenstellung war eine Herausforderung an alle Beteiligten, die externen wie die internen. Galt es doch, nicht nur ein neues graphisches Entree für die Service- und Informationsangebote auf den Internetseiten der NordLB zu kreieren. Im Mittelpunkt stand die Einführung eines Redaktionssystems auf CMS-Basis.

Die Partner

Wer die Wahl hat, muss sich nicht quälen, sondern nur gut beraten lassen. Nach Sichtung des Marktes für Content Management Systeme und nach mehreren Gesprächen mit den IT-Verantwortlichen anderer Landesbanken entschied sich die NordLB, dass in Hannover das CMS der Gauss Interprise AG eingesetzt werden soll. Dieses System wird erfolgreich bei anderen Landesbanken betrieben. Auch die NordLB hatte schon ein Projekt mit Gauss Interprise realisiert: Unter Beratung von Mitarbeitern der IT-Systemplanung wurde bereits in der New Yorker Niederlassung der NordLB ein Dokumenten Management System der Firma Gauss eingeführt. Die Gauss Gruppe ist eine der führenden Anbieter von Enterprise-Content-Management-Lösungen. Die von Gauss entwickelte Plattform VIP (Versatile Internet Plattform) Enterprise 8 integriert Content-, Document-, Portal- und Workflow Management in einer einheitlichen, skalierbaren und modular aufgebauten IT-Lösung für die Erstellung, Verwaltung und Bereitstellung unternehmensweiter Inhalte und Geschäftsprozesse. Auf der Basis von offenen Standards und Technologien wie J2EE und XML bietet VIP Enterprise eine nahtlose Integration aller VIP Komponenten und Module. Bei der NordLB sind zur Zeit folgende Module im Einsatz: VIP Content Manager, für eine effiziente Erstellung, Verwaltung und Auslieferung von Inhalten, VIP Portal Manager, für dynamische und personalisierte Inhalte für transaktionale Web Initiativen, Enterprise Portal Manager und Content Miner als semantische Suchmaschine. Die Plattform ist erweiterbar.

Um die betriebsfähige Bereitstellung der Gauss-Technologie von kompetenter neutraler Sicht aus sicher zu stellen, wurden Spezialisten der Unternehmensberatung PROJECT CCONSULT Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH beauftragt, das Einführungskonzept mit zu erarbeiten. Auch sie gaben „grünes Licht" für den Einsatz.

Die Berater von PROJECT CONSULT sind spezialisiert auf Projektmanagement-, Organisations- und Informationstechnologie-Beratung in den Geschäftsfeldern Dokumenten Management, Vorgangsbearbeitung und elektronische Archivierung. Sie gelten als qualifizierte, anerkannte Partner bei der Erstellung von Organisations-, Sicherheits- und Infrastrukturkonzepten. Mit dem Projektteam „Einführung eines Redaktionssystems in der NordLB" haben sie ein Konzept für die konsistente Bedienung und Bereitstellung von Informationen für verschiedene Absatzkanäle (Multi-Channel-Marketing), im Rahmen von Produktlancierungen über das Internet, erarbeitet und umgesetzt. Dem entsprechend musste die für die Pflege und Aktualisierung dieser Informationen eingesetzte Software den Ansprüchen einer konsequenten Markenführung (z.B. Umsetzung von Corporate Identity/Corporate Design Richtlinien) innerhalb des Unternehmens und über die Unternehmensgrenzen hinweg gerecht werden.

Dezentral ist ideal

„Schwerpunkt der Konzeption und Umsetzung der neuen und interaktiven Kommunikationsplattform „nordlb.de" aber war die Verlagerung der redaktionellen Bearbeitung von einem zentralen Bereich in die Fachbereiche," ergänzt Thomas Holdenried. Dabei ist die NordLB auf eine skalierbare, verteilte Plattform angewiesen, die den unterschiedlichen Fähigkeiten und Anforderungen der Nutzer, ihrer Kunden und Partnern, gerecht wird. Mit der Erstellung, Publizierung und Verwaltung des gesamten Spektrums an Business orientierten Inhalten will die Bank ihre PR- und Marketing-Aktivitäten optimieren.

Der VIP ContentManager koordiniert die Zusammenstellung und Verteilung von Informationen und umfasst deren gesamten Lebenszyklus - von der Erstellung der Inhalte über deren Veröffentlichung bis hin zur Archivierung. Diese Informationen haben eine ökonomische Bedeutung für das Unternehmen und bestehen nicht nur aus Computerdaten, sondern schließen auch dokumentiertes und undokumentiertes Wissen, das so genannte Know-how, mit ein. In den Fachbereichen sind jeweils ein Redakteur und ein Editor für die Pflege der Inhalte und die Abstimmung mit der Marketingabteilung zuständig.

Sicherheit, Service und Synergien

Bei mehr als 40 geplanten zugangsberechtigten Mitarbeitern erfordern Aufbau und Pflege des komplexen Netzwerks von Inhalten, Benutzern und Serverinstallationen eine leistungsfähige, zentrale Administration. Nur so kann die notwendige Sicherheit jederzeit gewährleistet und die benötigten Funktionalitäten bereit-

gestellt werden. Der VIP ContentManager akzeptiert Inhalte in jeglicher Form aus einer Palette von Autorenwerkzeugen und bietet Zugang zu den gesammelten Informationen im jeweiligen Kontext. Die Corporate Design Vorgaben sowie vorhandene oder neu erstellte Genehmigungsprozesse werden dabei auf das gesamte System angewandt.

VIP Enterprise leistet die maßgebliche Unterstützung zur Erreichung der Zielsetzungen und realisiert die Synergieeffekte beim Einsatz verschiedener Kommunikationsinstrumente. Das Ergebnis ist ein einheitliches Erscheinungsbild, eine höhere Kundenakzeptanz und verbesserte Zielgruppenansprache, Motivation und Identifikation der Mitarbeiter sowie Reduzierung eines „Information overload".

Das Fazit von Thomas Holdenried zu den bisherigen Erfahrungen mit dem CMS VIP Enterprise: „Wir freuen uns, mit unserem neuen Auftritt eine echte Kommunikationsplattform präsentieren zu können, die alle Möglichkeiten des elektronischen Mediums Internet vereint. Dieses hilft uns, unser Hauptanliegen noch unmittelbarer umzusetzen: Unser Wissen zum Vorteil unserer Kunden zur Verfügung zu stellen."

Intranet-Applikation

Derzeit setzt die NORD/LB als nächsten Schritt den Aufbau eines Intranetpiloten mit IntraStart, einer Intranet-Applikation auf Basis des VIP ContentManagers 8.1.1, um. Da in IntraStart die Layout- und Formatierungsvorgaben in Templates und einem zentralen Style Sheet festgelegt sind, müssen die Redakteure nur noch den Inhalt einstellen. Mit dem VIP WordConnector stehen alle Word-Funktionalitäten ohne weiteren Schulungsaufwand zur Verfügung. Die Eingabe der Inhalte erfolgt formularbasiert. Diese standardisierte Eingabemöglichkeit verringert die Fehlerquote, und auch ungeübte Anwender können sehr schnell Erfassungsmasken erstellen und die eingegebenen Daten in neue oder bestehende Inhaltsseiten einbinden. Diese Inhalte können der Qualitätssicherung zur Abnahme und Freigabe vorgelegt werden.

Das System ist zukunftssicher, was auch seitens des Anbieters nach der Übernahme von Gauss durch OpenText sichergestellt wurde.

PROJECT CONSULT News

CDIA+ Kurse – Zertifizierung für IT-Profis

Auch in diesem Jahr haben sich zahlreiche Mitarbeiter mehrerer Anbieter- und Anwenderunternehmen nach intensiver Vorbereitung und erfolgreichem Test als professionelle Dokumentenmanager zertifiziert. Der Kurs ist nach Meinung von Teilnehmern „kein Spaziergang", sondern sie werden mit Fokus auf die Prüfung und Zertifizierung tatsächlich gefordert. Die Kurszusammensetzung aus Anbietern und Anwendern erlaubt parallel zum Kurs interessante Fachgespräche und die Erweiterung eines Know-how fördernden Beziehungsnetzwerkes. PROJECT CONSULT wird zusammen mit ihren Partnern AIIM und Optimila zur Förderung dieses Netzwerkes in Kürze auch eine internationale „Networking Community", den „CDIA+ Club", im Internet freischalten.

Und als nicht zu verachtendem Zusatzeffekt werden Englischkenntnisse ausgebaut und/oder vertieft. Die eigene Fachkompetenz wird weiter verstärkt und sowohl im Fachdialog mit Kunden als auch Kollegen und Mitarbeitern anerkannt.

Veranstalter	**PROJECT CONSULT GmbH**
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	**CDIA+**
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	**26. – 29.10.2004** **22. – 25.11.2004** **weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage**
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Der CDIA+ ist das einzige internationale Zertifikat für professionelle Dokumenten-Manager (http://www.project-consult.com). Der Kurs unterscheidet sich dementsprechend auch grundlegend im Niveau und Anspruch von anderen Seminaren und Kursen, die in Deutschland angeboten werden. Der Maßstab für diesen Kurs ist international einheitlich. Der Erfolg des Kurses in Deutschland basiert auf dem speziell entwickelten Trainingskonzept, dass eine kombinierte Unterrichtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklärungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösungen einschließt. Der CDIA+ Kurs vertieft dabei nicht nur das Fachwissen sondern auch das Fachenglisch im Umfeld von DRT Document Related Technologies. Mittlere Englischkenntnisse und Grundlagenwissen im Fachgebiet werden vorausgesetzt. Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt wer-

den. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen. Die Gebühr und die Organisation ist im Preis des Kurses eingeschlossen.

Der Preis für das 4-tägige Seminar inkl. Verpflegung, aller Unterlagen und der Prüfungsgebühr beträgt 2650,00 €. Für PROJECT-CONSULT-Kunden, Newsletter-Abonnenten, AIIM-Mitglieder und bei mehreren gleichzeitig teilnehmenden Mitarbeitern aus einer Firma wird auf Anfrage ein Nachlass gewährt.

Weitere Informationen und Antworten auf Ihre Fragen sendet Ihnen gern: Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com. (SKK)

PROJECT CONSULT auf der DMS EXPO

Essen - Vom 7. bis 9. September 2004 wird in Essen die DMS-EXPO 2004 stattfinden. PROJECT CONSULT ist zwar nicht mit einem eigenen Stand, aber dafür mit zahlreichen Aktivitäten wie Paneldiskussionen, einer Keynote und einer Awardverleihung vertreten.

Am 09.09.2004 von 10:45 bis 11:30 Uhr wird Dr. Ulrich Kampffmeyer als Keynote-Speaker zum Thema „Regulative Vorgaben beflügeln den Markt für Dokumenten-Technologien“ sprechen. Das Thema „Compliance“ wird auch in Deutschland zunehmend wichtiger. Im kommenden Newsletter wird zu diesem Thema ein Grundlagenartikel erscheinen.

Auf der DMS EXPO veranstalten Advanstar und PROJECT CONSULT wieder gemeinsam an allen drei Messetagen von 13:00 bis 14:00 Uhr das DMS Best Practice Panel. In diesen Panelveranstaltungen werden jeweils fünf Aussteller ihre Produkte und Visionen zu aktuellen Themenschwerpunkten in einer durch Dr. Ulrich Kampffmeyer moderierten Runde darstellen. Die Themen und Teilnehmer sind dieses Jahr:

- „ILM Information Lifecycle Management – wirklich eine neue Qualität oder Archivierung mit neuem Etikett?“ (Dienstag, 07.09.2004: d. velop AG, ELO Digital Office GmbH, FileNET GmbH, IBM Deutschland GmbH)
- „ECM Enterprise Content Management – hehre Konzepte oder realistische Unternehmenslöungen?“ (ECM 1, Mittwoch, 08.09.2004: Beta Systems Software AG, d. velop AG, ELO Digital Office GmbH, FileNET GmbH, Hyperwave AG; ECM 2, Donnerstag, 09.09.2004 Captiva Software GmbH, Comprendium Deutschland GmbH, Hummingbird Communications GmbH, SAPERION AG, SER Solutions Deutschland GmbH)

Die Handouts der Best Practice Panels des Jahres 2003 („Mittelstand“, „Öffentliche Verwaltung“ und „Integration“) stehen auf der DMS EXPO (http://www.dms-expo.de) und der PROJECT CONSULT Webseite (http://www.project-consult.com) zum Download bereit. Ausführliche Informationen zur DMS EXPO 2004 folgen im nächsten PROJECT CONSULT Newsletter 20040902 als „DMS EXPO Preview“.

Veranstaltungen im Herbst 2004

Veranstalter	**Euroforum**
Veranstaltung	Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung mit SAP
Ort	München
Datum	25. - 27. Oktober 2004
Art	Seminar
Titel	**GDPdU und elektronische Archivierung**
Thema	• Rechtsgrundlagen • Aktueller Stand der Diskussion • Elektronische Archivierung und GDPdU • Verfahrensdokumentation nach • Ausblick auf weitere Entwicklungen • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum/Uhrzeit	27.10. 2004 / 09:00 – 15:30 Uhr
URL	http://www.euroforum.com

Weitere Termine auf Anfrage und auf unserer Webseite (http://www.project-consult.com) (SKK)

Marlene's WebLinks

DocuPortal, Bremen, bietet ab sofort die DocuPortal.NET ASP Edition auf Mietbasis an, womit besonders Teams, Arbeitsgruppen, kleine und mittelständische Unternehmen angesprochen werden sollen, die hohe Anfangsinvestitionen und lange Implementierungszeiten vermeiden wollen.
http://www.docuportal.de

Der ECM-Anbieter **Interwoven,** Sunnyvale, hat gemeinsam mit dem Content Change Applications Hersteller **Workshare,** London, die Legal Document Acceleration Suite (LDAS) entwickelt, mit der sich integrierte Compliance-Lösungen zur Erstellung und Kontrolle von Rechtsdokumenten einrichten lassen.
http://www.interwoven.com
http://www.workshare.com

Durch die Kooperation zwischen der **Incom IPS GmbH,** Bonn, und der **Lib-IT Datenmanagementsysteme GmbH**, Pleibelsheim, erweitert Incom IPS seine Produktpalette um ein Enterprise-Information-Management-System. Die Incom IPS wird die Distribution des Lib-IT Produkts Filero im Marktsegment „Intellectual Property and Knowledge-Management“ übernehmen.
http://www.incom.de
http://www.libero.de

Pitney Bowes, Stamford, hat die Unternehmensübernahme der Firma **Group 1,** Lanham**,** bekannt gegeben. Für ca. 321 Mio US-Dollar wird das Unternehmen Group 1 weitgehend unter dem bisherigen Management als hundertprozentiges Tochterunternehmen von Pitney Bowes agieren.
http://www.pb.com
http://www.g1.com

Plasmon, Englewood, und **Magellan Software GmbH,** Greven, geben ihre Zusammenarbeit bekannt. Für Magellan ermöglicht diese Partnerschaft Plasmons optische G-Series-für-IBM-OS/400-Bibliotheken zur Verfügung zu stellen. Plasmon konnte die Akzeptanz auch für ihre UDO-Technologie durch Vertriebskooperationen erheblich ausweiten.
http://www.plasmon.com
http://www.magellan-software.de

Das Softwarehouse **SilkRoad technology,** Winston-Salem, und **easynet**, Hamburg, kooperieren ab sofort und bieten als Kern ihrer Partnerschaft das SilkRoad technology-CMS Eprise 2004 über den Hosting-Service des neuen Hamburger Partners an.
http://www.silkroadtech.com
http://www.de.easynet.net

Die **Stella Systemhaus GmbH,** Dresden, hat mit der **SAPERION AG**, Berlin, eine Integration der Software-Lösung WinREG in SAPERION vereinbart, welche erstmals zur kommenden DMS-Expo am Messestand der SAPERION AG gezeigt werden soll. Damit können auch von SAPERION DOMEA-konforme Lösungen angeboten werden.
http://www.stella-systemhaus.de
http://www.saperion.de

Technotrans, Sassenberg, bietet mit docuglobe eine global einsetzbare Software, die Anwender bei der strukturierten Erstellung umfassender und mehrfach nutzbarer Dokumente unterstützen soll. Typische Einsatzgebiete sind können das Erstellen von Verträgen und Angeboten, Bedienungsanleitungen, Schulungsunterlagen oder die Projekt- oder Entwicklungsdokumentation sein.
http://www.technotrans.de

Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
http://www.project-consult.com
ISSN 1439-0809
Nächste Ausgabe
Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 03.09.2004.
Bezugsbedingungen
Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (http://www.project-consult.com) unter der Rubrik „News/Newsletter".
Links
Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright
© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____ _____

eMail (**für Zusendung**) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	**Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)**	**€**
☐	**Variante 1**: ausschließlich **persönliche Nutzung** des Newsletter **(€ 175,00)**	
☐	**Variante 2:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletter an **bis zu 10 Mitarbeiter** in meiner Abteilung **(€ 350,00)**	
☐	**Variante 3:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletter an **bis zu 50 Mitarbeiter** in meinem Bereich **(€ 525,00)**	
☐	**Variante 4:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletter in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletter **im Intranet** meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung **(€ 875,00)**	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____. _____ _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____._____ _____

Inhalt

Editorial 1

Unternehmen & Produkte 2
- BancTec zeigt Hochleistungsscanner 2
- Computer Associates bringt BrightStor auf den Markt 2
- Comprendium zeigt InfoStore iDMS 2
- Day´s Standardisierungsinitiative zugestimmt 2
- Deutsche Post Signtrust zeigt Signtrust Pen 3
- Diagramm Halbach und Electric Paper präsentieren digitale Formularerfassung 3
- d.velop entwickelt weitere Module 4
- GFT Solutions erweitert HYPARCHIV 4
- global document solutions veröffentlicht docuglobe 4.0 5
- Hummingbird präsentiert Vertragsmanagement-Lösung 5
- IBM kauft Venetica 5
- Open Text mit ECM-Lösungsportfolio 6
- Metastorm Release e-Work 6.5 BPM-Plattform 6
- SignoSign integriert handgeschriebene elektronische Signatur 7
- VERITAS übernimmt KVS 7

Märkte & Trends 7
- Trends bei Dokumenten-Technologien im Herbst 2004 7

Messen & Kongresse 14
- Die KoelnMesse wird neuer Veranstalter der DMS-EXPO 14
- ECM & ILM Best Practice Panels 15
- ContentManager.Days 2004 15

In der Diskussion 16
- Sinn und Zweck von einheitlichen Definitionen 16
- Elektronische Rechnung 17

Normen & Standards 18
- ISO 14721 für Archive 18
- ISO/IEC übernimmt UDO-Media-Format-Standard 18
- OAI-PMH 19

Recht & Gesetz 19
- Elektronische Abgabe von Steueranmeldungen ab 2005 Pflicht 19
- GDPdU: Fragebogen der Finanzverwaltung 20
- USA: Erste Urteile auf Grund mangelnder Archivierung von E-Mails 20
- Digital Rights Management gewinnt in den USA an Bedeutung 21

Artikel 21
- Der Wert von Information 21
- Compliance 24

PROJECT CONSULT News 29
- Abonnenten Service 29
- CDIA+ Kurse: Zertifizierung für DRT-Profis 29
- Neu im Programm: Projektmanagement Seminare 30
- Veranstaltungen im Herbst 2004 30

Verbände &Organisationen 31
- AWV überarbeitet GoBS 31
- CCES entwickelt Signatur-Schnittstellen-Spezifikation 31

Marlene's WebLinks 31

Xtramind Technologies, Tomorrow Focus Technologies, Burda Digital, SAP, Software Engineering, SoftM Communications, d.velop, SCHEMA, Trados, Signature Perfect, windream, ReEncryption Development, Microsoft, LuraTech, Scanpoint Europe, ISR, Hyland Software, Ceyoniq, Grau Data Storage, Ebydos, BOO

Impressum 33

Newsletter-Bestellformular 32

Editorial

Die DMS EXPO ist der Treffpunkt der Branche – hieran hat man sich in den letzten Jahren schon bereits gewöhnt. Alle namhaften Archiv-, BPM-, Capture-, CLM-, CMS-, Collaboration-, Compliance-, DMS-, DRT-, ECM-, ILM-, KM-, Output-Management, RM-, WCM- und Workflow-Anbieter sind dort versammelt – um nur einige der gängigen, aktuellen Begriffe und Akronyme zu nennen. Die Begriffe zeigen nicht nur Vielfalt sondern spiegeln auch eine gewisse Orientierungslosigkeit im Markt wieder. PROJECT CONSULT wird daher in ihren Beiträgen zur diesjährigen DMS EXPO in Essen mit Vorträgen und Best Practice Panels versuchen etwas Licht und Richtung in die Welt von Compliance, Enterprise Content Management und Information Lifecycle Management zu bringen.

Kurz vor der diesjährigen DMS EXPO schlugen die Wellen noch einmal hoch. In Foren bei ComputerPartner.de, Speicherguide.de und openBC.de wurde die Zukunft der DMS EXPO heiß diskutiert: Bleibt die DMS EXPO in Essen? 2004 und 2005 bleibt die DMS EXPO noch dort, jedoch in 2006 geht sie nach Köln. Was wird aus der Zeitschrift der DMS EXPO, der Info21? Sie wurde an den H&T Verlag gekauft und wird mit der DoQ zusammengeführt. Legt der VOI seinen Schwerpunkt auf die DMS EXPO oder die Systems, oder beteiligt er sich sogar am Kauf der DMS EXPO? Hier tobte die Gerüchteküche, denn der VOI wird sich sowohl auf der DMS EXPO, als auch auf der Systems engagieren – von der CeBIT einmal ganz abgesehen. Wo die Präferenzen liegen und wo der VOI seinen Mitgliedern eine Teilnahme empfiehlt, lässt sich nicht mehr so genau ausmachen. Also keine Rede von einer Sommerpause.

Die DMS EXPO war und ist der traditionelle Treffpunkt für DRT-Anbieter und Fachbesucher. In diesem Jahr wurde durch einen Kongress das Angebot sogar aufgewertet. Und mit mehr als 300 Ausstellern und Unterausstellern ist die DMS EXPO zumindest zahlenmäßig mit großen Veranstaltungen in den USA vergleichbar. Was sie bisher nicht erreichte, war der erstrebte internationale „Touch", die führende europäische Veranstaltung zu werden. Um die Zukunft zu sichern, muss daher der Veranstalter, heute noch Advanstar, morgen die KoelnMesse, einiges tun, um die Attraktivität für die Besucher aus dem In- und Ausland auszubauen. *(SKK)*

© PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH
ISSN 1439-0809

Unternehmen & Produkte

BancTec zeigt Hochleistungsscanner

Irving - Der globale Anbieter von Enterprise Content Management Systemen, BancTec GmbH (http://www.banctec.com; DMS EXPO Halle 1, Stand 1531) stellt auf der DMS EXPO 2004 seine neusten Produkte und Lösungen erstmals in Europa vor. Als bedeutendste Neuheit des Unternehmens wird der neue Hochleistungsscanner DocuScan 9000 erstmals in Europa präsentiert. Zusätzlich sollen aber auch im Softwarebereich eFIRST capture und das neue eFIRST case im Mittelpunkt stehen. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

BancTec, zuletzt behandelt im Newsletter 20010216, war in der Vergangenheit in Deutschland hauptsächlich im Umfeld von Scanner-Hardware-Lösungen unterwegs. Erst vor kürzerem hat man den Bereich Softwarelösungen durch die Übernahme eines Teams ehemaliger Ceyoniq-Mitarbeiter ausbauen können. Auch bei der Software gab es einiges an Klärungsbedarf, da in den USA mit den Plexus-Produkten und in Europa mit der eFirst-Serie unterschiedliche Produktstrategien verfolgt wurden. Inzwischen ist aber BancTec gut aufgestellt und kann die ersten Referenzen für Softwarelösungen präsentieren. (Kff)

Computer Associates bringt BrightStor auf den Markt

Islandia - Durch die neu entwickelte ILM Information-Lifecycle Management Strategie von Computer Associates (http://www.ca.com) soll es möglich sein IT-Ressourcen gezielt in den unternehmensweiten Geschäftsprozessen einzusetzen. Mit Hilfe der Integration von "Unicenter" für das IT und "eTrust" für das Security-Management, will CA die Nutzung und Verfügbarkeit relevanter Unternehmensdaten sowie den Schutz wichtiger IT-Strukturen besser ermöglichen. Ein Hauptbaustein der ILM-Strategie ist der "BrightStor Document Manager". Ziel der Strategie soll die Vereinheitlichung der Geschäfts- und IT-Sichtweisen sein, indem IT-Ressourcen mit den Geschäftszielen auf einen Nenner gebracht werden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Phalanx der Anbieter, die unter den Schlagworten ILM oder Compliance in den Markt für Dokumenten-Technologien vordringen, wird immer breiter. Auch wenn die gewählten Produktbezeichnungen nicht immer etwas mit den ursprünglichen Perzeption eines Begriffes in Einklang zu bringen sind. Der BrightStor Document Manager ist keineswegs ein herkömmliches, klassisches Dokumenten-Management-System. Das BrightStor-Portfolio ist in erster Linie eine Speichermanagementlösung. Das Produkt soll Administratoren bei der effizienteren Verwaltung und optimaleren Nutzung der Speicherkomponenten unterstützen. Auch wenn Begriffe wie Document Management und Workflow auftauchen, haben sie wenig mit Anwender-orientierter Funktionalität zu tun. Der Ausbau des BrightStor-Portfolios weist allerdings immer mehr in den ECM-Markt. (Kff)

Comprendium zeigt InfoStore iDMS

München - Comprendium (http://www.comprendium.de; DMS EXPO Halle 2, Stand 2320) präsentiert mit InfoStore iDMS auf der DMS Expo erstmals sein neustes Produkt der InfoStore-Linie. Die Lösung soll plattformunabhängig einsetzbar sein und sich besonders für Unternehmen, die ihr Dokumenten Management im Rahmen einer heterogenen IT-Landschaft umsetzen wollen. Außerdem zeigt das Unternehmen seine neueste Content Integration Strategie. Mit der Content Service Platform, basierend auf der Technologie des i2z Multilingual Content Integration Frameworks und des InfoStore ContentGateways, sollen Inhalte unternehmensweit und standortübergreifend effizient genutzt werden können. (FH/CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Comprendium, zuletzt behandelt im Newsletter 20040121, hatte durch den Merger verschiedener Firmen auch zunächst mit der Konsolidierung ihrer verschiedenen Produkte zu kämpfen. War ursprünglich noch ein starker Fokus auf Archivlösungen für die AS400-Plattform festzustellen, so ist heute Comprendium wesentlich breiter aufgestellt und reiht sich ein in die Gruppe der Anbieter mit ECM-Portfolio-Anspruch. Mit dem i2z Framework ist jetzt eine Middleware auf dem Markt, die nicht nur die eigenen Komponenten integriert sondern auch die Anbindung an fremde Software erleichtert. Das Framework wurde im letzten Jahr komplett neu konzipiert und in Java realisiert. Mit ihm sind auch komplexe verteilte Lösungen nunmehr einfach zu realisieren. Eine der Unique Selling Propositions (USP) ist weiterhin die Multilingualität der Comprendium-Lösungen. Hier bietet Comprendium nicht nur mehrsprachige Software sondern auch effiziente Übersetzungswerkzeuge an. (FH)

Day´s Standardisierungsinitiative zugestimmt

Basel - Nach dem so genannten Public Review hat der Exekutivausschuss dem Entwurf für den neuen Java-Standard JSR 170 zugestimmt (vgl. Beitrag „JSR 170" im Newsletter 20040617). Als nächstes soll die von Day (http://www.day.com) angeführte Expertengruppe den endgültigen Entwurf vorbereiten. Dem JSR 170 werden tief greifende Veränderungen auf die Content-Management-Indutrie vorausgesagt, weil der Standard Probleme lösen soll, die aus der Basierung von Content Repositories auf proprietären Schnittstellen resultieren, woraus isolierte, wechselseitig inkompatible Content-Speicher und mögliche teure Abhängigkeiten von speziellen Herstellern entstehen können. (FH/CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Day, zuletzt behandelt im Newsletter 20040512, hat mit der Standardisierung von JSR 170 nicht nur sich, sondern der gesamten Branche einen Gefallen getan. Nunmehr steht für Portale eine einfache Schnittstelle zur Integration verschiedenster WCM und auch ECM-Produkte zur Verfügung. So recht ausnutzen konnte Day selbst bisher diesen Erfolg noch nicht. Zwar konnte das Unternehmen technologische Führerschaft beweisen und den im Wesentlichen von Day-Mitarbeitern erarbeiten Schnittstellenansatz durchsetzen, jedoch ist es um Installationen von Day in Deutschland zumindest sehr ruhig geworden. JSR 170 wird inzwischen von immer mehr Anbietern unterstützt und findet sich zukünftig auch als Schnittstelle für Freeware- und OpenSource-Produkte wieder. Zumindest für Typo3 ist die Unterstützung von JSR 170 durch Björn Schotte s Mayflower bereits anvisiert. *(Kff)*

Deutsche Post Signtrust zeigt Signtrust Pen

Bonn - Die Deutsche Post Signtrust (http://www.signtrust.de; DMS EXPO Halle 2, Stand 2302) präsentiert auf der DMS Expo ihre Lösung Signtrust Pen. Durch sie soll das elektronische Signieren von PDF-Dokumenten mit der eigenhändigen Unterschrift ermöglicht werden, wodurch sie sich besonders für die Nutzung am Point of Sale eignet. Kunden müssen sich nur mit einem Personalausweis identifizieren und unterschreiben auf einem handelsüblichen Unterschriftentablett oder Tablett-PC. Anschließend soll die Unterschrift direkt auf dem elektronischen Dokument am PC des Verkäufers sichtbar werden. Das Dokument wird mit einer elektronischen Signatur versehen und kann weiter verarbeitet oder archiviert werden. Die bislang für das elektronische Signieren notwendigen Komponenten wie Kartenlesegerät und Signaturkarte sind nicht mehr nötig. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Nutzung von Signaturkarten zur qualifizierten elektronischen Signatur setzt sich nur zögerlich durch. Im Geschäftsleben finden sich Anwendungen dafür nur spärlich bei einzelnen Banken und im öffentlichen Bereich. Dagegen ist die Speicherung der Unterschrift bei Eingabe über Unterschriftentabletts z.B. bei den Paketdiensten weit verbreitet, dient aber nur zur einfacheren Aufbewahrung der Auslieferungsbelege. Durch den Signtrust Pen der Deutschen Post Signtrust, zuletzt behandelt im Newsletter 20030929, wird es möglich, Dokumente zu unterschreiben und zusätzlich mit einer Signatur zu versehen. Um die Identität des Unterschreibenden zu überprüfen, ist neben der normalen Kontrolle des Personalausweises bei Signtrust Pen bei vorheriger Registrierung die Identitätsprüfung anhand der Unterschrift möglich. Dabei werden nicht nur die grafischen Informationen analysiert, sondern z.B. auch Geschwindigkeit und Aufdruckstärke. Die Unterschrift kann in die Kundenbelege mit eingedruckt werden, so dass der Kunde nachprüfen kann, was er unterschrieben hat. Das Verfahren von Signtrust Pen ist zwar nicht mit der qualifizierten elektronischen Signatur mit Hilfe einer Signaturkarte gleichzustellen, stellt aber eine höhere Rechtsqualität als bisher mit einfacher Unterschrift dar und führt zu weiterer Nutzung von Signaturlösungen. *(StM)*

Diagramm Halbach und Electric Paper präsentieren digitale Formularerfassung

Schwerte – Die Diagramm Halbach GmbH & Co. KG (http://www.halbach.com) und die Electric Paper GmbH (http://www.electricpaper.de) präsentierten ihre komplementären Lösungen zur Formularverarbeitung. Das data capture System bietet Diagramm Halbach nunmehr mit der „dotforms"-Technologie an. Die Formulare können zur elektronischen Erfassung ohne einen Scanner oder ein Faxgerät genutzt werden und sollen eine 1:1 Kopie eines Vordruckes mit allen handschriftlichen Eintragungen im System erzeugen. Es wird ein spezielles Punktraster auf dem kaum sichtbar Papier aufgedruckt, das dem digitalen Stift ermöglicht, die Koordinaten und damit den Schriftzug zu ermitteln. Durch einen digitalen Stift, mit der Speicher-Kapazität von ca. 100 ausgefüllten Formularseiten, werden die Daten während des Schreibens digital erfasst und können dann per E-mail verschickt werden. Die sichere Erkennung soll dann Electric Paper durch die Kombination von mehreren ICR-Engines gelingen. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Halbach ist seit langem als Spezialist für Formulare im Geschäfts- und Klinikbereich bekannt. Electric Paper hat sich auf die intelligente Erfassung von Informationen von Formularen spezialisiert. Beide Kompetenzen haben sich offenbar optimal ergänzt. Das Prinzip ist nicht neu. Bereits eine Reihe anderer Anbieter hat sich auf die Erfindung von Anoto gestürzt, so z.B. HP. Grundlage des Verfahrens von dotforms ist die feine individuelle Rasterung des Papiers, die eine Positionsbestimmung für das Abtastgerät ermöglicht. Die feine Rasterung ist für das menschliche Auge als leichte Grautönung des Papiers kaum sichtbar. Mit Hilfe eines Lesestiftes, der von verschiedenen Anbietern wie Logitech oder Nokia angeboten wird, können so die Eingaben direkt in den Speicher des Stiftes übernommen und per USB oder Mobile-Telefon in Rechnersysteme übertragen werden (siehe Newsletter 20031117, „Back to the roots: Es lebe das Papier!" von André Hoseas). Ähnliche Lösungen wurden hierzu im vergangenen Jahr bereits von GFT Solutions, zuletzt behandelt im Newsletter 20031021, und Portal Systems zuletzt behandelt im Newsletter 20031117, vorgestellt. Das Anwendungsgebiet sind hauptsächlich strukturierte Vordrucke, bei denen Position und erwarteter Inhalt einer Eingabe nach Möglichkeit bekannt sind. Nur dann lässt sich eine vollständige automatische Auswertung der ermittelten Daten garantieren. Freitexte lassen sich allenfalls als Bild des Schriftzuges speichern. Die Grenzen werden hier durch die eingesetzte OCR- und ICR-Software gesetzt. Man spart sich jedoch durch den Einsatz des Stiftes das Scannen und einen möglichen Zeitverzug bei der Erfassung. Man in Be-

zug auf das Prinzipaber auch über andere Verfahren nachdenken als durch die individuellen Muster beim Anoto-Papier realisiert. Wenn man z.B. die komplette Kontur eines Schriftzuges verfolgt, anstelle von Koordinaten z.B. eine Kodierung nach dem Freeman-Code vornimmt und die Richtungsänderungen auswertet, reichen auch wenige regelmäßige Punkte, Kreuzchen. Linien oder Rasterlinien für eine Auswertung. Typ und Referenz eines bekannten Vordruckes lassen sich auch anders ermitteln und für die korrekte Verarbeitung nutzen. Dies würde jedoch ein anderes Abtast- und Erfassungsprinzip im Stift erforderlich machen. (Kff)

d.velop entwickelt weitere Module

Gescher - Die d.velop AG (http://www.d-velop.com; DMS EXPO Halle 1, Stand 1130) präsentiert ihr neues d.3 WebModul "portal service“. Bei dieser Lösung sollen Informationen über die XML-Schnittstelle in beliebige Portale integriert werden können, so dass es sich sowohl für interne als auch externe Informationsplattformen eignet. Auch das Modul "d.3 search“ wurde überarbeitet und bietet dem Anwender als Ergänzung zur regelbasierten Suche auch wissensbasiertes Text Mining. Bei einer Recherche sollen assoziative Verknüpfungen zwischen Texten beziehungsweise Daten hergestellt werden können. Auf dieser Basis könnten aus einer Datenmenge alle relevanten Dokumente gefunden werden, selbst wenn sie über herkömmliche Suchkriterien nicht zur Trefferliste gehören. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

d.velop, zuletzt behandelt im Newsletter 20040722, hat im letzten Jahr eine beeindruckende Aufholjagd absolviert um sich auf die vorderen DRT-Anbieterränge zu bewegen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass es zur DMS EXPO wieder einige Neuankündigungen von eigenen Produkten und der Integration von Partnerprodukten gibt. Ob die eigenständig entwickelte Schnittstelle "portal service" angesichts der laufenden Standardisierung von Portlets der richtige Weg ist, muss sich allerdings noch zeigen. Sicherlich einen Blick Wert ist die Komponente zur Klassifikation und Zuordnung von Dokumenten, die die Erfassung erleichtert und beschleunigt. Auch die Möglichkeit über verschiedene Plattformen wie Mac OS, Linux und Microsoft auf Dokumente zugreifen zu können, dürfte die Marktchancen von d.velop verbessern. In Bezug auf die Anbindung von Speichertechnologien konzentriert sich d.velop auf einen eigenen Storage-Manager. Dieser überlappt sich funktional und konzeptionell mit ILM-Konzepten, die von führenden Storage-Anbietern an den Markt gebracht werden. Unter Verwaltungs-, Zugriffs- und Administrationsgesichtspunkten müssen sich die Anwender entscheiden, welchen Storage-Management-Komponenten für welchen Einsatzzweck sie den Vorzug geben. d.velop bietet hier zwar ein durchgängiges geschlossenes Konzept vom Clienten bis zum Speicher, wer jedoch auf modulare Dienste und weit verbreitete Standardkomponenten setzt muss hier erst zu seiner eigenen passenden Kombination finden. Mit der Version 6.0 ist jetzt eine Software verfügbar, die in den letzten Jahren kontinuierlich von d.velop und Partnern weiterentwickelt wurde. Ob das damit zur Verfügung stehende Gesamtportfolio dem Anspruch an ECM gerecht wird - denn dieses Schlagwort wird inzwischen auch von d.velop benutzt -, muss der Markt und Käufer noch entscheiden. (Kff)

GFT Solutions erweitert HYPARCHIV

Hamburg - Auf DMS EXPO 2004 will die GFT Solutions (http://www.gft-solutions.de; DMS EXPO Halle 1, Stand 1015) mit HYPARCHIV InSpire eine Lösung präsentieren, mit der sich Geschäftsprozesse außerhalb des klassischen Dokumentenmanagements abbilden lassen können. Ein Werkzeug soll eine einfache und schnelle Prozessmodellierung grafisch durch drag & drop ermöglichen, wobei die hinterlegten Regeln von einem Servermodul nahtlos übernommen, zentral überwacht und abgearbeitet werden können. Durch die Verbindung von HYPARCHIV InSight, und HYPARCHIV Enterprise könnte so eine Komplettlösung für dokumentenorientierte Arbeitsabläufe entstehen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch GFT Solutions, zuletzt behandelt im Newsletter 20040219, legt zur DMS EXPO nach. Inspire entstand zunächst unabhängig von der HYPARCHIV Entwicklung im Schwarzwald, der Heimat der GFT. Durch die Kopplung mit den Anzeige-, Dokumentenmanagement- und Archivkomponenten von HYPARCHIV ist man auf dem Weg zu einer Business-Process-Management-, zumindest aber echten Workflow-Lösung. Inspire besitzt aber zusätzlich noch einiges an Integrationsfähigkeiten, die das Produkt zumindest in die Nähe von EAI Enterprise Application Integration Tools rücken lassen. Fremde Prozesse sind kontrollierbar, Fremdanwendungen können integriert werden. Dennoch spricht der Anbieter selbst nur von einer "Komplettlösung für dokumentenorientierte Arbeitsabläufe". Immerhin kann Inspire mit seiner Process-Engine mehr als nur Routing von Dokumenten. Gedanken machen muss man sich allerdings über die Architektur von HYPARCHIV insgesamt machen. Während der Kern der Archivierung immer noch der Microsoft-Welt anhängt, kommen mit den neuen Bausteinen auch modernere und plattformunabhängigere Komponenten zum Einsatz. Immer bieten die vielen Schnittstellenbausteine den Zugang in der Welt der großen Anwendungen, von Exchange über Notes bis zu SAP und anderen Anwendungssystemen. Dennoch kann man sich nicht des Eindrucks erwehren, dass die GFT Solutions mit HYPARCHIV im Markt etwas ins Hintertreffen geraten ist und schon länger kursierende Mutmaßungen zur Zukunft der Produktsparte innerhalb des GFT Konzerns helfen nun auch nicht das Image aufzubessern. Dabei gehörte die ursprüngliche ACS Systemberatung mit HYPARCHIV zu einem der ersten Unternehmen in Deutschland, die schon in den 80er Jahren professionelle Archivierungslösungen anbot. (Kff)

global document solutions veröffentlicht docuglobe 4.0

Sassenberg - Ab Anfang November 2004 will der dem Segment Services der technotrans AG (http://www.technotrans.de; DMS EXPO Halle 1, Stand 1560) zugeordnete Geschäftsbereich global document solutions (http://www.docuglobe.de), die neue Version docuglobe 4.0 auf den Markt bringen. Hierbei handelt es sich um eine universell einsetzbare Software, die Anwender bei der Bearbeitung umfassender und mehrfach nutzbarer Dokumente unterstützen soll. Neu an der Lösung 4.0 sind die objektorientierte Datenhaltung, Versionsverwaltung und XML in Verbindung mit MS Word 2003. Typische Einsatzgebiete könnten das Erstellen von Verträgen und Angeboten, Bedienungsanleitungen, Schulungsunterlagen oder Projekt- und Entwicklungsdokumentation sein, weswegen docuglobe Unternehmen jeder Branche mit hohem Dokumentenaufkommen ansprechen will. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Technotrans, zuletzt behandelt im Newsletter 20040219, ist im Umfeld von DRT Document Related Technologies noch ein wenig bekannter Newcomer, obwohl das Produkt docuglobe schon in Version 4.0 vorliegt. DocuGlobe hat einen anderen Ansatz als traditionelle DMS-Produkte. Es unterstützt den Redaktionsprozess, verwaltet Textkomponenten und Übersetzungen, vereinfacht die Zusammensetzung von komplexen Texten und kontrolliert die fertigen Objekte. Böswillige könnten meinen, der Ursprung von DocuGlobe wäre nicht ein DMS oder CMS sondern eine gehobene Textbausteinverwaltung - dies ist jedoch nicht der Fall. Der Fokus und damit der neue Ansatz liegt zunächst auf der effizienten Unterstützung der Erstellung von Dokumentationen und medienübergreifenden Publikationen. Handbücher, Schulungsunterlagen und Marketingdokumente, die häufigen Ergänzungen und Änderungen unterliegen, sicherlich eine wertvolle Hilfe. DocuGlobe macht sich als Basiskomponente Microsoft Word zunutze und vermeidet hierdurch aufwendige Schulungen für spezielle Content-Management-Editions-Werkzeuge. Der "globale" Aspekt dabei ist sicherlich die komfortable Verwaltung von Übersetzungen und die Kontrolle von Dokumenten mit ihren Komponenten über mehrere Sprachen hinweg. Der neue Ansatz der Speicherung von echten Objekten mit Metadaten und die XML-Schnittstelle stellen immerhin einen wesentlichen Fortschritt zu den noch einfacheren, früheren Versionen dar. (Kff)

Hummingbird präsentiert Vertragsmanagement-Lösung

München – Der ECM-Anbieter Hummingbird (http://www.hummingbird.com; DMS EXPO Halle 2, Stand 2230) zeigt auf der DMS EXPO 2004 die neue Lösung Enterprise 2004. Hierbei handelt es sich um eine Software für Enterprise Content Management, die Unternehmen bei Erstellung, Management, Bereitstellung und Archivierung sämtlicher Informationen für den Geschäftsbetrieb unterstützen soll. Zusätzlich soll die Vertragsmanagement-Lösung Unternehmen eine sichere, webbasierte Umgebung für den Echtzeit-Zugriff auf sämtliche Vertragsdaten bieten. Unterstützt wird dabei der komplette Dokumenten-Lebenszyklus aller Vertragsmanagement-Funktionen von der Erstellung, über die Verhandlung bis zur Verwaltung. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Hummingbird, zuletzt behandelt im Newsletter 20031021, positioniert sich zwar als ECM-Universal-Anbieter, macht aber auch mit sinnvollen Anwendungslösungen auf Basis seiner Produktsuite von sich reden. Ähnlich wie in den USA werden jetzt auch in Europa für Unternehmen essentielle Themen wie Compliance oder wie hier, das Vertragsmanagement, adressiert. Hierbei sind drei Aspekte von Bedeutung. Einmal sollen in großen Organisationen, wo an der Vertragsgestaltung zahlreiche Mitarbeiter und Bereiche beteiligt sind, eine konsistente Verwaltung aller Verträge ermöglicht werden. Zum Zweiten erlaubt die Software Berechtigten jederzeit und ortsunabhängig auf alle relevanten Verträge in der richtigen Version zuzugreifen. Zum Dritten werden die Verträge zusammenhängend, strukturiert, versioniert und mit ihrer Entstehungsgeschichte archiviert. Hummingbird unterstützt dabei auch mit einem Workflow den Entstehungsprozess eines Vertrages. Ein Desiderat in diesem Umfeld ist sicherlich noch der Einsatz der qualifizierten elektronischen Signatur, da die meisten Verträge bisher immer noch ausgedruckt und manuell unterzeichnet werden. Viele dieser Originale werden auch weiterhin in Papier aufbewahrt werden müssen, so dass die wesentlichen Vorteile des Hummingbird Vertragsmanagement in der schnellen Bereitstellung notwendiger Vertragsinformationen liegen, so dass auf Originale nicht mehr zurückgegriffen werden muss. (Kff)

IBM kauft Venetica

Stuttgart – IBM (http://www.ibm.de) übernimmt mit Venetica (http://www.venectia.com) einem Spezialisten für Enterprise Content Integration Software, wobei beide Seiten keine Angaben zum Kaufpreis oder anderen Details der Übernahme machten. Venetica, das sich bislang in privaten Händen befand, wird in IBMs Sparte "Information Management" eingegliedert, was die Integration von Venetica-Software mit dem DB2 Information Integrator nach sich ziehen soll. So soll die Lösung das unternehmensweite Zusammentragen notwendiger Informationen in Echtzeit ermöglichen, wobei die Zusammenarbeit mit anderen Repositories und Lösungen wie EMC/Documentum, FileNet, Hummingbird, Interwoven, Open Text oder Stellent auch weiterhin möglich sein soll. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

IBM, zuletzt behandelt im Newsletter 20040512, ist mal wieder auf Einkaufstour und erweitert sein Produktportfolio. Dabei hat sie sich dieses Mal mit Venetica ein Unternehmen

herausgesucht, dessen Kompetenzen hauptsächlich in der Organisation und im Management von unstrukturierten Informationen liegen. Die Architektur vom Kernprodukt VeniceBridge und der dazugehörigen Content Bridges ist mit J2EE, EJB, Java Servlet 2.2 Engines etc. zukunftssicher ausgerichtet und unterstützt die wichtigsten Application Server wie BEA Weblogic, IBM Websphere und JBoss. Die Vielzahl der bereits vorhandenen Schnittstellen (Content Bridges) zu Repositories anderer Hersteller ermöglicht IBM die Integration in vorhandene Infrastrukturen der Kunden und öffnet diese für weitere IBM- Produkte. Da auch eine Vielzahl von IBM- Produkten (IBM Content Manager, Lotus Notes Domino, Imageplus, OnDemand etc.) bereits angeschlossen sind, scheinen die Produkte von Venetica für IBM der passende Integrationsbaustein zur Realisierung der Enterprise Information Integration Strategie (EII) zu sein. Die klare Ausrichtung an Webstrategien wird auch durch die im letzten Monat erfolgte Übernahme der Cyanea durch IBM deutlich, die webbasierte Workflows in heterogenen Umgebungen realisiert. Insgesamt hat IBM in letzter Zeit sechs Unternehmen aus dem Umfeld von DRT Document Related Technologies übernommen. (StM)

Open Text mit ECM-Lösungsportfolio

Grasbrunn - Nach der Übernahme der Ixos AG (http://www.ixos.de; DMS EXPO Halle 2, Stand 2510) durch Open Text (http://www.opentext.de; DMS EXPO Halle 2, Stand 2510) zeigen die beiden Partner auf der diesjährigen DMS Expo zum ersten Mal ihr komplettes Lösungsportfolio für Enterprise Content Management. Neben der deutschen Version 9.2 des Kernprodukts Livelink wird auch die Digital Asset Management (DAM)-Lösung der kürzlich erworbenen Artesia Technologies vorgestellt. Neu in Livelink 9.2 sollen die überarbeitete Benutzerschnittstelle sowie die Möglichkeit, projekt- und themenspezifische Vorlagen für virtuelle Arbeitsräume zu erstellen und zu verteilen, sein. Die modular aufgebaute DAM-Lösung soll sich Livelink integrieren lassen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

OpenText, zuletzt behandelt im Newsletter 20040512, wird die DMS EXPO nutzen, um die Fortschritte bei der Integration der verschiedenen Komponenten vorzuführen. Neben dem Schwerpunkt Livelink, weiterhin dem Hauptprodukt von OpenText, wird auch sicherlich einiges über den Verbleib der anderen Komponenten zu erfahren sein. Einiges dürfte inzwischen integriert, anderes eher unter den Tisch gefallen sein. Namen ehemals eigenständiger Einheiten und Produkte wie Obtree, Gauss oder Powerworks tauchen kaum mehr auf. Innerhalb von OpenText führt die ehemalige SER eGovernment ein nahezu eigenständiges Leben. Sie soll offenbar lediglich das Segment des Public Sector in Deutschland und vielleicht auch etwas in Europa abdecken. Zukünftig dürfte auch das SER eGovernment Produkt DOMEA die einzige DOMEA-zertifizierte Lösung bleiben, da es wenig Sinn macht, auch mit IXOS noch einmal einen zweiten Anlauf zu unternehmen oder Livelink weiterhin DOMEA-konform zu halten. Drei DOMEA-Produkte würden wenig Sinn machen. Interessant dürfte hier sein, welchen Weg OpenText nun in Richtung Workflow und Business Process Management einschlägt. Das neu erworbene Produkt von Artesia dürfte noch nicht integriert sein, zumal man sich angesichts er vielen DMS-, Archiv- und CMS-Komponenten sicher einmal über eine einheitliche Speicher- und Objektverwaltungsarchitektur Gedanken gemacht haben muss. Trotz etwas wackliger Zahlen und zahlreicher Entlassungen konnte IXOS zumindest die Position im Archivsystem-Markt halten und darf nun hoffen im globalen Netzwerk von OpenText in diesem Umfeld zuzulegen. (Kff)

Metastorm Release e-Work 6.5 BPM-Plattform

Columbia - Einer der führenden BPM-Software Anbieter Metastorm (http://www.metastorm.com) gibt die Verfügbarkeit der neuesten Version der BPM-Softwareplattform e-Work 6.5 bekannt. Die Version 6.5 beinhaltet neue Funktionen, unter anderem kundenspezifisch anpassbare Dashboard-Portale, erweitertes Management von Business Rules und die Bereitstellung von Prozessinformationen an führende Message-Queuing-Technologien über integrierte Adapter. Auch Verbesserungen, wie der Support für den BPEL-Integrationsstandard soll dazu gehören. Führungskräfte, Manager und Prozessverantwortliche können von der Anwenderoberfläche des Dashboards aus zentrale Leistungsindikatoren kontrollieren und kritische Prozesswarnungen detailliert analysieren, um so rechtzeitig die benötigten Schritte einleiten zu können. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Metastorm, zuletzt behandelt im Newsletter 20010809, gehört zu den wenigen noch verbliebenen eigenständigen Workflowanbietern. Die meisten bekannteren Anbieter wie z.B. Staffware, zuletzt behandelt im Newsletter 20040512, wurden in der Vergangenheit übernommen und in übergreifendere Portfolios integriert. Metastorm ist in Deutschland noch relativ wenig verbreitet, konnte sich jedoch z.B. in England im öffentlichen Sektor eine gute Position erarbeiten. Mit seiner Produktsuite e-Works positioniert sich Metastorm unter dem Schlagwort BPM Business Process Management. Besonders bei der Integrationsfähigkeit, z.B. durch die Umsetzung von Standards wie BPEL, XML, WSDL und SOAP, sowie *beim Monitoring der Prozesse zur Laufzeit wurden Neuerungen implementiert. Der graphische Prozessdesigner unterstützt Rollenkonzepte und vereinfacht mit Wizard-Automatismen die gemeinsame Erarbeitung und Implementierung von Prozessen. Die Web-Service-Komponenten erlauben nicht nur die Workflow-Nutzung im Browser sondern schaffen auch Verbindungen zu kaufmännischen Anwendungen wie SAP, Siebel und anderen. Die Metastorm Architektur gilt bei internationalen Analysten wie Aberdeen Group, Butler Group, Gartner oder Upside Research als zukunftsweisend. (Kff)*

SignoSign integriert handgeschriebene elektronische Signatur

Ratingen - Die signotec GmbH (http://www.signotec.de; DMS EXPO Halle 1, Stand 1760) hat ihre e-sign-Software erweitert. Die Lösung soll dem handschriftlichen Signieren von Dokumenten, auch für Anwendungen der Finanzdienstleistung, im PDF- oder TIFF-Format sowie deren elektronischer Weiterverarbeitung dienen. Unterschriften können über ein Pen-Pad erfolgen und sollen neben den visuellen, graphischen Eigenschaften zusätzlich die individuelle Schreibcharakteristik der Unterschrift mit ihren biometrischen Merkmalen fälschungssicher mit dem Dokument verbunden werden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Wettstreit der Anbieter von biometrischen Signaturen und kartenbasierten qualifizierten Signaturen geht weiter. Das deutsche Signaturgesetz sieht anders als die europäische Richtlinie als rechtskräftige elektronische Unterschrift nach BGB nur die kartenbasierte qualifizierte Signatur vor. Zahlreiche Anbieter wie z.B. Signature Perfect, zuletzt behandelt im Newsletter 20030929, laufen dagegen Sturm. Stift- und PenPad-basierte Verfahren haben für bestimmte Prozesse durchaus Vorteile. Wenn man einen Vordruck ausfüllt erhält der Kunde ein unterschriebenes Original wohingegen in der Bank, der Versicherung oder beim Dienstleister eine unterzeichnete elektronische Version zur sofortigen weiteren Verarbeitung in Workflowsystemen zur Verfügung steht. Der Kunde muss selbst keine elektronische Signaturkarte besitzen und eingeführte Vordruck-basierte Verfahren können beibehalten werden. Ob der Novelle des Signaturgesetzes sich die rechtliche Situation solcher Signaturen verbessert ist nach den bisher bekannt gewordenen Entwürfen nicht zu erwarten. Im Finanzdienstleistungs- und Versicherungsbereich will man offenbar aber hierauf keine Rücksichtnehmen und vertraut der ausreichenden rechtlichen Qualität der Fortgeschrittenen Signatur. (Kff)

VERITAS übernimmt KVS

Dornach – Die VERITAS Software Corp. (http://www.veritas.com; DMS EXPO Halle 1, Stand 1570) übernimmt für rund 225 Millionen US-Dollar KVS KVault Software Limited. Damit will VERITAS seinen Kunden künftig Software-Lösungen für die Speicherung, das Management, das Backup und die Archivierung betrieblicher E-Mails und Daten liefern. Unternehmen sollen damit schnell rechtliche Vorschriften zur Datenaufbewahrung umsetzen und gleichzeitig ihre Storage Management-Kosten senken. Die Akquisition soll Ende September abgeschlossen sein und das KVS Team von insgesamt zirka 200 Mitarbeitern als separate Geschäftseinheit weiterhin unter Leitung des derzeitigen KVS Managements stehen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Veritas gehört mit rund 1,5 Milliarden US$ Umsatz zu den Großen im Geschäft des Speichermanagements. Hauptprodukte sind Backup- und Speicherverwaltungslösungen. Veritas schließt sich mit der Übernahme von KVS, zuletzt behandelt im Newsletter 20040121, dem allgemeinen ILM Information Lifecycle und Compliance Management Trends an. KVS gilt als einer der führenden Spezialisten für die Archivierung von E-Mails und hat eine Reihe von Vertriebspartnerschaften auch mit Wettbewerbern von Veritas, z.B. EMC. Wie die Übernahme sich im Markt auswirkt wird daher sehr interessant werden. Eines darf aber beim Thema Compliance nicht übersehen werden – E-Mails sind nur eine Quelle von rechtlich relevanten Informationen. Gescannte Dokumente, Daten aus operativen Systemen und andere Quellen produzieren ebenfalls Compliance-relevante Informationen. Reine E-Mail-Archivierung, nur um Anforderungen wie Sarbanes-Oxley oder die für 2006 seitens der Europäischen Kommission erartete Richtlinie, zu erfüllen, ist zu kurz gesprungen. Informationen müssen nach ihrem Inhalt und ihrem Rechtscharakter unabhängig von ihrem Format und ihrer Quelle zusammenhängend verwaltet werden. Sonst kommt man in eine Situation, wo man für jedes Rechtsanpassung oder regulative Vorgabe eigene Systeme einrichtet. Und nicht zu vergessen – Systeme nur zur Erfüllung regulativer Vorgaben einzurichten, ist unwirtschaftlich. Die Information muss im Unternehmen genutzt werden. Der vielleicht irgendwann erfolgende Zugriff durch einen Prüfer ist eine wichtige Anforderung, kann aber nicht der alleinige Zweck der Einführung eines elektronischen Archives sein. Veritas kann zwar jetzt selbst Lösungen für die drängendsten Probleme anbieten, aber dem Anspruch an LM oder ECM wird das Unternehmen auch durch den Kauf von KVS noch nicht gerecht. (Kff)

Märkte & Trends

Trends bei Dokumenten-Technologien im Herbst 2004

Beitrag von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Hamburg.

Man ist gewohnt, Trends immer in Listenform, kurz und knackig, möglichst auf 7 oder 10 Punkte reduziert, vorzufinden. Dies trifft jedoch nicht immer den Kern der Sache. Deshalb sollen hier die verschiedenen Trends aus Sicht der potentiellen Anwender, des Marktes, der neuen Schlagworte der Marketiers und der Produkte betrachtet werden. Keiner der aufgeführten Trends ist wirklich neu. Viele haben sich bereits in den letzten Jahren abgezeichnet, einige sind wieder zunächst als Schlagworte aus den USA importiert worden. Eines wird aber immer deutlicher: Technologien und neue Ideen aus Randbereichen des ursprünglichen DMS-Portfolios dringen immer mehr in das wei-

ter gefasste Spektrum der Dokumenten-Technologien (DRT Document Related Technologies) vor.

Definition Dokumenten-Technologien
DRT Document Related Technologies Dokumenten-Technologien dienen zur Erzeugung, Erfassung, Erschließung, Verwaltung, Aufbereitung, Bereitstellung, Verteilung und Bewahrung von elektronischen Dokumenten. Dokumenten-Technologien sind Dienste einer IT-Infrastruktur zur kontrollierten Nutzung elektronischer Dokumente unabhängig von Anwendung, Ort, Zeit und Erzeuger. Elektronische Dokumente definieren sich durch ihren Inhalt und rechtlichen Charakter und können in unterschiedlicher Form als strukturierte, schwach strukturierte oder unstrukturierte digitale Information vorliegen. PROJECT CONSULT Unternehmensberatung 1999

Damit kommen auch neue Anbieter ins Spiel, die bisher nicht in dieses Segment des Marktes gerechnet werden konnten.

Trends aus Marktsicht

Der Markt in Deutschland ist immer noch unübersichtlich. Man gewinnt jedoch nicht den Eindruck, dass sich dies kurzfristig ändert. Einige wichtige, allgemeine Markterscheinungen:

- Interesse
  Immerhin ist das Thema Dokumenten-Technologien bei Umfragen der Analysten und Fachzeitschriften wieder auf die oberen Ränge des Interesses der IT-Manager vorgerückt. Aktuelle Umfragen führender Marktforschungsunternehmen und Analysten zeigen, dass Themen wie Enterprise Content Management unter Compliance Gesichtspunkten wichtig geworden ist. Dabei unterschieden sich die Präferenzen aber deutlich. Während in den USA rund 20% der Unternehmen in diesem Jahr eine Lösung einführen wollen, sind es in Deutschland wesentlich weniger.
- Marktkonsolidierung
  Die Marktkonsolidierung ist immer noch nicht abgeschlossen, obwohl auch aus Randbereichen immer neue Firmen in das angestammte Territorium der DRT-Branche vorstoßen. Aufkäufe dienten bisher zur Ergänzung des Technologieportfolio, zukünftig wird es aber um Marktkanteile gehen. In den letzten Monaten gab es erhebliche Veränderungen: OpenText kaufte IXOS und Gauss, Vignette übernahm Tower Technologies, EMC legte sich Legato, Documentum andere zu, Tibco vereinnahmte Staffware, und BetaSystem ergänzte sich mit Kleindienst. Auch Interwoven, IBM, Stellent und weitere Anbieter erweiterten ihr Portfolio durch Aufkäufe. Deutsche Anbieter, die sich Ende der 90er an den Neuen Markt gewagt hatten, wurden aufgekauft oder sind auf Größenordnungen wie vor ihrem Börsengang zurückgefallen.
- Konvergenz
  Die Anbieter sind bemüht, immer mehr Funktionalität, wenn nicht aus der eigenen Programmierwerkstätte, dann durch Zukäufe, Partnerprodukte oder Komponenten, zusammenzuführen. Die Trends der Konsolidierung und der Komplettierung der Portfolios gehen dabei Hand in Hand. Während traditionelle DMS-Anbieter wie Documentum sich in Richtung Web Content Management und Business Process Management erweitern, ergänzen sich die WCM-Anbieter um Archivierung, Dokumentenmanagement und Workflow. Ein besonderes Merkmal sind Produktsuiten geworden, die mit zahlreichen Komponenten alle Aspekte von Dokumenten-Technologien abdecken wollen.
- Das Partnergeschäft wird schwieriger
  Die Produktanbieter sind darauf angewiesen, dass ihre Komponenten in ausreichender Flächendeckung von möglichst vielen qualifizierten Systemintegratoren vertrieben werden. Anders lassen sich die Kosten für die Produktentwicklung, weltweiten Vertrieb und Pflege nicht tragen. Aber immer weniger Systemhäuser lassen sich auf exklusive Partnerschaften mit den Produktanbietern ein und bieten häufig einen bunten Blumenstrauß von Produkten, die dann wahlweise zum Einsatz kommen. Das Gewinnen und Halten von Partnern wird damit für die Produkthersteller immer schwieriger und aufwendiger – zumal sich alle Anbieter um die gleichen großen Integratoren bemühen.
- Keine geschlossene DMS-Branche mehr
  Durch Konvergenz, Konsolidierung und Ausweitung des Produktspektrums sind die Grenzen mit dem allgemeinen ITK-Markt immer weniger sichtbar. Durch unterschiedliche Marketingslogans und immer neue Positionierungen verwässern die Marktteilnehmer die Visibilität als eigenständige Branche immer mehr.

Die Marktentwicklung in Deutschland ist angesichts der mäßigen allgemeinen Lage der Wirtschaft immer noch verhalten. Dies zeigt sich auch an einem Vergleich der geplanten Investitionszahlen aus den USA (USA), Irland (IRE), Brasilien (BRA), Deutschland (D), England (UK) und Kanada (CAN). Die Tabelle gibt die prozentualen Anteile geplanter Investition für die Jah-

re 2004 und 2005 einer Umfrage der AIIM International vom Oktober 2003 wieder:

Geplante Investitionen (US $) in Dokumenten-Technologien 2004						
(Quelle: AIIM 2003)	USA	IRE	BRA	D	UK	CAN
< $100.000	41	35	51	37	40	59
$100.000 - $200.000	17	15	21	20	14	6
$200.000 - $500.000	19	15	11	16	15	12
$500.000 - $1.000.000	12	9	3	8	10	0
> $1.000.000	11	26	14	18	21	24

Die geplanten Investitionsdaten lassen noch keine Segmentierung in individuelle Großprojekte, standardisierte Mittelstandslösung und „off-the-Shelf"-„Low-Budget"-Standard-Produkte erkennen. Diese Dreiteilung im Preis und in der Leistungsfähigkeit zeichnet sich inzwischen in den USA aber sehr deutlich ab. Gerade vorkonfektionierte Lösungen für die E-Mail-Archivierung zur Erfüllung der Anforderungen des Sarbanes Oxley Act leiten wieder einen Trend zu Standardprodukten ein.

Anwenderbedürfnisse treiben den Markt

Die positive Nachricht ist: Durch die Umstrukturierung des Marktes orientieren sich die Anbieter immer mehr an realen Anforderungen der Anwender. Nicht mehr leere Produkthülsen, sondern spezialisierte Lösungen für aktuelle Aufgabenstellungen ist einer der wichtigsten Trends. Hierzu gehören zum Beispiel:

- Out-of-the-Box: Vorkonfiguration
  Möglichst keine unkalkulierbare Systemintegration, sondern vorgefertigte Produkte für definierte Problemstellungen, die sich möglichst bruchlos in die vorhandene IT-Infrastruktur integrieren lassen. Vorkonfigurierte Lösungen zeichnen sich dadurch aus, das bereits über Standardschnittstellen zu üblichen Bürokommunikations- und ERP-Anwendungen verfügen und in Bezug auf die Strukturierung und Funktionalität an die Anforderungen spezieller Aufgabenstellungen oder Branchen angepasst sind.

- Rechtssichere Archivierung
  Die Diskussion um die GDPdU hat nunmehr – mit über zwei Jahren Verspätung – auch die Anwenderunternehmen erreicht. Da schon die letzten zwei Jahrgänge digital aufbereitet für Prüfungen bereitstehen müssen, erhöht sich der Druck. Inzwischen gibt es hier Lösungen, die universelle Auswertungsprogramme wie z.B. IDEA mit einem Archivsystem und entsprechenden Prüf- und Konvertierungsprogrammen verbinden. Aber auch die bereits lange bestehenden Anforderungen von HGB AO und GoBS und die neuen Auflagen durch Basel II tragen hier zum Marktwachstum bei.

- Virtuelle elektronische Akten
  Als eigenständige Anwendung oder in Verbindung mit CRM-Lösungen sollen alle Dokumente und Informationen eines Kunden oder Vorganges zusammenhängend dargeboten werden. Das Prinzip einer virtuellen Akte besteht darin, dass durch die Attribute der Datenbank, das Berechtigungssystem und durch eine Kategorisierung der Informationen beliebige Sichten auf Vorgänge, Produktdaten, Kunden, Projekte und andere Sachverhalte geordnet visualisiert werden können.

- Entlastung für E-Mail und ERP
  Weiterhin ein großes Desiderat ist die Entlastung von überquellenden Bürokommunikationsprogrammen und immer größer, komplexer werdenden ERP-Systemen. Die Überflutung mit E-Mails bringt eine Reihe von Problemen mit sich. E-Mails müssen im Sachzusammenhang gespeichert werden und aus den persönlichen Postkörben in allgemein zugängliche Speicher überführt werden. Daten aus ERP-Lösungen und E-Mails mit ihren Attachment stellen nur zwei Informationsquellen dar, die mit anderen Daten und Dokumenten zusammengeführt werden müssen, um eine vollständige Sicht auf die Sachzusammenhänge zu erhalten.

- Personal und Kosten sparen durch Prozessunterstützung
  Wieder im Kommen sind BPR-, BPM- und Workflow-Themen. Bestehende Organisationen sind häufig bereits durchoptimiert, so dass weitere Verbesserungspotentiale nur durch Prozesssoftware erreicht werden können. Besonders bei der elektronischen Archivierung wird deutlich, dass das so genannte „Späte Archivieren" wenig nutzbringend für die Sachbearbeitung ist, da erst nach Abschluss der Bearbeitung die Dokumente in das Archiv überführt werden. Entschließt man sich für das „Frühe Archivieren", müssen alle Informationen zur Bearbeitung prozessgesteuert bereitgestellt werden. Da in den Prozessen das bisher größte ungenutzte Optimierungspotential liegt, ist Workflow wieder im Trend.

- Erschließung und Wiedernutzung vorhandener Inhalte
  Das Aufräumen vorhandener Datengräber zur Verbesserung der Informationsqualität, die Vermeidung redundanter Aufbereitung von Content und die Erschließung von Informationen als Wissen gewinnen an Bedeutung und lassen selbst das fast verschwundene Schlagwort Wissensmanagement wieder aufleben. Vorhandene, über die Jahre gewachsene und proprietär gespeicherte Informationen stellen zunehmend ein Problem dar. Daher wird die Anforderung eines übergreifenden Zugriffs auf unterschiedliche Speicherorte ein immer wichtigeres Desiderat.

Wichtigster Grund für Investition in Dokumenten-Technologien (in %)						
(Quelle: AIIM 2003)	**USA**	**IRE**	**BRA**	**D**	**UK**	**CAN**
Effizienzsteigerung	5	6	6	5	10	6
Risk Management	4	3	3	3	4	13
Höhere Reaktionsfähigkeit	9	6	8	5	4	13
Verbesserter Kundenservice	14	14	24	7	17	4
Compliance	17	9	3	2	13	21
Kostenreduzierung	18	19	10	31	15	10
Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit	6	4	10	3	6	2
Höhere Gewinne, bessere Performance	27	36	33	40	31	31

- Effiziente Posteingangsverarbeitung und die universelle Inbox
  Systeme zur weitgehenden automatischen Erfassung von Schriftgut, Verarbeitung von Eingangsrechnungen und gesteuerten Weiterleitung werden inzwischen als wichtiges Effizienz- und Automatisierungspotential erkannt. Nicht mehr an verschiedenen Stellen suchen müssen, sondern alle Eingangsinformationen aus den unterschiedlichsten Quellen und in beliebigen Formaten zusammenführen und in einen Workflow einspeisen. Besonders die automatisierte Erfassung und Verarbeitung von Eingangsschriftgut und –daten bringt erhebliche Beschleunigung und Vereinfachung – und spart darüber hinaus viel Geld. Selbst für geringere Mengen an Eingängen sind solche Lösungen inzwischen wirtschaftlich einsetzbar.

- Elektronische Signatur
  Zumindest bei Projekten in der öffentlichen Verwaltung gewinnt die elektronische Signatur an Fahrt und die ersten großen Vorhaben mit Einsatz der „Massensignatur“ beim Scannen bahnen sich an. Auch im Umfeld der elektronischen Rechnung ist die qualifizierte elektronische Signatur vorgeschrieben. Bisher werden die meisten elektronischen Rechnungen als Daten oder PDF unsigniert versendet, so dass sich hier zukünftig ein Nachholbedarf ergibt. Mit der zukünftigen größeren Verbreitung von elektronischen Signaturen müssen sich alle Unternehmen mit diesem Thema auseinandersetzen.

- Ablösung von Inseln und proprietären Systemen

  Die Integration in die vorhandene IT-Landschaft, die Einbettung von Dokumeten-Techno-logien in vorhandene Anwendungen und die Abkehr von älteren Insel-Lösungen lassen das Thema Migration zum Dauerbrenner werden. Viele Anwender der ersten und zweiten Generation von DMS-Lösungen stehen heute vor dem Problem, ihre gespeicherten Informationen weiterhin verfügbar zu halten. Migrationsthemen werden hierdurch wichtiger und sollten bereits bei der Planung einer Lösung berücksichtigt werden. Im Umfeld von Großanwendern haben sich sehr heterogene Systeme mit unterschiedlichen Plattformen wie Großrechner, UNIX-Servern, Windows-Bürokommunikation, Portalen und Web-Plattformen entwickelt, die sehr aufwendig zu pflegen sind. Da alle auch eigene Informationsspeicher besitzen ist die Integration auch unter dem Gesichtspunkt der Verbesserung der Datenqualität und eines einfacheren, übergreifenden Zugriffs wichtig geworden.

Ein Trend in Deutschland hebt sich in Vergleichsuntersuchungen aber noch deutlicher ab. Der Trend zum Sparen:

- Preis und ROI
  Return on Invest, Nachhaltigkeit, günstige Einkaufsbedingungen und kostengünstiger Betrieb bestimmen letztlich die Produktentscheidungen, da

Projektschwerpunkte (in %) für die Jahre 2004 und 2005						
(Quelle: AIIM 2003)	**USA**	**IRE**	**BRA**	**D**	**UK**	**CAN**
Prozessautomation	22	27	45	16	26	23
Technisches Dokumenten Management	22	21	42	29		33
E- Mail-Management	22	28	30	20	30	33
Web-Publishing	24	31	31	14	33	38
Knowledge Management	25	29	41	14	36	33
Information Capture	27	30	33	18	38	35
Dokumentenkontrolle	34	40	**57**	22	**50**	44
Archivierung / Records Management	44	34	**53**	14	46	48
Compliance	20					
Formularbearbeitung	18			18	26	25
Fortbestand der Geschäfte		23				
Kundenservice		29	34		33	23
Personalmanagement			28			
Buchführung				14		
e-Government					28	

funktional in den einzelnen Produktkategorien nur noch wenig Unterschiede ausmachbar sind.

Kosteneinsparungen stehen in Deutschland im internationalen Vergleich im Vordergrund. In anderen Regionen der Welt sind die Gründe für die Beschaffung neuer Lösungen Effizienzsteigerung, Erfüllung rechtlicher und regulativer Vorgaben, Schaffung neuer Dienstleistungsangebote, verbesserter Kundenservice und bessere Erschließung von vorhandener Informationen. Die Tabelle zeigt die Ergebnis der AIIM-Befragung vom Oktober 2003 für USA (USA), Irland (IRE), Brasilien (BRA), Deutschland (D), England (UK) und Kanada (CAN).

Dies spiegelt sich auch in den geplanten Projektschwerpunkten wieder (da die Fragen in den Einzelbefragungen etwas unterschiedlich zusammengestellt worden waren, fehlen in einigen Kategorien Angaben. Bei diesen %-Angaben waren Mehrfachnennungen zulässig).

Trends aus Marketingsicht

Reale Anforderungen der Anwender und die Begrifflichkeit der Marketiers bei den Anbietern haben häufig wenig miteinander gemein. Die aktuellen Begriffe in den Werbebotschaften der Marketiers kommen auch in diesem Herbst wie so häufig aus den USA:

- **ECM Enterprise Content Management**
  ECM ist zur Zeit der wichtigste der neuen Ansätze der Branche. Enterprise Content Management ist bei vielen Anbietern der Nachfolger des Begriffes DMS geworden. Ganz klar ist die bei den international aufgestellten Unternehmen, aber auch deutsche Anbieter versuchen sich unter diesem Akronym zu positionieren. ECM ist ein sehr weit gefasster Begriff, der zahlreiche Komponenten einschließt.

Definition Enterprise Content Management
ECM Enterprise Content Management Technologien und Methoden zur Erfassung, Verwaltung / Verarbeitung, Bereitstellung, Speicherung und Archivierung von Informationen zur Unterstützung der Geschäftsprozesse im Unternehmen. Die Komponente Verwaltung/Verarbeitung beinhaltet Document Management, Records Management, Business Process Management / Workflow, Web Content Management und Collaboration. AIIM International 2003

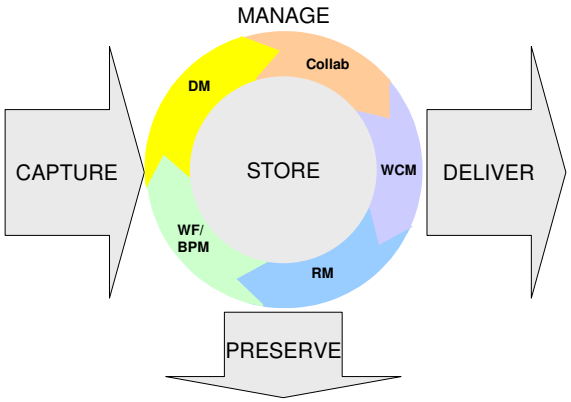
  ECM beinhaltet nach der Definition des internationalen Branchenverbandes AIIM fünf Hauptkomponenten: Capture, Manage, Deliver, Store und Preserve.

  - Die Kategorie „Capture“ (Erfassung) beinhaltet Funktionalität und Komponenten zur Erstellung, Erfassung, Aufbereitung und Verarbeitung von analogen und elektronischen Informationen. Dabei kann man mehrere Stufen und Technologien unterschieden, von der einfachen Erfassung der Information bis zur komplexen Aufbereitung durch eine automatische Klassifikation. Die Capture-Komponenten werden auch häufig als „Input“-Komponenten zusammengefasst.
  - Die Kategorie „Manage“ umfasst Lösungen, die zur Verwaltung, Bearbeitung und Nutzung der Informationen dienen. Sie besitzen hierfür Datenbanken für die Verwaltung und das Wiederauffinden sowie Berechtigungssysteme zur Zugriffsabsicherung und zum Schutz von Informationen. Hier finden sich auch die traditionellen Komponenten wie DMS und Workflow wieder. Ziel eines geschlossenen ECM-Systemes ist dabei, diese beiden Komponenten nur einmal übergreifend für alle „Manage“-Lösungen wie Document Management, Collaboration, Web Content Management, Records Management und Workflow / Business Process Management als Dienste bereitzustellen. Zur Verbindung der unterschiedlichen „Manage“-Komponenten sollte diese über standardisierte Schnittstellen und sichere Transaktionsprozesse bei der Kommunikation zwischen den Komponenten verfügen.
  - Die Kategorie „Deliver“ schließt „Output-Management“, „Multi-Channel-Distribution“ und bisherige COLD-Technologien ein. Die „Deliver“-Komponenten von ECM dienen zur Bereitstellung der Informationen aus den „Manage“-, „Store“- und „Preserve“-Komponenten. Sie beinhalten aber auch Funktionen, die wiederum für die Eingabe von Informationen in Systeme (zum Beispiel Informationsübergabe auf Medien oder Erzeugung formatierter Ausgabedateien) oder für die Aufbereitung von Informationen (zum Beispiel Konvertierung oder Kompression) für die „Store“- und „Preserve“-Komponenten. Da die Sicht auf das AIIM-Komponentenmodell funktional zusammengestellt ist und nicht als Architektur gesehen werden darf, ist die Zuordnung dieser und anderer Komponenten hier zulässig. Die Funktionalität in der Kategorie „Deliver“ wird auch als „Output“ bezeichnet und vielfach noch als „Output Management“ angesehen, obwohl der Anspruch von „Deliver“ weiter gefasst ist und z.B. auch die Präsentation von Inhalten über Portale, Publishing-on-Demand, eBooks und anderes einschließt.
  - Die Kategorie „Store“ umfasst Komponenten, die zur temporären Speicherung von Informationen, die nicht archivierungswürdig oder ar-

chivierungspflichtig sind, und unterstützt den dynamischen Teil des Lebenszyklus von Information. Auch wenn Medien zum Einsatz kommen, die für eine langzeitige Archivierung geeignet sind, ist der „Store“ von der „Preservation“ abgegrenzt. durch den Inhalt Im deutschen Sprachgebrauch sind diese Komponenten mit der „Ablage“ im Unterschied zum „Archiv“ gleichzusetzen. Die von der AIIM aufgeführten „Store“-Komponenten lassen sich drei unterschiedlichen Bereichen zuordnen, „Repositories“ als Speicherorte, „Library Services“ als Verwaltungskomponente für die Speicherorte, und „Technologies“ als unterschiedliche Speichertechnologien. Ebenfalls zu diesen Infrastruktur-Komponenten, die z.T. wie das Filesystem auf Betriebssystemebene angesiedelt sind, gehören auch die Sicherheitstechnologien, die bei der AIIM in der Kategorie „Deliver“ angesiedelt wurden. Die Sicherheitstechnologien sind jedoch einschließlich des Berechtigungssystems als übergreifende Komponente einer ECM-Lösung zu betrachten.

- Die Kategorie „Preserve“ (Bewahrung, Archivierung) entspricht weitgehend dem deutschen Anspruch an die Langzeitarchivierung. Die „Preserve“-Komponenten von ECM dienen langfristig stabilen, statischen und unveränderbaren Aufbewahrung und Sicherung von Informationen. zur temporären Speicherung von Informationen, die nicht archivierungswürdig oder archivierungspflichtig sind. Im deutschsprachigen Raum ist dies das Anwendungsfeld der elektronischen Archivierung. Letztere besitzt heute aber wesentlich mehr Funktionalität als unter „Preserve“ subsummiert. Elektronische Archivsysteme sind heute meistens eine Kombination aus Verwaltungssoftware wie Records Management, Imaging oder Document Management, Library Services (IRS Information Retrieval Systeme) und Speicher-Subsystemen.

Komponenten von ECM Enterprise Content Management
(Quelle: AIIM International 2003)



- **ERM Electronic Records Management**
  Records Management oder Electronic Records Management bezieht sich auf die Strukturierungs-, Verwaltungs- und Organisationskomponente zur Handhabung von Aufzeichnungen. RM ist nicht mit elektronischer Archivierung deutscher Prägung gleichzusetzen, ob viele Ansätze sich hier wieder finden. Der Begriff findet inzwischen auch weitere Verbreitung in Deutschland und wird durch zahlreiche internationale Standards wie die ISO 15489 „Records Management“ oder MoReq „Model Requirements“ der Europäischen Kommission gestützt.

Definition Records Management

ERM Electronic Records Management

Elektronisches Records Management sind die Methoden, Verfahren und Anwendungen, die zur geordneten Verwaltung, Erschließung, Bewahrung, Sicherung und Aussonderung von elektronischen Informationen dienen, die Geschäftsvorfälle, Rechtshandlungen und die Einhaltung rechtlicher und regulativer Vorgaben vollständig, richtig, authentisch, beweiskräftig und nachvollziehbar dokumentieren.

PROJECT CONSULT 2001

Records Management wird als eine der wichtigen Verwaltungskomponenten von ECM aufgefasst, aber vielfach auch unabhängig von umfassenden ECM-Lösungen eingesetzt. Anders als bei den traditionellen elektronischen Archivsystemen bezeichnet Records Management die reine Verwaltung von Records, wichtigen aufbewahrungspflichtigen oder aufbewahrungswürdigen Informationen. Records Management ist Speichermedien-unabhängig und kann zum Beispiel auch die nicht in elektronischen Systemen gespeicherten Informationen mitverwalten. Zum Electronic Records Management gehören unter anderem folgende Funktionen:

- Abbildung von Aktenplänen und anderen strukturierten Verzeichnissen zur geordneten Ablage von Informationen
- Thesaurus- oder kontrollierter-Wortschatz-gestützte eindeutige Indizierung von Informationen
- Verwaltung von Aufbewahrungsfristen (Retention Schedules) und Vernichtungsfristen (Deletion Schedules)
- Schutz von Informationen entsprechend ihren Eigenschaften, z. T. bis auf einzelnen Inhaltskomponenten in Dokumenten
- Nutzung international, branchenspezifisch oder zumindest unternehmensweit standardisierter Meta-Daten zur eindeutigen Identifizierung und Beschreibung der gespeicherten Informationen

Records Management ist einer der Schlüsselbegriffe wenn es um das Thema „Compliance" geht.

- **Compliance**
  Dieser Begriff ist inzwischen zum Sammelbecken für alle Lösungen geworden, die die Einhaltung rechtlicher Vorgaben beinhalten. In Deutschland gehören hierzu z.B. die GDPdU, BASEL II, GoBS und andere Richtlinien. International sind von Bedeutung die FDA-Regeln in der Pharma-Branche. In den USA sind am häufigsten gebrauchten Schlagworte SOX Sarbanes Oxley Act und HiPAA im Gesundheitswesen. Besonders im Umfeld der E-Mail-Archivierung halten so genannte Compliance-Lösungen als vorkonfektionierte Produkte inzwischen Einzug.

Übertragung des Begriffes „Compliance"
Compliance Übereinstimmung mit und Erfüllung von rechtlichen und regulativen Vorgaben. PROJECT CONSULT 2003

Bei den Compliance-Anforderungen sind solche zu unterscheiden, die direkt vom Gesetzgeber oder durch internationale Übereinkünfte, wie z.B. im Pharma-Bereich, gefordert sind, und solche, die implizit zu erfüllen sind. Letzteres trifft z.B. auf die BASEL-II- oder SOX-Anforderungen zu. Immer deutlicher zeichnet sich hierbei aber eine besondere Problemstellung ab: Die Anschaffung einer spezialisierten Lösung nur für die Erfüllung von rechtlichen und regulativen Anforderungen ist häufig unwirtschaftlich. Ziel muss die Schaffung einer einheitlichen Infrastruktur sein, die quasi nebenbei die Anforderungen erfüllt. Die relevanten Daten und Dokumente stellen nur einen Teil des Gesamtbestandes an Information des Unternehmens dar. Zielführender ist daher der Ansatz, einheitliche Verwaltungs- und Speichersysteme zu schaffen, in denen entsprechend durch Kategorisierung und Vergabe geeigneter Berechtigungen auch die für Compliance relevanten Informationen vorgehalten werden. Dies ist auch unter dem Gesichtspunkt wichtig, dass heute noch nicht absehbar ist, welche neuen, zusätzlichen Compliance-Anforderungen in Zukunft auf die Unternehmen zukommen, und sich auch die Bedeutung und der Wert gespeicherter Informationen ändert. Im Zusammenhang mit Compliance werden häufig E-Mail-Archivierung und Records Management als wichtigste Ansätze gesehen. Aber auch Daten aus operativen Systemen und aus anderen Anwendungen müssen zur Erfüllung der Anforderungen aufbewahrt werden.

- ILM
  ILM, Information Lifecycle Management, ist ein Begriff, der 2003 von den Anbietern von Speichersystemen erneut aufgebracht wurde. Die Speichersystemanbieter haben begonnen, ihre Subsysteme mit Software zu ergänzen, um eine effizientere Verwaltung der Information zu ermöglichen. Damit dringen sie in das ursprüngliche Terrain der Archiv- und DMS-Anbieter vor.

Definition Information Lifecycle Management
ILM Information Lifecycle Management Information Lifecycle Management sind Strategien, Methoden und Anwendungen um Information automatisiert entsprechend ihrem Wert und ihrer Nutzung optimal auf de, jeweils kostengünstigsten Speichermedium bereitzustellen, zu erschließen und langfristig sicher aufzubewahren. PROJECT CONSULT 2003

Storage-Lösungen wurden in der Vergangenheit mehr oder weniger nur als Hardwarekomponenten angesehen, die über Dateisysteme oder spezielle Anwendungen mit Informationen beschickt wurden. Sicherheitsanforderungen, Auslagerungsstrategien und die Einbindung in Netzwerke führten zu kombinierten Hardware-/Softwarelösungen – RAID, HSM und SAN sind hier die zugehörigen Akronyme. Letztlich war aber der Fokus der Lösungen auf die Verwaltung der Speicherkomponenten ausgerichtet. ILM Information Lifecycle Management geht einen wichtigen Schritt weiter. Die Speicherung von Information orientiert sich nunmehr an Lebenszyklus und Nutzung der Information. ILM berücksichtigt damit sowohl die Aspekte dynamisch veränderlicher Information zu Beginn des Lifecycle als auch die Langzeitarchivierung. Anders als bei herkömmlichen Document- oder Content-Lifecycle-Management-Strategien erfolgt keine Einengung auf bestimmte Ausprägungen und Typen von Information. ILM speichert Information unterschiedslos von Quelle und Format. Damit wird es auch möglich Programmversionen, Daten,

Datenbanken und beliebige Inhalte in die Verwaltung einzubeziehen. ILM kann man charakterisieren als die Zusammenführung verschiedener Storage-, Archiv-, Content- und Document-Management-Technologien um dem Anwender eine transparente Schnittstelle und dem Systemadministrator eine einfach zu administrierende, einheitliche Speicherplattform zu bieten. Das Konzept des „Lifecycle" Management gibt es jedoch schon seit langem und ist wesentlicher Bestandteil von DLM Document Lifecycle Management Ansätzen gewesen. Hierdurch entstehen auch immer mehr Überlappungen in der Funktionalität von DMS-, ECM- und Archivlösungen mit ILM-Konzepten. In Bezug auf das ECM-Modell der AIIM kann man ILM mit den Katogorien „Store" und „Preserve" in Einklang bringen. Vielfach wird ILM noch als Konzept oder Strategie angesehen, aber die Anbieter von Speichersubsystemen benutzen das Akronym zunehmend zur Kategorisierung ihrer Produkte. Einige haben hierfür vorhandene Verwaltungssoftware ergänzt, andere sind Kooperationen mit den traditionellen DMS- und Archivsystemanbietern eingegangen.

Trends aus Produktsicht

Bei den Produkten zeichnen sich zwei wichtige Trends ab:

- Suiten
  Unter Suiten versteht man modulare Lösungen aus verschiedenen Einzelkomponenten eines Anbieters, die allein stehend oder aber als geschlossene Gesamtlösung eingesetzt werden können. Suiten sichern auch einen kontinuierlichen, stufenweisen Ausbau von Lösungen
- Spezialsysteme
  In dieser Kategorie befinden sich geschlossene Subsysteme unterschiedlicher Art, die in andere Anwendungen über Schnittstellen integriert werden können. Hierzu gehören z.B. „Capture"-Lösungen zu Erfassung von Schriftgut, Rendition- und Konvertierungsserver, Übersetzungsdienste, Outputmanagement-Komponenten und viele andere. Dieser Komponentenansatz verringert die Fertigungstiefe.

Neben vielen anderen Technologietrends sind besonders XML und JAVA als programmtechnische Grundlagen immer wichtiger geworden. Während XML bei Metadaten, Beschreibungen, Austauschformaten und Strukturierung immer wichtiger wird, erlaubt JAVA eine weitgehend plattformunabhängige Programmierung.

- JAVA
  Fast alle neu entwickelten Produkte nutzen J2E oder andere Java-Varianten. Ziel ist eine weitestgehende Plattformunabhängigkeit zu erreichen und auch für neue Plattformen wie Microsoft .Net gewappnet zu sein.
- XML
  XML als Beschreibungssprache wird zunehmend bei der Verwaltung von Systemprofilen und beim Dokumenten- und Aktenaustausch verwendet. Bei den angebotenen Produkten heißt es aber immer nachzuprüfen, wofür der Anbieter XML nutzt.
- Linux
  Fast alle Anbieter von Dokumenten-Technologien haben bereits ihre Produkte auch unter Linux verfügbar gemacht (oder dies angekündigt). Nicht nur im öffentlichen Sektor entwickelt sich dieses Betriebssystem zu echten Alternative.
- Browser-basierte Clienten
  Fast überall, nicht nur in Verbindung mit Portalanwendungen, ist der Browser-basierte, schlanke Client auf dem Vormarsch. Inzwischen kann man selbst schwierigere Aufgaben, wie z.B. das Scannen, mit einer Browserbasierten Anwendung erledigen.

Auch bei den Dokumentenformaten hat sich einiges getan. Traditionelle Formate wie TIFF oder JPEG werden durch neue Entwicklungen ergänzt und teilweise zukünftig abgelöst.

- PDF
  Inzwischen PDF auch für die Archivierung geeignet. So ist z.B. der Standard ISO 19005 PDF/A in der abschließenden Normierung durch die ISO
- JPEG2000
  Für das Scannen in Farbe und die Speicherung von Farbbildern setzt sich inzwischen der neuen Standard JPEG2000 durch, der auch eine nahezu verlustfreie, effiziente Komprimierung für die speicherplatzsparende Archivierung bietet.

Die neuen technologischen Ansätze zusammengefasst mit Browser-fähigen Anwendungen, standardisierten Plugins für Portale, so genannten Portlets, und einer strengen Mehrschichtarchitektur mit einzelnen Diensten erlauben moderne, zukunftssichere Dokumenten-Technologie-Lösungen. Damit sind die Voraussetzungen für eine positive Entwicklung im Markt für Dokumenten-Technologien gegeben. Die meisten Produkte sind matur, so dass einem Einsatz nichts mehr im Wege steht.

Messen & Kongresse

Die KoelnMesse wird neuer Veranstalter der DMS-EXPO

Köln – Wie bekannt wurde überträgt der bisherige Veranstalter der DMS EXPO Advanstar Communications Germany Europas führende Fachmesse und -konferenz für Enterprise Content- und Dokumenten-Management an die KoelnMesse GmbH. Nächstes Jahr wird die DMS EXPO zum letzten mal in Essen durchgeführt, bevor ab 2006 auf das neue KoelnMesse-

Gelände, das zur Zeit im Zuge des Masterplans 2006 umgebaut wird, umgezogen wird.

Alle Beteiligten erhoffen sich durch den Veranstalterwechsel eine Basis für kontinuierliches Wachstum und eine weitere Steigerung der Qualität der DMS. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Nachdem es im Juli und August eine ganze Reihe von Gerüchten gegeben hatte, die ausführlich in Diskussionsforen ohne die Betroffenen diskutiert wurden, herrscht nun Klarheit. Advanstar verabschiedet sich immer mehr aus Europa. Der Veranstalter der DMS EXPO, die erst vor wenigen Jahren vom damaligen Veranstalter Gerhard Klaes übernommen worden war, hat die DMS EXPO an die KoelnMesse verkauft. Auf Grund der Vertragssituation mit der Messe Essen wird die DMS EXPO im kommenden Jahr noch einmal in Essen stattfinden bevor sie 2006 in das neu gestaltete Messegelände der Kölner umzieht. Auch die Fachzeitschrift Info21, die Advanstar gehörte, wurde bereits vor dem Messe-Deal an den H&T-Verlag der Handelsblattgruppe abgegeben und soll mit der Zeitschrift DoQ zusammengeführt werden. Konsolidierung, Mergers&Acquisitions und Aufgaben also nicht nur bei den DRT-Anbietern sondern auch im Messe- und Zeitschriftenmarkt dieser Branche. (Kff)

ECM & ILM Best Practice Panels

Essen – Auf der DMS EXPO 2004 veranstalten Advanstar und PROJECT CONSULT gemeinsam an allen drei Messetagen das DMS Best Practice Panel im Vertical Spot in der Ausstellungshalle. In diesen Panelveranstaltungen werden fünf namhafte Anbieter ihre Strategien und Visionen zu aktuellen Themenschwerpunkten in einer durch Dr. Ulrich Kampffmeyer moderierten Runde darstellen. Themen dieses Jahr sind:

- „ILM Information Lifecycle Management – wirklich eine neue Qualität oder Archivierung mit neuem Etikett?“
  Dienstag, 07.09.2004, 13:00 – 14:00
  Teilnehmer:
  - d.velop, Christoph Pliete, Vorstand
  - ELO Digital Office, Karl Heinz Mosbach; Geschäftsführer
  - EMC, Marc-Philip Kost, Centera Business Manager
  - FileNet, Ulrich Leuthner, Sr. Product Marketing Manager
  - IBM, Dr. Günter Scholz, Leiter Content Management Software

  Link auf das Whitepaper:
  http: http://www.dms-expo.de
- „ECM Enterprise Content Management – hehre Konzepte oder realistische Unternehmenslösungen?“
  Mittwoch, 08.09.2004, 13:00 – 14:00
  Teilnehmer:
  - Beta Systems, Dr. Olaf Riebe, Vice President der Business Unit Document Management
  - d.velop, Christoph Pliete, Vorstand
  - ELO Digital Office, Karl Heinz Mosbach, Geschäftsführer
  - FileNet , Ulrich Leuthner, Sr. Product Marketing Manager
  - Hyperwave , Dr. Frank Kappe, Mitglied des Vorstandes

  Link auf das Whitepaper:
  http: http://www.dms-expo.de

  Donnerstag, 09.09.2004, 13:00 – 14:00
  Teilnehmer:
  - Captiva , Jim Hayes, European Business Development Manager
  - Comprendium, Stefan Ebner, CTO
  - Hummingbird, Uwe Weimer, General Manager Central Europe
  - SAPERION, Jochen Enderlein, Senior Sales Consultant
  - SER Solutions, Dr. Gregor Joeris, Produktmanager

  Link auf das Whitepaper:
  http: http://www.dms-expo.de

Am Donnerstag, dem 09.09.2004 von 10:45 bis 11:30 Uhr wird Dr. Ulrich Kampffmeyer als Keynote-Speaker zum Thema „Regulative Vorgaben beflügeln den Markt für Dokumenten-Technologien“ im Vertical Spot innerhalb der DMS EXPO Ausstellung sprechen. Der Vortrag kann unter folgendem Link abgerufen werden: http://www.project-consult.com (FH)

ContentManager.Days 2004

Leipzig - Vom 10. bis 12.11.2004 finden die diesjährigen Contentmanager.days im „The Westin Hotel“ in Leipzig statt. Veranstaltet werden die ContentManager.Days von Feig & Partner, die auch die Portale ContentManager.de, DocuManager.de, CRMManager.de und andere betreiben. An drei Tagen sollen neben praxisnahen Vorträgen, Real-Life-Beispielen und einem Ausstellerbereich, dieses Jahr erstmalig auch eine Fachkonferenz mit themenspezifischen Sessions am dritten Veranstaltungstag geboten werden.

Bereits am Mittwoch, den 10.11.2004 um 10:30 Uhr, wird Dr. Kampffmeyer als Keynote-Speaker seinen Vortrag zum Thema „Wer braucht eigentlich Content Management?“ halten.

Newsletter-Abonnenten werden Sonderkonditionen zur Teilnahme an den Contentmanager.days 2004 geboten. Mehr dazu unter PROJECT CONSULT News auf Seite 28.

Weiterführende Informationen zur Veranstaltung und dem Programm erhalten sie unter http://www.contentmanager.de/. (FH)

In der Diskussion

Sinn und Zweck von einheitlichen Definitionen

Jede Woche neue Begriffe, jede Wochen neue Akronyme. Gerade die IT-Branche ist anfällig für die ungebremste Kreativität der Marketingabteilungen. Jeder Anbieter versucht dem Markt seinen Stempel aufzudrücken und seine Produkte durch neue Begriffe vom Rest der Meute abzugrenzen. Dies hilft weder Anwendern noch Anbietern, da die notwendige Transparenz im Markt verloren geht. Einheitliche und allgemein anerkannte Definitionen sind die Grundlage für die Identifizierbarkeit von Produkten und Leistungen.

Wozu Definitionen?

Der Mensch neigt naturgegeben dazu, alles in Schubladen einzusortieren. Was nicht passt wird argwöhnisch betrachtet oder einfach dort hin abgestellt, wo es auf den ersten Blick noch am besten hinein gehört. Für das optimale Einordnen sind Begriffe erforderlich, die auf einem gleichen Verständnis dessen basieren, was durch den Begriff repräsentiert wird. In der Branche, die die DoQ repräsentiert, wird jeder Anbieter von Systemen zur automatischen Klassifizierung und Kategorisierung von Dokumenten dies unterstreichen. Nur durch die richtige Zuordnung der Dokumente zu Kategorien und gemeinsamen Merkmalen können sie verwaltet, weitergeleitet und auch wieder gefunden werden. Auch bei denjenigen, die sich mit der Erstellung von Datenbankmodellen, Indizierungssystematiken und Thesaurus beschäftigen, ist dies eine Selbstverständlichkeit. Spätestens auf dem Weg auf die andere Seite des Flurs, in die Werbe- und Marketing-Abteilung, geht diese Erkenntnis jedoch verloren. Gerade in Zeiten, wo Produkte und ihre Eigenschaften immer vergleichbarer werden, meint man das Interesse der potentiellen Käufer mit immer neuen Slogans und Begriffen wecken zu können.

Einheitliche Definitionen sind ein Zeichen von Maturität

Spätestens wenn eine Technologie oder eine Branche matur geworden ist, haben sich die Begriffe konsolidiert. Dies ist offenbar bei Anbietern von Software noch nicht der Fall. Die „weiche Ware" lädt gerade dazu ein, immer neue weiche, schwammige Schlagworte auf den Markt zu werfen. Längst aber haben die Anwender erkannt, dass es sich um „sequentielle Umetikettierung" handelt. Ein Blick auf Werbeprospekte und Messestände zeigt zu dem, dass es längst nicht mehr ausreicht, offenbar nur unter einer Botschaft die Produkte zu bewerben. Solange die Schriftgröße nicht unter Brillenleser-Standards fällt wird nahezu jeder Begriff aufgenommen, um nur keinen der Marketing-Hypes auszulassen. Schafft dies Vertrauen beim Anwender? Mit Sicherheit nicht. Gerade in einer Branche, die den Anspruch erhebt, langfristig das elektronische Wissen einer Organisation zu erfassen, verwalten, erschließen, bereitzustellen und zu bewahren besteht ein gewisser Anspruch an Kontinuität. Und wenn man die Bedeutung von Themen wie Dokumenten-Technologien, Enterprise Content Management oder Information Lifecycle Management dort verankern will, wo sie hingehören – auf die höchste Management-Ebene der Unternehmen und Verwaltungen – muss man für Klarheit, Verständlichkeit, Identifizierbarkeit und Wert einer Botschaft Sorge tragen. Der Stellenwert wird jedoch immer noch nicht erkannt, die Abhängigkeit von der Verfügbarkeit von Information unterschätzt, die Informationsüberflutung zwar bejammert, aber nicht bekämpft, der Nutzen der Technologien noch immer nicht korrekt bewertet.

Ausufern

Zugegeben, je konkreter und enger gefasst eine Definition ist, des do schneller wird sie akzeptiert. Standards und Normen, Lexika und Glossare, Gesetze und Bücher leisten hier unersetzliche Hilfestellung. Ein Auto mit seinen haptisch begreifbaren Komponenten wird in der Begrifflichkeit nicht in Frage gestellt und jeder hat eine sehr konkrete Vorstellung was ein Auto ist und was es leistet. In der Softwarewelt ist dies schwieriger, aber auch wird jeder eine konkrete Vorstellung davon haben, was eine Datenbank ist und was eine Textverarbeitung leistet. Die Probleme treten meistens dann auf, wenn mehrere Entitäten zusammengefasst, eine Gruppierung von Eigenschaften und Funktionen auf einer höheren Ebene erreicht werden soll. Dies ist auch das Problem der ehemaligen DMS-Branche. Durch die Konvergenz der Technologien sind die Portfolios immer umfangreicher geworden und der Funktionsumfang der Produkte geht weit über das hinaus, was man in den 90er Jahren noch als „State-of-the-Art" angesehen hatte. Die zahlreichen Neuentwicklungen haben das Anrecht auf neue Definitionen, neue Slogans, neue Begriffe.

Und es gibt sie –
griffige, allgemeingültige Definitionen!

Werfen wir einmal ein Blick auf die Situation unserer Branche, die in den letzten Jahren von neuen Slogans wie DRT Document Related Technologies, ECM Enterprise Content Management und ILM Information Lifecycle Management überrollt wurden (Collaboration, Knowledge Management, Compliance etc. lassen wir sicherheitshalber, um nicht noch mehr Verwirrung zu stiften, einmal außen vor).

DRT Document Related Technologies
Dokumenten-Technologien dienen zur Erzeugung, Erfassung, Erschließung, Verwaltung, Aufbereitung, Bereitstellung, Verteilung und Bewahrung von elektronischen Dokumenten.
Dokumenten-Technologien sind Dienste einer IT-Infrastruktur zur kontrollierten Nutzung elektronischer Dokumente unabhängig von Anwendung, Ort, Zeit und Erzeuger. Elektronische Dokumente definieren sich durch ihren Inhalt und rechtlichen Charakter und können in unterschiedlicher Form als strukturierte, schwach strukturierte oder unstrukturierte digitale Information vorliegen.
(PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, 1999)

ECM Enterprise Content Management
ECM Enterprise Content Management sind die Technologien und Methoden zur Erfassung, Verwaltung/ Verarbeitung, Bereitstellung, Speicherung und Archivierung von Informationen zur Unterstützung der Geschäftsprozesse im

Unternehmen.
Die Komponente Verwaltung/Verarbeitung schließt dabei Document Management, Records Management, Business Process Management/Workflow, Web Content Management und Collaboration ein.
(AIIM Association für Information and Image Management International, 2003)

ILM Information Lifecycle Management
ILM Information Lifecycle Management besteht aus den Regeln, Prozessen, Anwendungen und Werkzeugen, die dazu dienen, den geschäftlichen Wert von Information, von ihrer Entstehung bis zur Entsorgung, in Übereinstimmung mit den notwendigen und kosteneffizientesten IT-Infrastrukturen zu bringen.
Information wird durch Regelwerke und Dienste, basierend auf Anwendungen, Metadaten und Daten, mit den Geschäftsprozessen zusammengeführt.
(SNIA Data Management Forum / Information Lifecycle Initiative, 2004)

Nimmt man allein diese drei Definitionen, so stellt man fest, dass sie sich von ihrem Anwendungsgebiet und auch von der in der Definition verwendeten Begrifflichkeit überlappen. DRT ist dabei noch am konkretesten. DRT ist Technologie-orientiert. Der Begriff Dokument ist in Gesetzen und Normen festgelegt. Dokumenten-Technologien dienen zum Umgang mit elektronischen Dokumenten, unabhängig von ihrer Form. Der Begriff lässt sich als Obermenge einfach auf neue Entwicklungen adaptieren. ECM leidet unter dem Begriff Enterprise, da dieser einen sehr hohen Anspruch an unternehmensweite Lösungen suggeriert. ECM geht von Lösungen aus und schließt Technologie ebenso wie Management- und Methodenumfeld ein. ECM umgreift zu dem eine Reihe von Begriffen, die selbst wieder Sammelbegriffe sind. ECM hat jedoch den Charme, dass der Begriff vom Akronym her eine gute Assoziation zu Begriffen wie ERP und CRM erlaubt – und dies würde dem Stellenwert der Technologien gerecht werden. ILM dagegen wirkt etwas aufgesetzt, da der Begriff ursprünglich von den Speichertechnologie-Anbietern geschaffen wurde. Der Anspruch von ILM geht jedoch inzwischen über das Speichermanagement hinaus und greift in zahlreiche Bereiche von ECM und DRT über.

Jedes der drei Akronyme ist in anderen Branchen anders besetzt. Keiner der Begriffe ist widerspruchsfrei und keiner ist für IT-Laien ohne langatmige Erklärungen verständlich. Gerade letzteres sollte aber die Branche veranlassen, sich auf nur eine Erklärung, eine Definition festzulegen. Das Thema ist komplex und wird auch durch neue Begriffe nicht einfacher. Wenn aber alle mit der gleichen Botschaft und der gleichen Erklärung antreten, dann hat die Branche auch die Chance, dass endlich Wert und Bedeutung des Themas in den Entscheideretagen erkannt werden. (Kff)

Elektronische Rechnung

Wir alle kennen sie – Rechnungen, die uns als PDF oder Daten in einer E-Mail erreichen oder die wir uns selbst im Internet ausdrucken müssen, da die Geldabbuchung direkt über unsere Kreditkarte erfolgt. Elektronische Rechnungen sind im Zeitalter des E-Business mehr als nur zeitgemäß. Sie sparen erheblichen Aufwand beim Versender der Rechnung. Wie sieht es jedoch mit der rechtlichen Qualität einer elektronischen Rechnung aus und welche Auswirkungen hat sie auf den Empfänger? Da geht es nicht nur um den Nachweis der Zustellung und des Empfanges, sondern auch um die Relevanz für die Steuer. Die GDPdU haben hier schon einiges festgelegt, was den Umgang, die Bereithaltung und die Auswertbarkeit digitaler, steuerrelevanter Daten angeht. Richtig zur Sache geht es allerdings erst bei der Frage des Vorsteuerabzuges. Das Umsatzsteuergesetz ist hier m geänderten Umsatzsteuergesetz recht klar:
§ 14 UStG
„(3) Bei einer auf elektronischem Weg übermittelten Rechnung müssen die Echtheit der Herkunft und die Unversehrtheit des Inhalts gewährleistet sein durch eine qualifizierte elektronische Signatur oder eine qualifizierte elektronische Signatur mit Anbieter-Akkreditierung nach dem Signaturgesetz vom 16. Mai 2001 (BGBl. I S. 876), das durch Artikel 2 des Gesetzes vom 16. Mai 2001 (BGBl. I S. 876) geändert worden ist, in der jeweils geltenden Fassung, oder elektronischen Datenaustausch (EDI) nach Artikel 2 der Empfehlung 94/820/EG der Kommission vom 19. Oktober 1994 über die rechtlichen Aspekte des elektronischen Datenaustausches (ABl. EG Nr. L 338 S. 98), wenn in der Vereinbarung über diesen Datenaustausch der Einsatz von Verfahren vorgesehen ist, die die Echtheit der Herkunft und die Unversehrtheit der Daten gewährleisten, und zusätzlich eine zusammenfassende Rechnung auf Papier oder unter den Voraussetzungen der Nummer 1 auf elektronischem Weg übermittelt wird.“
§ 15 UStG:
„(1) Der Unternehmer kann die folgenden Vorsteuerbeträge abziehen:
1. die in Rechnungen im Sinne des § 14 gesondert ausgewiesene Steuer für Lieferungen oder sonstige Leistungen, die von anderen Unternehmern für sein Unternehmen ausgeführt worden sind.“
Im Klartext besagen die §§14, 15 UStG, dass nur qualifiziert elektronisch signierte Rechnungen oder Rechnungen in einem sicheren EDI-Verfahren zum Vorsteuerabzug berechtigen. Natürlich zieht zurzeit jedes Unternehmen aus empfangenen Rechnungen die Vorsteuer heraus – egal ob signiert oder unsigniert. Man macht sich einen Ausdruck und legt ihn herkömmlich in Papier ab. ‚Rechnungen in Papier müssen ja auch nicht unterschrieben sein – also wofür dieser Aufwand’ ist eine häufig gestellte Frage. Hintergrund für die gesetzliche Regelung ist auch hier eine europäische Regelung, die Gewinnverschiebungskaruselle und Umsatzsteuerbetrug eindämmen soll. Immerhin muss es jetzt schon nicht mehr unbedingt die elektronische Signatur mit Anbieterakkreditierung sein. Was heißt dies jedoch für den Absender? Er müsste jede Rechnung mit einer qualifizierten Signatur signieren, also die Rechnung anzeigen, die Karte durchziehen und seinen Code eingeben. Was sollen hier Unternehmen machen, die von der elektronischen Rechnung profitieren könnten, die wie Handelsunternehmen, Internetportale, Logistik- und Transportunternehmen, Energieversorger, Telekommunikationsanbieter usw. gern täglich tausende von

elektronischen Rechnungen ausstellen wollen? Manuelle Verfahren scheiden hier aus. Es bleiben im Prinzip nur zwei technische Ansätze: Massensignatur und Zeitstempel.
(1) Mit Verfahren der Massensignaturen können innerhalb eines definierten Zeitfensters tausende von Rechnungen mit der personengebundenen Signaturkarte signiert werden. Dieses Verfahren vergibt jeder Rechnung eine qualifizierte Einzel-Signatur, auf Wunsch auch mit Anbieterakkreditierung.
(2) Beim Zeitstempel ist es schon schwieriger, da er eine andere rechtliche Qualität besitzt, obwohl auch von zertifizierten Trustcentern Zeitstempel angeboten werden. Die Zeitstempel erlauben keinen Rückschluss auf den Unterzeichner. Sie bieten jedoch den Vorteil, automatisch beliebig viele und zu beliebigen Zeitpunkten signierte Rechnungen zu erstellen.
Die meisten Versender elektronischer Rechnungen machen sich aber derzeit das Leben leicht. Allenfalls wird einmal am Monats- oder Jahresende eine Sammelrechnung in Papier nachgereicht, die die versendeten elektronischen Rechnungen zu „Zwischenabrechnungen" degradieren soll. Man zieht sich hier auf den Passus zum EDI-Verfahren zurück, auch wenn kein EDI-Vertrag besteht und die Rechnung an einen beliebigen Empfänger gegangen ist. Schließlich kann ein Internetprovider mit ein paar 100.000 Kunden nicht mit jedem Teilnehmer einen extra Vertrag zum Charakter elektronischer Rechnungen abschließen, zumal Privatkunden und betroffene Firmenkunden häufig gemischt sind.
Kehren wir noch einmal zum Empfänger zurück. Wenn dieser nun eine elektronisch signierte Rechnung erhält, stellt diese das Original dar. Wenn auf der elektronischen Rechnung auch noch steht, „Bitte die Rechnung ausdrucken", kann man dem Steuerprüfer auch schlecht verargumentieren, das die Kopie im Aktenordner das Original gewesen ist. Auch eine in Papier hinterher gesendete Rechnung ist dann zunächst nur eine Kopie der originär elektronischen Rechnung. Der Empfänger muss sich dann außerdem Gedanken machen, wie er denn das elektronische Original archiviert und verfügbar hält. Er steht dann vielleicht auch vor der Frage, welchen Rechtscharakter hat eine solche elektronische Signatur, wenn nach ein paar Jahren das Zertifikat vor Ablauf der gesetzlichen Aufbewahrungsfrist verfallen ist. Besonders für Kleinunternehmen und Mittelständler sind diese Fragestellungen und Aufgaben kaum mit Eigenmitteln lösbar. Hier würden nur „Elektronische Safes" (siehe den Beitrag „Internet-Schließfächer" von Matthias Neumann im Newsletter 20010809) als ASP-Lösung Hilfe bieten können, z.B. als Äquivalent zum bestehenden Safe bei einem vertrauenswürdigen Finanzdienstleister oder als Serviceleistung beim Absender der elektronischen Rechnung selbst. In einen solchen revisionssicheren elektronischen Safe könnte der Kunde alle seine elektronisch signierten und anderen wichtigen Daten einstellen ohne sich selbst um Kauf, Betrieb, Migration und Rechtssicherheit eines Archives Gedanken machen zu müssen. Und es bleibt noch eine „Alternative": Als Empfänger einer elektronischen Rechnung einfach auf den Vorsteuerabzug verzichten – aber wer will das schon! Und es gibt ja auch noch Hoffnung für einfachere Verfahren, so zumindest Absatz 6 des § 14 des UStG. Kff

Normen & Standards

ISO 14721 für Archive

Der ISO-Standard 14721:2001- Reference Model for an Open Archival Information System (OAIS) - stellt in Form eines Modells die Infrastruktur eines digitalen Archivs dar. In OAIS sind fünf Funktionsmodule, die dem Datenfluss und den Arbeitsabläufen des Archivs entsprechend angeordnet sind: Eingangsbearbeitung (ingest), Metadatenverwaltung (data management), Objektspeicherung (archival storage), Erhaltung der Langzeitverfügbarkeit (preservation planning), Administration und Bereitstellung (access). Das Funktionsmodul „Erhaltung der Langzeitverfügbarkeit" ist zusätzlich in vier weitere Teilsysteme unterteilt, die vor allem dazu da sind, die Umgebungsbedingungen des Archivsystems zu beobachten, technische Veränderungen schnell zu erkennen , sowie die Planungsgrundlage für die Erhaltung der Langzeitverfügbarkeit der im System gespeicherten Objekte zu liefern. Mit der Funktion „Monitor Designated Community" wird sichergestellt, dass aktuelle Informationen über die Nutzerbedürfnisse gesammelt werden. Die Funktion „Monitor Technology" beobachtet die Entwicklung der digitalen Technologien in der Außenwelt des Systems. Die Funktion „Develop Preservation Strategies and Standards" empfängt die Informationen der beiden ersten Module und wandelt sie in Aktivitätsempfehlungen an die Systemadministration um. Mit der Funktion „Develop Packaging Designs and Migration Plans" werden die Vorgaben der Systemadministration technisch implementiert. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:
Durch diesen ISO-Standard ist es zumindest in bestimmten Bereichen gelungen, eine allgemeine Sicht auf die Kernfunktion eines digitalen Archivs zu schaffen, welche über die Grenzen der Anwendergemeinschaften Archiv, Datenzentren und Bibliotheken hinweg geltend ist. Bei kommerziellen Archivsystemproduktanbieter ist dieser Standard bisher offenbar wenig bekannt und daher auch nur wenig verbreitet. Zumindest kann das Argument, es gäbe für die elektronische Archivierung keine Standards, schon lange nicht mehr gelten. (Kff)

ISO/IEC übernimmt UDO-Media-Format-Standard

Genf – Die ECMA International (http://www.ecma-international.org), der Industrieverband für die Standardisierung von ICT Information and Communication Technology Systemen, und Plasmon (http://www.plasmon.de) gaben kürzlich bekannt, dass es der Standard ISO/IEC 17345 nach nur fünf Monaten vom Draft International Standard zum International Standard geschafft hat.

Die ISO International Organisation for Standardisation (http://www.iso.org) und das IEC International Electrotechnical Committee (http://www.iec.ch) erkannten den im Dezember 2003 von der ECMA-Hauptversammlung verabschiedeten und im Februar 2004 bei der ISO/IEC vorgelegten UDO™-Media-Format-Standard ECMA-350 offiziell an. Künftig wird er als zertifizierte Standard mit der Bezeichnung ISO/IEC 17345 geführt und spezifiziert die mechanischen, physikalischen und optischen Eigenschaften von 30 GB UDO-Medien in Rewritable und echter Write-Once-Technik. UDO ist damit das einzige auf Speicherformat für die neue Blaue-Laser-Technologie ist, das die Freigabe der ISO/IEC erhalten hat.

Wie die im Juli 2004 abgeschlossene Abstimmung ergab, wurde der UDO-Standard von sämtlichen Vertretern der insgesamt 28 Teilnehmerstaaten einstimmig akzeptiert.

Der Standard kann von der ECMA-Website kostenlos im PDF-Format heruntergeladen werden http://www.ecma-international.org (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Plasmons UDO ist ein TrueWORM-Verfahren, dass auf der neuen Blue-Laser-Technologie mit wesentlich höherer Kapazität als bisherige WORM- und MOD-Verfahren basiert. Die Sony PDD und die Plasmon UDO lieferten sich im letzten Jahr einen Wettlauf, wer denn bei den Blue-Laser-Optical-Disk-Systemen die Nase vorn hat. Bisher sah es so aus, dass die Sony PDD auf Grund der bereits vorhandenen Verfügbarkeit in größeren Stückzahlen einen Vorsprung hat. Durch die ISO-Standardisierung kann nun Plasmon Boden gut machen. Zumal die Offenlegung es auch anderen Anbietern ermöglicht, Medien für den UDO-Standard zu produzieren, so dass Plasmon aus der Ecke einer „proprietären„ Technologie entkommen konnte. Auch wenn die Akzeptanz für UDO nunmehr steigt nützt der ISO-Standard nur dann etwas, wenn es mehr als einen Anbieter gibt. (Kff)

OAI-PMH

Das OAI-PMH (Open Archives Initiative Protocol Metadata Harvesting) dient zum Sammeln von Metadaten, die von so genannten Data Providern bereitgestellt werden. Die gesammelten Titeldatensätze werden dann von so genannten Service Providern aufbereitet und für Suchanfragen bereitgestellt. Aufgrund der Vielzahl von Metadatenformaten ist als kleinster gemeinsamer Nenner das Dublin Core Datenmodell vorgeschrieben.

Das OAI Metadata Harvesting Protocoll. (OAI-PMH) wurde bereits im Jahr 2000 von der Open Archives Initiative (http://www.openarchives.org) entwickelt, die den Open Access Grundsatz vertritt, dass Metadaten frei weitergegeben werden können. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Angesichts der zunehmenden Verbreitung von Content Syndication, Portalen für eBooks und nur noch elektronisch präsenten Open Access Verlagen ist die automatische Zusammenstellung von Literaturreferenzen ein Desiderat nicht mehr nur von Bibliotheken. Der Ursprung für das XML-basierte Protokoll liegt bei amerikanischen Universitäten, die vor dem Problem standen, dass ihre elektronischen Publikationen nur auf den eigenen Servern recherchierbar waren. So findet sich das OAI-PMH auch in OpenSource-Produkten aus diesem Umfeld wie Fedora oder dSpace wieder. Das OAI-PMH wird zu einer wesentlichen Komponente von Lösungen, die der Open Content und Open Access Philosophie anhängen. Mittlerweile wird das Protokoll von einer wachsenden Anzahl von Institutionen unterstützt, darunter auch das Internetarchiv (http://web.archive.org). Inzwischen zeichnen sich so auch jenseits des Bibliotheks- und Verlagswesen neue Anwendungsfelder ab. (Kff)

Recht & Gesetz

Elektronische Abgabe von Steueranmeldungen ab 2005 Pflicht

Gastbeitrag von Stefan Groß, Steuerberater, CISA, Peters, Schönberger & Partner, München. (S.Gross@pspmuc.de)

Die Technisierung des Steuerrechts schreitet weiter voran. Nach der Einführung der elektronischen Abrechnung und den vieldiskutierten GDPdU (Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen) gibt es ab dem nächsten Jahr eine weitere Neuerung, welche von vielen Unternehmen bislang kaum wahrgenommen wurde, auch insoweit eine Parallele zu den GDPdU. Ab dem 1. Januar 2005 muss bis zum 10. Tag nach Ablauf jedes Voranmeldungszeitraums eine Umsatzsteuer-Voranmeldung nach amtlich vorgeschriebenem Vordruck auf elektronischem Weg übermittelt werden (§ 18 Absatz 1 UStG). Ebenso davon betroffen ist die Lohnsteuer-Anmeldung. Die Übermittlung hat in beiden Fällen nach Maßgabe der Steuerdaten-Übermittlungsverordnung zu erfolgen, nur auf Antrag kann das Finanzamt zur Vermeidung von unbilligen Härten auf eine elektronische Übermittlung verzichten.

Doch nicht jedes Übermittlungsverfahren ist zulässig: Weicht der vom Unternehmen verwendete elektronische Vordruck vom amtlich vorgeschriebene Vordruck ab, muss beim Finanzamt die Zulassung beantragt werden. Je nach verwendetem Buchführungs- bzw. ERP-System sind so technische Probleme bei der elektronischen Übermittlung vorprogrammiert, speziell was die EDV-technischen Voraussetzungen einer programmgestützten Erstellung von elektronischen Steueranmeldungen betrifft. Allen betroffenen Unternehmen - und hier dürfte es kaum Ausnahmen geben - ist dringend anzuraten, Ihre Unternehmens-EDV in Bezug

auf die gesetzlichen Anforderungen zu prüfen und ggf. anzupassen.

PROJECT CONSULT Kommentar:

Hier zeichnet sich nach den GDPdU, der Verrechnungspreisdokumentation und Basel II die nächste Front der elektronischen Archivierung ab. Wohin mit den Daten oder digital ausgefüllten Formularen, wer speichert sie in welchem Format? Die Steuerberater für ihre Mandanten? Die Finanzämter sowieso? Die Unternehmen? In welcher Form erhält ein Prüfer einer Umsatzsteuer- oder Lohnsteueraußenprüfung Zugang zu den tatsächlich übermittelten Daten? Werden hierfür die Anbieter kaufmännischer Lösungen Formulare einbinden oder Daten exportieren? Muss man die Information etwa sogar manuell in irgendwelchen Masken oder PDFs erneut erfassen? Welche Auswirkungen hat dies auf den Kleinbetrieb mit nur drei Angestellten, und welche auf den Großbetrieb mit tausenden Angestellten? Es wird spannend, wie sich diese Verordnung in der Praxis auswirkt. Auch Sozialversicherungen und Krankenkassen werden mit elektronischen Meldeverfahren nachlegen. (Kff)

GDPdU: Fragebogen der Finanzverwaltung

Hamburg- Unlängst wurde eine Kopie eines Formulars veröffentlicht, welches so oder in ähnlicher Form von Betriebsprüfern an die zu prüfenden Steuerpflichtigen zur Vorbereitung einer elektronischen Betriebsprüfung verschickt wird.

Das bekannt gewordene Formular kann auf der PROJECT CONSULT Webseite abgerufen werden: http://www.PROJECT-CONSULT.com

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Finanzämter rüsten auf und bereiten sich systematisch auf elektronischen Steuerprüfungen vor. Eigentlich müsste jeder Unternehmer die im Vordruck abgefragten Daten bereits vorliegen haben, denn jedes Unternehmen ist nach den GoBS (die in naher Zukunft aktualisiert werden) verpflichtet, eine Verfahrensdokumentation zu führen. Alle geforderten Antworten müssten sich dort einfach ermitteln lassen. Verfahrensdokumentationen sind keine statischen Dokumente, sondern müssen bei Änderungen der Abläufe, Zuständigkeiten und Systeme angepasst und ergänzt werden, so dass sie Ursprungszustand und aktuellen Zustand nachvollziehbar machen. Nur so lässt sich gewährleisten, dass wenn der Steuerprüfer in sechs oder sieben Jahren an der Tür klingelt, auch alle Antworten zu den Daten eines weiter zurückliegenden Zeitraums sofort greifbar sind. So gesehen ist der bekannt gewordene Fragebogen eine Hilfestellung für den Unternehmer, weil er ihm schon im Vorfeld zeigt, worauf der Prüfer Wert legt. Inzwischen wird auch von verschiedenen Anbietern Software zur Führung von Verfahrensdokumentationen nach GoBS angeboten (siehe den Beitrag „GoBScape - Verfahrensdokumentation mit Methode und System" von Siegfried. Mack im Newsletter20040617), die die Erfassung der Daten und Verwaltung erleichtern. (Kff)

USA: Erste Urteile auf Grund mangelnder Archivierung von E-Mails

Washington - Schätzungen zufolge sind fast 35 Prozent der geschäftskritischen Inhalte von Unternehmen in E-Mail-Anwendungen gespeichert. Trotzdem verfügen nur weniger als 10 Prozent aller Unternehmen über Vorschriften und Systeme für die Speicherung und Verwaltung ihrer E-Mail-Nachrichten. Zunehmend schreiben auch Regulierungsbehörden vor, dass bestimmte E-Mails drei oder mehr Jahre aufbewahrt werden müssen, um später etwa für Revisionszwecke verfügbar zu sein.

Wie folgenden Beispiele zeigen sollen, wird das Nichteinhalten von gesetzlichen Aufbewahrungsvorschriften in den USA mittlerweile nicht mehr als Kavaliersdelikt abgehandelt. So wurde Philip Morris in einem kürzlich veröffentlichten Urteil zu einer Geldstrafe von 2,75 Millionen US-Dollar verurteilt. Die Systemadministratoren des Tabak-Konzerns hatten, entsprechend interner Praxis folgend, Mails immer nach sechs Wochen gelöscht.

Der Deutschen Bank wurde durch die amerikanische Börsenaufsicht SEC eine Millionenstrafe auferlegt, nachdem sie drei Jahre lang immer wieder übertriebene Aktienempfehlungen veröffentlicht haben soll und anschließend die Ermittlungen verzögerte, indem angeforderte E-Mails nicht rechtzeitig zur Verfügung gestellt wurden. Allein letztere Tatsache kostete 7,5 Millionen US$ der insgesamt 87,5 Millionen US$ hohen Strafe. Gerade das Verschleppen von Ermittlungen der SEC ist ein Thema, was deutschen Unternehmen, auch im normalen US-Zivilverfahren, nicht ernst genug sehen, weil es schwer vorstellbar scheint, der Gegenseite die Beweismittel zu liefern. Bei Herausgabeaufforderungen genannter Informationen ist also Vorsicht geboten. Man sollte diese schnell abarbeiten, ob noch größeren Ärger zu vermeiden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wie heißt es so schön im SOA Sarbanes-Oxley-Act (http://www.sec.gov/about/laws.shtml#sox2002):

„. . . whoever knowingly alters, destroys, mutilates, conceals, covers up, falsifies or makes a false entry in any record, document or tangible object with intent to impede, obstruct or influence the investigation or proper administration of any matter within the jurisdiction of any department or agency of the United States or any case filed under title 11 or in relation to, or contemplation of any such matter of case, shall be fined under this title, imprisoned not more than 20 years, or both."

Amerikanische Gerichtsurteile können nicht exemplarisch für Deutschland gesehen werden. Weil sie aber die Richtung für den deutschen Markt vorgeben, sollten auch kleinere Unternehmen ihre E-Mail-Archivierung intensiv überdenken. Auch in Europa ist ab 2006 durch eine neue Direktive mit in nationales Recht umzusetzenden Regelungen zur Archivie-

rung von E-Mails und anderen elektronischen, kaufmännischen Unterlagen zu rechnen. Rechtzeitige Planung ist also angesagt. (Kff/FH)

Digital Rights Management gewinnt in den USA an Bedeutung

Washington - Die kürzlich vom CBO Congressional Budget Office (http://www.cbo.gov) veröffentlichte Studie "Copyright Issues in Digital Media" befasst sich mit den möglichen ökonomischen Auswirkungen einer Urheberrechtsreform. Trotz steigendem Reformbedarf scheint immer noch Unklarheit über Umsetzung und Inhalt eines neuen Urheberrechts zu herrschen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die zur Diskussion stehende Einführung einer Zwangsabgabe auf alle Hardwareprodukte oder die Aufhebung der Preisbindung zugunsten der Rechteinhaber stoßen bei den CBO-Experten auf eher wenig Gegenliebe. Interessanter scheint ein in der amerikanischen Musikindustrie viel diskutierter Vorschlag der Forcierung des DRM Digital Rights Management-Verfahrens.

Diese Art der digitalen Rechteverwaltung soll die Urheberrechte an geistigem Eigentum (u. a. Film- und Tonaufnahmen, Software) mittels Datenverarbeitungsanlagen sichern und zugleich eine Abrechnungsmöglichkeit schaffen. Die Vervielfältigung kopiergeschützter Daten würde durch dieses neuartige Verfahren auf eine neue Basis gestellt, da Soft- und Hardware bereits von Beginn an durch das DRM geschützt werden. Nach Ansicht der Experten könnte das die Produktionskosten wieder überschaubar werden lasen und langfristig zu einer Preissenkung für die Werke führen. Ein weiterer Aspekt des DRM-Systems wäre außerdem, dass die Rechteinhaber selber die Möglichkeit der Marktregulierung hätten und die bisherige Gesetzeslage beibehalten werden könnte.

Bei allem Reformbedarf warnen die CBO-Experten aber vor überhasteten Reformen, die weit reichende, möglicherweise unüberschaubare Konsequenzen haben könnten. (FH/Kff)

Artikel

Der Wert von Information

Artikel von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Hamburg.

Durch die neu entstandene Initiative ILM Information Lifecycle Management ist auch die Diskussion über den Wert von Information entflammt. Entsprechend der Definition von ILM sollen Informationen entsprechend ihrem Wert auf dem jeweils adäquaten günstigsten Speicher vorgehalten werden. PROJECT CONSULT hat im Oktober 2003 ILM Information Lifecycle wie folgt definiert:

Information Lifecycle Management sind Strategien, Methoden und Anwendungen um Information automatisiert entsprechend ihrem Wert und ihrer Nutzung optimal auf dem jeweils kostengünstigsten Speichermedium bereitzustellen, zu erschließen und langfristig sicher aufzubewahren.

Dieser Wert von Information ist nur sehr schwer zu ermitteln. Die wenigsten Unternehmen wissen, was es sie kostet, z.B. einen individuellen Antwortbrief zu erstellen oder die Kosten für die Wiederbeschaffung eines verloren gegangenen Dokumentes zu beziffern. Inzwischen ist jedoch allen klar, dass Information eine wesentliche Säule der Wertschöpfung ist und dass in bestimmten Branchen eine vollständige Abhängigkeit von der Verfügbarkeit und Richtigkeit von Information bereits vorhanden ist. So macht es denn auch Sinn, sich über die Definition dieses Wertes Gedanken zu machen.

Information hat je nach Blickwinkel und Nutzung einen unterschiedlichen Wert. Grundsätzlich gilt jedoch:

Information hat nur dann einen inhärenten Wert, wenn sie in Prozessen nutzbar gemacht wird.

Dieser Wert von Information ändert sich während der Lebensdauer. Ein Dokument, das bei seiner Entstehung äußerst wichtig war, kann nach vierzehn Tagen überholt sein. Ein anderes Dokument kann erst nach Jahren durch Zufall, z.B. in einem Gerichtsprozess, zu einem äußerst wertvollen Beweismittel werden. Der Wert von Information bemisst sich daher an einer Reihe von individuellen Kriterien, die von Unternehmen zu Unternehmen unterschiedlich ausfallen. Dies ist auch von der Geschäftsform des Unternehmens abhängig. Es existieren jedoch Grundparameter. Z.B. ist ein Großunternehmen, das lediglich mit Informationen arbeitet, wie eine Bank oder eine Versicherung, anders zu bewerten als ein physische Produkte produzierendes mittelständisches Unternehmen.

Auch bei der Betrachtung des ROI Return on Invest spielt der Wert der Information eine entscheidende Rolle, ohne dass sich dies aus den üblichen Success Stories herauslesen ließe.

Der Umfang einer und die einzusetzende Investition für eine DRT Document-Related-Technologies-Lösung hat sich am Wert der Information zu orientieren.

Im Gegensatz zu den üblichen Kosten-/Nutzen- und Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen bei der Einführung eines neuen IT-Systems (wie z.B. Dokumenten-Technologien) ist die Wert-Betrachtung eine grundsätzliche Maßnahme, die sich auch in Unternehmensstrategie, Corporate Governance, IT-Strategie und Information Management Policy niederschlägt.

Beim Wert von Information sind daher eine Reihe von grundsätzlichen Kriterien zu berücksichtigen:

Anteil von Information an der Wertschöpfung des Unternehmens

- Nutzung von Information in Prozessen
- Nutzung von Information als Wissen
- Abhängigkeit von der Verfügbarkeit und Richtigkeit von Information
- Bedeutung von Information bei der Erfüllung rechtlicher und regulativer Vorgaben
- Rolle von Information als Steuerungselement der Unternehmensstrategie
- Gewichtung elektronischer Information versus papier- und menschengebundener Information
- Bedeutung von Information in der Entscheidungsfindung und Planung
- usw.

Für die Bestimmung des Wertes von Information für eine Organisation oder ein Unternehmen ist daher zunächst die Durchführung einer entsprechenden Analyse notwendig. Ein Teil der Aufgabe wird durch die gängigen Vorgehensmodelle bei der Durchführung von Ist-Analysen erledigt. Jedoch erfassen diese nicht alle Parameter für die Bestimmung des Wertes von Information.

- Die notwendigen Analysen zur Einführung einer DRT-, ILM- oder ECM-Lösung lassen sich wie folgt gruppieren:
- Bedarfs-Analysen
  Diese zielen auf die Wünsche und Bedürfnisse des Unternehmens und der Anwender. Sie sind das Gerüst der späteren Soll-Anforderungen.
- Ist-Analysen
  Hierzu gehören Archiv- und Dokumentenanalysen, Zugriffs- und Nutzungsanalysen, Ablauf- und Aufbauorganisationsanalysen, Aktenstruktur- und Ablageanalysen, Berechtigungs- und Rollenanalysen, Infrastruktur- und Technikanalysen und andere. Sie liefern eine Beschreibung der Ist-Situation die gemessen am Soll-Konzept die Randparameter für eine Lösung vorgibt.
- Wirtschaftlichkeits-Analysen
  Hierzu gehört die Ermittlung der zu erwartenden Investitions-, Projekt- und Betriebkosten sowie die Gegenüberstellung mit rechenbaren Einspar- und Verbesserungspotentialen. Hier ist man bereits sehr nah am Wert der Information angelangt.
- Risiko-Analysen
  Zu diesen Analysen gehören Themen wie Abhängigkeit von der Verfügbarkeit von Systemen, Ausfallsicherheit, Bedrohungsszenarien, Datensicherheit und andere.
- Informationswert-Analyse
  Die Analyse und Bestimmung des Wertes von Information ist die „hohe Schule“, die die Ergebnisse aller vorangegangenen Analysen nutzt und in eine Bestimmung des Wertes von Daten, Dokumenten und anderen Informationen umsetzt.

Vorgehen zur Ermittlung des Wertes von Information im Unternehmen

Im Folgenden soll das schrittweise Vorgehen zur Bestimmung des Wertes von Information dargestellt werden. Voraussetzung ist, dass die notwendigen Daten, Parameter und Kennzahlen bereits im Rahmen von Bedarfs-, Ist-, Wirtschaftlichkeits- und Risiko-Analysen bestimmt wurden oder im Rahmen der Informationswert-Analyse erhoben werden.

Schritt 1:
Vorbereitung der Wertermittlung

Auswahl der notwendigen Maßnahmen:

- Definition der Wert bestimmenden Parameter eines Unternehmens
- Unternehmensanforderungen (soweit noch nicht vorhanden) an Aufwand und Tiefe für eine Betrachtung des Wertes von Information
- Vorgehensmodell und Regelungen für Nachhaltigkeit (Wiederholungen, Überprüfungen)
- Bestimmung Form, Stellung und Inhalt der Dokumentation
- usw.

Die Ergebnisse von Schritt 1 sind z.B. Auftrag zur Wertermittlung, Vorgehensplan, grundsätzliche Zielsetzung, schriftliches Committment des Managements, bestehende Informationsmanagementstrategie des Unternehmens und die Bestimmung der Form der Dokumentation.

Schritt 2 :
Erhebung der notwendigen, entsprechenden Daten

Auswahl der notwendigen Maßnahmen:

- Ermittlung der Informationsquellen und Speicherorte mit den entsprechenden Systemen
- Klassifikation der Information (z.B. Rechtscharakter, Bedeutung, Inhalt etc.)
- Ermittlung des Lebenszyklus der Information (z.B. Perioden, Versionen, Aufbewahrungsfristen etc.)
- Nutzung der Information und Anwendungsgebiete
- Qualität der Information (z.B. Richtigkeit, Vollständigkeit, Redundanz, Diversität etc.)
- Ermittlung der "rechenbaren" Kosten für Informationserstellung, Informationsnutzung, Informationsverwaltung und Informationspflege (z.B. Zeit, Personalkosten, IT- und Infrastrukturkosten, Druckkosten, Betriebskosten, Finanzierungskosten, TCO Total Cost of Ownership etc. und soweit

möglich Prozess-, verdeckte und Opportunitätskosten)
- Informationsinfrastruktur, -architektur und –organisation
- usw.

Ergebnis von Schritt 2 ist z.B. eine vollständige Beschreibung aller Informationsquellen, Informationsformen, Informationssysteme, Nutzer etc. sowie zugeordnete Anwendungsgebiete und Kosten

Schritt 3:
Analyse und Bewertung der erhobenen Daten

Auswahl der notwendigen Maßnahmen:

- Bestimmung und Definition der "weichen", nicht direkt "rechenbaren" Faktoren sowie die Abbildung der Unternehmensanforderungen an die Information (z.B. Kennzahlen)
- Zuordnung von Information zu Anwendungsgebieten, Nutzern und Nutzung (z.B. Kundendaten, Produktdaten etc.)
- Nutzungsgrad und Abhängigkeit von Information (z.B. Zeit, Häufigkeit, Zugänglichkeit, Wiederbeschaffung etc.)
- Kategorisierung der Information (z.B. in unternehmenskritische, weniger kritische etc.)
- Bewertung der Qualität (z.B. in Abhängigkeit von Quellen, Zugängen, Zugriffsmöglichkeit, Vollständigkeit, Richtigkeit, Authentizität, Diversität, Versionstreue, Kongruenz, Persistenz, Konsistenz, unkontrollierter Redundanz, Bereitstellung etc.)
- usw.

Ergebnis von Schritt 3 ist z.B. eine vollständige Beschreibung der Informationslandschaft mit Kostenzuordnung im Unternehmen. Hieraus ergeben sich nicht nur die Maßstäbe für die Bewertung von Information sondern auch ein realistisches Bild der realen IT-Kosten mit Zuweisung zu den unterschiedlichen Systemen und deren Nutzung.

Schritt 4:
Risikoanalyse und Risikobewertung

Auswahl der notwendigen Maßnahmen:

- Verlust, Veränderung, Verfälschung von Information (z.B. nach Anwendern, Administratoren etc.)
- Datensicherung, Ausfallsicherheit (z.B. technische Sicherheit, Recovery etc.)
- SLAs, Wartung, Pflege (z.B. Betriebssicherheit etc.)
- temporäre Nichtverfügbarkeit, länger dauernde Nichtverfügbarkeit
- Entwendungssicherheit
- Fall-Back-Szenarien
- Erfüllung gesetzlicher oder regulativer Vorgaben
- Mangelnde Qualität von Information
- usw.

Ergebnisse von Schritt 4 sind z.B. eine Risikoanalyse mit Maßnahmenkatalog zur Behebung, Einschränkung und Vermeidung der Risiken. Die Risiken sind für verschiedene Informationssysteme und die dort genutzte Information in der Regel unterschiedlich und stellen so auch einen wichtigen Parameter für die Bestimmung des Wertes von Information dar.

Schritt 5:
Wertbestimmung auf Basis der Ergebnisse aus Schritt 2, 3 und 4

Auswahl der notwendigen Maßnahmen:

- Einzelwerte in Abhängigkeit von Typ, Lebenszyklus und Nutzung von Information
- Monetärer und bewerteter Nutzen von Information für das Unternehmen
- Stellenwert und Abhängigkeitsgrad des Unternehmens von Information
- Anteil des Wertes von Information am Unternehmenswert und –ergebnis
- Vergleich mit Branchenparametern
- Vergleich mit dem Einsatz von IT-Mitteln
- usw.

Ergebnisse von Schritt 5 sind z.B. bewertete und gewichtete Größen, die den oder die Werte von Information für das Unternehmen darstellen.

Schritt 6:
Umsetzung

Die Umsetzung verankert den Wert von Information in der Unternehmensstrategie und -organisation. Erst durch diese Verankerung und Umsetzung der notwendigen Maßnahmen erhält die Information ihren Wert. Aus dem ermittelten Wert von Information werden die erforderlichen Maßnahmen abgeleitet.

Auswahl der notwendigen Maßnahmen:

- Erstellung einer Information Management Policy oder IT-Strategie, Aufnahme in Corporate Governance und Corporate Identity Regelungen etc.
- -Einbettung in Qualitätsmaßnahmen des Unternehmen, z.B. in ISO9000-Prozesse, TQM oder ähnlich
- Richtlinien, Arbeitsanweisungen, Schulungsmaßnahmen, Hilfefunktion der Systeme, Benutzerführung
- Übernahme in Controlling-Richtlinien
- Richtlinien für Beschaffungen, ROI-Betrachtungen
- Einbringung als Größe in die Kostenrechnung, Kalkulation von Leistungen etc. Neufassung von Betriebsrichtlinien, SLAs, Wartung, Sicherheitsauslegung von Systemen etc.
- usw.

Dieser Schritt dient dazu, allen Beteiligten im Unternehmen den Wert und die Bedeutung von Information für das Unternehmen, Marktposition und seine Entwicklung deutlich zu machen. Es sind Prozesse zu implementieren, die dem Wert der Information gerecht werden, den Wert der Information steigern und die wertgemäße Nutzung von Information ermöglichen. Ergebnisse können unter anderem z.B. eine Information Management Policy, eine Records Management Policy, eine neue Unternehmensleitlinie etc. sein.

Fazit:

„Ohne eine Bestimmung des Wertes für eine Organisation oder ein Unternehmen bleiben alle Aussagen zu Information Lifecycle Management, Compliance und ROI nur leere Worthülsen".

Basis für eine nutzbare und realistische Bestimmung des Wertes ist ein detaillierte Analyse und Konzeption – bevor man an die Beschaffung und Implementierung eines Systems geht. Und Information muss gepflegt und genutzt werden, um ihren Wert zu bewahren. ILM Information Lifecycle Management ist daher kein einmaliges Projekt sondern eine ständige Aufgabe jeder Organisation und jeden Unternehmens.

Compliance

Rechtliche und regulative Anforderungen treiben den Markt für Dokumenten-Technologien

Artikel von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Hamburg.

Seit einem Jahr sorgt der Begriff Compliance für Furore. Zahlreiche Anbieter haben sich unter der Fahne Compliance versammelt – nicht nur herkömmliche Anbieter von DRT-Lösungen, sondern auch Hersteller von Speichersystemen, Management-Informations-Programmen und ERP-Lösungen. Mit dem Begriff Compliance hat sich zugleich ein neues Marktsegment gebildet. Compliance-Anforderungen sind auch für den deutschen Markt relevant, auch wenn bisher dieser Begriff kaum benutzt wurde. Rechtliche und regulative Vorgaben für Dokumentationspflichten nehmen zu, von den GDPdU bis Basel II. Der Kunde hat nun die Wahl zwischen spezialisierten Insellösungen zur Erfüllung bestimmter Compliance-Anforderungen oder übergreifenden Lösungen, die die Compliance-Anforderungen so quasi nebenbei mit erledigen.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff Compliance

Als gäbe es noch nicht genug schwer verständliche Begriffe aus den USA, zumindest für deutsche Ohren. Nun ist es der Begriff „Compliance". Es gibt für ihn keine Übersetzung in nur einem Wort, man benötigt schon einen ganzen Satz:

Übereinstimmung mit und Erfüllung von rechtlichen und regulativen Vorgaben.

Compliance-Anforderungen gab es schon immer, auch im Ursprungland des Begriffes. Er hat jedoch durch die Skandale um ENRON und WorldCom eine neue Brisanz erhalten: neue, strafbewehrte Anforderungen zur Aufbewahrung geschäftsrelevanter elektronischer Informationen. Auch hier gab es in der Vergangenheit schon eine Reihe von Anforderungen, Finanzbuchhaltungssoftware musste schon immer Compliance-Standards erfüllen. Jedoch wurde durch wurde durch den neuen Stellenwert von E-Mails der Ruf nach elektronischen Archiven immer lauter.

Betrachtet man die einzelnen Komponenten der deutschen Definition „Übereinstimmung mit und Erfüllung von rechtlichen und regulativen Vorgaben", dann werden unterschiedliche Aspekte von Compliance deutlich.

- „Übereinstimmung"
  Zum ersten wird vorausgesetzt, dass es nachlesbare, definierte, offizielle Vorgaben gibt, die die Regeln enthalten, was zu tun ist. Hier ist „Übereinstimmung" gefordert, ohne das die Regeln meistens eine technische Vorgabe enthalten, wie die Anforderung umzusetzen ist. Dies ist auch sinnvoll, da sich solche Vorgaben nicht an einer Technologie festmachen sollten, die in ein paar Jahren schon wieder obsolet ist.

- „Erfüllung"
  Der Begriff „Erfüllung" impliziert zweierlei: Einmal, das die Anforderungen in einer Lösung umgesetzt werden müssen, und zum Zweiten, dass dies ein Prozess ist, keine einmalige Aktion. Das Unternehmen oder die Organisation muss kontinuierlich für die Einhaltung der Vorgaben Sorge tragen. „Erfüllung" geht dabei meistens über eine rein technische Lösung hinaus und beinhaltet auch organisatorische und Management-Aspekte.

- „Rechtliche Vorgaben"
  Hierbei handelt es sich um Gesetze oder behördliche Verordnungen, die bestimmte Unternehmen, Organisationen oder Personen verpflichten, die jeweils aufgeführten Regelungen einzuhalten. Hier kann man sich auch nicht um die Erfüllung „drücken", lediglich in Hinblick auf Auslegung, Umfang und Umsetzungsweise besteht Handlungsspielraum.

- „Regulative Vorgaben"
  Warum unterscheidet man hier noch zwischen „rechtlich" und „regulativ"? Es gibt eine Reihe von Vorgaben, die sich nicht auf Gesetze berufen wie z.B. Normen, Standards, Codes of Best Practice von Branchen oder andere Vorgaben. Diese werden im Folgenden als „regulative Vorgaben" abgegrenzt.

Vielfach ergeben sich aus gesetzlichen Vorgaben für einen Anwendungsfall auch Auswirkungen und implizite Anforderungen für andere Fälle.

Der bindende Charakter einer Vorgabe kann aus den oben genannten Gründen sehr unterschiedlich sein. Auch Steckdosen, Lebensmittel, Flugzeuge, elektrische Geräte, Medikamente, Kindergärten, Bildschirme usw. müssen bestimmte Compliance-Anforderungen erfüllen. Nur haben diese Anforderungen, die sich z.B. in Prüfsiegeln niederschlagen – ein Thema dem wir uns im Softwareumfeld noch gesondert widmen müssen -, wenig zu tun mit dem, was heute unter dem Schlagwort „Compliance" an informationstechnologischen Lösungen assoziiert wird. Wir werden uns daher nur im Folgenden nur noch mit der „Information Management Compliance" beschäftigen.

Information Management Compliance

Die Compliance-Anforderungen der letzten Jahre vollziehen nur einen logischen Schritt. Was bisher in einer physisch greifbaren Welt sich abspielte hat sich zunehmend in die virtuelle elektronische Welt verlagert. Information Management Compliance (auch hierfür gibt es schon ein neues Akronym ... IMC) hat nicht nur mit Technik zu tun. Sie muss sich im gesamten Unternehmen, im Umgang mit Information und in den Prozessen einer Organisation widerspiegeln. Sie hat mit Verantwortung von Personen und deren Tätigkeit zu tun. Information Management Sie hat mit Nachvollziehbarkeit und Qualitätsstandards zu tun. Information Management Compliance ist letztlich nur eine Abbildung all dieser Komponenten in elektronischen Systemen. Diese Systeme beinhalten nicht nur Komponenten wie Records Management und Archivierung, wie es uns manche Anbieter suggerieren wollen, sondern Datensicherung und Datensicherheit, Zugriffsschutz, Kontrollsysteme und andere Komponenten.

Gegenstand von Compliance Anforderungen sind in erster Linie Dokumente und Dokumentationspflichten. Dies schließt den Zusammenhang von Dokumenten als Bestandteile von Geschäftsvorgängen und elektronischen Akten ebenso ein wie die Nachweise der Entstehung, Veränderung, Nutzung, Speicherung und Löschung auf Basis von Journalen und Protokollen. Der Wert und Charakter eines Dokumentes ergibt sich in der Regel erst durch diese inhaltlichen, prozessabhängigen, zeitlichen oder fachlichen Zusammenhänge. Im englischsprachigen Raum spricht man von Records. Ein Record ist entsprechend der ISO 15489-11 eine „Information, die erzeugt, empfangen und bewahrt wird, um als Nachweis einer Organisation oder Person bei rechtlichen Verpflichtungen oder zum Nachvollzug einer geschäftlichen Handlung zu dienen." Ein Record definiert sich also wie ein Dokument durch seinen Inhalt und seinen Rechtscharakter. Ein Record kann in elektronischer Form in unterschiedlichsten Formaten vorliegen. Es können Inhalte einer E-Business-Webseite, ein elektronisches Fax, ein Attachment am E-Mail, ein Datensatz aus einem ERP-System, eine ausgegebene Liste oder ein mit einer Textverarbeitung erzeugter Brief sein. Lösungen zur Verwaltung und Aufbewahrung von Dokumenten müssen dabei unter anderem die

- Authentizität,
- Vollständigkeit,
- Nachvollziehbarkeit,
- Zugriffssicherheit,
- Geordnetheit,
- Integrität,
- Auffindbarkeit,
- Reproduzierbarkeit,
- Unveränderheit,
- Richtigkeit,
- Prüfbarkeit,
- Portabilität und
- Vertrauenswürdigkeit

sicherstellen. Herausforderungen sind somit nicht nur schnelle technologische Veränderungen. Noch schwieriger ist z.B. das inhaltliche Problem, zu erkennen, wann ein Objekt wie eine E-Mail überhaupt den Charakter eines aufzubewahrenden Record annimmt.

Vier Komponenten für Information Management Compliance

Die wesentlichen Anforderungen an Information Management Compliance kann man in vier Punkten zusammenfassen:

1. Information Management Policy
   Grundregeln und Verwaltensweisen für den Umgang mit Prozessen und Informationen, die sich in der „Corporate Governance" niederschlagen. Dies schließt die das Bewusstmachen, die Zuordnung der Verantwortung, und die Verankerung der Policy im Management der Organisation ein. Das Management trägt hier nicht nur die eigene Verantwortung für die Einhaltung der Regularien, sondern auch für Umsetzung im Unternehmen mit Vorbildfunktion.

2. Delegation
   Zuordnung von Verantwortlichkeiten und entsprechende Ausbildung auf den nachgeordneten Ebenen, die allen Betroffenen die Bedeutung von Compliance-Regeln deutlich macht. Dies schlägt sich auch in den Arbeitsprozessen, Arbeitsplatzbeschreibungen, Verträgen und Arbeitsanweisungen nieder. Auf den verschiedenen Ebenen einer Organisation muss abhängig von Aufgaben und Zuständigkeiten der Mitarbeiter eine Durchgängigkeit erzeugt werden.

3. Nachhaltung
   Die Einhaltung der Regeln muss regelmäßig überprüft werden. Hierzu gehören z.B. Qualitätssicherungsprogramme ebenso wie Audits. Hierbei ist auf eine ständige Verbesserung der Prozesse und auf die Nachführung der Dokumentation zu den durchgeführten Maßnahmen Wert zu legen.

4. Sichere Systeme
   Die IT-Systeme müssen den Anforderungen mit ihrer Funktionalität, Sicherheit und Verfügbarkeit genügen und die Nachvollziehbarkeit unterstützen. Compliance beschränkt sich hier nicht nur auf die Anwendungsfunktionalität und das Dokumentenmanagement sondern schließt den gesamten Betrieb der Lösung ein.

Obwohl Compliance sehr viel mit Dokumenten und Dokumentation zu tun, gilt es bei den Anforderungen immer in Prozessen zu denken. Das Hauptproblem von Compliance ist dabei, dass die Maßnahmen zunächst einmal viel Geld und organisatorischen Aufwand kosten ohne dass hierdurch mehr Geschäft generiert wird. Compliance ist daher meisten ein ungeliebtes Kind. Wenn man aber sein Unternehmen konsequent und strukturiert organisiert, ist durch die Transparenz, die Nachvollziehbarkeit und die integre Verfügbarkeit von Information ein hoher qualitativer Nutzen gegeben, der sich auf längere Sicht auch betriebswirtschaftlich auszahlt.

Wie der Hype begann

In den USA gab es schon sehr lange Compliance-Anforderungen an Softwaresysteme. Bekannt sind z.B. die Regularien der FDA Federal Drug Administration, die bindend für die Herstellung von Lebensmitteln, Pharmazeutika und Medikamenten sind. Allein für die Beantragung eines neuen Medikamentes mit allen Testnachweisen und Produktionsverfahren hat sich in der Pharma-Branche die Anschaffung eines Dokumentenmanagementsystems gelohnt. Die Erfüllung von CFR 21, Part 11 ist unumgänglich.

Richtig Druck kam auf das Thema jedoch erst durch die Skandale um ENRON, WorldCom und einige andere Unternehmen, die unter Zurücklassung von zahllosen Arbeitslosen und riesigen Schulden insolvent wurden. Die Frage entzündete sich dabei an den Zertifikaten der Wirtschaftsprüfer und den Berichten der Unternehmen. Mehr oder weniger durch Zufall wurde dabei E-Mail als eine der möglichen Nachweisquellen für ungesetzliches Handeln entdeckt. Dies führte im Jahr 2002 zu SOX, dem Sarbanes-Oxley-Act. Typisch amerikanisch wurde es nach den beiden Leitern der Kommission benannt, die das Gesetz entworfen haben. SOX hat die Aufgabe, die Transparenz und Nachvollziehbarkeit in den Unternehmen bei Prüfungen durch die SEC, Securities und Exchange Commission, zu verbessern. Äquivalent wären in Deutschland die Steuerbehörden mit Steuerprüfung und Steuerfahndung. SOX hat in den USA besonders auf Grund von Abschnitt 802 Bedeutung erlangt, weil hier empfindliche Strafen in der Strafgesetzgebung verankert worden sind. Die Zerstörung oder Veränderung von aufbewahrungspflichtigen Unterlagen kann mit bis zu 20 Jahren Gefängnis bestraft werden. Dieser Abschnitt schreckte alle amerikanischen Unternehmensführer auf und machte den zur Zeit zu beobachtenden Boom von Compliance-Lösungen erst möglich. Aber auch besonders die Wirtschaftsprüfer legen in ihrer Beratung nunmehr sehr viel Wert auf Compliance, da im Rahmen der Skandale große, namhafte Wirtschaftsberatungsfirmen wie Andersen vom Markt verschwanden. Es ist aber nicht allein SOX, sondern aus den CFR Code of Federal Regulations lassen sich inzwischen eine Vielzahl weiterer Anforderungen für spezielle Branchen und Geschäftstätigkeiten ableiten. Ein Beispiel ist der CFR 17, § 240, mit harten Regularien für Börsenmakler. SOX ist daher nur die groß gedruckte Hauptaufschrift auf dem Compliance-Banner.

Auch in anderen Bereichen gibt es rechtliche und regulative Vorgaben. Besondere Aufmerksamkeit verdient z.B. HIPAA, der Health Insurance and Accountability Act. HIPAA zieht sowohl im Krankenhaus- als auch im Versicherungsbereich Investitionen in Milliardenhöhe nach sich. Im Bereich der Fertigungsindustrie macht sich inzwischen der Tread Act mit umfangreichen Anforderungen Produkt-, Qualitäts- und Herstellungsdokumentation im Rahmen des Supply Chain Management bemerkbar. Auch die EPA, Environmental Protection Agency, macht mit neuen Dokumentationspflichten auf sich aufmerksam. Viele dieser Regelwerke beziehen sich auf die neugefassten FSG, Federal Sentencing Guidelines von 2002, so dass Verstöße mit erheblichen Strafen belegt werden können. Zu den regulativen Vorgaben gehört in den USA z.B. die Richtlinie des Department of Defense, DoD 5015.2. Hierbei handelt es sich um eine Vorgabe für die Anbieter von Dokumentenmanagement-Lösungen. Produkte ohne eine DOD 5015.2 Compliance haben kaum eine Chance im öffentlichen Sektor in den USA platziert zu werden.

Man kann nun die Frage stellen, welche Auswirkungen haben all diese amerikanischen Regularien. Wie bereits erwähnt kommt auch kein deutscher Pharma-Hersteller, der im Ausland seine Produkte vermarkten will, um die FDA-Vorgaben herum. Aber auch SOX besitzt eine erhebliche Bedeutung für Unternehmen mit amerikanischer Muttergesellschaft oder mit Niederlassungen in den USA. Und man darf eines nicht übersehen, die Regularien für die elektronische Bereitstellung von Informationen sind unerlässlich, weil immer mehr Information originär elektronisch entsteht und sich nicht mehr in Papier niederschlägt. Man kann es in einem Satz fassen: ohne Information Management

Compliance kann die Informationsgesellschaft nicht funktionieren.

Gibt es Compliance-Anforderungen auch in Deutschland?

Natürlich, man nennt es nur nicht so. Einige Beispiele sollen dies verdeutlichen. Die GDPdU Grundsätze des Datenzugriffs und der Prüfbarkeit digitaler Unterlagen sind ein typisches Beispiel. Zwar noch nicht strafbewehrt wie SOX, aber durch aus mit anderen Anforderungen des SEC in den USA vergleichbar. Die Bereithaltung von steuerlich relevanten Daten in auswertbarer Form ist eine Pflichtvorgabe. Die GDPdU selbst ist eine Verordnung, die auf den Änderungen im Steueränderungsgesetz und HGB Abgabenordnung basiert. Sie stellt eine Richtlinie für das Vorgehen der Finanzbehörden bei Außenprüfungen dar. Die Unternehmen müssen sicherstellen, dass alle steuerrelevanten Daten identifiziert, unverändert und vollständig und über einen Zeitraum von 10 Jahren aufbewahrt werden. Auch bei den GDPdU spielen inzwischen Dokumente und E-Mails neben den Daten aus ERP- und Buchhaltungssystemen eine zunehmend wichtigere Rolle. In eine ähnliche Kerbe schlägt auch das Gesetz zu den Dokumentationspflichten bei Verrechnungspreisen, das anders als die GDPdU strafbewehrt ist.

Aber auch bereits vor den GDPdU gab es verbindliche Vorgaben. Es sei hier nur an die GoBS erinnert, die die Aufbewahrung von kaufmännischen Unterlagen in elektronischer Form regelt. Neben sicheren Systemen wird hier auf die Prozesse und die Verfahrensdokumentation besonderes Augenmerk gelegt.

Ein gutes Beispiel für direkte und indirekte Auswirkungen der Gesetzgebung ist Basel II. Auch wenn man in Bezug auf die Kreditvergabe und die Dokumentationspflichten hier zunächst nur an die Banken denkt, hat Basel II auch erhebliche Auswirkungen auf alle Unternehmen. Kaum ein Unternehmen kommt ohne Kredite der Banken aus. Da sich die Kreditnehmer einem Rating unterziehen müssen, schlagen die Transparenzanforderungen von Basel II praktisch auf die Unternehmen durch. Um einen Kredit überhaupt noch oder zu günstigen Konditionen zu erhalten, müssen sich die Unternehmen neu aufstellen. Hinter Schlagworten wie Corporate Governance, Enterprise Information Policy oder Records Management Policy und Projekten zur Erarbeitung und Einführung solcher Regelwerke verbergen sich auch viele Ansätze zum Thema Compliance.

Viele der neuen Regularien haben ihren Ursprung in der europäischen Gesetzgebung. Mit etwas Zeitverzögerung wird jede Richtlinie der Europäischen Kommission in nationales Recht überführt, so dass es sich lohnt, immer einen Blick auf die Vorgaben und Entwicklungen Brüssels zu werfen. Bereits durch die Richtlinien zum E-Commerce und zur elektronischen Signatur sind eine Reihe von Anforderungen für Compliance in Deutschland entstanden. Erinnert sei hier nur an die elektronische Rechnung, die nur zum Vorsteuerabzug berechtigt, wenn sie qualifiziert elektronisch signiert wurde. Auch eine europäische Variante von SOX wird sich kaum vermeiden lassen. Der elektronische Geschäftsverkehr und die Umstellung der öffentlichen Verwaltung auf elektronisch unterstütze Verfahren wird weitere Compliance-Anforderungen nach sich ziehen. Auch deshalb ist es wichtig, nicht nur auf eine Einzellösung für ein bestimmtes Problem zu schauen, sondern eine IT-Strategie zu entwickeln, die mit einer Lösung möglichst viele Compliance-Anforderungen erfüllt und darüber hinaus für das Unternehmen auch im Geschäftsbetrieb nutzbringend eingesetzt werden kann.

Compliance-Anforderungen treiben den Markt für Dokumenten-Technologien

Die Anbieterschaft im Dokumentenmanagement-Marktsegment reibt sich angesichts den vielen neuen Compliance-Anforderungen, die in nahezu allen Staaten wie Pilze aus dem Boden schießen, die Hände. Fast alle amerikanischen ECM Enterprise-Content-Management-Anbieter haben jetzt Compliance-Angebote im Programm. Umfang und Zielsetzung der angebotenen Software und Systeme sind aber sehr unterschiedlich. Die größeren Anbieter setzen auf eine vollständige Kontrolle und Dokumentation des Informationsflusses und beschränken sich nicht nur auf das Thema Archivierung oder Records Management. Andere Anbieter preisen Lösungen für E-Mail-Archivierung an und bringen damit die Anwender in die Gefahr, auf einer Compliance-Insellösung sitzen zu bleiben. E-Mails und ihre Attachments gehören in einen fachlichen Zusammenhang, in elektronische Kunden-, Produkt- oder Vorgangsakten. E-Mails separat zu archivieren bringt mittelfristig mehr Probleme denn Vorteile. Ähnlich ist es mit dem Ansatz, nur zur Erfüllung der Vorgaben der GDPdU sich ein Archiv für steuerrelevante Daten anzuschaffen. Ziel sollte die Einführung von Lösungen sein, die alle Informationen verwalten und bereitstellen – und dabei die Anforderungen der GDPdU so „nebenbei“ erfüllen. Steuerrelevante Daten sind nur ein kleiner Ausschnitt aus allen Daten und ihre Archivierung ist nur schwer wirtschaftlich zu rechnen, wenn nur der Steuerprüfer alle paar Jahre mal ein paar Daten sehen will.

Die Compliance-Anforderungen zogen aber auch Verwerfungen nach sich und kurbelten die Konsolidierung Marktes nach einer kurzen Periode der Ruhe wieder an. Übernahmen waren in den letzten Monaten häufig zu vermelden, auch wenn hier Ergänzungen des Portfolios in Bezug auf Compliance-Anforderungen häufig nur eine Nebenrolle spielten.

Gravierender war der Eintritt der Speichersystem-Anbieter in diesen Markt. EMC lieferte hierfür mit Produkten wie Centera und Übernahmen wie Legato und Documentum die Steilvorlage. Inzwischen haben alle Anbieter von Storage Technologien nachgezogen und mit ILM Information Lifecycle Management auch gleich ein eigenes Etikett etabliert. Die Speichersysteme werden um immer mehr Software ergänzt und dringen damit in die traditionellen Heimstätten von Records Management, Archivierung und Dokumentenmanagement vor. Entweder man kaufte Unternehmen oder Produkte hinzu, entwickelte selbst oder schloss Partnerschaften mit den traditionellen Anbietern. Der Markt für Compliance-Lösungen bot die Chance, aus dem engen, hart umkämpften Hardwaresegment für Speicherlösungen ins Lösungsgeschäft auszubrechen. Da jedes Unternehmen sich zur Zeit mit dem Thema Compliance in der einen oder anderen Form auseinandersetzt, die Konsolidierung von IT-Plattformen ebenfalls auf den Wunschlisten der CIOs steht, ist der Zeitpunkt gut gewählt. Der Markt für Document Related Technologies hat zahlreiche neue Mitspieler erhalten und viele der bekannten Namen, die ihn noch in den 90er Jahren bestimmten, sind heute verschwunden.

Für den Anwender ist es sehr schwierig, sich zu orientieren. Dies liegt nicht nur an den Anglizismen, den Akronymen und den immer neuen Begriffen. Die Anwender wissen häufig selbst nicht, was sie wollen oder was sie tun müssen. Zu nebulös sind viele der Vorgaben und die Werbeschlacht der Anbieter irritiert mehr als sie hilft. So schaut sich der potentielle Kunde gerade im Umfeld von Compliance-Lösungen nach Stempeln, Siegeln und Zertifikaten um, die ihm Sicherheit in seiner Entscheidung geben sollen. Er geht vielfach davon aus, wenn es ein Gesetz mit Vorgaben gibt, dann müsse es auch doch jemanden geben, der dies prüft, die Konformität feststellt und den Produkten bestätigt. Weit gefehlt. Es gibt keine Zertifikate für Produkte wie z.B. von Anbietern für GDPdU-konforme Lösungen suggeriert wird. Eine Lösung kann auch nur im Zusammenhang mit den Prozessen und den eingesetzten Verfahren im Unternehmen selbst geprüft werden. Solche Prüfungen erledigen die Wirtschaftsprüfer. Sie sind jedoch keine generelle Aussage, ob ein Produkt auch geeignet ist, denn es muss auch entsprechend den Vorgaben eingesetzt und betrieben werden. Auch wenn es wünschenswert wäre, offizielle Zertifikate auf den Verpackungen der Produkte zu finden, die Komplexität der Lösungen und die Individualität des Einsatzes sprechen dagegen. So bleibt dem Anwender nur der Rückzug auf Standards, Codes of Best Practice und Richtlinien, wie z.B. das Grundschutzhandbuch des BSI, um zu einer sicheren Lösung zu kommen, die technologisch die Compliance-Anforderungen abdeckt. Eines darf man aber in keinem Fall vergessen: Compliance ist nicht nur ein Thema für Dokumentenmanagement und Archivierung, Compliance zieht sich durch alle Softwarekomponenten, in denen aufbewahrungspflichtige Daten, Informationen und Dokumente entstehen und verwaltet werden.

Fazit

Fassen wir das Thema Compliance unter dem Gesichtspunkt Information Management Compliance zum Schluss in einer Reihe von Merksätzen zusammen:

1. Compliance-Themen gehören auf die Entscheiderebene, die die Verantwortung für die Einhaltung und Umsetzung der Anforderungen haben
2. Compliance-Anforderungen sind ein Bestandteil jedweder Corporate Governance Strategie
3. Unternehmen benötigen eine Richtlinie zum Umgang mit Informationen, eine Information Policy, die die Compliance-Anforderungen und die Lösung zur Umsetzung der Anforderungen beinhaltet
4. Compliance muss durchgängig im Unternehmen implementiert werden um wirksam zu sein
5. Die Erfüllung von Compliance-Anforderungen ist kein einmaliges Projekt, sondern ein kontinuierlicher Prozess
6. Die Erfüllung von Compliance-Anforderungen muss regelmäßig nach definierten Verfahren überprüft werden
7. Information Management Compliance betrifft nicht nur Software und Systeme sondern die Prozesse im Unternehmen, die Organisation und den Umgang mit den Systemen
8. Compliance-Anforderungen betreffen nicht nur elektronische Archive sondern alle Systemkomponenten in denen aufbewahrungspflichtige Daten, Informationen und Dokumente erzeugt, genutzt und verwaltet werden
9. Die Erfüllung von Compliance-Anforderungen muss auch für den eigenen Nutzen im Unternehmen genutzt werden, um mehr Transparenz und Sicherheit zu schaffen und um das Unternehmen auf das Informationszeitalter einzustellen.
10. Man darf sich nicht durch den Begriff Compliance verunsichern oder gar verängstigen lassen, sondern muss zunächst im Unternehmen prüfen, welche Regelungen für welchen Anwendungsfall überhaupt relevant sind

Compliance-Anforderungen sind ein Thema, mit dem sich jedes Unternehmen auseinandersetzen muss, wenn es Bestand im Informationszeitalter haben will.

Anm. d. Red.: Eine ausführliche Darstellung des Compliance-Umfeldes von PROJECT CONSULT ist auch als Whitepaper der Fa. Documentum verfügbar. Der zum Beitrag gehörende Folienvor-

trag der Keynote von Dr. Ulrich Kampffmeyer auf der DMS EXPO 2004 kann unter http://www.project-consult.com *abgerufen werden.*

PROJECT CONSULT News

Abonnenten Service

Ermäßigung für die ContentManager.Days

Alles zum Thema Content Management an drei Tagen: Für unsere Kunden und Newsletter-Abonnenten bieten wir ermäßigte Sonderkonditionen zur Teilnahme an den Contentmanager.days 2004 vom 10. bis 12.11.2004 in Leipzig an (zum Programm siehe http://www.contentmanager.de/cmdays). Statt 420 € kostet die Teilnahme für drei Tage nur **350** €. Als Newsletter-Empfänger sparen Sie so 70 €. Bitte melden Sie sich mit dem speziellen Anmeldeformular http://www.PROJECT-CONSULT.com an.

CDIA+ Kurse: Zertifizierung für DRT-Profis

Der CDIA+ ist das einzige internationale Zertifikat für professionelle Dokumenten-Manager (http://www.project-consult.com). Der Kurs unterscheidet sich dementsprechend auch grundlegend im Niveau und Anspruch von anderen Seminaren und Kursen, die in Deutschland angeboten werden. Der Maßstab für diesen Kurs ist international einheitlich. Der Erfolg des Kurses in Deutschland basiert auf dem speziell entwickelten Trainingskonzept, dass eine kombinierte Unterrichtung in Englisch mit deutschsprachigen Erklärungen sowie die ausführliche Behandlung mehrerer hundert bekannter Prüfungsfragen und Lösungen einschließt. Der CDIA+ Kurs vertieft dabei nicht nur das Fachwissen sondern auch das Fachenglisch im Umfeld von DRT Document Related Technologies. Mittlere Englischkenntnisse und Grundlagenwissen im Fachgebiet werden vorausgesetzt. Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen. Die Gebühr und die Organisation ist im Preis des Kurses eingeschlossen.

Der Preis für das 4-tägige Seminar inkl. Verpflegung, aller Unterlagen und der Prüfungsgebühr beträgt 2650,00 €. Für PROJECT-CONSULT-Kunden, Newsletter-Abonnenten, AIIM-Mitglieder und bei mehreren gleichzeitig teilnehmenden Mitarbeitern aus einer Firma wird auf Anfrage ein Nachlass gewährt.

Bitte beachten Sie dazu unsere Sondereinlage S. I – IV in der gedruckten DMSEXPO-Sonderausgabe des Newsletters mit ausführlichen Informationen zu dem CDIA+ Kurs wie Kursprogramm der 4 Tage, Termine, Zielgruppe, Was ist CDIA+ - eine Definition, Ziel, Kurssprache und Vorbereitung des Teilnehmers im Vorfeld, Prüfung, Veranstalter, Referenten, Zeitrahmen und Referenzen sowie das Anmeldeformular.

Beurteilung / Teilnehmerstimmen

Anwender wie Anbieter, Unternehmen wie Mitarbeiter profitieren gleichermaßen vom nachgewiesenen Wissensstand. Bisherige Teilnehmer unserer Kurse beurteilten diese wie folgt:

„Die Zertifizierung schafft in der Branche eine gemeinsame Sprache bzw. Ansätze dazu. Das erleichtert die Zusammenarbeit zwischen Auftraggebern und -nehmern. Insofern bringt die Ausbildung/Zertifizierung auch Kunden einen direkten Nutzen. Die Zusammensetzung aus Anwendern und Anbietern bietet parallel zum Kurs interessante Fachgespräche und Know-how fördernde Beziehungsnetzwerke."

„Argumentation und Standing im Fachdialog Anbieter/Kunde bewähren sich im Change Request."

„Die Trainer waren einfach klasse und gingen prima auf Theorie und Praxis ein".

„Der Kurs und die Prüfung sind, dank der angenehmen Atmosphäre und der guten Unterlagen zur Vorbereitung, auch mit Schulenglisch zu schaffen."

„Anstrengend, aber es hat sich gelohnt."

„Die Grundkonstruktion des Kurses bzw. der Zertifizierung ist sehr gut."

Andere internationalen Teilnehmer bewerteten die CDIA+ Kurse wie folgt:

Certification ROI 7.3 of 10
(Career Advancement: 7; Industry Demand: 5; Cost Effective to Obtain: 9)

Veranstalter	**PROJECT CONSULT GmbH**
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	**CDIA+**
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Zert. CDIA+ Trainer Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	**26. – 29.10.2004** **22. – 25.11.2004** **weitere Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage**
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Weitere Informationen und Antworten auf Ihre Fragen sendet Ihnen gern: Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com. (SKK)

Neu im Programm: Projektmanagement Seminare

PROJECT CONSULT hat ihr Seminarangebot um zwei neue Seminare ergänzt: „Professionelles Projektmanagement“ und „Projektmanagement in IT-Projekten“. Die Inhalte der Kurse orientieren sich am PMBOK® (Project Management Body of Knowledge) des PMI® (Project Management Institute). PMBOK® stellt eine international anerkannte, standardisierte Methodik dar, Projektmanagement durchzuführen. Diese Methodik ist nicht spezifisch für einen bestimmten Fachbereich.

- **„Professionelles Projektmanagement “ S 501**

Dieser Kurs bietet einen Überblick über die im PMBOK® vorgestellte Methodik modernen Projektmanagements. Er setzt erste Erfahrungen mit Projekten und Projektmanagement voraus und geht anhand des PMBOK® durch alle Bereiche des Projektmanagements. Immer wieder wird dabei der Bezug zwischen der Methodik und den Erfahrungen der Teilnehmer in der Realität hergestellt. Folgende Themen werden behandelt:

Die Prozesse des Projektmanagements / Initiierung / Planung / Steuerung / Durchführung / Abschluss / Die Wissensgebiete des Projektmanagements / Inhalts- und Umfangsmanagement / Terminmanagement / Kostenmanagement / Earned Value Management / Risikomanagement / Überblick über Personalmanagement, Kommunikationsmanagement, Qualitätsmanagement, Beschaffungsmanagement, Integrationsmanagement / Formulare und Hilfsmittel für erfolgreiches Projektmanagement

- **„Projektmanagement in IT-Projekten“ S 502**

Die Inhalte dieses Kurses orientieren sich am PMBOK® (Project Management Body of Knowledge) des PMI® (Project Management Institute). PMBOK® stellt eine international anerkannte, standardisierte Methodik dar, Projektmanagement durchzuführen. Diese Methodik wird in diesem Kurs auf die speziellen Anforderungen und Herausforderung von IT-Projekten angewendet. Dabei wird ein an der Praxis orientierter Leitfaden für das Management von IT-Projekten entwickelt. Folgende Themen werden behandelt:

Rollen in IT Projekten (Produktmanager, Projektmanager, Business Architect, Process Architect, Resource Manager, Abschluss Teamleiter, Teammitglied) / Wie wird ein passender Software Entwicklungsprozess definiert? / Projekt Planung (Work Breakdown Structure, Zeitplanung, Matrix der Verantwortlichkeiten, Projektplan) / Projektsteuerung (Problemlösung, Meilensteine, Projektverfolgung, Eskalation) / Earned Value Management / Review und Lessons learned

Der Preis pro Kurs und Teilnehmer beträgt 480,00 € zzgl. MwSt. PROJECT CONSULT bietet die Kurse auch als Inhouse-Training an. Anfragen zu Terminen und Veranstaltungsorten bitte an: Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com.

Veranstaltungen im Herbst 2004

Veranstalter	**Euroforum**
Veranstaltung	Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung mit SAP
Ort	München
Datum	25. - 27. Oktober 2004
Art	Seminar
Titel	**GDPdU und elektronische Archivierung**
Thema	• Rechtsgrundlagen • Aktueller Stand der Diskussion • Elektronische Archivierung und GDPdU • Verfahrensdokumentation nach • Ausblick auf weitere Entwicklungen • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum/Uhrzeit	27.10. 2004 / 09:00 – 15:30 Uhr
URL	http://www.euroforum.com

Weitere Termine auf Anfrage und auf unserer Webseite (http://www.project-consult.com) (SKK)

Verbände &Organisationen

AWV überarbeitet GoBS

Durch die jüngsten Veränderungen in steuerrechtlichen und handelsrechtlichen Gesetzgebung werden Anpassungen und Ergänzungen in der GoBS aus den 90er Jahren erforderlich. Wie schon bei der ersten Fassung der GoBS wurde eine Arbeitsgruppe bei der AWV Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung e.V. (http://www-net.de) initiiert, die unter der Leitung von Dr. Lars Meyer-Priess von der Datev E.G. steht und sich im wesentlichen aus Mitgliedern des Arbeitskreises 3.4 „Auslegung der GoB beim Einsatz neuer Organsiationstechnologien" rekrutiert.. Die Renovierung der GoBS wird auch ein Update des bekannten Code of Practice „Grundlagen der Verfahrensdokumentation nach GoBS" des VOI Verband Organisations- und Informationssysteme e.V. (http://www.voi.de) nach sich ziehen. (Kff)

CCES entwickelt Signatur-Schnittstellen-Spezifikation

Das Competence Center Elektronische Signaturen im VOI Verband Organisations- und Informationssysteme e.V. (http://www.voi.de) erarbeitet eine Schnittstellenspezifikation zur einfachen und standardisierten Integration von elektronischen Signaturen in DRT- und andere Anwendungen. An der API arbeiten VOI-Mitglieder und Signaturspezialisten mit. Die Leitung des CCES hat Rolf Schmoldt, signature perfect, inne. Mit der ersten Version der Schnittstellenspezifikation ist noch im Jahr 2004 zu rechnen. (Kff)

Marlene's WebLinks

Dem Anbieter von lernfähiger Software für Kommunikations- und Informationsmanagement **Xtramind Technologies** (DMS EXPO Halle 2, Stand 2705)**,** Saarbrücken, wurde durch das Deutsche Patent- und Markenamt ein Patent für sein entwickeltes Verfahren zum automatischen Klassifizieren von E-Mails verliehen.
http://www.xtramind.de

Die **Tomorrow Focus Technologies,** München**,** und **Burda Digital,** München, bilden ab sofort eine strategische Partnerschaft für Unternehmens-Lösungen. Gemeinsam mit **SAP** (DMS EXPO Halle 2, Stand 2410), Walldorf, bildet sich somit ein umfassendes Know-How für anspruchsvolle Portal-Lösungen.
http://www.tomorrow-focus-technologies.de
http://www.burdadigital.de
http://www.sap.com

SOFTWARE ENGINEERING (DMS EXPO Halle 1, Stand 1170)**,** Düsseldorf, kündigt sein neues Produkt ImpactManager an, das verhindern soll, dass Rebinds durchgeführt werden, die eine negative Auswirkung auf den Zugriffspfad haben.
http://www.seg.de .
Mit der **SoftM Communications GmbH** (DMS EXPO Halle 2, Stand 2320), München, hat **d.velop** (DMS EXPO Halle 1, Stand 1130) Gescher, einen neuen Vertriebspartner gewonnen, welcher nun in DMS-Projekten zusätzlich zu der Dokumenten-Management-Lösung InfoStore DMS iSeries auch das System d.3 für Windows-Umgebungen einsetzen wird.
http://www.softm.com
http://www.d-velop.de

Ab sofort bietet die **SCHEMA GmbH** (DMS EXPO Halle 1, Stand 1008), Nürnberg, eine Integration ihres Redaktions- und Content-Management-Systems SCHEMA ST4 mit der Translation-Memory-Technologie Context von **Trados** (DMS EXPO Halle 2, Stand 2215), Sunnyvale, an. Unternehmen können durch die kombinierte Nutzung beider Systeme ihren Übersetzungsprozess weiter automatisieren.
http://www.schema.de
http://www.trados.de

Signature Perfect (DMS EXPO Halle 1, Stand 1760), Frankfurt, will mit der Penflow Server Technologie, einem Verfahren zur Optimierung von Zugangsvorgängen, sowohl für LAN/WAN Systeme als auch für Web Portale, jetzt auch den Bereich der Personenidentifizierung bei Login- und Berechtigungsverfahren abdecken.
http://www.signature-perfect.de

Für das Dokumenten-Management- und Archiv-System windream der **windream GmbH** (DMS EXPO Halle 1, Stand 1560), Bochum. präsentiert die **ReEncryption Development GmbH** (DMS EXPO Halle 1, Stand 1560), Darmstadt, auf der DMS EXPO die Hochsicherheitserweiterung secDMS, welche erstmals Verschlüsselungsverfahren und TPE Trusted Process Environment in einem Produkt verbinden sollen.
http://www.reencryption.de
http://www.windream.de

Mit den Windows Sharepoint Services sowie dem SharePoint Server von **Microsoft**, München, (DMS EXPO Halle 1, Stand 1530), München, stehen zwei neue Lösungen zur Realisierung von Intranet-Funktionalitäten zur Verfügung. Der Sharepoint Portal Server ist auch Bestandteil von Microsoft Deutschlands neuer ECM-Strategie.
http://www.microsoft.com

Der JPEG2000-Spezialist **LuraTech** (DMS-EXPO Halle 1, Stand 1197), Berlin, präsentiert auf der DMS-Expo die ISO-konforme JBIG2-Kompression der JPEG-Gruppe als neuen Standard für die Schwarz-Weiß-Kompression. Die **Scanpoint Europe GmbH** (DMS EXPO Halle 2, Stand 2000), Waldbronn, hat bereits ein JPEG2000-Kompressionstool zur farbigen Archivierung, in ihre Scansoftware TIFFCapture integriert.
http://www.luratech.de
http://www.scanpoint.de

Die Lösung Capture Professional 4.1 von **ISR** (DMS-EXPO Halle 1, Stand 1350) , Braunschweig, soll mittels der automatischen Dokumentenerfassung eingehende Dokumente innerhalb eines Scannvorgangs erfassen und ihre Informationen nach automatischer Extraktion mit nahezu 100%iger Sicherheit über die extern gelagerte smartFIX-Komponente auslesen können.
http://www.isr.de

Hyland Software, Cleveland., Entwickler der ECM-Lösung onbase, ist dem Oracle PartnerNetwork als Independent Software Vendor (ISV) beigetreten. Onbase wird in Deutschland durch von der GID (DMS EXPO Halle1, Stand 1760) angeboten.
http://www.hyland.com
http://www.gid-it.de

Ceyoniq (DMS EXPO Halle 2, Stand 2110), Bielefeld, und **Grau Data Storage**, Schwäbisch Gmünd, kooperieren ab sofort. In diesem Zusammenhang hat Ceyoniq das Speichersystem Grau Infinistore ArchiveFiler für nscale, seine hoch integrierte Standard-Plattform für Enterprise Content Management, zertifiziert. Beide Unternehmen werden ihre Produkte gegenseitig komplett unterstützen und wollen so ein modernes Information Lifecycle Management bilden.
http://www.ceyoniq.com
http://www.graudatastorage.de

Die **Ebydos AG,** Frankfurt am Main, und **SAP** (DMS EXPO Halle 2, Stand 2410), Walldorf, sind nun offiziell Software-Partner, nachdem schon in der Entwicklung seit längerer Zeit eine Partnerschaft besteht, arbeiten die beiden Unternehmen jetzt auch zusammen an gemeinsamen Lösungen.
http://www.ebydos.com
http://www.sap.com

BOO (DMS EXPO Halle 1, Stand 1008), Bielefeld, präsentiert auf der DMS Expo mit EMM Enterprise Mail Management ein Konzept für die Lotus Notes-Domino und WebSphere Infrastruktur.
http://www.boo.de

Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
http://www.project-consult.com
ISSN 1439-0809
Nächste Ausgabe
Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 29.09.2004.
Bezugsbedingungen
Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (http://www.project-consult.com) unter der Rubrik „News/Newsletter".
Links
Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright
© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____ _____

eMail (**für Zusendung**) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	**Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)**	**€**
☐	**Variante 1**: ausschließlich **persönliche Nutzung** des Newsletters **(€ 175,00)**	
☐	**Variante 2:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 10 Mitarbeiter** in meiner Abteilung **(€ 350,00)**	
☐	**Variante 3:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 50 Mitarbeiter** in meinem Bereich **(€ 525,00)**	
☐	**Variante 4:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters **im Intranet** meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung **(€ 875,00)**	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____. _____ _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____._____ _____

Inhalt

Unternehmen & Produkte 1
Saperion entwickelt Schnittstelle für IBM Archiv-Speicherprodukt 1
Dubidot mit p-dot V5.0 für ECM 1
d.velop und Bäurer geben OEM-Partnerschaft bekannt 1
Artikel 2
Dokumentenmanagement bei Energieversorgern 2
Gastbeiträge 4
Macht Wissen klug? 4
PROJECT CONSULT News 6
CDIA+ : Zertifizierung für Dokumentenprofis 6
Veranstaltungen, Kurse und Seminare im 1. Quartal 2005 6
Marlene's WebLinks 8
Impressum 9
Newsletter-Bestellformular 9

Unternehmen & Produkte

Saperion entwickelt Schnittstelle für IBM Archiv-Speicherprodukt

Berlin - Das neue Archiv-Storage Produkt Data Retention DR 450 von IBM (http://www.ibm.com) soll eine integrale Komponente für die Inhalts- und Datenarchivierung bieten. Derzeit entwickelt Saperion (http://www.saperion.de) eine Schnittstelle, welche die Vorteile einer umfassenden ECM-Funktionalität mit den Möglichkeiten der Langzeitspeicherung durch die DR 450 verbindet. Durch die Integration mit Saperion könnten auch dynamische Informationen, z.B. Dokumente, verwaltet werden, die sich noch im Bearbeitungsprozess befinden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

IBM, zuletzt behandelt im Newsletter 20040512, hat in letzter Zeit die Hersteller von Archivlösungen im Rahmen seiner Hinwendung zu ILM-Strategien (ILM: „Information Lifecycle Management") massiv mit seiner auf WORM-Bandlaufwerken basierenden Storagelösung TotalStorage Data Retention DR 450 umworben. Offenbar mit Erfolg. Immer mehr Hersteller, so auch Saperion, zuletzt behandelt im Newsletter 20040315, unterstützen das System mit integrativen Lösungen, die einen revisionssichere Langzeitarchivierung unterstützen.

Die Akzeptanz bei einem Hersteller wie Saperion zur Integration der IBM-Lösung kommt nicht von ungefähr. Bei vielen Anwendern wird es in einem Auswahlprozess für IBMs Data Retention DR 450 eine Reihe von Argumenten geben, die wiederum die Entscheidung für eine bestimmte ECM-Lösung – in diesem Fall also Saperion - beeinflussen können:

- *DR 450 basiert auf dem IBM Tivoli Storage Manager for Data Retention und Tivoli ist in vielen Unternehmen Standard.*
- *Vorhandenen IBM-Laufwerke können für DR 450 aufgerüstet werden, so dass bei diesem Kundenkreis der IBM bereits getätigte Investitionen weiter genutzt werden können.*
- *WORM-Bänder stellen das derzeit günstigste Medium für die Langzeitarchivierung dar. (JH)*

Dubidot mit p-dot V5.0 für ECM

Berlin - Die Standardsoftware p-dot der Dubidot GmbH (http://www.dubidot.de) wurde für die Realisierung von Marketing und Communication Asset Management Lösungen im Enterprise Segment entwickelt. p-dot V5.0 soll dabei alle Funktionalitäten für die Bearbeitung, Speicherung, Verwaltung, Strukturierung und Publikation von Informationen jeglicher Formate bieten. Neben der webbasierten Produkt- und Katalog Management Anwendung verfügt die Lösung über eine flexible java-basierte Systemarchitektur, welche die einfache Integration in alle gängigen Systeme, wie Windows, Linux oder MacOSX, und Softwareanwendungen ermöglicht. p-dot ist skalierbar und soll zudem einfach und intuitiv über eine Web Oberfläche zu bedienen sein. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Heute ist es erforderlich immer mehr Marketinginformationen aus unterschiedlichen Anwendungen und damit auch die unterschiedlichsten Formate in einer Anwendung zusammenzuführen, diese Informationen zentral aufzubereiten und die Ergebnisse in kurzer Zeit möglicht vielen Anwendern übersichtlich zur Verfügung zu stellen. Um dieses zu gewährleisten müssen viele Mitarbeiter aufwendige und dadurch kostenintensive Recherchen in ihren Bereichen durchführen. P-dot soll diese Arbeiten vereinfachen und automatisieren. Dieses soll durch eine gezielte zentrale Verwaltung, Steuerung von Prozessen und Informationen erreicht werden. Durch die einfache Handhabung über einen Standard Web-Browser können Prozesse wie Freigabe, Korrekturen oder Distributionen optimiert werden. Unabhängig vom Standort können somit alle Informationen über das Internet abgerufen werden. (OCH)

d.velop und Bäurer geben OEM-Partnerschaft bekannt

Donaueschingen - Der DMS-Anbieter d.velop AG (http://www.d-velop.de) und der ERP-Anbieter Bäurer GmbH (http://www.baeurer.de) schließen auf OEM-Ebene eine strategische Partnerschaft. Hauptziel der beiden Unternehmen soll die Integration der ERP-Lösungen von Bäurer mit den d.velop Lösungen im Bereich der digitalen Archivierung, Dokumenten- und Workflow-Management sein. Die gemeinsame Arbeit an Systemlösungen und Verfahren sollen helfen, das

Produktspektrum von Bäurer zu erweitern. Besonders für Kundenprojekte werden beide Unternehmen im gegenseitigen Wechsel Dienstleistungsressourcen und Fachkompetenz zur Verfügung stellen. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

d.velop, zuletzt behandelt im Newsletter 20040722, konzentrierte sich in letzter Zeit im Marketing stark auf die Bereiche Gesund-heitswesen und Dienstleistungen ohne den Anspruch als genereller Anbieter von ECM-Lösungen aufzugeben. Die neue Kooperation mit bäurer, einem Anbieter von ERP-Lösungen für den Mittelstand, soll dem dritten Branchenfokus Industrie offenbar neue Impulse geben. bäurer, 2003 aus der am neuen Markt gescheiterten Bäurer AG hervorgegangen, hat seinen Kundenschwerpunkt vor allem im Fahrzeugbau sowie im Maschinen- und Anlagenbau und verwandten Branchen. Dass das Unternehmen in Süddeutschland beheimatet ist, dürfte für d.velop ein angenehmer Nebeneffekt sein, da d.velop in Süddeutschland gemessen an seiner gesamten Verbreitung relativ schwach vertreten ist. (JH)

Artikel

Dokumentenmanagement bei Energieversorgern

Von Olaf Heinrich, Seniorberater bei der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH.

Einleitung

Man sollte meinen, dass alle Energieversorger seit langer Zeit bestens mit allen neuen Technologien in Bezug auf Archivierung, DMS und ggf. auch Workflow ausgestattet sind. Leider ist dies jedoch nicht der Fall. Es gibt viele lobenswerte Ansätze, aber leider nur wenig sinnvolles, in der Realisierung. Dabei ist gerade diese Branche, wie kaum eine andere, für elektronisches Dokumenten-Handling geeignet.

Vor langer Zeit bereits wurde erkannt, dass der Einsatz von Dokumententechnologien sinnvoll und sogar zwingend erforderlich ist. Die interne Kommunikation, sowie die rechtlich verbindlichen Mitteilungen an die Kunden und Lieferanten, die über einen langen Zeitraum aufbewahrt und recherchierbar gehalten werden müssen, machen den Einsatz von Archivsystemen dringend erforderlich.

Da das tägliche Geschäft im Innen- als auch im Außenverhältnis von der Verfügbarkeit der Dokumente abhängt, hat man erkannt, dass man sich den Fortschritt der Informationstechnologie insbesondere auf dem Gebiet des Dokumenten-Managements zunutze machen muss.

Auch bei Energieversorgern geht es mittlerweile nicht mehr nur um die Verwaltung von Informationen denn auch die Entstehung und die Verarbeitung müssen in die heutigen Prozesse mittels Workflow eingebunden werden.

Da die IT-Landschaft der meisten Energieversorger aus zum Teil mehr oder weniger mächtigen Inseln bestehen, die jede einer gewissen unantastbaren Hoheit unterliegen, liegt das größte Problem heute darin die Kommunikation unter den Inseln sicherzustellen.

Fusionsdruck

Die Gründe für einen Fusionsdruck liegen im Wesentlichen im Wachstum (Economies of Scale). Hierbei lassen sich die klassischen betriebswirtschaftlichen Ziele wie Nutzung von Synergien, Steigerung von Marktanteilen, Diversifikation, und die Erhöhung von Einflussmöglichkeiten nennen. Aber auch Rahmenbedingungen wie die Globalisierung der Märkte, preisbewußteres Kundenverhalten und neue Möglichkeiten in Technik und Vertrieb spielen für die Energieversorger eine große Rolle. Auch die wachsende Konkurrenz und die immer größer werdenden Konzerne begründen den Fusionsdruck der Energieversorger.

DMS-Systemanforderungen

Sind die Fusionen oder Übernahmen vollzogen, strukturieren die Energieversorger ihr Geschäfte in der Regel neu. Hierbei interessieren sich die Energieversorger besonders für die neuen Softwarelösungen, die zur Senkung der Betriebskosten führen und einen Mehrwert für neue Serviceleistungen darstellen. Doch die technische Integration zweier fusionierter Energieversorger impliziert auch immer eine Reihe offener Fragen. Angefangen bei der Integration von Rechenzentren, Entwicklungssystemen, Produktionsumgebungen über Buchungs- und Stammdatensysteme bis zu Anwendungs- und Berichtsystemen, müssen die einzelnen Schritte abgestimmt und durchgeführt werden.

Die bestehenden Systeme bei den Energieversorgern sind in der Regel veraltet und selten in der Lage, die anstehenden Aufgaben zu bewältigen. Da viele Systeme von den eigenen DV-Spezialisten selbst programmiert worden sind, bereitet die Zusammenführung der Informationstechnologie bei Fusionen erhebliche Schwierigkeiten. Darüber hinaus stellt sich immer häufiger die Frage welche, oder ob überhaupt, der bereits im Einsatz befindlichen Systeme übernommen und weiter betrieben werden.

Die Systemanforderungen eines unternehmensweiten DMS sind im Allgemeinen Offenheit und Skalierbarkeit von Servern, Speichermedien sowie Eingabe- und Ausgabegeräten, außerdem die Erweiterung von Funktionen, Benutzern oder Arbeitsgruppen aufgrund neuer Prozesse oder Applikationen. Auch die Verteilbarkeit von Information ist eine wichtige Teilanforderung.

DMS-Integration und Konsequenzen

Zwei Integrationsmöglichkeiten lassen sich - neben einer rein strategischen Kooperation - aufzählen, die bei einer Fusion in Frage kommen:

1. Migration:
   Über eine Migration können Systeme in ein einzelnes System zusammenlaufen. Das ist in der Regel jedoch sehr kostspielig und zeitlich häufig nicht möglich. Da sich die Kosten proportional zur archivierenden Datenmenge verhalten, ist das Migrationsverfahren ab einem bestimmten Datenvolumen nicht mehr effizient. Auch die Einbindung von Kommunikationstechniken, Browsertechnologien und die damit verbundenen Programmiersprachen wie z.B. Java, spielen bei der Migration eine entscheidende Rolle. Idealerweise sollte ein Integrator schon bei der Implementierung ein Migrationskonzept erstellen. Damit wird meist die Schnittstelle geschaffen, die für eine spätere Migration notwendig ist. In der Praxis wird dies jedoch meistens nicht, oder nur selten berücksichtigt.
2. Einsatz von Middleware:
   Eine Alternative zur Migration stellt der Einsatz einer so genannten Middleware dar. Diese erlaubt eine Zusammenarbeit unterschiedlicher Systeme unter einem einzigen Desktop. Der Benutzer merkt nicht, aus welchem der Systeme er gerade die angeforderten Informationen bezieht. Beim Einsatz eines Konverters können die Energieversorger zwischen drei verschiedenen Möglichkeiten wählen:
   a. Jeder Energieversorger arbeitet mit dem für sich ursprünglichen System weiter. Die Middleware verbindet die Systeme.
   b. Fällt die Entscheidung zugunsten eines der beiden im Einsatz befindlichen Systeme, so verbindet die Middleware das alte System mit dem neuen. Die Neudaten werden im neuen System gespeichert
   c. Ein drittes System kommt zum Einsatz, das ab einem bestimmten Zeitpunkt von beiden Energieversorgern gemeinsam genutzt wird. Die Middleware verbindet alle drei Systeme. Die Neudaten fließen in das neue System ein.

Verteilte Systeme

Die unterschiedlichen Geschäftsstellen der Energieversorger müssen bei der Integration gesondert betrachtet werden, da hier mehrere komplexitätssteigernde Faktoren zusammentreffen. Zum einen sind die Kunden und Mitarbeiter direkt von der Umstellung betroffen. Zum anderen sind die Dokumentensysteme von Ort zu Ort unterschiedlich organisiert, von der reinen Papierablage bis hin zu unterschiedlichen Soft- und Hardwaresystemen. Deshalb muss das DMS von Ort zu Ort einzeln installiert werden. In diesem Zusammenhang ergibt sich ein zusätzliches Problem wenn bestimmte Software-Funktionalitäten für alle Geschäftsstellen gleichzeitig installiert werden müssen. Bei der Integration von Systemen ist daher eine eigene Logistik mit Elementen der Hard-/Software-Lösungen zu organisieren und zu testen. Dazu zählen beispielsweise die Einrichtung eines zentralen Helpdesks und die Organisation von Schulungs- und Trainingsprogrammen.

Organisatorische und personelle Aspekte

Die eigene DV-Organisation stellt mitunter die größte Hürde bei der Integration dar. Sie ist häufig so organisiert, dass die getroffenen Systementscheidungen zwar für die momentanen Erfordernisse ausreichen, jedoch nicht die Anforderungen erfüllt, die in einem Jahrzehnt immanente, absehbare Wichtigkeit erlangen. Dieses fehlende strategische Denken hat sich in der Vergangenheit schon mehrfach als verhängnisvoll erwiesen.

Fusionen implizieren häufig auch die personelle Umstrukturierung der beteiligten Unternehmen. Dazu kommen organisatorische und logistische Aspekte. Daher ist auch die Anwendung von neuen Managementformen, wie Change Management, von großer Wichtigkeit für eine erfolgreiche Systemintegration, fusionierter Energieversorger.

Über DMS hinaus

Ursprünglich war man der Meinung, dass die elektronische Archivierung das einzig seligmachende ist. Später kam man dann zu der Erkenntnis, dass nur die Archivierung von Informationen nicht ausreicht, sondern das es ebenfalls dringend erforderlich ist diese Informationen auch zweckgebunden zu optimieren. Heute weiß man, dass dies ohne eine elektronische Unterstützung der Arbeitsabläufe (Prozesse) nicht möglich ist. Aus diesem Grund muss man Workflowsysteme in heutige Arbeitsprozesse integrieren. Insbesondere die Kommunikation unter den Systemen, können über einheitliche Schnittstellen geregelt werden. So ist man in der Lage jedem Mitarbeiter, zu jedem Zeitpunkt seiner Arbeit, die benötigten Informationen aus diversen unterschiedlichen Systemen zur Verfügung zu stellen.

Ausblick

Eine erfolgreiche DMS-Einführung bei Energieversorgern kann demnach nur geschehen, wenn ein klares Verständnis der Ausgangslage vorhanden ist und Ziele eindeutig definiert sind. Zum ersten Punkt lässt sich sagen, dass Abläufe gut dokumentiert sein müssen. Ist dies nicht der Fall, so muss zunächst eine Bestandsaufnahme erfolgen. Um die Unsicherheit beim Kunden so schnell wie möglich beseitigen zu können, muss eine Umsetzung ohne Zeitverlust vollzogen werden können. Changemanagement ist im Zusammenhang einer umgestalteten Unternehmensorganisation und –zielsetzung von großer Wichtigkeit. Die DV-Organisation muss darüber hinaus auch auf ihre pla-

nerische Flexibilität geprüft und gegebenenfalls umgestaltet werden.

Die Einführung von Dokumentenmanagement-Systemen ist ein Baustein, der neue Möglichkeiten und Chancen für Energieversorger eröffnet. Dokumentenmanagment erlaubt den Unternehmen eine verstärkte Kundenorientierung, bei denen Kunden beispielsweise ihre Kundenakte direkt über das Internet einsehen könnten. Der Zugriff sollte hier nicht nur über Abrechnungsdaten geschehen, sondern sämtliche Unterlagen sollten für den Kunden einsehbar und recherchierbar sein.

Vertragsabschlüsse und sonstige Aktivitäten sollten über das Internet lieferbar sein. Wenn die traditionellen Energieversorger sich diesem Trend nicht anschließen, werden andere das Geschäft an ihrer Stelle machen – wie es sich durch die neue Konkurrenz schon abzeichnet. Auch für die Energieversorger sind elektronisch eintreffende Aufträge einfacher, schneller und kostengünstiger zu verarbeiten.

Aus diesen Gründen muss bereits jetzt darauf geachtet werden, dass vorhandene Prozesse in Zukunft elektronisch unterstützt werden. Der Service gegenüber den Kunden, aber auch gegenüber Lieferanten und Kontrollinstanzen, muss verbessert werden. Auch aufgrund der gestiegenen gesetzlichen Anforderungen, wird die Organisation von Informationen und Prozessen immer wichtiger.

Gastbeiträge

Macht Wissen klug?

Gastbeitrag von Jörg Wittkewitz, E-Mail: jw@txt21.net. Der Autor berät Unternehmen aus geisteswissenschaftlicher Sicht dabei, mit der Ressource Wissen erfolgsorientiert umzugehen. Außerdem schreibt Jörg Wittkewitz für Magazine wie c't, Financial Times Deutschland, iX und das Handelsblatt. Der Text entstand im Rahmen seines Buchprojekts über die Grenzen der Informationstechnologie.

Wer kennt noch den alten Begriff elektronische Datenverarbeitung? Kaum jemand. Wer kann erklären, warum es nun Informationstechnologie heißt? Kaum jemand. Eigentlich niemand. Aber dass die Zunft der Software- und Hardwareexperten sich ständig um Wörter wie Daten und Information bewegt, dürfte klar sein. Seit der Terminus Knowledge Management etwas unglücklich mit Wissensmanagement ins Deutsche übersetzt wurde, ist auch das Wissen selbst zum Inhalt umfangreicher Marketingschlachten geworden. Dabei ist das Wissen an sich Gegenstand etlicher wissenschaftlicher Diskussionen, die in Deutschland leider sehr selten interdisziplinär geführt werden.

Brainstorming

Die Einen suchen mit bildgebenden Verfahren die Tätigkeit des Denkens im Gehirn zu verorten, andere erheben mit dem radikalen Konstruktivismus den Anspruch, das wissenschaftliche Gebäude zu erschüttern. Der Mathematiker und Psychologe Ernst von Glasersfeld[1] verneint die Idee, dass Wissen von außen passiv aufgenommen wird – weder durch Kommunikation noch überhaupt durch Sinnesorgane. Er zeigt auf, dass Wissen ein aktives Aufbauen und Synthetisieren von Neuigkeiten mit altbewährten Überzeugungen ist, eine Wiederholung des Nützlichen mit dem Ziel, die Erfahrungswelt sinnvoll zu organisieren. Damit sind abstrakte Denkgebäude per se kein Wissen.

Spinnen die Philosophen?

Der Ansatz des radikalen Konstruktivismus ist mittlerweile weit verbreitet in den Geistes- und Sozialwissenschaften und wird leider in den Managementkaderschmieden wie überhaupt in der Betriebswirtschaftslehre elegant ausgeklammert. Kommen wir zurück auf etwas handfestere Aspekte der Diskussion:

Das Know-how als Ausdruck des praktisch erprobten Fachwissens steht dem Knowledge als Überbegriff für akademisch erworbene Kenntnisse gegenüber. Hier Praktiker - dort Akademiker. Der Unterschied könnte größer nicht sein: Denn der praxisorientierte – meist intuitiv arbeitende - Könner ist in der Lage, seine Fähigkeiten auch und gerade unter flexiblen Situationen erfolgreich einzusetzen. Der Akademiker muss sich erst einen neuen Horizont erarbeiten und sein Gedächtnis (er hat alles Wissen nur erlesen) mit neuen Ausgangspositionen in Abgleich bringen. Das kostet Zeit und erfordert eine enorme Flexibilität, um sich vom Erlernten zu entfernen. Der größte Unterschied besteht darin, dass der Könner über Verstehen verfügt, der akademisch geschulte Wissende über ein umfangreiches Gedächtnis. Wirkliche Genies aber arbeiten ganz anders. Der 21-jährige Starpianist Lang-Lang aus China saß als kleiner Junge an einem Klavier und hörte im Radio Beethovens 'Pour Elise'. Er konnte es sofort nachspielen. Seine Eltern waren so begeistert, dass sie alles stehen und liegen ließen und mit ihrem Sohn nach Shanghai zogen, um ihm dort die bestmögliche Ausbildung zukommen zu lassen. Aber finden sie mal einen Personalchef, der eine wirkliche Begabung unter allen Bewerbern auch herausfindet. Denn die zukünftigen Leistungsträger sind meistens nicht durch gute Zeugnisse oder eine konsistente Vita erkennbar. Es geht um ganz andere Qualitäten. Lang Lang: „Musik ist das natürlichste der Welt. Wenn man sich wirklich entspannt, kommt alles von alleine."

Die zwei Arten des Wissens

1 Glasersfeld, Ernst v.: Die Wurzeln des "Radikalen" Konstruktivismus. In: Die Wirklichkeit des Konstruktivismus. Zur Auseinandersetzung um ein neues Paradigma. Hans Ruedi Fischer (Hrsg.). Heidelberg: Carl Auer Verlag 1995

Wir können zusammenfassen, dass eine rein rationale Theorie über das Wissen auf einige Probleme stößt. Dies lässt sich vor allem daran festmachen, dass es zwei Strukturen des uns bekannten Wissens zu geben scheint. Einmal die Struktur des so genannten propositionalen Wissens: Das bedeutet, dass es eine Art des Wissens gibt, die in Aussagen - also in Sätzen – auftritt. Zum zweiten scheint es etwas zu geben, dass wir als Hintergrund bezeichnen können. Ein Beispiel soll dies erläutern: Jemand haut mit einem Hammer Nägel in eine Wand. Dabei fokussiert er die linke Hand mit dem Nagel, um sich nicht den Daumen zu verletzen. Aber wer glaubt im Traum daran, es würde helfen, sich auf die Hand mit dem Hammer zu konzentrieren? Eigentlich sollte man doch annehmen, dass sie näher am Geschehen ist und direkten Einfluss auf die Flugbahn des Hammers hat? Diese Hand handelt also scheinbar autonom, wir können präziser sagen: Sie handelt intuitiv.

Hintergrund und Vordergrund

Und genau das ist der Hintergrund unseres akademischen Wissens. Gilbert Ryle[2] gebührt die Ehre, dieses mysteriöse Phänomen rund um das Wissen und das Können entdeckt zu haben: Er unterscheidet dabei das *knowing that* und das *knowing how.* Parallel hat sich Mihaly Polanyi, ein berühmter Chemiker aus Ungarn, in seinem englischen Exil um diese Problematik bemüht und das heute weithin missverstandene Konzept des tacit knowledge entwickelt. Er versteht darunter eine Glaubenssystem, das - naiv-magisch wie in der Kinderwelt - eine Art geistigen Horizont bildet, unter dem alle weiteren, höheren mentalen Tätigkeiten eingeordnet werden. Der Philosoph Wittgenstein hat dies treffend so formuliert:“ Was feststeht, tut dies nicht, weil es an sich offenbar oder einleuchtend ist, sondern es wird von dem, was darum herum liegt, festgehalten (§144)“.[3] Mit Ryles Unterscheidung haben wir auch das Werkzeug in der Hand, um Polanyi endlich richtig zu verstehen, denn *knowing-how* ist nicht mit Wissen wie... zu übersetzen sondern es ist eine Bezeichnung für eine bestimmte, aktive entschiedene Praxis – das heißt, ich entscheide mich angesichts von vielen Möglichkeiten hier und jetzt für eine bestimmte Aktion. Diese Entscheidung geht immer dem Wissen voraus: Wir müssen es als *decisive skill* und damit als eine Entscheidungskompetenz angesichts von verschiedenen Alternativen bezeichnen. Polanyi hat dazu Befragungen gemacht: Er wollte von Schwimmern wissen, wie sie das machen. Alle Befragten hatten extreme Probleme, ihre Fähigkeit zu beschreiben und antworteten, dass es etwas mit Tempo und Muskelspannung zu tun hat. Die Aspekte des Auftriebs und die Atemtechnik – als wahre Gründe – wurden nicht genannt. Sie konnten also schwimmen, obwohl sie ein falsches Wissen vom Vorgang hatten! Wir erinnern uns an die Olympiade 2004 als jeder deutsche Schwimmer, der gerade das Becken verlassen hatte nach dem Grund seines Scheiterns gefragt wurde und hilflos mit den Schultern zuckte. Der mehrfache Goldmedaillengewinner Michael Phelps hatte ein Erklärung, er meditiere vor dem Wettkampf und denke gerade nicht an all das, was er im Training gelernt hatte. In der Ruhe liegt die Kraft. Im Moment der Herausforderung kann das Besinnen auf alle Fähigkeiten schädlich sein.

Dieses „mehr wissen, als wir zu sagen imstande sind“ ist Ausgangspunkt von Polanyis t*acit knowledge*, das in Deutschland seltsamerweise mit implizitem oder stillem Wissen umschrieben wird. Der Fehler wird sofort offenbar, wenn man bedenkt, dass Wissen nach Polanyi eine zweigeteilte Struktur hat: Es gibt einen sehr körperlichen Teil des Wissens (Hintergrund), den wir nicht mitteilen können. Und es gibt einen Teil, der sehr wohl beschreibbar und damit mitteilbar ist (Wahrnehmungszentrum). Das heißt, t*acit knowledge* ist immer vorhanden. Es gibt gar kein explizites Wissen ohne t*acit knowledge.* Aus der Natur dieser spezifischen Vorform unseres akademischen Wissen leitet sich ab, dass wir sie gar nicht beschreiben können. Polanyi hat sie durch Experimente nachgewiesen und seine Gedanken zu diesen Experimenten zum Inhalt seiner Bücher gemacht. Aber er hat es nie beschrieben!

Wie setzt man das um?

Es gibt viele Aspekte rund um das Wissensmanagement, die neu bewertet werden müssen. Der erste ist: Es gibt gar keine Software, die mit nicht mitteilbarem Wissen umgehen könnte, denn das Agens, dass Software als kleinster Nenner zusammen hält, ist der Code. Ob es sich um einen Zeichencode, Sprache oder sonst etwas handelt – im geringsten ist es eben die 0 und die 1. Aber alles, was sich damit darstellen läßt, ist eine Momentaufnahme dessen, was in diesem Moment eher wahr als falsch ist. Wissensdatenbanken veralten also im Moment des Entstehens, sie kosten die Autoren viel Zeit. Und die Relevanz der Inhalte kann sich entscheidend ändern. Und zwar immer dann, wenn sich die Wirklichkeit ändert, was in jedem Moment der Fall ist. Wirkliche Hilfe kann man geben, wenn das gespeicherte Wissen präzise und schnell abrufbar ist, wenn der Suchende auch noch genug über Kollegen erfahren würde, die ähnliche Suchbegriffe einzugeben pflegen. Es wäre also sinnvoll, mit solchen Systemen, wenn sie einmal da sind, ad-hoc neue sozial Netze zu spannen und zwar themenorientiert und darauf zu hoffen, dass die Mitarbeiter eine möglichst frei konfigurierbare Plattform erhalten, in deren Rahmen sie sich selbst ihre Wegmarken, bevorzugten Aufenthaltsorte und ihren Nutzen gestalten. So hatte Wissensmanagement in den

2 Ryle, Gilbert: The Concept of Mind. Chicago/London. University of Chicago Press 1949

3 Wittgenstein, Ludwig: Über Gewißheit. Werkausgabe. Band 8. Frankfurt. Suhrkamp Verlag 1984

Achtzigern bei Chevron auch mal angefangen: Als eine Plattform, die Mitarbeiter bis zu einem bestimmten Grad frei benutzen konnten, um die enormen Distanzen zwischen Niederlassungen und Zeitzonen zu überbrücken. Mehr kann Wissensmanagement nicht leisten. Aber auch nicht weniger.

PROJECT CONSULT News

CDIA+ : Zertifizierung für Dokumentenprofis

Das Zertifizierungs-Programm richtet sich an Personen, die bereits einige Monate berufliche Praxis im Bereich der elektronischen Dokumenten-Verwaltung und -Vernetzung, Workflow-Optimierung oder Bildbearbeitung durch Scan- und Capture-Techniken haben, über Englischkenntnisse verfügen - und sich zum CDIA+ Certified Document Imaging Architech qualifizieren möchten.

CompTIA®
CDIA+™ Certified

.

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	**CDIA+**
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Zert. CDIA+ Trainer (Sprache: englisch) Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	**4 – 6 Termine in 2005** **genaue Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage**
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Der Preis für das 4-tägige Seminar inkl. Verpflegung, aller Unterlagen und der Prüfungsgebühr beträgt 2650,00 €. Für PROJECT-CONSULT-Kunden, Newsletter-Abonnenten, AIIM-Mitglieder und bei mehreren gleichzeitig teilnehmenden Mitarbeitern aus einer Firma wird auf Anfrage ein Nachlass gewährt. Ausführliche Informationen zu dem CDIA+ Kurs wie Kursprogramm der 4 Tage, Termine, Zielgruppe, Was ist CDIA+ - eine Definition, Ziel, Kurssprache und Vorbereitung des Teilnehmers im Vorfeld, Prüfung, Veranstalter, Referenten, Zeitrahmen und Referenzen sowie das Anmeldeformular senden wir Ihnen gern auf Anfrage an: Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com (SKK)

Veranstaltungen, Kurse und Seminare im 1. Quartal 2005

PROJECT CONSULT führt zur Aus- und Weiterbildung für IT Professionals und Mitarbeiter im Umfeld von Dokumenten-Technologien im 1. Quartal 2005 folgende Veranstaltungen durch:

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Dokumenten-Technologien 2005 (1)
Ort	Düsseldorf, Frankfurt
Datum	25.01.2005 Düsseldorf 15.02.2005 Frankfurt
Art	Seminar (S 202)
Titel	DRT - Lösungen und aktuelle Trends
Thema	• Überblick über die neuesten Veränderungen im Umfeld • Standards • Anbieter • Produkte • Ausblick auf weitere Entwicklungen • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer Sowie Seniorberater der PROJECT CONSULT
Uhrzeit	09:00 – 12:30 h
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Archivierung – sichere Archive
Ort	Köln
Datum	24.02.2005
Art	Seminar S 113
Titel	Revisionssichere Archivierung
Thema	• Einführung und Grundlagen • Rechtsgrundlagen • Standardisierung • Architektur • Funktionale Mindestanforderungen • Herausforderungen an heutige Produkte • Migration • Verfahrensdokumentation • Produkte am Markt und deren Einordnung • Abschlussdiskussion
Referent	Stefan Meinhold
Uhrzeit	09:30 – 17:30 h
URL	**http://www.project-consult.com**

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Dokumenten-Technologien 2005 (2)
Ort	Düsseldorf, Frankfurt
Datum	25.01.2005 Düsseldorf 15.02.2005 Frankfurt
Art	Seminar S 203
Titel	Compliance
Thema	• Definition oder: • Was sich hinter Compliance verbirgt • Information Management Compliance • Vier Komponenten für Information Management Compliance • Wie der Hype begann • Compliance-Anforderungen auch in Deutschland • Compliance-Anforderungen treiben den Markt für Dokumenten-Technologien • Fazit • Ausblick auf weitere Entwicklungen • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer Sowie Seniorberater der PROJECT CONSULT
Uhrzeit	14:00 – 17:30 h
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Verfahrensdokumentation
Ort	München
Datum	15.02.2005
Art	Seminar S 112
Titel	Verfahrensdokumentation
Thema	• Einführung und Grundlagen • Struktur • Einsatzgebiete • Bestandteile • Erarbeitung wesentlicher Komponenten der Verfahrensdokumentation • Herausforderungen an heutige Produkte • Musterverfahrensdokumentationen von Herstellern • Prozess der Erstellung von Verfahrensdokumentationen • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Joachim Hartmann und / oder Olaf Heinrich Seniorberater
Uhrzeit	09:30 – 17:30 h
URL	**http://www.project-consult.com**

Hinweis / Neu:
Teilnehmer des Seminars S 112 Verfahrensdokumentation erhalten einen Gutschein für einen individuellen 0,5 Tag Beratung (Nacharbeit) bei dem teilnehmendem Unternehmen vor Ort zum Special-Veranstaltungspreis zzgl Reisekosten und gesetzl. MwsSt.. Preis auf Anfrage.

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Test, Prüfung und Abnahme
Ort	Hamburg
Datum	03.03..2005
Art	Seminar S 110
Titel	Test, Prüfung und Abnahme
Thema	• Einführung und Grundlagen • Testvorgehen • Nutzung internationaler Standards • Fehlerklassen und ihre Definition • Testdokumentation • Change Management, Troubleshooting & Konfliktmanagement • Verfahrensdokumentation • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Uhrzeit	09:30 – 17:30 h
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	**IIR/CfW**
Veranstaltung	Elektronische Signatur – Praktische Anwendung in der öffentlichen Verwaltung
Ort	Köln
Datum	26 – 27. 01.2005
Art	Praxisforum
Titel	Aktueller Stand der elektronischen Signatur in der öffentlichen Verwaltung
Thema	• Rückblick und aktueller Stand • Signaturbündnis • Einsatzbereiche • Zukünftige Entwicklungen • Nutzen und Notwendigkeit der elektronischen Signatur in der öffentlichen Verwaltung
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum/Uhrzeit	26.01.2005 / 09:30 – 10:30 Uhr
URL	http://www.cfw-aktuell.de

Weitere Termine auf Anfrage und auf unserer Webseite (http://www.project-consult.com) (SKK)

Marlene's WebLinks

Ceyoniq, Bielefeld, und **Verity,** Darmstadt, beschließen eine Technologiepartnerschaft, in Folge derer Ceyoniq die nächste Version von nscale standardmäßig mit der Such- und Navigationssoftware K2 Enterprise von Verity ausstatten wird. Zusätzlich wird Ceyoniq die K2-Technologie auch in sein ECM-Produkt integrieren.
http://www.ceyoniq.com
http://www.verity.com

Die **daa Systemhaus AG,** Baden-Baden, hat die Multifunktionssysteme der **Kyocera Mita GmbH,** Meerbusch, für den Einsatz unter dem Archiv- und Dokumenten-Management-System scanview zertifiziert.
http://www.daa.de
http://www.kyoceramita.de

DocuPortal, Bremen, gibt die Verfügbarkeit der DocuPortal.NET ASP Edition bekannt, eine besonders für kleine und mittelständische Unternehmen interessante Lösung, welche auf Mietbasis angeboten wird.
http://www.docuportal.de

flying dog, Quassel, will auf der Systems 2004 mit der Version 5.4 des Powerslave Rapid Prototyping Server eine Komplettlösung für Internet-/Intranet-Umgebungen präsentieren, die sämtliche Funktionen eines High-End CMS vereint und gleichzeitig eine Entwicklungsplattform für verschiedenste Anwendungen darstellt.
http://www.flyingdog.de

Die **GFT Solutions GmbH**, St. Georgen, und die **Aidos Software AG,** Berlin, haben ihre strategische Partnerschaft bekannt gegeben, mit dem Ziel der technischen Integration von Hyparchiv und KAI Box.
http://www.gft.com
http://www.aidossoftware.com

IBM, Stuttgart, kündigt eine erweiterte Unterstützung für offene Standards im Content Management-Bereich an. Der DB2 Content Manager soll zusätzlich mit neuen XML-Fähigkeiten und Support für Web Services ausgestattet werden.
http://www.ibm.com

Mit dem neuen InfoCodex NotesConnect will **KENDOX**, Zürich, für mehr Übersicht und Transparenz in Lotus Notes sorgen. Dabei soll besonders die Suche nach unstrukturierten Informationen, die in Notes-Datenbanken oder E-Mails inklusive deren Attachments versteckt sind, im Mittelpunkt stehen.
http://www.kendox.de

Mit Hilfe von LuraDocument.jpm der **Luratech GmbH,** Berlin, verbessert die **Docutec AG**, Aachen, im Rahmen ihrer 'Xtract for Documents'-Software die OCR-Erkennungsraten.
http://www.docutec.de
http://www.luratech.de

openEngine, Erlangen, ein Open Source Content Management System, ist in der Version 1.5 erhältlich. Es basiert auf den freien Server Komponenten PHP und MySQL und unterstützt die Server-Betriebssysteme Linux/Unix und Windows, sowie die Web-Server Apache und IIS.
http://www.openengine.de

Die **SCHEMA GmbH,** Nürnberg, und die **Ahead Software AG,** Karlsbad, haben am Rande der DMS EXPO eine strategische Partnerschaft bekannt gegeben, die zu einer weiteren Lokalisierung redaktioneller Inhalte und der nahtlosen Integration von Content- Übersetzungsmanagement führen soll.
http://www.schema.de
http://www.ahead.de

Die **Scholl Communications,** Kehl, rüstet durch das Content Management System Weblication CMS ihr eGovernment Angebot auf und will so besonders kleine Städte und Kommunen ansprechen.
www.scholl.de

Durch die Unterstützung der Ultra-Density-Optical-Technologie (UDOTM) erweitert **SER**, Neustadt/Wied, sein Angebot und will damit seinen Archiv-Kunden die Möglichkeit, einer Verdreifachung des Speichervolumens in den SER Jukeboxen JB4 und JB5 ohne steigende Kosten, bieten.
http://www.ser.de

SixCMS 6 von **Six**, Leinfelden-Echterdingen, soll mit neuen Funktionen für Dokumentenmanagement, Personalisierung und Prozessautomatisierung neben MySQL auch Oracle 9i als Datenbank unterstützen und durch die neuen Funktionen das unternehmensweite Erfassen, Verwalten und zielgruppenspezifische Verwerten von digitalen Inhalten noch einfacher gestalten.
http://www.six.de

Unter der Marke **Verity,** Darmstadt, erscheint nach zweieinhalb Jahren die neue Version 9.0 der Formularlesesoftware TeleForm. Die neue Version bietet eine Reihe an Neuerungen, u. a. wird nun Microsoft Visual Basic for Applications unterstützt, außerdem die Umstellung auf den Microsoft SQL Server.
http://www.verity.com

Die neuste Lösung von **Vignette,** Austin, soll durch Möglichkeiten für die Massenverwaltung großer Informationsbestände, die intelligente Bereitstellung aktiver Informationsinhalte und durch Skalierbarkeit nicht nur für ein Höchstmaß an Funktionalität und Kosteneffizienz sorgen, sondern auch eine ansprechende Benutzererfahrung schaffen.
http://www.vignette.ch

Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
http://www.project-consult.com
ISSN 1439-0809
Nächste Ausgabe
Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 17.12.2004.
Bezugsbedingungen
Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (http://www.project-consult.com) unter der Rubrik „News/Newsletter".
Links
Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright
© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____ _____

eMail (**für Zusendung**) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	**Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)**	**€**
☐	**Variante 1**: ausschließlich **persönliche Nutzung** des Newsletters **(€ 175,00)**	
☐	**Variante 2:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 10 Mitarbeiter** in meiner Abteilung **(€ 350,00)**	
☐	**Variante 3:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 50 Mitarbeiter** in meinem Bereich **(€ 525,00)**	
☐	**Variante 4:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters **im Intranet** meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung **(€ 875,00)**	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____. _____ _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____._____ _____

Inhalt

Unternehmen & Produkte 1
daa bringt neuen Scan-Client auf den Markt 1
EMC liefert neue Content Integration Services 1
Hummingbird und Certus präsentieren SOX-Lösung 2
GROUP Technologies mit E-Mail Lifecycle Management für Lotus Domino 2
MediaSec und cv vereinfachen Massenversand elektronischer Rechnungen 3
Opentext mit neuer E-Mail-Management-Lösung 3
Optimal Systems erhält DOMEA-Zertifizierung 3
Oracle-Version präsentiert neue 10g-Version mit Veritys KeyView SDK Modulen 4
Projektmanagement 4
Mit systematischem Projektmanagement zum Erfolg (Teil 6) 4
In der Diskussion 6
Das Ende der Ordnung? 6
Recht & Gesetz 6
SigÄndG verabschiedet 6
Stellungnahme des BMF zum Steueränderungsgesetz 2003 7
Gastbeiträge 7
Zeitgemäßes E-Mail-Management - Stabsstelle für Geschäftsprozesse 7
PROJECT CONSULT News 10
CDIA+ : Zertifizierung für Dokumentenprofis 10
Veranstaltungen, Kurse und Seminare im 1. Quartal 2005 10
Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches Neues Jahr 11
Jahresinhaltsverzeichnis 12
Newsletter Gesamtinhaltsverzeichnis 2004 12
Marlene's WebLinks 15
ZyLAB, Ultimus, ChannelFlex, Top Image Systems, Pavone, Mach, Hans Held, daa Consult, d.velop, COI; TIM, Allgeier IT Solutions, Adobe Systems
Impressum 16
Newsletter-Bestellformular 16

Unternehmen & Produkte

daa bringt neuen Scan-Client auf den Markt

Baden-Baden - Die daa Systemhaus AG (http://www.daa.de) erweitert mit ihrem neu auf den Markt gebrachten Scan-Clienten FastScan ihre Dokumenten-Management- und Archivierungs-Software scanview. FastScan ist vorwiegend für das Scannen großer Dokumentenvolumen geeignet und unterstützt über die TWAIN-Schnittstelle alle gängigen Scanner. FastScan soll besonders Unternehmen und Organisationen mit einem hohen oder schnell wachsenden Dokumentenaufkommen ansprechen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Diversifizierung des Produktangebotes von einfachen zu hochkomplexen, hochperformanten Scanlösungen seitens daa, zuletzt behandelt im Newsletter 20040617, soll den unterschiedlichen organisatorischen Anforderungen in den Anwenderunternehmen Rechnung tragen. Während einige Anwender auf zentralisierte Posteingänge für gemischtes Schriftgut in großen Mengen und mit einer nur sehr rudimentären Erst-Indizierung für das Routing setzen, gehen andere Unternehmen den Weg, dezentrales Scannen mit geringeren Volumina und detaillierter Indizierung durch den Sachbearbeiter. Scan-Lösungen, die unterschiedliche Szenarien mit ein- und mehrstufigen Prozessen einschließlich Clearing- und anderen Qualitätssicherungsarbeitsplätzen unterstützen, gehört die Zukunft. (OCH)

EMC liefert neue Content Integration Services

Schwalbach/Taunus - Die EMC Corporation (http://www.emc.com) stellt die Lösung EMC Documentum Enterprise Content Integration (ECI) Services vor, mit der Anwender über eine einzige Abfrage sowohl strukturierten als auch unstrukturierten Content finden, auf Inhalte zugreifen und den Content integrieren können. Die Analyse-Funktionen der neuen Software soll die Möglichkeit bieten, schnell auf ihre Abfrageergebnisse zuzugreifen und diese auszuwerten. Seiner Unternehmensstrategie folgend, offene Software anzubieten, sollen die EMC Documentum ECI Services sowohl in Verbindung mit der Documentum ECM-Plattform, als auch mit anderen Content Management-Produkten oder als Stand-Alone-Version genutzt werden können. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

EMC, zuletzt behandelt im Newsletter 20040817, verbindet zunehmend die Softwarekomponenten von Documentum und den anderen neuen Softwaredivisions mit seinen Speichersystemen. Eine wesentliche Komponente ist dabei ein übergreifender Zugriff auf unterschiedlich strukturierte Repositories. Es zeichnet sich dabei auch zunehmend ein Bundling von Documentum, Legato und EMC-Speichersystemen ab, auch wenn weiterhin im Markt die Unabhängigkeit dieser Komponenten kommuniziert wird.

© PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH
ISSN 1439-0809

Für eine durchgängige ILM-Strategie ist es jedoch erforderlich, die Speichersysteme mit immer mehr Logik aufzurüsten. Besonders die neue Speicherarchitektur von IBM stellt eine Herausforderung für EMC dar. Mit dem übergreifenden Zugriff kann EMC jedoch wieder Punkte gut machen. (StM)

Hummingbird und Certus präsentieren SOX-Lösung

München - Im Rahmen einer technologischen Partnerschaft wollen die Hummingbird Ltd. (http://www.hummingbird.com) und Certus Software Inc. (http://www.certus.com), Corporate-Governance-Anforderungen besser erfüllen und Risiken minimieren. Unternehmen sollen Sarbanes-Oxley und andere Compliance- bzw. Risikominimierungsvorschriften dazu nutzen, ihre gesamten Content-Systeme zu standardisieren und aktualisieren. Hummingbird wird die Certus Governance Suite in Hummingbird Enterprise integrieren, wodurch interne Kontrollen und Software für die Einhaltung der Sarbanes-Oxley-Paragraphen 103, 302, 404, 409 und 906 bereitgestellt werden soll. Um die Risiken zu minimieren wird den Unternehmen mit der Certus-Software bei der Dokumentierung, Implementierung und Pflege geholfen, zuverlässige interne sowie gesetzlich geforderte Offenlegungskontrollen zu verbessern. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Hummingbird, zuletzt behandelt im Newsletter 20040903, ist eines derjenigen Unternehmen, die sich sehr frühzeitig mit dem Thema Compliance beschäftigt haben. Hummingbird besitzt eine große Installationsbasis in amerikanischen Rechtsanwaltkanzleien und ist daher sehr nahe an den Anwenderforderungen zum Thema Compliance. Bereits auf der AIIM Show in News York wurde ein komplettes Compliance-Programm-Paket von Hummingbird angeboten, das sich aus verschiedenen Teilkomponenten des damaligen Produktportfolios von Hummingbird zusammensetzte. In wieweit die neue Lösung redundant zu diesem Paket ist oder dieses nur erweitert muss sich noch zeigen. Auch sind sicherlich seitens Hummingbird noch andere rechtiche Vorschriften in Europa zu berücksichtigen. Denn Compliance ist zuerst einmal ein leeres Schlagwort, wie es von Herstellern und anderen gerne zu Marketingzwecken auf den Markt geworfen und entsprechend ausgeschlachtet wird. Befasst man sich mit aber dem, was fachlich dahinter steckt, wird man schnell erkennen, dass dieses Akronym für einen gesamten Komplex von zunehmend unternehmenskritischen Problemstellungen steht. Compliance bezeichnet alle Vorkehrungen und Maßnahmen, die im Unternehmen gewährleisten sollen, dass es die gesetzlichen und regulativen Vorgaben erfüllt und in Übereinstimmung mit diesen handelt. Der Sarbanes-Oxley-Act ist nur eine dieser Vorgaben für den amerikanischen Markt. Auch in Europa und in Deutschland gibt es eine Tendenz zu mehr und mehr derartiger Vorschriften. Als Beispiele seien die E-Commerce-Richtlinie der EU oder in Deutschland die GDPdU, das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) oder die Verordnung zur Verrechnungspreisdokumentation sowie die Auswirkungen von Basel II genannt. Alle diese Vorschriften bewirken für die Unternehmen in jedem Fall eines: Eine erhöhte Pflicht zur Dokumentation von unternehmerischen Vorgängen. Insofern ist es folgerichtig, dass die Anbieter von Dokumentenmanagement-Systemen „Compliance-unterstützende" Lösungen anbieten. Für den Markt hierzu sorgen die nationalen und internationalen Gesetzgeber. Bei allen Anbietern bleibt noch viel zum Thema Compliance zu tun. (JH)

GROUP Technologies mit E-Mail Lifecycle Management für Lotus Domino

Karlsruhe – Auf Grund der steigenden Bedeutung von Linux im Großrechner-Umfeld reagiert jetzt auch GROUP Technologies (http://www.group-technologies.com). So soll die iQ.Suite für Lotus Domino nun das Betriebssystem zLinux für die IBM-Mainframe zSeries unterstützen. Mit Hilfe der iQ.Clustering Funktion ist damit der hochverfügbare und ausfallsichere Betrieb der iQ.Suite auf einer zSeries sichergestellt. Wichtige E-Mail-Funktionalitäten, wie Spam- und Virenfilter, sollen so verfügbar sein, so dass Unternehmen vom vollen Umfang der E-Mail-Sicherheit profitieren können. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Group meldet sich zurück im Markt für Document Related Technologies. Die Group Technologies greift mit ihrer neuen Lösung auf Erfahrungen aus den Tagen zurück, als ein Teil von Group vor dem Verkauf an CEYONIQ sich mit Dokumenten-Management-Middleware und DM-Interfaces beschäftigt hatte. Bei der Lösung handelt es sich nicht einfach nur um ein weiteres neues E-Mail-Archiv-Produkt, sondern – wie auch der Artikel von Markus Goss in diesem Newsletter erläutert – eine modulare Lösung, die auch Sicherheitsaspekte berücksichtigt. Während die meisten Anbieter sich auf das Betriebssystem Windows mit seinen unzureichenden Funktionen zum E-Mail-Handling fokussieren, bietet Group nunmehr eine Lösung für Lotus und Domino und den Großrechnerbereich. Group adressiert damit mittlere und größere Unternehmen, die ihre E-Mail-Probleme zentral lösen wollen. Alleinstehende E-Mail-Lösungen sind trotz aller echten und vermeintlichen Compliance-Anforderungen jedoch kritisch zu sehen, da E-Mail auf Grund ihres Inhalts – und nicht ihrer Form – in elektronische Kunden-, Projekt-, Vorgangs-, Produkt- oder andere virtuelle Aktensichten gehören, die Informationen aus allen Quellen zusammenführen. E-Mail ist zwar eines der größten Probleme ungeordneter Information im Unternehmen, sollte jedoch in einer übergreifenden Sicht als ein Bestandteil der Informationsbasis des Unternehmens aufgefasst werden. Die CORE-Ansatz von Group unterscheidet sich von anderen, rein E-Mail-Archivierungsprodukten und ist als sehr Erfolg versprechend zu werten. Und eines darf man auch nicht übersehen, Group hat gleich noch einen weiteren Beitrag zur Babyloni-

schen Sprachverwirrung geliefert und mit ELM ein neues Akronym geschaffen. *(Kff)*

MediaSec und cv vereinfachen Massenversand elektronischer Rechnungen

Essen – MediaSec Technologies (http://www.mediasec.com) und die cv cryptovision (http://www.cryptovision.com) haben mit dem so genannten Signatursiegel-Verfahren eine Lösung entwickelt die die Handhabung elektronischer Rechnungen auf Versender- wie auf Empfängerseite erleichtert soll. Die in Kooperation der beiden Unternehmen entstandene Lösung dient dem Massenversand elektronischer Rechnungen und soll die Einsparpotenziale der elektronischen Rechnungsstellung voll ausschöpfen. Das Verfahren basiert im Kern auf der 2D-Barcode-Technologie. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Einsatz der qualifizierten elektronischen Signatur ist laut Gesetz für die elektronische Rechnung vorgesehen. Viele Unternehmen ignorieren dies einfach und senden elektronische Rechnung ohne jegliche Signatur. Das Problem für den Empfänger ist, dass eigentlich für solche Rechnungen dann kein Vorsteuerabzug in Anwendung gebracht werden kann. Es liegt im Interesse des Gesetzgebers, bei einer elektronischen Rechnung den Absender identifizieren zu können, da im Umsatzsteuerbereich große Verluste durch ungesetzliches Handeln entstehen. Die personengebundene qualifizierte Signatur in Gestalt der Signaturkarte ist für den Massen-Ausdruck von Rechnungen nur in so genannten „Massen-Signatur"-Verfahren einsetzbar. Der Einsatz von qualifizierten Zeitstempeln für den Einsatz bei der elektronischen Rechnung ist noch umstritten, obwohl dies ein sehr einfaches technisches Verfahren wäre. Mit dem Verfahren von mediasec und cryptovision haben wir nun einen dritten Ansatz zur Lösung des Problems. Ob und in welcher Qualität dieses Verfahren durch die Steuerbehörden anerkannt wird, muss noch abgewartet werden. Immerhin gibt es so bereits mehrere Lösungsansätze, die es möglich machen, die Effizienzvorteile elektronischer Rechnungen zu nutzen. *(Kff)*

Opentext mit neuer E-Mail-Management-Lösung

Grasbrunn - Auf dem diesjährigen Microsoft ITforum 04 hat Open Text (http://www.opentext.com) erstmals ihre neue E-Mail-Management-Lösung vorgestellt, welche sich besonders durch enge Integration von E-Mail-Archivierung, Records Management und Volltextsuche auszeichnen soll. Die Zielgruppe beläuft sich vorwiegend auf Vorstands- und Unternehmensbereiche, die von den Themen Compliance und Corporate Governance oder Basel II betroffen sind. Die Lösung soll im Frühjahr 2005 auf den Markt kommen. (CM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Opentext, zuletzt behandelt im Newsletter 20040817, schließt sich hier dem allgemeinen Trend „E-Mail-Archivierung" an. Es kann sich anscheinend kein Anbieter mehr leisten, dieses Thema nicht zu besetzen (siehe auch den Kommentar zur Fa. Group in diesem Newsletter). OpenText macht sich hier den Compliance-Trend zu nutze und kombiniert E-Mail-Management mit Records Management, Archivierung und intelligenten Suchmechanismen. Diese erfordern jedoch zugleich eine entsprechende Absicherung durch Berechtigungen, damit nicht jeder Alles findet. Interessant ist die Ankündigung außerdem unter zwei anderen Aspekten: sie zeigt die fortschreitende Integration der verschiedenen Produktportfolios, die nach den zahlreichen Übernahmen der Vergangenheit eine große Herausforderung ist. Zum Zweiten ist das speziell zusammengestellte Angebot zur Erfüllung von Compliance-Anforderungen für VAR- und OEM-Partner interessant, die ihre Speichersystemlösungen im Zuge von ILM mit Anwendungsfunktionalität aufrüsten wollen. Offenbar lassen sich zu dem zur Zeit spezialisierte Lösungen wie E-Mail-Archivierung schneller vermarkten als aufwendige ECM-Lösungen, die eine ganzheitliche Sicht auf alle Informationen des Unternehmens beinhalten. Übrigens, das Buch von Tom Jenkins, Chef von OpenText, ist eine recht flüssig zu lesende Übersicht zum Thema, wenn auch natürlich alle Beispiele aus dem Lösungsangebot von OpenText stammen. Nicht zuletzt ist das Buch auch ein interessanter Marketingansatz, mit neutralen Informationen nicht nur das Unternehmen und seine Produkte zu „pushen" sondern zunächst Verständnis für die generelle Problematik zu schaffen. *(Kff)*

Optimal Systems erhält DOMEA-Zertifizierung

Berlin - Nach dem umfangreichen Prüfverfahren durch die KBSt Koordinierungs- und Beratungsstelle für Informationstechnik in der Bundesverwaltung hat Optimal Systems (http://www.optimal-systems.de) für ihr frei konfigurierbares Archiv-, Dokumenten- und Workflow-Management-System OS:DRT die DOMEA-Zertifizierung erhalten. Entgegen dem ursprünglich verfolgten Ansatz des DOMEA-Konzepts, eine einheitliche Software für Dokumentenmanagementsysteme, elektronische Archivierung und Workflow für die gesamte Bundesverwaltung auszuwählen, werden jetzt unterschiedliche Produkte nach einem einheitlichen Kriterienkatalog zugelassen. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wieder einer mehr. Zwölf Unternehmen schmücken sich und ihre Produkte mit dem DOMEA-Zertifikat, der vermeintlichen Eintrittskarte in den Markt „Öffentlicher Sektor". Das Zertifikat bedeutet längst keine Kompatibilität der Produkte untereinander (wie unlängst die Nutzer von FAVORIT Version 3 beim geplanten Wechsel auf FAVORIT 4 feststellen mussten), sondern stellt lediglich sicher, dass die von der öffentlichen Hand aus Sicht der verwaltungsverfahrensrechtlichen Vorschriften notwendige Funktionalität ausreichend vorhanden und ausgeprägt ist. Standards zur In-

teroperabilität und zum Austausch von Vorgängen, Akten und Dokumenten sind erst in der Entwicklung. Optimal System, zuletzt behandelt im Newsletter 20040219, hat sich besonders im kommunalen Umfeld und bei speziellen Anwendungsgebieten in der öffentlichen Verwaltung einen guten Namen gemacht – auch ohne DOMEA-Zertifikat. (Kff)

Oracle-Version präsentiert neue 10g-Version mit Veritys KeyView SDK Modulen

Sunnyvale/Darmstadt – Oracles (http://www.oracle.de) neueste Generation der Datenbank 10g soll mithilfe von Verity Inc. (http://www.oracle.de) zu einer Multiformatplattform ausgebaut werden und nahezu 300 Dateiformate, darstellen, filtern und in XML oder HTML konvertieren können. Dabei erkennt und filtert Verity KeyView Filter SDK Dokumente vieler verschiedener Plattformen, der KeyView Export SDK konvertiert alle unterstützten Formate in valides XML oder webfähiges HTML, sodass Inhalte strukturiert und webfähig werden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Oracle, zuletzt behandelt im Newsletter 20041015, rüstet seine Plattform auf. Mit der Einbindung und dem Bundling von KeyView von Verity, zuletzt behandelt im Newsletter 20040722, stärkt Oracle seine Position im Web Content Management, Digital Asset Management wie auch im traditionellen Dokumentenmanagement. Ein wichtiger Effekt ist, dass nahezu beliebige digitale Objekte aus Oracle-Datenbanken nunmehr einfacher und direkt in Portalen und Webseiten verwendet werden können. Die Filterung und Wandlung von zahlreichen Formaten ist auch unter dem Gesichtspunkt der Langzeitverfügbarkeit von Information wichtig. Ältere oder spezielle Formate können so zumindest zur Laufzeit gewandelt und präsentiert werden. Dies erfordert jedoch eine ständige Pflege und Aktualisierung der entsprechenden Konverter. Ein Hintergedanke ist, Oracle-Datenbanken direkt als Repositories für unterschiedlichste Objekte zu verwenden – eine deutliche Abkehr von den traditionellen Ansätzen der Referenzarchitektur, wie sie bei den meisten DMS- und Archivprodukten vorherrschend ist. Bei der Referenzarchitektur werden in der Datenbank nur die Metadaten mit Verweis auf einen externen Speicherort. Dies war bisher bei großen Datenmengen, nicht veränderbaren, nur selten genutzten Dokumenten, und zur effektiven Nutzung einer Speicherhierarchie der vorherrschende Ansatz. Durch neue Speicherarchitekturen, wie sie mit ILM und intelligenten SAN-Konzepten aufkommen, können nun für große Datenmengen auch Datenbanken direkt eingesetzt werden. Im Internetumfeld und beim Digital Asset Management entwickelt sich dies zum Regelfall. Archiv- und Records-Management-Software wird so zu einer zusätzlichen Anwendung, die mit der internen Verwaltung und Speicherung der Objekte nur noch wenig zu tun hat. (Kff)

Projektmanagement

Mit systematischem Projektmanagement zum Erfolg (Teil 6)

von Christoph Jeggle, PMP, E-Mail: c.jeggle@project-consult.com. Die Teile 1 bis 5 erschienen in den Newsletterausgaben 20040315, 20040512, 20040617, 20040722 und 20040817. Christoph Jeggle ist als Seniorberater freier Mitarbeiter von PROJECT CONSULT.

In diesem Artikel werden wir uns mit dem Kommunikations- und Risikomanagement beschäftigen. Mit beiden Themen behandeln wir zwei oft unterschätzte, aber wichtige Gebiete des Projektmanagements. Der Erfolg eines Projektes hängt im hohen Maße vom richtigen Umgang mit der Kommunikation und der sorgfältigen Beachtung der möglichen Risiken im Projekt ab.

Kommunikationsmanagement

Der erste Prozess in diesem Wissensgebiet ist die Kommunikationsplanung. Dabei geht es um die Frage, wer kommuniziert mit wem in welcher Form. Dazu muss in einer so genannten Stakeholder Analyse festgestellt werden, wer in irgendeiner Form an dem Projekt aktiv oder passiv beteiligt ist. Jeder, der zu dieser Gruppe gehört, wird im Project Management Body of Knowledge (PMBOK Guide, Project Management Institute (Hrsg), A Guide to the Project Management Body of Knowledge, Ausgabe 2000, Deutsche Übersetzung, 2003, S. 6) Stakeholder genannt. Dieser Begriff ist kaum ins Deutsche zu übersetzen und wird daher auch in der deutschen Ausgabe des PMBOK Guides unübersetzt verwendet. Stakeholder sind alle, die am Projekt beteiligt oder vom Projekt betroffen sind. Deren Informationsbedürfnisse müssen analysiert werden. Sie unterscheiden sich sehr stark. Ein passiver Stakeholder, wie z.B. der Endanwender eines Produktes, das in einem Software-Entwicklungsprojekt entwickelt wird, hat allenfalls den Bedarf, gelegentlich über den Fortgang des Projektes informiert zu werden, vielleicht reicht es sogar, dass er nur am Ende des Projektes über die Fertigstellung informiert wird. Dagegen hat der Sponsor des Projektes einen ganz anderen Informationsbedarf, was Häufigkeit und Detaillierungsgrad angeht. Projektmanager und Projektmitarbeiter sind Stakeholder, die nicht nur einen Informationsbedarf haben, sondern auch viele Informationen liefern.

Ein Kommunikationsplan sollte auf jeden Fall die Liste der identifizierten Stakeholder enthalten und für jeden dieser Personen oder Gruppen festlegen, in welcher Form und welcher Häufigkeit diese informiert werden und wer die Verantwortung für die Informationsweitergabe trägt. Die Form der Informationsweitergabe kann mündlich oder schriftlich, formell (z.B. offizieller Statusbericht, Besprechung mit Agenda und Protokoll)

und informell (z.B. Memo, spontanes Gespräch) sein. Der Plan sollte auch die Vorgaben für bestimmte Informationsformen enthalten. Es erleichtert den Informationsfluss, wenn allen Beteiligten klar ist, welche Informationen z.B. in einem offiziellen Bericht erwartet werden.

Dieser Kommunikationsplan stellt einen wichtigen, aber oft vergessenen Bestandteil des Projektplans dar.

Bei der Durchführung des Projektes müssen die wichtigen Unterlagen in geeigneter Weise aufbewahrt und den dazu berechtigten Personen zugänglich gemacht werden. Dabei bietet sich natürlich eine elektronische Ablage der Informationen an, wenn die entsprechende Infrastruktur vorhanden ist.

Zu diesen Unterlagen gehören insbesondere die Berichte, die im Laufe des Projektes zu den im Kommunikationsplan festgelegten Zeitpunkten erstellt werden müssen und die den aktuellen Status, die erreichten Fortschritte und den Ausblick auf den weiteren Verlauf des Projektes beschreiben.

Diese Unterlagen sollten beim Ende des Projektes zusammen mit den so genannten Lessons learned in einem Projektarchiv aufbewahrt werden, um so als Erfahrungsschatz für künftige Projekte zur Verfügung zu stehen.

Risikomanagement

Das Risikomanagement stellt ein sehr komplexes Gebiet dar. Der PMBOK Guide beschreibt das Projektrisiko als „ein unsicheres Ereignis oder eine Bedingung, dessen/deren Eintreten eine positive oder negative Auswirkung auf ein Projektziel hat“ (PMBOK Guide, S. 217).

Risiko ist also all das, was unsicher ist. Ein Risiko muss aber nicht unbedingt negative Folgen für das Projekt haben. Zu unterscheiden ist dabei zwischen bekannten und unbekannten Risiken. Bekannte Risiken können identifiziert werden und Maßnahmen eingeplant werden. Unbekannten Risiken kann der Projektmanager nur durch die Einplanung von allgemeinen Reserven begegnen.

Der aufmerksame Leser wird inzwischen bemerkt haben, dass das PMI (Project Management Institute) in jedem der Wissensgebiete einen Prozess der Planung vorsieht. So ist es auch beim Risikomanagement. Im Risikomanagementplan wird festgelegt, wie in dem Projekt mit Risiken umgegangen wird. Dazu gehören Fragen wie:

- Wie oft innerhalb des Projektes werden Risikoanalysen durchgeführt?
- Wer führt diese Analysen durch?
- Wie und mit welcher Methodik werden die Analysen durchgeführt?
- Wie viel Budget steht dafür zur Verfügung?
- Wie werden die Risiken und der Umgang mit ihnen dokumentiert?

Die Risikoidentifikation und –analyse kann in unterschiedlicher Intensität durchgeführt werden. Je risikobehafteter und umfangreicher ein Projekt ist, desto mehr wird in diesen Prozess zu investieren sein.

Der erste Schritt der Risikoidentifikation und –analyse besteht in der einfachen Auflistung der Risiken. Diese können dann qualitativ analysiert werden. Diese Analyse kann in der Bewertung der einzelnen Risiken hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Projektziel bestehen. Dabei ist es sehr sinnvoll, die Auswirkungen auf das Projektziel hinsichtlich der Bereiche Kosten, Zeit, Inhalt und Umfang (Scope) und Qualität zu betrachten. Um diese Auswirkung besser darstellbar zu machen, ist es üblich, einen Zahlenwert zu vergeben. Der Maßstab für die Vergabe der Werte ist vorher festzulegen. Dieser Auswirkungswert kann dann in einer Matrix in Beziehung zur Wahrscheinlichkeit gebracht werden. Das Produkt der beiden Werte gibt dann den Risikowert eines einzelnen Risikos an. So können Risiken, die unbedingt und gegebenenfalls auch mit hohem Aufwand im Auge behalten werden müssen, weil sie sehr wahrscheinlich und eine mittlere bis hohe Auswirkung haben, von denen unterschieden werden, die weniger wichtig sind, weil sie entweder sehr unwahrscheinlich sind oder nur geringe Auswirkungen haben.

Bei der quantitativen Risikoanalyse wird das Risiko zusätzlich noch in Beziehung zu den finanziellen Auswirkungen gebracht. Bei Projekten mit hohem finanziellem Einsatz ist das sehr wichtig. Allerdings kann ein solches Verfahren sehr aufwändig sein.

Nach der so erfolgten Identifikation und Analyse der Risiken muss geplant werden, wie diesen Risiken begegnet werden soll. Ein ganz wichtiger Faktor dabei ist, dass ein einzelnes Risiko einem Verantwortlichen zugewiesen wird, bevor überhaupt das Risiko tatsächlich eintritt. Durch diese Planung ist eine schnelle Reaktion mit bereits geplanten Schritten durch den Verantwortlichen möglich, ohne dass noch umfangreiche Rückversicherungen und Beratungen notwendig sind.

Selbstverständlich muss dieser ganze Prozess überwacht werden. Dabei wird regelmäßig überprüft, ob die Liste der identifizierten Risiken noch vollständig ist, ob die vorgesehenen Maßnahmen bei den eingetretenen Risiken auch in erwarteter Weise gewirkt haben und ob Korrekturen an der Planung und Ausführung des Projektes notwendig sind.

Ergebnisse dieser Überwachung sollten gesammelt und aufbewahrt werden, um so für das laufende und vor allem für kommende Projekte eine Erfahrungsbasis zu haben.

Der nächste dieser Reihe wird sich mit dem Qualitäts- und Integrationsmanagement beschäftigen.

Anm. d. Red.: Der Beitrag wird in der nächsten Ausgabe des PROJECT CONSULT Newsletter fortgesetzt.

In der Diskussion

Das Ende der Ordnung?

Da kommen Sie nun, die Desktop-Suchmaschinen von Microsoft, Google & Co.. Microsoft macht zu dem nicht beim Desktop halt, sondern greift gleich auf das Netzwerk aus. Alle möglichen Typen von Dateiformaten sollen ohne Zusatzaufwand für den Anwender indiziert und erschlossen werden. Das Google-Prinzip als die ultimative Lösung für das Wiederfinden von Informationen wird uns auch für die eigenen Daten versprochen. Nun wird es in Beratungsgesprächen wieder schwieriger zu erklären warum man strukturierte Index-Datenbanken, Records Management, virtualisierte elektronische Akten und andere Methoden der Informationsorganisation braucht.

Als jahrzehntelang erprobter Dokumentenmanager macht man sich natürlich Gedanken über die Vor- und Nachteile solcher Lösungen. Zunächst besticht einmal der Vorteil, dass man automatisiert die Indizierung und Suche initiieren kann. Keine vergessenen Dokumente mehr und auch im hintersten Verzeichnis auf zwölfter Hierarchieebene werden noch Dokumente gefunden. Jeder weiß aber, was bei einer schlecht oder zu oberflächlich formulierten Frage an ein solches System herauskommt. Eine Trefferliste mit ein paar tausend Einträgen hilft auch nicht weiter, weil der benötigte sicher irgendwo hinten versteckt ist. Ein eng verbundenes Argument ist, dass man in Netzwerkumgebungen durch solche Anfragen beliebig große Last erzeugen kann, die die Performance unkontrolliert beeinträchtigt. Nun gut, dies ist Technik und da wird sich schon irgendwann eine Lösung finden. Wie sieht es aber denn mit der Frage der Berechtigungen aus. Darf das System alle Daten in allen Verzeichnissen aller Nutzer ungehindert durchsuchen? Welche Vorkehrungen muss ich zum Schutz von Dateien nunmehr treffen. Reichen meine bisherigen Filesystem-orientierten Systematiken aus oder muss ich jetzt alles neu strukturieren? Und dann natürlich die geliebte Festplatte C:. Hier ist ja der vorrangige Ansatz der neuen Suchmaschinen zu sehen. Festplatte C: auf dem Arbeitsplatzrechner ist zumindest in Firmennetzwerken die Horrorvision jeden Systemadministrators, der lieber alle Informationen kontrolliert irgendwo im Netz hat, bestmöglichst natürlich in einem ECM-System. Auf Festplatte C: ist schon so manche wichtige Information verschwunden oder „verschwunden worden". Und es bleibt immer noch die Aufgabe, das richtige Dokument in der richtigen Version und, dies sei hervorgehoben, im Sachzusammenhang zu finden. Die Bedeutung bestimmter Informationen ergibt sich ausschließlich aus dem Sachzusammenhang. Diese als „Atom" zu finden, hilft häufig nicht weiter. Und es gibt noch das wichtige Argument, dass bereits geordnet entstandene Information, z.B. aus operativen Anwendungen, Textbausteinsystemen oder Output-Management-Lösungen nicht dadurch besser wird, dass man die Information ungeordnet wegschreibt und auf die Schaffenskraft von Suchmaschinen vertraut. Ohne Ordnung, ob man dies nun Records Management, Ablagesysteme, Dokumentenmanagement oder wie auch immer nennt, wird es nicht gehen. Dafür sorgen schon die Compliance-Anforderungen, denn die Risiken, dass man mittels Suchmaschine etwas findet was eigentlich nicht gefunden werden soll (natürlich, es war immer nur ein „Entwurf", eine „nie in Erwägung gezogene Idee", die sich da in einem Dokument manifestiert hat ... es wird niemandem etwas Böses unterstellt) sind nicht unerheblich. Vielleicht fördert aber die universelle Suchmaschine im Unternehmen den „Open Access"-Gedanken (hier persifliert, um es ganz deutlich zu machen), wenn jeder auch die Gehaltsdaten, die Vorschläge an das Management und die Kommunikation zwischen den Direktoren zu den nächsten Entlassungen als „Information at your Fingertips" erreichen kann.

Es gibt noch viele andere Argumente pro und Kontra zum Einsatz solcher Suchmaschinen auf Desktops und in Netzen. Eines muss aber der DRT-Branche klar sein. Wir erleben hier einen Paradigmenwechsel, der viele althergebrachter Ideen zur Organisation von Daten, Informationen, Content, Dokumenten und Wissen über den Haufen werfen wird. Nicht heute – aber vielleicht schon morgen. (Kff)

Recht & Gesetz

SigÄndG verabschiedet

Berlin - Am 12.11. 2004 wurde in 2./3. Lesung der Gesetzentwurf zur Änderung des Signaturgesetzes (Drs. 15/3417, 15/4172) beschlossen. Er soll der Behebung von Rechtsfragen dienen, die bei der Anwendung des Signaturgesetzes aufgetreten sind.

Die wesentlichsten Änderungen des Gesetzes sind:

- die Anpassung der Definition der „fortgeschrittenen Signatur" an den EG-Richtlinientext
- die Klarstellung, dass die Verpflichtung zur Erteilung eines Pseudonyms vertraglich ausgeschlossen werden kann
- die Klarstellung, dass für die Unterrichtung nach § 6 SigG die Textform ausreicht
- die Klarstellung, dass der Katalog der im Gesetz geregelten Sperrgründe vertraglich erweitert werden kann
- die Anpassung der Regelung zur Aufdeckung von Pseudonymen an die Erfahrungen im Gesetzesvollzug.

Zusätzlich wurden die Voraussetzungen für eine zügige Beantragung und Ausgabe von Signaturkarten mit qualifizierten elektronischen Signaturen im elektronischen Verfahren geschaffen.

Mit In-Kraft-Treten des Gesetzes können die im Wirtschaftsleben bereits seit langem eingeführten und bewährten Verfahrensprozesse, z. B. bei der Registrierung und Ausgabe von EC-, Bankkunden- oder Versicherungskarten, auch für die Ausgabe von Signaturkarten mit qualifiziertenelektronischen Zertifikaten mit genutzt werden.

Der Entwurf des Gesetzes, Änderungen zum Entwurf aus der Beschlussempfehlung und der Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Arbeit (9. Ausschuss) können unter:

http://dip.bundestag.de/btd/15/034/1503417.pdf & http://dip.bundestag.de/btd/15/041/1504172.pdf

abgerufen werden. (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die lang erwartete Änderung des Signaturgesetzes bringt einige Erleichterungen, räumt einige Divergenzen mit der europäischen Signaturrichtlinie aus und stärkt die Position der Anbieter von fortgeschrittenen Signaturen. Dennoch muss man festhalten, dass die Verbreitung der elektronischen Signatur in Deutschland immer noch in den Kinderschuhen steckt. Großangelegte Aktionen zur Schaffung von Kartenlösungen im Gesundheits-, im Arbeits- oder Finanzdienstleistungsbereich hätten die Chance geboten, die Signatur allgemein zugänglich zu machen. Auch mit der Änderung des SigG wird die elektronische Signatur ein ungeliebtes Kind bleiben. (Kff)

Stellungnahme des BMF zum Steueränderungsgesetz 2003

Berlin - Das BMF Bundesfinanzministerium hat mit einem Schreiben vom 29.11.2004 (IV A 6 – S 7340 - 37/04 - / - IV C 5 – S 2377 - 24/04 -) zur Verpflichtung zur Abgabe von Umsatzsteuer-Voranmeldungen und Lohnsteuer-Anmeldungen auf elektronischem Weg (§ 18 Abs.1 S.1 UStG und § 41a Abs.1 EStG) ab dem 1.1.2005 Stellung genommen.

Durch das Steueränderungsgesetz 2003 vom 15. Dezember 2003 wurden § 18 Abs.1 S.1 UStG und § 41a Abs.1 EStG geändert. Danach hat der Unternehmer oder der Arbeitgeber nach Ablauf jedes Voranmeldungs- oder Anmeldungszeitraums eine Umsatzsteuer-Voranmeldung beziehungsweise Lohnsteuer-Anmeldung nach amtlich vorgeschriebenem Vordruck auf elektronischem Weg nach Maßgabe der Steuerdaten-Übermittlungsverordnung zu übermitteln. Auf Antrag kann das Finanzamt zur Vermeidung von unbilligen Härten auf eine elektronische Übermittlung verzichten.

Die Änderungen treten am 1.1.2005 in Kraft und gelten für Voranmeldungs- oder Anmeldungszeiträume, die nach dem 31.12.2004 enden.

Das Schreiben des BMF finden sie unter:

http://www.bundesfinanzministerium.de (FH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Entsteht hier ein neues Anwendungsgebiet für den Einsatz der elektronischen Archivierung? Diese Daten möchte sich natürlich der Abgabepflichtige in genau der Form speichern, wie er sie versendet hat. Auch der Nachweis der erfolgten Anmeldung und Versendung mit gesichertem Datum, z.B. einem Zeitstempel, kann angesichts unsicherer Kommunikationsverbindungen könnte von Interesse sein. Date aus der Umsatzsteuervoranmeldung und der Lohnsteuer fallen außerdem unter die steuerrelevanten Daten nach den GDPdU. Also was mit den neuen Daten tun? Dort wo der Steuerberater die elektronischen Formulare ausfüllt kann sich der kleine Mittelständler wahrscheinlich beruhigt zurücklehnen. Wie sieht es aber mit den anderen Unternehmen aus, die diese Form der Steueranmeldung als Erleichterung empfinden – wenn man sie denn automatisch aus den Systemen anstoßen kann und nicht extra Formulare nur in einem anderen Medium ausfüllt. Wie auch immer, der Gesetzgeber legt uns hier durch seine Vorgaben wiederum nahe einmal ernsthaft über die Entstehung, Verwendung, Weitergabe und Archivierung unserer Daten nachzudenken. Übrigens, dies wird nicht das letzte Verfahren sein. Auch bei den Sozialversicherern und den Krankenkassen werden in 2006 elektronische Anmeldeverfahren – versuchen – den bisherigen Vordruck zu ersetzen. (Kff)

Gastbeiträge

Zeitgemäßes E-Mail-Management - Stabsstelle für Geschäftsprozesse

Gastbeitrag von Markus Goss, Vice President Marketing, GROUP Technologies AG, Karlsruhe, E-Mail: markus.goss@group-technologies.com.

Das E-Mail-Aufkommen in Unternehmen nimmt nicht nur quantitativ zu. Da immer mehr geschäftskritische Aktivitäten auf diesem Weg ablaufen, erhält das Medium auch eine ganz neue Qualität. Mit entsprechenden Auswirkungen auf das E-Mail-Management: Dort führt kein Weg mehr an einem systematischen, durchgängigen Konzept vorbei. Der Beitrag stellt ein solches vor und zeigt, wie es sich auf andere wichtige IT-Abläufe ausdehnen lässt.

„Daten und Informationen zu managen ist leicht, aber wie beherrschen wir die vielen Prozesse und Aktivitäten, die wir über Mail abwickeln?“ Diese Frage warf Internet-Vordenkerin Esther Dyson in einem Interview der *Computer Zeitung* (39/2004) auf. Würde man zehn Mitarbeiter in einem beliebigen Unternehmen um eine Beschreibung solcher Aktivitäten bitten, liefe die Ant-

wort wahrscheinlich auf den kleinsten gemeinsamen Nenner hinaus, dass E-Mail ein schneller und konkurrenzlos bequemer Weg ist für alles, das irgendwie kommuniziert werden soll. Das ist grundsätzlich richtig. Die Aussage bezieht sich jedoch auf die Anwendung des Mediums, nicht auf die Qualität der Nachrichten selbst.

Gerade dieser Parameter ist aber zur Beantwortung der Dyson-Frage entscheidend. Jede Nachricht, die den Mail-Server erreicht und verlässt, ist heute als Einflussfaktor auf kurz- und langfristig ausgelegte Geschäftsvorgänge im Unternehmen anzusehen. Schon deshalb, weil immer mehr wichtige Korrespondenz (Angebote, Vertragsentwürfe) auf diesem Weg abgewickelt wird. Wie sich der Einfluss äußert, erklärt ein Blick in die Tagespresse: „Spam zerstört Vertrauen ins Webgeschäft", „Kundendaten frei Haus per Phishing", „Teuere Quittung für gelöschte Post". Der Wortlaut ist fiktiv, die Szenarien real, bei allen spielt E-Mail die entscheidende Rolle. Dieser Tatsache haben sich die Strategien zum E-Mail-Management zu stellen. Wenn die elektronische Post Geschäftsabläufe immer mehr beeinflusst, muss auch ihre Verwaltung als ein solcher gehandhabt werden.

Das Wesen eines Geschäftsprozesses zeigt sich in zwei Bereichen: Er ist zum einen in sich systematisch und durchgängig und zum anderen sinnvoll in weitere Prozesse integriert. Für das E-Mail-Management heißt das: Statt der Abfolge einzelner, isolierter Aktionen – Spamprüfung, Virenfilter, Archivierung usw. – tritt ihre nahtlose und effiziente Verbindung in den Vordergrund der Betrachtung. Das betrifft auch die zeitliche Dimension: Der Verwaltungsprozess beginnt mit dem Eintreffen der E-Mail auf dem Server und endet mit dem endgültigen Löschen der Nachrichten vom Speichermedium.

E-Mail Lifecycle Management

Die GROUP Technologies spricht deshalb von E-Mail Lifecycle Management (ELM), dessen Umsetzung ein nahtloses Zusammenspiel von diversen Prozessen (verschiedene Prüfschritte für E-Mail), Regeln (unternehmensintern/gesetzlich), Anwendungen (Messaging-System, E-Mail Management-Plattform, Archivsystem) und Werkzeugen (Virenscanner, Verfahren zur Textklassifizierung und Verschlüsselung) ist. Im Folgenden wird die Abfolge der Prozessschritte beschrieben.

Grob aufgeteilt geht es dabei um die beiden Bereiche Sicherheit für und Organisation von E-Mail. Zum Sicherheitsblock gehören beispielsweise die Ver- und Entschlüsselung und die Vergabe digitaler Signaturen. Ebenso zählen die Abwehr unerwünschter E-Mails (Spam) und virentragender Nachrichtenteile dazu. Auch Versandrichtlinien (z.B. zeitversetzter Versand von E-Mails mit großem Anhang bei weniger Netzlast) und das Ergänzen von Nachrichten um Absendersignatur und Haftungsausschluss fallen in diese Prozessphase.

Die organisatorischen Teilprozesse im E-Mail Lifecycle Management umfassen die Aspekte Klassifizierung sowie Compliance und Archivierung. Bei der Klassifizierung geht es um die gezielte Weiterleitung von E-Mails aufgrund inhaltsbezogener Kriterien. Man spricht auch von Content Based Routing. Compliance meint das Einhalten rechtlicher Vorgaben und Regularien in der E-Mail-Verwaltung. Das können allgemein gültige gesetzliche Vorschriften sein, etwa Fristen für die Aufbewahrung elektronischer Dokumente, aber auch unternehmensinterne Richtlinien, zum Beispiel die Abwesenheitsregelung, die gewährleistet, dass der Vertreter des Empfängers zumindest geschäftswichtige Nachrichten zeitnah bearbeiten kann.

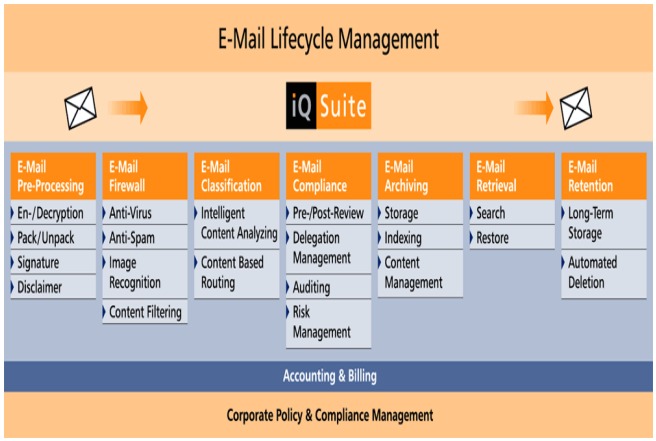


Abb. 1: So lässt sich E-Mail Lifecycle Management realisieren (© Group Technologies)

Ein wichtiger Punkt beim Thema Compliance ist die unveränderte und unveränderbare Aufbewahrung der Dokumente über den gesamten Archivierungszeitraum. Um jede Manipulationsmöglichkeit auszuschließen, müssen Nachrichten vor der Zustellung an interne und externe Empfänger im Original an einem Speicherort abgelegt werden, der nur mit spezieller Berechtigung zugänglich ist. Der Empfänger erhält nur eine Kopie der E-Mail. Was dann damit geschieht, ist unter Compliance-Gesichtspunkten unerheblich.

Der Schlussbaustein im E-Mail Lifecycle Management befasst sich mit der langfristigen Archivierung von Nachrichten bis zum endgültigen Löschen, sorgt aber auch dafür, dass E-Mails in dieser Zeit bei Bedarf immer verfügbar sind.

Effektive E-Mail-Kommunikation

Der beschriebene Geschäftsprozess für die E-Mail-Verwaltung ist nur sinnvoll, wenn jede Nachricht obligatorisch die verschiedenen Prüfschritte durchläuft. Natürlich ist es *nicht* sinnvoll, alle E-Mails unter-

schiedslos derselben Behandlung zu unterziehen und etwa alle eintreffenden und ausgehenden E-Mails pauschal zu verschlüsseln. Deshalb benötigt diese Form des E-Mail-Managements ein zentrales Regelwerk, dass für jeden E-Mail-Typen definiert, was zu tun ist. Dadurch werden zum Beispiel nur Nachrichten verschlüsselt, die an bestimmte Domänen gehen. Dem gegenüber stehen Aktionen, die für jede E-Mail wichtig sind, die das Unternehmen verlässt, etwa das Anfügen einheitlicher Absendersignaturen samt Haftungsausschluss.

Seinen ganzen Wert und Nutzen entfaltet der Geschäftsprozess E-Mail-Management aber erst im Zusammenspiel mit anderen Geschäftsprozessen. Die Verknüpfung scheint zunächst abwegig, denn E-Mail dreht sich um Kommunikation, während andere IT-gestützte Bereiche (z.B. Datenbanken, Warenwirtschaftssysteme) „handfeste" Aufgaben übernehmen. Da die geschäftliche Kommunikation per E-Mail aber meistens irgendeine Handlungsaufforderung enthält, liegt es nahe, alle Systeme direkt einzubinden, die damit in Zusammenhang stehen.

Ein gutes Beispiel hierfür sind Support-Anfragen. Der Absender stellt eine Frage zu einem Produkt oder einer Dienstleistung und erwartet eine eindeutige Antwort. Deren Qualität hängt wesentlich von zwei Faktoren ab: Ob der Bearbeiter die Frage versteht und ob er alle notwendigen Informationen zur Beantwortung beibringen kann. Bei diesen Aufgaben können die beschriebenen E-Mail-relevanten Prüfschritte wertvolle Unterstützung leisten. Die Basis hierfür bildet eine inhaltliche Bewertung der Texte durch die E-Mail-Management-Software. Denn wenn deren Prüfverfahren in der Lage sind, Spam-Nachrichten mit hoher Treffsicherheit richtig zu klassifizieren, können sie das auch mit „guten" Texten, in diesem Fall den Support-Anfragen. Steht nach dieser Beurteilung fest, welches Produkt die Anfrage adressiert, greift die erwähnte Verzahnung zwischen E-Mail-Management und anderen Systemen, zum Beispiel durch das Extrahieren von Produktinformationen aus der entsprechenden Datenbank im Unternehmen oder durch das Prüfen eines Kunden auf die frühere Inanspruchnahme von Support-Leistungen hin. Diese Informationen werden zusammen mit der Absender-Mail automatisch an den Bearbeiter weitergeleitet, so dass er alle relevanten Informationen auf einen Blick erhält. Dadurch beschleunigen sich Bearbeitungsprozesse. denn fällt der Aufwand für die manuelle Suche der Details weg, kann die Support-Anfrage wesentlich schneller und effizienter bearbeitet werden – was sich in der Regel übrigens auch positiv auf die Kundenzufriedenheit auswirkt.

E-Mails automatisch klassifizieren und archivieren

Im einfachsten Fall ergibt sich die Zuordnung einer E-Mail aus der „Betreff"-Zeile der Nachricht. Umfassende Prüfverfahren ermöglichen es, den Nachrichtentext für die Klassifizierung von E-Mails auszuwerten. So wird sichergestellt, dass auch weniger spezifische Anfragen mit großer Wahrscheinlichkeit beim richtigen Mitarbeiter in der Support-Abteilung landen, etwa wenn sich nicht schon aus der „Betreff"-Zeile ersehen lässt, um welches Produkt es sich dreht, sondern die Hinweise aus dem Nachrichtentext gewonnen werden müssen. Mit lediglich einer Handvoll Beispielnachrichten kann der Inhaltsklassifikator des Prüfverfahrens dafür „angelernt" werden.

Ein zweites Beispiel für die Verknüpfung von Geschäftsprozessen mit dem E-Mail-Management ist die Archivierung. Die Aufbewahrungsfrist von Dokumenten richtet sich in erster Linie nach ihrer Relevanz für Geschäftsvorgänge – gleich, ob sie in digitaler oder „klassischer" Form vorliegen. Den Archivierungsvorgang für elektronische Dokumente führen in der Regel spezielle Archivsysteme mit hierarchischem Speichermanagement durch. Das heißt, Dateien werden nach bestimmten Kriterien auf primäre und sekundäre Speichermedien verteilt. Ein Kriterium für die Wahl des Speichermediums ist die Zugriffshäufigkeit. Ist ein Dokument über einen langen Zeitraum aufzubewahren und die Wahrscheinlichkeit gering, dass es oft genutzt wird, genügen zur Aufbewahrung Speichermedien mit geringer Performance, die wesentlich billiger sind als leistungsstarke und sich daher für längerfristige Speichervorgänge optimal eignen. Das spart Platz auf primären Speicherressourcen und kann Prozesse wie die Datensicherung auf hochperformante Tape- oder Disk-Backup-Systeme beschleunigen.

Ein anderes Kriterium ist die Datensicherheit: Bei besonders wertvollen Dateien liegt die Aufbewahrung auf einem hochverfügbaren und schnellen System nahe, so dass jederzeit ohne Einschränkungen auf das Dokument zugegriffen werden kann. Die Entscheidung, welche Nachricht wo und wie lange zu halten ist, trifft das Storage-System, nachdem die Klassifizierung vom E-Mail-System abgeschlossen und die Indexierung an das Storage-System übergeben wurde.

Welche Datensicherungs-, Datenverwaltungs- und -archivierungsprozesse verknüpft werden, hängt von den Geschäftsanforderungen der jeweiligen Unternehmen ab. Entscheidend ist jedoch, dass die Steuerung beim E-Mail-Management-System liegt. Dieses wandelt sich so von der ordnenden Hand für die explosionsartig wachsende Nachrichtenflut – nach Angaben der Marktforschungsfirma Lünendonk belegen E-Mails in diesem Jahr bereits 39 Prozent mehr Speicher als 2003, für 2005 wird ein weiterer Zuwachs von 38 Prozent erwartet – zu einer zentralen Drehscheibe für eine Reihe IT-gestützter Geschäftsprozesse.

PROJECT CONSULT News

CDIA+ : Zertifizierung für Dokumentenprofis

Das Zertifizierungs-Programm richtet sich an Personen, die bereits einige Monate berufliche Praxis im Bereich der elektronischen Dokumenten-Verwaltung und -Vernetzung, Workflow-Optimierung oder Bildbearbeitung durch Scan- und Capture-Techniken haben, über Englischkenntnisse verfügen - und sich zum CDIA+ Certified Document Imaging Architech qualifizieren möchten.

CompTIA®
CDIA+™ Certified

.

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	**CDIA+**
Themen	Fachlicher Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Konzeptuelles Design • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable zu aktuellen Standards und Rechtsfragen in Deutschland.
Referent	Zert. CDIA+ Trainer (Sprache: englisch) Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater
Datum	**4 – 6 Termine in 2005** **genaue Termine, Orte und Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage**
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h / 19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Der Preis für das 4-tägige Seminar inkl. Verpflegung, aller Unterlagen und der Prüfungsgebühr beträgt 2650,00 €. Für PROJECT-CONSULT-Kunden, Newsletter-Abonnenten, AIIM-Mitglieder und bei mehreren gleichzeitig teilnehmenden Mitarbeitern aus einer Firma wird auf Anfrage ein Nachlass gewährt. Ausführliche Informationen zu dem CDIA+ Kurs wie Kursprogramm der 4 Tage, Termine, Zielgruppe, Was ist CDIA+ - eine Definition, Ziel, Kurssprache und Vorbereitung des Teilnehmers im Vorfeld, Prüfung, Veranstalter, Referenten, Zeitrahmen und Referenzen sowie das Anmeldeformular senden wir Ihnen gern auf Anfrage an: Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com
(SKK)

Veranstaltungen, Kurse und Seminare im 1. Quartal 2005

PROJECT CONSULT führt zur Aus- und Weiterbildung für IT Professionals und Mitarbeiter im Umfeld von Dokumenten-Technologien im 1. Quartal 2005 folgende Veranstaltungen durch:

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Dokumenten-Technologien 2005 (1)
Ort	Düsseldorf, Frankfurt
Datum	25.01.2005 Düsseldorf 01.02.2005 Frankfurt
Art	Seminar (S 202)
Titel	DRT - Lösungen und aktuelle Trends
Thema	• Überblick über die neuesten Veränderungen im Umfeld • Standards • Anbieter • Produkte • Ausblick auf weitere Entwicklungen • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer Sowie Seniorberater der PROJECT CONSULT
Uhrzeit	09:00 – 12:30 h
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Archivierung – sichere Archive
Ort	Köln
Datum	24.02.2005
Art	Seminar S 113
Titel	Revisionssichere Archivierung
Thema	• Einführung und Grundlagen • Rechtsgrundlagen • Standardisierung • Architektur • Funktionale Mindestanforderungen • Herausforderungen an heutige Produkte • Migration • Verfahrensdokumentation • Produkte am Markt und deren Einordnung • Abschlussdiskussion
Referent	Stefan Meinhold
Uhrzeit	09:30 – 17:30 h
URL	**http://www.project-consult.com**

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Dokumenten-Technologien 2005 (2)
Ort	Düsseldorf, Frankfurt
Datum	25.01.2005 Düsseldorf 01.02.2005 Frankfurt
Art	Seminar S 203
Titel	Compliance
Thema	• Definition oder: • Was sich hinter Compliance verbirgt • Information Management Compliance • Vier Komponenten für Information Management Compliance • Wie der Hype begann • Compliance-Anforderungen auch in Deutschland • Compliance-Anforderungen treiben den Markt für Dokumenten-Technologien • Fazit • Ausblick auf weitere Entwicklungen • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer Sowie Seniorberater der PROJECT CONSULT
Uhrzeit	14:00 – 17:30 h
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Verfahrensdokumentation
Ort	München
Datum	15.02.2005
Art	Seminar S 112
Titel	Verfahrensdokumentation
Thema	• Einführung und Grundlagen • Struktur • Einsatzgebiete • Bestandteile • Erarbeitung wesentlicher Komponenten der Verfahrensdokumentation • Herausforderungen an heutige Produkte • Musterverfahrensdokumentationen von Herstellern • Prozess der Erstellung von Verfahrensdokumentationen • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Joachim Hartmann und / oder Olaf Heinrich Seniorberater
Uhrzeit	09:30 – 17:30 h
URL	**http://www.project-consult.com**

Hinweis / Neu:
Teilnehmer des Seminars S 112 Verfahrensdokumentation erhalten einen Gutschein für einen individuellen 0,5 Tag Beratung (Nacharbeit) bei dem teilnehmendem Unternehmen vor Ort zum Special-Veranstaltungspreis zzgl Reisekosten und gesetzl. MwsSt.. Preis auf Anfrage.

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Test, Prüfung und Abnahme
Ort	Hamburg
Datum	03.03..2005
Art	Seminar S 110
Titel	Test, Prüfung und Abnahme
Thema	• Einführung und Grundlagen • Testvorgehen • Nutzung internationaler Standards • Fehlerklassen und ihre Definition • Testdokumentation • Change Management, Troubleshooting & Konfliktmanagement • Verfahrensdokumentation • Abschlussdiskussion
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Uhrzeit	09:30 – 17:30 h
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	**IIR/CfW**
Veranstaltung	Elektronische Signatur – Praktische Anwendung in der öffentlichen Verwaltung
Ort	Köln
Datum	26 – 27. 01.2005
Art	Praxisforum
Titel	Aktueller Stand der elektronischen Signatur in der öffentlichen Verwaltung
Thema	• Rückblick und aktueller Stand • Signaturbündnis • Einsatzbereiche • Zukünftige Entwicklungen • Nutzen und Notwendigkeit der elektronischen Signatur in der öffentlichen Verwaltung
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum/Uhrzeit	26.01.2005 / 09:30 – 10:30 Uhr
URL	http://www.cfw-aktuell.de

Weitere Termine auf Anfrage und auf unserer Webseite (http://www.project-consult.com) (SKK)

Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches Neues Jahr

Die PROJECT CONSULT Newsletter-Redaktion sowie alle Mitarbeiter der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH und der PCI PROJECT CONSULT International Ltd. wünschen den Lesern des Newsletters ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neues Jahr !

Jahresinhaltsverzeichnis

Newsletter Gesamtinhaltsverzeichnis 2004

Editorial	
Der Newsletter im sechsten Jahrgang	20040121

Unternehmen & Produkte	
ABBYY zeigt FineReader 7.0 Scripting Edition	20041014
Adobe Intelligent Document Platform	20040512
ASM setzt auf PDD Jukebox	20040617
Audicon und Business Partners mit GDPdU-konformer Schnittstelle	20040512
BancTec zeigt Hochleistungsscanner	20040903
Beta Systems kauft Kleindienst Datentechnik	20040415
Beta Systems und Compart schließen OEM-Vereinbarung	20041014
Betrusted kauft TC TrustCenter	20040415
Captiva Software stellt neues Release vor	20040219
Captiva und FileNet intensivieren Zusammenarbeit	20040617
Ceyoniq integriert IBM TotalStorage Data Retention 450	20040617
Ceyoniq mit neuer ECM-Plattform nscale	20040817
CEYONIQ stellt neues Produktportfolio vor	20040219
Comprendium zeigt InfoStore iDMS	20040903
Computer Associates bringt BrightStor auf den Markt	20040903
Conet mit you@web für SAP	20040512
CoreMedia und IBM stellen Software für UMTS vor	20040315
CYA: Secure Collaboration Platform 1.1	20040512
d.velop AG mit d.3-Version 6.0	20040722
d.velop entwickelt weitere Module	20040903
d.velop und Bäurer geben OEM	20041126
daa bringt neuen Scan-Client auf den Markt	20041217
daa Systemhaus stellt ScanView WebConnector vor	20040617
Day mit neuer Communiqué-Version	20040512
Day´s Standardisierungsinitiative zugestimmt	20040903
Deutsche Post Signtrust zeigt Signtrust Pen	20040903
Diagramm Halbach und Electric Paper präsentieren digitale Formularerfassung	20040903
Documentum kauft AskOnce	20040415
Documentum stellt AX5 vor	20040512
Documentum zeigt neue Generation von Business Process Management	20040722
Documentum: web-basierter Compliance Manager	20040315
DocuPortal veröffentlicht DocuPortal.NET 2003	20040121
DocuPortal.NET Version 2004	20040722
DocuWare mit neuer Records Management Version 4.6a	20040817
DoQ übernimmt INFO21	20040817
Dubidot mit p	20041126
Easy Software stellt neue Produktlinie vor	20040315
eiStream kauft Identitech's BPM Product Suite	20040219
Elsag Solutions mit Softwarelösung Sentinel	20040219
EMC Documentum zeigt Speicher-sensitive Content Management Plattform	20040817
EMC liefert neue Content Integration Services	20041217
EMC schließt Archivierungslücke mit Mobius	20040617
FileNet kündigt Compliance-Lösung an	20040315
FileNet neues Release 3.0 der P8-Plattform	20040817
forcont business technology mit neuer Version 3.1 der forcont factory	20040722
GFT Solutions erweitert HYPARCHIV	20040903
GFT Solutions mit neuem Workflow-Produkt	20040219
global document solutions veröffentlicht docuglobe 4.0	20040903
GROUP Technologies mit E-Mail Lifecycle Management für Lotus Domino	20041217
Hewlett-Packard kauft Triaton	20040315
HP mit ILM-Lösung RISS	20040512
Hummingbird präsentiert Vertragsmanagement-Lösung	20040903
Hummingbird und Certus präsentieren SOX-Lösung	20041217
IBM akquiriert Green Pasture Software	20040219
IBM kauft Venetica	20040903
IBM: TotalStorage Data Retention 450	20040512
Interwoven übernimmt Records Management von Software Intelligence	20040817
IXOS und Open Text präsentieren IXOS 6 Suite	20040219
Kleindienst mit elektronischer Signatureinbindung	20040219
KVS Enterprise Vault	20040121
MediaSec und cv vereinfachen Massenversand elektronischer Rechnungen	20041217
Metastorm Release e-Work 6.5 BPM-Plattform	20040903
Microsoft kündigt den BizTalk Server 2004 an	20040219
Mobius mit GDPdU Steuerarchivlösung	20040315
Mobius übernimmt eManage	20040512
Océ stellt "Single Click Entry" vor	20040817
Open Text mit ECM-Lösungsportfolio	20040903
Opentext mit neuer E-Mail-Management-Lösung	20041217
OpenText ordnet Produktportfolio	20040512
OpenText übernimmt Artesia	20040817
Optimal Systems erhält DOMEA-Zertifizierung	20041014
Optimal Systems erhält DOMEA-Zertifizierung	20041217
Optimal Systems stellt OS:DRT Version 4.5 vor	20040219
Oracle Collaboration Suite	20040315
Oracle plant Content-Management-Software	20041014
Oracle-Version präsentiert neue 10g-Version mit Veritys KeyView SDK Modulen	20041217
Paperless-Solutions GmbH mit Mietangebot	20040617
Plasmon kauft RaidTec	20040512
Procad stellt neues PDM-System Pro.File V8 vor	20040512
ReadSoft mit Posteingangs-Lösung DOCUMENTS for Mailrooms	20040722
RedDot veröffentlicht XCMS 6.0	20040817

Unternehmen & Produkte	
SAP zertifiziert CMS der TOMORROW FOCUS Technologies	20040617
Saperion entwickelt Schnittstelle für IBM Archiv	20041126
Saperion stellt Release 5.5 vor	20040315
ScanPoint: Qualitätsmaßstäbe im Scan-Outsourcing-Franchising	20040817
scanview 4.6 mit neuem ImageViewer	20040121
SCHEMA ST4 integriert Translation-Memory-Technologie Context TM	20040817
SER Solutions präsentiert iECM	20040722
Serena kauft Merant	20040415
SignoSign integriert handgeschriebene elektronische Signatur	20040903
Staffware und DMR gehen Partnerschaft ein	20040219
Stellent mit E-Mail-Records Management	20040315
Stellent mit neuen Produkten	20040512
Stellent übernimmt Optika	20040121
Struktur AG mit icoya OpenContent Version 2.5	20040415
Tibco übernimmt Staffware	20040512
TMSSequoia veröffentlicht neuen Image-Viewer	20040722
Ultimus und IDS Scheer mit Workflow-Schnittstelle	20040617
Uniplex mit onGO Version 5.0	20040512
Uptime mit neuem DMS Arts	20040617
Veritas integriert die Technologie von Autonomy	20040415
Veritas mit neuer Compliance-Lösung	20040121
Veritas übernimmt KVS	20040903
Verity kauft Cardiff Software	20040219
Verity präsentiert Collaborative Classifier	20040722
Vignette setzt auf das Thema Compliance	20040617
Vignette übernimmt Tower Technology	20040219
Vignette: Application Builder 7.0	20040722

Projektmanagement	
Mit systematischem Projektmanagement zum Erfolg (Teile 1- 6)	20040315 20040512 20040617 20040722 20040817 20041217

Messen & Kongresse	
Best Practice Panels auf der DMS EXPO	20040617
CeBIT 2004	20040121 20040219 20040315 20040415
ContentManager.Days	20040817
ContentManager.Days 2004	20040903
Die KoelnMesse wird neuer Veranstalter der DMS-EXPO	20040903
DMS EXPO 2004 Konferenz und Messe	20040219 20040315 20040512 20040817
Doq Day	20040415

Messen & Kongresse	
ECM & ILM Best Practice Panels	20040903
Grüße von der AIIM On Demand 2004	20040315
KnowTech auf der Systems 2004	20040617 20040817
KnowTech: Call for Papers zur Konferenz	20040415
Konferenzprogramm zur DMS EXPO veröffentlicht	20040722
Review DMS EXPO 2004	20041014

Gastbeiträge	
Archivierung ohne Referenzdatenbank	20040121
Die elektronische Archivierung vor neuen Herausforderungen beim Einsatz von elektronischen Signaturen	20040617
GoBScape - Verfahrensdokumentation mit Methode und System	20040617
Macht Wissen klug?	20041126
OpenSource CM- und verwandte Systeme: eine ernstzunehmende Konkurrenz für kommerzielle Hersteller?	20040512
Wie werden SAP- Daten fit für die GDPdU?	20040219
www.nordlb.de – Dezentral ist ideal	20040817
Zeitgemäßes E-Mail-Management - Stabsstelle für Geschäftsprozesse	20041217

Normen & Standards	
ASAP & Wf-XML	20040817
BSI Grundschutzhandbuch: Kapitel zum Thema Archivierung	20040617
iSCSI	20040722
ISO 14721 für Archive	20040903
ISO/CD 19005	20040817
ISO/IEC übernimmt UDO-Media-Format-Standard	20040903
JKomG	20040512
JPEG2000 wird Standardformat für Biometrie	20040219
JSR 170	20040617
Konsortium will neues DRM	20040121
Neue ECMA	20040121
OAI-PMH	20040903

Recht & Gesetz	
1. SigÄndG	20040512
Basel II endgültig veröffentlicht	20040722
Deep Links sind zulässig	20040121
Digital Rights Management gewinnt in den USA an Bedeutung	20040903
Elektronische Abgabe von Steueranmeldungen ab 2005 Pflicht	20040903
EU-Rat beschließt biometrische Merkmale in Visa und Pässen	20040121
Europaparlament verabschiedet neue Richtlinie zum Schutz des geistigen Eigentums	20040415
Freedom of Information	20040415
GDPdU: Fragebogen der Finanzverwaltung	20040903
Schärfere Strafen für Spammer	20040415
SigÄndG verabschiedet	20041217
SRVwV	20040512
Stellungnahme des BMF zum Steueränderungsgesetz 2003	20041217
USA: Erste Urteile auf Grund mangelnder Archivierung von E-Mails	20040903

© PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH
ISSN 1439-0809

Artikel	
Elektronische Archivierung und Storage-Technologien	20040315
GDPdU & Archivierung: Endlich Klarheit! (Teil 1+2)	20040121 20040219
Der Wert von Information	20040903
Dokumentenmanagement bei Energieversorgern	20041126
Compliance	20040903

In der Diskussion	
12 Thesen zu ILM	20040512
Allzu viele Berater?	20040722
Anglizismen & Akronyme	20040219
Darf's vielleicht auch Freeware sein?	20040817
Das Ende der Ordnung?	20041217
Elektronische Rechnung	20040903
GDPdU: Diskussion um ComputerWoche-Artikel	20040722
IBM und ECM: Strategie und Fokussierung im Information Lifecycle Management (ILM)	20040617
ILM: Okkupation	20041014
Regelwerke	20040315
Sinn und Zweck von einheitlichen Definitionen	20040903
Suiten: Ein Blick hinter die Kulissen	20040512
Wann kommt die elektronische Signatur ins Laufen?	20040121

Verbände & Organisationen	
Atle Skjekkeland neuer Managing Director der AIIM Europe	20040512
AWV überarbeitet GoBS	20040903
BITKOM und eco Forum gegen Empfehlung des Rechts- und Innenausschusses	20040121
CCES entwickelt Signatur-Schnittstellen-Spezifikation	20040903

Rezensionen	
Digitale Signaturen in der Praxis	20040121

Personalia	
Comprendium stockt das Management auf	20040121
VOI mit neuer Vorstandsvorsitzenden	20041014

Leserbriefe	
Update zur ISO 82045	20040219

DTX PROJECT CONSULT Document Management Technology Index	
DTX 20040120	20040121
DTX 20040414	20040415
DTX 20040721	20040722
DTX 20041014	20041014

PROJECT CONSULT News	
Abonnenten Service	20040903 20041014
CDIA+ : Zertifizierung für Dokumentenprofis	20041014 20041126 20041217
CDIA+ Kurse: Zertifizierung für DRT-Profis	20040903

PROJECT CONSULT News	
CDIA+ Zertifizierung	20040512 20040617
CeBIT-Rundgang	20040219 20040315
Ermäßigte Teilnahmegebühren für CDIA+ - Kurse	20040121 20040219 20040722 20040817
Neu im Programm: Projektmanagement Seminare	20040903
Neue Adresse von PROJECT CONSULT	20040617
PROJECT CONSULT auf der DMS EXPO	20040722 20040817
Seminare und Vorträge März bis Juli 2004	20040315 20040415
Seminare, Kongresse und Veranstaltungen	20040219
Seminarkalender	20040415
Seminarkalender 1. Halbjahr 2004	20040121 20040219 20040315
Veranstaltungen, Kurse und Seminare im 1. Quartal 2005	20041126 20041217
Veranstaltungshinweise	20040512
Veranstaltungshinweise für Juli / August 2004	20040617
Veranstaltungshinweise im Herbst 2004	20040722 20040817 20041014

Marlene's Weblinks	
XenData, VERITAS, OPTIMAL SYSTEMS, Merant, Kofax, Imperia, IDS Scheer, e-Spirit Company EMC Corporation, Ejasent, DHW Informationsmanagement, d.velop, AuthorIT, awp-media, Apple	20040121
AlphaCom, altavier, ask4service, AuthentiDate, BasWare, BEA Systems, Canto, Coextant, Compart, d.velop, Datasec, DIGIDOK, EGOTEC,ELO Digital Office, Elsag, EMC, Filenet, flying dog Software, InterRed, Ixos, MATERNA, Océ Document Technologies, openEngine, PROCAD, SCHEMA, SI Software Innovation, windream	20040219
windream GmbH, Verity, Scholl, Percussion Software, Merant, InterRed, Forcont, Datasec; comspace, COI, Babylon GmbH, AuthentiDate, Algo Vision LuraTech, Adobe	20040315
CCS, Abbyy, Documentum, Easy Software, BOG, Fujitsu Deutschland, ABBYY, Princeton Softech, Network Appliance, RedDot Solutions, Canto, AuthentiDate, Sun Microsystems, Vignette, BearingPoint, FileNet, Network Appliance, Sun Microsystems, Hyperwave, Sercon, K&K, Optimal Systems	20040415
AuthentiDate International, Esker Software, Ceyoniq, IP Systeme, Comprendium, Pironet NDH, FIDUCIA IT, Seal Systems, ILC Prostep, Seitenbau, Synkron, IBM, Virage	20040512
Stellent, Optika, SAP, Comprendium, Océ Document Technologies, mse, Hyperwave, e3, Ceyoniq, Bechtle, Broadgun Software, Atos Origin, Requisite Technology, Abbyy, Quantum, Docs.On	20040722
DocuPortal, Interwoven, Incom IPS, Lib-IT Datenmanagementsysteme, Pitney Bowes, Group 1, Plasmon, Magellan Software, SilkRoad technology, easynet, Stella	20040817

Marlene's Weblinks	
Systemhaus, Technotrans	
Xtramind Technologies, Tomorrow Focus Technologies, Burda Digital, SAP, Software Engineering, SoftM Communications, d.velop, SCHEMA, Trados, Signature Perfect, windream, ReEncryption Development, Microsoft, LuraTech, Scanpoint Europe, ISR, Hyland Software, Ceyoniq, Grau Data Storage, Ebydos, SAP , BOO	20040903
Ceyoniq, Verity, daa Systemhaus, Kyocera Mita, DocuPortal, flying dog, GFT Solutions, Aidos Software, IBM, KENDOX, Luratech GmbH, Docutec, openEngine, SCHEMA, Ahead Software, Scholl Communications, SER, Six, Verity, Vignette	20041126
ZyLAB, Ultimus, ChannelFlex, Top Image Systems, Pavone, Mach, Hans Held G, daa Consult, COI, Certina, d.velop, TIM, Allgeier IT Solutions, Adobe Systems	20041217

Jahresinhaltsverzeichnis	
Newsletter Gesamtinhaltsverzeichnis 2004	20041217

Marlene's WebLinks

ZyLAB, Düsseldorf, bietet ab sofort eine neue Lösung für das Archivieren und Abrufen von E-Mails an. Mit dem ZyIMAGE Exchange Connector sollen große Mengen an E-Mails verwaltet werden, um Vorschriften gemäß Sarbanes Oxley Act, SEC17a-4, NASD-3010 und FDA CFR 21, Abschnitt 11 erfüllen zu können
http://www.zylab.de .

Ultimus, Cary, will die von **ChannelFlex,** Cary, entwickelte Lösung SOX ICM Sarbanes-Oxley Internal Control Management in Projekten einsetzen. ChannelFlex hat die Anwendung konzipiert, um Dokumente, Prozesse, Überprüfungen und Zertifizierungen in Zusammenhang mit dem Sarbanes-Oxley Act zu organisieren.
http://www.channelflex.com
http://www.ultimus.de

Top Image Systems, Köln, hat die neue Klassifizierungslösung namens Smart! angekündigt. Eingehende Informationen, sowohl gedruckte als auch handschriftliche, sollen erfasst, erkannt und automatisch an angeschlossene Lösungen weitergeleitet werden können.
http://www.topimagesystems.com

In Version 7 der Dokumentenmanagement-Lösung Pavone Enterprise Office der **Pavone AG,** Paderborn, legt das Unternehmen seinen Schwerpunkt besonders auf die individuellen Anforderungen einzelner Anwender und Benutzergruppen.
http://www.pavone.de

Die KBSt Koordinierungs- und Beratungstelle der Bundesregierung für Informationstechnik in der Bundesverwaltung hat die neue Version der webbasierten DMS-Software von **Mach**, Lübeck, gemäß dem Konzept „Papierarmes Büro" (DOMEA-Konzept) zertifiziert.
http://www.mach.de

Die **Hans Held GmbH**, Stuttgart, präsentiert REGISAFE IQ, ein mehrstufiges Konzept für die fälschungssichere Speicherung von Dokumenten in der neuen Version 2.0. Die Software soll ein Verfahren für alle Dokumente bieten, die revisionssicher archiviert werden müssen.
http://www.hans-held.de

Der Syska-Connector der **daa Consult GmbH,** Dortmund, verbindet die Rechnungswesen-Software SQL ReWe mit dem Archiv- und Dokumenten-Management-System scanview. Die Schnittstelle soll Syska-Anwender bei der Archivierung, Bereitstellung, Verwaltung von rechnungswesenrelevanten Dokumenten in digitaler Form unterstützen.
http://www.daa-consult.de

Die **d.velop AG,** Gescher, und **TIM AG,** Wiesbaden, schließen eine Projekt-Partnerschaft für NetApp Lösungen. Mit d.3 und den Network Appliance Produkten sowie den Kompetenzen der TIM AG, soll so ein integriertes Lösungspaket zur prozessorientierten Verarbeitung und Ablage der gesamten im Unternehmen anfallenden Informationen angeboten werden.
http://www.d-velop.de
http://www.tim.de

Die **Certina Holding AG**, München, erwirbt rückwirkend zum 1. November 2004 von der INA-Schaeffler KG, das Softwareunternehmen **COI Consulting für Office und Information Management GmbH**, Herzogenaurach.
http://www.certina.de
http://www.coi.de

Die neue Version 2.6 Archivierungs- und Dokumenten-Management-Lösung AC Archive der **Allgeier IT Solutions GmbH**, Bremen, ist ab sofort verfügbar.
http://www.allgeier.com

Adobe Systems; Unterschleißheim, hat die Adobe Acrobat 7.0 Produktfamilie angekündigt. Zu den neuen Funktionalitäten gehören das Zusammenfügen von Dokumenten unterschiedlicher Quellen in ein einziges PDF, das Erstellen intelligenter Formulare und die sichere Zusammenarbeit an Dokumenten innerhalb und außerhalb von Organisationen.
http://www.adobe.de

Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Breitenfelder Straße 17, 20251 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
http://www.project-consult.com
ISSN 1439-0809
Nächste Ausgabe
Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 21.01.2005
Bezugsbedingungen
Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer Webseite (http://www.project-consult.com) unter der Rubrik „News/Newsletter".
Links
Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright
© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf Webseiten oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf Webseiten darf frühestens drei Monate nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2004 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within three months past issue date.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____ _____

eMail (**für Zusendung**) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	**Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)**	**€**
☐	**Variante 1**: ausschließlich **persönliche Nutzung** des Newsletters **(€ 175,00)**	
☐	**Variante 2:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 10 Mitarbeiter** in meiner Abteilung **(€ 350,00)**	
☐	**Variante 3:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an **bis zu 50 Mitarbeiter** in meinem Bereich **(€ 525,00)**	
☐	**Variante 4:** Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters **im Intranet** meines Unternehmens sowie fremdsprachliche Maschinenübersetzung **(€ 875,00)**	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____. _____ _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____, ____.____._____ _____